

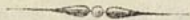
Zweite Abtheilung.

Genealogie

des

ritterschaftlichen Adels.

Gräfliche, freiherrliche und andere erbadelige
Familien.



In dieser zweiten Abtheilung sind alle die gräflichen, freiherrlichen und andere erbadelige Familien des Königreichs begriffen, welche im Besiz vormals reichsunmittelbarer oder altlandsässiger Rittergüter und zugleich württembergische Staatsbürger sind. Mit Ausnahme weniger, gehören diese Familien fast sämtlich der vormals unmittelbaren freien Reichsritterschaft an.

Die Ueberschriften der vormals unmittelbaren reichsritterschaftlichen Familien sind mit einem Asterisk * bezeichnet.

* Adelmann.

Das Stammhaus dieser alten, in den Annalen der deutschen Geschichte nicht unbemerkt gebliebenen Familie, ist die Burg Adelmannsfelden, die mit ihren Umgebungen ehemals einen Bestandtheil des Virnegrunds (Wernitzgrund) ausmachte. Unter den Mitgliedern derselben finden wir schon im Jahr 878 einen als Fürst-Bischof zu Augsburg, einen andern um 1048 als Bischof zu Brescia regierend; den Namen des Letztern hat uns die Kirchengeschichte des Mittelalters erhalten durch das Schreiben über die Lehre vom Abendmahle, das er an den berühmten Berengar von Tour erliess, den er seinen geliebten und frommen Genossen und Bruder nennt. Ausserdem schrieb er einen Brief „de Eucharistia“ an Paulum, Primiciarium zu Mez, und „Rythmos alphabeticos de viris illustrissimis sui temporis,“ welche Mabillon in seinen Annalen aufgenommen hat; er starb um das Jahr 1061. Ein anderer dieses Geschlechts war 1079 Abt zu St. Alban in Mainz; Siegfried und Wolfram, Herren v. A., kommen, ersterer 1236 als kaiserlicher Ministerial und Taidigungsmann (Vorstand des Schiedsgerichts) bei Gelegenheit einer dem Kloster Adelberg streitig gemachten Dotation, letzterer als der sechste Landescommenthur an der Etsch, vor. Mehrere andere Glieder erscheinen bei den Turnieren und Ritterspielen, so Wilhelm auf dem 17. Turnier zu Regensburg, Georg 1337 zu Ingelheim, und Johannes auf dem zu Bamberg (1362). Die ordentliche, urkundlich beglaubigte Stammreihe beginnt mit Conrad v. A., der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte und mit Anna von Schwabsberg vermählt war. Er hatte seinen Sitz auf der Stammburg seiner Väter, bis zum Jahr 1342; verliess dieselbe aber um genannte Zeit und siedelte sich auf dem linken Ufer des Kochers an, wo er die Burg Neubronn nebst Dorf und Zubehörungen seinem Hause käuflich erwarb. Ausserdem besass die Familie, wie aus verschiedenen im gräflichen Archiv zu Hohenstatt befindlichen Lehenbriefen hervorgeht, damals auch Güter zu Dürrwangen, Reichenbach, Abtsgmünd, Ramsenstruth, Bronnen, Westhausen, Killingen, Halheim, Kottspiel, Mangoldsheim und Zell, welche sämmtlich zum Stifte Ellwangen lehenpflichtig waren. Später (um 1429) erwarb Wilhelm v. A. (des vorgenannten Conrads Sohn) von Hans von Yberg und Walter von Hirnheim das an Neubronn grenzende Gut Schechingen (vormals Schöchingen) nebst der Burg gl. N., früher den Rittern von Schechingen gehörig, und gleichfalls gedachtem Stifte lehnbar. Ein gegen Ende des genannten Jahrhunderts mit diesem Stifte getroffener Gutswechsel veränderte

abermals den Bestand des Familienbesitzthums; in Folge desselben zeigen sich als neue Erwerbungen: das Schloss Rechenberg mit Zubehör, Güter zu Gerbertshofen, Weipertshofen, Blindheim, Thannweiler, Geyersberg, Bernhardsdorf und das Weiler Deufstetten. Dieser Wechsel erfolgte unter Georg v. A., einem Sohne Wilhelms, und Mitglied des schwäbischen Bundes unter dem Canton Kocher, und scheint in Verbindung gestanden zu seyn mit dem damaligen Bestande der Familienglieder; denn ungeachtet Georg der einzige war, auf dem damals die Fortpflanzung beruhte, so ergibt sich doch aus dem in Bucelins Stematographie (2. und 4. Theil) einverleibten Stammbaum, dass die Zahl der Familienglieder binnnen kurzem sich wieder vermehrt hatte, indem Georg von seiner Gemahlin, Brigitte von Leonrod, 14 Söhne und 4 Töchter hinterliess. Von diesen kamen drei in Besiz des väterlichen Erbes, indem der eine zu Neubronn, der andere zu Schechingen, und der dritte zu Rechenberg seinen Wohnsiz aufschlug. Von den übrigen war Johannes 1501 Domherr zu Blumenthal, später Fürst und Deutschmeister in den deutschen und welschen Landen. Dieser wohnte, wie aus den Reichsabschieden zu ersehen ist, vor und nach erworbener fürstlicher Würde verschiedenen Reichstagen an, und starb 1515 zu Mergentheim, woselbst er auch begraben liegt. Wilhelm war kurbaierischer Präfect; Camillus Bernhard (geb. 1457, † 16. Dec. 1523) und Conrad (geb. 1460, † 6. Febr. 1547), Domherren zu Augsburg und Eichstädt; sie zeichneten sich durch Gelehrsamkeit und Eifer für die Ansprüche und den Glauben der Protestanten aus. Beide Brüder standen mit den gelehrtesten Männern ihrer Zeit, wie z. B. mit Hutten, Pirkheimer, Peutingen u. A. in Briefwechsel, und Erasmus von Rotterdam widmete ihnen die schönsten Produkte seines seltenen Geistes. Wie sehr Bernhard die Aufnahme der Wissenschaften, insbesondere der lateinischen Sprache am Herzen lag, erhellet aus seinen Briefen an Joh. Reichlin (in *illustrum virorum epist. ad Joh. Reichlinum*; Hagenaë 1519, 4.) und aus den 29 Briefen, die er an Wilib. Pirkheimer schrieb, welche J. Heumann in seinen *Documentis literariis*; Altb. 1758, 8. abdrucken liess. Durch seinen rastlosen Eifer für die Sache der Reformation zog sich Bernhard lange Zeit den Hass und die Verfolgung Johann Ecks zu, der den Inhalt der päpstlichen Verdammungsbulle 1520 auch auf ihn auszudehnen versucht hat. Bernhard ist zugleich Gründer des noch bestehenden sogenannten Bruderhauses zu Eichstädt, eine Anstalt für betagte arme Männer, deren Aufnahme der Familie zusteht. Ein anderer von Georgs Söhnen, Christoph v. A. war im gelobten Lande, wurde aber auf seiner Rückkehr ins Vaterland unweit Abtsgmünd meuchlings überfallen und getödet. Balthasar v. A. war Obervogt und Statthalter zu Schorndorf, in welcher Eigenschaft er sich während des Bauernaufzugs in dortiger Gegend besonders auszeichnete, indem es seiner Besonnenheit und seinem unerschrockenen Muthe gelang,

die Bauern bei ihrer ersten Zusammenrottung bei Schorndorf (am 15. April 1514) zu besänftigen und sie, obschon nur auf kurze Zeit, von ihrem böswilligen Vorhaben abzubringen.

Im Jahr 1530 brachte die Familie kaufswise von dem Ritter Hans Schenk von Schenkenstein das an Neubronn und Schechingen grenzende Gut Hohenstatt an sich, worauf die Familie sich neuerdings in die drei Linien zu Hohenstatt, Schechingen und Neubronn theilte. Aus letzterer war Wilhelm v. A. 1574 Oberhofmeister des herzoglich württembergischen Hauses, auch Vogt zu Thannenburg. Seine Linie erlosch jedoch mit Ende des 17. Jahrhunderts, und da bald darauf auch Georg Sigismund aus der Hohenstätter Linie als der letzte männliche Sprosse starb, so überkam das Gesamtbesitzthum auf dessen Vetter, Wilhelm v. A. (geb. 1581) zu Schechingen, welcher Obervogt zu Schorndorf und mit Anna Maria von Degenfeld vermählt war. Allein die von Georg Sigismund hinterlassenen Töchter erhoben Ansprüche wegen des Erbes ihres Vaters an Wilhelm; es entspann sich daher zwischen ihnen ein Rechtsstreit, der damit endigte, dass Wilhelm an jene das Gut Neubronn abtreten musste, in welches sich jezt die Familien Plienigen und Wöllwarth theilten, da die eine von Georg Sigismunds Töchtern an Georg von Plienigen zu Neuen-Schaubeck und Hohenstein, die andere an Reinhard von Wöllwarth vermählt war. Auch von dem übrigen Familienbesitzthum ging im Verlauf der Zeiten Mehreres, theils durch Heirathen, theils durch Entäusserung in andere Hände über, so dass sich dasselbe, mit Ausnahme einiger Höfe und Rusticalgüter, schon in der andern Hälfte des 17. Jahrhunderts auf die Rittergüter Hohenstatt und Schechingen beschränkte, welche auch heutzutage noch ein Eigenthum der Familie sind.

Aus des letztgenannten Wilhelms Nachkommenschaft verdienen noch einer besondern Erwähnung dessen Enkel Johann Christoph und Wilhelm. Jener (geb. 23. Juni 1640) widmete sich dem geistlichen Stande und zeichnete sich in diesem rühmlich aus; schon 1666 wurde er zum Dechant des fürstlichen Stiftes Ellwangen und später als dessen Vice-Statthalter erwählt; 1671 wurde er als Dechant des Hochstiftes Augsburg und 1674 als Fürst und Propst wieder nach Ellwangen berufen, welche Würde er auch bis zu seinem 1687 am 26. Aug. erfolgten Ableben bekleidete. Er ist der Erbauer des palastähnlichen Adelmännischen Hauses in Ellwangen, auch verdankt ihm die bei dieser Stadt auf dem Schönenberg gelegene prachtvolle Wallfahrtskirche zur heiligen Maria von Loretto ihr Daseyn. In seinem Testamente bedachte er die Armen mit seltener Freigebigkeit, und schenkte dem Capitel seine ansehnliche Bibliothek und mathematischen Instrumente, deren Werth auf 18,000 Gulden angeschlagen wurde. Wilhelm war in die väterlichen Güter succedirt, durch ihn kam das Erbmarschallamt des Fürstenthums Ellwangen an seine Familie, welches ihr bis nunzu als württem-

bergisches Provinzialamt zusteht, auch ist er der Erwerber der Freiherrnwürde, die Kaiser Ferdinand I. im Jahr 1680 ihm und seinen Nachkommen ertheilt hatte. Nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin (die erste war Marie Catharine, Freiin von Ulm-Erbach), Marie Elisabeth, Freiin von Welden, trat Wilhelm, nachdem er die Nachfolge in den Gütern seinem einzigen Sohne Philipp Rudolph Anton (geb. 1689), welcher in erster Ehe mit Marie Caroline von Western (geb. 1697, verm. 1719, † 1721), in zweiter mit Marie Anna Franziska von Stein zum Rechtenstein, vermählt war, übertragen hatte, in den geistlichen Stand, und erbaute die ansehnliche Kirche zu Hohenstatt; er starb im Jahr 1722. Von seinen Enkeln (Söhne von Philipp Rudolph Anton) ist Joseph Anselm (geb. 3. Juni 1728) bekannt durch seine geistigen Vollkommenheiten und seine seltene Geschäftsthätigkeit; neben der Verwaltung seiner Güter zeichnete er sich in den Diensten des Kurfürsten Anton Ignaz von Ellwangen aus, und eine lange Reihe von Jahren war ihm die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten wie auch die Schirmvogtei über genanntes Stift übertragen; dabei war er in hohem Grade thätig in den Interessen der Reichsritterschaft, bei welcher er im Canton Kocher die Würde des Ritterhauptmanns bekleidete. Nicht minder thätig erwies er sich in den Angelegenheiten des Hauses Württemberg, das ihm die Würde eines wirklichen Geheimeraths verliehen hatte. Im Jahr 1790 am 22. Sept. (d. d. München) wurde er von Churfürst Carl Theodor zu Pfalzbayern als damaligem Reichsverweser in den Reichsgrafenstand erhoben, wobei das bisher in einem blauen Löwen in Silber bestehende und mit einem halben Siebe über dem Helme versehene Familienwappen dahin abgeändert wurde, dass es vier Felder mit zwei Löwen und zwei ganzen Sieben erhielt. Joseph Anselm starb am 25. Febr. 1805 zu Augsburg. Sein Bruder Franz Xaver Ludwig Bero, Graf v. A. († 1787) war Weihbischof zu Augsburg und des geistlichen Raths Präsident an dem Hochstifte daselbst. Des Grafen Joseph Anselms Nachkommenschaft bestand aus zwei Töchtern: 1) Marie Anna, geb. 1755, † 1817; 2) Marie Philippine, geb. 1759, † 1832 zu Ellwangen, als Witwe des spanischen Gesandten im Haag, Marquis L'lano), und drei Söhnen, von welch' der älteste Clemens Wenzeslaus, der Vater der gegenwärtig blühenden Familie (s. u.) ist; der mittlere Sohn Nicolaus Xaverius (geb. 6. Febr. 1756, † 19. Sept. 1828) war Domherr zu Augsburg, Ellwangen und preussisch Minden, und der jüngste, Philipp Aloysius (geb. 1762, † 1. Merz 1823), k. württemberg. Kammerherr und Grosskreuz des bayer. St. Michaelsordens.

Das Besizthum der Familie besteht gegenwärtig in den der Krone Württemberg untergeordneten Rittergütern Hohenstatt und Schechingen (O.A. Aalen), nebst den in diesen Schultheisserei-Bezirk gehörigen Parzellen und einigen in den angrenzenden

Schultheissereien belegen Rusticalgütern. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Hohenstatt und Ellwangen.

Graf: Clemens Wenzeslaus Adelman von Adelmansfelden, geb. 17. Sept. 1771, k. württemb. Kammerherr und Erbmarschall des vormaligen Fürstenthums Ellwangen, ritterschaftliches Ständemitglied von 1815 bis 1826 († 19. Febr. 1826), war vermählt mit

Marie Anna, Freiin von Hornstein-Grünigen, geb. 1. Oct. 1787; welche als Witwe zu Ellwangen lebt.

Kinder.

- 1) Sigismund Clemens Philipp, Justiz-Referendär.
- 2) Philippine Sigmundine Marie Anna Sidonia Johanne Clementine, verm. 14. April 1831 an Ober-Justizrath Steinheil in Ellwangen.
- 3) Honorius Leopold Clemens Anselm Nicolaus, Justiz-Referendär.
- 4) Clemens Philipp Friedrich Wilhelm, Lieutenant bei der k. württemb. Leibgarde zu Pferde.
- 5) Marie Anna Sidonia Clementine Leopoldine Johanne.
- 6) Sidonia Clementine Louise Marie Anna Philippine.
- 7) Friedrich Joseph Carl Patrizius, geb. 18. Juli 1817.
- 8) Louise Marie Anna Sidonia Clementine, geb. 6. Aug. 1821.
- 9) Nicolaus August Clemens Joseph Vitus, geb. 3. Merz 1822.
- 10) Charlotte Anna Aloysia Philippine, geb. 8. Mai 1824.
- 11) Carl Siegfried Anton, geb. 31. Oct. 1825.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 ein blauer rechts aufspringender, roth gekrönter Löwe mit doppeltem Schwanz und roth ausgeschlagener Zunge, in Silber; 2 und 3 ein Sieb in Gold. Das Schild trägt zwei gekrönte Helme mit den Emblemen des Wappens.

Nachrichten über dieses Geschlecht geben: *Bucelin*, Stemmatographie P. II. p. 3. *Crusius*, Annal. Suev. *Gauhe* 1 B. S. 3. *Hallische Chronik*, bei der Geschichte von Limpurg, II. Thl. S. 393. *Iselin*, histor. Lex. 1729. *Augsburgische Chronik*, P. II. p. 22. *Ernst Hanselmann*, Landeshoheit des Hauses Hohenlohe, p. 214. Ueber die oben erwähnten beiden Brüder Bernhard und Conrad gibt *Veith* in seiner Biblioth. Augustana, Alph. II. p. 1–26 die zuverlässigsten Nachrichten. Von Joseph Anselm, Grafen v. A., entwirft *Pahl* ein treffliches Gemälde in seiner National-Chronik der Deutschen, Jahrg. 1805, S. 68–71. *Ersch und Gruber* in ihrer Encyclopädie; *Le Grand Diction. historique*, T. 1. p. 92; *Bürgermeister* in seinem Grafen- und Rittersaal; *Gauhe* u. a. erwähnen dieses Geschlechtes. Das ältere Wappen geben *Siebmacher* und *Tyrolf*.

* Adelsheim.

Ein altadeliges, in Württemberg und Baden begütertcs Geschlecht, dessen Stammhaus das im badischen Bezirksamte Oster-

burken belegene Städtchen Adelsheim * ist, welches Popo von Düren, auch Walddüren ** genannt, eine edler Franke, am Ende des 13. Jahrhunderts erbaut und den Namen davon auf seine Nachkommen übertragen haben soll. Frühe schon verbreiteten sich einzelne Zweige dieses Geschlechts in die Hochstifter Würzburg und Ellwangen, während fünf andere des deutschen Ordens Ritter, einer Ritterhauptmann und ein anderer Rittersath des Cantons Odenwald war. Mehrere andere erprobten ihre Stifts- und Ritterbürtigkeit als Mitglieder des fränkischen Ritter-Cantons Odenwald, als Aufgeschworne zu Amorbach, Bruchsal, Comburg, Ellwangen, Gnadenthal, Mosbach, Seligenstadt, Wimpfen und Worms in den ansehnlichsten Capitular- und Commanderiestellen. Der Ritter-Canton Odenwald, dem die Familie einverleibt war, hatte einige Zeit seinen Siz zu Adelsheim, und wie aus einer Urkunde von Kaiser Carl V. (d.d. Speier, 7. April 1544) hervorgeht, so besaßen die Herren v. A. nebst ihren Unterthanen die Exemption von dem kais. Hofgericht zu Weil. Die Freiherrnwürde nahm die Familie erst unter der Regierung des verewigten Königs Friedrich von Württemberg an.

Nach mehreren früheren nach und nach erloschenen Seitenlinien, in welche sich die Familie schon durch Popos Söhne, Popo († 1369) und Beringer († 1357) getheilt hatte, wurde Georg Sigmund (fürstl. würzburg. Amtmann, geb. 1532, † 1600) gemeinschaftlicher Stammvater von zwei Hauptlinien, die seine Söhne gründeten, nämlich der Aelteren und der Jüngeren. Die Aeltere, gestiftet von Hans Christoph (kurpfälz. Amtmann zu Boxberg, geb. 1581, † 1632) verblühte mit dem Urenkel Friedrich Leopold, Freiherrn v. A. (kais. wirklicher Rath und des fränkischen Cantons Odenwald Rittersath), welcher 1763 starb. Die Jüngere, von Conrad Abrecht (geb. 1590, † 1638) gestiftete Hauptlinie verbreitete sich nach des Stifters vier Söhnen: Gottfried, Wilhelm Heinrich, Christoph Albrecht und Hans Wolf, in die gegenwärtig blühenden 4 Speciallinien zu Sennfeld, zu Adelsheim im obern, und A. im untern Schlosse und zu Wachbach. Hier kommen nur zwei in Betracht, nämlich die zu Adelsheim im obern Schlosse, nun Albrecht Reinhardtsche, und die zu Wachbach, auch Wolfgang Adamische Linie genannt.

* Der Name Adelsheim wurde ehelin verschieden geschrieben, Adolzheim, Adolzheimb, Allesheim, Alsheim. Unter diesen Benennungen kommt er am Ende des 13. Jahrhunderts, nicht aber früher vor, wie Rixners fabelvolles Turnierbuch erwähnt, dem zu Folge schon 968 beim vierten Turnier zu Merseburg ein Kämpfe dieses Namens erschienen wäre.

** Walddüren, auch Waldduren, Waltthuren, ist der Name eines Städtchens mit Schloss, im badischen Unterrheinkreise, welches als Wallfahrtsort berühmt ist.

I. Albrecht Reinhardische oder Oberschlösser Linie.

Diese bildet die Hauptlinie und wurde von Conrad Albrechts zweitem Sohne Wilhelm Heinrich (geb. 1625, † 12. Oct. 1690) gestiftet. Ihren jetzigen Namen führt sie von Albrecht Reinhard (Wilhelm Heinrichs Enkel † 1769), welcher der Grosvater des jetzigen Familienhaupts ist. Sie besitzt: unter k. württembergischer Landeshoheit die Hälfte an dem Rittergut Wachbach nebst dem Dorf Hachtel und dem Weiler Dörtel (O.A. Mergentheim), welche zusammen etwa 1600 Einw. enthalten; unter badischer Oberhoheit: Stadt und Schloss Adelsheim (mit 12,374 Einw.), die Orte Hergenstadt, Gerichsheim, Seehof und Edelfingen (Condominalort mit Württemberg), welche sämmtlich im Unterhainkreis liegen. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Adelsheim.

Freiherr: Carl Joseph von Adelsheim, geb. 15. Febr. 1790, k. württemberg. Major im Ehren-Invalidencorps, WMV3, und Ehren-Cavalier Sr. H. des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg; verm. 28. Juli 1818 mit

Caroline Christiane, Freiin von Thüna-Messbach, geb. 22. Oct. 1799. (Mergentheim.)

Geschwister und deren Nachkommen.

- 1) Wilhelmine Ludovike, geb. 11. Mai 1792, verm. mit dem k. baier. Rath und Stabsauditor Kratzer zu Nürnberg.
- 2) Georg Adam, ghz. badischer Hofgerichtsrath, und ehemals fürstl. würzburg. Kammerherr, † 1814; war verm. mit Henriette Freiin von Rothschild.

Tochter.

Elise Caroline Henriette, geb. 6. Mai 1811.

- 3) Augustin Lambert, geb. 21. Jan. 1773, k. baier. Oberstlieutenant und ghz. toskanischer Kammerherr, † 18. Nov. 1831; dessen Witwe: Wilhelmine, Freiin von Adelsheim, geb. 28. Nov. 1781; lebt zu Adelsheim.

Kinder.

- 1) August Ferdinand Albrecht, geb. 14. Jan. 1814, Fähndrich in kais. österr. Diensten.

- 2) Wilhelm Nicolaus Hubertus August, geb. 14. Sept. 1815, ghz. bad. Lieutenant.
- 3) Philipp August Friedrich, geb. 17. Mai 1819.
- 4) Constantin Eduard, geb. 1821.
- 5) Clotilde Ernestine Therese Caroline, geb. 3. Sept. 1823, Stiftsdame zu St. Anna in München.

Eltern.

Wilhelm Carl Freiherr v. A., vorm. fürstl. würzburg. Hauptmann, dann k. baier. Stadtcommandant zu Königshofen im Grabfelde, † 1802; war verm. 1) mit Wilhelmine Freiin von Harrach, † 1788; 2) mit Josephe, Freiin Herdt von Hütten, geb. 19. Merz 1759, verm. 1789, † 13. Oct. 1836.

Vaters Bruder.

Friedrich Ernst, Frhr. v. A., geb. 3. Oct. 1737, vorm. hzg. württemb. Rittmeister des Grenadier-Rgts. zu Pferde, † 1804, war verm. mit Eleonore, Freiin von Stein, † 1805.

Dessen Kinder.

- 1) Friedrich Ernst, geb. 4. Nov. 1784, k. baier. Rittmeister a. D. zu Adelsheim, verm. 1817 mit Sophie Santier aus Freiburg, geb. 8. Juni 1788, † 1837.

Kinder.

- 1) Adolph Carl, geb. 9. Juni 1819.
- 2) Mathilde Henriette Antoinette, geb. 2. Sept. 1822.
- 2) Wilhelmine, geb. 28. Nov. 1781, verm. mit Augustin Fhrn. v. A. zu Adelsheim.
- 3) Ernestine Julie, geb. 11. Aug. 1783, verm. mit dem Fhrn. Ludwig von Eyb zu Dörzbach, † 9. Mai 1823, wiederverm. mit dem ghz. bad. Staatsrath Fhrn. von Sensburg, † im Jahr 1835; lebt als Witwe zu Adelsheim.
- 4) Auguste, geb. 28. Juni 1786.
- 5) Caroline Julie, geb. 7. Mai 1788, verm. an den Stadtpfarrer und Dekan Pfeiffer zu Mannheim.

II. Wolfgang Adamische Linie.

Sie bildet die jüngste der gegenwärtig blühenden Linien und führt ihren Namen von ihres Stifters (Hans Wolf, jüngster Sohn Conrad Albrechts, geb. 1664, † 1745), Enkel Wolfgang Adam

(geb. 1682, gräfl. Hohenlohe-Weikersheimischer Hofmeister, † 1745), dem Grosvater des letztverstorbenen Familienältesten Carl Maximilian Fhrn. v. Adelsheim-Wachbach, vorm. k. württemberg. Kreisbaurath. Da dieser ohne männliche Nachkommen starb, so trat seines Bruders Sigmund Friedrich ältester Sohn Franz in den Besiz der Familiengüter. Diese bestehen in dem halben Antheil an dem unter k. württemberg. Landeshoheit befindlichen Rittergut Wachbach und am Zehnten zu Dörtel, Gerichsheim und Dachtel. — Religion: Katholisch. — Wohnsiz: Schloss Wachbach.

Freiherr: Franz Philipp Ignaz Ernst Friedrich Rudolph, geb. 29. Aug. 1799, ältester Sohn des Fhrn. Sigmund Friedrich (vorm. k. holländ. Hauptmann, † 24. April 1819); folgte seinem Oheim Carl Maximilian (s. u.) am 25. Aug. 1826, unter Vormundschaft des k. württemberg. Majors Carl Fhrn. v. A. aus der Oberschlösser Linie.

Schwester.

Caroline Friedrike Amalie, geb. 15. Jan. 1798.

Vaters Bruder.

Carl Maximilian Wilhelm Christian Ernst, geb. 24. April 1764, k. württemberg. Kreisbaurath, † 25. Aug. 1826, verm. 1) 1796 mit Caroline, Freiin v. Rothschütz, geb. 22. Juli 1767, † 1813; 2) am 10. Sept. 1814 mit Caroline, Freiin von Crailsheim, geb. 7. Aug. 1776, † 11. Jan. 1833.

Tochter erster Ehe.

Lida Johanne Caroline Ernestine Louise Friedrike, geb. 3. Oct. 1797, verm. an den k. württemberg. Justizrath und Oberamtsrichter Haas in Ulm.

Das Wappen der Familie zeigt ein neunfach gebuckeltes Widderhorn, halb Silber, halb schwarz in Silber. Ueber dem gekrönten Schild ruht ein Helm mit den beiden nach auswärts gebogenen Hörnern, zwischen welchen eine bis an die Lenden schwarz bekleidete Jungfrau ohne Arme, das Haupt mit einer goldenen Krone geschmückt, und mit abwärts hängendem blonden Zopfe, hervorwächst. Die Helmdecken sind Silber und schwarz.

M. s. *Bucelini* Stemmogr. T. II. S. 88—90. *Biedermanns*, Geschlechter der reichsfreien unmittelbaren Ritterschaft in Franken, Cantons Odenwald, Tab. 153—201. *Maders* reichsritterschaftl. Magazin. *Estors* Ahnenprobe. *Crusius* schwäb. Chronik. *Hattstein*, III. S. 1. *Iselin*, histor. Lexicon. *Krohne*, *Hellbach* und *Gauhe*, Adelslexicon. *Zedler*, Universallex. Neues geneal. Handb. 1777. S. 1—4. und 1778. S. 2—5. Das Wappen gibt *Siebmacher*.

Baldinger.

Diese Familie, auch Baldingen und Balding in Urkunden genannt, hat seit Anfang des 13. Jahrhunderts (wie ältere Chronisten melden) zu Hohenbalding im ehemaligen Bisthum Freising gelebt, und ist daselbst ansehnlich begütert gewesen, auch von jeher unter die ältesten landsässigen Geschlechter Altbayerns gezählt worden. Gleichwohl kommen schon im letzten Zehnt des 13. Jahrhunderts einzelne Zweige dieser Familie im Breisgau vor; so erscheint Eberhard de Baldingen 1290 in einem Diplom des Benedictinerklosters St. Blasien, und Anton Baldinger im Jahr 1368 zu Freiburg unter den Edlen, welche dieser Stadt, als sie von Egon IV., Grafen von Fürstenberg, belagert wurde, Hülfe leisteten. Der erste diplomatisch erweisliche Ahnherr, mit dem die ordentliche Stammreihe in Bayern sich eröffnet, ist N. Baldinger, der um 1389 lebte und in erster Ehe mit einer Degerbrück, in der zweiten mit einer aus dem Hause Altweg vermählt war. Derselbe pflegte im Wappen ein weisses Windspiel zu führen, dessen sich die Familie noch heutzutage bedient. Von seinen drei Söhnen bekleidete der älteste, Thomas, unter der Regierung des Herzogs Stephan, die Würde eines obersten Wolfsjägermeisters in Unterbayern; der mittlere, Peter v. B. (aus zweiter Ehe) sass zu Schweyberent und war mit Anna Strasser vermählt. Er verschreibt nach einer Urkunde von 1477 dieses Gut seinem Sohne Paul, zu einem rechten und redlichen Heirathsgut; der jüngste, Hans v. B., hatte seinen Sitz auf dem Gute Altweg, welches er laut eines unter den Familienpapieren aufbewahrten Kaufbriefs im Jahr 1468 von seiner Mutter Schwester, Elisabeth, des Conrads Aigenschmidt zu Denzarten ehelicher Hausfrau, mit allen Zugehörungen für 200 Pfd. Pfennige Landshuter Währung erworben hatte. Von diesem Gute wurde er und sein Sohn Hans, welcher Pfleger des Herzogs Georg zu Labern war und 1541 starb, Altwerkherr (Altweger) zugenannt. Aus obgedachten Peters zahlreicher Nachkommenschaft war Albrecht, Kanzler des Bischofs von Regensburg und des Abts zu St. Emmeran, wie auch fürstl. bayer. Kastner in Friedberg und Landrichter zu Dachau. Ihm ertheilte K. Friedrich III. zu Innsbruck am 22. Merz 1489 für seine dem Kaiser und Reich geleisteten Dienste einen Gnadenbrief, worin ihm sein und seiner Brüder altadeliges, stifts- und ritterbürtiges Herkommen und Wappen bestätigt und erneuert wurde. Er starb 1517 mit Hinterlassung zweier Söhne, von denen der ältere, Hans (geb. 1502, † 13. Oct. 1575), dem geistlichen Stande sich widmend, Chor-

herr zu St. Andreas in Freising und Stifter (1571) eines Familien-Fideicommiss-Capitals wurde, das nebst einem noch in den Händen der Familie befindlichen silbernen Pokal, dessen Inneres die eingeschmelzten Wappenschilder und Namen seiner vier väterlichen und mütterlichen Ahnen zieren, in 100 Goldgulden bestand; der jüngere, Sigmund (geb. zu Freising 1510), verpflanzte sein Geschlecht nach Schwaben, und ist durch seine Nachkommen gemeinschaftlicher Stammvater der gegenwärtig lebenden Familie geworden. Als ein eifriger Anhänger der lutherischen Lehre musste er, durch Verfolgungen genöthigt, das Erbe seiner Väter verlassen und sich nach Schwaben flüchten, wo er Ulm zu seinem Aufenthalt erkor (1529). Im nämlichen Jahre seiner Ankunft verehelichte er sich hier (am 1. Dec.) mit Elisabetha, der Tochter des Geheimenraths Conrad Roth von Holzschwang, verliess aber bald darauf Ulm und zog nach Nürnberg. Nach sechszehnjährigem Aufenthalt daselbst begab er sich 1545 wieder zurück nach Ulm, wo er auch in demselben Jahre von dem Magistrat der Stadt in den Rath der Patrizier aufgenommen wurde, in welchem mehrere seiner Nachkommen die ersten magistratischen Würden bekleideten. Sigmund starb am 9. Aug. 1558, nachdem auch ihm wie seinem Bruder Hans (mit dessen Ableben 1575 der Stamm in Bayern erlosch) sein altadelig Herkommen und Wapen von K. Carl V. am 27. Merz 1544 auf dem Tage zu Speyer bestätigt, erneuert und gebessert worden war. Durch seine vier Söhne: Hans, Sigmund, Conrad und Albrecht verbreitete sich die Familie in vier Hauptlinien, in welchen bald zahlreiche Unterlinien entstanden, die aber mit Ausnahme der zweiten, von Sigmund gestifteten, im Laufe der Zeit wieder erloschen sind. Die sigmundische Linie hingegen pflanzte sich dauernd fort durch ihres Stifters drei Urenkel: Albrecht Friedrich, Johann Conrad, Sigmund Conrad, und der beiden letztern zwei Söhne: Albrecht und Daniel, welche die Gründer der unten aufgeführten drei Speciallinien sind.

Unter den Mitgliedern dieser Familie verdienen einer besondern Erwähnung: Sigmund II. v. B. (geb. 1544, † 1613), welcher wie sein Vater Sigmund I. zu Ulm im Rathe der Patrizier sass. Seiner gedenkt die Ulmer Chronik als eines verständigen und einsichtsvollen Mannes, dem das Wohl der Stadt, wie das seiner Mithürger sehr am Herzen lag. Seiner Freigebigkeit verdankt die dortige Stiftungspflege ein Stiftungs-Kapital von 1000 Gulden, wovon die Zinsen wechselsweise das eine Jahr den Armen im Spital, das andere Jahr den verbürgerten Waisen im Waisenhaus zukommen; dann ein weiteres Kapital von 1000 Gulden, von dem die Zinsen je für zwei bedürftige Schüler, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen, bestimmt sind; und endlich ein drittes Kapital von 2000 Gulden, dessen Zinsen unter den nicht in beständigem Almosen stehenden Hausarmen alljährlich ausgetheilt werden sollen. Nicht minder ausgezeichnet

durch Geist und edle Handlungsweise war dessen jüngerer Bruder Albrecht v. B. (geb. 18. Febr. 1547, † 4. Nov. 1625), welcher sieben Jahre hindurch die Stadt Ulm als Bürgermeister repräsentirte, nachdem er zwanzig Jahre auf Reisen in Italien und Frankreich zugebracht hatte. Ein anderer Albrecht v. B. (Sigmund II. Sohn, geb. 4. Jan. 1605, † 24. Febr. 1681) gelangte, nachdem er seine academischen Studien zu Strassburg vollendet hatte und durch achtjährigen Aufenthalt in Frankreich, England und in den Niederlanden herangebildet worden war, zu derselben Würde wie sein Oheim, der vorgenannte Albrecht. In Strassburg schrieb und vertheidigte er unter Professor Bernegger: *Dissert. de Regum Rom. Consiliis bellicis* (4. Argent. 1624). Hans Ulrich (geb. 26. Dec. 1630, † 20. April 1707) und Albrecht Friedrich v. B. (geb. 3. Aug. 1679, † 17. Dec. 1756) sind bekannt durch mehrere mildthätige Stiftungen und repräsentirten ihre Vaterstadt als Amtsbürgermeister, ersterer von 1689 bis 1707, letzterer von 1734 bis 1738. Dieser ist zugleich Stifter der gegenwärtig blühenden zweiten Linie (s. u.); er hinterliess seinen Erben eine werthvolle Münzsammlung und eine ansehnliche Bibliothek, über welche 1759 ein besonderes Verzeichniss gedruckt wurde. Marcus v. B. (geb. 4. Nov. 1642, † 4. Juni 1697) war Vogt zu Langenau; er zeichnete sich 1688 bei dem Anrücken eines französischen Streifcorps unter General Marquis de Feuquiere, durch Muth und Entschlossenheit bei Anordnung von Vertheidigungs-Anstalten in dieser Stadt aus. Theodor August v. B. kämpfte als Hauptmann unter einem k. bayer. Infanterie-Regiment in Russland, wo er schwer verwundet in russische Kriegsgefangenschaft gerieth und den Hungertod starb (25. Dec. 1812). Seine Nachkommen bilden die nach seinem Vater benannte Albrecht'sche oder dritte (bayerische) Linie. Daniel v. B. war ein durch Kenntnisse und Charakter ausgezeichnete Mann; er diente seiner Vaterstadt Ulm als Obervogt zu Albek, Leipheim und Stubersheim (1792), der Krone Bayern, als diese 1802 (29. Nov.) in den Civilbesitz dieser Stadt und deren Gebiet gelangt war, als Landrichter in einer durch fast unaufhörliche Kriegsstürme bewegten Zeit mit Auszeichnung, und später, nachdem Ulm dem Königreich Württemberg einverleibt worden war, als Oberamtmann ebendasselbst und zu Wiblingen, wo er 1834 als Pensionär starb. Einige poetische Versuche von ihm sind in Manuscript vorhanden, andere finden sich in Journalen zerstreut. Von seinem Grossvater Daniel und ihm stammen die Nachkommen der ersten Linie ab, aus welcher sein zweitältester Sohn, Carl Friedrich, gleich ausgezeichnet durch Vielseitigkeit der Kenntnisse, wie durch Charakter, als Hauptmann des königl. württemberg. Generalquartiermeister-Stabs und Adjutant des damaligen Kriegsministers, Grafen v. Franquemont, am 26. Nov. 1828 bei seinem Beruf gemässen Leibesübungen auf dem Fechtboden plötzlich sein junges Leben endete. Er hatte

den Feldzug im Jahr 1814 mitgemacht, und im Jahr 1822 von Sr. M. dem König einen kostbaren Brillantring zum Geschenk erhalten, als Zeichen für eine zur Allerhöchsten Zufriedenheit vollführte geheime Mission.

Ausser einem Antheil an der immatrikulirten Herrschaft Balzheim (Lehen) im Donaukreis (O.A. Wiblingen), besitzt die Familie im Königreich noch verschiedene, theils lehenbare, theils alodiale Grundgüter zu Bernstatt, Grimmelfingen, Mussingen und Osterstetten, wie auch Antheil an den Hofgütern zu Marpach und Weissingen im Königreich Bayern; letztere bilden ein Familien-Fideicommiss, das von Marcus Anton v. B., Obervogt zu Leipheim, im Jahr 1751 gestiftet worden ist. — Die Familienglieder bekennen sich alle zur evangelischen Kirche nach der Augsburger Confession.

Aus den drei Linien, in welche die Familie sich gegenwärtig theilt, gehören die Mitglieder der ersten und zweiten dem württembergischen, die jüngste oder dritte Linie dem bayerischen Adel an. Es kann somit hier nur die erste und zweite Linie in Betracht kommen.

Die erste Linie,

gewöhnlich nach ihrem Stifter die Daniel'sche genannt, begreift die von dem † Oberamtmann Daniel (geb. 15. Sept. 1768, † 1834) und dessen beiden Gemahlinnen Anne Margarethe von Neubronner (verm. 27. Jan. 1795, † 14. Febr. 1801), und Felicitas von Besserer (verm. 18. Aug. 1801, † 14. Juli 1832), entsprossene Descendenz. Dem natürlichen Alter ihres Stifters zufolge ist diese Linie die zweite oder mittlere unter den gegenwärtig blühenden.

Albrecht Friedrich von Baldinger, geb. 13. Oct. 1795, k. württemb. Hauptmann zu Ulm, ältester Sohn des † Oberamtmanns Daniel v. B.; verm. 19. Juli 1825 mit Mathilde Charlotte Kuhn, geb. 29. Oct. 1803.

Kinder.

- 1) Charlotte Auguste Mathilde, geb. 27. Mai 1826.
- 2) Carl Friedrich Hans Sigmund, geb. 25. April 1829.

Geschwister.

- 1) Sibille Albertine, geb. 24. Oct. 1797, verm. 7. Sept. 1819 mit Eitel Albrecht Schad von Mittelbiberach, k. württemb. Hauptmann a. D. zu Ulm.
- 2) Johanne Elisabeth, geb. 9. Jan. 1804, verm. 7. Juli 1835 an den Kameralverwalter Frank zu Wiesensteig.
- 3) Maximilian Joseph, geb. 27. Jan. 1805, k. Oberlieut. und Schützen-Offizier, verm. 26. Nov. 1835 mit Bertha Pauline, des k. württ. Cavallerie-Obersten Franz Alois v. Seidenberger Tochter, geb. 27. Mai 1817, † 30. Mai 1838.

Sohn.

Maximilian Paul Albert, geb. 28. April 1837.

- 4) Friedrike Wilhelmine Caroline, geb. 2. Aug. 1806, verm. 7. Juli 1835 an den M. Pfarrer Vetter zu Grimmelfingen.
- 5) Carl Ludwig August, geb. 16. Dec. 1807, Actuar beim k. Oberamtsgericht Ravensburg.
- 6) Louise, geb. 12. Juli 1810, verm. 23. Oct. 1832 an den k. Oberamtsrichter Schäfer in Gaildorf.
- 7) Charlotte Auguste, geb. 9. Feb. 1813, verm. 4. Mai 1837 an Albrecht v. Kolb in Ulm.
- 8) Gustav Adolph, geb. 17. Febr. 1815, Lieutenant beim k. 2. Reiter-Reg.
- 9) Emma, geb. 8. Sept. 1816.
- 10) Felicitas, geb. 10. Juli 1818.
- 11) Wilhelm, geb. 19. Aug. 1822.
- 12) Sigmund, geb. 8. Febr. 1825.

Vaters Geschwister.

- 1) Albrecht Friedrich von Baldinger, geb. 16. Juni 1775, k. Revierförster a. D. in Ulm, verm. 16. Merz 1802 mit Catharine Sabine Lotter, geb. 9. Dec. 1779.
- 2) Veronica Elisabeth, geb. 5. Febr. 1778, Witwe des Theodor August von Baldinger, welcher als k. bayer. Hauptmann in russischer Kriegsgefangenschaft am 25. Dec. 1812 †.

Die zweite Linie,

auch nach ihrem Stifter die Albrecht Friedrich'sche genannt, begreift die von dem verstorbenen Oberstlieutenant bei der vorm. Reichsstadt Ulm, Friedrich Albert v. B. (geb. 15. Sept. 1731, † 22. April 1817) und dessen Gattin Sibille Regine Seutter von

Lözen (geb. 21. Jan. 1757, verm. 12. Nov. 1771, † 17. Oct. 1828) entsprossene Descendenz, nebst dem Sohne seines jüngern Bruders Johann Ulrich.

Irenäus Germanus Anton von Baldinger, geb. 12. Juli 1777, pens. Senator der vorm. Reichsstadt Ulm.

Schwwestern.

- 1) Catharine Felicitas, geb. 14. Merz 1776, Witwe von Marcus Theodor Seutter von Lözen, vorm. k. bayer. Stadtgerichtsdirektor zu Regensburg.
- 2) Cordula Sibilla, geb. 8. Merz 1779.

Vaters Bruder.

Johann Ulrich von Baldinger, geb. 27. Merz 1765, Oberlieut. bei der vorm. Reichsstadt Ulm, † 25. April 1800; dessen Witwe Juliane Schad von Mittelbiberach, geb. 3. Mai 1762, lebt zu Ulm.

Sohn.

Theodor August, geb. 20. Mai 1798, Oberlieutenant und Schützen-Offizier beim k. 4. Inf.-Reg.

Das Wappen ist ein schräglinks in zwei Hälften getheiltes, oben rothes unten blaues Schild, worin ein silberner Windhund mit einem goldenen Halsband springt. Ueber dem Schilde ruht ein Turnierhelm, auf dem inmitten eines fünfendigen abwechselnd roth und blau tinktirten Hirschgeweihes, der Windhund sitzt. Die Helmdecken sind roth und blau.

M. s. Praun, von den adeligen Geschlechtern in den Reichsstädten, S. 57. 91. 93. 1667. Ms. mit geneal. Nachrichten über die Familie v. B. Bucelin, P. III. Append. p. 12. Weyermanns histor. biogr. Nachrichten von Ulmischen Familien, 1829. Hellbach. Siebmacher und Bucelin geben das Wappen.

* Berlichingen.

Eine der ältesten und angesehensten rittermässigen Familien Frankens und Schwabens, deren Name in der Geschichte dieser Länder nicht selten erwähnt wird, und durch Göz, den berühmten Ritter mit der eisernen Hand, auch historische Bedeutung erlangt hat. Sie leitet seit dem Jahr 927 ihre Abstammung von Arnold von Berlichingen, einem fränkischen Ritter, welcher zufolge eines angeblich in der Klosterkirche zu Ebrach vorgefundenen Epitaphiums mit einer aus der Familie Landrath vermählt

gewesen seyn soll, in ununterbrochener Reihenfolge ab. Historisch sicher ist jedoch Hans v. B., gewöhnlich der freche Hans, auch Frechhans genannt, der erste mit dem jezigen Stammnamen, und als Besizer des nun verödeten Bergschlosses Berlichingen (ehemal auch Berchlingen und Berlingen) in Franken bekannt (1165). Seit jener Zeit kommen die Vorfahren dieses Hauses bei den Turnieren, wie auf Reichs- und Kreistagen u. s. w. unter den Dynasten und Freiherren des Reichs vor, und sind mit den ersten Familien Schwabens und Frankens verschwägert. Nach dem Zeugniß einer Reihe von Urkunden waren sie im Besiz eines ansehnlichen Landeigenthums und befinden sich ihre Nachkommen noch jezt im Besiz urväterlicher Stammgüter. Bedeutende Verminderung haben aber diese schon in dem Mittelalter erlitten durch Fehden, fromme Stiftungen und Entäusserungen anderer Art, hauptsächlich aber durch frühe stattgefundene Theilungen, welche schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zwei Söhne Frechhansens, Engelhard und Siegfried vornahmen. Ersterer von ihnen stiftete die ältere fränkische, mit Conrad (kurfürstl. brandenburg. Rath und Gesandten auf den Reichstagen zu Worms und Lindau) 1495 wieder erloschene; die andere, die jüngere oder bayerische Linie, welche zu Heidingsfeld ihren Siz hatte. Diese verzweigte sich bald in die Aeste zu Hornberg, Illesheim, Jaxthausen, Untereichholzheim, Rossach u. s. w., welche aber im Lauf der Zeit sämmtlich verblühten, worauf das Ganze in der Person Kilians von Berlichingen († 1498) wieder vereinigt wurde. Dieser sezte den Hauptstamm fort durch zwei Söhne, Hans und Göz, wodurch er gemeinschaftlicher Stammvater aller gegenwärtig blühenden Linien des Hauses geworden ist. Der ältere, Hans (geb. 1476, † 6. Dec. 1556), gründete die Jaxthäuser, der jüngere, Göz, der berühmte Ritter mit der eisernen Hand (s. u.), die Rossacher Linie.

I. Die erste oder Jaxthäuser Hauptlinie theilte sich mit ihres Stifters Enkels, Hans Conrads (geb. 31. Oct. 1579, † 19. Dec. 1620) zwei Söhnen: Hans Wolfgang (geb. 14. Oct. 1611, † 4. Juli 1646) und Hans Conrad, genannt Posthumus (geb. 16. Juli 1621, † 26. Jan. 1682) in zwei Speciallinien:

- 1) in die ältere, auch das innere Haus genannt, welches sich mit Hans Wolfgangs Urenkels (des Fhrn. Hans Friedrich) Söhnen: Reinhard Dietrich (geb. 14. Merz 1750, † 16. April 1800), und Friedrich Carl (geb. 19. Dec. 1750, † 18. Dec. 1797) in zwei noch blühende Unterlinien sonderte, von denen aber die erste erloschen ist.
- 2) in die jüngere, auch das äussere Haus genannt; diese verzweigte sich mit Hans Conrads Enkeln (des Fhrn. Hans Christians Söhne), Hans Christoph (geb. 27. Juni 1684,

† 23. Jan. 1742) und Johann Reinhard Wilhelm Friedrich (geb. 24. Juli 1692, † 2. Sept. 1764) ebenfalls in zwei Unterlinien, welche beide nur mehr im Weibestamm blühen.

II. Die zweite oder Rossacher Hauptlinie sonderte sich mit ihres Stifters Enkels, Hans Reinhard's zwei Söhnen: Hans Conrad (geb. 4. Mai 1579, † im Oct. 1616) und Melchior Reinhard (geb. 22. Dec. 1787, † 16. Febr. 1637) gleichfalls in zwei Speciallinien:

- 1) in die ältere oder Neustetter, mit dem Urenkel Fhrn. Friedrich v. B. erloschene;
- 2) in die jüngere oder Rechenberger, die sich mit ihres Stifters Enkels Johann Philipps zwei Söhnen: Philipp Adam (geb. 13. Dec. 1665, † 13. Febr. 1732) und Johann Friedrich (geb. 26. Aug. 1672, † im Febr. 1749) abermals in zwei Unterlinien, von denen aber die erste mit dem Enkel Friedrich August († 19. Dec. 1788) erloschen ist; die zweite hingegen besteht noch, und begreift die Descendenz des verstorbenen Fhrn. Ernst Ludwig v. Berlichingen, des vorm. Ritters des reichsritterschaftlichen Cantons Odenwald.

Unter den Mitgliedern dieses Geschlechts, deren Namen die Geschichte uns aufbewahrt hat, ist Göz v. B., mit der eisernen Hand, der gefeiertste vor allen in dieser schönen Reihe. Nebst Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen, welche mit ihm gleichzeitig lebten und wirkten, war er der tapfersten einer unter den Rittern des scheidenden Mittelalters. Geboren zu Jaxthausen, im vorletzten Zehnt des 15. Jahrhunderts, und erzogen unter der Leitung seines Veters Conrad v. B., welcher als Ritter und Rath am Hofe des Markgrafen Friedrich IV. zu Anspach lebte, trat er, kaum zum Jüngling herangereift, als Freiwilliger zum Heere des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, an dessen Seite er einen Verwüstungszug gegen Carl VIII. in Burgund und 1499 den Schweizerkrieg mitmachte. Später diente er dem Kurfürsten von Baiern in dem Kriege gegen die Pfalz, wo er bei der Belagerung von Landshut das Unglück hatte, die rechte Hand im Kampfe zu verlieren. Aber ein geschickter Schmid ersetzte ihm diese bald durch eine eiserne, von der er den Beinamen erhalten hat, und der er auf das geschickteste, wie einer von Fleisch und Blut, in allen spätern Kämpfen sich bediente. Nach Errichtung des Landfriedens, unter K. Maximilian I., zog er sich auf sein Schloss Jaxthausen zurück, machte sich in fortwährenden Fehden mit Cöln, Nürnberg und Würzburg gefürchtet, aber auch durch seine Biederkeit allgemein geachtet und beim Land-

volk beliebt. Als einer der treuesten Anhänger Herzog Ulrichs von Württemberg trat er, als dieser vom Reiche und dem schwäbischen Bunde bekriegt wurde, weil er gleich nach Maximilians I. Tode (1519) die Reichsstadt Reutlingen überfallen hatte, in dessen Dienste, um ihm sein Land wieder erobern zu helfen. Ulrich vertraute ihm die Vertheidigung des Schlosses Möckmühl, welches er bekanntlich mit seltenem Muthe behauptete, selbst als der Herzog schon aus seinem Land vertrieben war; aber Mangel an Wasser und andern Bedürfnissen zwangen ihn, das Schloss auf freien Abzug zu übergeben. Doch kaum hat er dieses verlassen, so ward er wider Fug und Recht vor den Thoren niedergeworfen und als Gefangener des schwäbischen Bundes, als dessen Mitglieder seine Todfeinde die Städter am einflussreichsten waren, nach Heilbronn geführt, wo er in dem noch jetzt stehenden und nach ihm benannten Thurm vier Jahre hindurch verhaftet blieb. Erst nach Erlegung eines Lösegelds von 2000 Gulden und Beschwörung einer sogenannten Urfehde, welche ihn auf sein Schloss Hornberg beschränkte, gelang es ihm auf freien Fuss gestellt zu werden. Ein neues, unheilvolles Geschick über ihn verhängte der Bauernkrieg (1525); die Frankenbauern drangen ihm die Hauptmannsstelle auf, die er kaum einen Monat bekleidet hatte, als er neuerdings von den Bündischen gefangen und zwei Jahre lang im Kerker gehalten wurde, bis er auf Ritterwort, den Landfrieden nie wieder zu brechen, die Freiheit erhielt.

Die kirchliche Bewegung der Zeit liess auch ihn nicht unberührt; er neigte sich im Stillen zur lutherischen Lehre, aber als deren Vertheidiger öffentlich aufzutreten verbot ihm sein Schwur; und erst nach dem Reichstage zu Speyer, 1544, als ihn K. Ferdinand zum Dienste des Kaisers gegen Frankreich aufgerufen hatte, wagte er es, obschon hochbetagt, sein Schwert noch einmal zu ziehen, und dem Zuge in die Champagne zu folgen. Nachdem aber der Friede zu Crespy geschlossen war, kehrte er wieder auf die Burg seiner Väter zurück, wo er zur unthätigen Ruhe sich bequemen, als lebenssatter Geist am 23. Juli 1562 starb; sein steinernes Grabmal sieht man im Kreuzgang der Klosterkirche zu Schönthal, wo das Erbbegräbniss der Familie und eine grosse Reihe ihrer Ahnen, Namen und Wappen zu finden sind. In seiner Ruhe hat er eine Beschreibung seines Lebens und seiner Thaten aufgesetzt, die in Nürnberg 1731 gedruckt wurde. Aus ihr entnahmen Frank und Lang den Stoff zu ihren Schriften; Göthe aber wählte Göz zum Helden eines Ritterschauspiels, das den gefeierten Namen der Nachwelt zurückgerufen hat. Noch sind es ausser Göz der Glieder aus diesem Geschlechte mehrere, welche einer besondern Erwähnung verdienen; denn nicht sowohl als Krieger, auch als Staatsmänner erwarben sich Zweige desselben besondern Ruhm, und die Erzstifte Trier und Speyer haben verschiedene Domherren daraus gehabt, während andere als Stifter und Wohlthäter der Kirchen und Klöster sich

verewigten. Deren Verdienste und Thaten aber alle aufzuführen verbietet der Raum dieser Blätter; desto ausführlicher hingegen werden wir dieses Geschlechts überhaupt im dritten Bande für Baden erwähnen.

Die Freiherrnwürde dieses Geschlechts datirt sich aus den frühesten Zeiten, und ist erweislich aus einem Original-Dokument vom 14. Juli 1488, demzufolge K. Friedrich III. dem Ritter Kilian v. B. und dessen Vettern für sich und ihre Nachkommen das besondere Vorrecht verliehen hat, die im Wappen bis dahin geführte silberne Krone in eine goldene zu verändern, und ihre Ausschreiben und Documente mit rothem Wachs zu siegeln. Dieser Gnadenbrief bestätigte und erneuerte K. Maximilian am 25. Aug. 1489, und der verewigte König Friedrich von Württemberg ertheilte am 7. Jan. 1815 dem Kammerherrn, Staatsrath und Landvogt an der Enz, Freiherrn Joseph Friedrich Anton, als damaligem Senior des Hauses, in Anerkennung seiner und seiner Vorfahren geleisteten Dienste die Grafenwürde, mit der Bestimmung in dem Standeserhöhungs-Diplom, dass diese Würde je auf den ältesten des Gesammthauses übergehen solle, wovon aber der gegenwärtige Senior, Fhr. Maximilian v. B.-Rossach, keinen Gebrauch macht. — Die Mitglieder der Familie bekennen sich sämmtlich zur luth. Religion.

I. Jaxthäuser Linie.

Sie besteht gegenwärtig 1) in dem innern; 2) in dem äussern, und 3) in dem rothen Haus, von denen aber nur erstere im Mannsstamm blüht, und besitzt unter der Staatshoheit Württemberg das in den Oberamtsbezirken Künzelsau, Oehringen, Neckarsulm und Weinsberg gelegene, unter dem Collectiv-Namen Jaxthausen begriffene Rittergut, bestehend in 2 Pfarrdörfern (Jaxthausen und Korb), 1 Dorfe (Olnhausen), 8 Weilern, 3 Höfen und 3 Schlössern mit circa 2300 Einw.; unter badischer Oberhoheit den Marktflecken Merchingen, das Pfarrdorf Hüngsheim und den Dürnshof, nebst der Hälfte am grossen und kleinen Zehnten zu Erlenbach. — Wohnsiz: Jaxthausen.

Freiherr: Göz von Berlichingen, geb. 7. Jan. 1811, folgte seinem Vater Göz im Besiz der Güter des innern Hauses am 18. Nov. 1831, und nach dem Ableben des Grafen Joseph am 23. April 1833 auch in denen des äussern Hauses; verm. 27. Nov. 1832 mit

Sophie, Gräfin von Zedtwitz, geb. 1806.

Kinder.

- 1) Sophie Marie Henriette, geb. 1. Sept. 1833.
- 2) Elise, geb. 3. Jan. 1835.
- 3) Göz Friedrich Philipp, geb. 27. Febr. 1836.

Geschwister.

- 1) Ferdinand Carl, Freiherr v. Berlichingen, geb. 16. Aug. 1813, Lieutenant beim k. 4. R.-Rgt.
- 2) Philipp, geb. 3. Aug. 1815.
- 3) Caroline Sophie, geb. 13. Sept. 1818.

Des Vaters Bruders, des Fhrn. Reinhard Gottfried (geb. 14. Merz 1750, † 16. April 1800):

Witwe:

Freifrau: Marie Benedicte v. B., geb. Freiin von Gemmingen-Hornberg, geb. 5. April 1755, lebt zu Ludwigsburg.

Tochter.

Eberhardine Christiane, geb. 14. Aug. 1776

Weibliche Nachkommen des 1822 im Mannsstamm erloschenen äussern Hauses.

Des Grafen Joseph Friedrich Anton (geb. 6. Febr. 1759), vorm. kais. österr. und k. württemberg. Kämmerer, Staatsrath, Landvogt an der Enz, und Inhaber der kleinen Adelsdecoration und Grosskreuz des Civilverdienst-Ordens, † 23 April 1832), und der Freifrau Sophie Charlotte Wilhelmine v. Berlichingen-Jaxthausen († 1807):

Töchter.

- 1) Christiane Louise, geb. 24. Juli 1793, verwitwete Freifrau v. Varnbühler (s. d.)
- 2) Charlotte Wilhelmine, geb. 12. Aug. 1796, Gem. des Freiherrn Gustav von Berlichingen-Rossach.
- 3) Amalie Catharine, geb. 12. Aug. 1798, verm. 11. Nov. 1825 mit Ernst Wilhelm Friedrich, Fhrn. von Baumbach zu Sontra in Hessen.
- 4) Josepha, geb. 6. Dec. 1803, Gem. des k. Rittmeisters Ludwig von König zu Münster.

Weibliche Nachkommen des 1818 im Mannsstamm erloschenen rothen Hauses, vormal's auch Hengstfelder Linie genannt.

Des Frhrn. Gottfried Christoph Friedrich (geb. 2. Oct. 1783, † 8. Mai 1818):

Töchter

erster Ehe von Caroline Antonie, geb. Freiin von Crailsheim-Fröstokheim, † 1816.

- 1) Fanny, geb. 3. Jan. 1810, verm. 1832 mit Sigmund Frhn. von Crailsheim zu Rödelsee, k. bayer. Kämmerer.
- 2) Sophie Dorothee, geb. 21. Dec. 1812.
- 3) Charlotte Emilie Ernestine, geb. 5. Juli 1814, verm. mit Frhn. Carl Ifflinger von Granegg, Oberlieutenant des Inf.-Rgts. Nr. 4.

Tochter

zweiter Ehe, von Florentine Henriette Caroline, Freiin von Gemmingen-Maienfels, geb. 2. Nov. 1792, welche als Witwe zu Karlsruhe lebt.

- 4) Alexandrine Marie Wilhelmine, geb. 28. Nov. 1817.

Schwestern.

- 1) Henriette Juliane Philippine, geb. 26. Juli 1782, verwitwete Freifrau von Gemmingen-Fürfeld.
- 2) Sophie Ernestine, geb. 22. Dec. 1787, verwitwete Freifrau von Crailsheim-Morstein.
- 3) Friedrike Charlotte, geb. 14. Oct. 1793, verwitwete Freifrau von Killinger.
- 4) Amalie Wilhelmine, geb. 1. Jan. 1795, Gem. des Freiherrn Ludwig Albrecht von Adelsheim, ghz. bad. Major (a. D.) zu Adelsheim.

Die unter Nr. 1 bis 4 aufgeführten Töchter des † Frhn. Gottfried Christoph und dessen 4 Schwestern besitzen gemeinschaftlichen Antheil an dem im Jaxtkreis (O.A. Gerabronn) des Königreichs belegenen Rittergut Hengstfeld, und ausserdem grundherrliche Rechte und Güter zu Berwangen und Flinsbach in Baden.

II. Rossacher Linie.

Sie bestand ehemals in vier Unterlinien, die nun sämmtlich erloschen sind, bis auf den Hauptstamm zu Rossach. Sie besitzt

unter der Staatshoheit Württemberg 1) das Rittergut Rossach (im Neckarkreis, O.A. Neckarsulm), bestehend in dem Pfarrdorf Unterkessach, dem Weiler und Schloss Rossach mit 525 Einw.; 2) Antheil an dem Rittergut Rechenberg (im O.A. Crailsheim). Ausserdem besitzt diese Linie unter badischer Oberhoheit die Ortschaften Helmstädt, Hedingenbeuren und Neuenstetten. — Wohnsitz: Rossach.

Freiherr: Maximilian Ludwig von Berlichingen, geb. 12. Febr. 1787, ghz. bad. Geheimerath und Kammerherr, folgte als ältester Sohn im Besiz der Güter seinem Vater dem Fhrn. Ernst Ludwig (geb. 14. Juni 1739, bayer. Kämmerer und vorm. Reichsrath, wie auch des Ritterkantons Odenwald Ritterrath, † 12. April 1819); Witwer seit 27. Jan. 1831 von Mariane, Gräfin von Leiningen-Billigheim. (Mannheim.)

Kinder.

- 1) Eleonore, geb. 23. Dec. 1813.
- 2) Mathilde, geb. 7. Juli 1815.
- 3) Charlotte, geb. 7. April 1818.
- 4) Göz, geb. 20. Nov. 1819.
- 5) Elise Auguste, geb. 14. Febr. 1824.
- 6) Wolfgang Friedrich, geb. 26. Juni 1826.

Geschwister.

- 1) Gustav Imanuel Friedrich, geb. 15. Juni 1792, k. württemb. Kammerherr, Mitglied des ständischen Ausschusses und Abgeordneter der Ritterschaft im Neckarkreis; verm. I.) mit Caroline Friedrike, Gräfin von Berlichingen-Jaxthausen, geb. 11. Merz 1795, † 1824; II.) mit Charlotte Wilhelmine, Gräfin von Berlichingen-Jaxthausen (Schwester der Vorgenannten).

Kinder erster Ehe.

- 1) Maximilian Rudolph Friedrich, geb. 12. Jan. 1821.
- 2) Bertha, geb. 5. Merz 1822.

Zweiter Ehe.

- 3) Ferdinand Reinhard, geb. 28. Aug. 1826.
- 4) Louise Caroline, geb. 24. Juni 1827.
- 5) Louise Marie Anne, geb. 15. Dec. 1833.

- 2) Friedrich Reinhard, geb. 18. Sept. 1798, k. Kammerherr zu Stuttgart.

Das Wappen der Grafen von Berlichingen ist ein fünffach gespeichertes silbernes Rad in schwarz. Den Schild deckt ein Helm, auf welchem ein rechts sehender weisser Wolf, ein weisses Lamm zwischen den Zähnen haltend, sitzt. Die Helmdecken sind beiderseits innen Silber, aussen schwarz. Das freiherrliche Wappen ist von dem gräflichen nur darin verschieden, dass hier die Krone über dem Schilde fehlt, auf welchem der Helm unmittelbar ruht. Die Helmdecken und das Rad sind statt Silber hier weiss.

Historische Nachrichten über die Familie geben: *Gauhe*, *Krohne* und *Zedler* in s. *Univers.-Lex. Schannat*, *Client. Fuld.* S. 42. *Hattstein*, III. Th. S. 29. Taf. 9. *Biedermann*, *Geschlechts-Reg. der Ritterschaft im Cant. Odenwald*, Tab. 105—126. *Bucelin*, P. II. S. 79. *Salver*, S. 412, 469, 487 u. ff. *Bürgermeister*, *Stat. equestr.* S. 280, 174, 409, 650. *Neues geneal. Handb.* 1777. Das Wappen geben *Meding*, *Siebmacher* und *Tyrolff*.

* Bernhausen.

Diese Familie gehört zu den ältesten und berühmtesten adeligen Geschlechtern Schwabens. Der älteste Stammvater, den man nachzuweisen vermag, ist Wolfram, Ritter von Bernhausen, der Alte genannt, welcher nebst seinem Sohne Wolfram, dem jüngern, als Mitunterzeichner einer Urkunde vom Jahr 1027 in der Reihe der württembergischen Vasallen vorkommt. Der erste und stets der Hauptwohnsitz dieser Familie war bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts die Burg Bernhausen, südwestlich von Stuttgart auf den Fildern, in welcher Gegend sie auch die Schlösser und Städte Waldenbuch, Harthausen, Rüdenberg, Bonlanden, Plattenhart, ansehnliche Güter zu Berg, Botenheim, Gaisburg, Haslach, Rohraker und Wangen, wie auch klösterliche Schirmvogteien und Lehengüter, worunter Grözingen nach einer Urkunde von 1286 unter badische Lehensherrlichkeit gehört zu haben scheint, besass. Als aber im Jahr 1449 ihre Burg Bernhausen während des Städtekriegs von den Esslingern abgebrannt und nebst den umliegenden Besitzungen verheert wurde, vertauschte die Familie, zumal auch früher schon ein grosser Theil von ihren übrigen Stammgütern theils durch Entäusserungen, theils durch Heirathen und durch zahlreiche Schenkungen und Stiftungen an die Klöster zu Sindelfingen, Salmannsweiler und Bebenhausen, mehr noch aber durch frühe schon in der Familie stattgefundene Theilungen, in andere Hände übergegangen war, den Ursitz ihrer Väter mit dem auf der Alb unweit Blaubeuren gelegenen Schlosse Herrlingen, welches nebst den Rittersitzen Klingenstein und Lauterburg Wilhelm von Bernhausen (des unten erwähnten Ludwigs Sohn, † 1492) von den Herren von Stein käuflich erworben hatte, und das bis nunzu Sitz und Eigenthum der Familie ist.

Die erste bekannte Theilung war die zwischen zwei Söhnen obengenannten Wolfram I., Wolfram II. und Friedrich, von

welchen ersterer die ältere oder Hauptlinie zu Bernhausen fortführte, der zweite Stifter der jüngern Linie zu Bonlanden ward. Wolframs Nachkommenschaft sonderte sich wieder in mehrere Zweige, unter denen der eine das bis zum 13. Jahrhundert bekannte Geschlecht der Herren von Echterdingen, ein anderer das der Herren von Plattenhart bildete. Ebenso scheint auch die Familie von Grözingen ein Zweig des Bernhausischen Stammes gewesen zu seyn, wie diess nicht allein aus der Aehnlichkeit ihrer Wappen, als auch durch Urkunden und aus ihrem unter sich vermengten Güterbesitz erweislich ist. Im 14. Jahrhundert waren diese Nebenlinien schon sämmtlich erloschen, und ihre Besitzungen fielen, mit Ausnahme der Burg Grözingen, welche auf den Hauptstamm übergieng, von diesem aber 1337 an Württemberg verkauft wurde, theils obenbenannten Klöstern als milde Stiftungen, theils durch Heirathen und als Erbanfälle andern Familien zu. Der Hauptstamm zu Herrlingen und Klingenstein pflanzte sich in mehreren Zweigen durch zwei Jahrhunderte kräftig fort; steht aber gegenwärtig nur mehr auf zwei Augen, mit deren Erlöschen dieser altedle Stamm sein Ende erreicht. In früheren Zeiten widmeten sich die Glieder dieses Geschlechts in der Mehrzahl dem Dienste der Kirche, wo sie nicht selten zu ansehnlichen Würden gelangten. Ruger v. B. war schon 1261 Canonicus und später Capitular des Hochstifts zu Augsburg; Conrad, um dieselbe Zeit Propst der Kirchen zu Constanz und Sindelfingen († 1275), welche Würde auch dessen Enkel, Werner, von 1291 bis 1332 bekleidete, wo er starb. Friedrich II. und Friedrich III. (Brüder) waren von 1281—1291 Chorherren des Stifts Sindelfingen; zwei andere Brüder, Johann Marquard (geb. 1649, † 1696) und Marquard Anton (geb. 1652, † 1699) Domherren zu Eichstädt. Johann Sigmund war zu Anfang des 17. Jahrhunderts Domherr zu Constanz, und Johann Wilhelm 1624 Propst des Hochstifts Ellwangen. Andere aus demselben widmeten sich den Hof- und Heeresdiensten, wie denn auch mehrere Glieder im Gefolge der Hohenstaufen und als wackere Kämpen auf verschiedenen Turnieren erscheinen. Aus diesen bemerken wir Wolfgang, als Turniervogt zu Stuttgart (1311); Heinrich und Johannes als Ritter auf den Turnieren zu Esslingen (1374) und Schaffhausen (1392), wo letzterer eine Prämie sich erwarb. Ein Wolfram v. B., der um 1142 lebte, nahm unter K. Conrad III. von Hohenstaufen Theil an einem Kreuzzuge zum h. Grabe in Palästina, von wo er auch nicht wieder zurückkehrte. Friedrich I., Ritter v. B., war nach Bucelins Bericht unter der Regierung des Grafen Ulrich von Württemberg Burgvogt zu Achalm (1260), und Diepold, Ritter v. B., um 1280 Schirmvogt des Stifts Sindelfingen. Dieser scheint hauptsächlich die bekannte grosse Fehde zwischen K. Rudolph I. und Graf Eberhard von Württemberg 1286 veranlasst zu haben, wegen der Schirmvogtei Denkendorf, die von K. Wilhelm schon 1254 dem Grafen Ulrich von Würt-

temberg übertragen worden war, von Rudolph aber obengenanntem Diepold v. B. im Nov. 1284 verschrieben wurde. Unterstützt in seinen Ansprüchen von dem Grafen von Hohenberg behauptete auch Diepold die Advocatie über gedachtes Kloster bis zum Jahr 1286, wo er bei der Belagerung von Stuttgart in einem Gefecht unweit Hedelfingen (am 29. Sept.) erschlagen wurde. Ein anderer, genannt Scherp (Scharpo), fiel kämpfend an der Seite des Grafen Eberhard in der Schlacht bei Reutlingen. Ludwig, Ritter v. B., war im Gefolge des Grafen Ulrich V. von Württemberg, und sass in der Reihe seiner vertrautesten Räthe. Auch war er unter den Mitgliedern der Gesellschaft vom St. Georgenschild, einer der ersten, welche ihren Lehnsherrn und Fürsten, bei Unterjochung der kriegführenden Städte, thatkräftig unterstützten, wogegen ihm diese seine Stammburg, nebst mehreren seiner Güter, in Brand steckten und verheerten (1449). Aus dessen Nachkommen ist Wilhem (s. o.) als Erwerber der Herrschaften Herrlingen, Klingenstein und Lauterburg bekannt; Ludwig († 1490) war Vogt zu Vaihingen und Maulbronn; Johann Philipp, in gleicher Eigenschaft zu Besigheim; er musste im Jahr 1525, am 17. April, das Schicksal der Edelleute theilen, welche im Bauernkrieg zu Weinsberg durch die Spiesse gejagt wurden. Carl v. B. kämpfte als Ritter des Maltheserordens in der Schlacht bei Tripolis (1548); Johann Wendelin, als kais. Oberst in Ungarn wider die Türken (1602). Aus dessen, mit Marie, einer geb. Freiin Reichlin von Meldegg, erzeugten Söhnen folgte der älteste, Franz Jakob, als Herr auf Klingenstein, Herrlingen und Lauterburg (Lauterburg wurde unter ihm während des dreissigjährigen Kriegs völlig zerstört); der mittlere, Johann Wilhelm, war Propst zu Ellwangen (s. o.), und der jüngste, Christoph, Commenthur des deutschen Ordens zu Strassburg. Franz Jakob starb 1685, von seiner Gemahlin Marie Amalie Catharine, Gräfin von Pappenheim (geb. 1560, † 1590) drei Söhne: Wolf Christoph, Franz Joseph und Marquard Anton, welch' letzterer Domherr war, (s. o.) hinterlassend, von denen der älteste von Kaiser Leopold I. am 19. Juni 1665 (d.d. Wien) für sich und seine Familie die Freiherrnwürde erwarb. Da Wolf Christoph (geb. 1676) ohne Leibeserben 1719 starb, so ging die Nachfolge im Besitzthum auf seinen jüngern Bruder Franz Joseph über, welcher der Grosvater des jezigen Familienhaupts ist. Er war mit Anna Franziske, Gräfin von Fugger-Kirchberg-Weissenhorn, vermählt (1695), und hatte aus dieser Ehe zwei Söhne und zwei Töchter. Von den Söhnen war Ferdinand Alexander Maria Stanislaus (geb. 1700) Deutschordensritter; der ältere, Franz Maria Anton (war verm. mit Maria Josephe, Freiin von Welden) folgte im Besiz des väterlichen Erbes 1683, das nach seinem Ableben auf seinen Sohn, den gegenwärtigen Besizer und letzten männlichen Sprossen, überging.

Die Besitzungen der Familie liegen im Donaukreis des Königreichs Württemberg, im Oberamts-Bezirk Blaubeuren, und bestehen in den Rittergütern Herrlingen und Klingenstein mit 780 Einw., in 2 Dörfern, worunter eine Pfarre (Herrlingen), über die dem Besitzer das Patronatsrecht zusteht, 2 Schlösser, 1 Hof und 1 Mühle. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Schloss Herrlingen.

Freiherr: Franz Maria Gebhard, geb. 31. Juli 1759, k. württemb. Kammerherr und Inhaber der kl. Adelsdecoration; Witwer von Rosine de Cort († 31. Jan. 1833).

Tochter.

Marie Caroline, geb. 17. Sept. 1785, Gemahlin des Grafen Joseph Gotthard von Andlau zu Stolzheim, im Elsass.

Das *Wappen* ist ein mit drei grünen Querbalken durchzogener goldener Schild, auf welchem ein Turnierhelm ruht, dessen zu beiden Seiten herabhängende Decken innen Gold, aussen grün sind. Ueber dem Helme stehen zwei mit den drei grünen Querbalken belegte goldene und mit rothen Schnüren kreuzweise gebundene Büffelhörner.

M. s. Bucelini Stemmatothr. P. II. S. 89–90. Burgermeister. Crusius, schwäb. Chronik. Annal. Bebenh. I. Cap. P. 259. Pfister, Gesch. von Schwaben. II. B. II. Abth. Besold, Document. red. S. 467. sq. Sattler, Grav. I. S. 11 und dessen Topogr. S. 163. Zedler, Heltbach. Gauhe. Siebmacher und Tyroff geben das Wappen.

* **Beroldingen.**

Aus diesem altadeligen, nunmehr gräflichen Geschlechte, welches sich vormals auch Beroldinger schrieb, und dessen Stammschloss gleiches Namens auf dem St. Eulisberg (Seelisberg benannt) in dem Schweizercanton Uri, drei Stunden von Altdorf gelegen ist, war Hedwig schon 1199 die erste Aebtissin des damals in gedachtem Lande gestifteten Lazareter-Klosters Seedorf; Josua aber 1120 und Melchior 1185 Ritter des Ordens St. Lazari, letzterer auch Commenthur zu Jerusalem.

Der erste diplomatisch erweisliche Stammvater desselben ist Andreas von Beroldingen, welcher um das Jahr 1480 lebte und im Besiz ansehnlicher Güter und Herrschaften in gedachtem Lande war. Durch die Söhne eines seiner Nachkommen, Josua I., welcher als Oberst unter Kaiser Carl V., wie auch unter König Philipp II. im spanischen Heere diente, und nachmals seinem Hause das Schloss und die Herrschaft Steineck im Thurgau erwarb († 1559), theilte sich das Geschlecht in zwei Linien, wovon Josua II. commandirender k. spanischer General in Mailand und Gouverneur von Navarra, wie auch Grand erster Klasse, die

ältere oder Sonnenbergische, Sebastian, Oberst der sogenannten heiligen Ligue in Frankreich, die jüngere oder die Gündelhartische Linie stiftete. Die Descendenz des Erstern oder die Linie zu Sonnenwald erlosch mit des Stifters Urenkel, Johann Joseph, welcher als Ritter des Johanniter-Ordens* und commandirender General der Schweizer Truppen in Spanien sein thatenreiches Leben beschloss. Die Gündelhartische Linie hingegen pflanzte sich fort, wodurch Sebastian (vermählt mit Apollonia Meding von Biberegg) nächster Stammvater aller noch lebenden Glieder dieses gräflichen Geschlechtes wurde. Aus dieser noch blühenden Linie war der jüngste von Sebastians Söhnen, Johann Joachim, ein Benedictiner, später Dechant zu Einsiedeln, welcher als Herausgeber des Rosengartens bekannt ist, der 1602 zu Constanz im Druck erschien. Dessen älterer Bruder, Hector, war Landeshauptmann im Thurgau und mit Anna Catharina von Stadion vermählt; er erwarb seiner Familie 1620 die Herrschaften Gadnang und Gündelhart, und 1623 von Kaiser Ferdinand II. die Freiherrnwürde. Hector starb 1623 mit Hinterlassung von drei Söhnen, von welchen der älteste, Johann Peregrin, Ritter des Johanniter-Ordens und Commenthur zu Ueberlingen, bei der Belagerung von Candia fiel (1648). Wolfgang Friedrich I. war Präfekt zu Freudenfels und Eschenz, wie auch Mitglied der Ritterschaft im Breisgau, wo er sich Aufnahme durch Erwerbung der Herrschaften Umkirch und Wildthal 1652 verschaffte; der jüngste, Caspar Conrad, Freiherr v. B. († 1702) war fürstlicher Landeshofmeister zu St. Gallen. Von den beiden Letzteren hinterliess Wolfgang Friedrich, welcher mit Susanna von Falkenstein vermählt war, und 1654 zu Freiburg im Breisgau starb, drei Söhne, von denen der älteste, Wolfgang Friedrich II., k. k. Geheimrath und Vicepräsident des Vorderösterreichischen Ritterstandes († 1718) war, und die beiden jüngern, Franz Eusebius und Sebastian, als Offiziere im kais. österr. Heere dienten. Deren Schwester, Johanna Sabina, bekleidete die Würde einer gefürsteten Aebtissin in dem adeligen Fräuleinstift zu Andlau, wo sie 1721 starb. Der jüngste von Sebastians drei Söhnen, Caspar Conrad, hinterliess fünf Söhne und zwei Töchter, aus welch' letztern Marie Kunigunde Aebtissin des Klosters Paradies († 1730) und Maria Regina, gefürstete Aebtissin zu Andlau war; von den Söhnen waren die beiden ältesten Carl Conrad und Johann Dominik (genannt Presser) Frhrn. v. B., Oberste und Commandanten zweier Schweizer-Regimenter; Coelestin (geb. 9. Nov. 1673, † 1737) gefürsteter Abt der Stifter Murbach und Lüders in Ober-Elsass (er war der Nachfolger Philipp Eberhards, Fürsten von Löwenstein, 1720); Mauritius, Landamman und Rath zu Lugano, im Schweizercanton Tessin, und Joseph Anton I., Mitglied

* S. Buccelin S. 30 nebst Stammtafel.

der schwäbischen freien Reichs-Ritterschaft, in welche er durch Erwerb des im Canton Högau belegenen unmittelbaren Ritterguts Berenberg sich den Eintritt verschaffte († 16. Sept. 1744). Von dessen mit Maria Barbara Elisabethe Roth von Schreckenstein (geb. 1682, verm. 11. April 1701) erzeugten sieben Söhnen widmete sich der älteste, Joseph Anton Eusebius (geb. 1702, † 1776), aus eigenem Antrieb dem geistlichen Stande, um ungestört den Wissenschaften, hauptsächlich der Mineralogie sich widmen zu können. Er leistete in diesem Fache Vieles und Ausgezeichnetes, und schrieb namentlich „Zweifel und Fragen über die Mineralogie“ überhaupt, und insbesondere ein natürliches Mineralsystem betreffend, welche Schrift in Hannover 1778 im Druck erschien; der zweite Sohn, Joseph Anton II. (geb. 19. Aug. 1705), folgte durch Resignation seines Bruders im Besiz des väterlichen Erbes. Er wurde 1743 zum Director von der unmittelbaren schwäbischen Reichsritterschaft für die Cantone Algau, Högau und am Bodensee erwählt, welche Würde er bis zu seinem 1776 erfolgten Ableben bekleidete. Er hatte seinen Wohnsitz auf dem Schlosse Gündelhart bei Strassburg, und von seinen beiden Gemahlinnen, wovon die erste Marie Anne, Freiin von Roll zu Bernau († 1750), die zweite Maria Febronia, eine geb. Freiin von Freiberg-Eisenberg-Almendingen († 1754) war, 6 Söhne und 5 Töchter. Aus diesen war Maria Antonia (geb. 20. Merz 1737) Aebtissin des freiadeligen Klosters zu Frauenalb und ihre ältere Schwester Maria Anna (geb. 18. Aug. 1735) Stiftsdame zu Edelstetten. Von den 6 Söhnen war der älteste, Johann Anton Sigmund (geb. zu Constanz am 9. Sept. 1738), anfänglich Domherr zu Speier und Hildesheim, 1790 Propst des Reichsstifts Odenheim bei Bruchsal und 1784 bis 1785 kais. Geheimerath und Präsident der helvetischen Gesandtschaft zu Olten. Ausser Gedichten und einzelnen Aufsätzen, die in Zeitschriften zerstreut sind, hat er Guiberts Zustand des heutigen Europa aus dem Französischen übersetzt. Er starb im September 1808. Der zweite Sohn, Franz Cölestin (geb. zu St. Gallen 8. Oct. 1740, † 8. Merz 1798 zu Walshausen) bekleidete die Würde eines Domcapitulars in den Ritterstiftern Hildesheim und Osnabrück. Er war ein ausgezeichneter Mineralog und Mitglied mehrerer Gelehrten-Gesellschaften, der aber ein eifriger Vulcanist war, und Lehrsätze aufstellte, die in damaliger Zeit als Hypothesen unbeachtet blieben. Er würde aber heutigen Tags vielleicht eben so wohl Gründer des Vulcanistischen Systems genannt werden, als Buch und A. v. Humboldt, welche sich durch die von ihnen aufgestellte Theorie unsterbliche Verdienste erworben haben. Wir haben von ihm ausser mehreren Aufsätzen in Crell's Annalen: „Beobachtungen, Fragen und Zweifel“, die Mineralogie betreffend, welches Werk in 2 Bänden zu Hannover und Osnabrück in den Jahren 1792 und 1793 im Druck erschien, wozu daselbst im Jahr 1794 noch ein zweiter Versuch über „Erde

und Steinarten“ kam; Beschreibung des Driburger Gesundbrunnens,“ Hildesheim 1782; „die Vulkane älterer und neuerer Zeit,“ physiologisch und mineralogisch betrachtet, Mannheim 1791; „Bemerkungen auf einer Reise durch die Pfalzzweibrückischen Quecksilber-Bergwerke,“ Berlin 1788; und nebst diesen einige kleinere Schriften und einzelne gedruckte Gedichte; auch hat man sein Bild. Die von ihm hinterlassene sehr werthvolle Mineralien-Sammlung, wurde vom britischen Museum in London angekauft, wo sie, eine eigene Abtheilung bildend, unter dem Namen Beroldingisches Cabinet bekannt und geschätzt ist. Der dritte von Joseph Antons II. Söhnen: Ignaz Joseph (geb. 31. Dec. 1744), und Conrad (geb. 28. Oct. 1746) waren Capitelherren der Domstifter zu Speier und Constanz, ersterer auch Archidiaconus zu Elze in Hannover; Leopold (geb. 30. Aug. 1748) war Deutschordeusritter in der Balley Etsch und am Gebirg, wie auch kurtrierscher Kämmerer und kurpfälzischer Grenadier-Hauptmann unter dem Leibregiment. Der jüngste dieser 6 Brüder, Paul Joseph (geb. 19. Mai 1754, † 3 Juli 1831), vormals kurfürstlich Trierscher Kammerherr, fürstl. Ellwangenscher Oberamtman zu Kochendorf und der unmittelbaren reichsfreien Ritterschaft Kantons am Kocher Rittersath, war k. württembergischer Geheimerath, Oberstsilberkämmerer, dann ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kais. österr. Hofe, und später Obertshofmeister der regierenden Königin Majestät, wie auch Inhaber der kl. württemb. Adelsdecoration. Durch ihn wurde das gesammte Geschlecht von Kaiser Franz II. (d.d. Wien) am 14. Febr. 1800 in den Grafenstand erhoben, mit dem Prädikat: Hoch- und Wohlgeboren. Er verkaufte 1788 die von seinen Vorfahren erworbenen Herrschaften Umkirch und Wildthal wieder, und brachte dagegen 1796 die schöne Herrschaft Seyring in Niederösterreich, zwei Stunden ausserhalb den Linien Wiens, und 1808 die ebenfalls im Marchfeld, unweit Seyring, belegene Herrschaft Strebersdorf durch Kauf an sich. Die dem Rittercanton am Kocher einverleibt gewesene Herrschaft Horn acquirirte derselbe im Jahr 1778 durch seine erste Gemahlin, mit der Erbtöchter Marie Josephine, Freiin von Schwarzach (des kurmainz. und kurtrier. Geheimeraths, auch fürstlich Ellwangischen Hofmarschalls Fhrn. v. S. Tochter, geb. 7. Merz 1756, verm. 30. Aug. 1778, † 6. Sept. 1801) Ihm folgte im Besiz letzterer Herrschaft sein Sohn Joseph Ignaz, Graf v. B. (s. u.), ein durch scharfen Verstand, Welterfahrung und Geschäftskennntniss ausgezeichnete Mann, der die Rechte und Interessen des Staates, welchen er als Minister in auswärtigen Angelegenheiten zu repräsentiren hat, mit eben so viel Gewandtheit zu wahren und zu behaupten, als zu fördern versteht, wie er diess hauptsächlich während der französischen Feldzüge bewies, wo er sich meistens im Hauptquartier Napoleons aufhielt und zu den wichtigsten Sendungen verwendet wurde. Ausser den genannten Herrschaften

besitzt diese Familie in Niederösterreich noch die Herrschaften Aggstein und Schönbühel, unterhalb Mölk am rechten Donauufer, und im Königreich Württemberg die Rittergüter Horn (O.A. Gmünd) und Ratzenried (O.A. Wangen); ferner die Herrschaften Berenberg, im Canton Thurgau, des Grossherzogthums Baden, und Gündelhardt in der Schweiz. Jeder der drei Brüder verwaltet seine Besitzungen zwar besonders, indess werden die Haus- und Familien-Angelegenheiten gemeinschaftlich behandelt, wie auch das Wappen ein gemeinschaftliches ist. Die Familie bekennt sich zur katholischen Religion.

Graf: Joseph Ignaz, geb. 27. Nov. 1780, königl. württembergischer Generalleutnant, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königl. Hauses, lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherrn im Königreich; Herr der Herrschaften Gündelhardt und Horn; WCV1-WMV1-WK1-WF, ÜL1, HG1, GSWF1, FEL1, PRA3, RSAN-RSA3, BSH3, JMR, verm. 10. Febr. 1823 mit

Caroline, Gräfin von Larisch-Münnich (aus Schlesien), geb. 20. Sept. 1806, k. baier. Theresien-Ordensdame.

Geschwister.

- 1) Franz Joseph, geb. 21. Aug. 1779, k. k. österr. Kämmerer und ständisches Ausschuss-Mitglied, Herr auf Ratzenried, Seyring, Aggstein und Schönbühel in Niederösterreich; verm. 8. Nov. 1813 mit

Antonie, Freiin von Frikenburg.

- 2) Isabelle, geb. 18. Juni 1782, verm. mit Ferdinand Freiherrn von Hauer, k. k. österr. Generalmajor und Brigadier in Prag.
- 3) Sophie Josephine Barbara, geb. 14. Febr. 1787, verm. mit Paul Friedrich Theodor Eugen, Freiherrn von Maucler, k. württemb. Geheimeraths-Präsidenten.
- 4) Clemens, geb. 23. Merz 1791, k. württemb. Kammerherr und Oberforstmeister zu Crailsheim; WMV3, Herr der Herrschaft Berenberg in Baden; verm. 15. Sept. 1823 mit

Mauritia Maria Rosina, Gräfin von Reuttner, geb. 2. Merz 1798.

Kinder.

- 1) Cäsar Paul Eugen, geb. 9. Juli 1824.
- 2) Franz Carl Clemens, geb. 7. Juni 1826.
- 3) Clemens Joseph Leopold, geb. 23. Juni 1828.
- 4) Paul Max Wilhelm, geb. 25. Jan. 1830.

- 5) Carl Joseph, geb. 28 Aug. 1833.
- 6) Carl Philipp Wilhelm, geb. 16. Juli 1835.
- 7) Maximilian Alfred, geb. 28. Oct. 1836.
- 5) Louise, geb. 22. Juli 1793, Witwe des am 27. Sept. † k. Kämmerers und Hauptmanns, Grafen Rudolph Pace.

Stiefgeschwister.

- 6) Paul Ignaz, geb. 29. Juli 1804, k. württemb. Kammerherr; verm. 5. Nov. 1831 mit
Charlotte Elisabeth, Freiin von Varnbüler, geb. 5. Oct. 1810. (Schloss Ratzenried).

Kinder,

- 1) Isabelle Sophie Caroline, geb. 19. Febr. 1834.
- 2) Paul Hector Max. Franz Carl, geb. 6. Juni 1835.
- 3) Gustav Maria Clemens, geb. 12. Aug. 1836.
- 4) Maximilian Carl Josua, geb. 16. April 1838.
- 7) Mathilde Charlotte, geb. 8. Febr. 1807, verm. 25. Nov. 1824 mit Ernst Carl Julius, Freiherrn von Ellrichshausen-Assumstadt, k. württemberg. Rittmeister der Leibgarde zu Pferde.

Deren Mutter.

Gräfin: Maximiliane, geb. Freiin Ritter von Grünstein, geb. 26. Nov. 1767, erste Staatsdame I. M. der Königin von Württemberg, und Oberhofmeisterin I. H. der königlichen Prinzessinnen Marie und Sophie; Witwe von Paul Joseph, Graf v. B., vorm. k. württemb. Geheimerath und Obersthofmeister der regierenden Königin, Inhaber der kl. Adelsdecoration u. s. w. (Dessen erste Gemahlin war Josephine, Freiin v. Schwarzach); verm. 19. Merz 1802, Witwe seit 3. Juli 1831.

Das *Wappen* besteht in einem quadrierten goldenen Schild: 1 und 4 ein blauer mit zwei goldenen Sternen besäeter Reichsapfel; 2 und 3 ein schwarzer aufwärts springender Löwe mit doppeltem Schwanz und blauem Halsband. Das Herzschild zeigt einen goldenen Doppeladler in Blau. Ueber dem mit der Grafenkrone geschmückten Hauptschild stehen zwei gekrönte Helme, wovon der zur Rechten den schwarzen Löwen, der linke den goldenen Adler zeigt. Als Schildhalter stehen zwei schwarze Löwen und auf einem Zettel am Fusse des Schildes liest man das Motto: Omnia desuper.

M. s. Bucelin Stemmatoz. P. IV. p. 30. Bürgermeister. Stumpf. Iselin. Zedler. Ersch u. Gruber, Encyclopädie. Leipziger Encykl. Meusels verstorb. Deutschland. Crusius, schwäb. Chronik. Hellbach. Gauhe. Neues geneal. u. Staatshandbuch. Gothaischer Almanach der Grafen.

* **Besserer.**

Eine uralte schwäbische, in einigen ihrer Zweige freiherrliche Familie, eines der zehn Patriziergeschlechter der vormaligen Reichsstadt Ulm, hochverdient um deren Wohl insbesondere, wie um das des Landes im Allgemeinen. Der erste dieses Namens, dessen die Geschichte erwähnt, ist Georg, welcher um 1212 lebte, und seinen Siz auf der Feste Bussnangshausen (Bussmannshausen, nun dem Freiherrn von Hornstein gehörig) hatte, die bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts ein Eigenthum der Familie war. Von hier aus zerstreuten sich ihre Vorfahren im ganzen schwäbischen Reichskreise, doch waren sie als eines der ältesten rittermässigen Geschlechter desselben, am meisten in den Ritter-Cantonen Donau und Högau immatrikulirt, und vorzüglich zu Rohr, Besserstein, Wattenweiler, Schnürpflingen u. s. w. angesessen. Nach einer Archival-Urkunde des Klosters Salmannsweiler (1268) und einer andern von Reichenau (1293) besaßen einzelne Zweige dieser Familie (Walter und Werner) auch Güter und Leute zu Ueberlingen und Neufra, welche sie von diesen Klöstern zu Lehen trugen; andere waren in der Gegend von Herrenberg angesessen, und standen in dienstmännischen Verhältnissen zu den Pfalzgrafen von Tübingen, noch andere zu Dillingen, wo sie nicht selten als Ministerialen der Herren dieser Grafschaft genannt werden. Der erste Besserer, der zu Ulm sich findet, ist Heinrich; er kommt in einer Schenkungs-Urkunde des Klosters St. Michael oder zu den Wengen (1296) als Zeuge vor, und ist zweifelsohne ein Sohn Heinrichs von Bussnangshausen, welcher gleichzeitig mit obgedachtem Georg lebte, und nach Burkh. Hist. Friedr. I. (p. 165) unter den bei der Belagerung von Damiette in Unter-Aegypten gefallenen Rittern genannt wird. Erstgenannter Heinrich, von der Familie als ihr ältester Ahnherr verehrt, hatte von drei Frauen (1. von Stein, 2. von Roth zu Schreckenstein, 3. von Hall, genannt von Stade) vier Söhne: Heinrich, Conrad, Otto und Georg, durch welche die Familie in vier Hauptlinien, und diese in der Folge wieder in mehrere Unterlinien sich theilte, von denen aber in der Gegenwart nur die Ottonische, ehehin auch die Linie zu Schnürpflingen genannt, noch fortblüht. Nach mehreren auch in ihr entstandenen, aber nach und nach wieder erloschenen Unterlinien, von denen die eine in Ravensburg, eine andere in Memmingen ihren Siz hatte, vereinigte sich das Gesamtbesizthum der Familie in der Person Eitel Eberhards des Jüngern (geb. 1570, † 1626), einem Nachkommen Otto's in 7. Generation, und Urenkel Eitel Eberhards des Aeltern. Derselbe war mit Catharina von Rehlingen vermählt und hatte von ihr zwei Söhne: Marcus Philipp und

Marcus Conrad, durch die er gemeinsamer Stammvater der gegenwärtig blühenden zwei Hauptlinien geworden ist.

Marcus Philipp (geb. 1594, † 1631) stiftete nämlich die erste oder ältere Hauptlinie, welche sich mit seinen zwei Enkeln: Christoph Heinrich und Ferdinand, wieder in zwei Aeste sonderte, wovon aber ersterer im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts erloschen ist, der zweite hingegen noch fortblüht.

Marcus Conrad (geb. 1630, Obervogt zu Leipheim, † 1708) stiftete die zweite oder jüngere Hauptlinie, welche sich mit seinen drei Enkeln: Ferdinand, Marcus Christoph und Marcus Philipp, anfänglich in drei Aeste verzweigte, von denen aber der erste oder Ferdinandische mit der Person seines Enkels Christoph Heinrich (Bürgermeister der vorm. Reichsstadt Ulm) am 9. Oct. 1737 erloschen ist, und nur die beiden jüngern noch fortblühen.

Nach vorliegenden Stammbäumen und Urkunden verschwägerten sich die Besserer mit den ersten und angesehensten, theils längst erloschenen, theils noch blühenden Familien Schwabens. Besonders merkwürdig unter diesen ist ihr Verwandtschafts-Verhältniss mit den gräflichen Häusern Landau und Rechberg, das, obschon im ersten Anfang nicht genau erweislich, doch in der Folge um so sicherer begründet ist durch die Vermählung des Grafen Lutz von Landau († 1489) mit Amalie, der Tochter Conrads Besserer von Bussmannshausen, welche ihm als Mitgift die Herrschaften Blumberg und Lautrach an der Iller zubrachte. Von den aus dieser Ehe entsprossenen Kindern war Barbara, Gräfin von Landau, an den Edlen Georg von Rechberg vermählt, eine weitere Tochter war Aebtissin in dem von ihren väterlichen Vorfahren gegründeten Kloster Heiligenkreuzthal. Gleichzeitig mit dieser lebten im genannten Kloster auch zwei Töchter aus der Familie Besserer als Nonnen, wovon die eine längere Zeit als Coadjutrix der Aebtissin beigegeben war. Anna, eine Tochter Heinrichs v. B., wurde 1430 zur wirklichen Aebtissin daselbst ernannt. — Was die Ansässigkeit der Familie Besserer in Ulm anbelangt, wo sie Jahrhunderte hindurch unter den Patriziern sich dergestalt auszeichneten, dass keine Sache von Wichtigkeit ohne ihre Mitwirkung geschah, so datirt sich diese von den alten trefflichen Privilegien und dem hohen Flore dieser Stadt, welche schon in der mittelalterigen Periode eine Menge von Edlen und andere begüterte Leute dahin zogen. Wie schon oben erwähnt, ist Heinrich v. B., welcher in der andern Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte, der erste, welcher im Schoos dieser Stadt seinen Aufenthalt nahm. Von dieser Zeit an sehen wir die Nachkommen dieses Geschlechts in derselben unter den Patriziern ersten Ranges glänzen und wirken, bis auf den heutigen Tag. Stets bemüht die Wohlfahrt der Stadt zu begründen und ihren Glanz nach Aussen zu verherrlichen, hat denn auch die Familie un-

sterbliche Verdienste um Ulm sich erworben, und dadurch auch fördernd zum allgemeinen Besten mitgewirkt. Mehrere ihrer Mitglieder spielen in der württembergischen Landesgeschichte eine glänzende Rolle, und treten insbesondere bei den Ereignissen der evangelischen Kirche hervor. In der Kürze mag hier einiger der Mitglieder, die sich im Krieg und im Frieden, in geistlichen und weltlichen Diensten auszeichneten, Erwähnung geschehen. Heinrich v. B. (Heinrichs des Urahnherren Enkel und Georgs Sohn), befehligte in der Schlacht bei Altheim 1372 die oberschwäbischen Städte als Hauptmann gegen Graf Eberhard (den Greiner) von Württemberg, um den damals gefangenen Städtehauptmann, Grafen Ulrich von Helfenstein, zu rächen. Bei Altheim kam es zum Treffen, von beiden Seiten wurde tapfer gestritten, Eberhard errang aber den glänzendsten Sieg, und Heinrich v. B. fiel nebst mehreren der Seinigen auf dem Schlachtfeld. Conrad, ein Sohn Otto's von Schnürpfingen, legte als Bürgermeister zu Ulm 1377 den Grundstein zur Münsterkirche; er war ein Mann von vieler Kriegserfahrung und Tapferkeit. Als Hauptmann der verbündeten Städte erwarb er sich besondern Ruhm, aber in der Schlacht bei Döffingen, gegen den Grafen Eberhardt von Württemberg, 1388, hatte er gleiches Schicksal, wie Heinrich. Er trug das Hauptpanier, und obschon die Seinigen flohen, wich er nicht, bis er der Menge unterlag und fiel. Hans, befand sich 1414 auf dem Concil zu Basel als Gesandter von Ulm. Conrad B. von Bussmannshausen war 1452 des h. röm. Reichs Freischöffe, und besiegelte mit Jakob Truchsess von Waldburg der Stadt Ravensburg Privilegien. Wilhelm, Ritter v. B., durch Tapferkeit berühmt, schwäbischer Bundeshauptmann, erhielt von K. Friedrich III. im Jahr 1475 zur besondern Auszeichnung die Erlaubniss, auf seinem noch in der Bessererschen Kapelle vorhandenen Denkmal ein kaiserlich Wappenfähnlein zu führen, und K. Maximilian I. schlug ihn 1495, auf dem Tage zu Worms, zum Ritter des goldenen Sporns. Ein durch hohe Einsichten und grosse Leistungen ausgezeichnete Mann war Bernhard B. von Rohr. Im Jahr 1492 wurde er mit Walter von Ehingen nach Regensburg berufen, um mit den Abgeordneten von Nürnberg und Augsburg schiedsrichterliche Dienste zu leisten, weil Herzog Albrecht von Bayern die Stadt Regensburg 1486 zur Huldigung gezwungen. Dann war er bei der wegen Lösung der von K. Carl V. verpfändeten Herrschaft Heidenheim berufenen Versammlung der württembergischen und ulmischen Gesandten zu Göppingen, im J. 1536, mit Herzog Ulrich von Württemberg und Landgraf Philipp von Hessen zugegen, wo durch seine klugen Einleitungen alle Schwierigkeiten des Geschäfts so gehoben wurden, dass der Herzog ihm „aus Freud und guter Bekanntschaft“ die stattliche St. Georgenkirche in Ulm zum Geschenk machte. Im J. 1513 Bürgermeister geworden, erwarb er sich in kurzer Zeit so viel Asehen, dass ohne seinen Rath nichts entschieden,

und alle wichtige Staatsangelegenheiten durch ihn ausgeführt wurden. Besonders kräftig leitete er die Sache der Reformation. Im J. 1513 wurde er nach Dillingen, 1521 nach Worms gesandt, wo er am 18. Aug. ein Augenzeuge von Luthers Heldenmuth war; hierauf wurde er mit Sendungen 1524 nach Nürnberg, 1525 nach Augsburg, 1526 nach Speier, 1527 nach Regensburg und 1529 wiederholt nach Speier, und in demselben Jahr auf den Convent nach Schmalkalden beauftragt, wohnte auch in eben demselben Jahr der Versammlung der oberländischen Städte zu Biberach bei, und erschien 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg. Mit dem Landgrafen Philipp von Hessen, wie mit Herzog Ulrich von Württemberg stand Bernhard in ganz vertrauten Verhältnissen. Auf dem Reichstag zu Speier 1526 sagte der Landgraf zu ihm: „Lieber! könnten wir zuwegebringen, dass Herzog Ulrich einköme, er ist gut auf das Evangeli, so wollten wir den Pfaffen unter die Augen kommen.“ — In gleicher Zeit lebte Hans v. B., Bürgermeister zu Ulm. Derselbe genoss die Gunst des Herzogs Ulrich in hohem Masse, daher auch dieser bei ihm 1503 sein Absteigquartier nahm, als er mit dem kais. Prinzen Philipp nach Ulm kam. Allein durch eben diese Verbindung mit dem Herzog hatte er sich bei den demokratischen Zünften unbeliebt gemacht, und im J. 1513 Anlass zu einem Aufstand gegeben, worauf, wie oben erwähnt, Bernhard das Regiment der Stadt geführt zu haben scheint, während Hans sich nach Stuttgart begab; im nämlichen Jahre aber im Gefolge K. Maximilians wieder zurückkehrte. Die Bürger führten Beschwerde beim Kaiser. Hans führte eben einen Falken in der Hand, als der Kaiser ihn fragte; woher er das Federspiel bekommen habe? Auf die Antwort: Vom Herzog von Württemberg! versetzte der Kaiser: „Bürgermeister! seid ihr der Mann, der zweien Herren dienen kann? Ihr habt in Ulm eine gehorsame Gemeinde, lasst sie euch anempfohlen seyn!“ Hans hielt sich von dem an selten mehr in der Stadt, sondern gemeiniglich auf dem Schlosse zu Günzburg auf. — Georg v. B. war kais. Rath und wohnte der von D. Eck 1516 zu Wien gehaltenen Disputation als Präsident bei. — Eitel Eberhard v. B. (geb. 1500, † 1576) war Bürgermeister der Reichsstadt Ulm, und gelangte durch des Herzog Ulrichs besonderes Vertrauen zur Würde eines Geheimeraths; um seine Familie machte er sich besonders verdient, indem er 1540 das Schloss und Bad zu Oberthalfingen erbaute, und solches zu einem Fideicommissgut bestimmte, dessen Genuss je dem Aeltesten der ältern Hauptlinie zusteht; zugleich erwarb er den lehnbaren Zehnten, Kirchensaz und Güter zu Asselfingen, wie auch den Zehnten zu Jungingen. Kaiser Carl V. ertheilte ihm, wie mehreren andern Ulmer-Patriziern auf dem Tage zu Diedenhofen, am 29. Oct. 1552, einen Gnadenbrief, dem zu Folge ihm und seinen Nachkommen ihr altadelig Herkommen und Wappen bestätigt, erneuert und gebessert worden ist. Ein anderer Georg, eben-

falls Bürgermeister, war 1532 auf dem Reichstag zu Regensburg unter K. Carl V. In demselben Jahr wohnte er der Versammlung der oberländischen Städte bei, um die Bedingungen, unter welchen der schwäbische Bund zu bewilligen wäre, mit zu verhandeln. Mehreres von ihm s. u. bei Sebastian v. B. — Sebastian Besserer von Wattenweiler war vor der von K. Carl V. im Jahr 1548 gemachten neuen Einrichtung des Magistrats in Ulm Richter und zweiter Senator; bei der Veränderung 1548 ernannte ihn der Kaiser zum Bürgermeister, in welcher Eigenschaft er 1554 starb. Während des schmalkaldischen Kriegs bekleidete er die Würde eines Kriegsraths und Pfennigmeisters, und zeichnete sich in demselben nicht nur durch strategische Kenntnisse, sondern auch durch persönliche Tapferkeit aus. Er und sein Bruder, der oben erwähnte Georg, übten gemeinschaftlich das Regiment der Stadt zur Zeit des Fürstenkriegs (1522), wo sie sich besonders Ruhm dadurch erwarben, dass sie, trotz einer mehrmonatlichen harten Belagerung, die Stadt dem Kaiser erhielten, da hingegen Augsburg sich den Fürsten am 4. April 1552, ohne die geringste Anstalt zur Gegenwehr, ergeben hatte. Schon im Februar gedachten Jahres versammelte Georg v. B. die Bürger Ulms im Zeughofs, trug ihnen die Bedenklichkeit der jezigen Zeitumstände vor, und ermahnte sie zu standhaftem Muth und zur Treue gegen Kaiser und Obrigkeit. Am 23. Merz liess er Kanonen auf die Mauern, Thürme und Bollwerke führen, und die Häuser vor den Thoren, die dem Feinde zur Schutzwehr dienen konnten, niederreißen. Unter harten Androhungen und verschiedenen glänzenden Versprechungen forderte ihn Kurfürst Moriz in einem Schreiben von Augsburg aus auf, „der Fürsten Bündniss anzunehmen, und dem Kaiser zu entsagen.“ Unverändert wollten sie dann das vom Kaiser im Jahr 1548 eingesetzte Regiment der Stadt lassen, das Interim abschaffen, und die Religion einführen, wie sie vor dem schmalkaldischen Kriege bestanden, die spanische Kanzlei vernichten u. s. w. Hierauf berief Sebastian v. B. die Bürger bewaffnet ins Zeughaus, und hielt ihnen vor: „die Religion diene gegenwärtig den Fürsten nur zum Deckmantel, wie die Belagerung Magdeburgs und die Allianz mit Frankreich ganz im Widerspruch mit der vorgegebenen Beschüzung der Religion zur Genüge beweisen. Durch Muth und Treue gegen den Kaiser wären sie allein im Stand Vortheile zu erreichen, durch die Verbindung mit den Fürsten aber ins Unglück gerathen.“ Diese Worte verfehlten denn auch die gehoffte Wirkung nicht; die Bürger schwuren mit aufgehobenen Händen Leib und Leben für die Erhaltung der Stadt zu wagen, und Ulm gab den Fürsten zur Antwort: Die Stadt sei allein dem Kaiser verpflichtet, und könne ohne sein Vorwissen weder das verlangte Geschüz noch Geld verabreichen, auch seien sie eben so wenig befugt, des Kaisers Anordnungen im Regiment und Religion willkürlich zu ändern. Die Stadt

wurde hierauf vom 13. April bis zum 20. Aug. vom Feinde eingeschlossen und aus drei Lagern zugleich aufs heftigste beschossen. Als die Belagerung aufgehoben werden musste, legte Markgraf Albrecht 18 Dörfer des Stadtgebiets in Asche, erpresste in andern grosse Summen Brandschatzungen und schickte hernach von Nürnberg aus einen Drohbrief. Statt der Antwort eroberte Sebastian v. B. das von diesem Markgrafen genommene und besetzte Schloss Helfenstein wieder. Schon am 14. Aug. erfolgte ein Dank- und Belobungsschreiben von K. Ferdinand an die Stadt und ihre beiden Bürgermeister. Sebastian starb 1554, und Georg 1569. — Wolfgang, ein Bruder Sebastians, war Propst zu den Wengen, welche Würde mehrere Zweige dieses Geschlechts, nicht sowohl zu Ulm, als auch in den Propsteien Schussenried und Oettingen, in früheren Zeiten schon bekleideten. — Albrecht Servatius, welcher am 8. Juni 1759 als Oberforstmeister zu Altheim starb, verewigte sich durch milde Stiftungen, indem er ein ansehnliches Kapital für Studirende und für die Armen der Stadt in seinem Testamente bestimmte. — Christoph Heinrich v. B. (geb. 7. Dec. 1721, † 29. April 1794) machte sich verdient um seine Familie durch Erbauung des Schlosses zu Hausen, wovon er und seine Nachkommen sich B. von und zu Thalfingen und Hausen benannten.

Ausser dem obengenannten von Eitel Eberhard v. B. gestifteten Fideicommiss, besteht in der Familie noch ein zweites, von Hans Georg und Wilhelm v. B. im Jahr 1436 gestiftetes, wozu diese ihre Güter zu Machbronn, Pfaffenhofen und Strass legirten. Dieses Stiftungs-, Grund- und Kapitalvermögen, über welches nach der Urkunde die Familie zu verfügen hat, übersteigt jezt die Summe von 200,000 Gulden. Zwei Theile vom Ertrag desselben sind zur Nuzniessung der Familienglieder und zu milden Zwecken bestimmt, ein Drittel wird zum Kapital geschlagen. In der Münsterkirche zu Ulm befindet sich die Familienkapelle und Gruft, welche Heinrich v. B. († 1414) zum Stifter hat, und in der eine Reihe ihrer Ahnen und Wappen zu sehen sind. — Die uralte Abstammung des Geschlechts, und die von ihm dem Hause Württemberg in früherer Zeit geleisteten Dienste fanden eine gerechte und verdiente Anerkennung in dem von S. M. dem König Wilhelm unterm 27. September 1838 den drei Brüdern: Albrecht Theodor (k. bayer. Generalleutnant), Marcus Christoph (k. württemb. Oberförster zu Reichenberg) und Franz Daniel (k. württemb. Rittmeister) ertheilten und auf deren gesammte Descendenz ausgedehnten Freiherrn-Diplom. Der erste von diesen drei Brüdern, Albrecht Theodor, wurde seiner ausgezeichneten Verdienste wegen, die er im bayerischen Heere schon als Generalstabsoffizier und erster Adjutant des Feldmarschalls Fürsten von Wrede sich erwarb, von dem verewigten König Maximilian am 5. Mai 1817 in den bayerischen Freiherrnstand erhoben.

Das Besizthum der Familie besteht ausser den oben erwähnten

Fideicommissgütern, worunter die Schlossgüter Thalfingen und Hausen begriffen sind, in dem Antheil an den vormals reichsritterschaftlichen Gütern Balzheim, Bernstatt, Böfingen, Breitingen und Osterstetten, welche nebst mehreren ihr zugehörigen Höfen zu Grimmelfingen, Bernstatt und Böfingen, sämmtlich im Donaukreis (O.A. Ulm) des Königreichs Württemberg belegen sind. Unter k. bayerischer Oberhoheit besitzen ihre Mitglieder den 1650 erworbenen Weiler Weissingen, Hofgüter zu Göttingen, Leipheim, Pfuhl und Wettingen, nebst einer Sölde zu Aufheim und dem Zehnten zu Strass. — Die Mitglieder der Familie bekennen sich alle zur lutherischen Religion.

I. Aeltere Linie.

Ihr Stifter ist Eitel Eberhards älterer Urenkel, Marcus Philipp (geb. 1594, † 1631), nach welchem sie auch die Marx Philippische Linie benannt wird. Sie begreift die Nachkommenschaft von ihres Stifters Ur-Urenkels Sohn, Philipp Jakob, welcher 1802 als pens. Obervogt der Stadt und Herrschaft Geisslingen starb.

Benedict von Besserer-Thalfingen, geb. 7. Jan. 1779 (Sohn Philipp Jakobs), † 9. Mai 1831 als Revierförster zu Söflingen, Gem.: I. Anna Elisabeth Strauß, † 9. Febr. 1816; II. Regine Holl, † 1835.

Kinder.

- 1) Philipp Jakob, geb. 24. Jan. 1809.
- 2) Gustav Adolph, geb. 1. Mai 1810.
- 3) Susanne Wilhelmine, geb. 6. Mai 1811.
- 4) Benedetto, geb. 4. Nov. 1813.
- 5) Albert, geb. 1. Febr. 1816.
- 6) Constantie Sibille, geb. 9. Dec. 1819.
- 7) Susanne Regine, geb. 13. Dec. 1820.
- 8) Dorothee Mathilde, geb. 16. Jan. 1822.
- 9) Albertine Friedrike, geb. 30. Jan. 1823.
- 10) Albrecht Friedrich, geb. 30. Jan. 1824.
- 11) Marie Auguste, geb. 13. Jan. 1826.
- 12) Catharine Margarethe, geb. 24. Nov. 1826.
- 13) Louise Amalie, geb. 24. Jan. 1830.

Schwestern.

- 1) Catharine Margarethe, verm. mit Albrecht v. Besserer (s. u.).
- 2) Johanne Elisabeth, geb. 2. Mai 1790, verm. an den k. bayer. Major Peter v. Berüff.

II. Jüngere Linie.

Sie hat Eitel Eberhards jüngern Urenkel Marcus Conrad (geb. 1598, † 1684) zum Stifter, nach welchem sie gewöhnlich die Marx Conradische Linie genannt wird. Sie begreift in zwei Aesten die Descendenz von ihres Stifters zwei Ur-Urenkels Söhnen: Albrecht Philipp und Albrecht Conrad. Aus dem ersten Aste gehören die drei Brüder: Albrecht, Marcus und Franz Daniel dem Freiherrnstande an.

Erster Ast.

Freiherr: Albrecht von Besserer-Thalfingen, geb. 3. Oct. 1786, k. bayer. Kämmerer, General-Major und Adjutant S. M. des Königs von Bayern; früher erster Adjutant des General-Feldmarschalls Fürsten von Wrede, an dessen Seite er die Feldzüge 1814 und 1815 mitmachte; ward am 5. Mai 1817 von dem verewigten König von Bayern, und am 4. Oct. 1838 von S. M. dem König von Württemberg in den Freiherrnstand erhoben; BMJ-BMV1, ÜMT2-ÖL3, RSA3-RSWI3-RSS11, PPM, FE1; verm. 1819 mit

Caroline, geb. Freiin von Verger, Palastdame I. M. der Königin von Bayern, wie auch des bayer. Elisabethen-, St. Annen- und Theresien-Ordensdame.

Kinder.

- 1) Max Joseph Alois, Eleve der k. Pagerie in München, geb. 3. Sept. 1820.
- 2) Therese Sophie, geb. 30. Aug. 1824.

Geschwister.

- 1) Marcus Christoph, Freiherr von Besserer-Thalfingen, geb. 14. Aug. 1794, k. württemb. Oberförster zu Reichenberg.
- 2) Caroline Friedrike, geb. 15. Aug. 1795, verm. mit dem k. Rittmeister v. Holland.
- 3) Franz Daniel, Freiherr von Besserer-Thalfingen, geb. 9. Aug. 1797, Rittmeister im k. R.-Reg. Nr. 2, verm. 3. Oct. 1837 mit

Adelheide, Freiin von Kechler, geb. 14. Aug. 1810.

Eltern.

Marcus Philipp v. B., geb. 1768, Oberamtmann zu Langenau, † 1807; Gem: Regina Veronica von Neubronner, geb. 13. Febr. 1765, †.

Vaters Brüder und deren Nachgelassene.

I. Marcus Christophs v. B. (geb. 1758, † 1805) und dessen Gem.:
I. Maria Magdalena König († 1793); II. Juliane Sibille von
Neubronner (geb. 20. Dec. 1756, † 1802):

Kinder.

- 1) Johann Georg, geb. 20. Aug. 1787, verm. 1815 mit
Elisabethe Kienlin.

Kinder.

- 1) Julie, geb. 14. Nov. 1815.
- 2) Gustav Adolph, geb. 1. Nov. 1816.

- 2) Elisabeth Magdalene, geb. 10. Febr. 1788, verm. an
Johann Strauss in Ulm.

- 3) Susanne Christiane, geb. 28. Sept. 1789, verm. an
den k. bayer. Oberlieutenant Kollermann.

- 4) Georg Sigmund, geb. 12. Aug. 1795.

- 5) Juliane Henriette, geb. 22. Sept. 1803, Witwe des
1837 † Rittmeisters von der Planiz.

II. Albrecht Friedrich, geb. 14. Oct. 1770, vorm. Ulmischer
Senator, verm. 17. Sept. 1799 mit

Catharina Margaretha von Besserer, geb. 8. Oct. 1775.

Zweiter Ast.

Ludwig Albrecht von Besserer-Thaltingen, geb. 5. Juni 1786,
Hauptmann im k. bayer. Gensd'armerie-Corps.

Schwestern.

- 1) Elisabetha Veronica, geb. 1787.
- 2) Marie Sophie Albertine, geb. 1796.

Eltern.

Daniel v. B., geb. 1755, k. bayer. Kapitän, † 15. Mai 1814 zu
Neuburg; Gem.: I. Marie Elisabeth Gebhard, †; II. Ca-
tharina Barbara von Hailbronner, † 1819.

Vaters Brüders

des Marcus Philipp v. B., (geb. 1753, k. württ. Lieut., † 20. Juli 1817):

Sohn.

Christoph Heinrich, geb. 21. Mai 1791, Hauptmann des k.
württemb. Landjäger-Corps, verm. mit Therese Reibel, geb.
25. Juli 1792. (Ulm.)

Das gemeinschaftliche *Wappen* ist ein schräglinks gelehter schwarzer Schild mit zwei übereinander gestürzten silbernen Rondeln. Ueber dem Schild ein offener, mit der Freiherrnkronen geschmückter Helm, aus welchem zwei eingebogene, schwarz bekleidete Arme, mit silbernen Aufschlägen, die beiden mit drei schwarzen Straussfedern besteckten Rondeln haltend, hervorragen. Die Heldecken sind schwarz und Silber.

Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in *Bucelin*, *Stemmat.* P. II. Append. S. 13—15. *Buxtorfs*, *Jeselines* und *Jedlers Lexik.* *Praun*, *Geschlechter der Reichsstädte.* *Lang*, *bayer. Adelslex.* *Weyhermann*, *biograph. Nachrichten über Ulmische Familien.* *Bucelin* und *Siebmacher* geben das Wappen.

Bismark.

Nicht allein hohes Alter, sondern auch verdienstvolle Vorfahren, Waffenglück, aufopfernder Muth und ritterliche Tapferkeit erhoben das Geschlecht der Bismark zu seinem jezigen Glanze und Ansehen. Nach Einigen wendischen Ursprungs, von andern unter die Häupter jener Völkerzüge zurückgeführt, die aus dem Osten gegen Böhmen und Norddeutschland vordrangen, und sich theilweise in der Mark Brandenburg festsetzten, werden seine Vorfahren allgemein für die Gründer der (seit 1494 in den Händen der Herren von Alvensleben befindlichen) Burg und Stadt Bismark gehalten. Von hier aus zerstreute sich das Geschlecht in den preussischen und andern deutschen Staaten, und wir finden seinen Namen nicht nur in allen alten Lexicis, sondern auch in den Annalen der deutschen Geschichte aufgezeichnet. Der erste, den uns diese namhaft machen ist Herbord v. B., welcher in der andern Hälfte des 12. Jahrhunderts Bürgermeister der Stadt Stendal war; eine Würde, die das ganze 13. Jahrhundert hindurch bei seinen Nachkommen gleichsam erblich verblieb. Einer von ihnen verewigte sein Andenken daselbst durch Gründung des sog. Gertrudenstifts, welches derzeit noch besteht, und von dem jedesmaligen Senior der Familie verwaltet wird. Im Jahr 1280 und 1311 erscheinen Gerhard Heinrich und dessen vier Söhne als des Kurfürsten Lehensmannen und Schlossgesessene zu Prenzlau, woselbst die letztgenannten vier Brüder (Conrad, Henning, Nicolaus und Eberhard) im Jahr 1321 einen Altar in der St. Jakobskirche stifteten, auf welchem, dem Stiftungsbrief gemäs, täglich eine Messe für sie und die Ihrigen gelesen werden soll. Claus de Bismark und dessen Vaters Brüder waren 1375, laut Caroli IV. Landbuchs der Uckermark, in dem Dorfe Falkenhagen ansässig. Ein anderer Claus wird 1348 als Landeshauptmann im Erzstift Magdeburg und in der alten Mark genannt; er war ein Mann der in grossem Ansehen auch beim Kurfürsten von Brandenburg wie beim Erzbischof von

Magdeburg stand, und führte die Truppen beider mit Glück in der Hildesheimschen Fehde. Sein Sohn, gl. N., war gleichfalls Landeshauptmann der Altmark, und zugleich Hofmarschall bei Otto, Markgrafen zu Brandenburg. Ludolph v. B. wird als einer der tapfersten Ritter seiner Zeit genannt, und 1460 in dem Stiftungsbrief des Klosters zum h. Geist in Stendal von dem Kurfürsten Friedrich zu Brandenburg als Zeuge angeführt. Joachim, Georg und Jobst befanden sich 1550 bei der Belagerung Magdeburgs. August v. B. war zu Anfang des 18. Jahrh. preuss. und kurbrandenburgischer Landrath zu Bismark, und dessen Bruder preuss. Generalmajor. Carl Rudolph, preuss. Rittmister, wurde 1731 nachdem er seine 32 Ahnen urkundlich nachgewiesen hatte (1731) als Ritter in den St. Johanniter-Orden aufgenommen und mit dessen Insignien beliehen. August v. B., der mit einer Verwandten des Herzogs Biron vermählt war, schwang sich von 1720—1736 zur Würde eines kais. russischen General-Lieutenants empor, wurde Chef sämmtlicher Truppen in Lithauen, Liefland und der Ukraine, und später Vicepräsident und Gouverneur zu Riga; er erfuhr aber bald auch die Untreue des Glücks, indem er 1740 mit Biron nach Sibirien wandern musste, wo er zu Tobolsk starb. Alexander v. B. (Oberst) und Leopold v. B. (Major) kämpften und fielen im ersten schlesischen Kriege als Helden, jener bei Czaschlau, dieser bei Leipzig. Unter der Regierung Friedrichs II. bekleideten Levin Friedrich (geb. 3. Oct. 1703, † 1774) und sein Sohn August Wilhelm (geb. 7. Juli 1750, † 3. Febr. 1783) als Staatsminister in Preussen die höchsten Aemter. Ein Friedrich v. B. stieg 1800 zum General-Lieutenant der Kavallerie, 1803 zum Ritter des grossen rothen Adlerordens († 1813); ein jüngerer Friedrich zeichnete sich im Freiheitskrieg 1813 unter den ersten Führern der Reiterei aus, erfocht das eiserne Kreuz I. Kl. und † 12. April 1830 als General-Lieutenant und Ritter des rothen Adlerordens I. Kl. Unter den neueren Mitgliedern thaten sich einige auch mit der Feder hervor. Carl Alexander, preuss. Rittmeister, vertauschte den Degen mit dem Dienste der Musen auf seinem Gute Schönhausen in der Altmark, und verfasste ausser zerstreuten Gedichten eine rührende Gedächtnisschrift auf Christiane Charlotte Gottliebin, Freifrau v. B., geb. von Schönfeld, die bald drei Auflagen erlebte (Stendal, 1774). Friedrich Wilhelm (Chef der gegenwärtig lebenden Familie, s. die Geneal.) aber vereinigte mit den Talenten des Feldherrn und Diplomaten den Ruhm eines Schriftstellers in der Strategie. Kaum zum Jünglinge herangereift trat er 1796 als Cornet in das hannöverische Heer, und nach dessen Auflösung in die Dienste des Herzogs von Nassau. Doch schon im August 1804 nahm er seinen Abschied von da, begab sich nach England, wo er in der engl.-hannöv. Legion Dienste nahm und 1805 der Expedition in Norddeutschland beiwohnte. Von da kam er 1807 (am 18. Aug.) in würt-

tembergische Dienste, wo er bei der Kavallerie angestellt schon nach 6 Monaten zum Rittmeister befördert wurde. Im Feldzug von 1809 setzte er sich besonders durch seine Kühnheit und Tapferkeit im Gefecht bei Rindau bei Napoleon in hohe Achtung, welche auch der verewigte König Friedrich durch Ertheilung von Ordenszeichen und der Majorswürde (8. Nov. 1810) anerkannte. In Russland kämpfte er in allen Schlachten und Gefechten des dritten Armeecorps unter Marschall Ney, und nicht selten sah man ihn bei gefahrvollen Märschen an der Spitze der Avantgarde; in der Schlacht an der Moskwa (7. Sept. 1812) wurden ihm drei Pferde unter dem Leibe erschossen. Nach dem Rückzuge über die Beresina brachte er die Trümmer des württembergischen Corps (1813) ins Vaterland zurück. Im erneuerten Feldzug 1813 nahm er rühmlichen Antheil an der Schlacht bei Bautzen, zeichnete sich in dem Treffen bei Seiffersdorf durch Muth und Entschlossenheit aus, wesshalb er zum Offizier der Ehrenlegion ernannt wurde, so wie nicht minder bei Jüterbogk am 28. Aug. 1813. Als die Truppen 1814 nach Frankreich marschirten bewies er als Oberst und Chef im Generalstab des Prinzen Adam, dem er beigegeben war, seinen Beruf zum höhern Dienst besonders in der Führung der Reiterei. In derselben Eigenschaft erwarb er sich Ruhm im Kampfe des folgenden Jahres bei Strasburg, wofür den Zurückgekehrten der Grafentitel (17. April 1816) belohnte. Nach dem Regierungsantritt des jezigen Königs (1816) hatte er das Glück, den günstigen Wirkungskreis zu erhalten, indem er den Auftrag zu einer neuen Organisation der Reiterei erhielt. Mit welcher glänzenden Erfolg er diesen vollführte, beweist dieses, dass sein System, ungeachtet der dagegen erhobenen Einwendungen, als practisch erfunden und sowohl in der württembergischen als in der dänischen Armee mit bestem Erfolge eingeführt wurde. Seinen literarischen Ruf begründeten zuerst die „Vorlesungen über die Taktik der Reiterei“ (Carlsruhe, 1818), welche im Jahr 1826 schon die 3. Aufl. erlebten, und wegen ihres classischen Werthes ins Französische und zweimal ins Englische übersetzt worden sind. Ausserdem schrieb er: „die Elemente der Bewegungskunst eines Reiterregiments“ (Carlsruhe 1819, 2. Aufl. 1826), und den „Felddienst der Reiterei“ (Carlsruhe 1820), der in die franz., engl., russ. und poln. Sprache übersetzt wurde. Von seiner „Feldinstruction für Schützen und Reiter“ (Carlsr. 1820) wurden binnen zwei Jahren 3 Auflagen nöthig. Sein Werkchen: „der Feldherr nach Vorbildern der Alten“ (Carlsr. 1820) bewegt sich originel auf dem Boden der höhern Strategetik. In seinem „System der Reiterei“ (Carlsr. 1822), im „Schützensystem der Reiterei“ (Carlsr. 1824, 2. Aufl. 1825), und in der „Reiterbibliothek“ (6 Bde., Carlsr. 1825) sind alle seine Ansichten und Grundsätze über die Reiterei auf That-sachen gestützt. Den Schlussstein seines ganzen Systems macht die „Ideentaktik der Reiterei“ (Carlsr. 1829).

Die Familie theilt sich seit dem 16. Jahrhundert in mehrere Linien, deren Stifter Friedrich v. B. ist, welcher, wegen des von ihm getroffenen Tausches von Burgstall für Schönhausen, Permutator genannt wird. Von allen kommt jedoch hier nur die sog. westphälische Linie, welche ein Ast des Hauses Schönhausen ist, in Betracht. Aus ihr hat der jezige Familienchef Anthel an dem im Jaxtkr. des Königreichs Württemberg belegenen Rittergut Hengstfeld ($\frac{2}{16}$), ausserdem besitzt derselbe verschiedene Güter in Baden, und in Nassau das Schlossgut Chschirstan. — Religion: Evangelisch.

Graf: Friedrich Wilhelm, geb. 28. Juli 1783 zu Windheim in preuss. Westphalen, k. württemb. General-Lieutenant und Commandant der Reiterei-Division, lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherrn im Königreich, ausserordentlicher Gesandter und bevollm. Minister an den königl. Höfen zu Berlin, Dresden, Hannover, und an dem ghz. Hofe zu Karlsruhe; Mitglied der k. schwedischen Academie der Kriegswissenschaften und der Société française de Statistique nouvelle etc. etc.: WK1-WF-WMV2; DD1, GBdT1-GBZL1; RSA1-RSG4, ÖL3, PRA1, BSH3, CHMV3, PJ, FE2 und Inhaber der k. württemb. goldenen Ehrenmedaillen für die Siege vom 1. Febr. und 25. Merz 1814, so wie des goldenen Ehrenzeichens für den Feldzug von 1815.

Adoptivsohn: Neffe.

Friedrich August Ludwig, Graf v. B., geb. 19. Aug. 1809, Sohn des am 31. Merz 1816 † (hzg. Nassauischen Hofmarschalls und Obersten Johann Heinrich Ludwig, Flrn. v. B. und Maria Anna, geb. von Breitbach-Büresheim) älteren Bruders des Grafen; k. preuss. Legations-Secretär zu Copenhagen.

Dessen Geschwister,

denen vermöge königl. Entschliessung vom 13. Sept. 1831 gleichfalls die gräfliche Würde verliehen wurde, sind:

- 1) Auguste Antonie Louise, geb. 2. Sept. 1810, Stiftsdame zu St. Anna in München, verm. 26. Dec. 1835 mit dem Freiherrn Carl von Thüngen. (Kissingen.)
- 2) Franziske Friedrike Charlotte, geb. 5. Merz 1813; verm. 30. Sept. 1830 mit Carl, Grafen von Giech, Direktor der k. bayer. Regierung des Untermainkreises, und Ministerial-Commissär an der Universität Würzburg.
- 3) Carl Friedrich Alexander, geb. 5. Febr. 1814, Lieutenant im k. preuss. Husaren-Reg. zu Potsdam

Das *Wappen*: ein quadrirter blauer Schild, 1) und 4) ein silbernes Nesselblatt, 2) ein springender goldener Löwe, 3) ein silbernes Pferd. Auf dem Schild ruht die Grafenkrone, und über dieser ein goldgekrönter Helm mit Büffelhörnern in Silber und blau, inmitten deren das silberne Nesselblatt hervorwächst. Die Helmdecken sind rechts blau und Silber, links blau und Gold. Als Schildhalter stehen rechts ein silbernes Pferd, links ein goldener Löwe.

Nachrichten über dieses Geschlecht geben folgende Schriftsteller: *Enzelt*, Altmärk. Chronik. *Angelus*, Märk. Chronik. *Chr. W. Grundmann*, Uckermark. Adelshistorie, Prenzlau 1744. S. 33. *Gauhe*, I. S. 114. II. 73—75. *Spangenberg*, Adelshist. II. Th. *Seifers* Ahnentafeln. S. 29. *Dittmar*, Nachr. vom Johanniterorden. Ausser diesen geben beinahe sämtliche ältere und neuere Lexica, Magazine u. s. w. mehr oder minder ausführliche Nachrichten. Auch *Zedlitz* preuss. Adelslex. und das Gothaer geneal. Taschenbuch erwähnen dieses Geschlechts. *Meding*, *Siebmacher* und *Tyrolff* geben das ältere Wappen.

* Bissingen-Nippenburg.

Ein altadeliges, ursprünglich aus Savoyen stammendes Geschlecht, das nach Angabe einiger ältern Chronisten durch einen Zweig der berühmten Sanseverinischen Familie in Neapel entstanden seyn soll; eine Vermuthung, welche durch die Aehnlichkeit der Wappen allerdings einige Wahrscheinlichkeit erhält, bis jetzt aber noch nicht vollständig erwiesen werden konnte. Hans v. Bissing soll um die Mitte des 14. Jahrh. nach Deutschland gekommen seyn und sich im Meissnischen angesiedelt haben, wo er die Herrschaften Felgenstadt, Löberitz, Oppen, Seegenstädt und mehrere andere ansehnliche Güter erwarb. Derselbe war mit Elisabeth von Wilknitz vermählt, und hatte von derselben 3 Söhne: Cornelius, Simon und Heinrich, durch deren Nachkommen sich die Familie im 16. Jahrh. in drei Aeste verzweigte, von denen der eine in Sachsen, Anhalt-Dessau und den angrenzenden Ländern, der zweite in Schwaben, und der dritte in Böhmen sich niederliess, wo die Mehrzahl ihrer Mitglieder überall zu hohen Würden gelangten, indem sie die ansehnlichsten Militär- und Civilämter bekleideten. Die ersten zwei Linien blühen noch. Die dritte, oder böhmische Linie aber erlosch 1778 mit dem Ableben des Grafen Johann Heinrich, Herrn zu Petrowitz u. s. w., wornach ihre Güter auf die Grafen Woracziczki übergingen. Die schwäbische theilte sich mit des letztversorbenen Grafen Ferdinand Ernst, (k. k. Kämmerer, Geh.-Rath, Gouverneur von Tirol und Voralberg u. s. w.) zwei Söhnen, Ernst und Cajetan, in zwei Special-Linien, nämlich in die ungarische und schwäbische. Aus der hier in Betracht kommenden schwäbischen Linie wurde Johann Friedrich v. B. (des sächs. Raths und Kammerherrn Hans v. B. auf Felgenstadt Sohn), k. k. österr. Kriegsrath, Vice-richter des kais. Reichshofgerichts zu Rottweil, Oberst und Commandant daselbst, nachdem er durch seine am 19. Mai 1646 mit

Kunigunde Catharine von Nippenburg (Erbtochter Ludwigs v. N., welcher als der letzte männliche Sprosse seines Geschlechts 1640 starb) erfolgte Verehelichung den Beinamen „Nippenburg“, nebst den Herrschaften Graupheim und Willenhofen an seine Familie gebracht hatte, von K. Ferdinand III. am 14. Juni 1647 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Die freie Herrschaft Schramberg hat derselbe am 4. Merz 1648 für eine an die kais. österr. Hofkammer vorgeschossene Summe pfandweise erhalten; aber erst seinem Sohne Joseph Carl, Frhr. v. B., gelang es, nachdem die Herrschaft von 1692 bis 1695 in die Hände des Grafen Hamilton übergegangen war, sie förmlich zu erwerben, und als ein Kunkellehen für immer an sein Haus zu bringen. Dessen Sohn Joseph Cajetan, Frhr. v. B., kurbayer. Kämmerer, wurde dann nebst seinem Vetter Joseph Ferdinand (Vater des jetzigen Familienchefs) und deren Gesamt-Descendenz von der Kaiserin Maria Theresia am 5. Aug. 1746 in den Reichsgrafenstand erhoben, und des Erstern Sohn Ferdinand Ernst, Graf v. B., k. k. österr. Kämmerer, Geh.-Rath, Gouverneur von Tirol und Vorarlberg u. s. w., erhielt im J. 1819 eine k. ungarische Donation, wodurch nach dessen Tod (1. Mai 1835) die schwäbische Hauptlinie in die beiden obenerwähnten Speciallinien sich theilte. Die schwäbische Linie besitzt nun im Königreich Württemberg die kunkellehnbare Herrschaft Schramberg (O.A. Oberndorf), das alodiale Rittergut Ramstein ebendasselbst, die Domaine Neckarburg (O.A. Rottweil), das Rusticalgut Heuberg bei Rottenburg, und das Rusticalgut zu Saulgau, unter dem Namen Wössnerhof, welche Besitzungen ihr durch Erb-Vertrag von dem jetzigen Chef der ungarischen Linie im Jahr 1837 käuflich überlassen wurden; jedoch mit Vorbehalt des eventuellen Erbfolgrechts in denselben; ausserdem besitzt sie in Frankreich, die im Mosel-Dep. belegene ansehnliche Herrschaft Warsberg. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Schramberg.

Graf: Cajetan Alexander von Bissingen-Nippenburg, Herr der Herrschaften Schramberg, Neckarburg und Ramstein im K. Württemberg, Dr. Jur., Indigena des K. Ungarn, Landstand der österr. Provinzen: Niederösterreich, Kärnthen, Steiermark, Tirol und Vorarlberg, wie auch Ehrenbürger der Städte Wien, Bregenz, Feldkirch und Bludenz, geb. 18. Merz 1806; folgte in den württ. Besitzungen durch Erb-Kaufvertrag seines Vaters Bruders Sohn, dem Chef der ungarischen Linie, Grafen Ernst, im Jahr 1837; verm. 10. Aug. 1834 mit

Ludovica Maria, Freiin von Warsberg, geb. 4. Feb. 1814.

Kinder.

- 1) Marie Theresie Anne, geb. 10. Mai 1835.
- 2) Ferdinand Ernst Cajetan Marie, geb. 6. Merz 1837.

Halb-Geschwister.

- 1) Amalie Marie Antonie, geb. 24. Oct. 1784, k. k. Sternkreuz- und Palastdame, verm. 20. Nov. 1815 mit Johann, Grafen von Spaur, k. k. Kämmerer, wirkl. Geh.-Rath und Gouverneur zu Venedig.
- 2) Maria Anna Auguste, geb. 14. Oct. 1788, Oberdechantin im k. k. adeligen Damenstifte zu Innsbruck.

Voll-Geschwister.

- 3) Marie Friedrike Amalie, geb. 21. Oct. 1798.
- 4) Marie Josephe Theresie, geb. 10. Merz 1800, k. k. Stiftdame zu Innsbruck.
- 5) Marie Ferdinande Ludovike, geb. 8. Aug. 1801, verm. 15. Nov. 1824 mit Leopold, Grafen von Königl, k. k. Kämmerer und Gubernial-Sekretär zu Innsbruck.
- 6) Marie Therese Franziske, geb. 7. Febr. 1804.
- 7) Marie Crescentie Amalie, geb. 30. Nov. 1808, k. k. Sternkreuz- und Palastdame, verm. 16. April 1834 mit Anton, Grafen von Meraviglia, k. k. österr. Kämmerer, Geh.-Rath, Generalmajor und Obersthofmeister des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs der Lombardie.

Mutter.

Gräfin: Marie Theresie v. B., geb. Gräfin von Thurn-Valsassina und Taxis, k. k. Sternkreuz- und Palastdame, geb. 14. Sept. 1768; verm. 8. Jan. 1788 mit Graf Ferdinand Ernst, vorm. k. k. österr. Geh.-Rath, Kämmerer, Gouverneur und Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg u. s. w.; Witwe von demselben seit 22. April 1831.

Das Wappen ist zweimal in die Länge und dreimal quer getheilt; 1) zwei mit dem Rücken gegeneinander gekehrte, aufrecht gestellte goldene Arcierencusen in blau, als das Stammwappen; 2) ein silberner geöffneter Adlerflug, ebenfalls in blau; 3 und 6 ein auf einem dreihügeligen grünen Berg stehender goldener Greif, ein entblößtes Schwert in der rechten aufgehobenen Vorderklaue haltend, in schwarz; 4) ein von der linken obren Ecke aus einer Wolke hervorgehender geharnischter Arm mit einem Granatapfel, in roth; 5) eine goldene, mit zwei weissen Straussenfedern besteckte, Krone in roth. Den Schild deckt die Grafenkrone mit vier gekrönten Helmen, wovon der erste zehn aus einem blauen mit goldenem Reif umzogenen Schildchen fächerförmig hervorgehende rothe, mit F. III. bezeichnete, Fähnlein mit goldenen Lanzen zeigt; auf den übrigen drei Helmen sind der Reihe nach die Embleme des 5., 2. und 3. Quartiers wiederholt, nur mit dem Unterschied, dass der in 2 befindliche Adlerflug einer in blau gekleideten und goldgekrönten männlichen Figur, an Statt der Arme, angeheftet ist. Die Farbe der Helmdecken ist rechts schwarz und roth, links schwarz und Gold.

M. v. Gauhe, Adelslex. König, sächs. Adelshist. Balbin, Zedler, Universal-Lex. Manuser. über die Familie B. Goth. geneal. Grafen - Kalender. Das Wappen geben Siebmacher und Tyroff, beide jedoch nur das ältere.

* **Bouwinghausen.**

Ein altadeliges, aus den Rheinlanden stammendes Geschlecht, das ehehin von Wallmerode hiess und auf dem Westerwalde ansehnlich begütert war, indem es den grössern Theil des heutigen Bezirksamts Wallmerod (im Herzogth. Nassau) nebst dem Flecken Molsberg sein eigen nannte. Aus demselben kommt Dietrich von Wallmerode zu Molsberg schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, und Heinrich um 1320 urkundlich vor. Letzterer als tapferer Ritter bekannt, als welcher er auf mehreren Turnieren kämpfte, ward in Folge einer gegen seinen Lehensherrn unternommenen Fehde, aller seiner Güter und Leute verlustig, worauf er sich (1323) in dem benachbarten Hessen niederliess und das im Oberamt Homburg belegene freiadelige Hofgut Bouwinghausen erkaufte, Name und Wappen von demselben sich aneignend. Von dieser Zeit an pflegten daher sämmtliche Zweige dieses Geschlechts, neben ihrem ursprünglichen Familiennamen, den Beinamen Bouwinghausen zu führen und zu gebrauchen. Seine ordentliche Stammreihe beginnt mit Conrad I. von Bouwinghausen, genannt Wallmerode, welcher um 1400 lebte und mit Anna von Schönstein vermählt war. Durch dessen zwei Söhne, Conrad II. und Johann, theilte sich das Geschlecht in zwei Linien, wovon die jüngere mit der Person ihres Stifters wieder erlosch, die ältere hingegen mit Conrads I. Enkel Hermann Conrad (geb. 1535, † 1588) sich fortpflanzte, daher dieser als nächster Stammvater zu betrachten ist. Er hinterliess von drei Frauen (1) Mechtild vom Bühel, 2) Agnes Hoen von Cartils, 3) Veronica von Roth, welche eine Witwe Carls von Laubenberg war) acht Kinder (vier Söhne und vier Töchter), aus welchen Benjamin (geb. 1568) in die Dienste des Herzogs Friedrich I. von Württemberg trat (diente früher im französischen Heere und erhielt von Heinrich IV., König von Frankreich, den Ritterschlag), wo er binnen kurzer Zeit zum Geheimerath und Oberst sich emporschwang. Er genoss das Vertrauen und die Gunst des Herzogs in hohem Masse, daher ihn dieser zu seinem Statthalter, in dem damals neu erworbenen Herzogthum Alençon in der Normandie, ernannte, welche Stelle er bis zu dessen Wiederverkauf (1612) bekleidete. Für die während dieser Zeit dem Haus Württemberg geleisteten Dienste belehnte ihn der Herzog Eberhard III. (am 1. Juli 1636) mit der Hälfte des im Canton Neckarschwarzwald immatrikulirt gewesenen Ritterguts Altburg und Weltenschwan, wozu er später von Eberhard von Wüttershausen, auch die andere Hälfte, nebst Zavelstein, erwarb und sich Aufnahme in die schwäbische freie

Reichsritterschaft gedachten Cantons verschaffte. Benjamin starb am 24. Sept. 1638 zu Stuttgart, und wurde im Chor der dortigen Spitalkirche beigesetzt, wo sein Epitaphium noch zu sehen ist. Er hatte zwei Gemahlinnen, wovon die erste Ursula Elisabeth, eine geborne von Dachsberg zu Zankenberg und Dornberg; die zweite Ursula von Sperberseck war; diese ist bekannt wegen ihren ausserordentlichen Geistesfähigkeiten, namentlich in sprachwissenschaftlicher Hinsicht, wie sie denn auch einzelne französische Werke ins Deutsche übertrug, und als Verfasserin mehrerer wohlgelungener Gedichte genannt wird. Daniel v. B. (Heinrichs jüngerer Bruder) war 1627 herzogl. württemberg. Hofrath. Von Heinrichs Nachkommen verdienen einer besondern Erwähnung: Jakob Friedrich (geb. 5. Juli 1614, † 15. April 1686), welcher herzogl. würtemb. Rath, Kammerherr und Obervogt zu Calw und Wildberg, auch im Jahr 1664 Ritterhauptmann und später Direktor des Cantons Neckarschwarzwald war. Mit vier Gemahlinnen aus den Familien v. Anweil, v. Stein, v. Sperberseck und v. Reischach hatte er 32 Kinder gezeugt, wovon aber nur fünf ein höheres Alter erreichten. Heinrich Achilles (des Vorgenannten Bruder) war herzogl. württemb. Oberrath, k. Kammergerichts-Assessor zu Speyer, und später Reichshofrath. Er erwarb den von der Stadt Weil 1649 feilgebotenen Weiler, der jetzt unter dem Namen Ihingerhof bekannt ist, um die Summe von 5500 Gulden, verkaufte ihn aber schon im folgenden Jahre wieder an die Freiherren von Leiningen, von denen er in die Hände des jetzigen Besizers (s. von Vischer) überging. Eberhard Friedrich (ein Sohn Jakob Friedrichs mit den vier Frauen, geb. 4. Juli 1648, † 22. Merz 1729) war herzogl. württ. Rath und Kammerherr, und 1686 Obervogt zu Calw, Zavelstein, Wildberg, Bullach, und 1690 in gleicher Eigenschaft zu Neuenbürg, Liebenzell und Wildbad. Das von seinem Grosvater ererbte Schlossgut Zavelstein veräusserte Eberhard an Herzog Eberhard Ludwig, am 11. Nov. 1710, zufolge einer in Mosers diplom. Archiv abgedruckten Verkaufsurkunde um die Summe von 20,000 Gulden. Seine Schwester Antonie Johanne Friedrike (geb. 1656) bekleidete mehrere Jahre hindurch die Würde einer Aebtissin in dem freiadeligen Damenstift zu Oberstenfeld, wo sie am 28. Jan. 1724 starb. Aus Eberhard Friedrichs Nachkommen war Friedrich Carl (geb. 1692, † 16. Juli 1736, Gem. Marie Juliane Leutrum von Ertingen, † 16. Aug. 1736), kaiserl. österr. Oberstwachmeister, welcher als solcher in den Kriegen wider die Türken in Ungarn kämpfte, und dessen Bruder Johann Friedrich, herzogl. württemberg. Oberst, Kammerherr und Obervogt in Calw u. s. w. Des letztern Sohn, Alexander Maximilian Friedrich von Bouwinghausen, genannt Wallmerod (geb. in Belgrad 6. Febr. 1728, † 3. Mai 1796) ist der Grosvater der in nachstehender Genealogie aufgeführten Familie. Er war ein in den Kriegswissenschaften erfahrener Mann, der in mehreren Schlachten mit Auszeichnung kämpfte,

sich zum Generalleutnant und Chef des herzogl. württemberg. Husaren-Regiments emporschwang, Ritter des grossen goldenen Adlerordens und Commandeur des Militärverdienst-Ordens war. Das von seinen Vorfahren besessene Schlossgut Altburg nebst Weltenschan trat Alexander an den herzogl. württemberg. Lehenhof ab (am 18. Juni 1759, für die Summe von 19,000 Gulden), wogegen er seiner Familie durch Heirath einen Theil an dem Rittergute Helfenberg erwarb, in dessen Besiz dieselbe gegenwärtig noch ist. Alexanders Nachkommenschaft bildeten vier Söhne und zwei Töchter, die jedoch, mit Ausnahme des jüngsten Sohnes Carl (s.u.), sämmtlich kinderlos starben, und wovon der älteste, Franz Maximilian Friedrich (geb. 16. Dec. 1753, † im Oct. 1813), württemberg. Kammerherr, Oberst und General-Adjutant, Land-Oberstallmeister, Truhenmeister beim Ritter-Canton Kocher, Ritter des kurpfälzischen Löwen-Ordens, und später Kreishauptmann zu Heilbronn, wie auch Ehrenmitglied der k. grossbritannischen und kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft; der mittlere, Gottfried Maximilian Friedrich (geb. 8. Dec. 1766, † 20. Aug. 1796), württemberg. Kammerjunker und Hauptmann war. Der jüngste Sohn, Carl Friedrich Christian, ist der Vater nachstehender Familie (s.u.). Er hat sich um die Naturgeschichte des Pferdes und die Thierarzneikunde bleibende Verdienste erworben, auch durch mehrere kleine Schriften bekannt gemacht, die von 1796 bis 1800 herausgekommen und in Meusels gelehrten Deutschland angeführt sind, worunter namentlich seine Taschenkalender für Pferdeliebhaber auf die Jahre 1792—1802 erwähnt zu werden verdienen.

Die Familie hat einen Antheil an dem im Oberamt Marbach belegenen Rittergut Helfenberg, und zwar $\frac{1}{3}$ am lehenbaren und $\frac{2}{12}$ am alodialen Theil desselben. Religion: Evangelisch.

Freiherr: Carl Friedrich Christian von Bouwinghausen und Wallmerode, geb. 27. Oct. 1771, früher Stallmeister und Kammerjunker in Mecklenburg-Schwerinschen Diensten, später k. württemb. Kammerherr und Landvogtei-Thierarzt an der Enz, † 14. Oct. 1825; war verm. mit

Marie Antonie Sophie Walburge Crescentie, Freiin von Freiberg-Eisenberg-Allmendingen, geb. 28. Mai 1783, welche als Witwe zu Ludwigsburg lebt.

Kinder.

- 1) Caroline Amalie Christiane Febronie, geb. 5. April 1815.
- 2) Louise Amalie Christiane, geb. 1. Juli 1816.
- 3) Carl Christian Alexander, geb. 23. Feb. 1820. Steht als minderjährig, nebst seinen Schwestern, unter Vormundschaft des Oberfinanzraths v. Bardili in Stuttgart.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 drei rothe Rosen in Gold, 2 und 3 zwei in Form eines Andreaskreuzes gelegte silberne Rechen in Roth. Ueber dem gekrönten Schilde zwei Helme mit hervorwachsenden Hundsköpfen, wovon der linke halb roth halb Silber zwischen zwei gleichfarbigen Büffelhörnern steht, und wie der rechte goldene die Emblemen im Wappen zeigt. Die Helmdecken sind rechts Gold und roth, links Silber und roth.

M. s. *Maders reichsritterschaftl. Magazin*, T. 7. S. 663. *Heilbach und Gauhe Adelslex. Meusels*, gelehrtes Deutschland. *Bucelin*, Stenmatographie P. II. p. 97. *Bürgermeister*, schwäb. Reichsad. S. 140. In *Memminger's württemberg. Jahrbücher* von 1824 ist die Correspondenz, welche Benjamin v. B. während seines Aufenthalts in Alençon mit Herzog Friedrich von Württemberg unterhielt, wie auch mehrere seiner amtlichen Berichte und herzoglichen Resolutionen u. s. w. abgedruckt. *Meding und Siebmacher* geben das Wappen, welches aber hinsichtlich der Quartiere 2 und 3 von dem heutigen sehr abweicht.

* Breitschwert.

Ursprünglich aus Württemberg stammend, gelangte diese Familie sowohl durch eigene, als durch die Verdienste ihrer Vorfahren, insbesondere durch Lucas v. B. zu ihrem gegenwärtigen Stande und Ansehen. Als ein tapferer und muthiger Kriegermann zeichnete sich derselbe vielfach im Heere der Kaiserlichen, während des Krieges wieder die Hussiten aus, begleitete den K. Sigismund auf das Constanzer Concilium, und wurde von diesem zum Ritter ernannt und geschlagen. Dieselbe Standeserhöhung ertheilte K. Rudolph II., am 27. Juli 1594. dessen vier Urenkeln, Veit Leonhard, Veit (der jüngere), Hans und Werner, welche sowohl am kaiserlichen, als am herzoglich württembergischen Hofe, ansehnliche Civilämter bekleideten. Veit der jüngere, auch Vitus genannt, ist bekannt durch mehrere gelehrte Abhandlungen, insbesondere durch seine *Discursus et Responsa puncto diversorum Gravaminorum Nobilitatis Suevicae immediatae etc.*, welche Moser in seiner *Bibl. Jur. publ.* theilweise aufgenommen hat. Er war zuerst der Stadt Augsburg, dann der Reichsritterschaft in Schwaben Consulente, und 1551 herzogl. württemberg. Rath. Im Jahr 1554 erwarb er das bis nünzu in den Händen der Familie befindliche adelige Freigut: Obere Schloss zu Ehnningen (O.A. Böblingen), womit ihn Herzog Christoph am 12. Dec. ej. a. belehnte, und ihm zugleich Aufnahme in die schwäbische freie Reichsritterschaft verschaffte. Der jüngste aus den genannten vier Brüdern, Werner, fungirte bei dem Reichskammergericht zu Wezlar, und wurde dann Taxator bei der Reichshofkanzlei und später Geheimer Reichshofrath. Von ersterem stammt die gegenwärtig blühende Familie ab, welche mit der Person ihres Chefs und Aeltesten (s. u.) von S. M. dem König Wilhelm unterm 29. Nov. 1824 in den Freiherrnstand erhoben wurde. — Die gesammte Familie bekennt sich zur evangel. luth. Kirche,

hat ihren Wohnsitz zu Stuttgart im eigenen Hause, und besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Freiherr: Christian Johann Ludwig von Breitschwert, geb. 14. Mai 1758, k. württemb. Staatsrath a. D., Inhaber der kl. Adelsdecoration und des WMV2; Witwer von Louise Henriette Rosine von Kessel (geb. 31. Jan. 1770, † 27. Jan. 1830).

Kinder.

- 1) Louise Caroline Franziske, geb. 6. Juli 1789, Gem. des k. preuss. Obersten de la Chevalerie zu Königsberg.
- 2) Charlotte Friedrike, geb. 20. Nov. 1793, verm. an den k. Ober-Consistorialrath und Ober-Studienrath Klaiber zu Stuttgart.
- 3) Wilhelm Gustav, geb. 19. Juni 1797, k. württemb. Ober-Tribunalrath, verm. 1822 mit

Louise, Freiin von Thüngen, geb. 29. Aug. 1799.

Kinder.

- 1) Louise Johanne Charlotte, geb. 2. Sept. 1823.
 - 2) Adolph Ludwig, geb. 19. Dec. 1824.
 - 3) Emma Charlotte Amalie, geb. 7. Mai 1826.
 - 4) Wilhelm Carl, geb. 19. April 1828.
 - 5) Ludwig Anton, geb. 31. Aug. 1830.
 - 6) Marie Julie Eleonore, geb. 13. April 1832.
 - 7) Carl Philipp Eduard, geb. 18. Merz 1834.
 - 8) Otto Ludwig, geb. 24. Aug. 1836.
- 4) Gustav, geb. 31. Oct. 1798, k. Regierungsrath zu Ulm; Witwer von Marie, Tochter des Staatsraths v. Kielmaier (geb. 9. Oct. 1810, verm. 1832, † 15. Merz 1837).

Kinder.

- 1) Louise Charlotte, geb. 10. Jan. 1833.
 - 2) Marie Rebekka, geb. 24. Jan. 1834.
 - 3) Charlotte Friedrike Cäcilie, geb. 11. Febr. 1835.
- 5) Eduard Friedrich, geb. 12. Mai 1801, † 10. Oct. 1830 als Regierungs-Assessor zu Reutlingen; dessen Witwe, Caroline Knapp, lebt zu Stuttgart; deren

Sohn.

— Otto Ludwig Heinrich Wilhelm Theodor, geb. 8. Febr. 1829, steht unter Vormundschaft des Reg.-Raths Weisser.

- 6) Franz Eberhard, geb. 22. Sept. 1804, Pfarrer zu Mühlhausen a. N., verm. 22. Sept. 1831 mit Amalie Schöllkopf.
 7) Therese Amalie, geb. 19. Oct. 1807.

Das Wappen dieser Familie besteht in einem quértheilten Schilde, in dessen oberem goldenen Quartier ein schwarzer Löwe ein breites Schlachtschwert in den beiden Vorderpfoten haltend, hervorwächst; das untere zeigt eine goldene Lilie in schwarz. Ueber dem Schilde ruht ein gekrönter Helm mit zwei schwarz und gelb tinktirten, an den Spizen mit goldenen Lilien besteckten Büffelhörnern, zwischen welchen der Löwe hervorwächst. Die Helmdecken sind schwarz und Gold.

Breuning.

Die freiherrliche Familie Breuning stammt zunächst aus dem Orte Ehningen am Neckar, und kam in der Folge nach Tübingen, wo sie, wie eine ihr angehörige Kapelle in der St. Georgenkirche daselbst bezeugt, um das Jahr 1230 lebte und eine Reihe ihrer Ahnen begraben hat. Zweifelsohne gehörten die Breuning den Dienstmännern der Pfalzgrafen von Tübingen an, in deren Gefolge Herrmann und Bertold um die Mitte des 13. Jahrh. gefunden werden. Ob die ihnen Namensverwandten Familien in Augsburg und Cöln gleicher Abkunft sind, ist unerwiesen, auch haben ihre Wappen nicht die geringste Aehnlichkeit mit einander. Die ersteren dieses Namens, deren die Geschichte erwähnt, sind Conrad und Sebastian, von denen jener Obervogt zu Tübingen (1514), dieser gleichzeitig Vogt zu Weinsberg war. Treu ihrem Berufe, wie ihrem Fürsten und Herrn ergeben, musste dieses Brüderpaar, aus blossem Verdacht, als hätten sie mit dem damaligen Kanzler Lamparter zu dem Verträge in Blaubeuren mitgewirkt, dem zufolge der Herzog sich auf sechs Jahre der Regierung begeben und solche einem Regimentsrath überlassen solle, ihr Leben auf dem Blutgerüste enden, und zwar Conrad nach vorhergegangener grausamer Folter, ungeachtet ihm Herzog Ulrich aus Veranlassung des hauptsächlich durch Hülfe der Tübinger Bürger unter ihrem Obervogt gedämpften Bauernaufbruchs das Zeugniß gegeben hatte: er habe nicht als Diener, sondern als Vater gegen ihn gehandelt, und es werde solches ihm und seinen Kindern nicht unvergolten bleiben. Conrads Sohn, Hans, hat den ganzen Hergang dieser Sache in einem (in Paulus Sophronizon abgedruckten) Bericht, welchen Pfister in seinem Herzog Christoph seiner Erzählung zu Grund gelegt hat, ausführlich zur Ehre seines Vaters und Oheims dargestellt, und vor dem versammelten Landtag die Unschuld beider verfochten. Eine Reihe von Jahren hindurch hatten die

Breuning die ansehnlichsten Civilämter im Lande bekleidet, und sich viele Verdienste um Württemberg erworben. — Merkwürdig aus dieser Familie war Hans Jakob Breuning von und zu Buchenbach (geb. 1552). Von Begierde getrieben fremde Länder zu sehen, machte er grosse Reisen, hielt sich drei Jahre in Frankreich auf, bereiste England und Italien, hierauf von Venedig aus die Türkei, und in Begleitung des Franzosen Jean Carlier de Pinon von Constantinopel aus Griechenland, Aegypten, Syrien und Arabien. Nach einer Abwesenheit von 7 Jahren ins Vaterland zurückgekommen, wurde er 1595 als Oberhofmeister des Herzogs Johann Friedrich ernannt, den er auf die Hochschule begleitete. Auf den Wunsch des Herzogs wollte er sein Reisetagebuch der Oeffentlichkeit übergeben, starb aber vor Beendigung des Druckes * 1610.

Unter der Regierung König Friedrichs wurde Ludwig Friedrich v. B. nach dem russischen Feldzug, den er als Generalmajor und Brigadier mitgemacht hatte (am 23. Oct. 1812) in den Freiherrnstand erhoben, und da er ohne männliche Descendenz war, diese Würde auch auf seinen Bruder Johann Carl Georg (jezigen Familienältesten) übertragen, laut Diplom vom 1. Jan. 1814. Zugleich wurde derselbe mit dem Rittergut zu Kochendorf (O.A. Neckarsulm) und den Gefällen des Stubenrauchhofs belehnt, in deren Besiz die Familie noch gegenwärtig ist. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Stuttgart im eigenen Hause.

Freiherr: Johann Carl Georg, geb. 24. Febr. 1785, k. württ. Generalmajor a. D., Inhaber der kl. Adelsdecoration, WMV3, RSA2, PJR, verm. I. 1817 mit Friedrike Wilhelmine, Freiin v. Menzingen, geb. 3. April 1793, † 10. Nov. 1827; II) 1851 mit

Anna Valesca, Tochter des Banquiers v. Fröhlich zu Augsburg.

Kinder erster Ehe.

- 1) Friedrich, geb. 15. Sept. 1818.
- 2) Carl Ernst Rudolph, geb. 10. Jan. 1823.
- 3) Mathilde Friedrike Natalie Marie, geb. 10. Nov. 1824.
- 4) Wilhelm August Moriz, geb. 11. Merz 1827.

* Dieses, jezt sehr seltene, Werk führt den Titel: Orientalische Reyss des Edlen und vesten Hans Jakob Breuning von und zu Buchenbach, so er selbänder in der Türkei, sowohl in Europa als Asia und Afrika, benamtlich in Griechenland, Aegypten, Arabien, Palästina, das heilige gelobte Land und Syrien, nicht ohne sondere grosse Gefahr vor dieser Zeit verrichtet. Alles in fünf unterschiedliche Meerfahrten disponirt u. s. w. Strassburg 1612. Fol. Mit vielen Kupfern, von denen einige seltene Thiere vorstellen.

Zweiter Ehe.

- 5) Anna Conradine Emilie Auguste Valeske, geb. 15. Sept. 1832.
- 6) Frida Valeska, geb. 19. Sept. 1834.
- 7) Emil Carl Alfred, geb. 10. Jan. 1836.

Das neuere *Wappen* dieser Familie ist ein senkrecht getheilter Schild, dessen rechte Hälfte drei goldene Kugeln in grün, die linke drei rothe Pfeile in Silber zeigt, von denen der mittlere pfahlweise, zwei in Form eines Andreaskreuzes, gestellt sind. Ueber dem Schilde ruht die Freiherrnkrone mit zwei ebenfalls gekrönten Helmen, deren Decken rechts roth und Gold, links grün und Gold sind. Aus dem Helme links wächst eine bartige männliche Figur in grün, aus dem zur Rechten ein schwarzer Adlerflug hervor, zwischen welchem die drei Kugeln des Wappens sich befinden. Das ältere ursprüngliche Wappen besteht in drei rothen Streitkolben in Silber.

Bühler.

Aus dieser, ursprünglich württembergischen, Familie erhob Kaiser Franz II. am 7. Febr. 1802 den vormals herzoglich württemb. Hofrath Christian Friedrich Christoph Bühler für sich und seine drei Neffen (Carl August, Carl Friedrich und Carl Christian Eberhard) und deren Descendenz in den Adelstand. Card Edmund von Bühler, der Sohn des zweiten Neffen, acquirirte von dem k. Kammerherrn Frhrn. von Stein zu Harthausen das vormals reichsritterschaftliche unmittelbare Gut Brandenburg (O.A. Wiblingen), wodurch er sich Aufnahme in die Klasse des ritterschaftlichen Adels im Königreich verschaffte, und als solcher am 20. Merz 1833 immatrikulirt worden ist. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Schloss Brandenburg.

Edmund Carl von Bühler zu Brandenburg, geb. 21. Mai 1808, Doctor der Rechte und der Philosophie (Sohn des k. württ. Hofraths Friedrich v. B. zu Bühlerhof); verm. I.) 1833 mit Johanne Marie Frasinelli de Celva, geb. 10. Nov. 1811, † 29. Juni 1833; II.) am 18. Merz 1835 mit

Johanna von Heuss, Tochter des k. k. österr. Hauptmanns Johann v. H., Grund- und Gerichtsherrn auf Trunkelsberg, geb. 12. Mai 1816.

Sohn.

Robert Bartholomäus Johann Friedrich, geb. 25. Oct. 1837.

Die übrigen Mitglieder der Familie von Bühler sind, da sie nicht zum ritterschaftlichen Adel gehören, in der dritten Abtheilung aufgeführt, und ebendasselbst auch das Wappen zu finden:

* **Cappler**, genannt v. **Bautz**.

Ursprünglich führte diese altadelige, aus Schwaben stammende, nun freiherrliche Familie den Namen Cappelar, auch Capplar von Oeden; den Zunamen Bautz legte sich erst ein späterer Nachkomme aus derselben bei. Erstern Namen führen sie von ihrem Stammhaus und ritterlichen Ansitz Oeden (Oedheim), welches nebst dem ihnen zugehörigen Ort Willenbach, im Ritter-Canton Odenwald lag, und bei demselben auch immatrikulirt war. Ihre Mitglieder waren in früherer Zeit Vasallen der Bischöfe zu Würzburg und der Grafen von Hohenlohe, in deren Gefolge sie nicht selten, wie auch in Urkunden als Zeugen erscheinen. Bei den Hochstiftern Bamberg und Würzburg, und in den Klöstern Pforzheim und Himmelpforten bekleideten mehrere aus dieser Familie die ansehnlichsten Würden und Aemter, während andere als Mitglieder des Johanniter-, Maltheser- und deutschen Ritterordens bekannt sind. Die Stammreihe eröffnet Heinrich, der 1280 zu Nordheim, mit Anna von Gültlingen vermählt, lebte. Dessen Sohn Heinrich Cappler von Steinsfeld und Weinsberg soll durch Heirath (mit einer Edlen von Adelsheim (?)) 1322 den halben Zehnten zu Adelsheim, nebst dem dritten Theil am Zehnten zu Sennfeld, und 1335 auch den dritten Theil am Zehnten zu Walddüren erworben haben. Des erstgenannten Heinrichs Urenkel, Ulrich, welcher um 1402 lebte, wird als der Erste bekannt, der den Zunamen v. Bautz führte, und dessen sich von dieser Zeit an sämtliche Familienglieder bedienten. Auch sein Bruder Heinrich, der 1504 in einem Treffen der kurpfälzischen Truppen gegen den Landgrafen von Hessen fiel, wird mit diesem Beinamen aufgezeichnet gefunden. Aus den spätern Nachkommen Ulrichs war Hans Wolf (geb. 1588, † 1622) Ritter des Maltheser- und Johanniter-Ordens, und von dessen Brüdern: Wolf Dietrich († 1623) und Wolfram Conrad († 1646) Domherren zu Bamberg und Würzburg, und der jüngere, Wolf Ulrich (geb. 1595, † 1623) Deutschordensritter und Commandeur zu Heilbronn. Wolf Eberhard (geb. 1596, † 1656), der jüngste aus diesen vier Brüdern, ist durch seine Gemahlin Anna Margaretha von Elz, Stammhalter der Familie geworden. Er erwarb das Gut Eschelbronn, das ihm seine Gemahlin als Morgengabe zubrachte, aber bald wieder aus den Händen der Familie ging. Von seinen Söhnen pflanzten Wolf Eberhard

der jüngere, und Wolf Friedrich den Stamm fort. Da aber die männlichen Nachkommen des Erstern (Wolf Eberhards), bestehend aus drei Söhnen: Johann Friedrich, Wolfgang Friedrich und Wilhelm Dietrich, welche als Offiziere im österr. Heere wider die Türken kämpften und fielen, kinderlos waren, so beruhte die Fortpflanzung nur noch auf Wolf Eberhards jüngerm Sohn, Wolf Friedrich. Dieser (geb. 1663, † 1721) war mit Philippine von Gemmingen (geb. 1688, † 1735) vermählt, und hatte aus dieser Ehe fünf Kinder, von denen Eberhard Dietrich (geb. 10. Nov., † 1762) der Grossvater des jezigen Familienhaupts ist. Er hinterliess von seiner Gemahlin Wilhelmine Louise Sophie von Stettner zu Grabenhof (verm. 1. Juli 1735) 7 Söhne und 2 Töchtern, welch' letztere als Aebtissinnen des adeligen Fräuleinstifts zu Pforzheim starben. Aus den Söhnen war Friedrich Wilhelm (geb. 23. April 1738, † 5. Nov. 1819) k. württemb. Hauptmann und Inhaber der kl. Adelsdecoration; Gottfried (geb. 14. Juli 1745, † 1822) k. bayer. Kämmerer und Oberst; Christian Wolfgang (geb. 15. Sept. 1748, † Nov. 1825) k. württ. Hauptmann. Dieser ist der Vater nachstehender Familie. Ausser dem Rittergut Oedheim (O.A. Neckarsulm) besizen die Frhrn. v. Bautz, noch den Zehnten zu Untergriesheim, Gefälle zu Lampoldshausen, Kochersteinsfeld und Gochsen, wie auch Holzungen im Herdthäuser Wald und bei Oedheim. — Religion: Lutherisch. Wohnsitz: Oedheim.

Freiherr: Gustav Wolfgang, geb. 19. Mai 1803 (Sohn des Frhrn. Christian Wolfgang) verm. 19. Mai 1834 mit

Therese Eleonore von Bühler, geb. 19. Juni 1812.

Sohn.

Heinrich, geb. 28. April 1835

Schwester.

Charlotte Bernhardine, geb. 13. April 1814, verm. 1835 mit dem k. württ. Brigade-Adjutanten, Oberlieutenant v. Seeger.

Mutter.

Freifrau: Auguste v. B., geb. von Dressky aus Wesel, geb. 17. Okt. 1781, Witwe seit Nov. 1825 von Frhrn. Christian Wolfgang, vorm. k. württ. Hauptmann.

Des verstorbenen Vaters Bruders Siegfried Wilhelm (geb. 6. Aug. 1750, † 1810)

Kinder.

- 1) Gottfried Carl, geb. 13. Oct. 1801, k. württemb. Lieutenant a. D. zu Oedheim.
- 2) Charlotte Wilhelmine, geb. 28. Sept. 1800, verm. mit Frhrn. von Moltke, Oberförster zu Neuenbürg.

Das Wappen der Familie ist ein mit einem silbernen Querbalken durchzogener rother Schild, über dem ein Helm mit in roth und Silber tinktirten Büffelhörnern ruht, dessen Decken aussen roth, innen Silber sind.

M. s. Biedermanns Geneal. O. Tab. 202. *Salvers* Proben des deutschen Adels, S. 58, 551, 558 u. ff. Neues geneal. Handb. 1778. Geschlechtsreg. der Familie Schilling von Cannstadt. *Bürgermeister*, Status equestr. *Meding*, *Siebmacher* und *Tyroff* führen das Wappen.

* Castell.

Das Stammhaus dieser alten, vormals reichsgräflichen Familie ist das im Fürstenthum Constanz liegende Bergschloss Castell, welches im 11. Jahrh. nach vieljährigem Verfall von Graf Ulrich von Kyburg, Bischof von Constanz, wieder aufgebaut und zum bischöflichen Sitz und Hof erwählt worden ist. Dessen Nachfolger Udalrich II., Freiherr von Castell, zerstörte jedoch 1128 die Burg wieder, damit sie ihm während seiner Fehde mit Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern, und dem Grafen von Bregenz, nicht zum Schaden dienen möge. Kaum aus ihren Trümmern wieder erstanden, ward sie 1142 durch Herzog Conrad von Zähringen belagert, erobert und abermals durch Brand zerstört; doch binnen kurzem, und fester als je, zum drittenmal hergestellt, wurde endlich diese alte Veste im Burgunderkriege zum letztenmal verbrannt, und seitdem steht sie nun da zur Ruine erniedrigt. — Die Freiherrn von Castell (*liberi Barones*) blühten schon im 11. Jahrh. als eines der angesehensten Dynasten-Geschlechter Schwabens, und wie mit vieler Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, sind sie einerlei Ursprungs mit den Freiherren von Castelen im Aargau, wenigstens kommen die Wappen beider vollkommen miteinander überein. Die eigentliche zusammenhängende Geschichte des Hauses beginnt jedoch erst mit obenerwähntem Udalrich II., Frhrn. v. C., welcher aus dem Kloster St. Blasien als Bischof nach Constanz berufen, in dieser Eigenschaft sich hohe Verdienste um das Capitel erwarb, indem er nicht nur als dessen Erhalter, sondern als dessen zweiter Stifter genannt wird († 1140). Auch die spätern Nachkommen dieser Familie kommen häufig in den Angelegenheiten des Bisthums Constanz vor, indem mehrere als Domherren präbendirt, andere die Würde eines Decans bei demselben

bekleideten. Mit den Grafen von Habsburg lebten die Freiherrn stets in enger Verbindung. Albrecht v. C. war der Jugendgenosse und Vertraute Rudolfs von Habsburg; unter dessen fünf Söhnen stand Walter in hohem Ansehen bei den österr. Fürsten, und erfreute sich besonders der Gunst des Königs Albrecht, der ihm die einträgliche Vogtei über Rikenbach und Helfetschwyl im Thurgau versetzte. An Walter richtete dieser König die letzten Worte bei seiner Ermordung, die denn auch Veranlassung war, dass er seine Heimath auf einige Zeit verliess, aus Furcht, auch ihn möchte der Argwohn des Frevels an seinem Herrn treffen. Im Heere K. Heinrich VII. focht Walter an der Seite Herzog Leopolds, bei der Belagerung von Brescia, und 1322 in der Schlacht bei Mühldorf. Zu gleicher Zeit mit Walter lebte Diethelm, ein freier Herr von Castell, der sich als Abt zu Petershausen hohe Achtung erwarb, und später (1306) dieselbe Würde in dem Kloster Reichenau bekleidete, wo er 1342 starb. Ihm verdankte die Stadt Steckborn mehrere Privilegien zur Beförderung ihres Wohlstandes; auch wird er als Erbauer des noch bei dieser Stadt befindlichen Thurmes genannt, der seinen Nachfolgern längere Zeit als Fürstensitz diente, aber in der Gegenwart zur Aufnahme von Armen bestimmt ist. Ulrich, Schenk v. C., wird unter die bei Näfels erschlagenen Edlen, und ein anderer dieses Namens unter die Thurgauischen Hauptleute gezählt, welche bei Grandson und Schwaderloch kämpften. Mit dem Schenkenamt wurden die Freiherrn schon unter den Regenten aus dem Hause Hohenstaufen beliehen, nachdem aber dieses erloschen; bekleideten sie dasselbe Amt bei den Fürst-Aebten von St. Gallen, welche in dem Mittelalter mächtige Herren waren. Daher kam es, dass nicht selten der Amtsname mit dem Geschlechtsnamen verwechselt wurde, und die Benennung Freiherrn und Grafen Schenk von Castell sich 500 Jahre hindurch erhielt, im gemeinen Leben aber ersterer den Geschlechtsnamen sogar verdrängt hatte. Um diesen Irrthum zu heben, haben die Grafen seit einigen Jahren den Namen eines Amtes, das schon lange nicht mehr besteht, abgelegt, um ihren alten dynastischen Geschlechtsnamen wieder ausschliessend zu führen. — Nachdem sich die Schweiz vom deutschen Reiche getrennt hatte, und mehrere Glieder dieses Hauses geistliche Reichsfürsten geworden waren, veräusserte es seine Güter in der Schweiz und setzte sich in Schwaben fest, wo es mehrere unmittelbare Reichsbesitzungen erwarb, unter denen die von Kurbayern 1694 erkaufte Herrschaft Unter-Disingen und Trugenhofen (jezt Taxis), von dem Grafen Marquard Willibald im J. 1734 dem Fürsten Anselm Carl von Thurn und Taxis käuflich überlassen wurde; mit Ober-Disingen u. s. w. aber blieben die Grafen im Verbande der unmittelbaren Reichsritterschaft. Im Jahr 1681 erhielten dieselben von dem Erzhause Oesterreich auch andere bedeutende Reichsgüter zu Lehen, wie nameutlich die Grafschaft Schelklingen und Berg,

und die Herrschaft Gutenstein mit hoher, niederer und peinlicher Gerichtsbarkeit. Mit Schelklingen und Berg nahmen sie auch das Wappen der ausgestorbenen Grafen dieses Namens an, und vereinigten es mit ihrem Stammwappen. Um jene Zeit waren auch mehrere Glieder dieser Familie in den Diensten des herzoglichen Hauses Württemberg. So finden wir Heinrich, Frhrn. v. C. 1554 als Obervogt zu Schorndorf und später zu Mökmühl, und dessen Sohn, Heinrich den jüngeren, als Obervogt zu Waiblingen, wo dieser am 11. Jan. 1556 starb. Erstgenannter Heinrich war mit Elisabeth von Helfenstein vermählt, und stand bei Herzog Christoph in hoher Gunst, daher ihn nach dessen Tode (1568) die Herzogin Witwe zu ihrem ersten Regimentsrath, mit dem Titel eines Statthalters ernannte, eine Würde, die er von 1569 bis 1575, wo der Thronerbe, Herzog Ludwig, volljährig wurde, mit viel Klugheit und zur Zufriedenheit Aller damals herrschenden Parteien bekleidete. — Im Jahr 1665 (d.d. Wien 19. Juni) erneuerte und bestätigte K. Leopold I. den beiden Brüdern: Johann Eusebius Wolfgang Franz, und Johann Willibald Schenken von Castell, ihre hergebrachte freiherrliche Würde und Wappen in einem besondern Diplome, und im Jahr 1681 (d.d. Linz am 1. Merz), als der Fürst Marquard II. von Eichstädt aus diesem Hause kais. Principal-Commissär am Reichstage war, wurden sie, wegen ihrer Verdienste um Kaiser und Reich, von demselben Kaiser in den Reichsgrafenstand, mit allen denselben anklebenden persönlichen Rechten und Vorzügen erhoben. Obgleich dieses gräfliche Haus sich in spätern Zeiten keine reichsständischen Besitzungen erwarb, und daher keine Stimme auf Reichs- und Kreistagen führte, so wurde es dennoch, hinsichtlich seines altdynastischen Ursprungs und seiner Stellung seit den ältesten Zeiten, im eigentlichen publicistischen Sinn, zu Deutschlands hohem Adel gerechnet.

Die Familie besitzt gegenwärtig unter der Staatshoheit Württemberg die vormals unmittelbaren reichsritterschaftlichen Güter und Herrschaften Bach, Berg, Ober-Dischingen, Schelklingen und Wernau mit 1740 Einw. in 1 Stadt (Schelklingen), 2 Pfarrdörfern, 1 Dorfe, 1 Weiler und einigen Höfen. Unter badischer Oberhoheit besitzen die Grafen die ansehnliche Herrschaft Gutenstein mit Engewies und Altheim. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Schloss zu Ober-Dischingen.

Graf: Franz Joseph von Castell-Dischingen, geb. 17. Jan. 1767, k. württ. wirkl. Geh.-Rath und Kammerherr, früher Gesandter am k. russ. Hofe, WCV1, BSG1, MR; succ. seinem Vater dem Grafen Ludwig Franz 21. Mai 1821; verm. 27. Oct. 1794 mit Maximiliane, des Fürsten Eberhard von Waldburg-Zeil-Wurzach Tochter, Witwer seit Jan. 1836.

Kinder.

- 1) Philippine, Gräfin v. C., geb. 5. Oct. 1796, Witwe seit 1824 von dem kais. russ. Generallieutenant von Zwieleneff; zum andernmal vermählt und verwit. seit 1829 von dem k. russ. Generallieutenant Krischtafowitsch.
- 2) Ludwig Anton, Erbgraf, geb. 5. Juni 1802, Lieutenant in k. k. österr. Armee.

Schwestern.

- 1) Marie Walburge, geb. 5. Nov. 1771, Stkd.- und Ehrendame des St. Annen-Ordens zu München (früher Hofdame bei der Prinzessin Kunigunde von Sachsen).
- 2) Marie Josephine, geb. 20. Merz 1776, Witwe des Grafen Ignaz Schenk von Stauffenberg.
- 3) Marie Ludovike, geb. 31. Mai 1778, verm. 15. Febr. 1798 mit dem Grafen Carl Anton Fugger-Nordendorf in Augsburg.

Das *Wappen* der Grafen von Castell in Schwaben ist ein quadrirter Hauptschild: 1 und 4 zwei schräglinke silberne Balken in roth wegen Schelklingen; 2 und 3 senkrecht gespalten, wovon die rechte Hälfte blau und gelb geweckt, die linke roth ist. Der Herzschild ebenfalls quadrirt, zeigt in 1 und 4 ein zehneckiges rothes Hirschgeweih in Silber; in 2 und 3 zwei übereinander schreitende rothe Löwen mit doppelten Schwänzen in Silber, als das Stammwappen des Hauses. Das Ganze decken vier mit den Emblemen des Wappens geschmückte Helme, deren Decken links gelb und blau, zur Rechten roth und Silber sind.

M. s. Müllers Schweizer-Gesch. und Dolps Ritterburgen der Schweiz, S. 179—184. Biedermanns Fürsten und Grafen. Crusius, schwäb. Chronik. I. B. S. 818. II. B. 316, 318, 700. Pfisters Herzog Christoph. Gothaischer geneal. Hofkalender 1836.

Cotta.

Ein altadeliges, nun freiherrliches Geschlecht, das mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit seine Abstammung von der römischen Familie gleiches Namens herleitet, die ein Zweig der gens aurelia und aus welcher Aurelia Cotta des grossen Cäsars Mutter war. In einem besonders gedruckten, ganz auf authentische Urkunden begründeten Stammbaum führt es seine nähere Herkunft bis in das zehnte Jahrhundert zurück, wo mit Arderico Cotta, welcher 926 zum Erzbischof in Mailand erwählt wurde und 948 starb, die geschichtlich bekannte Reihe der Cotta beginnt, welche sich von da an, in einer ununterbrochenen Folge von Filiationen durch die interessantesten Urkunden nachweisen lässt, indem die Familie

schon damals zu den ältesten und angesehensten der Lombardie gezählt wurde. Im 10. und 11. Jahrh. bekleidete sie durch mehrere Generationen, und wie aus den betreffenden Urkunden hervorzugehen scheint, in erblicher Eigenschaft das Amt des *Missus imperialis* (das Grafenamt) in den Grafschaften Mailand, Pavia und Sepri. Erlbald und Landulf Cotta zeichneten sich an der Spitze des mailändischen Adels 1035 aus; Letzterer wurde zum Herzog erwählt, nachdem er vom Capitel zum Erzbischof vorgeschlagen, aber vom Kaiser die Investitur nicht erhalten hatte. Ein anderer, Erlbald Cotta (Sant' Erlbaldo), machte einen Kreuzzug mit, wurde auf dem heil. Grabe zum Ritter geschlagen und nach seiner Rückkehr aus dem gelobten Lande zum Gonfaloniere di S^{ma} Chiesa ernannt, fällt 1075 und wird vom Papst Urban II. 1096 selig gesprochen. Guibert Cotta kommt als Haupt des mailändischen Adels in einer Urkunde von 1130 vor; Arderius C. 1143; Lodorengo C. 1174; Astolf C. 1179; Rainerio C. 1201; Guilielmus Cotta, Graf, als Abt von St. Ambrosien von 1235—1267; Jacobus C. 1368. Nach Giulini (*Memorie della città di Milano nei secoli bassi*. P. VIII. p. 312) sind die Cotta in der Matrikel der stiftsfähigen Mailänder Familien von 1377 aufgeführt und im Besiz ansehnlicher Herrschaften. Mit den Grafen Angera hatten zwei dieser Familie das Recht, bei der Krönung mit der eisernen Krone den Kaiser zu assistiren. Kaiser Sigismund, den sie in seinen Kämpfen gegen Venedig und andere „des Riches Finde“ unterstützte, verlieh ihr zufolge eines in Paullini *dissert. histor. de nobili et antiqua familia Cottarum* (Gissae 1694, S. 137), abgedruckten Diploms, im Jahr 1420, bei ihrer Uebersiedlung nach Sachsen, wo sie die Güter Cotta und Cottendorff besass, einen Wappenverbesserungsbrief, der zugleich ihre italienische Herkunft ausspricht und ihr, als seit den Zeiten der Ottonen kundbarlich bezeichnetes, Wappen in dasjenige umändert, welches die Familie noch heutzutage führt. Im Jahr 1443 war Peter Cotta Gesandter Herzogs Philipp von Mailand, am Hofe des Königs Alfons von Arragonien. Im Laufe des 16. Jahrh. finden sich drei Glieder dieser Familie im Maltheser-Orden. Ursula, die Gemahlin Conrads Cotta zu Cottendorff († 1611) ist als Wohlthäterin Luther's bekannt. Von den Zweigen, in welche die Familie sich nach ihrer Uebersiedlung in Sachsen getheilt hatte, erlosch der ältere zu Gebstadt und Hartenbergsthal 1733 mit Christian Hermann, welcher mit Julie Magdalene Charlotte von Buttlar vermählt war. Der jüngere, noch blühende, wurde durch Johann Georg (geb. 1631, † 1692) nach Schwaben verpflanzt, wo derselbe 1640 durch Heirath in Besiz der vormals Brunn'schen, später nach ihm benannten Buchhandlung zu Tübingen gelangte, deren Eigenthum jezt zwischen den Freiherren von Cotta und von Reischach getheilt ist. Von des obengenannten Johann Georgs Enkeln (Söhne Johann Georgs) verdient besonders erwähnt zu werden Johann Friedrich (geb. 12. Merz 1701, † 31. Dec.

1779), welcher unter den gelehrtesten Theologen seiner Zeit eine ehrenvolle Stelle behauptet und als Kanzler zu Tübingen starb. Da er ohne Nachkommenschaft war, stiftete er das nach ihm und seiner Frau genannte Cotta-Kapfsche Stipendium für Studien und Reisen, dessen Grundstock jetzt an 40,000 Gulden beträgt. Sein Bruder, Johann Georg (geb. 1693), hatte mit der edlen Anna v. Imhof zwei Söhne erzeugt, von denen der ältere, Johann Georg, Oberstlieutenant der württembergischen Husaren war, der jüngere, Christoph Friedrich, nachdem er unter Laudon in der österr. Kavallerie gedient und den Türkenkrieg mitgemacht hatte, den Stamm fortpflanzte. Besondern Glanz und Ansehen verlieh der Familie Christoph Friedrichs jüngerer Sohn, Johann Friedrich, dessen Geist und seltener Thätigkeit es gelang, Unternehmungen auszuführen, wie sie heutzutage zu den Seltenheiten gehören; gedenken wir nur der von ihm (1798) begründeten „Allgemeinen Zeitung“, ein Werk, das der Nachwelt für die Geschichte unserer Zeit eben so unentbehrlich seyn wird, als dessen Einfluss auf die Mitlebenden, Regierende und Regierte, selbst umfassend gewesen ist. In hohem Grade thätig erwies er sich aber auch in den allgemeinen Angelegenheiten Deutschlands überhaupt, wie in denen seines Vaterlandes insbesondere. In Auftrag der württembergischen Landstände erhielt er 1799 eine Mission nach Paris, die aber dem Vaterlande, jedoch ohne sein Verschulden, nicht die gehofften Vortheile brachte. Verfassungs-Angelegenheiten und ein ehrender Auftrag für das literarische Eigenthum zu wirken, führten ihn auf den Wiener-Congress (1814). Im Jahr 1815 erschien er auf dem württembergischen Landtag als gewählter Deputirter, und war mit Graf Georg von Waldek-Limpurg der Erste, der die alten Rechte des Stammlandes reclamirte. Von 1819, bis zu seinem Ableben, war er der Ritterschaft im Schwarzwaldkreis Abgeordneter, dann Ausschuss-Mitglied, und seit 1824 Vicepräsident der zweiten Kammer der Abgeordneten. Den württembergischen Verfassungsvertrag unterschrieb er als Viril-Stimmführer der den Besizungen der Grafen von Bissingen ertheilten Stimme. Im Jahr 1820 freite er die ihm mit persönlicher Leibeigenschaft zugehörigen Unterthanen seiner Herrschaft Plettenberg, und gründete mit dem Frhrn. v. Ow die Ow-Cotta'sche Stiftung; im Jahr 1825 machte er den ersten Versuch mit der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee, regulirte dieselbe mit den betreffenden Regierungen auf dem gesammten Rhein, und erhielt für Einführung derselben auf dem Donaustrom ein königl. bayrisches Privilegium. Von Seiten Württemberg und Bayern ward ihm 1828 der Auftrag, zu Berlin den Handels- und Zoll-Vertrag mit Preussen abzuschliessen, durch dessen glückliche Realisirung ihm auch nach seinem Tode der Dank des deutschen Vaterlandes gesichert bleibt. — Jetzt ist diese Familie Mitglied der württembergischen Ritterschaft, und in der bayerischen Adels-Matrikel aufgeführt in der Klasse der

Freiherren.* Ihr Herkommen wurde von S. M. dem König Wilhelm am 24. Nov. 1817 und in Bayern durch eine besondere Urkunde von dem verewigten König Maximilian Joseph unterm 4. Sept. 1822 anerkannt und bestätigt.

Die Familie besitzt gegenwärtig in Württemberg: 1) die früher als Grafschaft, auf Kreistagen zu Siz und Stimme berechnete Herrschaft Plettenberg (O.A. Spaichingen), bestehend aus Schloss und Marktflecken Dotternhausen, nebst Zehnten zu Dormettingen, Gefällen zu Erzingen, den Pfarrdörfern Rosswangen und Hausen am Thann, dem Schloss Oberhausen und den Höfen Lochenhof, Sägmühlen, Sonnenwaldhof, Waldhof und Ziegelhütthof; 2) das Rittergut Hipfelbeuren (O.A. Heilbronn), nebst den dortigen Frankenbacher, Grossgartacher, Biberacher und Kirchhauser Zehnten und dem Sinzheimer Lehen; zusammen ein Areal von circa 1 Quardat-Meile mit 2000 Grundholden und 4500 Morgen Dominial-Eigenthum. Ausser dem besitzt diese Familie noch bei Frankfurt a. M. die Hälfte des Gutes Adlersflychtshof mit dem Fideicommisshaus in genannter Stadt. — Religion: Lutherisch. — Wohnsitz: Stuttgart.

Freiherr: Georg Cotta von Cottendorff, geb. 19. Juli 1796, Abgeordneter der württ. Ritterschaft im Neckarkreis, k. bayer. Kämmerer, MR; verm. den 1. Mai 1820 mit

Sophie Johanne Marie, Freiin von Adlersflycht aus dem Hause Altlimpurg, geb. 4. Aug. 1803.

Kinder.

- 1) Sophie Ursula Adelheid, geb. 31. Mai 1822.
- 2) Elisabeth Ernestine Amalie, geb. 17. Mai 1823.
- 3) Ida Aurelia, geb. 13. Juni 1824.
- 4) Caroline Louise Marie, geb. 25. Jan. 1827.
- 5) Marie Johanne Friedrike Josephine, geb. 18. Merz 1828.
- 6) Georg Astolf, geb. 30. Jan. 1833.
- 7) Carl Erlbald Julius Balduin, geb. 6. Jan. 1835.

Schwester.

Ida, geb. 8. December 1807, verm. mit dem Freiherren Hermann von Reischach, königl. Kammerherr und Rittmeister zu Stuttgart.

* Im österreichischen Archiv für Geschichts- und Staatenkunde u. s. w. vom 8. Aug. 1821 heisst es: Die Familie Cotta steht somit nach strenger Ansicht den meisten kreisständischen Geschlechtern würdig zur Seite.

Eltern.

Johann Friedrich, Freiherr Cotta von Cottendorff, Herr der Herrschaft Plettenberg, Erbherr auf Hipfelbeuren, Herr auf Hohenkammer, Giebing u. s. w., geb. 27. April 1764, k. bayer. Kammerherr und Geheimerath, ritterschaftlicher Abgeordneter, Vicepräsident der Kammer der Abgeordneten in Württemberg, WK2, PRA 2, BCV1, † 29. Dec. 1832, verm. I.) mit Ernestine Philippine Wilhelmine Haas von Lauffen, † 23. Aug. 1821; II.) am 24. Febr. 1824 mit Elisabeth, Freiin von Gemmingen-Guttenberg (s. d.), Witwe; nun wieder verm. mit dem k. württ. Geheimerath und Kriegsminister Freiherrn Ernst von Hügel.

Das Wappen zeigt einen quadrierten Schild: 1 und 4 senkrecht getheilt, rechts die Hälfte einer blauen Lilie, links drei übereinander stehende rothe Rosen in Silber; 2 und 3 ein goldener Greif in blau. Den Schild deckt die Freiherrnkron, auf welcher zwei gekrönte Helme mit blauen und goldenen Decken ruhen. Aus dem Helme rechts wächst ein in blau und Gold wechselnder Adlerflug, aus dem zur Linken eine in roth und blau gekleidete weibliche Figur, in der Rechten die halbe Lilie, in der Linken den Rosenzweig haltend.

M. s. *Giulini* memorie della città di Milano nei secoli bassi, Milano 1760. P. II. p. 191. 193. 221—223. P. III. lib. 16. S. 75. 118. lib. 17. S. 117. P. IV. lib. 24. S. 72. 74—76. 118. 119. 193. 196. 240. 241. 319. 320. 410. P. V. 259—60. 408. P. VIII. S. 28—29. 40. 227—29. 312. 315. Accurate Beschreibung der *Lombardie*, Leipzig 1702. p. 352. 398. *Hellers* Geschichte der Kreuzzüge, Frankenthal 1784. 1. B. 1. Cap. §. 5. *Chr. S. Ricci* vom landsäss. Adel in Deutschland. Nürnberg 1736. Cap. 18. §. 2. *Simonetta* storia di F. Sforza, 1544. p. 39. 45. 111. 156. 159 u. ff. — *Ruolo generale de' Cavalieri gerosolimitani della venerand. Lingua d'Italia* raccolto dal Commend. F. Bartolomeo dell' Pozzo. Torriano 1714. p. 90. 154. *Schumann*, histor. geogr. Lexicon von Sachsen. *Schöttgen* inventarium diplomaticum historiae Saxoniae superioris Halle 1747. Das Wappen gibt *Tyrolf*.

* Crailsheim.

Die ältesten Nachrichten von diesem Geschlechte bestehen darin, dass nach Sondius, einer desselben im Schweizerkriege tapfer gefochten, und nach Rixner, Glieder desselben auf den Turnieren zu Rotenburg (942), zu Augsburg (1080) und zu Schweinfurt (1296) erschienen seyen. — Der Ursiz war das Schloss und Städtchen Crailsheim (ehemal Crawelsheim, Crailheim) in Franken, welches aber frühe aus den Händen der Familie kam, denn schon 1289 sehen wir Crailsheim von den Grafen von Kirchberg an die von Oettingen gelangen, bis es nach öfterem Wechsel seiner Herren an Anspach, und 1810 von Bayern an Württemberg überging. Ausser ihrem Stammsiz besass jedoch die Familie damals schon noch viele andere Güter und Herrschaften, mit denen sie zu den reichsritterschaftlichen Cantonen Steigerwald, Odenwald und Altmühl einverleibt war. Von diesen be-

merken wir nur die ansehnlichern Herrschaften und Schlösser Altschönbach, Erkenbrechtshausen, Heuchelheim, Hornberg, Lobenhäusen, Wald, Weilershof u. s. w., welche grösstentheils noch Eigenthum der Familie sind. — Als ersten bekannten Stammvater nennt man, auf Urkunden sich stützend, den im Jahr 1235 lebenden Simon. Er wurde durch seine mit Elsbeth von Seckendorf erzeugten Söhne: Apelius (1292), Werner († 1299) und Caspar (1296) Stifter von drei Hauptlinien, in welchen bald mehrere Unterlinien entstanden. Apelius, Stifter der ältern Hauptlinie, hatte seinen Sitz zu Schwäbisch-Hall. Aus seiner Linie, welche um 1420 in den Urenkeln erlosch, wird Johann v. C. als Pfarrer zu Weissbach (1325), später als Conventual des Klosters Schönthal; Apelius der jüngere als Mitbesitzer des Schlosses Wald genannt, welches er von dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg zu Lehen trug. Ebenderselbe stiftete 1390 in die Kapelle zu Wittelshofen eine ewige Messe für sich und seine Familie. Die zweite, von Werner gestiftete Hauptlinie zu Altschönbach erlosch ebenfalls im dritten Gliede. Aus ihr waren Walachenus und Werner, Vorsteher und Aebte des Klosters Schönthal, woselbst beide begraben liegen. Letzterer beschloss diese Linie 1395. Caspars Linie, welche ihren Sitz zu Hornberg* hatte, pflanzte sich dauernd fort. Seine beiden Söhne gründeten zwei Speciallinien. Von dem ältern Erkingen stammte die Hornberger, später auch die Morsteinische** Linie genannt, her, welche 1626 erlosch. Von Caspars jüngerm Sohn, Ekard, entspross die sog. Gaymännische Speciallinie, welche, nachdem sie sich mit ihres Stifters zwei Söhnen, Friedrich und Hildebrand in die Steigerwalder und Heuchelheimer Unterlinien verzweigt hatte, 1511 mit Schwan v. C. erlosch. Ihr Abgang gab Anlass zu vielen Streitigkeiten über die Succession. Die Mitglieder der Hornbergerlinie, Caspar, Wilhelm und Sebastian wollten die Gaymännischen Güter allein besitzen, und brachten es auch dahin, dass sie mit diesen Lehen investirt wurden. Allein die Mitglieder der Steigerwalderlinie liessen die Sache gerichtlich untersuchen, worauf die Investitur annullirt und sämmtliche Gaymännischen Besitzungen den drei Linien zu Hornberg, Heuchelheim und Maynsontheim zugesprochen wurden, in Folge dessen sie auch

* An Hornberg hatten mehrere Familien Antheil. Pfalzgraf Otto verkaufte 1400 seinen halben Theil am Schloss mit Zugehörungen an Hans von Berlichingen um 500 fl. Ein anderer Theil, den die zwei Brüder Dietrich und Adam von Hund inne hatten, wurde 1457 vom kais. Landgericht dem Hans von Crailsheim, genannt Gaymann, richterlich zuerkannt, wegen einer Vorschussforderung.

** Die Herrschaft Morstein gelangte an die Familie durch die beiden Brüder Ernst und Wilhelm von Crailsheim, welche sie 1349 durch Kauf von Hermann von Morstein käuflich erworben hatten.

der Würzburgische und Hohenlohische Lehenhof wirklich damit belehnte.

Von den obenerwähnten zwei, durch Caspars Söhne gestifteten Linien pflanzte sich nur die Steigerwalder fort; die Heuchelheimer hingegen erlosch, nachdem sie einige frühe wieder ausgegangene Nebenäste abgegeben hatte, mit Johann v. C. 1562. Nach dessen Tode wussten die Mitglieder der übrigen Linien des Hauses nicht einmal, dass sie mit dem Verstorbenen in so nahen Verwandtschafts-Verhältnissen standen. Durch die ernannten Compromissarien zu Würzburg wurde 1563 die ganze Verlassenschaft unter die beiden Linien zu Steigerwald und Hornberg getheilt; letztere überliess jedoch ihren Antheil käuflich (5. Febr. 1565) an Albrecht v. C., aus der Steigerwalderlinie, da diese Besitzungen zu entfernt von den ihrigen gelegen waren.

Die durch Caspars ältern Sohn Friedrich entstandene Steigerwalderlinie verbreitete sich ebenfalls in mehrere Aeste, die sich nach den in jener Zeit erworbenen Herrschaften Walsdorf, Thann, Neuhaus, Sommersdorf und Fröhstockheim benannten, aber mit Ausnahme der Fröhstockheimer sämtlich wieder ausgegangen sind. Nachdem in ihr längere Zeit das Gesamtbesitzthum des Hauses vereinigt gewesen war, theilte auch sie sich wieder mit ihres Stifters Johann Ulrichs (geb. 14. Sept. 1626, Brandenburg-Ansbachischer Oberamtmann zu Gunzenhausen und Flüglingen, wie auch Ritterrath des Cantons Altmühl, † 11. April 1684) Söhnen: Johann Albrecht (geb. 1670, † 28. Juni 1724) und Hannibal Friedrich (geb. 28. Sept. 1675, kais. wirkl. Rath und Hauptmann des Rittercantons Altmühl, † 7. April 1744) in die beiden Speciallinien zu Rügland und Röttelsee. Letztere erlosch jedoch mit Ende des 18. Jahrhunderts, die Rügländer hingegen besteht noch, und aus ihr stammen die drei Linien, in denen gegenwärtig die Familie in Württemberg und Bayern blüht.

Die ausführlichere Geschichte dieser Familie behalten wir für den nächsten Band vor, wo wir auch ihrer ausgezeichnetern Mitglieder gedenken werden. — Die Freiherrnwürde erwarb die Familie laut Diplom vom 23. Juni 1713 von K. Carl VI.; zwar wurde ihr diese Standeserhöhung schon durch K. Leopold I. im J. 1701 zu Theil, allein durch die damaligen Kriegsunruhen, so wie durch das erfolgte Ableben dieses Kaisers, die Auslösung des Diploms verzögert.

Gegenwärtig besitzt die Familie unter k. württembergischer Oberhoheit die Rittergüter Hagenhof, Hornberg und Morstein (O.A. Gerabronn und Crailsheim), und unter Bayern die Herrschaften Altschönbach, Neuhaus, Rosenberg, Rügland, Sommersdorf, Thann Walsdorf. — Sämmtliche Glieder der Familie bekennen sich zur evangelischen Religion.

Erste Linie.

Freiherr: Maximilian Carl Ernst Wilhelm von Crailsheim, geb. 13. Oct. 1797, k. bayer. Kämmerer, Oberlieutenant a. D., ältester Sohn seines Vaters Christian Friedrich Eberhard (geb. 2. Febr. 1774, k. k. österr. Hauptmann, † 27. Febr. 1837); verm. im Febr. 1819 mit

Wilhelmine Cajetane Antonie, Gräfin v. Lamberg, geb. 11. Jan. 1803.

Kinder.

- 1) Flora Wilhelmine Ernestine Theresie Johanne Agnes Charlotte, geb. 10. Dec. 1819, verm. mit ihrem Vetter Frhrn. Eduard von Crailsheim (s. u.).
- 2) Kraft Maximilian Ernst Franz Christian Desider Ludwig, geb. 22. Merz 1821.
- 3) Agnes Marie, geb. 12. April. 1822.
- 4) Theodor Caspar Raphael, geb. 11. Mai 1823.
- 5) Anton Maximilian, geb. 23. Sept. 1824.
- 6) Wilhelmine Marie, geb. 12. Merz 1826.
- 7) Desiderius, geb. 5. Juli 1830.
- 8) Maximiliane Josephe Marie, geb. 16. Mai 1836.

Schwestern.

- 1) Julie Ernestine, und
- 2) Christiane Albertine Zwillinge, geb. 24. Dec. 1771, Witwe seit 1835 von Christian Rieger, Consulent der Familie von Crailsheim.
- 3) Ernestine Philippine, geb. 11. Juli 1783, verm. an Franz, Frhrn. von Crailsheim (s. u.).

Grossvaters Bruders

des Frhrn. Ernst Ludwig Sebastian (geb. 26. Mai 1739, vorm. kurtrier. Geh.-Rath und Ritterhauptmann des Cantons an der Altmühl, † 8. Aug. 1823):

Kinder.

- 1) Ernst Wilhelm Gustav, geb. 8. Oct. 1798, k. bayer. Oberlieutenant bei Inf.-Reg. Nr. 1. König.
- 2) Sophie Caroline Wilhelmine Ernestine, geb. im Dec. 1799.
- 3) Franz Eduard Ernst, geb. 6. Sept. 1802, k. bayer. Revierförster zu Schmidach, verm. seit 1837 mit

Flora, Freiin von Crailsheim.

- 4) Richard Ernst August Friedrich Ludwig Carl Julius, geb. 31. Jan. 1805, k. bayer. Lieutenant bei dem 2. Chev.-Leg.-Reg. Prinz Taxis, verm. 1837 mit Sabine, Edle von Zumpf.

- 5) Hermann Ernst Philipp Wilhelm, geb. 15. Juni 1809, Cand. der Rechtswissenschaft.

Zweite Linie.

Freiherr: Gottfried Christian Ernst, geb. 7. Oct. 1800, ältester Sohn seines Vaters, des Frhrn. Albrecht Wilhelm [Ernst († 23. Oct. 1829)]. Wohnsitz: Crailsheim.

Geschwister.

- 1) Julie, geb. 20. April 1803, verm. 12. Nov. 1822 mit Wilhelm Frhrn. von Wallbrunn, Hauptmann und Bezirkscommandant des k. württ. Landjägerscorps im Schwarzwaldkreis.
- 2) Eduard Christian Ludwig Eugen, geb. 20. Mai 1806.
- 3) Ludwig Carl Robert, geb. 1. Aug. 1808, Oberlieutenant beim k. Reiter-Reg. Nro. 4, verm. 23. Febr. 1835 mit Emma Caroline von Milkau, geb. 4. Febr. 1815.
- 4) Friedrich Adolph, geb. 10. Juli 1810, Actuar beim k. Oberamtsgericht zu Reutlingen.
- 5) Hugo Moriz, geb. 3. Mai 1818.
- 6) Thekla Julie Caroline, geb. 14. Aug. 1822.
- 7) Laura Charlotte Caroline, geb. 11. Sept. 1826.

Mutter.

Freifrau: Sophie Ernestine, geb. Freiin von Berlichingen-Jaxthausen, geb. 24. Dec. 1789, Witve von dem Frhrn. Albrecht Wilhelm Ernst, k. württ. Kammerherrn (geb. 15. Oct. 1773, † 23. Oct. 1829) und Inhaber der kl. Adels-Decoration.

Dritte Linie.

Freiherr: Franz Georg, geb. 24. Mai 1777, folgt seinem Vater, dem Frhrn. Julius Wilhelm, vorm. fürstl. Brandenburg. Oberforstmeister, im Oct. 1805; verm. 1804 mit

Ernestine Philippine, Freiin von Crailsheim.

Kinder.

- 1) Laura Ernestine Sophie Caroline, geb. 7. Febr. 1805; Witve des k. bayer. Rittmeisters Carl Wenig, seit 13. Mai 1835.
- 2) Ludwig Ernst, geb. 1. Aug. 1806, Lieutenant beim k. bayer. Chev.-Leg.-Reg. Nro. 2.

- 3) Agnes Caroline Julie Henriette, geb. 1. Aug. 1809.
- 4) Feodor Heinrich Max. Sigmund, geb. 18. Merz 1820.

Geschwister.

- 1) Carl Ernst Philipp, geb. 12. Jan. 1781, verm. im Juni 1816 mit Amalie Louise, Freiin von St. André, geb. 13. Jan. 1794.

Kinder.

- 1) Pauline Wilhelmine Ernestine Caroline Philippine, geb. 10. Mai 1817.
- 2) Ernst Gustav Christian Franz Carl, geb. 21. Juli 1820.
- 3) Carl Alexander Ernst Sigmund, geb. 17. Aug. 1824.
- 2) Caroline Albertine Eleonore, geb. 21. Aug. 1787.

Das Wappen zeigt im schwarzen Feld einen goldenen Querbalken; über dem Schild die Freiherrnkron, auf welcher ein Helm mit zwei schwarz und Gold tinktirten Büffelhörnern, und zwischen diesen ein mit einer Ecke in die Höhe gestelltes rothes Kissen mit goldenen Quasten ruht. Die Helmdecken sind schwarz und Gold.

M. s. *Sondius* Lect. memorab. *Biedermanns* Geschlechtsreg. Canton Steigerwald. *Spangenberg*. *Widmanns* Hallische Chronik. *Gauhen*. *Zedler*. *Buxtorf*. *Lünigs* Reichsarchiv, P. spec. cont. III. p. 166. *Lang*, Adelslex. von Bayern.

* Degenfeld.

Das ältere Stammland dieser gräflichen Familie ist die Schweiz, wo sie schon im 9. und 10. Jahrhundert florirte und nebst andern Gütern das jezt in Ruinen liegende Schloss Dägerfelden im Aargau besass. In den Unruhen, welche nach Kaiser Albrechts Tode, seit 1308, in der Schweiz und Deutschland begannen, verliessen aber mehrere Glieder dieser Familie ihr Vaterland; unter andern auch der, von dem noch jezt in Württemberg blühenden Hauptzweig dieser Familie der Grafen von Degenfeld-Schomburg, in direkter Linie abstammende Conrad, Freiherr von Dägerfeld. Dieser war Hofmeister des Herzogs Johann von Schwaben, K. Albrechts Mörder, daher man auch ihn der Mittheilnahme an jenem Verbrechen beschuldigte, seine Güter confiscirte und das Stammhaus seiner Familie zerstörte. Er baute hierauf ein zweites Stammhaus unweit Gmünd in Schwaben, das aber jezt gleichfalls in Ruinen liegt, und erwarb sich ausserdem mehrere Güter im Königsbronner Klostergebiet. In frühern Zeiten widmeten sich die Mitglieder dieser Familie hauptsächlich den Diensten des hohensauischen Hauses, dem sie in den Burgunder und Schweizerkriegen treulich Beistand leisteten. Im Dienste der Kirche

gelangten mehrere zu hohen Würden; Ulrich v. D. war 1166 Abt zu St. Gallen und 4 Jahre später Bischof zu Chur. Einen werthvollen Saphirring, den er als Vermächtniss seinen Nachkommen hinterliess, musste stets der Aelteste der Familie tragen. Conrad v. D. war 1230 Fürstbischof zu Constanz († 6. Sept. 1233) und dessen Bruder Gerung v. D. Waffengenosse des berühmten Habsburgischen Grafen Rudolph, nachmaligen deutschen Kaisers, dem er in allen seinen Fehden zur Seite stand, aber sich durch Zerstörung des Steinenklosters in Basel den Kirchenbann zuzog. Von den Nachkommen des obengenannten Conrads, des Stammvaters der schwäbischen Linie, kämpften und fielen drei (Ulrich, Sigmund und Franz) in der Schlacht bei Sempach (1368); sein jüngster Sohn Rüdiger v. D. pflanzte den Stamm fort durch seine Gemahlin Jutta von Nellingen, die ihm mehrere Kinder gebor, von denen Christoph Martin I. (1444) Obervogt zu Geisslingen, Wilhelm (1445) Capitular zu Augsburg war. Erstern belehnte Graf Ulrich von Württemberg am 24. April 1451 mit den Höfen zu Unterkirneck, in deren Besiz die Familie noch heutzutag ist.

Zwei Enkel Christoph Martins III. (Statthalter in Göppingen, † 1557) Johann Christoph und Conrad theilten 1600 die damals ansehnlichen Besizungen und gründeten zwei Hauptlinien. Der Stifter der ältern oder Neuhausischen Linie, Johann Christoph, württ. Rath und Kämmerer, starb jedoch kinderlos, worauf seine Besizungen der jüngern Linie zufielen. Ihn hatte Graf Ulrich von Württemberg am 25. Oct. 1580 mit mehreren Gütern belehnt, worunter auch das Schloss Neuhaus sich befand, von dem seine Linie den Namen führte. Conrad, Stifter der jüngern oder Eybachischen Linie, starb zwar auch im nämlichen Jahre wo die Theilung Statt fand, in Folge einer von Jakob von Gültlingen (s. d.) unvorsichtigerweise erhaltenen Stichwunde (am 10. Oct. 1660) zu Geradstetten; sein von ihm hinterlassener Sohn Christoph Martin (geb. 1588, † 1653) setzte jedoch den Stamm nicht nur dauernd fort, sondern erneuerte auch den Glanz und das Ansehen der Famlie, indem er die bis dahin von ihr abgelegte Freiherrnwürde, die sie schon vor ihrer Uebersiedlung nach Schwaben besessen hatte, wiederherstellte. Mit grossartigen Talenten und einem seltenen Muth begabt erwarb er sich während des 30jährigen Kriegs unter Wallenstein und Tilly, dann in den Niederlanden unter Spinola und hierauf unter Gustav Adolph besonders Ruhm. Unsterbliche Lorbeere aber erwarb er sich im Dienste der Republik Venedig (1643) als General-Gouverneur in Dalmatien und Albanien, wo er durch persönlichen Muth und Tapferkeit in mehreren Schlachten gegen die Türken sich auszeichnete. Auch belagerte und eroberte er die von den Türken besetzten oberdalmatischen Städte und Orte Salona, Scardona und Wrana, behauptete die Bergfeste Clissa und zweimal die Stadt Sebenico (1648), bei welch' letzterer sein Muth auf die glänzendste Weise sich erprobte, wesshalb ihm die Republik bei seinem Einzuge

in Ragusa im Triumph empfing und ihm eine goldene Kette nebst einer Siegesmünze, mit der Aufschrift: Dalmatia strenue tutata, überreichen liess. Das Fort, welches den Hafen von Sebenico einerseits schützt, und von ihm nicht nur erbaut sondern auch so heldenmüthig vertheidigt wurde, führt noch jezt seinen Namen, wird aber der Kürze wegen von den Dalmatiern gewöhnlich nur „il Barone“ genannt. Von seiner Gemahlin Anna Maria von Adelmann († 1651) hatte er sechs Söhne und drei Töchter, von denen die jüngste, Marie Louise (geb. 1627, † 1677), die Schöne genannt, nachmals mit dem Kurfürsten von der Pfalz, Carl Ludwig, morganatisch vermählt (am 15. April 1657) und später durch den Kaiser, mit Zustimmung aller Agnaten, zur Raugräfin erhoben wurde. Seine Söhne standen mit Ausnahme der beiden jüngern, Christoph und Maximilian, sämmtlich im Dienste der Republik Venedig, für welche auch drei derselben (Adolph † 1688, Gustav † 1686, Christoph † 1685) ihr Leben opferten, während der vierte, Ferdinand, durch eine bei Vertheidigung der Feste Clissa erhaltene Schusswunde des Augenlichts beraubt, als pensionirter General zu Venedig 1710 kinderlos starb. Die beiden jüngern Söhne, Christoph und Maximilian, setzten den Stamm in zwei Linien fort, wovon aber die erste oder ältere mit dem Sohne Christoph (kais. Oberst und Commandant des Cür.-Regts. Veterani) 1733 wieder im Mannstamm erloschen ist. Die zweite von Maximilian gestiftete Linie blüht noch, wodurch dieser nächster Stammvater der jezt blühenden Familie geworden ist. Dessen jüngerer Sohn, der k. preuss. Staats-Minister (früher Gesandter in England), Christoph Martin (geb. 26. April 1689, † 17. . .), erlangte von K. Carl VI. für sich und seine sämmtliche Nachkommen am 13. April 1716 die Reichsgrafenwürde. Er vermählte sich 1717 mit Marie († 1762) der Erbtöchter des berühmten Herzogs Meinhard von Schomburg (Schomberg) und Mestola in England und Leicester in Irland, und vereinigte nach dessen Tode den Schombergischen Namen wie das Wappen mit dem Degenfeldischen (Degenfeld-Schomburg) unter kais. Bestätigung. Von dem Herzogstitel machte er jedoch eben so wenig Gebrauch wie von dem raugräflichen, aus welchem Hause er die letzte Raugräfin 1733 ebenfalls beerbte. Seine und seines ältesten Sohnes August Christoph (geb. 21. Merz 1730, † 17. April 1814) directe Nachkommenschaft begreift die nachstehend aufgeführten Familienglieder. — Vor Auflösung der deutschen Reichsverfassung war die Familie der schwäbischen und fränkischen Reichsritterschaft einverleibt, und der jedesmalige Senior führte den Titel: Graf von Degenfeld-Schomburg, Edler und Pannerherr zu Hohen-Eybach, Dürnau und Neuhaus, Herr zu Ober-Eicholzheim, Ramholz, Vollmerz, Essingen und Rotenberg.

Gegenwärtig besitzt die Familie im Königreich Württemberg die Rittergüter: 1) Hohen-Eybach, 2) Dürnau, 3) Rechberghausen

und 4) Staufeneck (sämmtlich im Donaukr. O.A. Göppingen); nebst Antheil ($\frac{1}{3}$) an dem im Oberamtsbezirk Aalen belegenen Rittergut Essingen. Ausserdem besitzen die Familienglieder die Majorats-herrschaft Stobbach mit Eicholzheim in Baden, die Herrschaften Ramholz und Vollmerz in Kurhessen, die Burg Bellersheim im Ghz. Hessen und im Hzg. Nassau Güter und Gefälle. — Sämmtliche Familienglieder sind reformirter Confession. — Wohnsitz: Schloss Hohen-Eybach.

Graf: Martin Christoph Maximilian Friedrich, geb. 21. Sept. 1797 (ältester Sohn des am 5. Juni 1807 † Grafen Gustav Eugen Christoph); derzeit Abgeordneter der Ritterschaft im Donaukreis; verm. 6. Febr. 1823 mit Charlotte, Gräfin von Dürkheim-Montmartin; Witwer seit 15. Juni 1831.

Kinder.

- 1) Christoph Martin Friedrich, geb. 1. Juli 1824.
- 2) Alfred Ferdinand Christoph, geb. 19. Juli 1826.
- 3) Julie Amalie Marianne Pauline, geb. 17. Jan. 1828.

Geschwister.

- 1) Helene, geb. 6. Juni 1793, verm. 12. Merz 1820 mit Ludwig, Freiherrn von Plessen auf Gross-Siemen in Meklenburg.
- 2) Friedrike, geb. 17. Juli 1796, verm. 1. April 1812 mit Friedrich, Freiherrn von Türkheim zu Strassburg.
- 3) Josephine, geb. 19. Aug. 1800, verm. 1. April 1823 mit Friedrich, Grafen von Mandelsloh, k. württemb. Oberforstmeister zu Urach.
- 4) Ferdinand Christoph, geb. 21. Juli 1802, k. württ. Kammerherr und Legations-Secretär in Wien.
- 5) Louise, geb. 2. Oct. 1804, verm. 15. Mai 1826 mit Heinrich, Freiherrn von Türkheim zu Paris.
- 6) Göz Christoph, geb. 8. Oct. 1806, Oberlieutenant bei der k. württ. Leibgarde zu Pferde, verm. 29. Sept. 1831 mit

Friedrike Ernestine Sophie, Freiin von Varnbüler, geb. 29. Merz 1813.

Kinder.

- 1) Marie Anne Friedrike, geb. 27. Dec. 1833.
- 2) Ferdinand Christoph Eberhard, geb. 21. Merz 1836.

Mutter.

Gräfin: Marie Anne, geb. Freiin von Berlichingen auf Reichenberg und Milz, verm. 20. Sept. 1795, Witwe von Graf Gustav Eugen Christoph, seit 5. Juni 1807.

Vaters Geschwister und deren Nachgelassene.

- I. Des Grafen Maximilian Christoph (geb. 19. Juni 1766, k. k. österr. Kämmerer und Reichshofrath, verm. 8. Oct. 1800, † 16. Sept. 1816) Witwe:

Anna, geb. Gräfin Teleky von Szek.

Dessen Söhne.

- 1) Otto August Christoph, geb. 21. Juli 1801, k. k. Kämmerer, Gubernialrath in Siebenbürgen und Obergespan des mittlern Szolnoker Comitats.
 - 2) Emmerich Christoph, geb. 29. Oct. 1810.
 - 3) Paul Christoph, geb. 19. April 1814.
- II. Friedrich Christoph, geb. 30. Sept. 1769, k. k. österr. Kämmerer und Generalmajor, Herr der Herrschaften Ramholz und Vollmerz in Kurhessen; besitzt ausserdem die Burg Bellersheim im Ghz. Hessen und Güter und Gefälle im Hg. Nassau; verm. 20. Nov. 1797 mit Louise Charlotte Polyxene, Gräfin zu Erbach-Erbach; Witwer seit 3. Mai 1830.

Kinder.

- 1) August Franz Johann Christoph, geb. zu Canischa in Ungarn am 10. Dec. 1798, k. k. österr. Major des Inf.-Reg. Nr. 35. und Adjutant beim General-Commando in Böhmen; verm. 10. Dec. 1829 mit

Elisabeth, Tochter des Johnson Watson, Esquire de Clonbrogan and Boffana in Irland, geb. 14. Mai 1808.

- 2) Elisabeth Charlotte, geb. 11. Febr. 1802.
 - 3) Pauline, geb. 4. Juli 1803, verm. 31. Dec. 1831 mit Graf Ludwig Joseph zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Ludwigsburg. Speciallinie) kais. russ. Oberstlieutenant a. D. zu Berleburg.
 - 4) Gustav Christoph, geb. 9. Mai 1807, k. k. österr. Hauptmann bei Erzherz. Leopold Inf. Nr. 53.
 - 5) Adolph Christoph, geb. 22. Mai 1808, k. k. österr. Oberlieutenant beim Cuir.-Reg. Nr. 4. zu St. Georgen.
 - 6) Emma, geb. 6. Dec. 1809.
- III. Susanne Julie, geb. 29. Sept. 1771.
- IV. Johannes Philipp Christoph, geb. 26. Nov. 1773, ghz. bad. Geh.-Rath, Herr der Majoratsherrschaft Stobbach und Eicholzheim; verm. I.) mit Josephine, Freiin von Venningen; II.) im Nov. 1809 mit

Marie, geb. Freiin von Venningen (Schwester der Vorgenannten). Wohnsitz: Schloss Schomberg bei Eppingen.

Kinder.

- 1) Octavius Christoph, geb. 1. Febr. 1807, k. bayer. Lieutenant im 1. Cuir.-Reg. Prinz Carl.
- 2) Alfred Christoph, geb. 7. Oct. 1810.
- 3) Mathilde, geb. 12. Jan. 1812.
- 4) Ottolinde, geb. 15. Juli 1816.

V. Sophie Henriette, geb. 23. Dec. 1776, verm. 27. Nov. 1797 mit Friedrich, Grafen zu Solms-Laubach, Witwe seit 24. Febr. 1822.

Das *Wappen*, dreimal in die Länge und zweimal quer getheilt, zeigt 1 und 6 acht goldene, in Form eines einfachen und Andreaskreuzes auf einem schwarzen Schildchen hervorragende Lilienstäbchen in Silber; 2 einen geharnischten silbernen Reiter mit erhobener Streitaxt auf einem silbernen Pferde sitzend in roth; 3 und 4 sechs silberne Schindeln (oben 3, mitten 2, unten 1) in roth; 5 drei silberne Maltheserkreuze (oben 2, unten 1) in schwarz. Der quadrierte Mittelschild, mit einem Herzschild belegt, ist 1 und 4 roth und Silber geviert, mit einem rothen Fusse; 2 und 3 schräglinks durchschnitten, oben roth, unten Silber, zeigt, auf der Section einen grünen Sittich mit silberner Krone und Halsband. Das Schildchen ist ein goldener Adler mit silberner Krone in blau. Das Ganze deckt die Grafenkrone; als Schildhalter stehen rechts ein Löwe, links ein Greif.

Nachrichten über dieses gräf. Geschlecht geben: *Biedermann*, Geschlechtsreg. Canton Rhönwerra. *Gauhe*, *Spener*, Theatr. nobil. Europ. P. III. *Dalps* Ritterburgen der Schweiz. *Hattstein*, *Meding*, Geschlechtsreg. der Familie Schilling von Cannstatt. *Crusius* schwäb. Chronik. *Hellbach*, *Lipowski*, Lebensgesch. des Kurfürsten Carl Ludwig von der Pfalz (Sulzbach 1824). *Fredegar*, oder Denkwürdigkeiten zur geheimen Gesch. des hannöv. Hofes (Berlin 1825). *Zadler*, Universal-Lex. *Leu*, Schweizer-Lex. XVIII. S. 3—4. Gothaischer geneal. Hofkalender.

Dillen.

Diese nunmehr gräfliche Familie behauptet aus Belgien zu stammen und daselbst begütert gewesen zu seyn. — Von dem Kaiser Franz wurde im Jahr 1799 ihr Adel erneuert, und im Jahr 1810 der jezige Chef des Hauses in den Freiherrn- und 1812 in den Grafenstand erhoben. Derselbe besitzt nun die im Königreich belegenen Rittergüter Däzingen (O.A. Böblingen) und Rübgarten (O.A. Tübingen); letzteres gemeinschaftlich mit seinem Sohne. — Religion: lutherisch. — Wohnsitz: Däzingen.

Graf: Carl Ludwig Emanuel von Dillen, geb. 28. Merz 1777, k. württ. Obersthofmeister und Generallieutenant a. D., Inhaber der kl. Adelsdecoration, WGA - WMV3, RSA1, NSF; verm. 15. April 1806 mit

Louise Henriette, Freiin Schott von Schottenstein, geb. 28. Mai 1782.

Sohn.

Friedrich Wilhelm Carl, geb. 15. Febr. 1807, k. württ. Kammerherr; verm. 24. Merz 1831 mit

Ida, Freiin von Spiering, geb. 12. Merz 1812.

Kinder.

- 1) Friedrich Wilhelm Carl Theodor, geb. 25. Dec. 1831.
- 2) Richard Friedrich August, geb. 14. Dec. 1832.
- 3) August Friedrich Carl Ludwig, geb. 6. Mai 1837.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 ein aus grünem Grunde hervorsprossender Dillkrautstengel in Silber; 2 und 3 ein schwarzer aus drei achtehnfach geschachtelten Querbalken (wovon der mittlere Gold, der obere und untere schwarz ist) hervorwachsender Löwe in roth. Ein Herzschild zeigt ein schwebendes silbernes Kreuz in schwarz. Ueber dem Schilde die Grafenkrone, auf welcher drei Helme mit schwarzen und goldenen Decken ruhen. Aus dem mittlern Helme ragen zwei Silber und schwarzgestreifte Arme hervor, zwei Dillkrautstengel in den Händen haltend; aus dem zur Rechten wächst ein schwarzer, mit den Querbalken des 2. und 3. Quartiers belegter Adlerflug, und aus dem zur Linken ein schwarzer goldgekrönter Löwe hervor. Als Schildhalter stehen zwei Hirsche.

* Ellrichshausen.

Das Stammhaus dieser freiherrlichen, vormals fränkischen Familie ist das Dorf Ellrichshausen, woselbst sie ein Schloss besaßen, das jedoch schon im 14. Jahrh. zerstört wurde. Einige derselben besuchten schon die ältesten Turniere, wo auf dem zu Rottenburg 942 Friedrich v. Erlichshausen genannt wird. Derselbe war Hofmeister des Herzogs Conrad von Franken, der ihn bei genanntem Turnier als Aeltesten der fränkischen Ritterschaft zur Schau und Helmtheilung beorderte. Jakob von Erlshausen erschien 1019 auf dem Turnier zu Trier, wo er von Tiburtia, Endres von Dalbergs Witwe, die erste Prämie erhielt, auch zum Turnierkönig und Landvogt von Franken erwählt wurde, in welcher Eigenschaft er 1042 auch dem Turnier zu Halle beiwohnte. Mehrere andere Mitglieder dieses Geschlechts erprobten ihre Ritter- und Stiftsbürtigkeit bei den Hoch- und Erzstiftern zu Augsburg, Würzburg und bei den höchsten Ritterorden, wo sie die ansehnlichsten Würden und Aemter bekleideten. So war 1286 Siegfried v. E. († 1288) Fürstbischof zu Augsburg; Conrad von 1441 bis 1450 und Ludwig von 1450 bis 1467 nacheinander Hochmeister des deutschen Ordens und Fürsten; ein anderer schon 1426 desselben Ordens Mitglied und Ritter. Mehrere waren als Capitularen und Domherren zu Würzburg und Augsburg.

andere zu Feuchtwangen, wie auch vier Damen im Stifte Gnadenenthal präbendirt, worunter eine Aebtissin und zwei andere Priorinnen ebengedachten Stiftes waren. Durch den Besiz der Rittergüter Assumstadt, Jaxtheim, Schopfloch und Zütlingen gehörte die Familie zum Reichs-Rittercanton Odenwald, welchem mehrere als Räthe und Hauptleute schon in frühester Zeit vorstanden. — Die ordentliche Stammreihe der Familie beginnt mit Conrad um 1380. Derselbe († 1424) stand 1417 als Präfekt und Landrichter der Grafschaft Greispach vor, und war mit Catharine von Sekendorf vermählt, an deren Seite er in der Ritter-Kapelle des Klosters Heilbronn begraben liegt. Von seinen Söhnen hatte Conrad dem Anschein nach das glänzende Glück, in der That aber das Unglück zur Hochmeisterwürde des Deutschordens zu gelangen, denn seine Wahl fiel in die traurige Zeit der Revolution oder des preussischen Bundes von 1440, der einen dreizehnjährigen schrecklichen Bürgerkrieg zur Folge hatte. Der Bund hatte sich in Folge allgemeiner Klagen, welche über den Orden sich erhoben, gebildet. Conrad, im Jahr darauf (am 21. April 1441), zum Hochmeister und Fürsten des h. R. Reichs erwählt, suchte mit eben so viel Mässigung als Entschlossenheit das gesunkene Ansehen des Instituts wieder herzustellen, vermochte aber nichts gegen den einmal bestehenden, schon von seinem Vorgänger bestätigten Bund. Er schickte sich möglichst in die Umstände der Zeit, gab nach mit Weisheit, suchte dem Bunde jede Veranlassung zu fernerer Klage zu benehmen, steuerte dem Unfug der Fengerichte und der Ueppigkeit in Gewürzen und gebrannten Wassern, hielt streng über die Ordensregel, verbot den Brüdern sich ausser ihren Schlössern und Conventen aufzuhalten, befahl die Spitäler wieder in Stand zu sezen, liess Magazine in jeder Burg anlegen, und unterhielt durch ein kluges und feines Benehmen gute Freundschaft mit den Nachbarn. Man rühmt, er würde den Orden vielleicht aufrecht erhalten haben, wenn er länger gelebt hätte. Todtkrank sprach er: Uns steht ein grosses Unglück bevor, wollte Gott! ich wäre Carthäuser geworden! Der Schlag traf ihn auf seiner jährlichen Rundreise zu Graudenz, er liess sich eine Strecke weit fahren, ritt dann wieder, wiewohl gar übel nach Thoren, wo ihn die Kräfte verliessen; sezte sich wieder in Wagen um nach seiner Residenz zu fahren, wo er 1450 starb. Er war der letzte Hochmeister, dessen Gebeine zu Marienburg eine Stätte fanden. Zu seinem Nachfolger ward sein Vetter, Ludwig v. E., genannt der Alte, erwählt, unter welchem der Bürgerkrieg (am 6. Febr. 1454) zwischen dem Bunde und den Ordensrittern ausbrach. Ludwig musste sich zuletzt unter vielen Lebensgefahren von Marienburg nach Königsberg begeben, welches von nun an die Residenz der Hochmeister blieb. Als dreizehn Jahre später (1466) der Friedensschluss zu Thoren Statt fand, reiste Ludwig dahin, wozu man ihn aber erst nothdürftig ausrüsten musste; denn nach der Chronik war er so

heruntergekommen, dass er der damaligen Sitte gemäss, nicht einmal mehr einen Narren halten konnte. Er starb im folgenden Jahr (1467) zu Königsberg aus Gram und Kummer, und ruht daselbst. Die Bildnisse der beiden Hochmeister sind im Schloss zu Mergentheim aufbewahrt. Aus den spätern Nachkommen dieses Geschlechts verdienen erwähnt zu werden: Georg (Ludwigs Bruder), welcher 1463 als Landrichter dem fränkischen Kreise vorstand und Ritter und Freischöffe des h. R. Reichs war († 1478). Durch seine mit Brigitte Güssen von Güssenberg (verm. 1447) erzeugten zwei Söhne, Heinrich Georg, Onolzbach. Amtmann zu Feuchtwangen († 1540) und Hans († 1539), von denen ersterer seiner Familie 1516 durch Kauf die Rittergüter Schopfloch als kurpfälzisches Lehen von Friedrich von Haltermannstetten, und 1531, am 20. Sept., Breitenau durch Kauf von Hans Jakob von Landau, Ritter und Vogt zu Nellenburg, erwarb, wurde er Stifter von zwei später wieder erloschenen Nebenlinien. Heinrich Conrad († 30. Mai 1622) war gräfl. Limpurgischer Hofmeister zu Gaildorf. Auch er wurde Stammherr einer Speciallinie, welche mit seinem Sohne Hans Georg zu Lobenbach 1678 wieder ausging. — Hans Christoph (geb. 28. Dec. 1609) war kais. Rittmeister und fiel in der Schlacht bei Nördlingen. — Hans (Bruder des Vorgenannten, geb. 1616) wurde im Elsass von den Franzosen erschossen. — Johann Friedrich (geb. 1608, † 1656) diente als Oberstlieutenant im Schwedischen Heere, war Commandant zu Bobenhausen und später Ritterrath des Cantons Odenwald. — Carl Reinhard (ein Sohn von dem Frhrn. Johann Christoph und Maria Elisabetha von Weiler) geb. 5. Jan. 1720, stieg, nachdem er frühe schon bei dem kais. Heere Dienste genommen hatte, in demselben zur Würde eines Feldzeugmeisters empor; er legte seine Laufbahn mit besonderem Ruhm zurück, und erwarb sich als Feldherr unsterbliche Lorbeeren in vielen Schlachten, daher ihm Kaiser Joseph II. nach seinem Tode (er starb 1779 als Gouverneur in Prag) ein Denkmal* auf dem Hradschin, über der Marienschanze, errichten liess, dessen Inschrift mit wenigen Worten seine Verdienste um Kaiser und Heer der Nachwelt verkünden.

* Es besteht dieses Monument aus einem etwa 30 Fuss hohen Obelisk, der auf einem hohen Fussgestell von Granit ruht und folgende Inschrift trägt:

Viro indefesso et forti
Austriacae generoso duci
Carolo Reinhardo
L. B. ab Ellrichshausen
Hoc virtutis praemium
Gratitudinis exemplum
Monumentum posuit
Josephus II. Rom. Imp.
MDCCLXXIX.
Die IX Mense Junio,

Nach mehreren frühern Theilungen vereinigte Hans Christoph (geb. 14. Aug. 1580, † 22. Mai 1617), vermählt mit Anna Maria von Eysak, das Besizthum der Familie. Von seinen Enkeln (Söhne des obenerwähnten Johann Friedrichs, k. schwed. Oberstlieutenants) stiftete der älteste, Johann Friedrich (geb. 18. Oct. 1639, † 30. Juni 1675) die noch blühende ältere oder Neidenfelder, nun Jaxtheimer Linie benannt; der jüngste, Johann Christoph (Ritterrath des Cantons Odenwald, geb. 30. Oct. 1654, † 24. Merz 1690) die ebenfalls noch blühende Assumstädter Linie. Diese verzweigte sich wieder mit ihres Stifters Urenkel, Eberhard Ludwigs drei Söhnen: Wilhelm Julius Ludwig, Friedrich Ernst Carl Julius und Ernst Carl Julius in nachbenannte drei Speciallinien, nämlich: in die ältere und jüngere, und in die Linie zu Maisenhälden.

Die Besizungen der Familie unter württembergischer Staatshoheit sind die Rittergüter Assumstadt mit Maisenhälden (O.A. Neckarsulm), und Jaxtheim mit Matzenbach (O.A. Crailsheim), nebst mehreren Rusticalgütern, und in Bayern ein lehenbarer Gültthof zu Steinbach (L.G. Feuchtwangen). — Sämmtliche Familienglieder bekennen sich zur evangel. Religion.

I. Jaxtheimer Hauptlinie.

Ihr Stifter ist Hans Christophs ältester Sohn, Johann Friedrich, Frhr. v. E. Sie ist mithin die älteste der jezt blühenden zwei Hauptlinien, und begreift die Descendenz von Ludwig Wilhelm Philipp (geb. 20. Dec. 1734, verm. 1762, † 1792) und seiner Gemahlin Caroline Amalie Louise Senft von Sulzburg. Ausser dem ihr zugehörigen Rittergut Jaxtheim hat sie auch Antheil an Matzenbach, und besizt zu Steinbach in Bayern einen lehenbaren Gültthof. — Wohnsiz: Jaxtheim.

Freiherr: Carl Gottfried Wilhelm v. Ellrichshausen, geb. 15. Jan. 1775, folgte seinem Vater, dem Frhrn. Ludwig Wilhelm Philipp; verm. 1803 mit

Louise von Falkenhausen, geb. 14. Dec. 1780.

Im Jahr 1828 wurde dieses Monument auf Befehl des Kaisers Franz I. renovirt und mit der weitem Inschrift versehen;

Franciscus I
Austriac
Imperator
restaurari
jussit
Anno
MDCCCXXVIII.

Kinder.

- 1) *Caroline*, geb. 15. Dec. 1804, verm. 27. Jan. 1824 mit Freiherrn von Lytzow, k. Oberforstmeister zu Schnaitheim.
- 2) *Maximiliane*, geb. 8. Nov. 1808, Präbendirte Stiftsdame zu Oberstenfeld.
- 3) *Louise*, geb. 7. April 1810, verm. 3. Mai 1833 an Dr. Med. Stettenbacher, Gerichtsarzt zu Pappenheim.
- 4) *Gottfried*, geb. 19. Juli 1811, Oberlieutenant beim k. R.Reg. Nr. 4., verm. 1834 mit

Amalie, Freiin von Stetten, geb. 26. Juni 1817.

III. Assumstädter Hauptlinie.

Von Hans Christophs jüngerem Sohne Johann Christoph gestiftet, theilte sich diese Hauptlinie in drei Speciallinien, deren gemeinschaftlicher Stammvater Eberhard Ludwig (geb. 18. Oct. 1749, kais. österr. Rittmeister, † 9. April 1799) ist. Derselbe war mit *Philippine Caroline Sophie Schilling* von Cannstatt (geb. 24. Dec. 1766, verm. 18. Juli 1788, † 17. Nov. 1837) vermählt und hatte aus dieser Ehe drei Söhne (s. u.), welche Urheber von nachbenannten drei Speciallinien wurden.

1. Aellere Speciallinie.

Freiherr: *Wilhelm Julius Ludwig* von Ellrichshausen, geb. 17. April 1798, k. württ. Kammerherr und Direktor des forstwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim, † 11. April 1832; verm. 17. Febr. 1818 mit *Wilhelmine*, Gräfin von Gronsfeld-Diezenbroik, geb. 10. Juni 1799, welche als Witwe zu Stuttgart lebt.

Kinder.

- 1) *Wilhelm Georg Alfred*, geb. 6. Jan. 1819.
- 2) *Philippine Wilhelmine Bertha*, geb. 30. Dec. 1819, Präbendirte Stiftsdame zu Oberstenfeld.
- 3) *Otto Ernst Christian*, geb. 28. Febr. 1821.
- 4) *Ernst Ferdinand Christian*, geb. 22. Jan. 1822.
- 5) *Carl Philipp Georg*, geb. 25. Dec. 1823.
- 6) *Malvine Charl. Phil. Henriette*, geb. 26. Juni 1826.
- 7) *Mathilde Carol. Charl. Henr. Phil.*, geb. 24. Jan. 1829.

Geschwister.

- 1) *Friedrich Ernst Carl Julius*, s. Maisenh. Linie.

- 2) **Philippine Catharine Juliane**, geb. 12. Febr. 1794, verm. mit Freiherrn Carl von Palm auf Lauterach in Sachsen, k. württ. Kammerherr und k. sächs. Hof- und Justizrath.
- 3) **Ernst Carl Julius**, s. jüngere Linie.
- 4) **Juliane Caroline Ernestine**, geb. 13. Juli 1799, verm. mit dem Freiherrn Christian von Palm, k. Kammerherr und Oberforstmeister.

2. Maisenhülder Speciallinie.

Freiherr: Friedrich Ernst Carl Julius, geb. 17. Oct. 1792, ghz. bad. Kammerherr und Direktor des landwirthschaftlichen Vereins in Baden; GBZL3; verm. 26. Jan. 1819 mit

Henriette Friedrike, Schilling von Cannstatt, geb. 26. Dec. 1797. (Carlsruhe).

3. Jüngere Speciallinie.

Freiherr: Ernst Carl Julius, geb. 17. Sept. 1796, Rittmeister und Adjutant S. M. des Königs, PJR.; verm. 25. Nov. 1824 mit

Charlotte Mathilde, Gräfin von Beroldingen, geb. 8. Febr. 1807.

Kinder.

- 1) **Pauline Phil. Maximiliane**, geb. 24. Sept. 1825.
- 2) **Carl Maximilian Eugen Franz**, geb. 5. Febr. 1829.
- 3) **Joseph Adolph Reinhard Friedrich**, geb. 6. Febr. 1832.
- 4) **Pauline Wilh. Marie Sophie**, geb. 15. Dec. 1833.

Das beiden Linien gemeinschaftliche *Wappen* besteht in einem mit drei schrägrechten rothen Balken durchzogenen silbernen Schild, auf welchem die Freiherrnkronen ruht. Aus dem gekrönten Helm wächst ein mit den drei rothen Balken belegter silberner Widder mit goldenen Hörnern hervor. Die Helmdecken sind roth und Silber.

M. s. Biedermanns Geschlechtsreg.; Odenwald, Tab. 208—217. Salver, Proben des deutschen Adels. Gauhe. Zedler. Hattstein. Hartmanns geneal. Sammlungen. Imhof. Geschlechtsreg. der Schilling v. Cannstatt. Neues geneal. Handb. 1777. Maders reichsrittersch. Magazin. Das Wappen geben Siebmacher, Meding und Tyroff.

* **Enzberg.**

Des alten schwäbischen Rittergeschlechts Enzberg (auch Enzenberg) wird in den Turnierbüchern als eines rittermässigen bei den Turnieren zu Braunschweig (996) und zu Halle (1042), wie auch in Urkunden des Mittelalters gedacht. Nach Feierabends Turnierbuch soll nämlich bei ersterem Turnier eine Fräulein Adriane von Enzenberg den dritten Dank an Rudolph von Stiefel, einen schwäbischen Ritter, ertheilt haben. Das Stammschloss und Gut Enzberg liegt an der badischen Gränze, im ehemaligen Canton Craichgau, von wo aus sich einzelne Zweige der Familie schon in frühen Zeiten diess- und jenseits des Rheins, in Schwaben, Elsass und Tirol verbreitet haben. So wird Conrad v. E. schon 1470 unter dem Adel im Elsass, Eberhard v. E. in gleicher Zeit unter den Edlen Tirols genannt, wo ein späterer Nachkomme, Georg v. E. (geb. 1540) im J. 1568 von Andreas Mayerhofer den Hof Freienthurm bei Mühlbach erwarb. Dessen beide Söhne, Michael und Ananias von Enzenberg, zum Freienthurm benannt, gründeten ebendasselbst zwei besondere Linien, von denen aber die jüngere frühzeitig ausstarb, während die ältere, seit 4. April 1764 reichsgräfliche Linie in Tirol noch blüht, wo ihre Mitglieder im Besitze ansehnlicher Güter und kais. österr. Bedienstungen sind. — Aus der hier in Rede stehenden schwäbischen Linie wird Engelhard als Propst des Hochstifts Augsburg (1352), Johann, zubenannt Nix, 1459 als Bischof zu Speier, und dessen Bruder Johann als nächster Stammvater der jetzt lebenden Familie genannt. Reinhard und Friedrich, Herren von Enzberg, waren unter den Häuptern des Schleglerbundes; Hans und Conrad des schwäbischen Bundes Mitglieder und Räthe. — Bis zu Anfang des 14. Jahrh. waren die Herren von Enzenberg Lehensmannen der Grafen von Vaihingen; als aber deren Macht und Ansehen erlosch, wurden sie Vasallen des regierenden Hauses Württemberg. Vom Kloster Maulbronn, über das sie urkundlich schon 1185 als Schirmvögte gesetzt waren, trugen sie bis 1285 mehrere Güter zu Lehen. Die Advocatie über gedachtes Kloster gab aber in der Folge Veranlassung zu vielfältigem und mehrjährigem Zwist, den erst 1285 Kaiser Rudolph durch einen Compromiss-Vergleich zu heben vermochte. Diese Vorgänge scheinen indessen Mitursache gewesen zu seyn, dass die beiden Brüder, Georg und Friedrich, 1438 alle ihre Güter selbst das Stammschloss nicht ausgenommen, veräusserten und ihren Wohnsitz in Oberschwaben aufschlugen, wo sie schon 1409 die früher den Grafen von Zollern zugehörige, von diesen aber an die Herren von Weiden übergegangene reichsunmittelbare Herrschaft Mühlheim an der Donau erworben hatten, in deren Besiz

die Familie noch heut zu Tage ist. Durch den Vertrag mit Baden vom 18. Juli 1807 erhielt Württemberg die Landeshoheit über dieselbe.

Die Freiherrnwürde der Familie ist erweislich aus einem Diplom, welches der Ritter Georg von Enzberg von K. Leopold am 14. Juli 1671 erhielt. — Ihr obengedachtes Besizthum besteht in dem Städtchen Mühlheim, den Dörfern Bettingen, Buchheim, Frondorf, Kingsheim, Mahlstetten, Nenndingen, Stetten und der Burg Bronnen, welche mit Ausnahme des unter ghz. bad. Landeshoheit befindlichen Dorfes Buchheim sämmtlich im Königreich Württemberg (O.A. Tuttlingen) liegen. Ausserdem besitzt die Familie ein Fideicommiss-Capital von 10,000 Gulden, wovon der Genuss den Descendenten der Aeltern Linie zusteht. Der Güterbesiz ist jedoch gemeinschaftlich, und die Erbfolge in demselben durch einen von dem Souverain am 21. April 1818 definitiv bestätigten Familien-Vertrag bestimmt. — Religion: Katholisch. — Wohnsiz: Mühlheim an der obern Donau.

Aeltere Linie.

Sie begreift die Descendenz des Frhrn. Nicolaus Franz († 18. Mai 1814), welcher in erster Ehe mit Constantie, Freiin von Zweier-Evenbach, in der zweiten mit Anne Marie, Freiin Pappus von Trazberg († 30. April 1830) vermählt war. Die nachstehenden Glieder stammen aus erster Ehe.

Freiherr: Leopold Nicolaus von Enzberg, Herr der Herrschaft Mühlheim und Majoratsbesizer, geb. 3. April 1783, verm. 4. Juli 1811 mit

Josephine, Gräfin von Waldburg-Zeil-Trauchburg, geb. 16. Sept. 1786.

Kinder.

- 1) Johann Nicolaus, geb. 10. Mai 1812.
- 2) Marie Anne, geb. 19. April 1813.
- 3) Josephe, geb. 13. Juni 1814.
- 4) Leopold, geb. 20. Merz 1816.
- 5) Maximilian, geb. 9. Juni 1817.
- 6) Franziske, geb. 28. Mai 1820.
- 7) Amalie, geb. 14. Mai 1824.

Geschwister.

- 1) Marie Crescentie, geb. 1. Jan 1782, Gem. des Grafen Johann Ignaz von Preising zu Moos, k. bayer. Kämmerer.

- 2) August, geb. 1. Juli 1784, k. württ. Oberstlieutenant, † 26. Juli 1831, Witwe: Caroline, Freiin von König, geb. 9. Dec. 1797.

Dessen Kinder.

- 1) Pauline, geb. 4. Juni 1827.
- 2) August Leopold, geb. 11. Dec. 1828.
- 3) Catharina, geb. 18. Nov. 1786.
- 4) Johanne, geb. 26. Dec. 1789, Gem. des Freiherrn Carl Theodor von Spiering, k. bayer. Kämmerer zu Frohnberg.

Jüngere Linie.

Sie begreift die Descendenz des Frhrn. Nicolaus Ludwig August (geb. 27. Aug. 1759, † 21. Juni 1817) und seiner Gemahlin Antonie, Freiin Roth von Schreckenstein († 7. Mai 1807).

Freiherr: Honor von Enzberg, geb. 25. Dec. 1769, Herr der Herrschaft Mühlheim, Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration, verm. 23. Febr. 1807 mit

Marie Eleonore, Gräfin von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, geb. 24. Sept. 1780.

Geschwister.

- 1) Joseph, geb. 25. Juli 1771, Oberst des vorm. schwäbischen Kreis-Reg. Hohenzollern-Cuirassier.
- 2) Walpurgis, geb. 4. Nov. 1781, Stiftsdame zu Schönlis im Canton St. Gallen.

Das *Wappen* ist ein ovaler blauer Schild, worin ein goldener mit einem Rubin besetzter Ring. Den Schild deckt ein Helm mit blauen und gelben Decken, über welchem der Ring auf einem rothen Kissen, mit goldenen Quasten, aufgestellt ist.

M. v. Crusius, Chronik von Schwaben I. und II. Theil. *Gehres*, Chronik von Pforzheim *Bucelin*. P. II. Sect. II. p. 112. *Gauhe*, Adelslex. *Spangenberg*, Adelsspiegel. *Siebenkees*. *Sieb-macher* und *Tyross* haben das Wappen.

* Eyb.

Dieses freiherrliche, ursprünglich fränkische Geschlecht, das bei Ansbach die Erbkämmererwürde und das Erbschenkenamt

bei dem Hochstift Eichstädt bekleidete — in dessen Stiftsgebiet auch das Stammhaus Eyburg liegt — gehört zu den ältesten rittermässigen Deutschlands. Vermög seines ausgebreiteten Güterbesizes war derselbe früher den Rittercantonen Altmühl und Odenwald einverleibt, aber 1513 vertauschte es seine in ersterem Canton belegene Stamburg mit dem Rittersiz Dettelsau. Die ungleich wichtigern Herrschaften Dörzbach, Eyerlohe, Rammersdorf und Wiedersbach erwarb die Familie erst in der andern Hälfte des 16. Jahrh. theils durch Austausch mit andern Gütern, theils durch Kauf. — Der erste diplomatisch erweisliche Ahnherr der Familie ist Bilgram oder Peregrin von Eyb, welcher in nürnbergischen und ansbachischen Urkunden des 12. Jahrh. häufig vorkommt. Auch wohnte er dem von K. Heinrich VI. zu Nürnberg angeordneten Turnier (1196) als Kämpfe und Vogt bei, nach dessen Beendigung ihm nebst andern Rittersn die Ehre wiederfuhr, genannten Kaiser bis Donauwörth mit eilf Pferden zu begleiten. Durch seine zwei Söhne, Georg den ältern, genannt Pfau, und Bilgram, den jüngern (1266 burggräfl. Rath und Senator zu Nürnberg), entstanden zwei Hauptlinien, die Pilgrime und die Pfauen genannt. Jene hatten ihren Siz zu Nürnberg, wo sie die ersten magistratischen Würden bekleideten; diese sassen auf Eyburg und waren Mitglieder der unmittelbaren reichsfreien Ritterschaft im fränkischen Kreise; sie unterscheiden sich von jenen auch im Wappen, indem sie drei Muscheln in Silber, und wie noch heutzutage einen Pfau auf dem Helme führten; jene aber hatten einen silbernen Pfeil in roth. Die Pilgrime erloschen im lezten Zehent des 14. Jahrh. mit Ludwig, welcher als Burgvogt zu Rothenberg starb. Die Pfauische Hauptlinie hingegen pflanzte sich dauernd fort durch ihres Stifters Urenkel Ludwig I., welcher 1317 Hofmeister bei K. Friedrich III. Gemahlin und Assessor beim geistlichen Gericht im Kloster Heilbronn war. Von seinen Söhnen bekleidete der ältere, Ludwig II., dasselbe Ehrenamt bei K. Carl IV. Gemahlin (1343); Heinrich war 1366 Capitular des Ritterstifts St. Gumpert zu Anspach. Mit den Enkeln Ludwigs II. und Söhne Ludwigs III., der in erster Ehe mit Elisabetha von Seckendorf, in zweiter mit Margaretha v. Egloffstein vermählt war, verbreitete sich diese Linie in zwei Hauptäste, von denen Martin I. den Vestenbergischen, Ludwig IV. den Rundingischen gründete. Dieser erlosch jedoch, nachdem er beinahe 400 Jahre hindurch geblüht und der Kirche wie dem Staate mehrere ausgezeichnete Männer gegeben hatte. Schon Ludwig (geb. 1390, † 1438), der Stifter des Rundingischen Astes, war ein durch hohe Einsicht und Verstand ausgezeichneter Mann seiner Zeit. Er sass in der Reihe der kais. wie der markgfl. brandenburg. Rätthe, wohnte der Krönung K. Carl VII. zu Rheims und dem Concilium zu Constanz bei, wohin er seinen Herrn, den Markgrafen Friedrich von Brandenburg, begleitete. Von seiner Gemahlin, Margaretha von Wolmarshausen († 1432),

hatte er fünf Söhne, von denen Georg (geb. 1413, † 1443), und Sigmund (geb. 1415, † 1483) Domherren zu Regensburg und Eichstädt, Ludwig V. (geb. 1417, † 1502), Landrichter und Rath zu Ansbach war. Durch letztern erlangte 1482 die Familie die Erbkämmererwürde im Markgrathum Brandenburg, und 1486 die ansehnlichen Braunekischen Lehen; auch erkaufte er in Gemeinschaft mit andern Edlen die Veste Rothenberg, deren Ganerbe er ward. Albrecht (geb. 1420, † 1475) D. J. U. und Domcapitular zu Bamberg, Würzburg und Eichstädt, wie auch päpstlicher Kämmerer, machte sich berühmt durch seine Gelehrsamkeit und Eifer in Förderung der Wissenschaften. Durch seine „*Margita poetica*“, seinem „*Tractat de re uxoria*“, seine „*Vorbereitung zum Tode*“, so wie durch mehrere von ihm verfasste lateinische Briefe erwarb er sich auch einen Ruf als Schriftsteller. Martin (geb. 1422), Deutschordensritter, fiel in einem Treffen zu Königsberg in Preussen 1445 durch Feindeshand getödtet. Aus diesen fünf Brüdern war Ludwig V. der einzige, welcher den Stamm fortsetzte. Er hatte von seiner Gemahlin Magdalena Adelman von Adelmansfelden († 1473) drei Söhne, Anselm, Gabriel und Ludwig VI. Ersterer (geb. 1444, † 1470), Doctor des canonischen Rechts und Ritter, lebte am Hofe des Grafen und nachmaligen Herzogs Eberhard von Württemberg, den er auf seiner Reise ins gelobte Land begleitete, wurde später kurmainzischer Rath und kais. Kammergerichts-Assessor. Der gelehrte Gabriel (geb. 1447) schwang sich in wenigen Jahren vom Domcapitular zur Würde eines Bischofs und Fürsten zu Eichstädt empor, wohin ihn am 5. Dec. 1496 die Wahl des dortigen Capitels berief. Er regierte als solcher 39 Jahre und starb am 30. Nov. 1535, nachdem er seiner Familie das Erbschenkenamt in diesem Stifte zugewandt hatte. Ludwig VI. (geb. 1450, † 1521), welcher den Stamm fortpflanzte, war kurpfälz. Vicedom in Bayern, Hauptmann des Cantons Gebirg und fürstl. eichstädt. Grosshofmeister. Dessen Söhne, Georg Ludwig und Ludwig VII. stifteten die wieder ausgegangenen Linien zu Dettelsau und Rundingen. Aus dieser gelangte des fürstl. eichstädt. Pflegers, Georg Ludwigs Sohn, Martin (geb. 1543, † 22. Aug. 1594), zur bischöflichen und Reichsfürstenwürde zu Bamberg (am 11. Oct. 1580), auf welche er aber schon nach dreijähriger Regierung wieder verzichtete. Dessen Bruder Friedrich (geb. 1554, † 1609) war fürstl. brandenburg. Erbkämmerer und Rath. Er wohnte als Bevollmächtigter und Gesandter der Stadt Bamberg dem Reichstag zu Regensburg bei. Ein späterer Nachkomme, Christoph Friedrichs (geb. 1630, hzg. württembergischer Geheimerath, Oberhofmarschall und Obervogt zu Heidenheim, † 1691) Sohn, Friedrich Ludwig (geb. 1670, † 1711), wurde am 23. Aug. 1694 von K. Leopold I. für sich und seine Familie in des h. röm. Reichs Freiherrnstand erhoben. Dessen jüngerer Bruder, Heinrich Christoph, Erhr. v. E., welcher fürstl. würzburg. General-

Feldzeugmeister war, beschloss diese Linie, worauf ihre Güter an den ältern oder Rundingischen Ast übergingen.

Martin I. (geb. 10. Nov. 1379, † 23. April 1450), Stifter des ältern oder Rundingischen in dreien seiner Zweige noch blühenden Astes, war Rath und Vogt zu Ansbach, und hatte seinen Sitz auf dem 1435 von den Brüdern Conrad und Johann von Heideck käuflich erworbenen Schlosse Vestenberg, daher seine Linie später auch die Vestenbergische benannt worden ist. Von seinen beiden Gemahlinnen Anna von Stetten († 1417) und Elisabeth von Schwenningen († 15. Juli 1463 als Witwe) hinterliess Martin neun Söhne und eine Tochter, Brigitte, welche in zweiter Ehe mit Heinrich von Sekendorff vermählt, Stammhalterin jener Familie wurde. Drei von Martins Söhnen starben in früher Jugend, drei andere, Wilhelm, Hans und Sigmund traten in den geistlichen Stand, in welchem Ersterer als Doctor des canonischen Rechts, nachmals Domcapitular zu Würzburg und Eichstädt († 1450), der andere Domcapitular zu Bamberg, Würzburg und Eichstädt, wie auch (1438) Propst der Ritterstifter zu St. Gumpert in Ansbach und Spalt († 1468); der dritte, Domcapitular und Scholaster zu Eichstädt († 1450) wurde. Die Brüder Conrad und Martin II. pflanzten die Familie fort, ersterer im Hauptstamm, letzterer in einer frühe wieder ausgegangenen Nebenlinie, aus welcher der Sohn Wilhelm (geb. 1453, † 1496) Domherr zu Würzburg, der Enkel Hans Christoph als Verkäufer des Ritterguts Sommersdorf genannt wird. Nachdem Hans Christoph zu dem früher schon seiner Familie zugehörigen halben Antheil an genannter Herrschaft auch die andere Hälfte von seinem Vetter Luz erworben hatte, veräusserte er dieselbe 1550 an Wolf von Crailsheim. Martin III., der jüngste von Martin I. neun Söhnen, war des deutschen Ordens Ritter und Commandeur zu Virnsberg (1451). — Der von gedachtem Conrad (brandenb. Rath, † 8. Juli 1472) und dessen Gemahlin (verm. 1457) Elisabeth von Helmstadt fortgeführte Hauptstamm, aus welchem der Sohn Hans (geb. 1445, † 1531) Herr und Ritter zu Vestenberg, Weischenfeld und Gutenbügen genannt, Stifter der Kirche zu Vestenberg (1466) und Erwerber des Rittergutes Dettelsau war, theilte sich nach mehreren früher entstandenen und wieder ausgegangenen Seitenästen mit des Letztern Urenkels, Philipp Jakobs (geb. 9. Febr. 1555, † 1604), des fürstl. bamberg. Amtmanns zu Burg Ebrach und Oberscheinfeld, zwei Söhnen, Georg Bernhard und Albrecht Ludwig in zwei Aeste, wovon Georg Bernhard (geb. 1629, † 1677) den ältern oder Vestenbergischen stiftete, den seine zwei Söhne Johann Friedrichs, fürstl. brandenburg. Geh.-Rath, Oberhofmarschall und Oberamtmann zu Cadolzburg, auch Truhenmeister und Rath der Ritterschaft in Franken († 1729), und Johann Christoph fortführten. Von diesen bewies sich Letzerer im Dienst von Venedig als tapferer Krieger, fiel aber in türkische Gefangenschaft, wurde nach Smyrna geführt und

musste seine Freiheit theuer erkaufen. Später trat er einige Zeit in kais. österr. Dienste als Hauptmann, quittirte diese jedoch, und ward öttingenscher Oberamtmann zu Hohenhaus; von seinem kriegerischen Geiste getrieben verliess er bald auch diese Stelle, und trat unter die Fahnen des Königs August von Polen, welcher damals mit Carl XII., König von Schweden, Krieg führte. Binnen kurzer Zeit schwang er sich hier zum Oberst und Regiments-Commandanten empor, zeichnete sich durch Muth und Tapferkeit bei vielfachen Gelegenheiten aus, bis er endlich in der Schlacht bei Frauenstadt (1704) von einer feindlichen Kugel getroffen, sein vielbewegtes thatenreiches Leben beschloss. Sein Sohn Anton Richard, welcher Geh.-Rath, Hofrathspräsident und Capitular zu Würzburg und Bamberg, im J. 1717 auch kais. Geheimerath wurde, starb als der letzte des Vestenbergischen Astes. — Der jüngere Ast pflanzte sich dauernd fort, wodurch Albrecht Ludwig (geb. 1639, † 1715) nächster Stammvater der jezt lebenden Familie geworden ist. Er war kais. Rath, anspach. Oberamtmann zu Wassertrüdingen und General-Direktor der Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein. Von seiner Gemahlin Johanna Catharine Schertel von Burtenbach (verm. 1666, † 1720) hinterliess er fünf Söhne, unter welche zufolge eines von ihm am 26. Juli 1709 errichteten, von Kaiser Joseph I. unterm 8. Juli 1710 bestätigten Fideicommiss-Testaments, das im Canton Odenwaldischen Archiv zu Kochendorf deponirt ist, die Familiengüter solchergestalt repartirt wurden, dass der älteste, Johann Albrecht, das Gut Rammersdorf, Johann Ludwig, Eierlohe, Johann Christian, Widersbach, und die zwei jüngsten, Johann Carl und Christian Friedrich gemeinschaftlich, Dörzbach erhielten. Von diesen also gestifteten fünf Speciallinien ist jedoch die erste und vierte, nämlich die Rammersdorfer 1789, und die ältere zu Dörzbach, von Johann Carl gestiftete, 1740 wieder erloschen, worauf ihre Güter den übrigen Linien zufielen. Es blühen somit nur noch drei Linien, 1) die Eierloher, 2) die Widersbacher, und 3) die Dörzbacher, welche in Gemeinschaft das unter k. württembergischer Landeshoheit befindliche Rittergut Dörzbach (O.A. Künzelsau), bestehend aus dem gleichnamigen Pfarrdorf und 2 Sölden mit 1500 Einw. besitzen. Ausserdem haben die Mitglieder der Familie Antheil an der unter k. bayerischer Oberhoheit belegenen Herrschaft Vestenberg, besitzen ebendasselbst die Orte Dieterswind, Lautersheim, Bischwind, im Ghz. Baden Zehntgefälle zu Seckach und zu Klepsau etliche Gülden, — Religion: Evangelisch.

I. Eierloher Linie.

Sie wurde von Johann Ludwig Frhrn. v. E. (geb. 1671, † 1718) gestiftet, und begreift die Descendenz von dessen Urenkel

Carl Friedrich Alexander (geb. 13. Febr. 1743, † 13. Mai 1813)
und Elisabetha Carolina von Stein zum Altenstein († 1796).

Freiherr: Carl Wilhelm Constantin von Eyb, geb. 7. Dec. 1778,
k. württemb. Kammerherr und Oberjustizrath zu Ulm; Inhaber
der kl. Adelsdecoration, k. preuss. Domherr zu Merseburg;
ältester Sohn des Frhrn. Carl Friedrich Alexander; verm.
22. Sept. 1818 mit

Caroline Sophie, Freiin von Wolfskeel-Reichenberg,
geb. 6. Oct. 1788.

Kinder.

- 1) Louise Wilhelmine Caroline, geb. 24. Aug. 1819.
- 2) Auguste Soph. Carol. Therese, geb. 29. Merz 1821.
- 3) Julie Caroline Philippine Ida, geb. 25. Nov. 1822.

Geschwister.

- 1) Ludwig Ernst Wilhelm Alexander, Frhr. von Eyb, geb.
11. Jan. 1782, k. bayer. Major a. D. zu Ansbach, verm.
6. Jan. 1823 mit

Friedrike Henriette, Gräfin von Rechtern und Limpurg.

Tochter.

Auguste Juliane Caroline, geb. 28. Oct. 1823.

- 2) Albrecht Friedrich Julius, geb. 6. Jan. 1785, kais. österr.
Major a. D. zu Salzburg.
- 3) Eleonore Marie Caroline, geb. 25. Merz 1786, verm. 11.
Juni 1810 mit dem Frhrn. August von Eyb-Wiedersbach (s. d.)
- 4) Constantin Albrecht Friedrich Georg, geb. 28. Mai 1788,
k. k. österr. Rittmeister a. D. zu Pressburg in Ungarn.
- 5) Amalie Sophie Juliane, geb. 9. April 1790, verm. an Pfarrer
Frech zu Roth bei Nürnberg.
- 6) Philipp Wilhelm Friedrich, geb. 5. Juli 1791,
- 7) Friedrich Wilhelm, geb. 27. Mai 1793, k. württ. Hauptmann
a. D. zu Ansbach; verm. mit Christiane Friedrike Fischer,
aus welcher Ehe drei Söhne: Franz, Daniel und Wilhelm
stammen.
- 8) Charlotte Eleonore Caroline, geb. 24. Nov. 1796, Stifts-
dame des von Hutten'schen Fräuleinstifts zu Nürnberg.

II. Wiedersbacher Linie.

Sie wurde von Johann Christian (kais. österr. Hauptmann,
geb. 1680, † 1737) gestiftet, und begreift die Descendenz von

dessen Sohn Christian Albrecht Heinrich Gottfried (geb. 1730, † 1780) und Charlotte Christiane Johanne von Lentersheim.

Freiherr: August Ludwig Friedrich Alexander von Eyb, geb. 27. Mai 1775, Major der k. bayer. Landwehr; Sohn des Frhrn. Christian Albrecht Heinrich Gottfried; verm. 11. Juni 1810 mit

Eleonore Marie Caroline, Freiin von Eyb. (Rammersdorf.)

Kinder.

- 1) Amalie Sophie Juliane Wilhelmine, geb. 17. Sept. 1812, verm. mit dem Oberlieutenant Frhrn. von Eyb-Dörzbach (s. d.).
- 2) Carl Ernst Ludwig Franz, geb. 25. Febr. 1814.
- 3) Auguste Louise Caroline, geb. 6. April 1815.
- 4) Ernst Constantin Alexander, geb. 3. Juli 1818.

III. Dörzbacher Linie.

Diese wurde von dem Frhrn. Christian Friedrich (geb. 1687, † 1745) v. Eyb gestiftet, und begreift die Descendenz seines † Enkels, Friedrich Carl Adolph, und seines † Bruders, Ludwig Heinrich Wilhelm, deren Gemahlinnen nachstehend aufgeführt sind.

Freiherr: Ludwig Carl Ernst Christian Alexander von Eyb, geb. 20. Febr. 1796, k. württ. Hauptmann und Strassenbau-Inspektor zu Heilbronn, Landtags-Abgeordneter der Ritterschaft im Jaxtkreis, WMV3 und Inhaber d. g. Ehrenmedaille für den Sieg bei Brienne am 1. Febr. 1814, ältester Sohn des Frhrn. Carl Adolph Friedrich, verm. 13. Mai 1825 mit Louise Auguste Esperance Glocker, geb. 29. Juni 1806.

Kinder.

- 1) Marie Henriette Anne, geb. 31. Merz 1827.
- 2) Bertha Elisabeth Louise, geb. 5. Oct. 1828.
- 3) Paul Ludwig, geb. 3. Sept. 1833.

Geschwister.

- 1) Christian Ludwig Ernst, Frhr. von Eyb, geb. 25. Juni 1800, k. württ. Oberlieutenant der Infant. und Brigade-Adjutant, verm. 1835 mit

Amalie Sophie Juliane Wilhelmine, geb. Freiin von Eyb-Wiedersbach.

- 2) Wilhelmine Johanne Caroline Louise Henriette, geb. 19. Juni 1797; Präbendirte Stiftsdame zu Oberstenfeld.
- 3) Josephe Juliane Caroline, geb. 28. Febr. 1805.

Mutter.

Freifrau: Caroline von Eyb, geb. Freiin von Pölnitz, geb. 3. April 1772; verm. 1794 mit dem Frhrn. Friedrich Carl Adolph, k. preuss. Oberlieutenant (geb. 6. Mai 1762, † 26. Merz 1807), lebt als Witwe zu Dörzbach.

Vaters Brüders

des Frhrn. Ludwig Heinrich Wilhelm (geb. 6. April 1769, ghz. bad. Major ala Suite und Kammerherr, † 19. Mai 1823), und der Freifrau Henriette Louise, geb. Freiin von Zanthier († im Juli 1804):

Sohn.

Carl Adolph Eduard Frhr. v. E., geb. 15. April 1801, k. württ. Revierförster zu Herrenalb, verm. 6. Juni 1830 mit Friedrike Theurer, geb. 28. Juli 1802.

Kinder.

- 1) Adelheide Henriette Ernestine, geb. 16. Febr. 1831.
- 2) Pauline Bertha Friedrike Carol., geb. 15. Nov. 1832.
- 3) Richard Mathäus Ludwig Otto, geb. 25. Juli 1834.

Das sämmtlichen Linien gemeinschaftliche Wappen zeigt drei rothe Muscheln in Silber, und über dem gekrönten Helme einen silbernen Pfau mit einem goldenen Halsring. Die Helmdecken sind Silber und roth.

M. s. Biedermanns Geschlechtsreg. Canton Odenwald. Gauhe. Salver, Proben des deutschen Adels. Hattstein. Seiferts geneal. Tabellen. Crusius, Chronik von Schwaben. Schönberg, II. Fol. 240—355. Siebmacher und Tyroff geben das Wappen.

* Freiberg.

Der Ursiz dieses, durch sein Alter eben so ehrwürdigen als durch seine Vorfahren berühmten, Freiherrn-Geschlechts war das im Bündtnerland, unweit Chur, gelegene Schloss Freiberg. Nach einer jedoch unverbürgten Sage soll dasselbe Homagius Curius, ein Zweig aus dem Stamme der Curiatier, der zu Anfang des 9. Jahrh. aus Rom nach Graubündten sich geflüchtet, erbaut

und den Namen davon auf seine Nachkommen übertragen haben. Zwei spätere Abkömmlinge desselben, Thomas und Heinrich (Brüder), verliessen aber in der andern Hälfte des 10. Jahrh. den Siz ihrer Väter und siedelten sich in Schwaben im Rothen-thal an, wo sie durch Kauf, von den Herren von Stein, mehrere Güter erwarben, und die nun längst wieder zerstörten Bergschlösser Freiberg und Medingen erbauten. Seit jener Zeit kommen die Mitglieder dieses Geschlechts nicht nur auf den Hoftagen der Herzoge von Schwaben, sondern auch auf den Turnieren, den Reichs- und Kreisversammlungen in der Reihe der Dynasten und Grafen des Reichs vor. Nach dem Zeugniß einer Reihe von Urkunden waren sie im Besiz eines ausgebreiteten Landeigenthums, welches sie theils durch Kauf, theils durch Heirathen erworben hatten, und befinden sich ihre Nachkommen noch heut zu Tage im Besiz urväterlicher Stammgüter. Bedeutende Verminderung haben diese schon im Mittelalter erlitten, durch Fehden, mildthätige Stiftungen und Entäusserungen, hauptsächlich aber durch frühe schon Statt gefundene Theilungen. — In der Zeit des deutschen Reichs hatte diese Familie Reichsunmittelbarkeit, und wegen des Besizes der Herrschaft Justingen Siz und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen. Justingen wurde durch den Frhrn. Ferdinand Christian v. F. an das regierende Haus Württemberg im J. 1751 veräussert, wobei im Tauschwege die Grosszehnt-Gefälle von der Markung Allmendingen, so wie mehrere dem vormaligen Kloster Blaubeuren zugehörigen Lehenhöfe zu Allmendingen und Altheim an diese Familie gekommen sind. Das Rittergut Altheim hatte sie schon im 15. Jahrhundert durch des Frhrn. Kaspar v. F. Gemahlin, Agatha Walpurga von Stadion, Allmendingen aber durch Kauf von der Familie v. Renner um das J. 1660 erworben. — Das Erbkämmereramt bei den Hochstiftern Ellwangen und Augsburg in Schwaben, womit die Familie vormals belehnt war, erlosch mit der Säcularisation jener Stifter. — Aus den verschiedenen theils erloschenen, theils noch blühenden Linien, in die sich die Familie schon mit den oben erwähnten zwei Brüdern theilte, erlangten alle schon in früher Zeit nach und nach die reichsfreiherrliche Würde, ohne jedoch immer Gebrauch davon zu machen; der hier in Betracht kommenden Linie zu Allmendingen wurde diese Würde von Kaiser Ferdinand III. am 3. Oct. (d.d. Ebersdorf) 1644 für die zwei Brüder, Kaspar und Conrad Sigmund von Freiberg ertheilt, und am 27. Sept. 1655 von Erzherzog Ferdinand wiederholt erneuert und bestätigt.

Die Linie zu Allmendingen

besitz unter k. württemb. Landeshoheit die Rittergüter Allmendingen und Altheim (O.A. Ehingen), und in Bayern das vormalig

Hochstift augsbургische Erbkämmereramt nebst den damit verbundenen Lehen, bestehend aus zwei Höfen einer Sölde zu Steppach und einem Hofe zu Stadtbergen. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Schloss Allmendingen.

Freiherr: Anton Franz Xaver Joseph Alois Wilibald Bonifaz Maria von Freiberg-Eisenberg, geb. 5. Juli 1782, Herr der Herrschaften Allmendingen und Altheim, Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration, verm. 1805 mit

Marie Febronie, Frein von Speth-Granheim, geb. 20. Sept. 1784.

Kinder.

- 1) Marie Anne, geb. 28. Nov. 1807, verm. 25. April 1833 an Georg Seifried, Oberschaffner der Universität Würzburg.
- 2) Maximilian Joseph, geb. 28. Merz 1809, k. bayer. Lientenant à la Suite.
- 3) Marie Franziske Josephe, geb. 22. Juli 1810, verm. 7. Jan. 1836 an den Oberamtspfleger Erath zu Ehingen.
- 4) Marie Philippine, geb. 6. Juli 1811.
- 5) Marie Amalie, geb. 22. Aug. 1812, verm. im Sept. 1836 an Mechanicus Pfötsch in Dürrheim.

Schwester.

Marie Anne Sophie Antonie Walpurgis Crescentie, geb. 29. Mai 1783, Witwe des am 14. Oct. 1825 † Freiherrn Carl Christian Friedrich von Bouwinghausen-Wallmerode. (Grossbottwar.)

Die früher in Württemberg angesessene und nach dem Rittergut Hürbel benannte Linie hat gegenwärtig, ausser einem noch im Rechtsstreit befangenen Antheil an dem Schloss und Markt Wäscheneuren, keine Besitzungen im Königreich; wohl aber ist deren Senior, der Frhr. Clemens Wenzeslaus (geb. 12. Mai 1776, k. bayer. Appellationsgerichts-Direktor, BK3, ghz. toscanischer Kämmerer u. s. w.) württembergischer Vasall, wegen des Erbkämmereramts beim vorm. Fürstenthum Ellwangen. Die Aufführung dieser Linie müssen wir jedoch, so wie die ausführlichere Geschichte dieses Hauses überhaupt, für die zweite Section uns vorbehalten.

Das allen Linien gemeinschaftliche *Wappen* ist quer in zwei Felder getheilt, wovon das obere Silber, das untere in blau drei goldene Kugeln (eine

unten, zwei oben) enthält. Der gekrönte Helm ist mit 8 Straussenfedern besteckt; die Helmdecke ist aussen blau, innen Silber.

M. s. *Crusius*, Schwäbische Chronik. *Gauhe*. *Zedler*. *Iselin*, histor. Lexicon. *Hübner*, II. Tab. 532–540. *Bucelin*, P. II. p. 83–86. *Lang*, bayer. Adelslexicon. *Wisgrill*, III. S. 88. *Falkenstein*, II. S. 62. Das Wappen geben *Siebmacher* und *Tyropff*.

* Gaisberg.

Ein uraltes Rittergeschlecht, das im Thurgau in der Schweiz seinen Ursprung genommen, dort unter dem Namen Geissberger und Geissberg im 11. Jahrh. schon vorkommt und sich später nach Schwaben und Schlesien verzweigt hat. Der in Schwaben blühende, nun freiherrliche Stamm kann vom 14. Jahrh. an seine Abstammung geordnet in ununterbrochener Reihenfolge nachweisen. — Der älteste historisch sichere Ahnherr ist Friedrich von Gaisberg, welcher 1318 württemberg. Vogt zu Schorndorf und des regierenden Grafen Eberhard II. vertrauter Rath war. Derselbe hatte seinen Ansitz im Remsgau, wo er nebst andern Gütern auch die nun längst zerstörte Burg Schnaith, bei dem Dorfe gleiches Namens, besass, welche ihm seine Hausfrau, eine Tochter Heinrichs von Rohrbek beibrachte. Graf Eberhard III. belehnte ihn bei seinem Regierungsantritt 1392 mit dem Dorfe Weiler bei Schorndorf und dem halben Laienzehnten zu Hebsak, deren Besiz auch auf seinen ältern Sohn Hans († 1465) überging, welcher zugleich seines Vaters Amtsnachfolger und des westphälischen Femgerichts Freischöffe war. Vermög ihrer alledlen Abkunft und ursprünglichen Besizes freiadeliger Güter ist diese Familie schon vom Entstehen der freien unmittelbaren Reichsritterschaft, bis zu deren Auflösung immerwährend dieser Körperschaft, zuerst beim Rittercanton Kocher wegen Kleinbotwar, Schaubek und Hohenstein, und wegen ihres Mitbesizes an Zwingenberg und Schöckingen den Rittercantonen Odenwald und Neckarschwarzwald einverleibt gewesen. An Schöckingen besass sie anfänglich nur das Schlossgut (Burglehen) und kleine Weidwerk, womit Herzog Eberhard III. den Ritter Ulrich Albrecht von Gaisberg (hzgl. Hofmeister, Kammerherr, Burgvogt und Oberrath) für seine dem württembergischen Hause geleisteten vieljährigen Dienste am 11. April 1660 beliehen hatte. Mit dem Dorf (Fleckenlehn) Schöckingen wurde erst Ulrich Albrechts Enkel, Friedrich Albrecht (württ. Kammerherr, Landjägermeister und Oberforstmeister zu Leonberg), im Jahr 1718 belehnt. Die Herrschaft Kleinbotwar und Schaubek entäusserte die Familie (21. Juli 1751) an den reg. Herzog Carl Eugen, da früher schon einzelne Theile derselben durch Erbfälle auf andere Familien übergegangen waren. — Die Häupter der schwäbischen Linie widmeten sich seit dem 14. Jahrh. fast ausschliesslich dem Dienste des regierenden Hauses Württem-

berg, und zeichneten sich durch Bekleidung hoher Staatswürden und durch Treue gegen dasselbe auf vielfache Weise aus. Die Einzeln-Aufführung der ausgezeichneten Mitglieder und ihrer Verdienste müssen wir aber, da ihre Zahl sehr gross ist, für einen der folgenden Bände dieses Handbuchs uns vorbehalten, und hier nur erwähnen, dass das Land-Jägermeisteramt in Württemberg mehrere Decennien hindurch gleichsam erblich bei der Familie verblieb und ausserdem 15 Mitglieder höhere Forststellen bekleideten. Ueber zwanzig Mitglieder derselben trugen den württemb. Kammerherrnschlüssel, zwei den grossen Jagdorden (Ernst Conrad 1716 als Geh.-Rath und Oberhofrichter, und Eberhard Ludwig 1756 als Geh.-Rath, Hofmarschall und Gouverneur des Collegiums illustre zu Tübingen), drei waren Obersthofmeister, einer Regierungs-raths-Präsident (Johann Heinrich, † 1685), sechs Oberräthe und Regierungsräthe. Im württemb. Militärdienst standen sieben als Subaltern-Officiere, zwei als Oberstwachmeister und einer als General-Feldmarschall-Lieutenant (Philipp Albrecht, † 1752). — Der Adel- und Freiherrnstand dieser Familie ist aus Urkunden des 14. Jahrh. mit Evidenz erweislich, letzterer wurde jedoch von S. M. dem König am 29. Nov. 1824 in einer besondern Urkunde bestätigt.

Die Familie theilte sich im 17. Jahrh. in zwei nach ihren Besitzungen benannte Hauptlinien, deren Urheber zwei von des obenerwähnten Friedrichs Nachkommen im 8. Gliede, Sebastian und Ulrich Albrecht sind.

I. Linie zu Helfenberg.

Sie wurde früher die Schnaithen Linie genannt und hat den Frhrn. Sebastian († 1675) v. G. zum Stifter. Sie begreift die Descendenz von dessen Urenkels, Benjamin Friedrichs (geb. 1719, † 1776, ist der Erwerber von Helfenberg) Sohn, Carl Christian Benjamin Friedrich (geb. 8. Nov. 1748, württ. Kammerherr und Major der Cavallerie, † 29. Merz 1813), welcher mit Caroline Johanne Wilhelmine, Freiin von Gaisberg (geb. 3. Sept. 1758, verm. 20. April 1779, † 15. Oct. 1837) vermählt war. Ihre Mitglieder besitzen das Rittergut zu Helfenberg nebst Schlösschen (O.A. Marbach), ersteres jedoch in Gemeinschaft mit der Familie von Bouwinghausen, welcher $\frac{1}{3}$ am lehenbaren und $\frac{1}{6}$ am alodialen Theil desselben zusteht. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Helfenberg.

Freiherr: Carl Franz Benjamin von Gaisberg, geb. 9. April 1781, ältester Sohn des Frhrn. Carl Christian Benjamin Friedrich; Witwer von Franziske Louise Wilhelmine, Freiin von Schütz (geb. 27. Febr. 1792, verm. 22. Jan. 1821) seit 10. Merz 1836.

Kinder.

- 1) Carl Ludwig Friedrich Hermann, geb. 2. Juni 1822.
- 2) Caroline Franziske Louise Friedrike Emma, geb. 19. Mai 1823.
- 3) Franziske Sophie Carol. Fried. Louise Bertha, geb. 9. Nov. 1825.
- 4) Louise Tusnelde, geb. 26. Mai 1828.
- 5) Emma, geb. 20. August 1829.
- 6) Rudolph Albrecht Ulrich Friedrich Hermann, geb. 18. Dec. 1832.

Bruder.

Freiherr: Ludwig Albrecht von Gaisberg, geb. 19. Aug. 1794, k. württemb. Hauptmann und Divisions-Adjutant; verm. 6. Febr. 1837 mit

Louise Caroline Wilhelmine Franziske von Imhof-Hohenstein, geb. 9. Nov. 1813.

Tochter.

Caroline Louise Franziske Wilh. Henr. Eugenie, geb. 4. Febr. 1838.

II. Linie zu Schöckingen.

Sie theilte sich mit ihres Stifters Ulrich Albrechts (geb. 4. Jan. 1600, württ. Oberrath, Burgvogt und Hofmeister, † 11. Dec. 1779) zwei Söhnen, Johann Heinrich und Ernst Friedrich, in den ältern und jüngern Ast. Sie besitzt das Rittergut Schöckingen (O.A. Leonberg) nebst Antheil an Balzheim, Musingen, Böfingen, Grimmelfingen und Ringingen. — Ihre Mitglieder bekennen sich alle zur evangelischen Religion.

Älterer Ast.

Dieser begreift die Descendenz von seines Stifters Johann Heinrichs (geb. 2. Oct. 1637, württ. Regierungsraths-Präsident und Hofgerichts-Assessor, † 25. Febr. 1685) Urenkel, Ludwig Heinrich (geb. 1753, württ. Kammerherr, Vice-Landjägermeister und Oberforstmeister zu Kirchheim, † 6. Juni 1828), und dessen Gemahlin Caroline Louise Friedrike Göler von Ravensburg († 1784).

Freiherr: Carl Ludwig Heinrich von Gaisberg, geb. 19. Nov. 1784, k. Kammerherr und Oberforstmeister zu Leonberg (Sohn des Frhrn. Ludwig Heinrich), verm. 10. Jan. 1809 mit

Amalie, Freiin von Phull-Rieppur, geb. 10. Jan. 1792.

Kinder.

- 1) Ernst Wilhelm Heinrich Eduard, geb. 13. Aug. 1810, Lieutenant beim k. württ. Reit-Reg. Nr. 3.
- 2) Friederike Eleon. Soph. Emilie, geb. 30. April 1812.
- 3) Carl Ludwig Adolph, geb. 28. Jan. 1814, Candidat der Forstwissenschaft.
- 4) Carl Ludwig Albrecht, geb. 25. Oct. 1823.

Jüngerer Ast.

Dieser begreift die Descendenz von seines Stifters Ernst Friedrichs (geb. 1604, Oberförster zu Leonberg, † 1637) drei Urenkeln: Friedrich Carl Johann Dietrich, Reinhard und Carl Friedrich.

I. Des Frhrn. Friedrich Carl Reinhard (geb. 5. Jan. 1731, k. Kammerherr und Oberforstmeister zu Neuenbürg, † 1801) und dessen Gem., Johanne Henriette von Göllnitz, nachgelassener Sohn:

Freiherr: Carl Ludwig Wilhelm von Gaisberg, geb. 28. Oct. 1776, k. Kammerherr und Oberforstmeister zu Freudenstadt, † 1838; Gem.: 1) Christiane Albertine, Freiin von Palm, geb. 1777, † 1805; 2) Charlotte Wilhelmine Christiane, Freiin von Palm, geb. 1778, † 1813; 3) Henriette, Gräfin von Normann-Ehrenfels, geb. 1786, verm. 1815; lebt als Witwe zu Stuttgart.

Kinder.

- 1) Wilhelm Ferdinand, geb. 8. Juli 1821, Offizierszögling im k. Inf.-Reg. Nr. 8.
- 2) Caroline Johanne Christiane, geb. 22. Dec. 1804, verm. 1831 an den Pfarrer Schwarz zu Langenalb im Ghz. Baden.
- 3) Louise Charlotte Christiane, geb. 16. Juli 1806, verm. 1834 mit Friedrich v. Döring, Rittmeister a. D.
- 4) Henriette Charlotte Franziske, geb. 13. Dec. 1817.

II. Des Freiherrn Johann Dietrichs (geb. 23. April 1739, k. Kammerherr und Plaz-Hauptmann zu Ludwigsburg, † 29. Sept. 1804) und dessen Gem.: 1) Lisette Tritschler von Falkenstein († 1797); 2) Charlotte, verwitw. v. Welling, geb. von Stein († 1836), nachgelassene Söhne und Töchter:

- 1) Carl Christian Dietrich, Freiherr von Gaisberg, geb. 9. Merz 1774; steht in preuss. Diensten und hat keinen Antheil am Familienbesizthum; verm. seit 1806 mit N. N. v. Forster. (Wohns. Girau, bei Grokkau in Schlesien).
- 2) Franziske Friedrike Auguste Louise, geb. 9. Merz 1780, verm. 4. Febr. 1808 mit Freiherrn Heinrich Friedrich Carl von Ziegesar, k. Kammerherr und Rittmeister a. D. zu Winzerhausen.
- 3) Georg Ludwig Dietrich, Freiherr von Gaisberg, geb. 4. Aug. 1785, k. württ. Generalmajor, Commandant der 2. Reiter-Brigade und Gouverneur zu Ulm, Inhaber der kl. Adels-decoration, WF-WMV 2, ÖL3, RSA2, FEL3, Inh. der Ehren-medaille für den Sieg bei Fère Champenoise im J. 1814; verm. im April 1815 mit

Henriette v. Schad zu Mittelbiberach, geb. 20. Juli 1795.

Kinder.

- 1) Marie, geb. 14. Jan. 1816.
- 2) Hans, geb. 27. April 1817.
- 3) Bertha, geb. 4. Juni 1818.
- 4) Max, geb. 24. Febr. 1821.

III. Des Freiherrn Carl Friedrich (geb. 19. Nov. 1749, hzg. württ. Kammerherr, † 27. Jan. 1792) und dessen † Gem. Marie Salome v. Müller, nachgelassener Sohn:

Freiherr: Ludwig Carl Sigmund Wilhelm von Gaisberg, geb. 17. Merz 1775, k. Kammerherr, Präsident des Obertribunals, im J. 1833 erwählter Präsident der Kammer der Landtags-Abgeordneten, WK3; verm. mit Johanne Rosine Schultheiss, Witwe des vorm. preuss. Regierungs-Direktors v. Bandel, geb. 1. April 1783.

Sohn.

Hermann Wilhelm Albrecht Ernst Gustav Friedrich, geb. 7. Juni 1824.

Das Wappen zeigt ein schwarzes, nach rechts gebogenes Widderhorn in Gold. Den Schild deckt die Freiherrnkrone mit einem gekrönten Helm, auf welchem das Widderhorn steht. Die Helmdecken sind innen Gold, aussen schwarz.

M. s. Stumpf, Schweizerchronik. Crusius, schwäb. Chronik. Buccelin, Stemmatogr. Tom. III. S. 300-342. Sinap, I. Bd. S. 381 und II. Bd. S. 638. Schickfuss, lib. IV. pag. 136. Burgermeister, schwäb. Reichsadel. Gauhe. Spener. Neues geneal. Hdb. 1777 u. ff. Siebmacher. Tyroff.

* Gemmingen.

Nach der Sage, die der zuverlässigen Geschichte alter Familien und Völker vorhergeht, soll das Geschlecht der Freiherren von Gemmingen aus dem römischen Patrizierstamme der Gemminier (ein Name, der von den Serviliern und Vetruriern gebraucht wurde) entsprossen, und unter Kaiser Alexander Severus, im Jahr 224 v. Chr., mit vielen andern aus den ersten römischen Geschlechtern über die Alpen gekommen seyn, um sich in Deutschland anzusiedeln. Ob und in wie weit diese Sage Glauben verdient, diess zu untersuchen verbietet der Raum dieser Blätter, und dürfte unseres Erachtens auch um so überflüssiger scheinen, als, wie schon aus Nachstehendem hervorgeht, das hohe Alter dieses Hauses durch Urkunden nicht allein, sondern auch durch historische Belege in der von Reinhard von Gemmingen, dem berühmten Schriftsteller und genauen Kenner seiner Familiengeschichte, besonders verfassten Schrift, mit Evidenz erwiesen ist. — Zu den ersten in Deutschland bekannt gewordenen Ahnherren dieses Hauses gehört Ulrich v. G., der um 872 lebte und als Wohlthäter des damals neu gestifteten Klosters Murrhardt bekannt ist. Er hatte seinen Ansitz im Craichgau, auf der Burg Gemmingen, um die sich der Ort gleiches Namens formte, welcher noch jetzt besteht, und der grössten einer im bad. Amtsbezirk Eppingen ist. Zwei andere Söhne aus diesem Geschlecht, Bernolf und Heinrich werden auf den Turnieren zu Merseburg (968) und Zürich (1165) als wacker turnende Kämpen, und Letzterer zugleich als Hofmeister des Herzogs Conrad von Schwaben genannt. Ein späterer Bernolf und dessen Bruder Heinrich, zwei durch Reichthum wie durch Macht ausgezeichnete Männer, erhob Kaiser Friedrich I. auf dem Reichstag zu Mainz (1182) in des h. röm. Reichs Freiherrnstand, und benannte sie in dem vom 25. Mai ej. a. datirten Standeserhöhungs-Diplom: Dynastae und Viri nobiles. Mit letztgedachtem Heinrich beginnt denn auch die zuverlässige Stammreihe, welche sich von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag ununterbrochen verfolgen lässt. Sein direkter Nachkomme, Johannes, dessen Gebeine in der Pfarrkirche des Stammorts Gemmingen* ruhen, war 1259 kais. Landvogt zu Sinsheim im Craichgau und mit Anna von Grumbach (Tochter des Vogts Heinrich v. G. zu Neustadt) vermählt. Seine aus dieser Ehe

* Nach der von Reinhard von Gemmingen verfassten Schrift war dieses Monument am Ende des 15. Jahrh. noch vorhanden, und bezeichnet mit der einfachen Inschrift: Johannes. Statt des Familien-Namens war das Wappenschild beigefügt, welches die Familie noch heut zu Tage führt.

entstammten drei Söhne, Schweikard, Diether und Albrecht gründeten die nachmals entstandenen drei Hauptlinien, welche nach den von ihren Stiftern bewohnten drei Schlössern,* die obere, die untere und die mittlere benannt wurden. Der jüngste Sohn, Albrecht, erhielt bei der Theilung das Stammschloss, genannt das mittlere, zu seinem Sitz; Schweikard und Diether bauten, jener das untere, dieser das obere Schloss.

Die ältere, oder die Linie des untern Schlosses von Schweikard († 1297), welcher der Felscher zubenannt und kais. Landrichter zu Wimpfen war, gestiftet, sonderte sich mit dessen Nachkommen in mehrere wieder ausgegangene Speciallinien, aus denen Schweikard, der Schwarze genannt, 1377 im Städtekrieg vor Reutlingen, Wilhelm im Bauernkrieg, den Heldentod starben. Hans, welcher als der Letzte diese Hauptlinie beschloss, war Vogt zu Heidelberg († 1542).

Auch die zweite von Diether (genannt der Höfer) gestiftete Hauptlinie des obern Schlosses hatte sich mit dessen Söhnen Conrad, genannt der Mayer von Wesingen, und Diether, genannt der Giener von Sinzheim, in zwei Speciallinien getheilt, nämlich in die Mayer'sche und Giener'sche, von denen jene mit Heinrich († 1501), diese mit Hans († 1503) wieder verblühte.

Die dritte, von Hansens jüngstem Sohn Albrecht († 1282) gegründete Hauptlinie des mittlern Schlosses pflanzte sich kräftig fort durch dessen zwei Enkel (Söhne von Diether und Margaretha von Dahlheim), Hans und Diether, welche somit Stammväter der nachstehend benannten zwei Hauptlinien sind, in denen das Haus gegenwärtig blüht.

Vermög ihres vormals sehr ansehnlichen und weit verbreiteten Güterbesizes waren die Freiherrn von Gemmingen der schwäbischen, fränkischen und rheinischen Reichsritterschaft, von deren Anbeginn bis zur Auflösung der Reichsverfassung einverleibt, und viele aus ihnen bekleideten bei diesen Körperschaften als Räte, Hauptleute, Special- und Generaldirektoren die höchsten Würden und Aemter. — Von den in frühern Zeiten berühmt gewordenen Mitgliedern dieses Hauses bemerken wir ausser den bereits genannten hier kürzlich nur folgende: Diether v. G. (geb. 1398, † 1472), den die Geschichte als einen seines seltenen Muths und seiner Tapferkeit wegen gefürchteten Ritter bezeichnet, der nicht nur mit seinen Nachbarn, auch mit Herzogen und Fürsten in Fehden stand. Er war Schirmvogt mehrerer Klöster, Stifter der Tiefenbrunner und Steineker Linie, und erwarb seiner Familie nebst andern Gütern die Hälfte des Städtchens Heimsheim, welches unter ihm in verschiedenen Fehden, die er mit den Grafen Eberhard von Württemberg und Eitel Friedrich von

* Von diesen drei Schlössern ist zu Gemmingen nur das untere noch vorhanden, die beiden andern sind längst zerstört.

von Zollern führte, belagert und zweimal erobert wurde. — Johann oder Hans v. G. († 1487), auch der keke Hans genannt, war kurpfälz. Vogt zu Germarsheim. Den Beinamen, der Keke, erhielt er in der Schlacht bei Sekenheim (30. Juni 1462), wo er den Grafen Ulrich von Württemberg gefangen nahm, der ihm zur Urkund dessen seinen Faustkolben und Blechhandschuhe überliess. Diese Trophäen ihres tapfern Abnherrn bewahrte die Familie im Schlosse zu Michelfeld bis zur Mitte des vorigen Jahrh., wo sie bei einem daselbst entstandenen Brande ein Raub der Flammen wurden. Johann war Vater von 21 Kinder, die er mit seiner Gemahlin, Brigitte von Neuenstein, erzeugt hatte. — Otto v. G. († 1558) war anfänglich Canonicus des Ritterstifts zu St. Alban, focht später im Heere K. Carl V., der ihn eigenhändig zum Ritter schlug, und trat dann in württ. Dienste, wo er zur Würde eines Oberhofmarschalls emporstieg, und zuletzt als Oberhofmeister der hzg. Prinzessinnen ernannt wurde. — Wolf v. G. war ein eifriger Anhänger und Beförderer der Reformation, und der Erste im Craichgau, der sich öffentlich zur lutherischen Lehre bekannte und dieselbe in dortiger Gegend einführte. Ausserdem machte er sich verdient durch die Stiftung einer adeligen Schule zu Gemmingen, die Männer wie Irenicus und Busius unter ihren Vorstehern zählte, und von Jünglingen aus den ersten Adelsfamilien der umliegenden Gaue besucht wurde. Unter letztern befand sich auch Wolfgang von Dalberg, der nachmalige Kurfürst zu Mainz. Wie sehr Wolf von seinen Unterthanen geliebt war, bewies sich im Bauernaufstand (1525). Als der Bauernhauptide Pfaff Eisenhut, von Eppingen aus die Bürger zu Gemmingen drohend aufbot, liess Wolf seine Unterthanen durch einen Trommelschläger zusammenfordern, stellte sich ihnen auf einer Seite gegenüber, erinnerte sie seines treuen Regiments und seiner Gutthaten, und rief zuletzt: Wer gut Gemmingisch ist, der trete herüber zu mir; worauf die ganze Gemeinde zu ihm trat, bis auf zwei Bürger. — Eitel, Frhr. v. G. (geb. 1468) hatte das Glück vom Domdechanten zum Kurfürsten, Erzbischof in Mainz und Reichskanzler erwählt zu werden. Er regierte von 1508 bis 1514, wo er (11. Febr.) starb. — Hans Jacob stand als Oberst im kais. Heere und machte den Zug nach Afrika mit, wo er mit Auszeichnung gegen die Türken focht und bei der Belagerung von Tunis (1535) fiel. — Zwei andere Frhrn. v. G., Georg und Hans, fielen 1584 bei der Belagerung von Antwerpen; Otto starb kämpfend während der Belagerung Malthas, als Commenthur dieses Ordens; Bernhard zeichnete sich im spanisch-niederländischen Krieg aus und fiel bei Aachen (1579). Johann Otto († 1598) und Johann Conrad († 1612), Frhrn. v. G., folgten nacheinander auf dem Bischofsitze des gefürsteten Bisthums Eichstädt, wozu sie die Wahl des dortigen Capitels berief. — Hans Diepold, Frhr. v. G., ist bekannt durch seine Reisen in Italien, Arabien und Palästina. Er gelangte in

Jerusalem zur Würde eines Commenthurs der Johanniter-Hospitalritter. Nach einem thatenreichen Leben zog er sich nach Heimsheim zurück, wo er 1612 starb. — Reinhard v. G., zubenannt der Gelehrte, ist der Verfasser nachbenannten Geschichtswerks über seine Familie, das in neun Büchern über deren Ursprung und frühere Reichsunmittelbarkeit handelt. Er starb 1635 als kurpfälz. Rath und Kämmerer. — Wolfgang (des Gelehrten Reinhard's Sohn) war Assessor des Reichs-Kammergerichts zu Speier, auch Gesandter der schwäbischen Reichsritterschaft, in welcher Eigenschaft er den westphälischen Frieden 1648 mit unterzeichnete († 1657). — Weiprecht, Frhr. v. G. (geb. 1645, † 1707) bekleidete den Posten eines Geh.-Raths und Regierungs-Präsidenten in Hessen-Darmstadt. Zu derselben Würde gelangte auch sein Sohn Ernst Ludwig, welcher 1749 starb. — Uriel war kais. Geh.-Rath und Direktor der Ritterschaft im Canton Craichgau. Er starb 1707. — Reinhard (geb. 1645, † 1707) schwang sich im Dienste der Markgrafen von Baden zur Würde eines Geh.-Raths, Oberhofmarschalls und später zum Präsidenten der Regierung daselbst empor. Sein Sohn Reinhard wurde zum General-Direktor der drei Ritterkreise und zum Special-Direktor der fränkischen Reichsritterschaft erwählt, welchen hohen Posten er eine Reihe von Jahren hindurch mit grosser Auszeichnung bekleidete. Er starb 1750. In neuern Zeiten haben sich mehrere Gemmingen ausser dem Geschäftsleben auch in der gelehrten Welt und in der Kunst als Dichter von Geschmack hervorgethan. Ein solcher war der württemberg. Geh.-Raths-Präsident Eberhard Friedrich, Frhr. v. G. (geb. 1726, † 1802), ein Mann von seltenem Berufsfleiss, dabei vom edelsten Charakter und von unverrückter Geradheit, ein Vertrauter und Beschützer der Musen, wie er sich besonders im Umgang mit Huber, dem bekannten Dichter erwies, mit dem er trotz des Unwillens, welchen der Herzog auf denselben geworfen hatte, fortwährend und öffentlich die innigste Freundschaft unterhielt. Wir besitzen von ihm „Briefe“ nebst andern poetischen und prosaischen Schriften (Frankf. u. Leipzig 1753), „Poetische Blicke ins Landleben“ (Zürich 1755. 4.), „Poetische und prosaische Stücke“ (Braunschw. 1769. 8.), und ausserdem eine Menge zerstreuter Gedichte. Ungleich grössere Verdienste erwarb er sich jedoch als Staatsmann um sein Vaterland. — Otto Heinrich, Frhr. v. G., erwarb sich Lorbeere als dramatischer Dichter, in deren Cyclus er unstreitig einer der ersten ist. Unter seinen Schriften zeichnet sich besonders sein Diderots „Père de famille“ nachgebildeter „Deutscher Hansvater“ (Münch. 1781, 8.) aus. Er starb als bad. Geh.-Rath 1800 zu Wien.

Bei Auflösung des Reichs 1806, wurden die Besitzungen dieses Hauses dem Königreich Württemberg und dem Grossherzogthum Baden grundherrlich untergeordnet. In Württemberg besitzen die nachstehend aufgeführten vier Linien insgesamt die

Rittergüter Beihingen (O.A. Ludwigsburg), Bonfeld, Fürfeld, Thalheim (O.A. Heilbronn), Bürg, Ilgenberg (O.A. Neckarsulm), Steinsfeld; Antheil an dem Condominalort Widdern, an Maienfels (O.A. Weinsberg), an Thalheim, an Niedersteinach und Neubronn (O.A. Aalen), ausserdem verschiedene Hofgüter, Zehnten und Gefälle. In Baden besitzt es die Herrschaften Gemmingen, Guttenberg, Hornberg, Michelfeld, Prestenek, Treschklingen; die Dörfer Adersbach, Hüffenhart, Ittlingen, Kälbershausen, Neckarzimmern, Rappena, Wollenberg und einige andere, nebst einzelnen Gütern, Waldungen, Zehnten und Gefällen.

Nach des erwähnten Diethers oder Dietrichs (Sohn Albrechts) zwei Söhnen, Hans und Dietrich, theilt es sich nun in zwei Hauptlinien: 1) die ältere oder Guttenberger, und 2) die jüngere oder Bürger.

I. Aeltere oder Guttenberger Hauptlinie.

Ihr Stifter war Dietrichs älterer Sohn **Johann**, Frhr. von Gemmingen († 1353). Sie begrif sonst drei Nebenäste (Mühlhausen, Tiefenbrunn, Niedersteinach) mit unter sich, welche aber jetzt im Mannsstamm erloschen sind. Durch Johanns Enkel, Johann oder Hans, genannt der Reiche († 1490), welcher mit Catharina Landschad von Steinach vermählt war, theilte sich diese Hauptlinie in die gegenwärtig blühenden Speciallinien: 1) zu Bonfeld, 2) zu Fürfeld, 3) zu Gemmingen und 4) zu Steinek. Da letztere zwei keine Besitzungen in Württemberg haben, so können hier nur die beiden erstern Linien zu Bonfeld und Fürfeld in Betracht kommen.

1. Linie zu Bonfeld.

Sie besitzt in Württemberg, ausser dem Rittergut Bonfeld, Antheil an Niedersteinach und Neubronn; in Baden das Schloss Guttenberg (A.B. Mosbach) mit grundherrlichen Rechten, Waldungen und Gefällen zu Mühlbach; ferner die Dörfer Wollenberg, Hüffenhart (A.B. Neckarbischofsheim), Kälbershausen und die Domäne Dammhof im A.B. Eppingen. — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Bonfeld.

Freiherr: Ludwig Eberhard von Gemmingen zu Bonfeld, geb. 27. Sept. 1750, ghz. bad. Kammerherr und Inhaber der k. württ. Adelsdecoration; Witwer seit 15. Merz 1815 von Louise, Freiin von St. André.

Kinder.

- 1) Carl Philipp, Freiherr von Gemmingen-Bonfeld, geb. 24. Mai 1771, vorm. Domherr zu Camin in Preussen († 10. Juni 1831); vermählt in erster Ehe mit Auguste Louise, Freiin von Degenfeld († 30. Aug. 1802); zum andernmal mit

Eberhardine, Freiin von Degenfeld (Schwester der Vorgenannten), geb. 17. Oct. 1773, Witwe.

Dessen Kinder.

- 1) Carl Philipp, geb. 16. Sept. 1797, hzg. Sachsen-Meining. Hofjägermeister, verm. mit

Emma von Uttenhofen.

- 2) Sophie, geb. 24. Merz 1800, Gem. des Freiherrn Benjamin Franz von Tessin zu Hochdorf.
- 3) Emma Caroline Sebastian, geb. 15. Merz 1804, verm. 4. Nov. 1824 mit dem Freiherrn Wilhelm von Gemmingen-Gemmingen, ghz. bad. Kammerherr und Forstmeister zu Pforzheim.
- 4) Eduard Friedrich Ludwig, geb. 29. Dec. 1807, ghz. bad. Lieutenant a. D. zu Bonfeld, verm. mit

Louise Caroline, Freiin von Gemmingen-Hornberg, geb. 24. Juni 1812.

- 5) Auguste Louise Laura, geb. 1. Aug. 1809, Gem. des hzg. Sachsen-Meining. Kammerherrn, Johann Erasmus von Hardenberg.

- 2) Ludwig Reinhard, Freiherr von Gemmingen-Bonfeld, geb. 19. Juli 1777, Obersthofmeister der Königin Majestät, WK2-WF, SAH. (Stuttgart).

- 3) Carl Friedrich, Frhr. v. G.-B., geb. 11. Febr. 1779, k. württemb. Kammerherr und Kreis-Oberforstmeister zu Ulm; WK3; verm. 1806 mit

Friedrike Wilhelmine, Freiin von St. André, geb. 1. Mai 1784.

Kinder.

- 1) Gustav Ludwig Ernst, geb. 18. Febr. 1812.
- 2) Louise Charl. Ernest. Philip., geb. 17. Dec. 1814.

- 4) Philipp Albrecht, Frhr. v. G.-B., geb. 10. Aug. 1781, k. württ. Kammerherr, Oberst und Gestüts-Direktor zu Stuttgart, WK2-WMV3; verm. I. am 2. Juni 1816 mit Emilie von Rauch († 8. Oct. 1821); II. am 30. Merz 1826 mit

Caroline Franziske, Freiin von Lützow, geb. 30. Oct. 1792.

Kinder.

- 1) Ludwig Moriz, geb. 8. April 1817.
 - 2) Ernst Ludwig, geb. 19. Aug. 1819.
 - 3) Louise Charl. Emilie, geb. 3. Mai 1821.
 - 4) Wilhelm Julius, geb. 12. Oct. 1827.
 - 5) Philipp Carl, geb. 8. Sept. 1830.
- 5) Elisabeth, geb. 2. Oct. 1789, verm. I. am 24. Febr. 1824 mit dem k. bayer. Kammerherrn und Geh.-Rath, Freiherrn Cotta von Cottendorf; II. 1834 mit Ernst, Freiherrn von Hügel, k. württ. Geh.-Rath und Kriegsminister.

Geschwister und deren Töchter.

- 1) Des Freiherrn Reinhard von Gemmingen-Bonfeld (geb. 21. Mai 1747, † 30. Sept. 1827):

Tochter.

Marie Anne Friedrike Elisabeth, geb. 25. Jan. 1799; Gem. des ghz. bad. Kammerherrn und Forstmeisters Carl von Blittersdorf.

- 2) Des Frhrn. Christoph Dietrich von Gemmingen-Bonfeld (geb. 1749, † 1800):

Tochter.

Louise Christiane Sophie Elisabeth, geb. 5. Juli 1788, verwitw. Freifrau von Kössling, zum andernmal verm. an den Stadtpfarrer Gilmer in Wimpfen.

2. Linie zu Fürfeld.

Sie besitzt in Württemberg das Rittergut Fürfeld und ist theilhaftig an den Besitzungen der Bonfelder Linie. Ihre Mitglieder sind sämmtlich der evangelischen Religion zugethan. Familiensitz: Fürfeld.

Freiherr: Carl August Heinrich von Gemmingen-Fürfeld, geb. 19. April 1797, ältester Sohn des Frhrn. Maximilian Rudolph Dietrich (geb. 13. Dec. 1768, † 4. Juni 1829); verm. I. mit Christiane Philippine Margarethe, geb. Stecher († 28. Juli 1829); II. mit Catharine, geb. Rocher, geb. 2. Jan. 1803.

Kinder.

- 1) Elisabeth Henricette Catharine Christiane, geb. 23. Sept. 1827.
- 2) Henriette Amalie Wilh., geb. 29. Febr. 1829.
- 3) Ernst Theodor Hermann, geb. 16. Mai 1834.
- 4) Julius Moriz, geb. 22. Merz 1836.
- 5) Philipp Ferdinand Leopold, geb. 2. April 1837.

Geschwister.

- 1) Henriette Friedrike, geb. 13. Juni 1780, verm. an Friedrich Muff, Zollwart zu Reutlingen.
- 2) Friedrich Wilhelm, geb. 18. Oct. 1798, vermählt 1827 mit

Henriette Friedrike Wilhelmine, Freiin von Gemmingen-Fürfeld, geb. 27. Merz 1806. (Fürfeld).

Kinder.

- 1) Carl Eduard Rudolph, geb. 28. April 1828.
 - 2) Carl Heinr. Wilhelm Ludwig, geb. 30. Oct. 1831.
 - 3) Caroline Louise Wilh. Emilie, geb. 16. Sept. 1833.
 - 4) Aurore Anne Clementine, geb. 19. Mai 1837.
- 3) Carl Friedrich Wilhelm, geb. 8. April 1809, Kameralamts-Buchhalter zu Gundelsheim, verm. 21. April 1833 mit Johanne Caroline Mast, geb. 25. April 1805.

Kinder.

- 1) Ludwig Friedrich Wilhelm, geb. 16. Aug. 1834.
- 2) Franziske Wilhel. Caroline, geb. 20. Dec. 1835.

Vaters Geschwister und deren Kinder.

I. Kinder des Frhrn. August Otto (geb. 6. Juni 1771, bad. Lieutenant, † 25. Merz 1831).

- 1) August Rudolph Friedrich, geb. 20. Juni 1809, ghz. bad. Lieutenant a. D. zu Fürfeld.
- 2) Elisabeth Sophie Friedrike, geb. 7. Jan. 1803, Gem. des Freiherrn von Lang zu Leinzell.

- 3) Henriette Friedrike Wilhelmine, Gem. (ihres Vetters) des Frhrn. Friedrich von Gemmingen zu Fürfeld.
- 4) Emilie, geb. 16. Dec. 1808, verm. an Ludwig Stoker, Bandfabrik-Inhaber zu Eichersheim.
- 5) Friedrike Henriette Therese, geb. 1. Jan. 1812, verm. an Johann Stoker, Bruder des Vorgenannten.
- 6) Carl Heinrich Otto Eduard, geb. 9. Juni 1811.

II. Des Freiherrn Carl Ludwig Dietrich (geb. 14. Juli 1772, württemb. Kammerherr und Regierungs-Direktor, † 4. Oct. 1825) Witwe:

Juliane Philippine Henriette, geb. Freiin von Berlichingen. (Stuttgart).

Dessen Kinder.

- 1) Friedrich Franz Carl Dietrich, geb. 16. Febr. 1804, Oberamtsgerichts-Actuar zu Esslingen, verm. 12. Juli 1835 mit

Beatrix von Fahrenberg, geb. 7. April 1812.

- 2) Louise Charlotte Franziske Mathilde, geb. 17. Merz 1803, verm. mit Eugen Heinrich Georg von Klinkowström, k. württ. Oberst und Adjutant des Königs Majestät.
- 3) Franz Carl Wilhelm Dietrich, geb. 3. Mai 1809, k. württ. Lieutenant a. D. zu Fürfeld.

III. Ludwig, Freiherr v. G., geb. 24. Aug. 1776, k. württ. Kammerherr und Kreis-Oberforstmeister zu Ellwangen, WK3, verm. 1809 mit

Caroline Franziske, Freiin von Stetten-Buchenbach, geb. 3. Merz 1771.

Kinder.

- 1) Mathilde Amalie Charlotte Louise, verm. mit Ludwig von Plessen zu Hohenentringen.
- 2) Juliane Friedr. Louise Charl., geb. 29. Mai 1814.
- 3) Ernst Franz Carl, geb. 19. April 1816.

II. Jüngere oder Bürger-Hauptlinie.

Ihr Stifter war Dietrich's jüngerer Sohn Dietrich, Frhr. v. Gemmingen, († 1559). Sie sondert sich gegenwärtig in die beiden Special-

linien: 1) zu Bürg und 2) zu Hornberg, deren Urheber Dietrichs zwei Ur-Urenkels-Söhne, Eberhard († 1583) und Reinhard († 1598) waren. Auch sie begriff sonst drei Nebenäste (Michelfeld, Dreschklingen und Rappenu), die aber gleichfalls im Mannstamm erloschen sind.

1. Linie zu Bürg.

Sie besitzt in Württemberg die Rittergüter Bürg und Ilgenberg (St. Egidienberg), Antheil an dem Condominalort Widdern und an Maiefels; in Baden die Herrschaft Prestenck, das Pfarrdorf Liebenstädt, nebst einigen Hofgütern, Zehnten und Gefällen. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Bürg.

Freiherr: Friedrich Carl Gustav Casimir von Gemmingen zu Bürg, geb. 1. Nov. 1770, k. württ. Kammerherr und Oberforstmeister a. D., Inhaber der k. württ. Adelsdekoration; verm. 6. Sept. 1821 mit

Marie Anne, geb. Freiin Truchsess von Wezhausen.

Vaters Bruders

des Freiherrn Philipp Dietrich († 1807) und der geb. Freiin Auguste Charlotte von Degenfeld (geb. 4. Jan. 1763, verm. 1780, † 12. Febr. 1821):

Töchter.

- 1) Sophie Juliane Christine, geb. 20. Nov. 1781, Präbendirte Stiftsdame des adeligen Fräuleinstiftes Oberstenfeld.
- 2) Ernestine Caroline Eberhardine, geb. 21. Oct. 1793.

Seitenverwandte.

Des im Jahr 1807 verstorbenen Veters Wilhelm Dietrich, nachgelassene Töchter:

- 1) Alexandrine Willh. Friedrike, geb. 13. Sept. 1784.
- 2) Florentine Henriette Caroline, geb. 11. Dec. 1792, verwitw. Freifrau von Berlichingen.

2. Linie zu Hornberg.

Aus dieser Speciallinie kommen hier nur des 1695 † Frhrn. Ernst v. G. (vormaliger Direktor des Ritter-Cantons

Craichgau) Descendenten und Schwester in Betracht, von diesen besitzen jene das von der Familie von Hallweil theils durch Erb-anfall, theils durch Kauf erworbene Rittergut Beihingen am Neckar, diese das Rittergut Steinsfeld mit dem Dorfe Lehren. Sonst haben ihre Mitglieder ansehnliche Besitzungen in Baden. — Religion: Katholisch. — Familiensiz: Beihingen.

Freiherr: Ludwig von Gemmingen-Hornberg, geb. 20. Juni 1793, ghz. bad. Kammerherr, MR; verm. mit

Arsene Amelot le Flamand.

Geschwister.

1) Ernst, Frhr. v. G., geb. 21. Nov. 1795, Witwer von Charlotte von Hornek seit 23. Febr. 1838. (Mannheim.)

Kinder.

- 1) Marie, geb. 21. April 1821.
 - 2) Friedrich, geb. 15. Dec. 1823.
 - 3) Charlotte, geb. 18. Aug. 1825.
 - 4) August, geb. 9. Nov. 1829.
 - 5) Franz, geb. 7. Juni 1850.
 - 6) Reinhard Ludwig, geb. 8. Febr. 1837.
- 2) Amalie, geb. 3. Juli 1801, verm. 2. Oct. 1818 mit dem Freiherrn August von Gemmingen-Gemmingen, ghz. bad. Kammerherr zu Karlsruhe.
- 3) Friedrike, geb. 3. Oct. 1803.
- 4) Franziska, geb. 7. Sept. 1809.

Vaters Schwester.

Louise, Freiin von Gemmingen, verwitwete Freifrau von Göler-Ravensburg; Besitzerin des Ritterguts Steinsfeld.

Das allen Linien gemeinschaftliche Wappen besteht aus einem goldenen Schild mit drei blauen Querbalken. Aus dem über der Freiherrnkronen ruhenden Helme wachsen zwei in blau und Gold wechselnde Büffelhörner hervor. Die Helmdecken sind aussen blau, innen Gold.

Nachrichten über dieses freiherrliche Geschlecht gibt: Reinhardus de Gemmingen, discursus de Famil. Gemming. origine et immediatate etc. 1630. Bürgermeister, Bibl. Equestr. I. Tom. Nr. 2. p. 521—557. Crusius, Chronik von Schwaben. Steinhof, württemb. Chronik. Biedermann, Geschlechtsreg. Cant. O. Tab. 48—94. Humbracht. Gauhe. Wissgrill. Schanat, feldaischer Lehnhof. Zedler, Univers.-Lex. Neues geneal. Handb. 1776. 1777. 1778. Das Wappen führen Siebmacher und Tyroff.

Görlitz.

Ein altes Rittergeschlecht, das in Schlesien seinen Ursprung genommen, dort im 12. Jahrh. schon vorkommt, und sich mit dem Freiherrn Georg Friedrich Ernst von Görlitz, dem Großvater des jezt lebenden Familienhauptes, nach Württemberg verpflanzt hat. Derselbe trat 1748 in württembergische Militärdienste, ward Kammerherr, Oberst und Commandant der Leibgarde zu Pferde, wie auch Ritter des Militär-Verdienstordens. Er vermählte sich am 1. Mai 1766 mit der damals verwitweten Freifrau Philippine Margarethe von Münchingen, geb. Freiin von Holz, und starb am 4. April 1770. Sein Sohn Ernst Eugen, Frhr. v. G., welcher württ. (1788) Reise- und Oberstallmeister war, stieg durch besonderes Vertrauen des verewigten Königs Friedrich zur Würde eines wirkl. Geh.-Raths und Kammerherrn empor, und wurde am 1. Jan. 1806, bei Annahme der Königswürde, für sich und seine gesammte Descendenz in den Grafenstand erhoben, und 1817 als Obersthofmeister der damals verwitweten Königin Charlotte, und seine Gemahlin Louise Charlotte, geb. Freiin von Gemmingen-Fürfeld, zur ersten Staatsdame bei derselben ernannt. Er starb am 12. Merz 1830, mit Hinterlassung zweier Söhne, deren Descendenz nachstehend aufgeführt ist.

Durch ihren Mitbesiz ($\frac{1}{16}$) an dem Rittergut Hengstfeld (O.A. Gerabronn) verschaffte sich die Familie Aufnahme in der württembergischen Ritterschaft und in der Adelsmatrikel, wo sie in der Klasse der Grafen eingetragen ist. — Religion: Evangelisch.

Graf: Friedrich Wilhelm Ernst, geb. 8. Sept. 1795, Mitbesizer des Ritterguts Hengstfeld, im Königreich Württemberg, ghz. hessischer Ceremonienmeister, Kammerherr und Legationsrath, ausserord. Gesandter und bevollm. Minister am kurfürstl. hessischen und hzg. nassauischen Hofe; verm. mit

Emilie, geb. von Plitt.

Des Bruders

Carl August Ernst, Graf v. G. (geb. 10. Merz 1798, k. württemb. Kammerherr und Stallmeister, † 11. Sept. 1832) Witwe:

Mathilde Friedrike Louise Pauline, geb. Gräfin von Zeppelin, geb. 7. Juli 1806; wieder verm. mit dem kais.

russischen Hof- und Collegienrath von Stoffregen, dermaligem Legationsrath bei der russ. Gesandtschaft in Stuttgart.

Dessen Tochter.

Pauline, geb. 19. Aug. 1829.

Das *Wappen* besteht in einem senkrecht getheilten Schilde, dessen rechte Hälfte einen goldenen Adlerflügel in schwarz, die linke zwei in Form eines Andreaskreuzes gestellte Hippen mit rothen Griffen in Gold enthält. Ueber dem Schilde die Grafenkrone mit einem gekrönten Helme, auf welchem die Hippe des Wappens von der Rechten zur Linken, mit dem Griff nach oben gerichtet, gelegt ist. Die Helmdecken sind innen Gold, aussen schwarz. Als Schildhalter stehen zwei schwarze Adler.

* Gültlingen.

Die ältesten Nachrichten von diesem Geschlecht bestehen darin, dass, nach Rixner und Feierabend, Glieder desselben auf den Turnieren zu Augsburg 1080, zu Zürich 1165, zu Nürnberg 1217 erschienen seyen. — Der erste historisch erweisliche Ahnherr ist, Gundibald von Gültlingen, welcher Anna Schilling von Cannstatt zur Hausfrau hatte und 1296 starb. Sein Sohn Johann, dessen Hausfrau Anna von Wettingen gewesen, wird unter den Ministerialen der damals noch in hohem Flore stehenden Grafen von Hohenberg genannt. Er starb 1332. — Das Stammhaus war der Ort Gültlingen im Canton Neckarschwarzwald, welchen Caspar von Gültlingen im J. 1545 an Württemberg verkaufte. — Im 14. Jahrh. bestanden in dieser Familie mehrere Linien. Eine derselben hatte ihren Sitz zu Hohenentringen, eine andere zu Bernek. Aus dieser war Hans von G., welcher unter der Regierung Kaiser Friedrichs III. mit so viel Auszeichnung wider die Türken kämpfte, dass er unter die berühmtesten Kriegshelden damaliger Zeit gezählt wird. Dieser soll auch das Schloss Bernek neu aufgebaut und einen Antheil an Maienfels seiner Familie erworben haben. Sein Bruder, Gundibald v. G., wurde von Graf Ulrich von Württemberg, am 24. Oct. 1452 mit der Burg Sindlingen belehnt, welche später an den schwedischen Oberstlieutenant Andreas von Bernardin, dann an die Grafen von Oettingen überging und jetzt Eigenthum der Fürstin von Colloredo-Mansfeld ist. Aus Gundibalds zahlreicher Nachkommenschaft war Conrad († 1482) Propst in Schaffhausen; Johann († 1496) Abt zu St. Ulrich in Augsburg; Balthasar, der älteste unter seinen Söhnen wird als der Erste von den schwäbischen Freischöffen genannt, zugleich war er nebst dreien seiner Brüder (Heinrich, Burkhard, Jakob) unter den Mitgliedern des schwäbischen Bundes. — Im

15. Jahrh., wo die Familie sehr ausgebreitet war, widmete sich die Mehrzahl ihrer Glieder dem Dienste der Kirche. So werden zwei Brüder, Paulus und Petrus als Canonici im Stifte Ellwangen, und in gleicher Zeit Sebastian und Johann als Domherren zu Augsburg, und ebendasselbst auch eine Tochter dieser Familie als Aebtissin getroffen. Ein anderer Paulus, befand sich 1522 im Gefolge des Bischofs von Augsburg auf dem Reichstage zu Worms. Von den genannten zwei Domherren wurde Johann später als Propst zu Ellwangen erwählt. Diese Wahl hatte aber für die Propstei gefährliche Folgen. Johann's Vorgänger, Albert Thumb von Neuburg, hatte nemlich die Regierung an den Grafen Heinrich von der Pfalz, ohne das Domcapitel darüber zu befragen, abgetreten, während dieses den Domherrn Johann von Gültlingen zum Nachfolger bestimmt hatte. Der Papst, an den der Pfalzgraf den Handel berichtet hatte, bestätigte den Pfalzgrafen, unter der Bedingung, dass Johann von Gültlingen ein Leibgeding von 300 fl. von ihm erhalten, und dabei die volle Präbende eines Domcapitulars geniessen solle. Gültlingen, über den Verlust seiner Würde erbittert, benutzte den damaligen (1525) Aufstand der Bauern und setzte sich an ihrer Spitze mit Gewalt ein. Des Pfalzgrafen Brüder aber brachten ein Heer zusammen und schlugen die Bauern, von denen 33 Gefangene in der Folge hingerichtet wurden, in die Flucht, worauf dann der Pfalzgraf die Herrschaft behauptete. Zu den weitem bemerkenswerthen Gliedern der Familie gehört Balthasar v. G., ein Mann von vielseitiger Bildung und Erfahrung, gleich ausgezeichnet im Rathe wie im Heere, in welchen beiden er grosses Verdienst um sein Vaterland sich erwarb. Er war einer der ersten und vertrautesten Rätthe Herzog Ulrichs, der ihn in jener vielbewegten Zeit nicht selten mit den wichtigsten Geschäften und Sendungen an den kaiserlichen Hof, wie auf Reichstage beauftragte. So wohnte er in dessen Auftrag 1546 und 1548 den Reichstagen zu Augsburg, und in erstgenanntem Jahre auch dem Religionsgespräche zu Regensburg als Assessor bei. Als Hauptmann der schwäbischen Kreistruppen machte er sich auch im Felde, besonders während des schmalkaldischen Krieges bei vielfachen Gelegenheiten berühmt, und trug später durch seine klugen Bemühungen als Gesandter, das Meiste zur Wiederausöhnung des Kaisers mit dem Herzoge bei. Im J. 1553 stand er als Landhofmeister an der Spitze der von Herzog Ulrich niedergesetzten Kirchen- und Schulcommission, und 1556 führte er mit Johann Brenz die Aufsicht über die Universitäts-Commission, starb aber in demselben Jahre und wurde zu Berneck beerdigt. Um seine Familie machte er sich verdient, indem diese durch ihn zum Besiz der Erbkämmerer-Würde in Württemberg gelangte, mit welcher ihn der Herzog 1545 beliehen hatte. Auf gleiche Weise erwarb er derselben einen weitem Antheil an Hohen-Entringen, so dass diese, früher unter mehrere Familien getheilte Herr-

schaft, in den Händen der Seinigen beinahe vereint war. Zwei seiner spätern Nachkommen Conrad und Gumpold wurden unter Herzog Ludwig dem Frommen (1550) mit den drei sogenannten Ueberbergerorten (Hesselbronn, Lengenloch, Zumweiler) belehnt; sie hatten ihren Sitz zu Pfäffingen und sind zugleich Stifter der Langenbrandischen Pfarre. Aus den von Conrad hinterlassenen Söhnen starb Sebastian eines ehrenvollen Todes bei der Belagerung von Gran (1593) in Ungarn, nicht so Conrad, der das Unglück hatte, seinen nachtwandelnden Freund, Conrad von Degenfeld, mit dem er in einem Gemache zu Geradstetten schlief, zu tödten, und wegen dieser Irrthat (er hielt ihn für ein Gespenst) sein Leben auf dem Blutgerüst enden musste. — Bis zur Auflösung des Reichs war die Familie der Reichsritterschaft beim Canton Neckarschwarzwald einverleibt, und mehrere aus ihr standen als Hauptleute, Ritterräthe und Ausschussmitglieder dieser Körperschaft vor.

Ausser der Erbkämmererwürde, die je auf den Aeltesten übergeht, besitzt die Familie in Württemberg nur mehr das vormals reichsunmittelbare Gut Bernek sammt Zugehörungen. — Religion: Evangelisch. — Familiensitz: Bernek.

Freiherr: Christian Carl von Gültlingen, geb. 2. Jan. 1776, k. württ. Rittmeister a. D., Landtags-Abgeordneter der Ritterschaft im Schwarzwaldkreis und als dermaliger Senior der Familie, Erbkämmerer des vorm. Herzogthums Württemberg; Witwer von Sophie Auguste Heigelin.

Kinder.

- 1) Sophie Franziske Christine, geb. 19. Juni 1805, verm. 21. April 1831 an den Umgelds-Commissär Friedrich Failmezer zu Schorndorf.
- 2) Wilhelm Carl, geb. 26. Jan. 1808, Oberlieutenant im k. württ. Reit-Reg. Nr. 4.; verm. 20. Sept. 1833 mit Louise, Tochter des † Poststallmeisters Körner zu Ludwigsburg, geb. 15. Juli 1812.

Tochter.

Anna Caroline Elisabeth Louise, geb. 2. Juni 1834.

- 3) Ernestine Friedrike Caroline Adelheide, geb. 15. Juni 1813.
- 4) Adolph Wilhelm Balthasar, geb. 23. Merz 1815.

Geschwister und deren Kinder.

- 1) Friedrich, Frhr. v. Gültlingen, geb. 2. Juni 1779, k. bayer. Hauptmann a. D. zu Gmünd, verlor bei der Belagerung von

Fort Louis (1814), seinen rechten Arm; verm. I. 1812 mit Adelheide von Massely († 13. April 1814); II. am 7. Juni 1831 mit Marie Eva Bukl, geb. 27. Febr. 1797.

Tochter.

Marie Friedrike Adelheide, geb. 16. Juni 1823.

- 2) Des † Frhrn. Ernst Ludwig Adam Daniel (vorm. württ. Kammerherr, Hauptmann und Flügeladjutant), Witwe:

Caroline Christiane Henriette Heigelin, geb. 19. Sept. 1778.

Kinder.

- 1) Wilhelm Ernst, geb. 18. Sept. 1806, k. württ. Revierförster zn Böblingen, verm. 11. Oct. 1833 mit

Fanny Amalie Marianne, Freiin von Tessin-Kilchberg, geb. 11. Oct. 1814.

Sohn.

Wilhelm Friedrich Balthasar, geb. 20. Sept. 1834.

- 2) Franziske, geb. 6. Sept. 1805, Gem. des Freiherrn Sebastian Schertel von Burtenbach, Revierförster zu Kirchheim.

Seitenverwandte.

Wilhelmine Henriette Friedrike, geb. 17. Merz 1771, verm. 10. Aug. 1787 mit dem ghz. bad. Geh.-Rath und Kammerherrn Carl Friedrich von Cannstatt zu Hohenwettersbach.

Das Wappen zeigt drei (1 und 2) schwarze Adler in Silber. Ueber dem Schild die Freiherrnkron und Helm, aus welchem ein Adler halb Silber, halb schwarz hervorgeht. Die Helmdecken sind aussen schwarz, innen Silber.

M. s. Bucelin, Stemmographie. Crusius und Steinhofers Chronik. Bürgermeister, vom schwäb. Reichsad. Gauhe. Das Wappen geben Siebmacher und Tyroff.

* Gumppenberg.

Dieses altadelige, nun freiherrliche Geschlecht, seit mehr als sieben Jahrhunderten in Bayern ansässig, hat seinen Ursprung

in Böhmen genommen, wo es den Namen Seeberg geführt und ansehnliche Güter besessen haben soll. — Hildebrand Gumpenberg, Ritter, welcher in der andern Hälfte des 13. Jahrh. lebte, ist der Erste dieses Namens, dessen die Chronisten erwähnen. Seine beiden Söhne, Heinrich und Stephan, von denen jener kaiserlicher Vicedom, dieser Feldhauptmann unter Kaiser Ludwig dem Bayer war, gründeten zwei besondere Linien. Aus der ersten soll das nun längst wieder erloschene Geschlecht der Marschalle von Scherneck, aus der zweiten die gegenwärtig blühenden Linien der Gumpenberge hervorgegangen seyn. Von allen kommt hier nur die Linie Gumpenberg zu Pöttmös in Betracht, wegen ihrer Grundherrlichkeit in Württemberg. Sie besitzt in diesem Königreiche die vormals reichsunmittelbare Herrschaft Hohengundelfingen (O.A. Münsingen), welche sie im Jahr 1812 von dem † Fürsten Carl Joseph von Palm-Gundelfingen käuflich an sich brachte. Unter bayerischer Staatshoheit besitzt sie die Rittergüter Wallenburg und Pöttmös, von welch' letzterem die Linie den Namen trägt. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Schloss Wallenburg in Bayern.

Freiherr: Wilhelm Ehrhard von Gumpenberg-Pöttmös, geb. 28. Dec. 1796, k. bayer. Rittmeister à la Suite.

Schwester.

Marie Anne, geb. 20. Aug. 1798, verm. 7. Jan. 1819 mit dem Grafen Friedrich von Luxburg, k. bayer. Kammerherr, Staatsrath, ausserordentlicher Gesandter und bevollm. Minister an dem k. preussischen und sämmtl. sächsischen Höfen.

Mutter.

Freifrau: Sophie von Gumpenberg-Pöttmös, geb. von Weittersheim, geb. 13. Merz 1777, k. k. Sternkreuzdame; Witwe des Freiherrn Cajetan Joseph, vorm. k. bayer. Kämmerer, Genermajor und Cornet der Leibgarde, Ritter mehrerer Orden und Inhaber der k. württ. Adels-Decoration, † 22. Dec. 1824.

Hardt.

Diese Familie stammt aus Franken, wo ihre Vorfahren im 16. und 17. Jahrh. in den dortigen Hoch- und Ritterstiftern Würzburg und Cömburg, die ersten weltlichen Aemter bekleideten und in hohem Ansehen standen. Einige derselben sollen schon von K. Rudolph II. im Jahr 1579 wegen ihrer Verdienste

um das Hochstift Würzburg die Adelswürde erhalten haben. — Daniel Ferdinand (geb. 1717, † 28. Febr. 1780), fürstl. Ellwang. Geh.-Rath, Hofkanzler, Lehenpropst und schwäbischer Kreisgesandter, wie auch Syndicus des Ritterstifts Comburg und beider Rechte Doctor, wurde am 25. Nov. 1762 von K. Franz I. für sich und seine gesammte Descendenz, mit dem Prädikat „von Wellenstein“, in des h. röm. Reichs Adelstand erhoben. Derselbe ist der Grosvater nachstehender Familie, und war mit Catharine, Tochter des fürstl. Hofkammerraths v. Hiemer aus Kempten, vermählt. Von seinen aus dieser Ehe stammenden Söhnen war der älteste Johann Heinrich Philipp Hardt von Wellenstein (geb. 1. Jan. 1755, † 25. Merz 1806), württ. Hofrath und Ober-Archivar, die übrigen standen in bayerischen Diensten.

Durch ihren Mithesiz an den Rittergütern Balzheim und Eiselaun, welche der jezige Senior durch seine Gemahlin erwarb, gehört die Familie dem württ. Ritterstand an, und ist in der Adelsmatrikel unter der Klasse der Adelligen aufgeführt. Ausser genannten Besizungen hat sie Güter zu Grimmelfingen, Musingen und im Königreich Bayern niedergerichtliche Güter zu Jedelhausen, Holzschwang, Luippen (diese im L.G. Günzburg), Pfaffenhofen und Volkertshofen (L.G. Roggenburg). — Religion: Katholisch.

Viktor Romuald Heinrich Hardt von Wellenstein, geb. 8. Febr. 1796, Rittmeister im k. württ. Reit.-Reg. Nr. 1., WMV3 und Inhaber der g. Ehrenmedaille für die Siege bei Brienne und Fère Champenoise, am 1. Febr. und 25. Merz 1814; Sohn von Johann Heinrich Philipp und Maria Anne v. Stalbauer; verm. 24. Oct. 1824 mit

Rosine Euphrosine, geb. Schad von Mittelbiberach, geb. 12. Oct. 1794.

Kinder.

- 1) Louise Elisabeth Adolphine, geb. 2. Sept. 1825.
- 2) Marie Euphrosine Constanze, geb. 9. Oct. 1830.
- 3) Constantin Ernst August Carl Franz Viktor, geb. 26. April 1837.

Das Wappen ist quergetheilt, und zeigt in der obern Hälfte einen schwarzen Steinbock in Gold, in der untern senkrecht getheilten, rechts, eine auf einem dreihügeligen silbernen Berge stehende, blaugekleidete männliche Figur, in Gold, welche in der Rechten einen Pfeil, in der Linken eine Wolfsangel hält; links ein goldener Adlerflug in blau. Aus dem über dem Schild ruhenden gekrönten Helme wächst der Widder des Wappens hervor. Die Helmdecken sind rechts blau und Gold, links schwarz und Gold.

* Harling.

Dieses altadelige, nun freiherrliche Geschlecht stammt aus Ostfriesland, wo es in dem sogenannten Harlingerland ansehnliche Güter besessen. Von da zerstreuten sich seine Vorfahren schon zu Anfang des 14. Jahrh. im ganzen deutschen Reiche, namentlich aber in Braunschweig, Polen, Sachsen und in der Mark Brandenburg. In Württemberg hat sich ein Zweig aus dem Hause Harling-Bünenbüttel um die Mitte des 18. Jahrh. ansässig gemacht, indem er durch Kauf von den Herren von Münchingen, das noch heute zu Tage in den Händen der Familie befindliche Rittergut zu Münchingen erwarb, und hiedurch Aufnahme in der schwäbischen freien Reichsritterschaft beim Rittercanton Neckarschwarzwald erlangte. Nach einer aus Fellendorf datirten, im reichsritterschaftlichen Archiv aufbewahrten Urkunde vom 5. Mai 1740 war August Friedrich, Frhr. von Harling (Generalmajor der schwäbischen Kreistruppen), der Erste aus dieser Familie, welcher in das ritterschaftliche Collegium aufgenommen und an obenbenanntem Tage in dasselbe introducirt worden ist. Sein direkter Nachkomme Franz Carl war hzg. württ. Generalmajor und mit Wilhelmine Caroline von Nettelhorst vermählt. Aus dieser Ehe stammte der Vater nachstehender Familie, Friedrich Ernst Ludwig (geb. 11. Juli 1773), welcher Philippine Thekla, eine geb. Freiin von Tessin-Hochdorf, zur Gemahlin hatte († 6. Aug. 1828) und am 6. Aug. 1828 starb, mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes.

Ausser genanntem Rittergut zu Münchingen (O.A. Leonberg), besitzt die Familie in Württemberg noch verschiedene Gefälle, den halben Zehnten im Pfarrdorf Thamm und in Hannover das mannlehenbare Erbgut Avenbergen, unweit Verden. — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Münchingen.

Freiherr: Franz Alexander Friedrich von Harling, geb. 7. Mai 1814, Lieutenant im k. württ. Reit.-Reg. Nr. 3., folgte im Besiz der Güter seinem Vater dem Frhrn. Friedrich Ernst Ludwig, unter Vormundschaft des Frhrn. Benjamin Franz von Tessin zu Hochdorf.

Schwestern.

- 1) Antonie Wilhelmine Sophie, geb. 3. Juli 1811.
- 2) Mathilde Marianne Henriette, geb. 29. Jan. 1816.
- 3) Sophie Therese, geb. 19. Jan. 1818.
- 4) Louise Juliane, geb. 29. Merz 1821.

Vaters Schwester.

Charlotte Ernestine Marie, geb. 15. Sept. 1778, Gem. des Freiherrn Ferdinand Hiller von Gärtringen, k. Kammerherr und Landvogt a. D. zu Gärtringen.

Das *Wappen* besteht in zwei rothen, mit dem Rücken gegeneinander gekehrten Hahnenköpfen in Silber. Den Schild deckt die Freiherrnkrona mit einem gekrönten Helm, aus dem ein rother Hahn mit ausgebreiteten Flügeln hervor geht. Die Helmdecken sind innen Silber, aussen roth.

Hayn.

Diese vor mehreren Jahren aus Sachsen nach Württemberg gekommene Familie bildet einen Zweig des weitverbreiteten Rittergeschlechtes von Hayn, das in Sachsen seinen Ursprung genommen und mit den von Hagen verwandten Stammes seyn soll. Ihr Stammhaus soll in Thüringen gelegen und Haynerburg geheissen haben. — Als ihren ältesten bekannten Ahnherrn nennt die Familie Heinrich von Hayn, der in einer vom Jahr 1295 datirten Lehens-Urkunde des Augustinerklosters zu Neustadt an der Orla als Mitunterzeichner vorkommt. Ein anderer Heinrich wird im Jahr 1310 unter den Räthen des Grafen Günther von Schwarzburg, Guncelin und Marbotho 1330 als Dienstmannen des Herzogs Bolko zu Münsterberg, und Simon als Besizer ansehnlicher Güter im Oelsischen, und als Landeshauptmann des Herzogs Conrad von Oels genannt. In der Folgezeit widmeten sich die Mitglieder dieses Geschlechts fast ausschliessend dem Dienste der sächsischen Fürstenhäuser, wo mehrere aus ihnen zu hohen Staatsämtern gelangten; auch haben sich viele Söhne desselben von frühester bis in neuester Zeit durch Heldenmuth und Tapferkeit ausgezeichnet, und einige besiegelten diese kriegerischen Eigenschaften mit dem Tod auf dem Schlachtfelde. — Zu den ursprünglichen Besitzungen derer von Hayn in Sachsen gehören die Rittergüter Güterlitz, Lauterbach, Lemnitz, Moderwitz, Weltwitz u. e. a., vermög deren die Familie vormals der k. sächsischen, durch die neuen Territorial-Veränderungen von 1815 aber der ghz. sachsen-weimarschen Ritterschaft einverleibt ist. Von den verschiedenen Linien, in die sich das Geschlecht schon seit Jahrhunderten verzweigt hat, kommt hier nur die Lauterbacher in Betracht. Aus ihr stammen die nachbenannten drei Brüder, Söhne des 1813 zu Lauterbach verstorbenen fürstl. Neuwiedischen Oberforstmeisters Carl Heinrich von Hayn. Sie traten in den Jahren 1808 und 1809 in k. württembergische Militärdienste, wo sie sich stets durch Treue und Ergebenheit in allen Verhältnissen auszeichneten. In die Classe des

ritterschaftlichen Adel gehört jedoch nur der älteste dieser drei Brüder, der Frhr. Friedrich Heinrich, welcher durch Kauf im J. 1836 das alodiale Rittergut Geroldsek (O.A. Sulz) erwarb und dadurch Aufnahme in der württ. Ritterschaft erlangte. Die Freiherrnwürde wurde den drei Brüdern gleichzeitig von Sr. Maj. dem König Wilhelm von Württemberg durch besondere Entschliessung anerkannt und bestätigt. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Geroldsek.

Freiherr: Friedrich Heinrich von Hayn, geb. 4. Nov. 1787, Besitzer des Ritterguts Geroldsek, k. württ. Kammerherr, Major und Oberförster a. D., WMV3; verm. 8. Oct. 1818 mit

Charlotte Henriette Elisabeth Sybille, Freiin von König, geb. 8. Aug. 1791.

Kinder.

- 1) Wilhelm Carl Friedrich, geb. 25. Juni 1819.
- 2) Caroline Susanne Charlotte, geb. 22. Juni 1821.
- 3) Elise Charl. Friedrike Auguste, geb. 2. Juli 1823.

Die drei Geschwister: 1) Christian Philipp, 2) Clemens Ferdinand, 3) Auguste, sind mit ihrer Descendenz in der dritten Abtheilung d. H. aufgeführt.

Das Wappen derer von Hayn ist ein quadrirter Schild, dessen 1. und 4. Feldung golden, die 2. und 3. schwarz ist. Die aus dem Helme hervorgehenden Büffelhörner wechseln ebenfalls in Schwarz und Gold, wie auch die Helmdecken.

Nachrichten über die Familie von Hayn geben: Biedermann, Gauhe, Sinap und Wolf in s. Urkundenbuch, S. 20. v. Zedlitz, neues preuss. Adelslex. Spangenberg, Mannsfelder Chronik. Hartleder, de caus. Bresl. German. lib. 30. cap. 70. fol. 438. Siebmacher, das Wappen.

Heider.

Aus dieser Familie, deren Vorfahren in der vormals freien Reichsstadt Biberach die ersten magistratischen Würden bekleideten, wurde Georg Christian Heider, beider Rechte Doctor, kurpfälz. wirkl. Rath und der Reichsstadt Biberach erster Rath und Hospitalpfleger, für sich und seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts von Kaiser Franz II. am 22. Aug. 1795 in des h. röm. Reichs Adelstand erhoben und ihm nachstehendes Wappen verliehen. Von dessen hinterlassenen vier Söhnen (Georg Christian, Christoph David, Carl Philipp, Christian Sigmund Heinrich) gehören die beiden ältesten nur dem ritterschaftlichen Adel an. Sie besitzen das Rittergut Delmensingen im Donaukr., O.A. Wiblingen, welches sie durch Kauf an ihre Familie brachten. — Religion: Katholisch.

Georg Christian von Heider, geb. 20. April 1770, Stadtpfleger zu Biberach (ältester Sohn von Georg Christian); Witwer von N. N.

Kinder.

- 1) Johann Georg, geb. 25. Jan. 1804.
- 2) Catharine Sophie, geb. 4. Sept. 1805.
- 3) Marie Louise, geb. 20. Oct. 1809.
- 4) Natalie, geb. 14. Juli 1818.
- 5) Ferdinand, geb. 16. Jan. 1822.

Geschwister.

- 1) Christoph David von Heider, geb. 26. April 1774, Oberzollverwalter zu Tübingen; Witwer von N. N.

Kinder.

- 1) Friedrich, geb. 25. Dec. 1797.
- 2) Georg Immanuel, geb. 28. Merz 1801, verm. im Dec. 1832 mit Ludovice Amalie Caroline Aloysie Trisemon aus Wien, geb. 2. Juni 1807.

Kinder.

- 1) Friedrich Maximilian Georg Fortunat, geb. 1. Oct. 1833.
- 2) Anna Marie Ludovike, geb. 25. April 1836.

- 3) Christiane Friedrike, geb. 23. Juli 1803.
- 4) Sophie, geb. 3. Aug. 1805.
- 5) Christiane, geb. 4. Dec. 1809.

2) Carl Philipp und

3) Christian Sigmund Heinrich, s. in der dritten Abtheilung.

Das *Wappen* der Familie ist ein in Form eines Andreaskreuzes getheiltes Schild, in dessen oberem Winkel ein rother Sparren in Silber, im mittlern rechts ein goldener Stern, links ein wachsender silberner Mond in Gold, im untern ein aus einem grünen Berge hervorgehender Mohr einen Heidelbeerzweig in den Händen haltend, sich befindet. Ueber dem gekrönten Helme ein goldener Adlerflügel, welcher mit dem Sparren und Stern des Wappens belegt ist.

Herman.

Benedikt von Herman aus Memmingen, ein reicher Herr zu Venedig, wurde, nachdem er von Kaiser Joseph am 13.

April 1768 sämtlichen Gliedern seiner Familie die Adelswürde erworben und später die von ihm erkaufte Herrschaft Wain zu einem Familien-Fideicommiss gestiftet hatte, am 16. Jan. 1780 in des h. röm. Reichs Freiherrnstand erhoben. Sein Nachfolger Philipp Adolph (Vater des jezigen Fideicommissbesizers) erlangte, bevor er noch in den Besiz des Fideicommisses kam, von gedachtem Kaiser dieselbe Würde für sich und seine Descendenz am 24. April 1783. — Die Familie besitzt in Württemberg die vormals reichsunmittelbare, zum Gebiet der Reichsstadt Ulm gehörige Fideicommiss-Herrschaft Wain (O.A. Wiblingen); in Bayern Antheil an dem Rittergut Eisenburg, und grundherrliche Rechte zu Amordingen und Schwaighausen. — Religion: Evangelisch. — Wohnsiz: Wain.

Freiherr: Benedikt von Herman, geb. 11. Jan. 1804, Besizer der Fideicommiss-Herrschaft Wain; verm. 16. April 1833 mit

Marie Pauline, Freiin von Süskind, geb. 30. Nov. 1812.

Kinder.

- 1) Gottlieb Benedikt, geb. 18. Jan. 1834.
- 2) Carl Reichard, geb. 21. Jan. 1835.
- 3) Marie, geb. 16. Dec. 1837.

Geschwister.

- 1) Philipp Adolph, geb. 5. Sept. 1806, Lieutenant im k. württ. Inf.-Reg. Nr. 6., verm. 5. Aug. 1837 mit

Bertha, Freiin von Wohnlich.

Kind.

Emilie Caroline, geb. 3. Aug. 1838.

- 2) Hermann, geb. 21. Oct. 1813.
- 3) Emilie Caroline, geb. 6. Juli 1816.
- 4) Eleonore, geb. 26. Juni 1818.
- 5) Charlotte Friedrike, geb. 28. Merz 1824.
- 6) Sophie Rosamunde, geb. 21. Nov. 1827.

Mutter.

Freifrau Eleonore, geb. Freiin von Herman, geb. 17. Mai 1784, verm. mit dem Frhrn. Benedikt (geb. 27. Merz 1779), k. bayer. Major, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, und Inhaber der k. württ. Adelsdecoration; Witwe seit 26. April 1834. (Memmingen).

Vaters Geschwister.

- 1) Benedikte Jakobine, geb. 3. Merz 1775, Gem. des k. bayer. Kämmerers Carl Friedrich Freiherrn von der Thann zu Schweinfurt.
- 2) Magdalena Barbara, geb. 27. Nov. 1780, Witwe des Erhrn. von Troelsch, welcher als bayer. Major im russ. Feldzuge blieb.
- 3) Philipp Adolph, geb. 3. Nov. 1781.
- 4) Johann Theobald, geb. 19. Nov. 1783, Stallmeister an der Landes-Universität Tübingen; verm. 19. Oct. 1831 mit

Magdalena v. Grimmel, geb. 3. Oct. 1806.

Kinder.

- 1) Louise, geb. 3. Nov. 1832.
- 2) Mathilde, geb. 9. Dec. 1833.
- 3) Ottmar, geb. 28. Juli 1835.
- 5) Ulysses, geb. 27. Nov. 1789, Major des k. bayer. Chev.-leg.-Reg. zu Nürnberg.
- 6) Sophie, geb. 13. Mai 1791, Gem. des bayer. Appellationsgerichtsraths Georg Ferdinand v. Silberhorn.
- 7) Friedrich, geb. 3. Febr. 1797, Forstmeister in Memmingen.

Das *Wappen*, ein senkrecht getheilter Schild mit einem unten eingepropften Spickel. In der rechten quergetheilten Hälfte oben ein schwarzer wachsender Widder in Gold, unten roth und weiss quadriert und mit einem rothen Querbalken auf der obern Sektion; in der linken Hälfte ein auf einem achthügeligen Berge stehender goldener Greif, einen goldenen Scepter in den Vorderklauen haltend. Der Spickel enthält zwei in Andreaskreuzesform gelegte, mit den Spitzen nach oben gerichtete silberne Pfeile mit zwei goldenen Sternen in blau. Ueber den auf der Freiherrnkronen ruhenden drei Helmen 1) ein geharnischter Ritter, in der Rechten die Pfeile haltend, die Linke in die Seite gestemmt; 2) der Widder und 3) der Greif wie im Wappen. Die Helmdecken sind innen Gold, aussen schwarz. Als Schildhalter stehen zwei Hirsche.

* Hiller.

Hihler von Bühl ist der ursprüngliche Name und Rhätien das Stammland dieses freiherrlichen Geschlechts. — Als dessen ersten bekannten Stammvater nennt man, auf Urkunden sich stützend, den im J. 1316 lebenden Berthold Hihler von Bühl. Derselbe hatte seinen Ansitz auf der längst verschwundenen Burg Frinau in Graubünden, und war mit Magdalena von Griedenfingen verehlicht. Zwei seiner Söhne, Hans und Dietrich,

begaben sich um 1354 nach Frankreich, an den Hof des Königs Carl III. Hans starb ohne Nachkommen; Dietrich hingegen hinterliess drei Söhne, von denen der jüngste, Hans Martin, Stammvater der gegenwärtig blühenden Familie ist. Dessen einziger Sohn, Martin, musste vom französischen Hofe flüchten und kam 1458 wieder in die Schweiz zurück, wo er in Basel mit seiner Familie, bestehend aus einem Sohne, Dietrich, und fünf Töchtern, ganz zurückgezogen lebte und schlechthin nur Hiller sich nannte. Sein Enkel (Dietrichs Sohn) Martin liess sich in dem Pfalz-Neuburgischen nieder, wo er Dienste nahm und sich zur Würde eines Geh.-Raths erhob. Durch dessen Sohn Heinrich (geb. 1577) änderte sich aber der Wohnsitz der Familie neuerdings, indem dieser, um dem Gewirre des Kriegs zu entgehen, in Württembergs stillern und freundlicheren Gauen sich niederliess. Hier erhob ihn der damals regierende Herzog Johann Friedrich zuerst zu seinem Kammerherrn, später zu seinem Kammermeister, Rathe und geheimen Staatssekretär. In dieser Eigenschaft machte er sich bald um sein neues Vaterland vielfach verdient, daher ihn auch K. Ferdinand II. am 22. Jan. 1628 in des h. röm. Reichs erblichen Adelsstand erhob, und ihn für seine Person zum Comes Palatinus ernannte. Sein Sohn Johann Heinrich (geb. 1611, württ. Oberhofgerichtsath, † 1689) acquirirte in den Jahren 1640 bis 1658 die der unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben, Cantons Neckarschwarzwald, theilweise incorporirt gewesenen freiadeligen Güter zu Gärtringen, und vererbte solche, da er kinderlos starb, als ein von ihm mit landesherrlichem Consens errichtetes Majorat und Familien-Fideicommiss an seinen Neffen, Johann I. H. v. G. (geb. 1658, † 1715), welcher hzg. württ. wirkl. Geh.-Rath, und 1710 des reg. Herzogs Eberhard Ludwig bevollm. Minister und Comital-Gesandter bei der Reichsversammlung zu Regensburg war. Diesem, dem nächsten Stammvater (Urgrosvater des jezigen Familienchefs) verlieh K. Leopold I. am 10. Febr. 1703, unter Bestätigung und Erneuerung seines und seiner Familie alten Herkommens und Wappens, noch das besondere Recht sich „von Gärtringen“ nennen und schreiben zu dürfen. Der jüngere von seinen zwei Söhnen, Johann Rudolph Eberhard, lebte längere Zeit am Hofe des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Schwedt, trat aber später wieder in württ. Dienste zurück und starb am 19. Dec. 1756 unvermählt. Der ältere Sohn hingegen, Johann II., welcher seinem Vater im Majorat folgte, pflanzte seinen Stamm kräftig fort. Er war mit der Tochter eines Generalmajors v. Breysing auf Alt-Breysing vermählt und hatte mit ihr achtzehn Kinder erzeugt, von denen sechs Söhne ihren Stamm fortsetzten. Der jüngste aus ihnen, Johann Rudolph, wurde von König Friedrich dem Grossen in preussische Dienste gezogen, wo er zum Generalleutnant und Chef eines Inf.-Rgts. sich emporschwang, auch den Orden pour le mérite erwarb. Von seinen Söhnen daselbst

sind Johann Friedrich August und Johann Christoph Wilhelm Rudolph, zwei um den k. preussischen Staat hochverdiente Männer, von denen sich namentlich ersterer als General in den Schlachten bei Bautzen, Leipzig, im Feldzuge in Holland und in der Schlacht bei Belle Alliance einen ruhmvollen Namen und mehrere hohe Orden erworben hat. Der andere starb am 28. Juli 1831 als Generalmajor und Ritter des eisernen Kreuzes, welches er in der Schlacht bei Belle Alliance, wo er schwer verwundet wurde, erhielt. Ein anderer von Johann I. Söhnen, Johann, Frhr. v. H., verpflanzte seinen Stamm nach Oesterreich, wo derselbe ebenfalls zu den höchsten militärischen Würden gelangte und 1825 als k. k. General-Feldzeugmeister, wirkl. Geh.-Rath, commandirender General und Commandhur des Maria-Theresien-Ordens starb. Sein Name ist besonders durch seine Feldzüge in Italien vielfach in die neueste Geschichte jener Staaten verwebt, wie denn auch das Inf.-Reg. Nr. 2. in den Jahren 1806—1814 seinen Namen führte. Durch Adoption ist in Oesterreich, namentlich in Ungarn, die Familie der Freiherren von Hiller de Butym et Percossora entstanden. Von den drei gegenwärtig blühenden Hauptlinien kommt hier nur die in Württemberg begüterte in Betracht. Wie schon erwähnt, bildet sie die Stammlinie des Hauses und besitzt das im O.A.-Bezirk Herrenberg belegene freiadelige Schlossgut Gärtringen, auf welches die Mitglieder der im fünften Grade verwandten Linie in Preussen eventuelles Erbfolgerecht haben. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Schloss Gärtringen.

Freiherr: Carl Joseph Ferdinand Hiller von Gärtringen, geb. 22. Febr. 1772, k. württ. Kammerherr und Landvogt a. D., Inhaber der k. württ. Adelsdecoration; folgte im Fideicommissgut seinem Vater, dem Frhrn. Johann Philipp Sigfried (geb. 19. April 1727, württ. Oberst und des Militärverdienstordens Ritter, † 7. Dec. 1808); verm. 10. Sept. 1796 mit

Charlotte Ernestine Marie, Freiin von Harling, geb. 19. Sept. 1775.

Söhne.

- 1) Friedrich Rudolph, geb. 27. Jan. 1800, k. württ. Kammerherr, fürstl. Hohenzollern-Hechingen. Oberforstmeister, PJR; verm. 2. Oct. 1832 mit

Antonie Octavie Elise Marie Louise Adelheid, Freiin von Münchingen, geb. 7. Juli 1814, Ehrendame des Damenstifts zu St. Anna in München.

Kinder.

- 1) Alfred, geb. 1. Nov. 1833.
- 2) Eugenie Ant. Charl. Octavie, geb. 7. Febr. 1837.
- 2) Siegfried August Heinrich, geb. 14. Juni 1805, Lieutenant des k. Reit.-Reg. Nr. 2.
- 3) Johann Heinrich, geb. 27. Juni 1812, Candidat der Landwirthschaft.

Schwester.

Friedrike Louise, geb. 1. Jan. 1766, Präbendirte Stiftsdame zu St. Anna in München.

Seitenverwandte

im fünften Grad, mit eventuellem Erbfolgerecht auf das Schlossgut Gärtringen. Unter diesen werden hier nur die zunächst beteiligten Söhne des obenerwähnten † Generallieutenants Johann Rudolph und seiner † Gemahlin, Juliane Dorothee von Hagen, aufgeführt.

I. Johann Christoph Rudolph, geb. 3. Nov. 1771, k. preuss. Generalmajor der Cavallerie, † 28 Juli 1831 (durch einen Sturz vom Pferde); Witwe Caroline von Heising.

Söhne.

- 1) Johann Friedrich August Rudolph, k. preuss. Kammerherr, Herr der Herrschaft Petschen im Ghz. Posen, PJR; verm. 19. Dec. 1826 mit N. N. von Motz.
- 2) Johann Friedrich Hermann, k. preuss. Lieutenant a. D., derzeit Domainenpächter in Schielo bei Harzgerode im Anhalt-Bernburgischen.

II. Johann August Friedrich, geb. 11. Nov. 1772, k. preuss. Generallieutenant a. D. und Ritter mehrerer hohen Orden, namentlich des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub (erworben im Jahr 1812 in Kurland, und den Schmuck des Eichenlaubes in der Schlacht bei Leipzig) so wie des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Bautzen); verm.

- 1) mit Adelgunde von Hellen, † 24. Jan. 1822; 2) mit

Mathilde von Mutius, Tochter des Landschafts-Directors Franz v. M. (Wohnsitz: Thiendorf bei Cauban in Schlesien.)

Söhne.

- 1) Johann August, Rittmeister im k. preuss. Dragoner-Reg. Nr. 2., Ritter des eisernen Kreuzes, PJR; verm. 1832 mit N. N. von Reiche.

2) Johann Ludwig Friedrich Wilhelm, Lieutenant beim
1. k. preuss. Garde-Reg. zu Fuss.

Das *Wappen*: ein schrägrechts gestellter gespaltener Schild; in der rechten silbernen Feldung sieben schräglinks liegende Balken (1. 3. 5. 7. roth, 2. 4. 6. golden), auf denen querüber eine eiserne Partisane liegt; in der linken Hälfte ein blauer, mit einer Partisane belegter Längsbalken. Ueber der den Schild bedeckenden Krone ein gekrönter Helm, auf welchem ein Pfau mit geöffnetem Schweife steht, im Schnabel einen goldenen Ring haltend. Die Helmdecken sind rechts Gold und roth; links blau und Silber.

M. v. Gauhe, Adelslex. Heilb. Zedler. Krohne, II. S. 118 — 20. Hörschelmann, Adelshistorie I. S. 65. Crustus, Chronik von Schwaben. Zedlitz, neues preuss. Adelslex. II. B. S. 391. Siebmacher und Tyroff haben beide nur das ältere Wappen.

* **Hofer.**

Diese Familie, auch Hufern und Hofern in alten Urkunden genannt, gehört zu den frühest bekannten Edelgeschlechtern Bayerns. Ihr Stammsitz war das im Bisthum Regensburg gelegene Schloss Lobenstein, mit dessen Besiz es auch das Erbmarschallamt in gedachtem Hochstift bis zur Mitte des 17. Jahrh. verband. Frühe schon theilte sich die Familie in mehrere Zweige, von denen einer nach Ilyrien, ein anderer nach Seeland und Holland sich verpflanzte. Die Nachkommen des mit Stephan Hofer von Lobenstein im J. 1378 nach Ilyrien gekommenen Zweiges besaßen vom Erzhause Oesterreich pfandweise die in der Grafschaft Görz gelegenen ansehnlichen Herrschaften Ronzina und Tolmein, verloren diese aber um 1626 wieder, und mußten wegen Annahme der protestantischen Lehre die österr. Staaten verlassen und in ihr Stammland zurückkehren. Aus dem nach den Niederlanden verpflanzten Zweige soll, wie die Familie behauptet, der Herzog von Norfolk oder Howard, ein Abkömmling seyn. — Des in Württemberg begüterten Geschlechtes unverrückte Stammfolge beginnt mit Johann Georg Hofer von Lobenstein, welcher in der andern Hälfte des 17. Jahrh. lebte und als Kammerherr und Geh.-Rath in fürstl. brandenburg-ansbachischen Diensten stand, auch Oberst des fränkischen Kreises, Oberamtmann zu Schwabach und kais. Landrichter des Burggrafthums Nürnberg war. Er erwarb im J. 1662 durch Kauf von Johann Heinrich von Knöringen, das vormalis reichsunmittelbare, zum Rittercanton Kocher einverleibt gewesene Rittergut Wildenstein, unweit Crailsheim, wodurch er und seine Familie Aufnahme in die schwäbische Ritterschaft erlangten. Nach seinem Tode theilten seine beiden Söhne, Wolf Christian und Christian Albrecht das väterliche Erbe also, dass jener Wildenstein, dieser Neustädtlein erhielt, wodurch zwei Linien entstanden. Die zweite Linie

erlosch jedoch 1703 mit ihres Stifters Sohn Christian Ernst, welcher fünf Jahre vor seinem Tode (1699) seinen Gutsantheil an das fürstl. Haus Ansbach verkauft hatte; die erste von Wolf Christian (fürstl. ansbach. Oberamtmann zu Stauff, Landek und Geyern) gestiftete Linie hingegen pflanzte sich dauernd fort durch dessen zwei Söhne, Johann Heinrich und Friedrich Ernst. Von diesen brachte der Aeltere, die von seinem Oheim, gedachtem Christian Ernst, an das Haus Ansbach entäusserten Güter (Neustädtlein) durch Kauf 1715 wieder an sich, und 1734 erwarb er auf gleiche Weise auch Wildenstein von seines Bruders (Friedrich Ernst, welcher als brandenburg.-bair. Rittmeister starb) hinterlassenen drei Söhnen. So wurden denn in der Person Johann Heinrichs sämmtliche Besitzungen vereinigt. Der von ihm fortgeführte Stamm erlosch jedoch mit seinem Sohn Georg Christian Heinrich Franz, welcher als kais. Oberst und Commandant der Festung Raab in Ungarn am 25. Dec. 1805 kinderlos starb. Die Nachfolge im Besizthum ging nun auf seine vier Schwestern und auf eine Tochter seines früher † Bruders (Ehrenfried Christian Heinrich) beziehungsweise deren Descendenz, über. Diese erhielten aber bei der Theilung nur die Hälfte der Güter, die andere Hälfte überkam der am 10. Dec. 1828 verstorbene k. preuss. Major Carl Friedrich Franz, welcher damals der einzige männliche Sprosse war, auf dem die Fortpflanzung beruhte. Er war ein Sohn des am 9. Jan. 1770 † fürstl. brandenburg.-ansbach. Obersten und Commandanten zu Wülzburg, Johann Christian Ernst's, des jüngsten der obenerwähnten drei Brüder, die 1734 ihren halben Antheil an Wildenstein ihrem Oheim käuflich überlassen und damals aus dem hiefür erlösten Kapital ein noch bestehendes Familien-Fideicommiss zu Gunsten ihrer männlichen Nachkommenschaft errichtet hatten, in dessen Besiz Franz jetzt ebenfalls gelangte. Sämmtliche Familiengüter zu vereinen, gelang erst Franzens zwei Söhnen, Carl Heinrich Hermann und Carl Heinrich Adolph, welche, mit Inbegriff des noch unmündigen Sohnes des Erstern, in der Gegenwart die einzigen Glieder der Familie sind. Durch eine unter ihnen getroffene Uebereinkunft ist der jüngere Bruder, Adolph, alleiniger Besizer des Ritterguts Wildenstein, wogegen der ältere, Hermann, das väterliche Erbe in Preussen besitzt. — Religion: Evangelisch. — Hier folgen die Glieder nach dem natürlichen Alter geordnet.

Freiherr: Carl Heinrich Hermann Hofer von Lobenstein, geb. 7. Febr. 1804, Premierlieutenant im k. preuss. Inf.-Reg. Nr. 2, Adjutant bei dem General-Commando des 1. Armee-Corps, RSA3; ältester Sohn des † Frhrn. Carl Friedrich Franz; verm. 17. Oct. 1833 mit

Natalie von Eisebek. (Königsberg.)

Sohn.

Carl Friedrich Adolph Hermann, geb. 19. Febr. 1835.

Bruder.

Freiherr: Ludwig Carl Heinrich Adolph Hofer von Lobenstein,
geb. 9. Oct. 1812, Justizreferendär zu Stuttgart.

Das Wappen zeigt im silbernen Felde drei übereinanderstehende rothe Sparren, jeden dreimal oberwärts geastet. Auf dem gekrönten Helme ist ein goldener Käfig, in Gestalt eines länglichrunden Reisskorbes, in die Höhe gestellt, an welchem in der Wölbung ein nach der linken Seite auswärts geöffnetes Thürchen sich befindet. Der Käfig ist nach oben gekrönt und mit drei Pfauenfedern besteckt. Die Helmdecken sind Silber und roth.

M. s. Bürgermeister, vom schwäb. Reichsadel. Bucelin, Stemmogr. P. III. p. 416; P. IV. p. 494. Gauhe, Adelslex. Hattstein, T. II. S. 146. Henel, S. 767. Wig. Hund, II. S. 127—131. Sinap, III. 785. Siebmacher und Tyroff haben das obenbeschriebene Wappen dessen Helmfigur aber unrichtig ist, und Statt eines Käfigs ein Fischreiss seyn soll.

* Holz.

Eines der ältesten rittermässigen Geschlechter in Schwaben, dessen muthmasslicher Stammsitz der Ort Holzheim an der Schmutter gewesen. Nach Angabe einiger Autoren soll es mit dem berühmten Geschlechte der Marschalle von Pappenheim gleichen Stammes seyn und zu den ansehnlichst begüterten im südlichen Schwaben gehört haben. — In Urkunden des Mittelalters erscheint es unter dem Namen von Holzheim, vom Holz, am Holz, im Holz. Als dessen ältesten Ahnherrn nennt man Seifried vom Holz, der um 1120 lebte und in erster Ehe eine von Urbach, in zweiter eine von Erolzheim zur Gattin hatte. Sein Sohn Siegfried stiftete im J. 1152 das im Stiftsbezirk Augsburg, am rechten Ufer der Schmutter, zwischen Wendingen und Norndorf gelegene Benediktiner-Nonnenkloster Holzheim, dem seine Schwester, Marquarda, als erste Aebtissin vorstand. Nach dieser Zeit erscheinen mehrere Mitglieder dieses Geschlechts theils in Urkunden, theils bei öffentlichen Anlässen, wie namentlich bei dem von Herzog Welf IV. von Bayern veranstalteten Turnier zu Zürich (1165), welchem Friedrich und Rudolph, Herren vom Holz, gleichzeitig beiwohnten. Ersterem hatte kurze Zeit zuvor gedachter Herzog den Ritterschlag ertheilt. Andreas vom Holz, genannt der Mauthherr oder Mauthner, kommt 1284 als Kämpfe auf dem Turnier zu Regensburg, Conrad vom Holz 1369 als Bürge und Zeuge bei dem Verkauf der Veste Leinroden an die Fuchsen von Zipplingen, Georg vom Holz (1473), als Ritter

des Johanniter-Ordens, Hans vom Holz auf Hinterholz (1488), unter den Vereins-Mitgliedern des St. Georgenschildes, Afra, eine Fräulein vom Holz (1492), als Aebtissin zu Wettenhausen in der Markgrafschaft Burgau, vor. Den Namen Mauthherr oder Mauthner führte eine besondere Linie dieses Geschlechts, deren Urheber Friedrich vom Holz (ein Bruder Eberhards vom Holz) war. Er erhielt nämlich von Kaiser Ludwig, dem Bayer, dessen Hofmeister er gewesen, für die demselben während seines Kampfes mit dem Gegenkaiser, Friedrich dem Schönen von Oesterreich geleisteten Dienste, mehrere Güter, Leute und Gerechtsame, unter diesen auch die Stadt Burghausen an der Salzach, nebst den dortigen Zöllen und Mauthen. Seit dieser Zeit wurden daher die Herren dieser Linie, aus denen wir Wilhelm als Marschall des Fürstenthums Passau 1401, Oswald, als passau. Hauptmann im Hussitenkrieg kämpfend, Leonhard, als präbendierten Domherrn zu Passau und Propst zu Schlier 1417, Andreas, als Dechant und Domherrn zu Salzburg, Friedrich, als Ritter und Ausschussmitglied der bayer. Landschaft 1514, und eine Tochter, Margaretha, als Aebtissin zu Erla 1519, verzeichnet finden, gemeinhin nur die Mauthherren oder Mauthner genannt. Ihr Mannsstamm erlosch aber 1525 mit Hans vom Holz, worauf sämtliche von Bayern zu Lehen getragene Herrschaften und Güter desselben, nebst dem Alodial-Vermögen auf dessen mit Veronica von Schmiechen erzeugte vier Töchter 1) Benigna, vermählte von Nussberger, 2) Margaretha, verm. von Tannenberg, 3) Veronica, verm. von Lichtenwald, 4) Felicitas, verm. von Müsenpek), beziehungsweise deren Descendenz, überging.

Zuverlässiger Stammvater des jetzt in Württemberg blühenden Geschlechtes von Holz ist der obenerwähnte Hans vom Holz, welcher Vereins-Mitglied des St. Georgenschildes, Ritter und Oberst des fränkischen Kreises war. Er besass ausser den Stammgütern auch Güter, Leute und Gefälle zu schwäbisch Hall, Comburg, Niedernhall, Sindringen und im Ries. Von seinen Nachkommen starb Seifried v. H. am 29. Aug. 1564 als Propst des freiadeligen Ritterstifts Comburg, woselbst er begraben und sein Steinbild noch zu sehen ist. Georg Friedrich (geb. 1. Nov. 1597), ist als einer der tapfersten Kriegshelden des 17. Jahrh. bekannt. Er kämpfte mit Auszeichnung in allen Schlachten des bayerischen Armeecorps unter Tilly; besondern Ruhm aber erwarb er sich in der Schlacht bei Prag (1622), bei der Eroberung Mindens (1626), und bei der Erstürmung Magdeburgs, wo er durch eine Kugel schwer verwundet und in Folge dessen den bayerischen Dienst zu verlassen genöthigt wurde; nach seiner Wiedergenesung trat er als Oberstlieutenant in hzg. württembergische Dienste, belagerte als solcher an der Spitze eines Regiments Freiwilliger (1633) die Stadt Rottweil, später Villingen und Constanz. Vor der Schlacht bei Nördlingen erhielt er das Commando über sämtliche württembergische Truppen und Festun-

gen; als die Trauerkunde von der Niederlage Gustav Adolphi das Land durchscholl und die Macht der Sieger Württembergs Marken überschritten hatte, wurden seiner Obhut sämtliche Kassen und Kostbarkeiten des Landes anvertraut, womit er sich nach Strassburg zurückzog. Im J. 1638 vertauschte er den württembergischen mit dem bayerischen Dienste, wo er zur Würde eines General-Feldzeugmeisters sich emporschwang. Nach dem westphälischen Friedensschlusse trat er in gleicher Eigenschaft wieder in württembergische Dienste, wo er 1650 die Obervogtei über die Aemter Schorndorf, Waiblingen und Winnenden, und 1652 das General-Commando über sämtliche Festungen und Truppen des Herzogthums erhielt. In derselben Zeit ward ihm von der Ritterschaft im Canton Kocher das Directorium in demselben übertragen. Er beschloss sein ruhmgekröntes Leben 1666, nachdem er seiner Familie die Rittergüter Absberg, Hohenmüringen und Alldorf erworben hatte. An Lezterem erwarb er 1628 den alodialen Theil, und im Jan. 1640 wurde er von Herzog Eberhard III. zum Erstenmal mit dem lehenbaren Theil desselben belehnt. Von seiner Gemahlin Anna Kunigunde, geb. von Letersheim und verwitwete Greckin von Kochendorf, hatte er einen Sohn, Gottfried hinterlassen, welcher als kais. wirkl. Rath und des schwäb. Cantons Kocher Rittersrath 1692 starb. Sein direkter Nachkomme Eberhard Friedrich (geb. 1663, fürstl. brandenburg.-kulmbach. Rath und Landeshauptmann zu Neustadt an der Aisch, † 1707), verkaufte 1693 das von seinem Grosvater erworbene Rittergut Hohenmühlingen an den Kurfürsten Georg Friedrich von Brandenburg um die Summe von 50,000 rheinischen Gulden. Von dessen Söhnen wirkte der jüngere, Georg Friedrich, im Türkenkrieg thätig mit zur Befreiung Ungarns, wo er 1716 auf den Wällen Peterwardeins seinen Tod fand. Der ältere, Eberhard Maximilian (geb. 1692, kais. wirkl. Rath, kurmainz. Kammerherr und Ritterhauptmann des Cantons Kocher, † 1762), ist der Erwerber (1745) des jetzt noch in den Händen der Familie befindlichen Ritterguts Wisgoldingen. Sein von ihm mit Sophie Juliane von Bouwinghausen-Wallmerode (verm. 1713) erzeugter Sohn Gottfried (geb. 1716) brand.-bareuth. Kammerherr und preuss. Oberst († 1777) setzte den Stamm fort durch Eberhard Gottfried, welcher 1793 als Rittmeister des schwäbischen Kreis-Cuir.-Rgts. starb, und der Grosvater nachstehender Familienglieder ist.

In der Gegenwart besitzt die Familie die Rittergüter Alldorf (O.A. Welzheim) und Wisgoldingen (O.A. Gmünd), nebst Zehnten zu Hebsak und Zimmern. — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Alldorf.

Freiherr: Wilhelm Gottfried Carl von Holz, geb. 21. April 1801 (ältester Sohn seines 1826 † Vaters, des Frhrn. Gottfried Eberhard);

dienstleistender Kammerherr I. Maj. der Königin von Württemberg; verm. 30. April 1832 mit

Friedrike Mathilde Katharinie Marie, Freiin von Behr, geb. 9. Dec. 1807.

Kinder.

- 1) Maximilian Gottf. Friedrich, geb. 11. Febr. 1834.
- 2) Marie Therese Philippine, geb. 25. Merz 1835.
- 3) Emma Josephine Dorothee, geb. 22. Mai 1836.
- 4) Pauline Wilhelmine, geb. 26. Nov. 1837.

Geschwister.

- 1) Sophie Philippine Caroline, geb. 16. Mai 1802, verm. 23. Juli 1820 mit Alexander Jakob Friedrich von Ausin, k. bayer. Landrichter in Kadolzburg.
- 2) August Friedrich Paul Julius Ernst, geb. 4. Merz 1806. (Alldorf.)
- 3) Franz Georg Carl Gottfried Immanuel, geb. 13. Jan. 1808, Oberlieutenant und Adjutant im k. württ. Reit.-Reg. Nr. 3.
- 4) Carl Johann Gottfried Franz Michael, geb. 18. Mai 1809, Lieutenant beim k. Reit.-Reg. Nr. 4.
- 5) Emma Wilhelmine Juliette Louise Caroline, geb. 8. Juli 1810, Stiftsdame des adeligen Fräuleinstifts Oberstenfeld.
- 6) Hermann Franz Friedrich, geb. 2. Nov. 1813, Lieutenant beim k. Reit.-Reg. Nr. 4.

Mutter.

Freifrau: Philippine Caroline, geb. Freiin von Eyb, geb. 9. Oct. 1781; Witwe des Frhrn. Gottfried Eberhard (geb. 16. April 1774), seit 4. April 1826. (Stuttgart.)

Das Wappen ist ein silbernes Schild mit einem auf vier Füßen stehenden schwarzen Holzkasten. Ueber dem Schild die Freiherrnkron mit einem Helme, auf dem der Rumpf eines schwarz gekleideten Mannes, mit langem Kinnbart und in einem Zopf geflochtenem Haupthaar, ruht. Die Helmdecken sind silbern und schwarz.

M. s. Bucelini, Stemmat. P. I. Sinap, I. S. 473 u. II. 693. Hattstein, T. II. S. 148—151. MS. der freiherl. Familie v. H. Gauhe. Biedermann, Geschlechtsreg. Cant. O. Tab. 263. Das Wappen geben Siebmacher und Tyroff.

* **Hornstein.**

Schon in der andern Hälfte des 10. Jahrh. trifft man auf Ahnherrn des Hauses Hornstein, das unbestritten zu den ältesten rittermässigen Geschlechtern Schwabens gehört und seit beinahe 400 Jahren in zwei Hauptlinien blüht. Der erste und bis zur Mitte des 16. Jahrh. der Haupt-Wohnsitz desselben war das Schloss Hornstein an der Lauchert, im Fstth. Sigmaringen, in welcher Gegend es auch das freiadelige Gericht Bingen, die Rittersize Bittelschiess, Hartenstein, Göffingen, Grüningen, Schrozberg, die sehr ansehnliche Herrschaft Neufra und andere Güter besessen hat, theils noch besitzt. Als dessen ersten ältesten Ahnherrn nennt man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Ludwig von Hornstein, der 938 dem von K. Heinrich I. angeordneten Turnier zu Magdeburg beiwohnte. Die zuverlässige Stammreihe aber beginnt mit Hermann I., der von den Chronisten als ein im Kriege wie in der Wissenschaft erfahrener Mann und Ritter genannt, auch in verschiedenen Urkunden vorkommt. Er hatte zwei Söhne, Hermann II. und Menzo, von denen jener seinen Stamm auf Hornstein, dieser auf Göffingen fortpflanzte. Die also entstandenen zwei Linien blühten bis zu Anfang des 15. Jahrh., wo die ältere oder Hornsteinische erlosch, die jüngere hingegen des Hauses Stammlinie wurde. Aus ihr gingen die nachbenannten zwei Hauptlinien hervor, deren gemeinsamer Stammvater Hermannus I. Nachkomme im 7. Gliede, Bruno I. von Hornstein († 1453) war. Sein Sohn Bruno II., auch der jüngere genannt, stiftete die noch blühende Hauptlinie zu Grüningen, und dessen Enkel Bruno V. die ebenfalls noch blühende Göffinger, nun die Linie zu Bussmahnshausen genannt.

A. Hornstein - Grüningen.

Aus dieser von Bruno II. gestifteten oder älteren Hauptlinie hat Balthasar, augsburg. Rath und Pfleger zu Füssen († 1620), durch Heirath mit Marie Cleopha, der Erbtöchter von Hohenstoffeln, die gleichnamige Herrschaft und mit ihr auch das Wapen an seine Familie gebracht, dessen sich diese heutzutage noch bedient. Dessen Enkel, Balthasar Ferdinand, erlangte von K. Ferdinand III. am 13. Aug. 1633 für sich und seine gesammte Nachkommenschaft die reichsfreiherrliche Würde. Er war des h. röm. Reichs Pannerherr, kais. Kämmerer und Truchsess, so wie der Ritterschaft im Hegau, Altgau und am Bodensee Direktor. Sein Urenkel Carl Andreas (geb. 1713, fürstl. kempt. Geh.

Rath und Oberjägermeister, † 1760) ist der Vater nachstehenden Familienchefs.

Es besitzt diese Familie im Königreich Württemberg das vormals reichsfreie Rittergut Grüningen (O.A. Riedlingen) und im Ghz. Baden die Herrschaft Büdingen im Hegau. — Religion: Katholisch. — Familiensitz: Grüningen.

Freiherr: Honor Carl von Hornstein-Grüningen, geb. 4. April 1761, Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration, vorm. ghz. frankfurt. Kammerherr und Major; Witwer seit 4. Juni 1831 von Sidonia von Koeth-Mandscheid.

Kinder.

- 1) Maria Anna, geb. 1 Oct. 1787, Witwe des am 19. Febr. 1826 † Grafen Clemens Wenzeslaus Adelman von Adelmansfelden.
- 2) Friedrich Carl, geb. 29. Sept. 1789, k. württ. Hauptmann a. D. und Revierförster in Zainingen, verm. mit

Auguste, Freiin von Speth-Untermarchthal.

Tochter.

Maria Cleopha Josepha, geb. 27. Juni 1826.

- 3) Carl Theodor, geb. 10. April 1801.

Das Wappen der Freiherren von Hornstein-Grüningen ist quadriert: 1 und 4 ein zehneckiges silbernes Hirschgeweih in Gold; 2 und 3 drei horizontal übereinander liegende rothe Bärenklauen in Silber, wegen Hohenstoffeln. Das Mittelschild ist das ursprünglich Hornsteinische Wappen: ein rundgebogenes Horn auf einem dreieckigen goldenen Stein in roth. Ueber dem gekrönten Hauptschild stehen drei Helme; auf dem mittlern ruht das rundgebogene Horn auf einem schwarzen Stein, über dem sich zwei Fahnen kreuzen, wovon die nach rechts geneigte das kais. österr. Panner, die linke mit F. III. bezeichnet ist; aus dem Helm rechts geht ein Adlerflügel, halb Gold, halb schwarz, und aus dem zur Linken eine rothe Bärenklau hervor. Die Helmdecken sind silbern und roth.

B. Hornstein - Bussmannshausen.

Sie hat Bruno V. (Bruno II. Enkel) zum Stifter und hiess früher die Göffinger, seit Erwerbung der Rittergüter Bussmannshausen und Orsenhausen (1791) wird sie aber die Hauptlinie zu Bussmannshausen genannt. Durch Adam Bernhard († 1721) erlangte sie die Freiherrnwürde von K. Leopold am 3. Sept. 1688. Ihr jedesmaliger Senior bekleidete bei dem vorm. Herzogthum Neuburg das Landmarschallamt, und obschon dieses Amt

in der Wirklichkeit nicht mehr besteht, so führt derselbe doch noch den Titel hievon.

In Württemberg besitzen die Mitglieder dieser Linie die Rittergüter Orsenhausen und Bussmannshausen (O.A. Wiblingen), in Baden sind sie mitbelehnt an der Herrschaft Hohenstoffeln. — Religion: Katholisch. — Familiensiz: Orsenhausen.

Freiherr: Bernhard von Hornstein-Bussmannshausen, geb. 13. Mai 1761, Inhaber der k. württ. Adelsdecoration, k. bayer. Geh.-Rath und Landmarschall des vorm. Herzogthums Neuburg, BCV3; Gem.

Söhne.

- 1) August Marquard Franz de Paula, Freiherr von Hornstein-Bussmannshausen, geb. 15. April 1789; k. württ. Kammerherr, derzeit Abgeordneter der Ritterschaft im Donaukreis, FE3, verm. mit

Walpurg, Gräfin von Sandizell, geb. 29. Sept. 1785.

Kinder.

- 1) August, geb. 12. Nov. 1811.
 - 2) Wilhelm, geb. 23. Jan. 1813.
 - 3) Walpurg, geb. 1. Sept. 1815.
 - 4) Antonie, geb. 29. April 1818.
 - 5) Carl Friedrich, geb. 11. Sept. 1819.
 - 6) Elisabeth, geb. 11. Mai 1821.
 - 7) Sophie, geb. 9. Juli 1822.
 - 8) Bernhard Maria Marquard, geb. 3. Sept. 1824.
 - 9) Anna Ludov. Jos. Cath. Maria, geb. 2. Mai 1827.
 - 10) Friedrike Bernhardine Marie Walpurg Sophie, geb. 8. Mai 1829.
- 2) Max, Frhr. v. H.-B., geb. 12. Mai 1787, k. bayer. Kammerherr.
 - 3) Wilhelm, geb. 10. Jan. 1794, k. bayer. Hauptmann, JR. (München.)

Das Wappen der Freiherren von Hornstein-Bussmannshausen ist ein blaues Schild mit einem rundgebogenen fünfeckigen silbernen Hirschhorn, dessen Wurzel und äusserstes Ende auf einem dreieckigen goldenen Steine aufsteht; dasselbe wiederholt sich auch auf dem Helme, dessen Decken silbern und schwarz sind.

M. s. Bucelin, Stemm. P. IV. S. 121 — 122. Ganhe. Zedler. Hellbach. v. Lang, bayer. Adelslex. Salver. S. 256. 734. 746. Siebmacher und Tyroff haben das Wappen.

Hügel.

Der Freiherr Albert von Hügel wurde im Jahr 1831, als dem erblichen Adelsstand angehörig, in Folge des bei seiner Vermählung mit Marie Louise Elisabeth, Freiin von Uexküll-Gyllenband, der Besitzerin des vormals reichsritterschaftlichen Guts Eschenau (O.A. Weinsberg), vertragsmässig erworbenen Miteigenthumsrechts an gedachtem Besizthum, in die ritterschaftliche Matrikel des Königreichs eingetragen, und aller derjenigen Rechte theilhaftig, welche die k. Declaration vom 8. Dec. 1821 den adeligen Besizern ritterschaftlicher Güter eingeräumt hat. Derselbe ist ein Sohn des Frhrn. Ernst Eugen von Hügel, k. württ. Geh.-Raths und Kriegsministers, und der Freifrau Charlotte Wilhelmine, geb. Freiin Schott von Schottenstein. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Eschenau.

Freiherr: Albert von Hügel, geb. 30. Sept. 1803, k. württ. Kammerherr, Rittmeister a. D.; verm. 10. Mai 1831 mit

Marie Louise Elisabeth, Freiin von Uexküll-Gyllenband, geb. 24. Dec. 1811.

Kinder.

- 1) Alexander Ernst August, geb. 14. Merz 1832.
- 2) Anna Louise Charl. Mathilde, geb. 6. Aug. 1833.
- 3) Ernst Ludwig Paul Carl, geb. 13. April 1835.

Die Eltern und Geschwister des Rittergutsbesizers sind, da sie nicht zum ritterschaftlichen Adel gehören, in der dritten Abtheilung aufgeführt.

*** Ifflinger.**

Man hält dafür, dass der Ort Ifflingen (Unter-) in Oberschwaben der ursprüngliche Stammsitz dieser altadeligen Familie gewesen. Schon im 12. Jahrh. soll aber die Familie ihren Wohnsitz mit dem nun längst nicht mehr vorhandenen Schloss Granegg vertauscht, und von diesem auch den Namen sich beigelegt haben. — Der erste urkundlich sichere Ahnherr ist Jakob von Ifflingen, welcher in der andern Hälfte des 14. Jahrh. lebte und auf Granegg seinen Sitz hatte. Seine Hausfrau war eine Tochter aus der Familie von Bondorf, mit welcher er mehrere Söhne erzeugt hatte, von denen Ulrich Stifter einer frühe wieder ausgegangenen Linie zu Fridenk, Friedrich Abt zu Hirsau wurde. Gedachter Ulrich stiftete 1427 zum Altar der Frauen-

kloster-Kirche St. Moriz zu Rottweil für sich und die Seinigen eine ewige Messe. — Im 15. und 16. Jahrh. waren mehrere Herren dieses Geschlechts auch in Rottweil angesessen, wo sie die ersten magistratischen Würden bekleideten und bei allen wichtigen Verhandlungen als Beistände und Schiedsrichter zugezogen wurden. Ausser dem Stammort Ifflingen und den Schlössern Granegg und Fridegg, mit welchem sie beim Ritercanton Högau immatriculirt war, hatte die Familie bis zum Ende des 16. Jahrh. noch viele andere ansehnliche Besizungen, wie namentlich die Schlösser Glatt, Katt, Lakendorf, Michelstein, Oberstad, Oeningen und Wellendingen; ferner die Dörfer Bergen, Niederaschach und Stetten, nebst Gülten in verschiedenen Orten. In den Jahren 1531 und 1598 wurden aber, mit Ausnahme von Lakendorf, sämtliche Besizungen durch Johann Baptist und Hans Georg von Ifflinger an die Stadt Rottweil verkauft, und das hieraus erlöste Kapital zu einem Familien-Fideicommiss bestimmt.

Es besitzt nun die Familie gegenwärtig das Rittergut Laken-dorf (O.A. Rottweil), mit welchem Hans Sebastian von Ifflinger am 5. Jan. 1513 von Herzog Ulrich belehnt worden ist. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Rottweil am Neckar.

Freiherr: Joseph Carl von Ifflinger (Granegg), geb. 11. Juli 1772, folgte im Besiz des Ritterguts Lakendorf seinem Vater, dem Frhrn. Carl Alexander; verm. 8. Juni 1807 mit

Marie Caroline von Hafner, geb. 27. Febr. 1787.

Kinder.

- 1) Carl Joseph, geb. 28. Merz 1808, Oberlieutenant im k. Inf.-Reg. Nr. 4., verm. 1837 mit

Charlotte Emilie Ernestine, Freiin von Berlichingen-Jaxthausen, geb. 5. Juli 1814 (s. d.).

- 2) Adolph Wunibald, geb. 21. Febr. 1809.
- 3) Caroline Pauline, geb. 28. Jan. 1810.

Schwester.

Nanette, geb. 10. April 1787, verm. an den ghz. bad. Hauptmann v. Reinhart zu Carlsruhe.

* Kechler.

Der erste bekannte Stammvater dieser altadeligen, muthmasslich aus dem uralten Geschlechte der Herren von Karpfen zu

Hohenkarpfen abstammenden Familie war Timon von Kechler, der 1287 unter den Ministerialen der Grafen von Hohenberg genannt wird. Sein Nachkomme, Timon der jüngere, welcher mit seinem Bruder Benz der Krönung K. Carl IV. zu Frankfurt (1346) anwohnte, erhielt daselbst vom Kaiser eigenhändig den Ritterschlag. Mehrere Zweige der Familie erprobten ihre Ritterbürtigkeit als Aufgeschworene und Mitglieder verschiedener hoher Orden. So werden namentlich die beiden Brüder Melchior und Hans als Ritter des deutschen Ordens um 1415, und Letzterer in der Folge als Commenthur dieses Ordens zu Osterode in Preussen gefunden. Gleichzeitig mit diesen lebte Georg Andreas von Kechler als Johanniterritter und Commandeur zu Villingen, Rohrdorf und Däzingen. Bernhard v. K. war der Einung des St. Georgenschildes, und dessen Söhne, Jakob und Wilhelm, des schwäbischen Bundes Mitglieder. Zum ältesten Besizthum der Familie gehört der, dem Rittercanton Neckarschwarzwald einverleibt gewesene Rittersiz Schwandorf (Unter-), welchen sie von den Grafen von Hohenberg, und nach deren Aussterben vom regierenden Haus Württemberg zu Lehen trugen und den sie auch gegenwärtig noch besitzen. Von Württemberg wurden sie zum erstenmal am 1. April 1516 damit belehnt. Unter den übrigen Verfahren sind noch besonders zu nennen: Hans Caspar v. K. (geb. 1513, † 1575), welcher mkgf. bad. Obervogt zu Oberzell, später württ. Oberhofmarschall unter Herzog Ludwig dem Frommen war, und sich durch seinen Eifer für die Sache der Reformation bekannt machte. Er führte 1560 in dem ihm zugehörig gewesenen Pfarrort Güntringen die lutherische Lehre ein, welche aber durch seinen Enkel, nachbenannten Melchior, 1617 wieder verdrängt worden ist. Von drei Frauen hinterliess Caspar sieben Söhne, deren jedem er den Vornamen Johann beigelegt hatte. Der älteste aus ihnen, Johann Conrad, wurde kurmainz. Truchsess und Kämmerer, der zweite, Johann Caspar, durch seinen mit Agnes von Frauenberg erzeugten Sohn Melchior, Stammhalter der Familie. Melchior hat 1653 das von der Ritterschaft am Neckar gegebene Statut wider die weibliche Erbfolge mit unterzeichnet.

Aus den Söhnen des nachbenannten Familienchefs haben sich Carl Friedrich Benjamin und Johann Carl Christoph im Befreiungskampfe ausgezeichnet. Ersterer fiel als ghz. bad. Grenadierhauptmann bei Belagerung der Festung Raab in Ungarn, der andere starb als k. württ. Oberst, nachdem er in zwölf Feldzügen mit Auszeichnung gekämpft und in Folge dessen zum Commandeur des k. württ. Militär-Verdienstordens, wie auch zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden war.

Das Besizthum der Familie besteht in dem obenerwähnten Rittergut (Lehen) Schwandorf, mit den beiden Dörfern Ober- und Unterthalheim im Oberamtsbezirk Nagold. — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Schloss Schwandorf.

Freiherr: Gustav Ernst Carl Wilhelm von Kechler, Herr zu Schwandorf, Ober- und Unterthalheim, Inhaber der k. württ. Adelsdecoration, geb. 5. Oct. 1773; ältester Sohn des Frhrn. Carl Adolph Theodor (geb. 11. Juni 1751, württ. Rittmeister, † 17. April 1806) und Caroline von Reischach († 25. Juli 1806); verm. I.) am 13. Aug. 1799 mit Christiane Rosine Gfrörer aus Calw († 23. April 1818); II.) am 17. Oct. 1819 mit Charlotte Amalie, Freiin von Gaisberg-Schökingen († 9. Jan. 1827), Witwer.

Kinder.

- 1) Gustav Ernst Carl Christian, geb. 20 Juli 1800, k. württ. Revierförster zu Herrenalb († 30. April 1835), dessen Witwe:

Caroline Franziske von Pach, geb. 14. Mai 1801, lebt zu Esslingen.

Dessen Kinder.

- 1) Caroline Louise Aug. Jos. Christ., geb. 24. Aug. 1828.
- 2) Viktor Gust. Ernst Carl Christoph, geb. 29. Oct. 1829.
- 3) Adelheide Leopoldine Julie, geb. 10. Aug. 1833.
- 2) Maximilian Ernst Carl Adolph, geb. 23. Sept. 1803, Assistent beim k. Steuer-Collegium zu Stuttgart.
- 3) Franziske, geb. 11. Nov. 1807.
- 4) Emil Carl August Christian, geb. 19. Merz 1815, Lieutenant im k. Inf.-Reg. Nr. 5.

Geschwister.

- 1) Carl Maximilian Ferdinand, geb. 8. Nov. 1779, k. württ. Oberstlieutenant und Plazadjutant zu Ulm, WMV3; verm. 16. Mai 1806 mit Marie Jacobine Gfrörer aus Calw, geb. 14. Sept. 1781.

Kinder.

- 1) Maximilian, geb. 19. Febr. 1807.
- 2) Marie Eugenie Charlotte, geb. 19. Mai 1809.
- 3) Adelheide, geb. 14. Oct. 1810, Gem. des k. württ. Rittmeisters Freiherrn Franz von Besserer-Thaltingen.
- 4) Emma (3 und 4 Zwillinge), geb. 14. Oct. 1810.
- 2) Auguste Friedrike Wilhelmine, geb. 22. Oct. 1789, Gem. des k. württ. Kammerherrn, Frhrn. von Bodmann (s. d.).
- 3) Carl Wilhelm Ludwig, geb. 22. April 1793, k. württ. Hauptmann des Inf.-Reg. Nr. 6; verm. 1831 mit Emilie Haselmaier, geb. 21. Dec. 1798.

Sohn.

Friedrich Ludwig Carl, geb. 7. April 1832.

- 4) Franziske Josephine Juliane, geb. 1. Aug. 1797, Präbendirte Stiftsdame des adeligen Fräuleinstifts Oberstenfeld.
- 5) Caroline Amalie, geb. 10. Aug. 1798.
- 6) Theodor Carl Adolph, geb. 23. Jan. 1801.
- 7) Ernst Carl Adolph, geb. , k. württ. Oberstlieutenant und Commandant der Festung Hohenasberg, † dessen Witwe:

Caroline Friedrike Wilhelmine von Stedingk, geb. 5. April 1782, lebt zu Stuttgart.

Dessen Kinder.

- 1) Caroline Juliane Ernestine Sophie, geb. 17. April 1807, verm. mit dem k. württemb. Oberlieutenant von Perglas.
- 2) Emil Carl August, geb. 6. Aug. 1815, Lieutenant des k. Inf.-Reg. Nr. 7.

Das Wappen zeigt einen nach rechts gestellten goldenen Karpfen in Roth; über dem Schild die Freiherrnkrone mit einem gekrönten Helm, aus dem eine in roth gekleidete männliche Figur ohne Arme hervorgeht, auf der Brust den goldenen Karpfen des Wappens tragend. Die Helmdecken sind golden und roth.

M. s. Bucelin, Stemmat. P. IV. — Sattler, württemb. Gesch. — Bürgermeister, vom schwäb. Reichsad. Zedler. Hellbach. Gauhe. Stebmacher und Tyroff haben das Wappen.

* Killinger.

Ursprünglich gehören die Freiherren von Killinger den meklenburgischen Landen an, verschiedene Zweige haben sich auch im disseitigen Staate, in Bayern, Baden und andern Ländern ausgebreitet und ansässig gemacht. Johann Melchior, Frhr. von Killinger, kurpfälzischer Rittmeister, erwarb in Württemberg früher schon das Rittergut Eschenau, welches er aber an den Staatsminister, Frhrn. von Uexküll-Gyllenband, verkaufte, und in Folge dessen auch wieder aus dem ritterschaftlichen Verbande kam. Allein sein † Sohn, Friedrich Christian Georg, Frhr. v. K., erlangte aufs Neue Aufnahme in diese Körperschaft durch Heirath mit Charlotte Friedrike, geb. Freiin von Berlichingen, welche ihm einen Theil des Ritterguts Hengstfeld zubrachte, in dessen Besiz seine Descendenz gegenwärtig noch ist. Ausser diesem

Grundbesitz soll die Familie von dem Verkauf ihrer obenbenannten ritterschaftlichen Güter noch ein Fideicommiss-Kapital von 120,000 Gulden besitzen, wovon die Nuzniessung nach dem Erstgeburtsrecht, zuerst im Mannsstamm, sich forterbt. Vermöge königl. Entschliessung vom 14. Mai 1835 wurde ihr die Führung des Freiherrnprädikats in Württemberg besonders bewilligt. — Religion: Evangelisch.

Freiherr: Friedrich Christian Georg von Killinger, geb. 27. Juni 1768, fürstl. hohenloh. Forstmeister, † 15. Juni 1825, dessen

Witwe.

Freifrau: Charlotte Friedrike, geb. Freiin von Berlichingen-Jaxthausen, geb. 14. Oct. 1793, verm. 1821; lebt zu Oehringen.

Kinder.

- 1) Pauline Charlotte, geb. 7. Sept. 1822.
- 2) Carl Wilhelm, geb. 25. Oct. 1823.

Die Kinder stehen unter Vormundschaft des fürstl. hohenl. Domänen-Raths Mangold zu Oehringen.

Das *Wappen* der Freiherren von Killinger ist quadriert: 1 und 4 ein silberner Sparren in roth; 2 und 3 ein mit einem Schwerte bewaffneter und geharnischter Arm in blau. Den Schild deckt die Freiherrnkron mit einem gekrönten Helm, aus dem rechts ein blauer, links ein silberner Adlerflug, und zwischen diesen der geharnischte Arm des Wappens hervorgeht. Die Helmdecken sind silbern und roth.

* **Kniestedt.**

Der Stammsitz dieses, seit beinahe zwei Jahrhunderten in Württemberg ansässigen Freiherrn-Geschlechts ist das in Niedersachsen, unweit Hildesheim, liegende Bergschloss Kniestedt, auf welchem jetzt noch des Hauses Urstamm (die Burgsdorfer Linie) kräftig blüht. Der erste diplomatisch erweisliche Ahnherr ist Arnobald von Kniestedt, der 1149 am Hofe des Herzogs Heinrich (des Löwen) von Braunschweig lebte und denselben auf allen seinen Zügen, gegen Bayern und Oesterreich, begleitete. Ebendasselbst finden wir auch dessen zwei Söhne, Bertold und Friedrich, von denen jener einen Sohn mit Namen Achill, dieser aber mehrere männliche Nachkommen hatte, die sich fast

ausschliesslich dem Dienste des braunschweigischen Hauses, in Bekleidung der ersten Staatsämter, widmeten. Einige werden unter den Capitularen und Domherren des Hochstiftes Hildesheim genannt. Durch Arndt und Hans, Söhne des 1491 verstorbenen braunschweig. Kämmerers, Stallmeisters und Grossvogts Heinrich von Kniestedt, theilte sich das Geschlecht in zwei Hauptlinien. Arndt stiftete die Braunschweiger- oder die noch blühende Burgsdorfer-, Hans, die hierher gehörige schwäbische Linie. Aus dieser verpflanzte Levin (Hansens Urenkel) seinen Stamm nach Württemberg, wo derselbe 1672 als hzg. Stallmeister und Kammerjunker Dienste nahm. Er erwarb daselbst den Rittersitz Heutingsheim, und erkaufte im J. 1706, von Philipp Jäger von Gärtringen, Burg und Dorf Rübgarten, wodurch er sich und seiner Familie Aufnahme unter die unmittelbare freie Reichsritterschaft in Schwaben, und zwar wegen Heutingsheim beim Rittercanton Kocher, wegen Rübgarten beim Rittercanton Neckarschwarzwald, verschaffte. Nach 50jährigen Staatsdiensten, in denen er sich um sein neues Vaterland vielfach durch Unterstützung der während des 30jährigen Krieges Verunglückten und Nothleidenden, durch milde Stiftungen zu Heutingsheim, und durch Beförderung der Landwirthschaft, insbesondere auch durch Veredlung der Pferde- und Schaafzucht verdient machte, starb er als Obervogt und Oberst-Stallmeister im J. 1719. Er hinterliess von seiner ersten Gemahlin Anna von Wachendorf (die zweite war Anna Lucretia von Bünau) einen einzigen Sohn, Friedrich Ludwig (geb. 9. Merz 1684), der ebenfalls durch milde Stiftungen sich verewigte, und als Geh.-Rath, Oberst-Stallmeister und Ritter des grossen Jagdordens, mit Hinterlassung von fünf mit Charlotte Sophie, Freiin von Gemmingen-Hochberg († 1743) erzeugten Söhnen (Levin Uriel, Christian Wilhelm, Eberhard, Ludwig Friedrich, Alexander Eberhard Friedrich), und einer Tochter, die schon 1730 starb. Der älteste dieser Söhne, Levin Uriel (geb. 26. Merz 1716) bad. Kammerjunker, und der jüngste, Eberhard Friedrich, starben frühzeitig, jener 14. Sept. 1756, nachdem er in der Ehe mit Magdalena von Wiederhold, drei Söhne erzeugt hatte, von denen Friedrich Ludwig Uriel († 1780) als württ. Rittmeister, Friedrich Carl Eberhard († 1784) als württ. Regierungsrath, und Carl Ludwig Christoph als ghz. bad. Geh.-Rath, am 16. Merz 1815 gestorben ist. Von den übrigen Söhnen war Christian Wilhelm († 11. Febr. 1702) preuss. Major der Cavallerie, ein tapferer Waffengefährte und Freund des Herzogs Friedrich Eugen, welchem Verhältniss die Familie auch gewisse Rechte auf Hochberg und Hochdorf zum Opfer brachte; Eberhard war württ. Staatsminister und Kammerpräsident, Ritter des grossen Jagdordens, Ritterhauptmann der schwäb. Ritterschaft in den Cantonen am Neckar, Schwarzwald und in der Ortenau, auch Ritterrath des Cantons Kocher. Im Jahr 1777 entwarf er als Kammerpräsident einen neuen Plan zur Aufhülfe der Finanzen, gab aber später

seine Entlassung ein und † 14. Nov. 1794 mit dem Ruhm eines ausgezeichneten und allgemein geschätzten Staatsmannes und Menschenfreundes, wovon der ihm von Stuttgarts Bürgern gewordene Nachruf zur Genüge zeugt; Ludwig Friedrich Alexander starb 1779 als Hauptmann in holländischen Diensten. Die Tochter, Eberhardine, hatte sich mit dem württ. Generalmajor, Freiherrn Franz Carl von Schacht, einem Urenkel des am 18. Juli 1682 von K. Leopold I. in den Stand und Grad rechtgeborener Lehen- und Turniergenossen und rittermässiger Edelleute erhobenen Friedrich Eberhard von Schacht, fürstl. friesländischen Rath und Erbdrosts zu Behrumb, nachmaligen Geh.-Raths und Domherrn zu Lübek, vermählt. Der aus dieser Ehe abstammende Sohn Franz Carl Eberhard, Frhr. von Schacht, k. württ. Geh.-Rath und Oberceremonienmeister, nahm in Folge eines mit seinen mütterlichen Oheimen (welche sämmtlich unvermählt starben) am 11. Nov. 1784 errichteten Familienvertrags den Namen und das Wappen „von Kniestedt“ an, dem er mit allerhöchster Genehmigung vom 6. Dec. 1815 auch den Titel „von Schaubek“ beifügte. Die jetzt lebenden Freiherren von Kniestedt sind somit Abkömmlinge aus dem Weiberstamm der ältern.

Ausser dem oben erwähnten Rittergut Heutingsheim (O.A. Ludwigsburg) besitzt die Familie seit 1766 auch das Rittergut Schaubek mit dem Städtchen Kleinbotwar (O.A. Marbach). — Religion: Evangelisch. — Familiensitz: Schloss Schaubek bei Kleinbotwar.

Freiherr: Ludwig von Kniestedt-Schaubek, geb. 17. Merz 1789, Besitzer des Ritterguts zu Heutingsheim, k. württ. Kammerherr zu Heutingsheim.

Des Bruders

Carl Franz Eberhard Wilhelm (geb. 12. Nov. 1785, k. württ. Kammerherr und Inhaber der kl. Adelsdecoration, † 8. Mai 1834) Witwe:

Josephine Therese Charlotte, Freiin von Brüssele, geb. 2. Sept. 1805 (verm. 2. Aug. 1827), lebt zu Stuttgart.

Sohn.

Heinrich Carl Friedrich Eberhard, geb. 17. Aug. 1828, besitzt durch Vertrag vom 28. Merz 1837 das Rittergut Schaubek unter Vormundschaft seines Grosvaters (mütterlicher Seits) des pens. General-Majors, Freiherrn von Brüssele zu Stuttgart.

Das *Wappen* ist eine ausserhalb mit elf grünen Kleeblättern besetzte rothe Schnalle, ohne Dorn, im goldenen Feld. Auf dem Helme steht ein spiziger roth und silberner Hut mit goldenem Kreuze und besteckt mit einem Pfauenschweif. Die Helmdecken sind roth und Gold.

M. s. Zeller, Notizen über die Familie Kniestedt. Stuttg. 1818. Seifert, Ahnentafeln. Zedler, Univers.-Lex. Gauhe, Pahl, Gesch. Württembergs. Th. V. S. 168. Geschlechtsreg. der Familie Schilling von Canstatt. Allgem. hist. Lex. III. B. 4. Neues geneal. Lex. 1777—1778.

König.

Die Familie der gegenwärtig in den zwei Linien zu Warthausen und Mauren, im Königreich Württemberg, ansässigen Freiherren von König kam im letzten Zehnt des 17. Jahrh. nach Schwaben aus dem Elsass, wo ihre Vorfahren, ebenso wie in Sachsen schon in frühester Zeit ansässig, aber in den Wirren des dreissigjährigen Kriegs um ihre Güter gekommen waren. Ihre Identität mit andern Geschlechtern von König, namentlich mit dem, aus welchem der Hochmeister des Deutschordens, Ludolff König stammt — ist bis jezt noch nicht erwiesen, und nur so viel constatirt, dass der ältere Zweig dieser Familie, nämlich der, von welchem die jezt schwäbische Linie abstammt, gegen Ende des 16. Jahrh. von Kaiser Rudolph II., der jüngere aber im J. 1623 von K. Ferdinand II. den römischen Reichsadel erhalten hat. Dem nachstehend aufgeführten Dichter und k. polnischen Ceremonienmeister, Johann Ulrich von König, wurde daher unterm 26. Sept. 1741 der, von K. Rudolph II. seinen Vorfahren ertheilte Adel nicht nur anerkannt, sondern auch bestätigt. Dessen Bruders Johann Philipps Sohn, der kais. Subdelegations-Commissär an den hzg. sächsischen Höfen, später hzg. württ. Hofrath, Ludwig Adam von König, confirmirte der Pfalzgraf Scheffern. Nachdem nun ein Sohn des Letztern, Wilhelm Ludwig Christoph von König von dem fürstl. Haus Salm-Reifferscheid, dessen auf das Kloster Schönthal radicirte reichsdeputationsmässige Rente von 12,000 Gulden, und das vormalig unmittelbare Rittergut Mauren in Württemberg acquirirt hatte, wurde er, nebst den Söhnen seiner Brüder, der württemberg. Ritterschaft, mit Freiherrnwürde, immatrikulirt. Die sächsische Linie ist mit Friedrich August Christian Joseph von König, kursächs. Directeur des plaisirs und Ritter des Stanislaus-Ordens 1. Klasse wieder ausgestorben, wogegen die schwäbische kräftig fortblüht. Ihr entfernterer Ahnherr ist Albrecht Adam von König (geb. 28. Merz 1646), welcher als Senior Ministerii der vormaligen Reichsstadt Esslingen im Jahr 1701 starb. Er war mit der Schwester des bekannten Publicisten Ph. Datt, und Enkeltochter Ph. Knippshilds, vermählt, und hatte von ihr zwei Söhne, Johann Philipp

und Johann Ulrich, von denen letzterer einer der berühmten Männer seiner Zeit war. Unter der Leitung seines mütterlichen Oheims (Datt) ward ihm eine so sorgfältige Erziehung und Ausbildung seines Geistes zu Theil, dass er in Hamburg zuerst mit Brokes und Riehey die sogenannte „deutschübende Gesellschaft“ gründete, und nachdem er als einer der geschätztesten Dichter damaliger Zeit bekannt geworden, von König Friedrich August von Polen zum Ceremonienmeister ernannt, und wie oben erwähnt in seinem alten Reichsadel bestätigt wurde. Auch als Ceremonienmeister des glänzenden sächsisch-polnischen Hofes zeigte er seine Talente in nicht minder günstigem Lichte, namentlich machte er sich bei dem damaligen Uebergang von der spanischen Etiquette in die französische so berühmt, dass sein Rath und seine stets den höchsten Geschmack bekundenden Einrichtungen von dem römischen, wie von dem russischen Kaiserhofe bei Krönungen und sonstigen Feierlichkeiten eingeholt und befolgt wurden. Sein Andenken verdient daher in mannigfacher Hinsicht einer ehrenvollen Erwähnung; denn gleichwie er sich als Dichter (wenn auch in gottschedischen Geschmack seiner Zeit) um die bis dahin vernachlässigte deutsche Sprache Verdienste erwarb, ebenso war auch seine Einwirkung auf die formelle Gesittung der deutschen Höfe nicht minder folgerreich. Wegen seiner vielseitigen Bildung, seines scharfen Verstandes und seiner seltenen Gewandtheit im Benehmen wurde er nicht selten auch mit Glück zu diplomatischen Geschäften gebraucht. Er starb im Jahr 17... mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes, des obenerwähnten Directeurs des plaisirs, Friedrich Aug. Christ. Joseph, welcher bei seinem 1790 erfolgten Tode keine Erben hinterliess. Seines Bruders Johann Philipps Sohn, der erwähnte Ludwig Adam, setzte die Linie fort, und ist nächster Stammvater aller jezt lebenden Glieder dieser Familie geworden. Er war fürstl. löwenstein. Rath, dann kais. Subdelegations-Commissär an den hzg. sächs. Höfen, später württ. Hofrath und Oberamtmann zu Herrenalb, wo er mit Hinterlassung von 5 Söhnen: 1) Carl Friedrich Wilhelm, 2) Friedrich Wilhelm Ernst, 3) Gottlob, 4) Wilhelm Ludwig Christoph, 5) Ludwig Reinhard, starb. Aus diesen fünf Brüdern ist Gottlob als Decan und Wilhelm Ludwig Christoph als Besitzer des Ritterguts Mauren am 2. Juni 1828 kinderlos gestorben; letzterer nachdem er die obenbenannte Staatsrente mit 12,000 fl. zu einem Familien-Fideicommiss gestiftet hatte. Die drei andern Brüder, Carl Friedrich Wilhelm (k. württ. Direktor, Geh.-Ober-Justizrath), Friedrich Wilhelm (ghz. bad. Oberamtmann) und Ludwig Reinhard (k. württ. Expeditionsrath) sind durch ihre Descendenz, Stammväter nachbenannter Familienglieder geworden.

Die Besitzungen der Familie sind: 1) die von dem Haus Salm-Reifferscheid übernommene auf das Kloster Schöenthal und andere Stifter radicirte Grundrente von jährl. 12,000 Gulden;

2) die Rittergüter Mauren (O.A. Böblingen), Warthausen (O.A. Biberach) und Fachsenfeld (O.A. Aalen). — Sämmtliche Mitglieder der Familie sind der evangelischen Religion zugethan.

I. Linie zu Warthausen.

Freiherr: Wilhelm Eriedrich von König, geb. 25. Jan. 1793, k. württ. Kammerherr und Ober-Justizrath in Ulm, WK2- WMV3, Besizer des Ritterguts Fachsenfeld und ältester Sohn des † Direktors und Geh.-Ober-Justizraths Frhrn. Carl Friedrich Wilhelm; verm. I.) mit Elise Friedrike Brassberger, † 22. Juni 1824; II.) mit

Sophie Ernestine, Freiin von Varnbüler, geb. 29. Febr. 1808.

Kinder.

- 1) Wilhelm Friedrich Victor Wenzeslaus Joseph, geb. 14. Juli 1822.
- 2) Carl August Wilhelm, geb. 14. Merz 1827.
- 3) August Ferdinand Wilhelm, geb. 24. Aug. 1831.
- 4) Carl Ferdinand Ernst, geb. 20. Mai 1834.

Geschwister.

- 1) Charlotte, geb. 8. Aug. 1791, Gem. des Freiherrn Friedrich Heinrich von Hayn, Besizer des Ritterguts Geroldsek, k. Kammerherr, Major und Oberförster a. D. zu Geroldsek.
- 2) Sophie, geb. 3. April 1794, verm. mit Christian Philipp, Freiherrn von Hayn auf Uhenfels, k. württ. Major und Baillons-Commandant.
- 3) Carl Friedrich, geb. 11. Aug. 1800, Besizer des Ritterguts Warthausen, verm. mit Pauline Lembke (Tochter des k. preuss. Geh.-Rath und schwedischen Consuls L. zu Dresden), geb. 6. April 1805.
- 4) Elisabeth Christiane Eberhardine Friedrike, geb. 4. Mai 1805.

Dessen Kinder.

- 1) Carl Wilhelm Richard, geb. 6. Febr. 1830.
- 2) Pauline, geb. 14. Juli 1835.
- 5) Emma Marie Christiane Wilhelmine, geb. 10. Jan. 1810, verm. mit dem Freiherrn Joseph von Linden, Ober-Justizrath zu Ulm.

II. Linie zu Mauren.

Freiherr: Friedrich Wilhelm Ludwig von König, geb. 11. Mai 1791, k. württemb. Kammerherr; Sohn des 1816 † Frhrn.

Friedrich Wilhelm Ernst und Anna Friedrike von Cotta; verm.
6. Merz 1821 mit

Charlotte Wilhelmine Amalie Brand von Lindau, aus
dem Hause Schmerwiz, geb. 22. Merz 1799.

Die übrigen von dem Expeditionsrath Ludwig Reinhard
von König abstammenden Familienglieder sind, da sie keine
ritterschaftliche Besizungen haben, in der dritten Abtheilung
d. Hdb. aufgeführt.

Das Wappen zeigt eine goldene, aufwärts von einem Scepter durchstochene
Krone im blauen Schild; über diesem die Freiherrnkrone mit einem offenen ge-
krönten Turnierhelm, aus dem eine in blau gekleidete männliche Figur mit gol-
dener Krone und rechts abhängender Spizmütze, in der Rechten einen Scepter,
die Linke in die Seite gestemmt, hervorgeht. Die Helmdecken sind golden
und blau.

M. s. Herzog, Elsasische Chronik. Zedler, Universal-Lexicon. Würtcein, nova lubsidia
diplomatica XLVI. B. Hellbach, Adelslex. Siebmacher gibt das Wappen.

* Kroell.

Ursprünglich stammen die Freiherren von Kroell aus der
Schweiz, wo sie die im Canton Thurgau belegen Schlösser
und Herrschaften Grimmenstein, Luxbühl und Taufensee besaßen,
von welch' ersterem sie noch jezt den Beinamen führen. Als
deren ältesten Ahnherrn kennt man Rudolph Kroell de Grim-
menstein, welcher um 1327 als Besizer genannten Schlosses
lebte und mit Hildegard von Zwingenberg vermählt gewesen
seyn soll. — In Schwaben ist die Familie schon seit Anfang
des 16. Jahrh. ansässig, und einige Glieder derselben zeichneten
sich als tapfere Krieger während des 30jährigen Krieges aus.
Georg Philipp von Kroell fiel als kais. Generalmajor (1620)
in der Schlacht auf dem weissen Berge bei Prag; er soll die
Freiherrnwürde auf seine Familie gebracht haben. Franz Lud-
wig wirkte als kais. Hauptmann zur Befreiung Ungarns von den
Türken und bei der Belagerung Wiens mit; dessen Bruder, Jo-
hann Ludwig, kämpfte in gleicher Eigenschaft in der Schlacht
bei Mohacz wider die Türken und fand seinen Tod daselbst.
Hans Reinhard (geb. 1606) zeichnete sich als Oberst der
ulmischen Garnison ebenfalls bei verschiedenen Gelegenheiten
durch Muth und Entschlossenheit aus. Der schwedische Kanzler,
Graf Oxenstierna, beschenkte ihn desshalb (d.d. Frankfurt 30.
Juli 1633) mit der Herrschaft Stetten am kalten Markt, welche
er aber im Prager Frieden (1635) wieder abtreten musste. Er starb
17. Sept. 1635 als Obervogt zu Geisslingen, woselbst sein Monument
noch zu sehen ist. Dessen Urenkel, Peter Heinrich, welcher als

Oberst des fränkischen Kreises starb, ist der Vater des gegenwärtigen Familienchefs. Durch den Besiz des Ritterguts Dambach (O.A. Ellwangen), gehörte die Familie schon im 16. Jahrh. der unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben an. Die Freiherrnwürde ist erweislich aus einer Lehenurkunde vom 6. Juli 1790, und einem kais. österr. Dekret vom 30. Sept. 1815, demzufolge der 1831 verstorbene Hauptmann und Freiherr Friedrich Ernst zum kais. Kämmerer ernannt wurde. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Dambach.

Freiherr: Joseph Carl von Kroell (Grimmenstein), geb. 20. Juli 1765, k. bayer. Hauptmann a. D., verm. 13. Juli 1788 mit

Marie Franziske, Freiin von Jaxtheim.

Geschwister.

- 1) Friedrich Ernst, geb. 10. Juni 1776, k. k. österr. Kämmerer und Hauptmann, † 16. Mai 1831; verm. in erster Ehe mit der Tochter des Bürgermeisters Schäfer zu Dünkelsbühl; zum andernmal mit

Maria Anna, Gräfin Fieger von Hirschberg, welche als Witwe mit ihren beiden Kindern: 1) Victorine, 2) Franz Ernst, und der Tochter aus ihres Gemahls erster Ehe, Juliane, zu Linz lebt.

- 2) Caroline Margarethe, geb. 12. April 1781, verm. 21. Oct. 1811 mit Johann Jgnaz Friedrich, Freiherr von Thannhausen, fürstl. öttingen-wallerstein. Oberförster.

Das *Wappen* besteht in einem silbernen Schild mit zwei in Andreaskreuzesform gestellten Doppelhaken. Ueber dem Helm eine wachsende männliche Figur in Weiss gekleidet und mit einer goldenen Krone geschmückt.

M. s. *Bucelin*, Stemmat. P. IV. *Zedler*, Universal-Lexicon. *Hellbach*, *Gauhe*, Adelslex. I. B. S. 592.

* **Lang.**

Der erste diplomatisch erweisliche Stammvater der Freiherren von Lang ist Valentin, welcher, für seine als kais. Ober-Commissär in den Schlachten bei Magdeburg und Ingolstadt geleisteten Dienste, am 31. Mai 1634 von Kaiser Ferdinand II. in des h. röm. Reichs Adelstand erhoben, und später als kais.

Rath und Oberamtmann zu Heuchlingen und Wöllstein mit dem zum reichsritterschaftlichen Canton Kocher immatrikulirt gewesenen Rittergut Leinzell belehnt worden ist. Ob derselbe ein Sprosse aus dem gleichnamigen Patriziergeschlechte war, das vom 12. bis zum 16. Jahrh. in Augsburg blühte, und aus welchem Mathias († 1540) der Kanzler K. Maximilian I. den Cardinalshut erlangte, ist um so zweifelhafter, als dieses Geschlecht schon um die Mitte des 16. Jahrh. ausgestorben und selbst unter den beiderseitigen Wappen nicht die geringste Aehnlichkeit nachgewiesen werden kann. Gedachten Valentins Sohn und Nachfolger im Besizthum war Johann Friedrich, welcher, wie sein Vater, als Rath und Oberamtmann in fürstl. Ellwangen. Diensten stand. Dessen Enkel, Johann Christoph Wilhelm Gottfried, ist der Grosvater der jezt lebenden Familienglieder, er starb als fürstl. Ellwangen. Vicejäger- und Oberforstmeister und Amtmann zu Heuchlingen im Jahr 1751 mit Hinterlassung zweier Söhne, von denen der ältere, Carl Christoph, 1821 ohne männliche Nachkommen starb; der jüngere, Johann Franz Joseph, der Vater nachstehend aufgeführter drei Brüder ist. Derselbe stand als Rittmeister in württ. Diensten und war in erster Ehe mit Marie Sophie von Lehrbach, in zweiter mit Friedrike Louise von Lengenfeld vermählt.

Die Familie besitzt das obenerwähnte Rittergut Leinzell (O.A. Gmünd), welches gegenwärtig in Concurs befangen ist; ausserdem Grundholden in dem Dorfe Göppingen, nebst den Zehnten zu Birkhof und Holzhausen. — Religion: Katholisch. — Familiensiz: Leinzell.

Freiherr: Johann Franz Joseph von Lang, geb. 3. Sept. 1778, verm. 22. Jan. 1838 mit Josepha Seiz.

Geschwister.

- 1) Gottfried Johann Maximilian Ernst, geb. 31. Merz 1787, k. württ. Hauptmann a. D., hat den Feldzug in Russland mitgemacht und wurde bei Chyak schwer verwundet; Mitbesizer, immitirter Gläubiger und Selbstverwalter des Ritterguts Leinzell; verm. 12. Aug. 1822 mit Maria Margaretha Deibele.

Kinder.

- 1) Johann Wilhelm Gustav Adolph, geb. 27. Merz 1823.
- 2) Marie Christiane Josephine, geb. 4. Merz 1824.
- 3) Johanne Sophie Albertine, geb. 24. April 1825.
- 4) Marie Louise Wilhelmine, geb. 24. Merz 1826.
- 5) Ernst Maximilian Gottfried, geb. 4. April 1827.
- 6) Albert Moriz, geb. 31. August 1821.

- 2) Johann Friedrich, geb. 11. Dec. 1793, k. württ. Oberlieutenant a. D., WMV3; derzeit Forstwart in Schechingen; verm. 1826 mit

Sophie Elisabethe, Freiin von Gemmingen-Fürfeld, geb. 7. Jan. 1803.

Kinder.

- 1) Lisette Sophie Adelheide, geb. 19. Jan. 1827.
 - 2) Friedrich Carl Albert, geb. 17. Oct. 1828.
 - 3) Emma Barbara Elisabetha, geb. 19. Juni 1831.
 - 4) Otto Joseph, geb. 11. Nov. 1832.
 - 5) Barbara Elisabetha, geb. 25. Febr. 1834.
- 3) Marie Sophie, geb. 3. Febr. 1800, verm. 6. Oct. 1825 an den Bierbrauer Maulik in Lauffen.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 ein schwarzer Adler in Silber, 2 und 3 drei senkrechtstehende rothe Balken, ebenfalls in Silber. Ueber dem gekrönten Helm ein Adlerflug.

* Leutrum.

Das ältere Vaterland des freiherrlichen und in seinem jüngern Zweige gräflichen Geschlechtes Leutrum ist Oesterreich und Böhmen, verschiedene Zweige aber haben sich schon frühe in Schwaben, Franken und im Herzogthum Schlesien ausgebreitet und ansässig gemacht. Ursprünglich nannte es sich Luitran, Luitramb, Lutram, Leuttrumb, seinen jezigen Namen führt es seit Mitte des 15. Jahrhunderts. Sein ältester bekannter Ahnherr ist Eberhard Luitran von Ezzelingen, welcher in einer vom J. 1376 am Sonntag vor Agnes datirten und von dem regierenden Grafen Eberhard III. zu Württemberg ausgestellten Urkunde vorkommt. Seine Hausfrau war Adelheid von Riexingen. — Hans Lutram erscheint gegen Ende des 14. Jahrh. als Besitzer des nun längst nicht mehr vorhandenen Schlosses Ertingen bei dem Dorfe gl. N. an der Donau, von welchem das Geschlecht noch heut zu Tag den Beinamen führt. — Die diplomatisch beglaubigte Stammreihe beginnt mit Paul Leutrum von Ertingen, welcher um die Mitte des 15. Jahrh. lebte und Herr der Burg Liebenek, auch der Dörfer Dirn, Buschlatt, Enzberg, Kesselbrunn, Nieffern und Wirm, wie auch des Markgrafen Carl I. Rath und Vogt zu Pforzheim war. Im Jahr 1461 wurde er in den Streitigkeiten zwischen gedachtem Markgrafen und Eberhard VI., Grafen zu

Württemberg erbetener Schiedsrichter und sein Wappen ist dem hierüber zu Stand gekommenen Vergleiche beigelegt. Nach Sachs (bad. Gesch. Tom. II. p. 405) ist seine erste Gemahlin Anna, eine geb. Prinzessin von Baden (Tochter des Markgrafen Bernhard I. und Anna von Oettingen) gewesen, seine zweite war, laut vorhandenen Heirathsbriefs, Barbara von Königsbach. Seine beiden Söhne Ludwig († 1545) und Philipp waren Mitglieder des (1488) schwäbischen Bundes und der 1496 erneuerten St. Georgenschilds-Einung. Mit des Letztern Urenkels Philipp Christoph (geb. 1584, baden-durlach. Geh.-Rath und Obervogt zu Baden, † 1649) zwei Söhnen, Ernst Friedrich (geb. 1616, bad.-durlach. Geleithauptmann, † 1703) und Carl (geb. 1618, bad.-durlach. Kammerjunker und Forstmeister, † 1689) theilte sich das Geschlecht in die noch jezt blühenden zwei Hauptlinien, von denen Ersterer die ältere oder ernestinische, freiherrliche, Letzterer die jüngere oder carolinische, seit 1781 gräfliche Linie gründete. Beide Linien hatten zur Zeit des deutschen Reichs Reichsunmittelbarkeit und waren mit ihren Besitzungen dem Rittercanton Neckarschwarzwald einverleibt, wie denn auch die meisten Mitglieder aus der ältern Linie Direktorial-, Hauptmanns- und Rathstellen bei gedachtem Canton bekleideten.

I. Die ältere oder freiherrliche Linie.

Diese wird auch die ernestinische Linie genannt von ihrem Urheber, gedachtem Ernst Friedrich. Ihre Mitglieder widmeten sich von oben erwähntem Paul an bis in die neueste Zeit und in ununterbrochener Reihe den Diensten des regierenden Hauses Baden, in Bekleidung der ersten Hof-, Civil- und Militärstellen. Des Stifters Sohn, Ernst Ludwig (geb. 1655, † 1734) war kais. Rath, bad.-durlach. Geh.-Rath und Oberkammerjunker, wie auch der schwäbischen Reichsritterschaft am Neckar Direktor. Von seinen mit Friedrike Juliane von Stokheim hinterlassenen drei Söhnen, welche 1740 eine Todtheilung mit dem väterlichen und mütterlichen Erbe vornahmen, war der ältere 1) Ernst Friedrich (geb. 1691, † 1760) baden. Geh.-Rath und Landvogt zu Rötteln, Ritterhauptmann des Rittercantons Neckarschwarzwald, Herr zu Kresbach, Eck, Wankheim und Condominus zu Unter-Riexingen; 1742 gelangte er auch in den Besitz des Ritterguts Kilchberg, welches er von den Erben seines im J. 1739 verstorbenen Veters, des k. k. General-Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. Carl Magnus käuflich erworben hatte. Da aber kurze Zeit nach dessen Tod auch sein einziger Sohn Ludwig Christoph (geb. 1735, hzg. württ. Kammerherr, † 1765) kinderlos starb, so giengen sämtliche Besitzungen auf dessen zwei in die freiherrl. Familien von St. André und von Tessin verheiratheten Schwestern, beziehungsweise deren Descendenz, über; 2) der

mittlere Sohn, Philipp Christoph (geb. 1700, †), war bad.-durlach. Geh.-Rath und Oberhofmeister, Rittersath des Cantons Neckar. Da sein jüngerer Bruder, Ernst Ludwigs 3) Sohn, Magnus Ferdinand (geb. 1702, † 1762) unvermählt gestorben war, nachdem er seine alodialen Rittergüter Nippenburg und Mauer, nebst den mit denselben verbundenen freiadelligen Hofgütern zu Rohr, zu Hemmingen, zu Pflugfelden und zu Kornwestheim zu einem Familien-Fideicommiss und Majorat erhoben und gestiftet hatte, so beruhte die Fortpflanzung allein auf seinen mit Elisabeth von Rothberg erzeugten zwei Söhnen, Carl Ludwig Philipp (geb. 7. Aug. 1739, bad.-durlach. Oberhofmeister und des Ritterscantons Neckar Rittersath, † 12. Merz 1796), und Friedrich Wilhelm Reinhard, von denen aber der jüngere ebenfalls kinderlos starb. Carl Ludwig Philipp setzte hingegen seinen Stamm dauernd fort, durch seine Gemahlin Antonie, Freiin von Bothmer, aus welcher Ehe der jezige Senior dieser Linie ein direkter Nachkomme ist.

In der Gegenwart besitzt diese Linie die Rittergüter Nippenburg (O.A. Ludwigsburg) und Unter-Riexingen (O.A. Vaihingen), nebst einigen freiadelligen Hofgütern. — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Schloss Unter-Riexingen.

Freiherr: Carl Ludwig Friedrich von Leutrum-Ertingen, geb. 27. Aug. 1791, ghz. bad. Kammerherr, PJR; verm. I. im Febr. 1814 mit Friedrike Sophie Louise Eleonore, geb. Freiin von Bremer, Erbin der von ihrem Urgrossvater (mütterlicher Seits), dem Frhrn. von Hopfer († 1819) acquirirten Burg und $3\frac{1}{2}$ Sechszehntheilen an dem Rittergut Unter-Riexingen; II. im Oct. 1821 mit

Frieda, Freiin von Lotzbeck.

Kinder.

- 1) Adolph Fried. Philipp Balduin, geb. 18. Aug. 1817.
- 2) Carl Ludwig Ernst, geb. 23. Oct. 1822.
- 3) Natalie und
- 4) Malvine (Zwillingsschwestern), geb. 5. Juni 1825.
- 5) Eduard Ludwig Hermann, geb. 21. Nov. 1828.
- 6) Otto Emanuel Ludwig Ernst Adolph Theodor, geb. 24. Merz 1835.

Schwester.

- 1) Antonie Caroline Marianne Henriette, geb. 2. Nov. 1794, verm. im Jan. 1814 mit dem Freiherrn Christian Ernst August von und zu Mentzingen, ghz. bad. Kammerherr und kais. russ. Major.

II. Die jüngere oder gräfliche Linie.

Sie wird auch die carolinische Linie genannt, von ihrem Stifter Carl. Ihre Mitglieder widmeten sich grösstentheils dem Militärstande, und es sind namentlich die drei Söhne: Carl Magnus, Carl Sigmund Friedrich, Carl August Emanuel, aus dieser Familie, welche durch seltenen Muth und Tapferkeit auf die glänzendste Weise im Heeresdienste sich auszeichneten. Wir halten es dem Andenken dieser berühmten Männer, deren Namen in der Geschichte jener denkwürdigen Tage, in denen sie lebten und wirkten, so vielfach verwebt ist, für angemessen, die sich auf ihr Leben und ihre Thaten beziehenden, uns vorliegenden Nachrichten, diesem genealogischen Aufsätze beizufügen.

1) Der k. k. Generalfeldmarschalllieutenant Carl Magnus, Freiherr von Leutrum-Ertingen, Herr zu Dirn, Domenek, Kilchberg, Vilsek, Neunthausen und Hohenentrigen, wurde 14. Dec. 1680 zu Pforzheim geboren und war der Sohn Friedrich Christophs, des fürstl. bad.-durlach. Oberjägermeisters und der Marie Eleonore, geb. von Diemantstein. Seiner angeborenen innigen Neigung zum Soldatenstande folgend, trat er schon frühzeitig in kurpfälzische Heeresdienste, machte den spanischen Erbfolgekrieg in Italien mit Auszeichnung mit, und verlor in der Schlacht bei Turin (1706) ein Auge. Im Jahr 1712 trat er als Oberst in schwedische Heeresdienste, in welchen er sich bei vielfachen Gelegenheiten, insbesondere aber bei der Belagerung von Stralsund, auf rühmliche Weise auszeichnete, was denn auch seine Ernennung zum Generalmajor zur Folge hatte. Zugleich bekam er von dem König Carl XII. im J. 1718 die Exspectanz auf die Lehengüter Bodenheim und Heuchelheim im Herzogthum Zweibrücken, auch die Zusicherung eines selbst zu wählenden schwedischen Adelstitels. Als der König von Schweden im December desselben Jahres vor Friedrichshall fiel, commandirte General Leutrum ein abgesondertes Armeecorps in Norwegen, wo er unter andern die von Oberst Pretorius so wacker vertheidigte Feste Blackar belagerte und eroberte. Im J. 1719 verliess er Schweden in Aufträgen dieser Krone, wie auch von der Regierung zu Kassel, nach Paris gesandt; kehrte aber nicht wieder zurück, sondern übernahm die ihm von Seiten des Landgrafen von Hessen-Kassel angebotene Generallieutenant- und Gouverneursstelle in der dortigen Residenz. Im J. 1723 entsagte er auf einige Zeit allen Dienstverhältnissen und zog sich, zur Befestigung seiner Gesundheit, auf seine Güter zurück. In dieser Zeit ward ihm aber von dem König Victor von Sardinien der ehrenvolle Auftrag, die vorläufigen Unterhandlungen, hinsichtlich einer Verbindung zwischen dem Kronprinzen Carl Emanuel III. von Sardi-

nien und der Prinzessin Polyxene von Hessen-Rothenburg einzuleiten, welche er auch mit dem glücklichsten Erfolge vollführte. Leutrum wurde hierauf zum Obersthofmeister der königl. Braut ernannt, die in seiner Begleitung ihren Einzug in Sardinien hielt, wo am 23. Juli 1724 die Vermählung Statt fand. Auch die im folgenden Jahr zu Stand gekommene Vermählung Ludwig XV., Königs von Frankreich, mit Marie, Tochter Stanislaus Lesczinsky, Königs von Polen, war grösstentheils sein Werk. Drei Jahre später ward Leutrum von dem Landgrafen von Hessen-Cassel auf gleiche Weise veranlasst, Unterhandlungen zu einer Verbindung seiner Nichte, Anne Charl. Amalie Louise (Tochter des Fürsten Johann Wilhelm Friso von Nassau-Dietz), mit Friedrich, Markgrafen von Baden, einzuleiten, welche ebenfalls der glücklichste Erfolg krönte. Im Jahr 1732 wurde L. in Aufträgen der unmittelbaren freien Reichsritterschaft nach Wien gesandt. Hier liess ihm Kaiser Carl VI. eine Feldmarschall-lieutenantsstelle anbieten, unter Einsetzung in seine frühere Dienst-Anciennität. Er nahm dieselbe an und befehligte, unter dem Ober-Commando des Generals Königsegg, bald darauf in dem damaligen Krieg gegen Neapel, in Sicilien, am Oglio, und bewährte seinen alten Ruhm bei Vigovodo. In dem Kriege wider die Türken wurde er zum Gouverneur von Nissa und der Provinz Serbien ernannt. Hier unterlag er aber einem heftigen Anfall der Wassersucht und musste nach Wien transportirt werden, wo er am 4. Jan. 1739 von seinem Kaiser wie vom Heere betrauert sein ruhmbekröntes Leben beschloss. — Von seiner Gemahlin, Sophie Charlotte, Freiin von Bobenhausen (verm. 24. Juli 1711, † 22. Merz 1763), hinterliess er 6 Söhne und 5 Töchter; die Söhne, von demselben kriegerischen Geiste wie ihr Vater belebt, widmeten sich sämmtlich dem Kriegsdienste und fielen auch als Opfer ihres Heldenmuths und ihrer Tapferkeit. Namentlich zeichnete sich der älteste Sohn, Carl August Emmanuel, aus, von welchem unten das Nähere folgt.

2) Carl Sigmund Friedrich Wilhelm (geb. 27. Juni 1692), trat in sardinische Militärdienste, und erhielt durch seinen Bruder Carl Magnus in dem von demselben organisirten Regiment eine Compagnie. In der Eigenschaft eines Compagniechefs nahm er thätigen Antheil in dem österr. Successionskriege, und wohnte von 1743 allen Schlachten und sonst wichtigen Operationen bei. Insbesondere zeichnete er sich in der Schlacht bei Campo santo (8. Febr. 1743) aus, nach welcher er zum Generalmajor ernannt wurde. Am 6. August 1744 ward ihm der k. k. Kammerherrnschlüssel übersendet; im Oct. ej. a. ernannte ihn sein König zum Gouverneur der Stadt und Provinz Cuneo, welche Festung er gegen die Franzosen so tapfer vertheidigte, dass diese die Belagerung wieder aufgeben mussten. Am 29. Mai 1745 zum Generallieutenant vorgerückt, trieb er am 26. August ej. a., nachdem er das Commando von dem erkrankten Obergeneral Sinsan

übernommen hatte, die Franzosen aus der Gegend von Millesimo bis nach Carcare zurück. Er entsetzte Ende Septembers ej. a. nicht nur die von dem Grafen Lautrec belagerte Festung Exiles, sondern schlug auch am 28. Oct. den Marquis von Mirapoix bei Ceva. Zu Anfang Februars 1746 belagerte und eroberte er die wohlvertheidigten Castelle Blongero und Castagnole, bei welcher letzterem er zwei Kanonen dem Feinde abuahm. Mit gleichem Glück vollführte er 4 Wochen später (7. Merz) eine ihm aufgetragene Expedition gegen Asti, welcher Festung er sich schon nach zweitägiger Beschiessung bemächtigte und den Commandanten, Generallieutenant Montal, nebst der 2500 Mann starken Besatzung gefangen nahm. Hierauf entsetzte General Lentrum die Festung Alessandria, welche der Marschall von Mallebois den ganzen Winter blockirt hatte. Diesen zwang er ganz Montserat zu räumen und sich in das Genuesische zurückzuziehen. Am 28. Merz 1746 wurde er zum General der Infanterie ernannt und ihm das Commando über die gesammte sardinische Armee übertragen; den 19. April belagerte er die Stadt Valenza und zwang den darin liegenden spanischen General, Marquis von Gasca, am 2. Mai zur Kapitulation. Dieser Erfolg machte dem General L. doppelte Ehre, da er sämmtliche Angriffe im Angesicht des Marschalls Mallebois, welcher die Stadt mehrmal vergebens zu entsetzen versuchte, ausgeführt hatte. Auf gleiche rühmliche Weise vollführte er die Entsetzung Acquis. Später, als der König selbst den Oberbefehl der Armee übernommen hatte, bemächtigte sich L. der Grafschaft Nizza, in welcher und der Seeküste er im Dec. zum Gouverneur bestellt wurde. Auch unterstützte er einen Einfall der Kaiserlichen in die Provence, konnte es aber nicht hindern, dass diese sich Ende Februars (1747) wieder zurückziehen mussten. Ebenso wenig gelang es ihm, mit seinem in 20 Bataillons bestehenden, längs dem Varo cantonirten Truppen, den Rückzug der Franzosen zu hindern. Den 5. Nov. nöthigte er die Besatzung von Villafranca zur Kapitulation. Nach wiederhergestelltem Frieden wurde er durch ein Handschreiben des Königs, worin seiner Verdienste auf die ehrendste Weise Erwähnung geschieht, zum Inhaber des ehemaligen Infanterie-Rgts. Burgsdorff ernannt, und ihm zum Andenken an die glänzende Vertheidigung der Feste Coni die beiden von ihm eroberten Kanonen zum Geschenk gemacht, welche der König vor seinem Gouverneurspalaste aufpflanzen, dem Palaste selbst aber sein Familienwappen in Stein eingraben liess. Er blieb Gouverneur der Stadt bis zu seinem am 16. Mai 1755 erfolgten Tode, und wurde seinem Wunsche gemäs in dem Thale von Zuzerna beigesetzt.

3) Carl August Emmanuel, Frhr. v. L., des letztgenannten Neffen und Sohn von Carl Magnus, war den 8. Merz 1732 auf seines Vaters ritterlichem Ansitz Kilchberg geboren. Während seiner academischen Laufbahn in Tübingen und Göttingen wurde ihm von dem Prinzen von Oranien eine Oberlieutenantsstelle in

dem Regimente seines ältern Bruders, dem Baron Carl Friedrich v. L., angetragen; allein erst nach beendigten Studien machte er von diesem Antrage, den militärischen Dienst zu erlernen, Gebrauch, indem er schon im 10. Lebensjahre Fähnrich in k. k. österr. Diensten seinen Weg zu machen beabsichtigt hatte. Bald wurde er auch aggregirter Hauptmann im Regimente Salm, und wohnte als solcher am 18. Juni 1757 der Schlacht bei Collin bei. Von 33 Offizieren des Regiments wurden 22 theils getödet, theils verwundet. Die Fahne ergreifend, gelang es ihm das zerstreute Bataillon wieder zu sammeln. Den 15. Juli wohnte er der Eroberung von Gabel, später der von Zittau bei; auch nahm er im September Antheil an der Schlacht bei Görlitz. Im December 1758 wurde er von der Kaiserin Maria Theresia, unter Anerkennung seines tapfern Benehmens bei Collin zum Grenadierhauptmann ernannt. Im September 1759 functionirte er bei der Belagerung von Dresden in den Laufgräben, unter General Guasco, als Major, und hatte so wesentlichen Antheil an Zustandbringung der Kapitulation, dass ihn der commandirende General, in Anerkennung seines Verdienstes, augenblicklich zum Oberstlieutenant ernannte; von Seiten des kais. Hofkriegsrathes ward ihm jedoch nur sein Vorrücken zum Major und Flügeladjutanten bestätigt. Er befand sich bei dem Corps, das die Preussen bei Dohna einschloss, nahm rühmlichen Antheil an der Schlacht bei Strehlen und bei der Eroberung der Städte Torgau und Wittenberg. Im Merz 1761 wurde er von dem commandirenden General, Grafen Hadick, nach Wien zur Kaiserin gesandt, um ihr mündlichen Bericht über die Verhältnisse der Armee zu erstatten. Bald hierauf aber ward ihm eine Sendung in das Hauptquartier des Marschalls von Broglie, bei welcher Gelegenheit er der Belagerung von Cassel beiwohnte. Im Juni 1762 erhielt er im Lager zu Diepoldswald die Ernennung zum k. k. Kämmerer. Später wohnte er der Schlacht bei Freiberg bei, worauf er 1763 abermals an den kais. Hof delegirt, nach dem Friedensschluss aber dem Prinzen Carl von Lothringen als Adjutant beigegeben wurde. Auf einer Mission an den Turinerhof wurden ihm daselbst von dem König Victor Amadeus III, die schmeichelhaftesten Anträge zum Eintritt in sardinische Dienste zu Theil, die er, mit Genehmigung der Kaiserin von Oesterreich, auch annahm; er trat hierauf unterm 16. Jan. 1765 als Oberstlieutenant in das k. sardinische Inf.-Reg. Zieten ein. Im Merz 1781 ward er zum Inhaber des Rgts. Royal Allemand ernannt, welchen Namen es später mit dem seines Inhabers (Leutrum) vertauschte, und im letztgenannten Jahre erhob ihn der König von Sardinien in den Grafenstand für sich und seine Descendenz beiderlei Geschlechts. Am 7. Dec. 1782 rückte er zum Generallieutenant vor; allein sein durch die Strapazen des Kriegs angegriffener Körper fieng jezt an unter Italiens heiserem Himmel immer leidender zu werden, wesshalb er dem

Rath der Aerzte zufolge eine Erholungsreise nach Deutschland unternahm. Aber auch der heimathliche Boden gab ihm die ersehnte Genesung nicht wieder, denn er starb nach mehrjährigen Leiden zu Biberach am 19. Nov. 1795 und wurde in der dortigen lutherischen Kirche beigesetzt, wo ein schönes Denkmal seine Asche deckt. Er war früher zum Eintritt in den deutschen Orden bestimmt, und hatte bereits (1780) seine von der Deutschordens-Kanzlei gutgeheissene Ahnenprobe abgelegt, worüber die Papiere derzeit im k. Staatsarchiv zu Stuttgart aufbewahrt sind, und war auch schon zum Noviziat nach der Commende Luclum beschieden, als er plötzlich seinen Entschluss änderte und sich am 7. Febr. 1782 mit Josephe Marie Honorie Crescentie Walpurgie Eusebie, Gräfin Waldburg-Wolfegg-Waldsee vermählte (geb. 11. Juli 1762, k. k. Sternkreuzdame, † 13. Oct. 1835), aus welcher Ehe die jetzt lebenden Mitglieder dieser in Württemberg, Preussen und Sardinien verzweigten Linie abstammen.

Der jezige Senior des württembergischen Zweiges gelangte durch seine Gemahlin in den Mitbesiz des Ritterguts Balzheim und der freiadeligen Güter zu Böfingen, Eiselau und Breitingen; auch wurde demselben im Merz 1829 die Belehnung auf die Hälfte der von Schad'schen Güter Ringingen, Musingen, Hardt und Bürglensmühle ertheilt, nachdem S. Maj. der König schon unterm 19. Sept. 1828 ihm die Exspectanz für den Fall der Eröffnung verliehen hatte. Ausserdem ist die jüngere Linie mitbelehnt auf die im Besiz der älteren befindlichen Kunkel-lehengüter im Ghz. Baden. — Sämmtliche Mitglieder dieser Linie sind der evangelischen Religion zugethan.

Graf: Victor Carl Emanuel Philipp von Leutrum-Ertingen, geb. 26. Dec. 1782 zu Alessandria in Italien; erster Kammerherr S. Maj. des Königs von Württemberg, Intendant der k. Kapelle und Schauspiele, k. k. österr. wirkl. Kämmerer, PJR; verm. 17. Sept. 1811 mit

Johanna von Schad-Mittelbiberach, geb. 16. Jan. 1792.

Kinder.

- 1) Hugo Carl Emanuel Friedrich Joseph August Johann Eberhard, geb. 6. Aug. 1814, Justiz-Referendär zu Stuttgart.
- 2) Mathilde Henriette Marie, geb. 28. Oct. 1815.
- 3) Wilhelm Carl Emanuel Heinrich Marcus, geb. 5. April 1817, Lieutenant der k. württ. Leibgarde zu Pferde.
- 4) Pauline Wilhelmine Antoinette Marie Caroline, geb. 13. Juli 1820.

Geschwister.

- 1) Joseph Emanuel Ludwig Wilhelm Ernst, Graf von Leutrum-Ertingen, geb. 13. Sept. 1785 zu Susa, k. preuss. Major a. D. zu Kauffung, Ritter des eisernen Kreuzes 1. Klasse (erworben bei Ligny), RSW13, Erb- und Gerichtsherr auf Stöckel und Tschirnhaus-Kauffung in Schlesien; verm. 28. Jan. 1819 mit

Agnes, Gräfin von Magnis-Eckersdorf, geb. 25. Mai 1798.

Kinder.

- 1) Victor Emanuel Ludwig Anton, geb. 3. April 1820.
- 2) Rudolph Emanuel Ludwig, geb. 15. Jan. 1823.
- 3) Anna, geb. 12. Oct. 1824.
- 4) Cäcilie, geb. 19. Juni 1826.
- 5) Octavie, geb. 22. Jan. 1829.
- 6) Sept. 1836.

- 2) Maria Clara Josepha Wilhelmine, geb. 7. Nov. 1786 zu Susa; verm. 4. Aug. 1812 mit dem k. württ. Regierungsrath (a. D.) und k. k. österr. wirkl. Kammerherrn Max Freiherrn von Ow zu Wachendorf.

- 3) Clemens Friedrich Maximilian Wunibald, Graf von Leutrum-Ertingen, geb. 26. Mai 1788 zu Waldsee, k. sardin. Major.

- 4) Marie Josephe Alexandrine Charlotte, geb. 1. Febr. 1791 zu Alessandria; verm. 4. Aug. 1818 mit dem k. bayer. Kammerherrn Ignaz Freiherrn von Westernach.

Sämmtliche männliche Sprossen des von Leutrum'schen Gesamthauses haben durch ihren gemeinschaftlichen Ur-Ahnherren Christoph von Leutrum-Ertingen (geb. 1558, † 1608) bad. Forstmeister und Geleitshauptmann zu Pforzheim, welcher mit Catharine Gremp von Freudenstein (Ludwigs G. v. F. und Anna Barbara Münch von Rosenfels Tochter, geb. 1559, † 16. Febr. 1615) vermählt war, rechtliche Ansprüche auf das von dem Vater der Letztgenannten 1583 gestiftete von Gremische Stipendium zu Tübingen. Ebenso ist die Descendenz des jezigen Seniors der ältern Linie durch dessen Gemahlin, an der sog. Kanzler Pfaffischen, und auf gleiche Weise die Descendenz des jezigen Chefs der jüngern gräflichen Linie durch seine Gemahlin an der Justin von Schad'schen und von Altersheim'schen Stiftung für Studien und Reisen berechtigt.

Das beiden Linien gemeinsame Wappen besteht in einem silbernen Steinbock mit rückwärts gebogenen Hörnern in Schwarz. Auf dem Schild ruht bei der ältern Linie die Freiherrn-, bei der jüngern die Grafenkrone, und über dieser ein gekrönter Helm, aus welchem das Bild des Wappens hervorgeht. Die Helmdecken sind innen Silber, aussen schwarz. Das Motto ist: „Halt hart an mir.“

Nachrichten über dieses Geschlecht enthalten: *Burgermeister*, in eod. diplom. Equestr. w. in thes. jur. Equestr. *Gauhe*, *Hattstein*, *Iselin*, hist. Lex. *Steinhof*, schwäb. Chronik. *Biedermann*, Cant. Neckarschwarzwald. *Albrecht*, geneal. Hdb. *Gabelkovers* geneal. hist. Sammlungen. *Schilling'sche* Geschlechtsbeschreibung. *Zedlitz*, preuss. Adelslex. Gothaischer geneal. Alman. der Grafen. *Sachs*, bad. Geschichte. *Annal. d'Italia 1749* compile da *Muratori*. *L'histoire des campagnes de Mr. le Maréchal de Mallebois en Italie*. *Memoires de Brézé*. *Sieb-macher* und *Tyrolf* geben das Wappen.

* Linden.

Die freiherrliche Familie Linden stammt aus den Niederlanden, wo sie schon im Mittelalter vorkommt und in der Gegend von Hex begütert war. Während der um die Mitte des 17. Jahrhunderts daselbst Statt gehabten Unruhen, welche so manchen Familienvater veranlassten, seinen frühern ruhigen Wohnsitz mit einem andern zu vertauschen, verliess auch Peter von Linden das Erbe seiner Väter und wandte sich nach Deutschland, wo er sich in der Gegend des mittlern Mains ansässig machte. Seine Gemahlin war Margaretha von Landsee.

Durch seinen Urenkel Johann Heinrich, welcher als kurmainzischer Geh.-Rath und Chef der dortigen Finanz-Verwaltung, im Jahr 1817 starb, gelangte die Familie zur freiherrlichen Würde und in den Besiz der nachbenannten Rittergüter, vermög deren sie sich auch Aufnahme unter der vormals unmittelbaren schwäbischen Reichsritterschaft, Cantons Neckarschwarzwald, verschaffte. In die gegenwärtig blühenden zwei Linien theilte sich die Familie durch gedachten Johann Heinrichs zwei Söhne, Franz Damian (geb. 1745, ghz. frankfurt. Staatsrath und Commethur des Concordien-Ordens, † 3. Febr. 1817) und Franz Joseph (geb. 5. Dec. 1760, k. württ. Staatsrath und Regierungs-Präsident, † 3. Jan. 1836), von denen jener die Nordstetter, dieser die Neunthausen gründete. — Sowohl in frühern als in neuern Zeiten haben sich verschiedene Glieder dieser Familie in höhern Staatsämtern ausgezeichnet. Unter den Mitgliedern neuerer Zeit verdient namentlich Franz Joseph (Johann Heinrichs jüngerer Sohn) einer ehrenvollen Erwähnung. Er begann, nachdem er längere Zeit als Doctor der Rechtswissenschaft mit schriftstellerischen Arbeiten, besonders im staatsrechtlichen Fache sich beschäftigt, und sich in denselben durch gründliche Gelehrsamkeit, patriotischen Eifer und lichtvolle Darstellung ausgezeichnet hatte, seine politische Laufbahn im Jahr 1785, wo er zum kurfürstl. mainz. Ober-Regierungsrath mit Siz und Stimme ernannt wurde. In dieser Eigenschaft ward er zu den wichtigsten Staatsgeschäften verwendet; unter andern bei den Unterhandlungen des emser Congresses und des deutschen Fürstenbundes; 1789 ward er als Legationsrath bei der kur-

mainzischen Wahl-Denuntiations-Botschaft, und am 23. Mai 1796 von Kaiser Franz zum Reichskammergerichts-Assessor ernannt und am 8. Nov. im vollen Rath eingeführt. Als mit Auflösung der deutschen Reichsverfassung diese Laufbahn 1806 endigte, ward er 23. Dec. 1806 von dem König Friedrich I. von Württemberg zum Vice-Präsidenten des ersten Senats des k. Ober-Justizcollegiums ernannt. In diesem neuen Wirkungskreise wusste von Linden sich bald durch strenge Pflichterfüllung die Zufriedenheit seines Monarchen in dem Grade zu erwerben, dass er schon am 18. Juli 1807 zum Präsidenten des katholischen Kirchenraths, mit Beibehaltung seiner ersten Stelle befördert, im Oct. aber zum Mitbevollmächtigten für die Unterhandlung des Concordats mit dem päpstlichen Nuntius, Grafen della Genga, ernannt wurde. Im Jahr 1808 rückte er zum wirkl. Präsidenten des Kriminal-Tribunals vor, auch ertheilte ihm der König den Kammerherrnschlüssel. Bei Errichtung des Staatsraths (1811) ward er zum wirkl. Mitgliede desselben, im Juni des folgenden Jahrs aber zum wirkl. Geh.-Rath und ausserordentl. Gesandten am k. sächs. Hofe ernannt. In Anerkennung seiner Verdienste, welche er im diplomatischen Fache bei vielfachen Gelegenheiten entwickelte, belohnte ihn der Monarch mit dem Grosskreuz des k. Civil-Verdienstordens. Am 1. Dec. 1813 ward er zum ausserordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. preussischen Hofe ernannt, welchen Posten er bis 1814 bekleidete, wo er mit einer geheimen Sendung nach Paris und in die Schweiz beauftragt wurde. Auf dieser begriffen, erreichte ihn am 5. Mai zu Bern die Nachricht von seiner Ernennung zum Gesandten bei den Monarchen von Oesterreich und Preussen und zum Bevollmächtigten bei dem Friedens-Congress in Paris. Da jedoch der Congress nicht Statt fand, so kehrte von Linden nach Stuttgart zurück, wo er am 14. Juli e. a. zum Chef des auswärtigen Departements und zum Staatssekretär, nach wenigen Tagen aber zum ausserordentl. Gesandten bei dem Congresse zu Wien ernannt wurde. Die öffentlichen Staatsacten bekunden seine dort entwickelte Thätigkeit und die Gewandtheit, mit welcher er die ihm aufstossenden Schwierigkeiten zu beseitigen wusste. Am 16. Oct. e. a. ward er zum Gesandten an den Höfen von Hannover und den Niederlanden, am 7. Aug. des folgenden Jahrs aber zum Bundestags-Gesandten in Frankfurt ernannt. Nach seiner Rückkehr von dort lebte er seiner Familie und den Studien der Geschichte und Politik, bis Se. Maj. der König am 18. Nov. 1817 ihm die Präsidentenstelle bei der Regierung des Jaxtkreises und später die des Schwarzwaldkreises übertrug; zugleich ernannte ihn sein Monarch zum lebenslänglichen Mitglied der Kammer der Standesherren. Er starb als Pensionär am 3. Jan. 1836 und ist der Stammherr der jüngern oder Neunthausen Linie.

Die Besizungen dieser Familie bestehen in den Rittergütern Nordstetten (O.A. Horb) und Neunthausen (O.A. Sulz), welche

beide im Schwarzwaldkreis belegen sind. Sämmtliche Familienglieder sind der katholischen Religion zugethan.

1. Linie zu Nordstetten.

Sie begreift die Descendenz ihres Stifters, des Frhrn. Franz Damian (geb. 1745), welcher als grossherzogl. frankfurtischer Staatsrath und Commenthur des Concordien-Ordens am 3. Febr. 1817 starb.

Freiherr: Johann Philipp Heinrich von Linden, vorm. königl. württ. Kammerherr und Ober-Regierungsrath, derzeit ghz. hess. Kammerherr und hzg. anhalt-cöth. wirkl. Dienstkammerer, Commandeur von dem päpstl. Orden des h. Gregors des Grossen und Ritter des k. bayer. S. Michael-Ordens.

Geschwister.

- 1) Franz Joseph, Frhr. von Linden, Herr auf Nordstetten, k. württ. Kammerherr und Legationsrath zu Stuttgart.
- 2) Elisabeth Ursula Louise, Gem. des k. württ. Generalmajors (a. D.) Carl Eugen von Imhoff zu Stuttgart.

2. Linie zu Neunthausen.

Diese begreift die Descendenz ihres Stifters des am 3. Jan. 1836 verstorbenen Regierungs-Präsidenten, Frhrn. Franz Joseph und dessen drei Gemahlinnen, 1) Geduld, Freiin von Jungenfeld, †; 2) Marianne, Gräfin von Benzel-Sternau, †; 3) Fanny, Freiin von Biedenfeld, †. Aus dessen 4. Ehe mit Caroline, Freiin Vogt von Hunoltstein (geb. 30. Jan. 1794) sind keine Nachkommen vorhanden.

Freiherr: Edmund Heinrich Friedrich Maria von Linden, geb. 11. Jan. 1798, Herr auf Burgberg, k. württ. Rittmeister, WMV3; ältester Sohn des † Frhrn. Franz Joseph; verm. I. 1823 mit Clementine Walpurgis von Schad-Mittelbiberach († 1825); II. am 16. Oct. 1826 mit

Wilhelmine Natalie, Freiin von Fuchs zu Bimbach und Dornheim, geb. 8. Aug. 1808.

Kinder.

- 1) Wilhelm Heinrich Otto Carl Franz Edmund, geb. 21. Nov. 1827.

- 2) Heinrich Alexander, geb. 3. Aug. 1829.
- 3) Edmund Heinr. Eugen Carl, geb. 22. Aug. 1833.

Geschwister.

- 1) Franz de Paula Friedrich, Freiherr von Linden, geb. 4. Mai 1800, k. württ. Kammerherr, Legationsrath und Geschäftsträger am k. preuss. Hofe, WK3, GSWF2, GBZL2, BCV3, JMR; verm. 1832 mit

Margarethe Ernestine Louise Charlotte Marie, geb. Freiin von Hügel, geb. 4. Mai 1807.

Kinder.

- 1) Wilhelmine Pauline Henriette Elisabeth Louise Marie Caroline, geb. 30. Sept. 1833.
- 2) Franz Joseph Heinr. Eberh., geb. 13. Febr. 1836.
- 2) Carl Theodor Friedrich, Frhr. von Linden, geb. 30. Nov. 1801, k. württ. Regierungsrath zu Reutlingen, verm. 1833 mit Charlotte Friedrike, Freiin von Palm, geb. 6. Jan. 1814.

Kinder.

- 1) Caroline Henriette Amalie, geb. 1834.
- 2) Carl Franz Eberhard Heinrich, geb. 9. Juli 1836.
- 3) Franz Joseph Peter, Frhr. von Linden, geb. 7. Juni 1804, Herr auf Neunthausen, k. württ. Ober-Justizrath zu Ulm; verm. 9. Nov. 1830 mit

Emma Marie Christiane Wilhelmine, Freiin von König, geb. 10. Jan. 1810.

Kinder.

- 1) Franz Joseph Friedrich Carl Richard, geb. 13. Sept. 1831.
- 2) Emma Marie Louise Franziske, geb. 23. April 1833.
- 3) Henriette Franziske Josephine Friedrike Elise, geb. 4. Juni 1836.
- 4) Ernst Ludwig Franz Heinrich, Frhr. von Linden, geb. 9. Juli 1806, k. württ. Oberlieutenant a. D. zu Kirchheim, verm. 9. Nov. 1834 mit Amey Anne Spurier, geb. 11. Dec. 1815.

Kind.

Natalie Ernestine Anne, geb. 1836.

- 5) Ludwig Ernst Heinrich Franz, Frhr. von Linden, geb. 15. April 1808, k. württ. Lieutenant a. D., dermalen Rittmeister der Republik Bern, verm. 1837 mit

Marianne Henriette von Tscharnner vom Rothhaus.

- 6) Friedrich Carl Jonathan Hugo, Frhr. von Linden, geb. 15. April 1812, k. württ. Lieutenant bei der Artillerie.

Das Wappen besteht in einem goldenen Kreuze in rother Feldung; auf dem goldgekrönten Helme sitzt ein schwarzes Windspiel mit goldenem Halsband; die Helmdecken sind golden und roth.

M. s. J. W. K. Steiner, Geschichte des Freigerichts Alzenau, Gauhe u. Hellbach, Adels-Lex. Zedlitz, preuss. Adelslex. Conversations-Lex. von Brockhaus, 5. Aufl. 12. B. 1. Abthlg. S. 123 und 2. Abthlg. S. 647.

* Maldeghem.

Die Grafen von Maldeghem stammen aus Flandern und gehören dem ältesten und ansehnlichst begüterten Adel dieser Provinz an. Ihr Ursprung verliert sich in das Dunkel der Vorzeit, denn nach Angabe einiger niederländischen Autoren haben Mitglieder dieses Namens als tapfere Ritter schon bei der Belagerung von Gent (im Jahr 971) gekämpft. Salomon von Maldeghem wohnte dem ersten Kreuzzuge (1096) unter Gottfried von Bouillon bei und wirkte (1099) bei der Eroberung Jerusalems mit. In dem Kriege, welchen Philipp der Schöne, König von Frankreich, mit den Grafen von Flandern (1297) führte, kämpften mehrere Söhne dieses Geschlechtes mit Auszeichnung; besonders wird der Ritter Philipp III. von Maldeghem als einer der ersten Helden in diesem Kriege genaunt; ihm gab Robert de Betheme, Graf von Flandern, den Beinamen: „le Loyal“, welcher auch auf die spätern Nachkommen sich forterbte, heutzutage aber als Devise im Wappen geführt wird. Der k. spanische Feldmarschall Eugen Ambrosius, Freiherr von Maldeghem, Herr der Herrschaft Leyschott, Stennuffel u. s. w. erwarb sich und seiner Familie unterm 25. April 1685 die reichsgräfliche Würde, welche Kaiser Franz II. unterm 21. Sept. 1799 nicht nur bestätigte und erneuerte, sondern dem Grafen wegen der vielfachen Verdienste seiner Vorfahren, namentlich des k. k. General-Feldmarschalllieutenants Staatsraths und Gouverneurs zu Vilvorden, Johann Dominik, Grafen von Maldeghem, auch das Indigenat im Königreich Böhmen verlieh. Der jezt lebende Graf Carl Leopold, ein Sohn des 1809 verstorbenen k. k. Kämmerers Grafen Joseph Alexanders und Urenkel gedach-

ten Johann Dominiks, erwarb theils durch Erbschaft von seinem Grosvater, dem Grafen Joseph, welcher mit Marie Philippine, der Erbtöchter des Grafen Carl Leopold von Stein, vermählt war, theils durch Kauf die fünf vormals reichsunmittelbaren, in den Oberamtsbezirken Ulm und Heidenheim belegenen Rittergüter Niederstozingen, Bergenweiler, Stetten im Lonthal, Kaltenburg und Oberstozingen, wodurch er für sich und seine Familie Aufnahme unter der württembergischen Ritterschaft erlangte. In der ständischen Matrikel des Königreichs Bayern ist die Familie bei der Grafenklasse Litt. M. fol. 203. Act. 7110 unterm ^{22. Nov.} 12. Dec. 1820 eingereiht; sie besitzt daselbst das Gut Riedhausen im Moos (L.G. Günzburg). Ausser den genannten Gütern besitzt die Familie noch das Gut Wacken in Belgien und in Frankreich, im Depart. des Ardennes, das Gut Haybes. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Niederstozingen.

Graf: Carl Leopold Ludwig von Maldeghem, geb. 15. April 1797, k. niederländ. Kammerherr, Ehrenritter des Maltheserordens, Indigena des Königreichs Böhmen; Sohn des am 17. Oct. 1809 † Grafen Joseph Alexander und der geb. Gräfin Marie Anne Ghislaine von Argenteau († 24. Merz 1801); verm. 24. Juni 1823 mit

Marie Anne Theresie Ludovike, Gräfin von Waldburg-Zeil-Wurzach, geb. 26. Aug. 1800.

Kinder.

- 1) Georg Maria Gillian Gistain, geb. 18. April 1824.
- 2) Ottomar Carl Fidel Maria, geb. 31. Oct. 1827.
- 3) Carl Joseph Maria, geb. 11. Jan. 1829.
- 4) Edmund Fidel Maria, geb. 28. Mai 1831.
- 5) Camill Carl Maria, geb. 17. Sept. 1832.
- 6) Arthur Franz Maria, geb. 21. Juni 1836.

Geschwister.

- 1) Marie Magdalene, geb. 1787, verm. mit dem Marquis Traegnies zu Brüssel.
- 2) Henriette, geb. 1788, verwitwete Gräfin Lalaing zu Brüssel.

Das Wappen besteht in einem durch ein rothes Andreaskreuz in 4 Felder getheilten goldenen Schilde; den äussern Rand eines jeden Feldes umgeben drei Wappenvögel, sogenannte Merlettes. Den Schild deckt die Grafenkrone, als Schildhalter stehen zwei Löwen. Das Motto des Wappens ist: „Loyal.“

M. s. L'erection de toutes les terres du Brabant, pag. 100. Hellbach, Adelslexicon. Gauhe, I. 963.

* Massenbach.

Dieses freiherrliche Geschlecht stammt wahrscheinlich von den Freiherren von Gemmingen ab, deren Helm, Schild und Wappen es auch führt. Die Angabe früheren Ursprungs ist nicht zu erweisen, und nur so viel constatirt, dass es von dem unweit Gemmingen, im Rittercanton Craichgau, belegenen Schlosse Massenbach seit Mitte des 11. Jahrhunderts den Namen führt, und ursprünglich Massenbach-Gemmingen hiess. — Der älteste Stammvater, den man nachzuweisen vermag, ist Warmund von Massenbach, welcher als Mitunterzeichner einer Urkunde des Klosters Hirschau im zweiten Zehnt des 12. Jahrhunderts vorkommt. Seit jener Zeit erscheinen die Vorfahren des Geschlechtes auf Turnieren, Hof- und Kreistagen, so wie in verschiedenen hohen Orden und geistlichen Stiftern als Aufgeschworene, als Dom- und Capitelherren. Mehrere aus ihnen waren auch Rittersrätthe und Mitglieder des grossen Ausschusses der reichsfreien schwäbischen Ritterschaft, Cantons Craichgau. Um die Mitte des 16. Jahrh. theilte sich das Geschlecht durch zwei Brüder (Wilhelm und Bechtold), in die gegenwärtig blühenden zwei Hauptlinien, nämlich in die schwäbische und in die preussische. Diese entstand durch Bechtold, Ritter des deutschen Ordens, der mit dem Heermeister Hermann von Salza in die östlichen Lande kam; ansässig daselbst machte sich dieser Zweig aber erst durch dessen Enkel Berthold, welcher für seine, unter dem Ordenshofmeister Hans Truchsess zu Vitzenhausen geleisteten Dienste mit den Gütern Stuthenen, Wiedekann und Cordammen belehnt wurde, die durch anderweitige Erwerbungen vermehrt, sich noch jetzt in den Händen der Familie befinden. Die ältere oder schwäbische Linie wurde durch Wilhelm, Bertholds ältern Bruder, fortgesetzt. Sie erlosch jedoch im dritten Gliede, wurde aber durch Abkömmlinge aus der preuss. Linie, deren Stifter sich bei seiner Absonderung das Erbfolgerecht in die Stammgüter vorbehalten hatte, wieder fortgepflanzt. Beide Hauptlinien verzweigten sich in der Folge in verschiedene Speciallinien; so namentlich die hier zunächst in Betracht kommende schwäbische, aus welcher die noch jetzt in Bayern blühende Speziallinie, die katholische genannt, hervorgieng. Die Stammlinie selbst (im Gegensatz zur letztern auch die evangelische genannt) sonderte sich in die beiden Linien des obern und des untern Schlosses, von denen aber letztere mit Christoph Julius (k. württ. Major) am 19. Merz 1835 gestorben ist. Ihre Besitzungen beerbte hierauf die Linie des obern Schlosses, welche den Hauptstamm des Hauses bildet. Ihre Mitglieder besitzen unter königl. württemb. Landeshoheit das Rittergut Massenbach (O. A. Brakenheim) in ungetheilter

Gemeinschaft, und sind sämmtlich der evangelischen Religion zugethan.

In der Kürze mag hier einiger der ausgezeichnetern Mitglieder Erwähnung geschehen: Wilhelm v. M., Stammvater der schwäbischen Linie, war einer der verdienstvollsten Räte Herzog Ulrichs, der ihm nicht selten die wichtigsten Sendungen übertrug; unter andern ward ihm der wichtige Auftrag, den Kaiser (Karl V.) auf seiner Reise durch Württemberg in Esslingen, an Statt des Herzogs, zu empfangen und ihn zu Aufhebung des Interims, so wie zur Entfernung des fremden Kriegsvolks, das längere Zeit die Festungen des Landes besetzt hatte, zu vermögen. Derselbe Kaiser verlieh ihm nachmals laut vorliegender Urkunde (10. Merz 1556) das besondere Vorrecht, in seinem Gutsbezirk Massenbach über Leben und Tod zu richten. Wilhelm starb als Commandant der Festung Hohenasberg. — Eberhard Friedrich Fabian v. M. stand in k. preuss. Militärdiensten, wo er sich zum General der Cavallerie empor geschwungen und den Orden pour le mérite erworben hatte. Er zeichnete sich bei vielfachen Gelegenheiten aus, namentlich leistete er in der ehrenvollen Vertheidigung Danzigs grosse Dienste, was auch seine Ernennung zum General zur Folge hatte. Er starb als Pensionär am 3. Juni 1819. — Christian Carl August Ludwig, Frhr. v. M., aus der schwäbischen Linie, war k. preuss. Oberst und Generalquartiermeister. Er war 1782 als Offizier in der württemb. Garde angestellt und zugleich Lehrer bei der Akademie, wurde aber von Friedrich dem Grossen, der sehr bald den kenntnissreichen Mann in ihm erkannte, in den preuss. Generalquartiermeisterstab berufen. Hier ward er in der holländischen Campagne dem Stab des Herzogs von Braunschweig zugetheilt, wo er sich bei Cortenhof den Verdienstorden erwarb. Sehr bekannt ist es, wie thätig er in seinem Berufskreise war, während sein nicht zu beschwichtigender Hang zum Organisiren und Reorganisiren, und seine freie Art und Weise sich in Sprache und Schrift* auszudrücken, schon im Laufe seiner Dienstzeit ihm viele Gegner zuzog. Sein Benehmen im J. 1806, sein Antheil bei der Capitulation bei Prenzlau; und ganz besonders die zur Publicität gebrachten, grösstentheils nur aus Dienstpapieren gezogenen Nachrichten und ein anderweitiger Missbrauch des in ihn gesetzten Vertrauens zogen ihm später Verantwortung und eine lange Haft zu. Er starb befreit von seinem Festungsarreste am 27. Nov. 1827 auf seinem Land-

* Unter den verschiedenen von ihm verfassten Werken sind die wichtigsten die „Rückerinnerungen an grosse Männer“ (Amst. 1808), „Memoiren zur Geschichte des preuss. Staats unter den Regierungen Friedr. Wilh. II. und Friedr. Wilh. III.“ (3 Bde., Amst. 1809—10), und „Historische Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Verfalls des preuss. Staats seit dem Jahre 1792“ (2 Bde., Amst. 1809).

gute Bialokosz bei Pinne, in preuss. Polen, in dem Rufe eines Mannes von grossen Geisteskräften, die er bei vielen Gelegenheiten auf eine energische Weise entwickelt hatte.

Von allen gegenwärtig blühenden Linien dieses Hauses kann hier nur die ältere oder Stammlinie in Betracht kommen, da dem Herausgeber die weitem Nachrichten mangeln; deren jetzt lebende Mitglieder sind folgende:

Freiherr: Herrmann Alexander Friedrich Heinrich von Massenbach, geb. den 26. Jan. 1799, k. württ. Rittmeister und Adjutant Sr. Maj. des Königs; verm. 23. Mai 1829 mit

Eveline Helene von Jakobs, geb. 20. Mai 1806 zu Riga.

Tochter.

Eveline Catharine Amalie Caroline, geb. 4. Merz 1830.

Geschwister.

- 1) Wilhelmine Elisabeth Charlotte Auguste, geb. 7. April 1801, verm. 9. Febr. 1818 mit dem ghz. schwerinschen Major von Kahlden; Witwe seit . . .
- 2) Elisabeth Juliane Caroline Charlotte, geb. 29. April 1803, Hofdame I. Maj. der reg. Königin von Württemberg; verm. 24. Oct. 1834 mit dem k. württ. Oberstkammerherrn, Generalleutenant und ersten Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Franz Xaver Freiherrn von Spizemberg.
- 3) Friedrike Sophie Henriette Charlotte, geb. 31. Aug. 1804, Gem. des ghz. meklenburg-schwerinschen Majors Adolph Freiherrn von Sell.
- 4) Friedrich Carl Wilhelm, Frhr. von Massenbach, geb. 30. Dec. 1809, k. württ. Oberleutenant des General-Quartiermeisterstabs.

Mutter.

Freifrau: Sophie Caroline, geb. Freiin von Seckendorff, geb. 8. Aug. 1770, Witwe seit 30. April 1825 von dem Frhrn. Friedrich Ferdinand Eberhard (k. württ. Staatsrath und erster Direktor der Ober-Rechnungskammer).

Vaters Brüder und deren Nachgelassene.

I. Des Frhrn. Friedrich Reinhard Wilhelm (geb. 10. Sept. 1749, vorm. Oberst der k. württ. Cavallerie und Oberintendant, † 13. Dec. 1816), Witwe:

Dorothee Eleonore Christiane, geb. von Bescheffer, geb. 1. Merz 1758, lebt zu Ludwigsburg.

Deren Söhne.

- 1) Georg Friedrich Wilhelm Sylvius, geb. 20. Juli 1784, hzg. nassauischer Oberforstmeister zu Wiesbaden; verm. 15. Jan. 1812 mit

Sophie Henriette, Freiin von Münchhausen, geb. 24. Merz 1792.

Kinder.

- 1) Adelheide Auguste Eleonore Friedrike Christiane, geb. 2. Aug. 1813.
- 2) Eduard Carl Franz Reinhard Ferdinand Wilhelm Christian, geb. 13. Jan. 1816.
- 3) Marie Wilhelmine Albertine, geb. 24. Sept. 1822.
- 4) Moriz Christoph Anton, geb. 3. Mai 1825.
- 5) Sophie Christiane Eleonore, geb. 15. Oct. 1827.
- 6) Auguste Albertine, geb. 5. Oct. 1828.

II. Des Frhrn. Christian Carl August Ludwig (geb. 16. April 1758, k. preuss. Oberst und Generalquartiermeister, † 20. Nov. 1827), Witwe N. N., geb. von Gualtieri.

Sohn.

Georg Sylvius Kurt Julius Erich Magnus, geb. 30. Juni 1799, früher als Offizier in k. preuss. Diensten, nun privatisirend auf seinem Gute Bialokosz im Ghzgt. Posen; verm. 29. Juni 1829 mit

Sophie, Freiin von Gemmingen-Steinegg, geb. 18. Mai 1810.

Kinder.

- 1) Amalie Marie Adelheide Louise, geb. 23. April 1830.
- 2) Hermann Jul. Christ. Johannes, geb. 25. Juni 1831.
- 3) Christian Julius Albert Carl, geb. 7. Dec. 1832.
- 4) Albertine Louise Thekla Mathilde, geb. 29. Juni 1834.
- 5) Amalie Marianne Mathilde, geb. 24. Jan. 1836.
- 6) Mathilde Hedwig Caroline Adelheide Auguste, geb. 15. Aug. 1837.

Der in Bayern blühenden oder katholischen Linie, aus welcher zwei Mitglieder: 1) Carl Anton Friedrich (geb. 26. Juli 1796, k. württ. Hauptmann) und Heinrich (geb. 15. Merz 1793, k. württ. Hauptmann, WMV3) in k. württembergischen Militärdiensten stehen, wird, da solche an den Stamm-

gütern der Familie nicht theilhaft ist, in der zweiten Section Erwähnung geschehen.

Das *Wappen* besteht wie das der Freiherren von Gemmingen aus einem mit drei gold. Querbalken durchzogenen Schild, über welchem die Freiherrnkronc, und auf dieser ein Turnierhelm mit zwei in Blau und Gold wechselnden Büffelhörnern ruht.

M. s. *Christmann*, Geschichte des Klosters Hirschau, pag. 136. *Crusius*, schwäb. Chronik. *Wuttel*, württemb. Geschichte. *Fahl*, Geschichte des württemberg. Landes und Volkes, III. Bd. S. 91. 115. *Hellbach*, Adelslex. *Lang*, bayer. Adels-Lexicon. *Zedlitz*, preuss. Adels-Lexicon. Das Wappen gibt *Siebmacher*.

* Münch.

Christian von Münch (geb. 17. Mai 1690, † 1757), der Abkömmling eines angesehenen Patriziergeschlechtes zu Frankfurt, erhielt nach seiner Uebersiedlung nach Augsburg im Jahr 1714 von Kaiser Carl VI., wegen seiner und seiner Vorfahren Verdienste um das römische Reich, eine goldene Gnadenkette mit dem kaiserlichen Bildniss, und wurde laut Diploms vom Jahr 1731 in den Patrizierstand der freien Reichsstadt Augsburg auf- und angenommen. Sein mit Anna Barbara von Raumer erzeugter Sohn, Christian von Münch (geb. 25. Dec. 1752, † 29. Dec. 1821), wurde von Kaiser Joseph II. am 7. Nov. 1788 in den Reichs-Freiherrnstand erhoben, und durch die von ihm theils ererbten, theils käuflich acquirirten Herrschaften Aystetten, Filsek, Hohenmühlingen u. s. w. (s. u.) Mitglied der Reichsritterschaft von Schwaben, und so Stammvater dieses freiherrlichen schwäbischen Geschlechts.

Die Besizungen desselben sind die Rittergüter Dommelsberg, Dürrenhard, Egelstall, Gündringen, Mühl, Mühlingen (Hohen- und Nieder-), Wiesenstetten (diese im O.A. Horb) und Filsek (O.A. Göppingen), sämmtlich unter königl. württembergischer Landeshoheit, und unter bayerischer die Herrschaft Aystetten mit Neusäss. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Schloss Hohenmühlingen.

Freiherr: Friedrich von Münch, geb. 15. Sept. 1788, k. bayer. Kammerherr; verm. 29. Jan. 1824 mit

Wilhelmine Auguste Amalie, Freiin Schertel von Burtenbach, geb. 29. August 1805.

Kinder.

- 1) Caroline, geb. 15. Nov. 1824.

2) August, geb. 6. Sept. 1828.

3) Carl Wilhelm Friedrich, geb. 23. Nov. 1834.

Schwester.

Barbara, geb. 6. Jan. 1785, Besizerin des Ritterguts Buttenhausen (O.A. Münsingen), verm. mit Carl von Weidenbach zu Augsburg.

Mutter.

Freifrau: Johanna Barbara Jakobine, geb. von Raumer, geb. 6. Oct. 1762, Witwe des Freiherrn Christian, seit 29. Dec. 1821.

Vaters Schwester.

Anna Caroline Barbara, geb. 1. Oct. 1754, verm. mit Carl Friedrich von Lausberg, Banquier zu Augsburg.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 ein halber schwarzer Adler in Gold, 2 und 3 ein gekrönter Löwe, einen dreifach befruchteten Eichenzweig in der rechten Pfote haltend, in Blau. Das Herzschildchen, durch einen rothen Querbalken getheilt, zeigt in der obern Hälfte einen tonsirten schwarzen Mönch in Gold; die untere Hälfte ist silbern. Von den über dem Schilde ruhenden drei Turnierhelmen, zeigt der mittlere den schwarzen Mönch, zwischen einem Adlerflug hervorgehend, der rechte den Adler, der linke den Löwen des Wappens. Als Schildhalter stehen zwei Hunde.

* Münchingen.

Die Familie von Münchingen gehört in die Reihe der ältesten rittermässigen Geschlechter Schwabens. Ihr erster und ursprünglicher Stammsitz war der Ort Münchingen im Glemsgau, welchen sie jedoch um die Mitte des 15. Jahrh. mit dem benachbarten Rittersitz Dizingen vertauschte. Erst 1562 gelangte die Familie wieder in den theilweisen Besiz ihrer Stammgüter. Ihr erster diplomatisch erweislicher Ahnherr ist Rüdiger von Münchingen, welcher im Jahr 1157 bei Gelegenheit einer von ihm und seiner Hausfrau Agnes von Nusplingen an das Kloster Hirschan gemachten Schenkung (1 Hube Landes zu Murr) genannt wird. Die unverrückte Stammreihe beginnt jedoch erst mit dem im J. 1260 lebenden Heinrich von Münchingen, zugenannt Kelner; dieser hatte 4 Söhne, von denen der zweite, Hugo Franz († 1313), seinen Stamm dauernd fortpflanzte; der älteste, Wolfram, starb (1306) kinderlos, der dritte, Reinhard, hinterliess zwar drei Söhne (Reinhard II., Sigmund, Reinhard III.), die aber

sämmtlich ohne Nachkommen starben; der vierte oder jüngste, Gottfried, war Abt des Klosters Hirschau († 1310), in welcher Würde ihm seines Bruders mittlerer Sohn, Sigmund, nachfolgte. Durch gedachten Hugo's zwei Söhne, Reinhard und Werner, von denen jener mit Bertha, dieser mit Jutha von Möglingen (Schwestern) vermählt war, sonderte sich die Familie in zwei Aeste. Der von Werner gestiftete oder jüngere Ast verblühte mit dem Urenkel Wilhelm, welcher als Ritter und hzg. württ. Rath 1491 starb; der ältere Ast hingegen pflanzte sich fort durch Reinhard's ältern Sohn, Werner, von dem die jetzt lebenden zwei Brüder, Nachkommen im 10. Gliede sind. — In frühern Zeiten widmeten sich mehrere Mitglieder dieser Familie dem Dienste der Kirche, und namentlich verdankten ihr die Klöster Hirschau und Reichenbach mehrere sehr würdige Aebte. Conrad v. M. († 1492), ein durch hohe Einsicht und Gelehrsamkeit gleich ausgezeichnete Mann, war Prior des Carthäuser-Klosters Güterstein, und Christoph v. M. († 1565) Propst des Erzstiftes Speier. Auch in verschiedenen weltlichen Orden und Einungen werden mehrere Mitglieder dieser Familie getroffen. So war namentlich Weiprecht v. M. (1486) des deutschen Ordens Commenthur zu Hall und Mergentheim, später (1505) Vicarius zu Mainz. In demselben Orden standen dessen Bruder Simon und Bruders (Georgs) Sohn Hugo als Ritter († 16. Febr. 1578). Drei andere Brüder von gedachtem Weiprecht, nämlich: Georg, Hugo und Johannes waren des schwäbischen Bundes Mitglieder. Die Häupter der Familie aber widmeten sich vom 14. Jahrh. an, in fast ununterbrochener Reihe bis auf die jüngste Zeit dem Dienste des regierenden Hauses Württemberg, in Bekleidung der ansehnlichsten Hof- und Militär-Aemter. Unter diesen bemerken wir kürzlich nur folgende: Wilhelm (s. o.) und Georg v. M., welche in der Reihe der Räte des Herzogs Eberhard V. sassen, in dessen Gefolge Ersterer auch den Zug nach Jerusalem mitmachte und daselbst den Ritterschlag erhielt. — Werner v. M. war hzg. Kammermeister und Rath. Er starb 17. Juli 1565. Von dessen Enkeln, ist, Werner, Commandant der Festung Hohenasberg, und Friedrich Benjamin hzg. Kammerherr und Stallmeister († 10. Merz 1658) gewesen. Letztern belieh der Herzog Eberhard im J. 1652 mit dem Rittergut zu Münchingen, welches sich bis nunzu in den Händen der Familie befindet. Ausser diesem besitzt sie seit 1672 das Rittergut Dizingen (O.A. Leonberg), und hat eventuelles Erbfolgrecht auf den Rittersiz Hohenscheid und das Dorf Hochdorf (O.A. Vaihingen), welche derzeit noch Eigenthum der Freiherren von Tessin sind. — Religion: Evangelisch. Die jetzt lebenden Mitglieder sind:

Freiherr: Ludwig Eberhard Benjamin Wilhelm von Münchingen, geb. 12. Aug. 1765, ghz. bad. Kammerherr und Oberst a. D., Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration; verm. I. mit

Charlotte von Pflugk, geb. 29. Jan. 1770, † 10. Dec. 1803; II. mit

Octavie von Flachslanden, geb. 17. Juni 1782.

Kinder.

- 1) Amalie Franziske Louise, geb. 21. Febr. 1797, verm. 20. Febr. 1822 mit dem Freiherrn von Wangenheim, ghz. sachs.-coburg.-goth. Landes-Oberjägermeister.
- 2) Anton Ludwig Theodor, geb. 14. Merz 1812.
- 3) Antonie Octavie Elisabeth Marie Louise Adelheid, geb. 7. Juli 1814, Ehrendame des St. Annenstifts zu München, verm. 2. Oct. 1832 mit dem Freiherrn Rudolph Friedrich von Hiller von Gärtringen, k. württ. Kammerherr und fürstl. hohenzollern-hechingen. Oberforstmeister.
- 4) Camille Wilhelmine Natalie Antonie Adelheid, geb. 16. Jan. 1819.
- 5) Adelheid Louise Marie Camille Wilhelmine Caroline Johanne, geb. 7. April 1823.

Bruder.

Freiherr: Siegfried Wilhelm von Münchingen, geb. 19. Jan. 1776, k. württ. Generallieutenant, Oberst-Stallmeister und Adjutant Sr. Maj. des Königs; WF-WMV2, HDL2, RSA2, ÖL3, FE3, Inhaber der k. württ. Ehrenmedaillen für die Siege bei Brienne und Fère Champenoise, und des Ehrenkreuzes für den Feldzug im Jahr 1815.

Das Wappen zeigt einen nach Rechts gekehrten, aufrechtstehenden Löwen, mit hermelinartiger Mähne und doppeltem Schweife, in Silber. Ueber dem Schild ruht ein gekrönter Helm, aus dem der Löwe des Wappens hervorgeht; die Helmdecken sind silbern und schwarz.

M. s. Bucelin, Stemmat. P. III. Steinhof, württ. Chronik. Crusius, schwäb. Chronik. Burgermeister, schwäb. Reichsad. Mader, reichsritterschaftliches Magazin. Thl. 8. S. 653. Datt. Gauhe. Battstein. Hellbach. Das Wappen geben Helmer und Siebmacher.

Neubronner.

Ein ulmisches Patriziergeschlecht, aus welchem Lorenz Neubronner († 1565), ein angesehener Herrscher zu Ulm, von K. Ferdinand I. im J. 1560 mit einem Adels- und Wappenbrief begnadigt wurde. Mit dessen zwei Söhnen, Daniel (geb. 1533, † 1605) und Tobias (geb. 1551, † 1620) sonderte sich in der

Folgezeit die Familie in zwei Linien, * nämlich in die ältere und jüngere.

Der ältern Linie, aus welcher Daniels Sohn, Hans Eitel, im J. 1606 durch ein besonderes Diplom von K. Rudolph II. ermächtigt wurde, nach der von ihm acquirirten, vormals reichsunmittelbaren Herrschaft Eisenburg sich Neubronn-Eisenburg nennen und schreiben zu dürfen, gehört die in der dritten Abtheilung d. Hdb. aufgeführte Familie dieses Namens an.

Die allein hier in Betracht kommende jüngere Linie, erlangte im J. 1691 durch Marcus Tobias (Tobias Sohn, geb. 4. Jan. 1631, † 13. April 1703) J. U. D., Stadtmann und Scholarcha zu Ulm, und dessen gleichnamigen Sohn (geb. 6. Oct. 1658, ulm. Herrschaftspfleger und Oberrichter, † 6. April 1721), Aufnahme in das Patriziat der vormaligen Reichsstadt Ulm, wo ihre Nachkommen von dieser Zeit an die ersten magistratischen Aemter bekleideten. Mannigfache Verdienste um seine Vaterstadt erwarb sich namentlich der Stadtmann Marcus Tobias, der Aeltere, welchen der Magistrat häufig zu diplomatischen Sendungen gebrauchte; so wurde er am 12. Oct. 1688, als die Stadt von äussern Feinden bedroht war, nach München gesandt, um des Kurfürsten Hilfe zu erbitten; im Jahr 1689 wohnte er vom 26. Jan. bis 23. Merz der Kreis-Versammlung in Augsburg bei; in demselben Jahre ward er mit geheimen Aufträgen an den kais. Hof nach Innsbruck, und später mehrmals als Abgeordneter nach Regensburg gesandt. Im J. 1669 ward ihm von K. Leopold I., und seinem Sohne von K. Carl VI., (im J. 1714) Adel und Wappen neuerdings bestätigt. Des Letztern Sohn, Franz Daniel (geb. 26. April 1700, † 7. Juni 1766), war Bürgermeister und später Rathsalterer; als Bürgermeister bewillkommte er 1745 den Kaiser Franz I. und seine Gemahlin, als sie von der Krönung in Frankfurt über Ulm kamen; Neubronner überreichte dem Kaiser die goldenen Schlüssel der Stadt, wogegen ihn dieser mit einer goldenen Gnadenkette beschenkte. Sein Sohn Carl Friedrich (geb. 2. Nov. 1733, † 4. Juni 1804) war Bürgermeister und später Präses des ganzen ulmischen Magistrats. Von ihm und seiner Gemahlin Maria Justina, geb. Freiin von Welser († 14. Oct. 1814) stammen die nachstehend aufgeführten Mitglieder der jüngern Linie ab; aus dieser erlangte Carl Felizian von Neubronner (s. u.), im Jahr

* Eine andere, übrigens obigen Linien stammverwandte Familie dieses Namens in Ulm, deren Wappen von K. Ferdinand I. im Jahr 1563 verliehen wurde, gehört der in Kempten lebenden Linie an, wohin sich zuerst Matthäus Philipp Neubronner aus Ulm begab, der im J. 1785 daselbst als Bürgermeister starb, und dessen Söhne: Johann Adam und Mathäus Philipp im J. 1805 von dem Kurfürsten Maximilian von Bayern in des h. röm. Reichs und der bayer. Kur- und Erblande Adels- und Ritterstand erhoben wurden.

1825, durch den von ihm acquirirten Antheil an der vormals reichsunmittelbaren Herrschaft Balzheim, Aufnahme unter den ritterschaftlichen Adel des Königreichs. Ausser einem Antheil an genannter Herrschaft besitzt diese Linie noch verschiedene Hofgüter, Feldlehen und Gülten, und bei Holzschwang in Bayern (L.G. Günzburg) ein Schlösschen. — Religion: Evangelisch.

Carl Felizian von Neubronner, geb. 10. Dec. 1770, k. württ. Ober-Justizrath, WK3, † 20. April 1838, verm. mit Regina Barbara Wagenseil, † 15. April 1820.

Deren Söhne.

- 1) Carl, geb. 28. Mai 1809, Justiz-Referendär zu Ulm.
- 2) Rudolph, geb. 21. Juni 1813, provis. Gerichts-Actuar in Ulm.

Geschwister.

- 1) Carl Friedrich von Neubronner, geb. 11. Febr. 1775, k. württ. Oberlieutenant a. D. zu Ulm, Witwer von Friedrike von Renz, seit 9. Juli 1832.
- 2) Franz Daniel von Neubronner, geb. 5. Nov. 1779, vorm. kurfürstl. bayer. Stadtgerichts-Assessor. (Holzschwang in Bayern.)

Nach dem von K. Ferdinand I. ausgestellten Wappenbriefe, besteht das Wappen dieser Familie in einem rothen Schilde, auf dessen Grund ein aus Quadersteinen aufgeführter achteckiger Brunnen, mit 4 an einem weissen Kapital hervorgehenden goldenen Wasserröhren ruht; über dem Kapital sitzt ein goldgekrönter Löwe. Den Schild deckt ein gekrönter Helm, aus welchem der Löwe des Wappens, einen grünen Palmzweig in der rechten Pranke haltend, hervorgeht. Die Helmdecken sind silbern und roth.

Normann.

Ursprünglich gehören die von Normann der Insel Rügen an; verschiedene Zweige aber haben sich auch im diesseitigen Staate, in Schweden, Dänemark und andern Ländern ansässig gemacht. Urkundlich kommen sie schon im 13. Jahrh. unter dem angesessenen Adel auf Rügen vor, aber die von einigen Autoren aufgestellte Behauptung, dass Vorfahren dieses Geschlechtes unter dem vandalischen Könige Gänserich gekämpft hätten, dürfte wohl schwer zu beweisen seyn. Als tapfere Streiter haben sich aber viele Söhne desselben sowohl in früherer als in neuerer Zeit ausgezeichnet, und mancher aus ihnen

besiegelte seinen Heldenmuth mit dem Tod auf dem Schlachtfelde. Der erste, durch den die Familie sich nach Württemberg verpflanzt hat, war der im J. 1817 verstorbene Staatsminister Philipp Christian, Graf von Normann-Ehrenfels. Er stammte aus dem Hause Tribbewitz, auf der Insel Rügen, und war der Sohn des preuss. Generalmajors Carl Ludwig von Normann, welcher auf seinem Gute Neuwedel in der Neumark im J. 1768 starb. Nach dessen Tode wurde er Page an dem Hofe des Herzogs Carl von Württemberg, wo er sich dann mit ungemeinem Fleisse auf der Carlsakademie den Wissenschaften widmete. Schon 1778 zum Regierungsrath und 1779 zugleich zum Hofgerichts-Assessor ernannt, gab er ausserdem seit 1780, nach des Herzogs Wunsch, in der Akademie Unterricht. Als er um diese Zeit der Aufforderung der preuss. Regierung nach Preussen nicht folgte, so ordnete diese die Einziehung seines Vermögens zu Neuwedel an. Im J. 1791 erhielt N. das Präsidium des Hofgerichts, 1794 die Hofrichterstelle; als schwäbischer Kreisgesandter in Paris (1796) bewirkte er eine beträchtliche Verminderung der an Frankreich zu zahlenden Kriegsgelder; organisirte im Herbst 1799 in der untern Neckargegend die Volksbewaffnung gegen die Franzosen; übernahm 1800 als Geh.-Rath die Vicepräsidentenstelle in der Regierung; war 1801 und 1802 als ausserordentl. Gesandter in Paris, wo es ihm, trotz den vielfachen Schwierigkeiten, gelang, den Vertrag mit Frankreich abzuschliessen, durch welchen Württemberg ansehnliche Landstriche als Entschädigung erhielt, und wurde im Dec. 1802 Staatsminister. Auch in Regensburg hatte er 1803 als württemberg. Subdelegirter bei der Reichsdeputation zu der Ertheilung der Kurwürde an Württemberg mitgewirkt. In Anerkennung seiner Verdienste belehnte ihn der Kurfürst mit den im Oberamt Münsingen belegenen Gütern Ehrenfels und Mashalderbuch, welche unter dem Collectivnamen Ehrenfels zu einem Rittergut erhoben wurden. Im Jahr 1803 ward er zum Mitglied des neuerrichteten Staats-Ministeriums ernannt, und am 1. Januar 1806 erhob ihn sein Monarch in den Grafenstand, mit dem Beinamen Ehrenfels. Seitdem leitete der Minister N. alle Unterhandlungen, bis er 1808 erkrankte, worauf er 1812 in den wohlverdienten Stand der Ruhe versetzt ward. Er starb zu Tübingen am 26. Mai 1817 mit Hinterlassung von 6 Söhnen und 3 Töchtern, die er mit seiner Gemahlin Franziske, geb. Freiin von Harling († 1819), erzeugt hatte. Von den Söhnen, deren Descendenz nachstehend aufgeführt ist, sind die drei älteren Carl August Friedrich, Carl Friedrich Lebrecht und Carl Friedrich Franz gestorben, ersterer als k. württ. Kammerherr und Oberforstmeister; der zweite — nachdem er von 1803 bis 1813 im württ. Heere gestanden, und in demselben als einer der tapfersten Generale gefochten, aber durch den bekannten Uebergang mit seiner Brigade zu den Verbündeten, die Ungnade seines Monarchen auf sich gezogen hatte — als Held für Griechenlands

Freiheit (16. Juli 1822 zu Missolunghi); der dritte als k. württ. Kammerherr, Hof- und Finanzrath.

Das Besizthum der Familie besteht in dem Rittergut Ehrenfels mit Mashalderbuch und Wimsheim (O.A. Münsingen). — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Schloss Ehrenfels.

Graf: Carl Ludwig August Friedrich von Normann-Ehrenfels, geb. 9. Nov. 1808; ältester Sohn des am 11. Febr. 1824 † k. württ. Kammerherrn und Oberforstmeisters Grafen Carl August Friedrich; verm. 4. Mai 1835 mit

Emma, Gräfin von Fugger-Kirchberg-Weissenhorn, geb. 13. Mai 1816.

Kinder.

- 1) Caroline, geb. 28. Merz 1836.
- 2) August, geb. 15. Febr. 1837.
- 3) Josephine, geb. 30. Merz 1838.

Geschwister.

- 1) Franziske Louise Caroline Friedrike, geb. 6. Mai 1810.
- 2) Franziske Henriette Caroline Auguste, geb. 14. Nov. 1811.
- 3) Auguste Friedrike Henriette, geb. 12. Febr. 1813.
- 4) Auguste Franziske Friedrike, geb. 6. Jan. 1815, verm. 4. Febr. 1837 mit dem Grafen Martin Christoph von Degenfeld-Schomburg auf Eybach.
- 5) Heinrich Friedrich Constantin, geb. 16. Febr. 1818.
- 6) Caroline Friedrike Sophie, geb. 18. Febr. 1822.
- 7) Charlotte Franziske Caroline Louise Wilhelmine, geb. 20. Jan. 1824.

Mutter.

Gräfin: Caroline Friedrike, geb. Freiin von Weiler, geb. 15. Nov. 1787, Witwe des Grafen Carl August Friedrich (geb. 25. Jan. 1783, k. württ. Kammerherr und Oberforstmeister, † 11. Febr. 1824).

Vaters Geschwister und deren Nachgelassene.

- 1) Des † Grafen Carl Friedrich Lebrecht (geb. 14. Sept. 1784, k. württ. General und Brigadier, † 3. Nov. 1822 zu Missolunghi), Witwe:

Frida von Orelly, geb. 17. Nov. 1796. (Stuttgart.)

Deren Kinder.

- 1) August Friedrich Const. Ludwig, geb. 15. Aug. 1820.
- 2) Theodora Carol. Charl. Esther, geb. 13. Oct. 1821.
- 2) Caroline Henriette Philippine, geb. 13. Jan. 1786, verm. 1815 mit dem Freiherrn Carl Ludwig von Gaisberg, k. württ. Kammerherr und Oberforstmeister; Witwe seit 1838.
- 3) Des † Grafen Carl Friedrich Franz (geb. 23. Mai 1787, k. württ. Kämmerer, Hof- und Finanzrath, † 1834) Witwe:

Wilhelmine, geb. von Moltke.

Dessen Kinder.

erster Ehe mit Sophie Friedrike, geb. von Plessen, geschieden.

- 1) Julius Friedrich Carl Hans, geb. 18. Oct. 1813, ghz. meklenburg-schwerin. Lieutenant.

Zweiter Ehe.

- 2) Christian Ludwig Ferdinand Carl, geb. 20. Sept. 1824.
- 4) Caroline Henriette Franziske, geb. 13. Nov. 1789, verm. I.) mit dem k. württ. Major Freiherrn von Wiederhold († 1809); II.) mit Eduard Freiherrn von Lützow, k. württ. Oberst und Commandant des 3. Reiter-Rgts.
- 5) Carl Philipp Franz, geb. 27. Jan. 1791, k. württ. Kammerherr und Rittmeister.
- 6) Caroline Dorothee Friedrike Mathilde, geb. 3. Dec. 1798, Witwe des Rittmeisters Schultes von Hammerstein. (Zürich.)
- 7) Carl Friedrich Ferdinand, geb. 2. Aug. 1801, k. württ. Oberlieutenant und Schützen-Offizier des R.-Reg. Nr. 1., verm. 5. Mai 1832 mit

Friedrike Mathilde Pauline Amalie, Freiin von Schütz-Pflummern, geb. 16. April 1809.

Kinder.

- 1) Pauline Mathilde Friedrike, geb. 3. Febr. 1833.
- 2) Friedrich Franz Carl Ferdinand, geb. 31. Dec. 1833.
- 8) Charlotte Dorothee Friedrike, geb. 13. Sept. 1804, verwitwete von Orelli.
- 9) Carl Friedrich Wilhelm, geb. 9. Oct. 1809, Lieutenant in k. griechischen Diensten.

Das gräfliche Wappen zeigt einen senkrecht gespaltenen Schild, dessen rechte quergeheilte Hälfte oben einen verkürzten schwarzen Adler mit ausgebreiteten Schwingen in Silber, unten drei neben einander stehende rothe Wecken in Blau, als das Normännische Stammwappen; die linke ungetheilte Hälfte in Blau drei schräglinks liegende Balken, enthält, von denen der mittlere golden, die äussern roth sind, als das Stammwappen der Ritter von Ehrenfels. Den Schild deckt ein gekrönter Turnierhelm; als Schildhalter stehen zwei gewappnete Ritter mit Turnierlanzen und drei Pfauenfedern auf den Helmen. Das Ganze umfließt ein innen grüner, aussen rother, goldbefranzter Mantel und deckt die Grafenkrone.

M. s. *Micräus* IV. Buch. 363. *Gauhe*. *Zedler*, Universal-Lex. XXIV. 1320–1323. *Brockhaus*, Conversat.-Lex. *Zedlitz*, preuss. Adelslex. Gotha. general. Alm. der Grafen. Das ältere Wappen geben *Meding*, *Siebmacher* und *Tyroff*.

* Ow.

Die ältesten Autoren und Genealogen zählen dieses Geschlecht zu dem frühest bekannten und begütertsten reichsfreien Adel Oberschwabens. Ohne dass wir uns aber in das Dunkel der Vorzeit verlieren wollen, in welches der Ursprung dieses Geschlechtes gehüllt ist, erwähnen wir hier nur, dass schon im J. 1137 ein Ritter Benz von Awe unter den Ministerialen der Grafen von Hohenberg vorkommt, obgleich Humbracht und Buce lin die Stammreihe desselben erst mit Richard von Awe, der in der andern Hälfte des 12. Jahrh. gelebt haben soll, anfängt. Indessen fehlen alle urkundliche Belege für die Gewissheit dieser Angabe, und es ist nur so viel constatirt, dass Hans, zugenannt Liesch, der im Jahr 1180 lebte, den Namen Awe von dem gleichnamigen Schlosse, welches unweit Horb gelegen, nun aber längst verschwunden ist, annahm. Auch erscheinen Ritter aus diesem Hause auf den Turnieren zu Augsburg (1080), zu Zürich (1165), zu Worms (1209) und zu Schweinfurt (1296). In Petri Suevia sacra werden die Herren von Awe schon im J. 1189 als Edle und Pannerherren (*liberi Domini*) bezeichnet. Urkundlich kommen im 13. und 14. Jahrh. mehrere Söhne und Töchter dieser Familie vor; so werden Lucia, eine geb. von Ow, Witwe Werners Schenk von Staufenberg († 1261) und Gertrud, verwitwete von Ow in zwei verschiedenen Schenkungsbriefen des Klosters Bebenhausen, welches Letztere 1275 mit allen ihren Besitzungen zu Dettingen dotirte, genannt. An eben dieses Kloster veräusserten 1291 Volkard, Ritter von Owe, seinen Frohnhof zu Ahldorf im Schönbuch, nebst Zelnten und Gülden, und dessen drei Brüder: Schwigger, Albert und Hugo 1289 ihre Güter bei Gisenang. Gedachten Volkards Söhne, Volkard und Hermann, werden 1313 in einer Kaufsurkunde als Bürgen für den Grafen Friedrich von Zollern, genannt Ostertag, und in einer andern vom J. 1482 ein Georg, Ritter von Owe, als Bürge des Grafen Hans Nicolaus von Zollern, unterzeichnet gefunden. Schon

im 14. Jahrh. verzweigte sich die Familie in drei verschiedene Hauptlinien oder Häuser, 1) zu Wachendorf, 2) zu Felldorf und 3) zu Hirrlingen, welche wieder in zahlreiche Nebenlinien zerfielen, wie in die v. Neuhaus, v. Bierlingen, v. Ahldorf, v. Freudenegg, v. Rosek, v. Sternek u. s. w. Von allen haben sich aber nur die drei Hauptstämme forterhalten, deren Häupter von K. Leopold I. am 6. Sept. 1681 in des h. röm. Reichs Freiherrnstand erhoben und mit verschiedenen Privilegien begabt wurden. Um die Mitte des vorigen Jahrh. erloschen aber auch die beiden Linien zu Wachendorf und Hirrlingen, und es blühte nunmehr die zu Felldorf, deren Erbhalter damals der Frhr. Joseph Clemens (geb. 1676, Direktor des Rittercantons Neckarschwarzwald, † 1741, Sohn des bayer. Oberjägermeisters Franz Carl) war. Dieser vermählte sich mit der Letzten von Ow-Hirrlingen, und nach deren Tode mit der Letzten von Ow-Wachendorf, und vereinigte auf diese Weise in seiner Person das Gesammtbesizthum des Hauses. Mit dessen hinterlassenen zwei Söhnen: Marquard und Otto, theilte sich die Familie neuerdings in die noch jezt blühenden zwei Linien zu Felldorf und Wachendorf.

Nach einem uns vorliegenden, von dem jezigen Chef der Wachendorfer Linie zusammengetragenen und mit viel Sorgfalt geordneten, aber immer noch lückenvollen Stammbaum, zählt diese Familie in der grossen Reihe ihrer Ahnen 7 Maltheserritter, 10 Deutschordensritter, worunter zwei Grossmeister und 3 Comenthure, 25 Domherren und Capitulare, 24 in öffentlichen Staatsdiensten und weltlichen Würden. Aus diesen erwähnen wir hier kürzlich nur folgende: Albert und Volkard (Brüder), Ritter, welche unter K. Rudolph I. in verschiedenen Schlachten mit Auszeichnung kämpften. — Benz v. Ow († 1420), Obervogt zu Horb und Landvogt zu Rothenburg; durch ihn scheint ein Theil der Stauffenbergischen Güter auf seine Familie gekommen zu seyn. — Wolf v. Ow war im Gefolge des Grafen Eberhard von Württemberg, auf dem Concil zu Constanz. Dessen Bruder, Johann v. Ow, bekleidete die Würde eines Grossmeisters des Johanniterordens. — Hans und Caspar, Ritter v. Ow, sind Mitglieder des schwäbischen Bundes und des Cantons Neckarschwarzwald, Ritterräthe gewesen. Letzterer war mit Rosine, Markgräfin von Baden († 1554) vermählt. Erhard v. Ow war hzgl. württ. Rath und Obervogt zu Horb; er ist als Stifter der Kirche und Pfründe zu Felldorf bekannt (1480). — Sebastian v. Ow befand sich unter den während des Bauernaufzugs zu Weinsberg (1525) ermordeten Edlen. — Hans Eberhard v. Ow wohnte 1521 im Gefolge des Bischofs von Augsburg dem Reichstage zu Worms bei; im Jahre 1533 war er Obervogt und Commandant zu Tübingen, welche Stadt er am 16. Mai ihrem rechtmässigen Herrn, dem Herzog Ulrich, übergab. — Georg v. Ow († 1575) war hzgl. württ. Rath; er bestimmte laut

Testaments vom 22. Oct. 1571 das Gut Hirrlingen zu einem Familien-Fideicommiss; auch ist er der Erwerber des Ritterguts Sternek, welches er mit Catharine, der Erbtöchter Vollmars († 1549) von Brandek zu Sternek, erheirathet hatte. Seines Bruders Hans Arnold Sohn — Hans Eitel, diente unter K. Carl V. und fiel 1527 im Kriege gegen Frankreich. — Hans und Friedrich v. Ow waren eifrige Beförderer der lutherischen Lehre, und Letzterer erlangte 1516 den Doctorshut zu Tübingen. — Christoph († 1649) und Erhard († 1640) v. Ow standen eine lange Reihe von Jahren, jener als Propst, dieser als Dechant dem Hochstifte Augsburg vor. — Johann Friedrich war Direktor der schwäbischen Reichsritterschaft, Cantons Neckarschwarzwald. — Franz Carl, Frhr. v. Ow (geb. 1637, † 30. April 1726) war bayer. Kämmerer, Oberstfalken- und Jägermeister, wie auch Hauptpfleger zu Hohenschwangau; mit ihm wurde die Familie in den Freiherrnstand erhoben; auch liess er die von seinen Vorfahren im J. 1586 errichteten und von ihm erneuerten Familien-Verträge durch die kais. Hofstelle bestätigen; durch seinen mit Theresie, Gräfin von Haunsberg († 7. Juli 1712), erzeugten Sohn, Franz († 26. Sept. 1703), ist er, wie bereits erwähnt, Stammhalter des Hauses geworden. — Maximilian, Frhr. v. Ow, war Domdechant zu Regensburg, und 1692 Propst des Collegiatstifts zu U. L. Frauen in München; er hatte 1727 die Ehre, an dem neugeborenen Kurprinzen von Bayern, Maximilian (III.) Joseph, die Taufhandlung in München am 28. Merz zu verrichten, während seine Schwester Maria Anna, verwitwete von Lerchenfeld, als Oberstkindsfrau, den Prinzen zur Taufe trug. Von ihm ist in der Stiftskirche zu München noch ein Ornat, der Ow'sche genannt, vorhanden. — Johann Rudolph, Frhr. v. Ow (geb. 1652, † .), war mainz. Geh.-Rath und Kammergerichtsassessor zu Wetzlar. Von dem damals reg. Fürsten von Eichstädt erhielt er 1692, zur Anerkennung der dem Hochstifte geleisteten erspriesslichen Dienste, für den Fall des Aussterbens die Anwartschaft auf die von Pappenheimischen Reichslehen, zu deren Verleihung der Fürst auf gedachten Fall vom Kaiser bereits autorisirt war. — Johann Anton, Frhr. v. Ow (geb. 1748, † 1812), war kais. österr. und kön. bayer. Geh.-Rath und Commandeur des Civilverdienstordens der bayer. Krone; früher in fürstl. eichstädt. Diensten war er dirigirender Minister, blieb in dieser Eigenschaft unter der nachfolgenden Regierung des Grossherzogs von Toscana, in dessen Namen er auch Besiz von Würzburg nahm, worauf er als Appellationsgerichts-Präsident zu Bamberg in bayer. Dienste trat. Er war mit Clara, Gräfin von Stubenberg († 1810) vermählt und ist der Stammherr der Felldorfer Linie. — Franz Joseph Wunibald, Frhr. v. Ow (geb. 1747, † 1814), war kurtrier. Kämmerer, fürstl. constanz. Geh.-Rath, Hofmarschall und Pfleger zu Böhligen; er ist der Vater des jezigen Chefs der Wachendorfer Linie. Sein älterer Sohn,

Menard Frhr. v. Ow, starb 1813 als k. bayer. Generallieutenant und Stadtcommandant in München.

In der Gegenwart bestehen die Besitzungen dieser Familie, unter k. württ. Landeshoheit, in den Rittergütern Wachendorf, Bierlingen (O.A. Horb) und Hochberg* (O.A. Spaichingen), nebst $\frac{1}{4}$ des Zehntens im Dorfe Altheim. Ausserdem ist die Wachendorfer Linie mitbelehnt bei den Rittergütern Brandek und Ahldorf, so wie bei einem Hofgut in Friedingen an der Donau; im Glhzgth. Baden besitzt sie ein in Gülden bestehendes Lehen bei Cappel am Rhein, und im Fstth. Sigmaringen ein Drittel des Zehnten in Häsendorf und Gülden zu Empfingen (O.A. Haigerloch.) — Religion: Katholisch. — Familiensitz: Wachendorf.

1. Aeltere oder Felldorfer Linie.

Freiherr: Honor von Ow, geb. 23. April 1777, Besitzer der Lehen zu Ahldorf und Neuhaus, k. bayer. Kammerherr und Ministerialrath zu München, früher fürstl. eichstädt. Rath und Oberamtmann zu Sandsee, wie auch kurköln. Kämmerer; Sohn des † Frhr. Anton und der Gräfin Clara von Stubenberg; verm. 14. Merz 1813 mit

Franziske, Freiin von Gumpfenberg, geb. 2. Jan. 1790, Stiftsdame zu St. Elisabeth und St. Anna in München.

Kinder.

- 1) Joseph, geb. 15. Jan. 1814, Oberlieutenant und Ordonanz-Offizier in k. griech. Diensten.
- 2) Max, geb. 10. April 1815, Lieutenant des k. bayer. Inf.-Reg. Nr. 1.
- 3) Felix, geb. 27. April 1816.
- 4) Carl und
- 5) Amalie (Zwillinge), geb. 6. Jan. 1818, Theresien-Ordens-Ehrendame.
- 6) Anton, geb. 1821.

Schwester.

Aloysia, geb. 15. Sept. 1778, verwitwete Freifrau von Zehmen.

* Hochberg (Oberhohenberg) war früher eine Domaine, welche der Frhr. Max von Ow im J. 1825 von der Krone Württemberg käuflich erwarb; vermög königl. Entschliessung vom 18. Sept. 1837 wurde sie aber zu einem adeligen Gute erhoben (s. Rescript vom 20. Oct. 1837).

2. Jüngere oder Wachendorfer Linie.

Freiherr: Maximilian von Ow, geb. 5. April 1784, Besitzer der Rittergüter zu Wachendorf und Bierlingen, kais. österr. wirkl. Kämmerer, k. württ. Regierungsrath (a. D.) und seit 1815 bis auf die gegenwärtige Zeit, Landtags-Abgeordneter der Ritterschaft im Schwarzwaldkreis; Inhaber der kl. Adelsdecoration, WK3; Sohn des † Frhrn. Franz Joseph Wunibald und der Gräfin Anna von Wolkenstein-Rodenegg; verm. 4. Aug. 1812 mit

Maria Clara Josephe Wilhelmine, Gräfin von Lentrup-Ertigen, geb. 7. Nov. 1786, Ehrendame des St. Annenstifts zu München.

Kinder.

- 1) Johann Nepomuk Carl, geb. 1. Mai 1814.
- 2) Edmund, geb. 16. Oct. 1815.
- 3) Franz Joseph Adolph, geb. 18. Juni 1818.
- 4) Natalie Theresie, geb. 7. Juni 1821.
- 5) Josephe Armandine, geb. 26. Mai 1833.
- 6) Friedrich Bernhard, geb. 21. Mai 1825.

Vaters Bruder.

Basil, Freiherr von Ow, geb. 1765, Capitular des vorm. Reichsstifts Kempten, BSG1.

Das *Wappen* ist ein quer getheilter Schild, dessen obere Hälfte einen rothen Löwen in Gold, die untere ein blaues Feld zeigt. Ueber dem Helme des Schildes ruht ein fünffachgeschaukeltes Rad; die Helmdecken sind golden und blau.

Nachrichten über dieses Geschlecht geben: *Crusius*, schwäb. Chronik. *Sattler*, Gesch. v. Württemberg. *Petri*, Suevia sacra. *Bürgermeister*, Status equestr. u. dessen Grafen- u. Rittersaal. *Gauhe*, *Hellbach*. *Humbrecht*. *Bucelin*, Stemmatothr. *Salver*. *Beiffert*, Ahnentafeln. *Lang*, Adelslex. von Bayern.

*** Palm.**

Das ältere Vaterland dieser Familie ist die Schweiz, wo sie ansehnliche Güter besass und adelige Vasallen hatte. In den Unruhen, welche nach Kaiser Albrechts Tode (1308) in der Schweiz und in Deutschland begonnen, giengen jene Güter verloren, selbst ihr Stammschloss Palmek, das an die Freiherren Sexe von Münsingen kam. Zur Zeit der Reformation bekannte sich die Familie zur evangelischen Kirche und zog nach Schwaben,

wo sie sich im disseitigen Staate, namentlich in Esslingen, niedergelassen und später durch den Besiz reichsritterschaftlicher Güter Aufnahme in der vormals reichsfreien schwäbischen Ritterschaft, Cantons Kocher, erlangt hat. Gegen 1650 theilte sie sich mit Johann Heinrichs (geb. 20. Jan. 1632, Stadtpfleger der vorm. Reichsstadt Esslingen, † 11. Dec. 1684) drei Söhnen Johann David, Johann Heinrich und Jonathan, in drei Linien, von denen aber die mittlere von Johann Heinrich (geb. 27. Mai 1660, kais. österr. Niederlagsverwalter, † 18. April 1710) gestiftete, mit dessen beiden Enkeln, Eberhard Heinrich (geb. 21. April 1727, bad. Geh.-Rath, † 15. Febr. 1796) und Christian Heinrich (geb. 4. Juni 1736, † 23. April 1819) erloschen ist; die ältere und jüngere hingegen pflanzten sich fort und bilden die gegenwärtig blühenden zwei Hauptlinien: die katholische (nun fürstliche) und die reformirte, freiherrliche.

Der Stifter der katholischen oder ältern Hauptlinie, Johann David (geb. 22. April 1657, k. k. Geh.-Referendär, Hofkammerath und General-Kriegscommissariats-Direktor, † 16. Febr. 1721) war zur katholischen Religion zurückgekehrt und in kais. österr. Dienste getreten, wo er als Preis seiner Verdienste, welche er bei der Belagerung Wiens, an der Seite des tapfern Grafen Rüdiger von Stahremberg, erfochten hatte, ausser andern Belohnungen das Indigenat in Ungarn erhielt. Sein Sohn Carl Joseph (geb. 10. Sept. 1698, k. k. wirkl. Geh.-Rath, Gesandter an verschiedenen Höfen, später Commissar. auf der Reichsversammlung zu Regensburg, † 21. Mai 1770) wurde 1750 in den Reichsgrafenstand erhoben, mit der Berechtigung, die deutsche Kaiserkrone in seinem Wappen aufzunehmen. Dessen Sohn Carl Joseph (geb. 25. Aug. 1749, k. k. wirkl. Geh.-Rath und Kämmerer, † 22. Aug. 1814) erlangte am 24. Juli 1783 für sich und seine männliche Nachkommen, nach dem Rechte der Erstgeburt, den Reichsfürstenstand. Sie besitzt mehrere Herrschaften in Böhmen und Oesterreich, hat aber die früher unter königl. württ. Landeshoheit besessene Herrschaft Hohengundelfingen an die Freiherren von Gumpenberg-Pötmös verkauft. Der jezt lebende Fürst Carl Joseph Franz (geb. 28. Juni 1773, k. k. österr. Kämmerer und niederösterr. Regierungsrath; früher k. k. Geschäftsträger in München) ist der letzte männliche Sprosse dieser Linie.

Die von Jonathan (geb. 4. Mai 1671, † 16. Mai 1740) gestiftete jüngere, reformirte Linie in Württemberg, sonderte sich durch dessen zwei Söhne: Joseph Christian (geb. 29. Mai 1706, hzg. württ. Geh.-Rath, † 13. Juli 1781) und Johann Baptist (geb. 28. Merz 1713, hzg. württ. Land-Oberjägermeister, † 25. Nov. 1791) in zwei Zweige, den ältern und den jüngern. Von des Erstern zwei Söhnen: Friedrich Christian (geb. 13. Nov. 1740, † 27. Mai 1807) und Carl August Christian (geb. 19. Merz 1745, k. württ. Kammerherr, † 9. Nov. 1809)

stammen die jetzt lebenden Glieder des ältern Zweiges ab; der jüngere Zweig begreift die Descendenz von seines Stifters (Joh. Baptist) Sohn, Carl Jonathan, welcher als hzg. sachsen-meiningen. Geh.-Rath am 19. Merz 1828 starb. — Das Anerkennungs-Diplom der freiherrlichen Würde wurde dieser Linie in der Person ihres Stifters (Jonathan) von K. Carl VI. am 7. Aug. 1735 ertheilt. Sie besitzt unter württemb. Landeshoheit, in der Eigenschaft eines Majorats, das Rittergut Mühlhausen am Neckar (O.A. Cannstatt) und die damit im Erbverband stehende Herrschaft Balzheim (O.A. Wiblingen) zur Hälfte; als zweites Majorat das Schlösschen zum Hohenkreuz bei Esslingen; ferner als Seniorat die Rittergüter Steinbach, Bodelshofen (O.A. Esslingen), Messbach (O.A. Künzelsau) und den sogenannten Freihof zu Deizisau; endlich das Rittergut Lauterbach im Königreich Sachsen, A. Grossenhayn. — Die hervortretenden Mitglieder aus dieser Familie sind, ausser den bereits genannten: 1) Johann Heinrich, Frhr. v. P. (geb. 18. Dec. 1687, † 15. Febr. 1744), k. k. österr. Rath und Administrator der kais. Kupferbergwerke, auch Theilhaber an der unter der Firma: Stametz und Comp. bestandenen Wechselhandlung in Wien. 2) Franz Gottlieb, Frhr. v. P., (geb. 18. Oct. 1691, † 7. Dec. 1749), welcher für die Familie wichtig ist, indem er am 4. Dec. 1749 mit Genehmigung der kais. Hofstelle ein Fideicommiss stiftete, welches in obenerwähntem Seniorate besteht, [wovon die milden Stiftungen im Waisenhaus zu Stuttgart, im Stifte zu Tübingen, in Calw und in Altenburg die sprechendsten Beweise sind.] 3) Eberhard Heinrich, Frhr. v. P., (geb. 22. April 1727, † 15. Febr. 1796), bad. Geh.-Rath. — 4) Christian Heinrich, Frhr. v. P., (geb. 4. Juni 1736, † 23. April 1819) ist bekannt durch seinen Wohlthätigkeitssinn. — Religion: Evangelisch. — Familiensitz: Mühlhausen am Neckar.

Hier kommen nur die beiden Zweige der jüngern Linie in Betracht.

a) Aellerer Zweig.

Freiherr: Johann Eberhard Christian Jonathan von Palm, geb. 28. Sept. 1783, Senior und Majorats Herr zu Mühlhausen; Sohn des Frhrn. Friedrich Christian; verm. 17. Sept. 1807 mit

Charlotte Auguste Eleonore Louise, Freiin von Palm, geb. 29. Aug. 1783.

Vaters Bruders

des † Frhrn. Carl August Christian (geb. 19. Merz 1745, k. württ. Kammerherr, † 9. Mai 1809) nachgelassener:

Sohn.

Freiherr: Eberhard Joseph Christian, von Palm, geb. 3. Mai 1786, k. württ. Generalmajor (a. D.), WK2-WMV2, FE3; verm. 1. Dec. 1808 mit

Amalie, Freiin von Röder, geb. 5. Febr. 1788.

Kinder.

- 1) Charlotte, geb. 6. Jan. 1814, verm. 16. April 1833 mit Carl Freiherrn von Linden, k. württ. Regierungsrath zu Reutlingen.
- 2) Pauline, geb. 19. Aug. 1815.
- 3) Marie, geb. 14. Juli 1818.
- 4) Carl August Eberhard, geb. 23. Dec. 1820.
- 5) Albert Jonathan Eberhard, geb. 24. Dec. 1827.

b) Jüngerer Zweig.

Des † Freiherrn Carl Jonathan (geb. 8. Nov. 1752, hzg. sachs.-meining. Geh.-Rath, † 19. Merz 1828) nachgelassene:

Kinder.

- 1) Charlotte Auguste Eleonore Louise, Gem. des Freiherrn Jonathan von Palm (s. d.).
- 2) Des † Frhrn. Carl Friedrich Christian Baptist (geb. 9. Nov. 1784, Herr zu Lauterbach, † 25. Aug. 1834); Witwe:

Philippine, geb. Freiin von Ellrichshausen, geb. 12. Febr. 1794, verm. 30. Aug. 1818.

Deren Kinder.

- 1) Carl Friedrich, geb. 1. Aug. 1824.
- 2) Ernst Jonathan Ludwig, geb. 20. Sept. 1826.
- 3) Mathilde, geb. 24. Jan. 1828.
- 3) Christiane Sophie Marie, geb. 3. April 1786, verm. 17. Sept. 1807 mit Georg von Charpentier, k. sächs. Geh.-Rath zu Dresden.
- 4) Friedrich August Christian, geb. 19. Aug. 1787, k. württ. Kammerherr und Oberforstmeister (a. D.), Herr auf Messbach und Besizer des Schösschens zum Hohenkreuz; verm. I. am 14. April 1812 mit Sophie, geb. Freiin von Phull-Rieppur († 25. Mai 1817); II. am 17. Nov. 1818 mit

Juliane Caroline Ernestine, Freiin von Ellrichshausen, geb. 13. Juli 1799.

Kinder.

- 1) Rudolph Wilhelm Ernst Carl, geb. 19. April 1813, k. k. österr. Lieutenant, verm. 27. Dec. 1837 mit

Julie, geb. Gräfin Pejaczewiz.

- 2) Bertha Wilhelmine Charlotte Franziske, geb. 8. April 1815.

- 3) Julius Carl Jonathan Ernst, geb. 21. Aug. 1820.

Vaters Schwester.

Christiane Eleonore, geb. 23. Nov. 1758, Witwe des hzg. sachs.-meining. Geh.-Rath u. Kanzlers Carl Constantin von Künsberg. (Zwickau.)

Das freiherrliche *Wappen* ist quadriert: 1 und 4 ein aufrechtstehender rothgekrönter Löwe in Silber, 2 und 3 in Roth drei schrägrechts übereinander liegende Mühleisen (wegen Mühlhausen), durch welche sich eine Schlange von unten nach oben windet. Das Herzschildchen zeigt eine grüne Palme auf grünem Hügel, durch welche ein mit den Buchstaben J. I. (Joseph I.) belegter rother Querbalken geht, in Silber. Ueber der Krone des Schildes ruhen drei Helme, von denen der erste eine zwischen zwei Palmzweigen sitzende Nachteule, der zweite eine in dem Reife einer gelb- und grüngeschuppten Schlange sitzende silberne Taube mit ausgebreiteten Flügeln, der dritte oder mittlere einen zum Flug gerichteten schwarzen Adler mit einem goldenen Maltheserkreuz auf der Brust trägt. Die Helmdecken sind rechts grün und silbern, links roth und silbern. Als Schildhalter stehen zwei Löwen. Das Motto ist: „in adversis virtus.“

* Pflummern.

Pflummern, ein in Oberschwaben, in der ehemaligen Grafschaft Vöhringen belegenes Dorf, war der Stammsitz dieses altadeligen, nun freiherrlichen Geschlechtes. Als dessen ältesten Ahnherrn nennt man einen Ritter, Pilgram von Pflummern, der im J. 1180 gelebt haben soll. Walter und Friedrich von Pflummern (Brüder) werden in der Stiftungsurkunde des Klosters Heiligenkreuzthal (1227) als Zeugen unterzeichnet gefunden; ob diese aber directe Nachkommen von Pilgram waren, ist nicht zu erweisen. Im J. 1282 werden Peter und Walter, Ritter von Pflummern, als Truchsesse genannt, welches Amt schon ihre Vorfahren bei den Herzogen von Schwaben (?) bekleidet haben sollen. Zu Anfang des 14. Jahrh. verliess die Familie ihren

Stammsitz und zog nach der damaligen Reichsstadt Biberach, von wo aus sie sich in späterer Zeit auch nach Ueberlingen und Augsburg verzweigte. In jeder dieser drei Reichsstädte wurde die Familie zu den Geschlechtern gezählt und ihren Mitgliedern die ersten magistratischen Aemter anvertraut; so bekleideten neun aus ihnen, von 1448 bis 1733 in Biberach das Bürgermeister-, und drei das Stadttammann-Amt. In Ueberlingen führten Johann Heinrich (1668) und Mathäus (1707) das Regiment dieser Stadt. In Augsburg, wohin sich die Familie erst 1731 verpflanzte, ist Franz Joseph Mathäus von Pflummern zur Würde eines Geh.-Raths gelangt. In früherer Zeit widmeten sich mehrere ihrer Söhne und Töchter dem Dienste der Kirche, namentlich in den Stiftern Constanz, Augsburg und Zwiefalten. Peter von Pflummern war schon 1280 Abt des Klosters Zwiefalten († 1294), Georg, Domherr zu Constanz und Abt zu St. Verena in Zurzach; dieser ist zugleich der Stifter des Pflummerschen Stipendiums in Biberach. Catharina von Pfl. stand 1681 als Priorin dem Frauenkloster zu Weingarten, und deren Schwester Marie Elisabeth in gleicher Eigenschaft 1670 dem St. Catharinenkloster zu Augsburg vor. Christoph, Frhr. v. Pfl. starb 1654 als Stiftsprediger zu München; er war ein eifriger Gegner der lutherischen Lehre, zu deren Verdrängung er besonders in der obern Pfalz thätig mitwirkte. Joachim v. Pfl. starb 1715 als Propst zu Mockenthal. Andere aus ihnen bekleideten ansehnliche Hof- und Staatsämter. Heinrich und Georg waren Räthe am Hofe K. Rudolph II. Petrus, k. k. österr. Oberst. Letzterer war zugleich Mitglied der schwäbischen unmittlbaren Reichsritterschaft, und hat in dieser Eigenschaft den Plenar-Convents-Recess der Ritterschaft im Canton Kocher mit unterzeichnet; ihn erhob K. Ferdinand III., am 5. Mai 1640, in Anerkennung seiner und seiner Vorfahren Verdienste in den h. röm. Reichs-Freiherrnstand. Dieselbe Würde erlangte auch Johann Aurelius, Frhr. v. Pfl., im J. 1744 von K. Carl VII., dessen Rath er war. Zwei spätern Nachkommen wurde dieselbe Würde am 6. Mai 1778 von der K. Maria Theresia, und am 23. Aug. 1797 von dem Kurfürsten Carl Theodor von Bayern, als damaligem Reichsverweser, durch zwei besondere Diplome bestätigt und erneuert. Johann Ernst, Frhr. v. Pfl., war der Reichsabtei Salmannsweiler Geh.-Rath und Pfleger; Hieronymus, grfl. waldburg. Rath; Franz Joseph 1708 sigmaring. Hofrath und Admodiateur der Herrschaft Haigerloch, und Aloys, Frhr. v. Pfl., fürstl. constanz. Hofrath und der schwäbischen Reichsritterschaft Syndicus. Im Laufe des verflossenen Jahrh. haben einige Mitglieder aus dieser Familie auch als Gelehrte sich bekannt gemacht; so Heinrich durch seinen „*Mercurium italicum*“, und Johann Ernst durch seine Schrift: „*Metamorphosin arcium et castrorum Sueviae*“, so wie durch seine „*Annales Biberacenses*“, welch' letztere noch in Manuscript vorhanden sind.

Von den verschiedenen Linien, in denen die Familie gegenwärtig blüht, kommt hier nur die jüngere oder Franz Thaddäische in Betracht. Ihre Mitglieder besitzen unter k. württ. Landeshoheit das Rittergut Röhrwangen (O.A. Biberach), welches schon seit beinahe fünf Jahrh. in ihren Händen sich befindet; ausserdem besitzt sie zwei Hofgüter zu Kluften bei Meersburg, nebst einigen Rusticalgütern im Ghz. Baden. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Biberach.

Freiherr: Johann Nepomuk Fidel Magnus Heinrich von Pflummern, geb. 24. Oct. 1777, vorm. Stadt- und Amtspfleger in Biberach, mit dem Rang eines Oberbeamten; verm. mit

Elisabeth von Freyenthal, geb. 7. Mai 1791.

Kinder.

- 1) Emilie, geb. 3. Aug. 1813, verm. 1836 mit dem Freiherrn Anton von Ungelter, Forstassistent zu Alpek.
- 2) Ernst, geb. 30. Juni 1814.
- 3) Wilhelm, geb. 25. Mai 1818.
- 4) Emma, geb. 30. Juni 1819.
- 5) Alfred, geb. 5. Aug. 1821.

Das Wappen zeigt drei übereinander stehende silberne Wolfsangeln in Roth; über dem Schild ein Helm, auf welchem ein mit goldenen Quasten an den Ecken versehenes purpurnes Kissen mit einer Wolfsangel ruht, aus der ein grüner Palmzweig hervorwächst. Die Helmdecken sind silbern und roth.

M. s. Chronik der Herren von Pflummern, von Peregrin v. Pf. angefangen, bis auf die gegenwärtige Zeit, der Ehre s. Vorfahren gewidmet; mit 15 geneal. Tabellen, Kupf. u. Registern. Biberach 1795. Crusius, schwäb. Chronik. Neues geneal. Hdb. 1777 u. 1778. Hellbach, Adels-Lex. Lang, bayer. Adels-Lex. Bucelin, Stemmatogr. Germ. p. 3. Das Wappen geben Siebmacher und Tyroff. I. B. 180—185.

* Phull-Rieppur.

Diese seit beinahe anderhalb Jahrhunderten im disseitigen Staate sesshafte Familie gehört ihrem Ursprung nach der Mark Brandenburg an, wohin sie schon im 10. Jahrh., bald nach Vertreibung der Wenden gekommen seyn soll. Der erste urkundlich daselbst vorkommende Stammherr ist Nicolaus Phull, der um das Jahr 1480 als kurbrandenburg. Kammergerichts Rath fungirte und den Stiftungsbrief vom h. Geist zu Stendal mit unterzeichnet hat. Nach ihm verzweigte sich das Geschlecht bald in verschiedene Linien, aus denen eine lange Reihe hochverdienter Männer hervorgieng, die sich theils im Civildienste, besonders aber auf

der kriegesischen Laufbahn Ruhm und Ehre im preuss., kaiserl., schwedischen und sächsischen, wie auch im württemberg. Heere erworben haben. Von den Besitzungen, welche des Geschlechtes Hauptstamm in den Marken besessen hat, theils noch besitzt, nennen wir die Güter Gühlisdorf, Wilkendorf (diese im Kreise Oberbarnim), Kienitz, Jahnsfelde (im Kr. Landsberg); auch Gross- und Kleinbukow, Münchow, Dammersdorf, Fredersdorf und Garzin waren ein Besiz dieses altadeligen Hauses. Aus demselben ist der als Oberkämmerer, Geh.-Rath und General-Kriegscommissär in kursächs. Diensten gestandene Curt Christoph von Phull (geb. 1639, † 23. Febr. 1701), Stammherr der in Württemberg verzweigten Linie; auch ist er der Erwerber der noch jezt in den Händen seiner Nachkommen befindlichen Güter Müldenstein und Seeben in preuss. Sachsen. Derselbe war mit Anna Margaretha von Hacken, aus dem Hause Angsdorf, vermählt und hatte aus dieser Ehe vier Söhne, von denen die zwei ältern Adam Friedrich (geb. 1665, fiel 1686 als Capitän bei der Belagerung Ofens) und August (geb. 1668, † als Capitän 1701) in kursächsische, die zwei jüngern, Johann August und Ludwig aber, nebst ihres vorgenannten Bruders August's Sohn, Leopold August, in hzg. württembergische Militärdienste getreten waren. In diesen gelangte:

Johann August von Phull (geb. 5. Dec. 1669) zu der hohen Würde eines württ. Feldmarschall-Lieutenants, General-Inspecteurs der Cavallerie des schwäbischen Kreises und Ritters des grossen Jagdordens. Er starb hochbetagt als Obervogt zu Göppingen.

Ludwig Dietrich von Phull (geb. 1673), war General der württ. Infanterie und des grossen Jagdordens Ritter; er starb am 22. Juli 1729.

Leopold August von Phull (geb. 1693), der Sohn des 1701 † kursächs. Capitäns August und der Johanne Elisabeth von Oeppen, starb als Capitänlieutenant der hzg. württ. Garde, Kammerherr und Ritter des grossen Jagdordens. Dieser ist durch seinen, mit einer Tochter aus dem edlen Geschlechte von Bodenhausen erzeugten Sohn, Friedrich August Heinrich Lebrecht, nächster Stammvater aller derzeit in Württemberg lebenden Mitglieder dieser Familie geworden. Friedrich (geb. 22. Aug. 1735) erwarb sich grosse Verdienste um den Staat, und gelangte zu der hohen Würde eines Generalfeldzeugmeisters, Gouverneurs der Residenzstadt Stuttgart, Ritters des goldenen Adler- und Grosskreuzes des Militärverdienst-Ordens. Er starb, nachdem er volle sechzig Jahre dem Staat seine Dienste gewidmet hatte, im wohlverdienten Stande der Ruhe am 18. Oct. 1818. Seine bei vielfachen Gelegenheiten bewiesene Tapferkeit, Brauchbarkeit und sein biederer Sinn hatten ihm die besondere Gnade und Werthschätzung seines Monarchen verschafft, der ihm verschiedene Beweise davon zu erkennen gab, und ihn namentlich auch am Tage seines sechsigjährigen Dienst-Jubiläums (am 7. Mai

1813), bei Uebersendung einer mit dem königlichen Bildniss geschmückten, in Brillanten gefassten Tabatiere durch die wenigen eigenhändig geschriebenen Worte: „Meinem lieben und treuen Feldzeugmeister von Phull“ noch mehr, als durch das königl. Geschenk selbst ehrte. Von seinen mit Eleonore, geb. Freiin von Reischach (verm. 13. Jan. 1767, † im Merz 1823) erzeugten drei Söhnen ist der älteste: Friedrich, Frhr. v. P., der noch lebende, durch sein vielbewegtes und thatenreiches Leben bekannte General der Infanterie, einer der würdigsten Veteranen in der Armee; der mittlere, Ernst Leopold August Gotthelf, Frhr. v. P. (geb. 5. Oct. 1768), starb am 18. Febr. 1828 als k. württ. Staats-Minister und Grosskreuz des Civilverdienst-Ordens, nachdem er durch seine am 9. Mai 1787 mit Charlotte Franziske Friedrike, Freiin von Rieppur erfolgte Verheirathung den Beinamen „Rieppur“ und mit diesem auch das Rittergut zu Obermönsheim an seine Familie gebracht hatte; der dritte und jüngste, August, Frhr. v. P., ist Oberschlosshauptmann zu Göppingen.

In Anerkennung ihres altadeligen Herkommens hat Se. Majestät der jetzt regierende König durch zwei Diplome, vom 17. Dec. 1828 und 19. Febr. 1834, den Mitgliedern dieser Familie die Führung des Freiherrnprädicats bewilligt.

Die Familie besitzt in Württemberg das Rittergut zu Obermönsheim (O.A. Leonberg) und in preuss. Sachsen das Rittergut Müldenstein an der Mulde. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Stuttgart.

Hier kommen nur die Descendenten des † Staatsministers Ernst von Phull-Rieppur in Betracht, da nur diese allein im Besiz ritterschaftlicher Güter sind.

Freiherr: Eduard von Phull-Rieppur, geb. 7. Mai 1789, k. württ. Kammerherr und Forstrath a. D., Inhaber der gold. Ehrenmedaille für den Sieg bei Brienne; verm. 8. Jan. 1829 mit Amalie, Tochter des ghz. bad. Hofmedicus Dr. W. Kremer, geb. 21. Merz 1798.

Kinder.

- 1) Sophie, geb. 30. Oct. 1821.
- 2) Maximilian, geb. 21. Dec. 1825.
- 3) Antonie, geb. 10. Aug. 1827.

Schwester.

Amalie, geb. 10. Jan. 1792, verm. 10. Jan. 1809 mit Heinrich, Freiherrn von Gaisberg-Schöckingen, k. württ. Kammerherr und Oberforstmeister zu Leonberg.

Mutter.

Freifrau: Philippine Charlotte Franziske Friedrike, Freiin von Rieppur, geb. 27. Febr. 1772, Besizerin oben benannter Rittergüter; verm. 9. Mai 1787 mit Ernst Leopold August Gotthelf von Phull-Rieppur; Witwe seit 18. Febr. 1828.

Des Vaters Brüder, die Freiherren Ernst und August von Phull und deren Nachkommen, sind, da sie nicht in die Klasse der Ritterschaft gehören, in der dritten Abtheilung d. Hdb. aufgeführt.

Das Wappen der Freiherren von Phull-Rieppur ist ein senkrecht getheiltes Schild, dessen rechte Hälfte drei halbrunde, mit den Farben des Regenbogens belegte Balken in Blau (das Phull'sche Stammwappen); die linke zwei aufrecht stehende, fünffach gezahnte silberne Schlüssel in Roth, wegen Rieppur, enthält. Ueber dem Schild ruhen zwei mit den Emblemen des Wappens geschmückte Helme, mit rothen und blauen Decken.

Nachrichten über dieses Geschlecht geben: Hermann, genealog. Beschreibung der Familie v. P. Angeli, märk. Chronik; S. 231. Knaut, Prodr. Misniae. Pufend, schwed. Reichsgeschichte. Balbin, Epitaph. Bohem. p. 650. Zedler, Universallex. Gauhe, Zedlitz, preuss. Adelslex. Hellbach, Adelslexicon.

* Plessen.

Eine altadelige Familie, die ihren Ursprung aus Meklenburg ableitet, aber schon seit beinahe hundert Jahren im diesseitigen Staate ansässig ist. In Meklenburg kommen die Herren von Plessen schon im 12. und 13. Jahrh. als Besizer ansehnlicher Güter vor, unter denen wir nur Arpshagen, Barenkow, Broock, Demshagen, Grossenhof, Kattelbogen, Müßelmow, Lalen-dorf, Tessin, Zulow nennen; auch Parin, Radegast und Wüstrow waren und sind theilweise noch ein Besiz der Stammlinie dieses Hauses. Der Erste von Plessen, welcher in Württemberg sich niederliess, war der im zweiten schlesischen Krieg gebliebene (1745) hzg. württ. Major Jasper Wilhelm, ein Sohn des meklenb. Amtshauptmanns Heinrich Dötlöf v. P. und von Margarethe Charlotte, geb. von Uffeln. Derselbe hinterliess von seiner Gemahlin Juliane Charlotte von Gaisberg einen Sohn, Friedrich Wilhelm Dietrich (geb. 6. Mai 1744, † 24. Nov. 1789 als Rittmeister der hzg. württ. Garde), welcher der Stammherr nachstehend aufgeführter Familienglieder ist.

Die Familie ist in der Adelsmatrikel des Königreichs in der Klasse der Adeligen eingetragen und besitzt das Rittergut zu Hohenentringen (O.A. Tübingen) und $\frac{1}{3}$ an dem Rittergut Neunthausen (O.A. Sulz). — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Hohenentringen.

Hellmuth Wilhelm Friedrich Albrecht von Plessen, Herr auf Hohenentringen, geb. 30. Juli 1778, k. württ. Kammerherr und Kreis-Oberforstmeister zu Reutlingen, WK3; Sohn des † Rittmeisters Wilhelm Dietrich und der Anna Regina Sophie von Gaisberg; verm. 14. Nov. 1805 mit Wilhelmine Christiane, Freiin von Palm, geb. 18. Jan. 1783; Witwer seit 12. Sept. 1830.

Kinder.

- 1) Hellmuth Ludwig, geb. 5. Nov. 1806. fürstl. hohenloh. Rath zu Ohrdruff in Sachsen; verm. 1834 mit

Mathilde, Freiin von Gemmingen-Fürfeld, geb. 25. Jan. 1811.

Kinder.

- 1) Adelheid Anna Friedrike Wilh., geb. 20. Oct. 1835.
- 2) Ernst Ant. Dietrich Gust. Ludwig, geb. 31. Jan. 1838.
- 2) Wilhelm August, geb. 23. Nov. 1808, Ober-Justiz-Assessor zu Ellwangen.
- 3) Emilie Sophie Louise Wilhelmine, geb. 23. Dec. 1816, verm. 24. Nov. 1838 mit Carl von Fischer-Eichberg.

Das Wappen ist ein schwarzer Stier mit aufrechtstehenden Hörnern in Gold, Ueber dem Schild ruht ein mit zehn Straussenfedern besteckter Helm, dessen Decken innen Gold, aussen schwarz sind.

* Racknitz.

Ein altadeliges, ursprünglich aus Steiermark herstammendes Geschlecht*, welches der Religion wegen seine Güter und Heimath verliess und sich nach Schwaben wandte. Hier gelangte ein Zweig desselben, Christoph Erasmus, Freiherr von Racknitz, durch Heirath mit Marie von Geizkoffler in den Besiz der Herrschaft Haunsheim, vermög deren er sich zugleich Aufnahme in die reichsfreie schwäbische Ritterschaft im Canton Kocher verschaffte. Sein direkter Nachkomme war Christoph Erasmus (geb. 1638, kurpfälz. Kämmerer, † 1703) und des-

* Nach Wolfg. Lazius erlangte die Familie den Freiherrnstand schon im Jahr 1550 von Kaiser Ferdinand I., und laut Diploms von Erzherzog Carl wurde am 21. Aug. 1570 den drei Brüdern: Christoph, Gallus und Franz diese Würde nebst dem Wappen bestätigt.

sen Sohn, Philipp Friedrich Wilhelm, welcher als kais. wirkl. Rath und des Rittercantons Kocher Ritterhauptmann 1737 starb. Mit dessen zwei Enkeln (Söhne Johann Gustavs, † 9. Oct. 1764, und der Freiin Juliane von Adelsheim † 1766) Carl Friedrich und Eugen Christoph sonderte sich die Familie in zwei Linien, nämlich in die ältere und jüngere, von denen jene in Baden, diese hier zunächst in Betracht kommende in Württemberg blüht. Sie begreift die Descendenz ihres Stifters, des Frhrn. Eugen Christoph (geb. 1. Sept. 1759, † 13. Juni 1815) und der Freiin Sophie Louise von Wöllwarth († 1800), und besitzt das Rittergut Laibach (O.A. Künzelsau), welches auch der Familiensitz ist. — Religion: Evangelisch.

Freiherr: Gustav Carl Alexander Eugen von Racknitz, geb. 1. Febr. 1800, Herr auf Laibach, vorm. ghz. hess. Rittmeister, später Offizier in griechischen Diensten.

Schwwestern.

- 1) Eugenie, geb. 21. Dec. 1792, verm. 1817 mit Ernst v. Meisrimmel, Oberst und Commandant des k. württemb. Inf.-Reg. Nr. 7.
- 2) Wilhelmine, geb. 25. Juni 1795, verwitwete Hofrath Ehrhardt zu Heidelberg.
- 3) Gottliebe, geb. 4. Sept. 1796, verm. v. Geuder zu Herolsberg.
- 4) Johanne, geb. 1798, verm. mit dem k. bayer. Regierungs-Assessor v. Ott zu Illertissen.
- 5) Lisette, geb. 1799, verwitw. Hofrath Wasser.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 ein verkürzter silberner Esel in Roth; 2 und 3 ein silberner schrägrechter Balken, gleichfalls in Roth, wegen der früher besessenen Herrschaft Pernegg; der Herzschild enthält einen schwarzen Löwen in Gold, als das Stammwappen der Freiherren von Racknitz. Ueber dem Schild ruhen drei Turnierhelme, von denen der erste den verkürzten Esel, der zweite zwei in Roth und Silber wechselnde Büffelhörner, der dritte den Löwen des Wappens zeigt. Die Helmdecken sind silbern und roth.

M. u. Bucelin, Stemmogr. P. 3. Gauhe. Dittmar. Hattstein. Zedler, Universallex. Lang, bayer. Adelslex. Bei Meding, III. Nr. 636 das Wappen.

* Rassler.

Jakob Christoph Rassler, ein angesehener Rechtsgelehrter und Besitzer des Gutes Kreenried in Baden, wurde von Kaiser Ferdinand III. am 5. Febr. des Jahres 1655 für sich und seine

Descendenz in den h. röm. Reichs-Adelsstand erhoben und ermächtigt sich „Rassler von Kreenried“ nennen und schreiben zu dürfen. Seinem Sohne Jakob Christoph von R., welcher als kaiserl. österr. Regierungsrath und Ministerresident am kurbayer. Hofe zu München fungirte, ertheilte Kaiser Leopold I. unterm 2. April 1681 die Reichs-Freiherrnwürde mit dem Recht, sich nach der von ihm acquirirten, vormals reichsunmittelbaren Herrschaft Gamerschwang „Freiherr von Gamerschwang“ zu nennen. Dessen Urenkel Heinrich, Frhr. v. R. († 14. Sept. 1808), ist der Stammherr der jezt lebenden Familienglieder, auch Erwerber des Ritterguts Weitenburg. Er war in erster Ehe mit Franziske, Gräfin Schenk von Stauffenberg, in zweiter mit Theresia, Freiin von Welden vermählt. Von den aus erster Ehe entsprossenen Söhnen sind Friedrich (geb. 4. Merz 1792) in einem Gefecht mit den Vorarlbergern (1809) bei Eglöfs, und Carl (geb. 10. April 1794) im Gefechte bei Strassburg am 28. Juni 1815 geblieben.

In der Gegenwart besitzt die Familie unter königl. württ. Landeshoheit: 1) das im Schwarzwaldkr. (O.A. Horb) belegene Rittergut Weitenburg, bestehend in drei Schlössern: zu Weitenburg, zu Börstingen und zu Obernau, und 6 Dörfern: Bieringen, Bittelbronn, Börstingen, Luzenhardt, Sulzau und Obernau (diese im O.A. Rottenburg); 2) das Rittergut Gamerschwang mit Schloss und Dorf im Donaukreis (O.A. Ehingen). Im Ghzth. Baden besitzt sie das Maiergut Kreenried bei Pfullendorf. Die Erbfolge in den Gütern ist durch einen besondern Vertrag vom 29. Jan. 1835 festgesetzt. — Religion: Katholisch. — Familiensize: Weitenburg und Gamerschwang.

Freiherr: Joseph von Rassler, geb. 11. Nov. 1786, Herr auf Weitenburg, k. württ. Oberst a. D., WMV3, RSA2, Inhaber der gold. Medaille für die Siege bei Brienne und bei Fère Champenoise, wie auch des silb. Ehrenkreuzes für den Feldzug 1815; ältester Sohn des † Frhrn. Heinrich und der Gräfin Franziske Schenk von Stauffenberg; verm. 5. Nov. 1821 mit

Thusnelde, Gräfin von Sponek, geb. 11. Merz 1799.

Geschwister.

- 1) Walpurgis, geb. 5. Febr. 1788, Gem. des Freiherrn von Westernach, k. bayer. Major.
- 2) Charlotte, geb. 1. April 1793, verm. 7. Jan. 1814 mit dem Freiherrn Carl von Menzingen zu Menzingen.
- 3) Eduard, Freiherr von Rassler, geb. 17. Juni 1801, Herr auf Gamerschwang; verm. mit

Emilie Lisette Friedrike, Freiin von Wirsing, geb. 4. Sept. 1809.

- 4) Marie, geb. 18. Sept. 1802, Ehrendame des St. Annenstifts; verm. 28. Aug. 1828 mit dem Grafen Leopold von Fugger-Glött.
- 5) Henriette, geb. 28. Jan. 1809, Gem. des hzg. sachs.-coburg. Kammerherrn, Freiherrn von Lichtenberg.

Stiefmutter.

Freifrau: Theresie, geb. Freiin von Welden, geb. 24. Febr. 1773, Witwe des Frhrn. Heinrich, seit 14. Sept. 1808.

Grosvaters-Bruders-Sohn.

Johann, Freiherr von Rasser, geb. 2. Juli 1771, k. württ. Major a. D. zu Rottenburg, WMV3; verm. mit

Therese Gietschik von Vlodov, geb. 1791.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 ein aufrecht stehender goldener Sparren, dessen Winkel mit einer rothen Lilie belegt ist, in Roth; 2 und 3 ein auf grünem Grunde wurzelnder Dornenstrauch, in Gold. Das rothe Herzschildchen enthält ein goldenes L (K. Leopold). Aus den über dem Schild ruhenden gekrönten Helmen wächst rechts ein rother, mit dem Sparren und der Lilie belegter Adlerflügel, links eine in Gold und Blau gekleidete männliche Figur hervor, die in der Rechten eine Fahne mit gleichfarbiger Wimpel, in der Linken den Dornenstrauch hält. Die Helmdelen sind rechts Roth und golden, links golden und Blau.

* Reichlin.

Diese Familie gehört ihrem Ursprung nach der Schweiz an, wo die Ruinen ihres Stammschlusses Meldegg, unweit Appenzell, noch zu sehen seyn sollen. Die Uebersiedlung der von Reichlin, wie so vieler anderer, theils heute noch blühender, theils erloschener schweizerischer Edelgeschlechter, nach Schwaben, fällt in das 14. Jahrhundert. Zuerst erscheint hier der Ritter Hans Reichlin von Meldegg als Zeuge in einer, die Stadt Wangen betreffenden Urkunde im Jahr 1387. Derselbe hatte seinen Ansitz auf dem unweit Wangen belegenen Schloss Haltenberg, welches auch der Sitz seiner Nachkommen blieb, bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts, wo es zerstört wurde. Zu den spätern Besizungen der Familie gehören die Güter: Niedergundelfingen, Maisenburg, Fellheim, Eisenburg, Thalheim, Ellmannsweiler, Neudek, Oberstaadt und Horn, vermög deren sie bei den Rittercantonen Donau, Högau und am Bodensee immatrikulirt war. Die Herrschaft Niedergundelfingen, durch Jodocus R. v. M. (Johanns Sohn) um 1438 von den Herren von Woellwarth erworben, ist jezt noch ein Besiz der Familie. Maisenburg, ebenfalls von Jodocus erworben, gieng durch Heirath einer Tochter an die Herren von

Osterberg über; auf gleiche Weise kamen auch Eisenburg, Ellmannsweiler, Neidek und Thalheim in andere Hände. Bilafingen wurde 1675 an die von Roth zu Schreckenstein veräussert. Oberstaadt und Horn waren constanz. Lehen. Theilungen in der Familie sonderten das Besizthum schon in früherer Zeit. Die erste bekannte Theilung geschah durch des erwähnten Jodocus zwei Söhne, Johann Heinrich und Andreas, von denen jener die Fellheimer, dieser die Niedergundelfinger Linie stiftete. Beide verzweigten sich wieder in verschiedene Nebenlinien, die aber sämmtlich wieder ausgestorben sind, während die Stamm-
linien in der Gegenwart noch blühen.

Aus den Vorfahren dieses Geschlechtes bemerken wir hier kürzlich nur folgende: Johann Heinrich († 1473), welcher als Rath und Marschall am kaiserl. Hofe fungirte, war mit der edlen Anna von Ulm vermählt und wird ein grosser Wohlthäter des Klosters Salmansweil genannt. Für die Familie ist er wichtig als Erwerber obenerwähnter Güter und als Stammhalter der ältern oder Fellheimer Linie. — Christoph Mathias war (1625) beider Rechte Doctor und kais. Rath. Seines Bruders (Christoph Georgs) Sohn — Wolfgang Ludwig, bekleidete die Würde eines Oberjägermeisters zu Speier, wo er 1657 starb. — Georg Ludwig (geb. 1653) war des deutschen Ordens Comthure zu Ellingen; muthmasslich ist er es, durch den die Familie das Freiherrnprädikat erlangte, mit welchem von 1680 an ihre Mitglieder in verschiedenen Urkunden unterzeichnet vorkommen. — Anselm (geb. 1679, † 1747) war 1723 Coadjutor der gefürsteten Abtei Kempten, und 1728 wirklicher Abt; sein Bruder — Anton Ferdinand († 1731), kurmainz. Kämmerer, fürstl. ellwang. Rath und Oberamtmann zu Wasseralfingen. — Anton (geb. 1770) stand als Offizier in k. bayer. Diensten und wurde bei der Erstürmung des Hünninger Brückenkopfs (1790) erschossen. — Johann Maria Carl Joseph, der Grossvater des jezigen Familienältesten, war fürstl. kempt. Geh.-Rath und Hofmarschall, und dessen Sohn — Johann Maria Carl Christoph († 1812), kurtrier. Geh.-Rath, Oberstjägermeister und Kämmerer, wie auch Direktor des Rittercantons Algau und am Bodensee. Dessen Bruder Johann Marquard starb 1804 als der letzte Fürstabt des vorm. Reichsstifts Kempten.

Von den beiden Linien, in denen die Familie gegenwärtig blüht, findet hier nur die jüngere, oder Niedergundelfinger, eine Stelle. Ihre Mitglieder sind nachstehend aufgeführt, und besitzen unter württemb. Landeshoheit das Rittergut Niedergundelfingen, im O.A. Münsingen. — Religion: Katholisch. — Wohnsitz: Constanz.

Freiherr: Johann Nepomuk Otto von Reichlin (-Meldegg), geb. 6. Nov. 1772, k. bayer. Kämmerer und Oberstjägermeister, Inhaber der k. württ. Adelsdecoration; ältester

Sohn des † Frhrn. Johann Maria Carl Christoph; verm.
22. April 1817 mit

Marie Caroline, Gräfin von Waldburg-Wolfegg-Waldsee,
geb. 30. Dec. 1792.

Kinder.

- 1) Hedwig Anna Josephe Rosa, geb. 28. Febr. 1818.
- 2) Anne Amalie Walpurg Rosa, geb. 8. Mai 1819.
- 3) Constantin Friedrich Joseph Wilhelm Hugo Gebhard,
geb. 28. Mai 1825.

Geschwister und deren Nachgelassene.

- 1) Des † Frhrn. Joseph (geb. 15. Febr. 1775, kais. österr. Major
und Commandeur des 2. Jäger-Bataillons, † 1822 zu Mailand,
in Folge seiner im Felde erhaltenen Wunden), Witwe:

Agrippina von Budy, geb. zu Roveredo.

Deren Kinder.

- 1) Christoph, geb. 21. Merz 1805, k. k. österr.
Oberlieutenant des 8. Jäger-Bataillons.
- 2) Arnold, geb. 12. Juni 1809.
- 3) Amalie, geb. 23. Juni 1818.
- 2) Franz, Frhr. von Reichlin, geb. 6. Merz 1776, pens. kais.
österr. Hauptmann zu Linz.
- 3) Johanne, geb. 12. Mai 1780, Stiftsdame des vormaligen Stifts
Seggingen.
- 4) Marie, geb. 13. Mai 1789, Stiftsdame zu Lindau.

Das ursprüngliche *Wappen* der Freiherren v. R. besteht in einem rothen Schild, dessen Mitte ein weisser Querbalken, mit drei rothen Ringen belegt, durchzieht; aus dem über dem Schild befindlichen Helme gehen zwei in denselben Farben wechselnde Büffelhörner hervor. Auch die Helmdecken sind weiss und roth.

M. s. *Bucelin*, *Stemmat.* P. III. *Seiffert*, *Stammtafeln*, II. Thl. Nr. 14. *Hattstein. Gäuhe. Heilbach. Lang*, *Adelslex.* von Bayern. *Zedler*, *Universalex.* Augsburg. und St. Gallische *Chronik*. Das Wappen haben *Meding* und *Siebmacher*.

* Reischach.

Wenig deutsche Geschlechter vermögen den Ursprung ihres Hauses so weit zu verfolgen, als die heutigen Grafen und Freiherren von Reischach, deren Vorfahren schon im 11. und 12.

Jahrh. als angesehene und reichbegüterte Ritter genannt werden. Sie erhielten den Namen von ihrem Stammgut Ryschach, das unfern Haigerloch, inmitten der hohenbergischen Besitzungen lag und an dessen Stelle noch heutzutage ein Weiler dieses Namens im Fsth. Sigmaringen steht. Um die Mitte des 13. Jahrh. verliess jedoch die Familie, nachdem sie ihre Stammgüter Ryschach, Riedetsweiler, Waldbertsweiler und Otterswang dem benachbarten Kloster Wald * überlassen hatte, diese Gegend, und siedelte sich im Högau an, wo sie die Rittersize Dietfurt, Reichenstein, Strassberg, und später auch die ansehnlichen Herrschaften Jungnau (1367), Hornstein (1427) und Niedergutenstein, nebst verschiedenen andern Gütern sich erwarb. In der Folge giengen aber auch diese Besitzungen wieder in andere Hände über; so wurde Jungnau 1418 an die von Jungingen; Strassberg mit Kaiseringen und Frohnstetten 1420 an die von Stein; Dietfurt mit Vilsingen, Inzikofen und Pault 1421 an die von Werdenberg; Hornstein 1507 an die von Hornstein, und die übrigen Güter an verschiedene andere Familien verkauft. Dagegen erwarb die Familie in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. die im ehemaligen Rittercanton Neckarschwarzwald liegenden Rittergüter Ried, Nussdorf und Eberdingen, welche sich gegenwärtig noch in ihren Händen befinden.

Obgleich, wie oben erwähnt, in der Geschichte schon im 11. und 12. Jahrhundert Reischache vorkommen, so gründete der verstorbene Staatsminister Graf v. R. den von ihm mit ungemeiner Sorgfalt entworfenen und durchaus auf Urkunden begründeten Stammbaum dennoch erst auf Conrad v. R. **, der als württ. Rath und Vogt zu Stuttgart in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. auf Reichenstein lebte und mit Barbara, Burggräfin von Burten-

* Nach den Stiftungsakten des vormaligen Frauenklosters Wald hat Gerburgis, Burkards v. R. Witwe, zuerst die eine Hälfte des Reischachischen Stammgutes diesem Kloster bei ihrem Eintritt in dasselbe vermacht; die andere wurde ihren Söhnen und Erben für 16 Mark Silber abgekauft. Die Kaufurkunde hierüber ist vom 7. Oct. 1246 datirt. Riedetsweiler wurde 1285 von Wenzel v. R. für 25½ Mark Silber, Waldbertsweiler 1293 von den Brüdern Rudolph und Eginhard v. R. für 53 M. S., und Otterswang 1312 von den Brüdern Egling und Eberhard v. R. für 22 M. S. an ebendasselbe Kloster veräussert.

** Aus Archival-Urkunden entnehmen wir noch vier andere Mitglieder des Geschlechts, welche vor diesem Conrad genannt werden, nämlich: 1) Wenzel v. R., welcher vorkommt im Jahr 1287 nach Pfingsten als Zeuge in Graf Manegolds von Nellenburg Fertigung über die Vogtei zu Berau, die letzterer an Hermann von der Stade von Schaffhausen verkauft; 2) Albrecht v. R., dem Herzog Friedrich von Oesterreich im J. 1306 vier Malter Kernen von dem Vogtrecht zu Buchau für 10 Mark Silber, Montags nach Gregori, versez; 3) Burgard v. R., welcher sich am 14. Febr. 1373 dem Grafen Eberhard dem Greiner verschreibt, dass er weder mit seinem Leib noch Gut wider ihn seyn und er sich seiner Feste Niedergutenstein als eines offenen Hauses wider männiglich bedienen möge, welchen Brief seine Brüder Rudolph v. R. zu Strassberg und Hans v. R., genannt der Flache,

bach, des Grafen von Laudau Witwe, vermählt war. Der aus dieser Ehe stammende Sohn Hans v. R. († 1491) war Vogt zu Neuenburg, Mitglied verschiedener Ritterorden und Einungen, wie auch des Neckarcantons Ritterrath. Er ist für die Familie wichtig als Erwerber des Ritterguts Rieth, welches ihm Ludwig Truchsess von Höfingen 1453 käuflich überliess. Auf dieselbe Weise erwarb er 1469 von dem Markgrafen Carl von Baden zwei Drittheile des Dorfes Eberdingen, und 1470 von dem Kloster Hirschau zwei Drittheile an Nussdorf sammt Zugehörungen und allen und jeglichen Herrlichkeiten. Mit Hansens Nachkommen im 5. und 7. Gliede (Johann Jacob, † 1641, und dessen Enkel Georg Wilhelm, † 1724) sonderte sich die Familie in die gegenwärtig blühenden und nach ihren Besitzungen benannten zwei Linien zu Nussdorf und Rieth.

Unter den übrigen Vorfahren der Familie, die in frühesten Zeiten meistens nach ihren Gütern sich nannten und in verschiedene Länder verzweigten, sehen wir eine grosse Reihe in Bekleidung der höchsten Civil- und Militärwürden, so wie in verschiedenen hohen Ritterorden glänzen. Johann Werner v. R. (des obenerwähnten Eglings oder Egenolfs Urenkel), geb. 1505, † 1549), gelangte 1540 zu der hohen Würde eines Commethurs des deutschen Ordens der Balleien Elsass, Hessen und Burgund. — Samuel v. R. war Hofmeister des Prinzen Friedrich von Württemberg und später General der Cavallerie. — Egenolf v. R. wirkte 1529 als General an der Spitze von 6000 Mann Infanterie zum Entsatz Wiens mit, kämpfte 1541 in Ungarn wider die Türken mit ausgezeichnetem Ruhme, und sah fünf von seinen Söhnen als Helden an seiner Seite fallen. Ein anderer von seinen Söhnen — Johann Conrad kämpfte als kais. Hauptmann im schmalkaldischen Kriege und fiel bei Mühlberg am 24. April 1547. Von diesem berichteten die Chronisten, dass er einst den K. Carl V. bei seinem Einzuge in Ulm mit 42 Junkern seines Geschlechts empfangen habe. Wenn diese Zahl auch wirklich zu gross erscheint, so geht doch daraus hervor, dass die Familie schon damals reich an Mitgliedern war. — Johann Philipp Ludwig v. R. starb 1667 als schwedischer Rittmeister in Folge seiner in dem Kriege mit den Dänen erhaltenen schweren Wunden. — Johann Jakob v. R. (geb. 1595, † 1641) war hzgt. württ. Oberath; ihn belieh der Herzog Eberhard III. im J. 1639 mit dem

mit unterzeichneten. Eben dieser Burkard verschreibt sich am 20. Juni 1398 auch dem Grafen Eberhard dem Mildten, welcher ihn wegen seiner Theilnahme an dem Schleglerbunde längere Zeit gefangen hielt, dass er diese ihm gewordene Strafe nicht rächen wolle u. s. w.; 4) Eberhard v. R., welcher von seinem Lehensherrscher, dem Grafen Eberhard, im J. 1402 die Feste zu einem offenen Haus erhielt, und diese Oeffnung der Herrschaft für sich und seine Erben verschrieb. Von eben diesem Eberhard ist obenerwähnter Conrad ein directer Nachkomme.

weitem Drittel des Ritterguts Nussdorf, um, wie es in dem Lehenbriefe heisst: „seine 17jährigen treuen Dienste als geheimer Regimentsrath, seine Leiden in der Gefangenschaft, die grossen Aufopferungen seines Vermögens, wovon er Gold und Silber seiner Voreltern zu veräussern genöthigt war, besonders aber auch sein fleissiges Aufwarten bei seinem Fürsten und Herrn während dessen Verbannung, und seine mit Leib- und Lebensgefahr verknüpften Bemühungen bei dem von 1633—1638 betriebenen Restitutionsgeschäft anzuerkennen und zu belohnen.“ Zugleich ist Johann Jakob durch seine mit Maria Catharina von Münchingen erzeugten Söhne, Friedrich Jakob und Georg Heinrich, gemeinsamer Stammvater der gegenwärtig zu Nussdorf und Rieth blühenden zwei Linien geworden.

Friedrich Jakob (geb. 1626), der Stifter der ältern oder freiherrlichen Linie zu Nussdorf, starb 1677 als Forstmeister zu Leonberg, mit Hinterlassung von fünf, mit Maria Margaretha von Neipperg erzeugten Söhnen, von denen aber nur der jüngste, Friedrich Ludwig, seinen Stamm dauernd fortpflanzte. Er fiel als württ. Oberstwachmeisterin der Schlacht bei Höchstädt am 15. Aug. 1704. Sein Sohn Friedrich August Wilhelm (geb. 1703, bad.-durlach. Hofmeister zu Pforzheim, † 6. Sept. 1762) ist der Grossvater des Freiherrn Johann Carl Friedrich, aus dessen erster Ehe mit Albertine von Boyen, die nachstehend benannten vier Brüder: Julius, Eduard, Hermann und Ludwig directe Nachkommen sind.

Georg Heinrich (geb. 1630), der Stifter der jüngern oder gräflichen Linie zu Rieth, starb als hzg. württ. Geh.-Rath, Oberjägermeister, Kammermeister und Obervogt zu Kirchheim am 2. Febr. 1698. Er war mit Maria von Höfingen vermählt und hatte aus dieser Ehe einen Sohn, Georg Wilhelm (geb. 11. Nov. 1673), welcher als kais. Reichshofrath und erster Gesandter bei dem schwäb. Kreise fungirte, später württ. Regierungs-Präsident wurde und als Obervogt zu Kirchheim am 10. Jan. 1724 starb. Ihm hatte der Herzog Eberhard Ludwig in Anerkennung seiner und seiner Vorfahren Verdienste am 5. Aug. 1709 den weitem lehenbaren Theil ($\frac{1}{3}$) an dem Gute Rieth, zu einem rechten Mannlehen, und 1711 den grossen Frucht- und Weinzehnten, zu Heimerdingen für sich und seine männlichen Nachkommen zu Lehen übertragen; auch verlieh ihm sein Fürst den grossen Jagdorden und gestattete ihm den preuss. Orden de la Generosité anzunehmen und zu tragen. Durch seine mit Kunigunde von Gaisberg erzeugten zwei Söhne, Georg Heinrich (Oberst des schwäb. Kreises, württ. General-Adjutant und Kammerherr, wie auch des grossen Jagdordens Ritter, † 1730), und Johann Wilhelm Eberhard (württ. Kammerherr, Regierungsrath und Obervogt zu Blaubeuren, † 1649) sonderte sich diese Linie in zwei Aeste. Der erste, von Carl Rudolph (geb. 1736, württ. Rittmeister, † 1808) fortgeführte Ast begreift die Descendenz von dessen verstorbenen

zwei Söhnen, Carl Friedrich Philipp Heinrich (k. württ. Staatsminister), und Carl Ludwig Wilhelm Ernst (k. württ. Oberforstmeister), welche von König Friedrich am 19. Nov. 1810 für sich und ihre beiderseitige rechtmässige Leibeserben in den Grafenstand erhoben wurden, mit dem Prädikat „Hochgeboren.“ Der zweite Ast begreift die Descendenz von seines Stifters zwei Enkeln, Wilhelm Ludwig Eugen Eberhard und Carl Gottlieb Eberhard Benjamin (ghz. bad. Oberst), auf welche sich übrigens die Grafenwürde nicht erstreckt.

Bei der ältern wie bei der jüngern Linie werden die Familiengüter nicht nach Primogenitur oder Majoratsrecht, sondern je immer jure condominii et compossessionis pro partibus indivisis besessen. Bei dem Lehen zu Rieth und zu Heimerdingen tritt jedoch der wichtige Unterschied ein, dass sich diese Lehengüter ganz allein auf die männliche Descendenz der jüngern oder Riether Linie beschränken, und nur diese, mit Ausschluss der ältern Linie, darüber die Lehen empfängt, wogegen die Nuzungen des alten Lehen zu Rieth, so wie der Lehen zu Eberdingen und Nussdorf beiden Linien gemeinschaftlich sind. Uebrigens ist es bei dem Hause herkömmlich, dass der jedesmalige Senior von dem königl. Lehenhof als gemeinsamer Träger aller Lehen betrachtet wird, der die Lehen zu muthen hat, zur Investitur einberufen wird, und an den sämmtliche Erlasse in Lehensangelegenheiten ergehen.

In der Gegenwart bestehen die Besitzungen des Hauses in den drei Rittergütern Rieth, Nussdorf und Eberdingen (Neckarkr. O.A. Vaihingen), nebst dem grossen Zehnten zu Heimerdingen (O.A. Leonberg). — Die Mitglieder beider Linien bekennen sich zur evangelischen Religion. — Familiensiz: Rieth und Nussdorf.

A. Aeltere Linie zu Nussdorf.

Freiherr: Julius Samuel Carl Eduard Ludwig von Reischach, geb. 22. Juli 1796, Rittmeister und Commandant der k. württ. Feldjäger-Schwadron; Witwer von Amalie, geb. Gräfin von Reischach (geb. 8. April 1803, verm. 1823, † 20. Dec. 1837).

Kinder.

- 1) Julie Wilhelmine Albertine, geb. 21. Sept. 1824.
- 2) Marie Therese Charlotte, geb. 7. Febr. 1827.
- 3) Ottilie Friedrike Franziske, geb. 29. Juni 1828.
- 4) Julius Eduard, geb. 19. Aug. 1829.
- 5) Ferdinand Julius Eduard, geb. 15. Merz 1834.

Geschwister.

- 1) Eduard Albert, Frhr. v. R., geb. 15. Aug. 1797, k. württ. Kammerherr und Stallmeister; verm. 1825 mit

Wilhelmine Henriette von Menoth, geb. 24. Jan. 1805.

Kinder.

- 1) Sophie Albertine Wilhelmine, geb. 30. Juli 1826.
 2) Albertine, geb. 3. Juni 1828.
 3) Pauline, geb. 3. Febr. 1831.
- 2) Hermann Ernst Albert, Frhr. v. R., geb. 2. Dec. 1798, k. württ. Kammerherr und Rittmeister bei der Feldjäger-Schwadron; verm. 1824 mit

Ida, geb. Freiin von Cotta, geb. 8. Dec. 1806.

Kinder.

- 1) Hermann Friedrich Albert, geb. 3. Oct. 1826.
 2) Hans Otto, geb. 26. Juni 1828.
 3) Ladislaus Julius Georg, geb. 11. Nov. 1838.
- 3) Leo Florentin Rudolph, Frhr. v. R., geb. 22. Sept. 1804, Oberamtmann in Cannstatt; verm. im Dec. 1837 mit

Mathilde Charlotte Auguste, Freiin von Roeder, geb. 16. Merz 1812.

Sohn.

Friedrich Eugen, geb. 24. Nov. 1838.

Eltern.

Johann Carl Friedrich, Frhr. v. R., geb. 22. Febr. 1767, k. württ. Kammerherr und Major, früher in preuss. Diensten, † 9. Merz 1829; verm. I.) 1795 mit Albertine von Boyen (geb. 1. Jan. 1775, † 16. Febr. 1813); II.) mit Henriette, Freiin von Gemmingen-Hornberg (geb. 11. Juni 1785, † 3. Oct. 1824).

Vaters Geschwister.

- 1) Des Frhrn. Wilhelm Ludwig Christoph (geb. 1. Jan. 1771, stand als Offizier in holländ. Diensten, † 20. Oct. 1820), Witwe:

Caroline Eleonore, Freiin von Tessin, geb. 16. Juni 1782, verm. 1807.

Dessen Töchter:

erster Ehe von Louise Sibylle Dorothee, geb. Freiin von Reischach, geb. 28. Oct. 1774, † 8. Sept. 1805.

1) Caroline Wilhelmine Louise, geb. 25. Juni 1802.

zweiter Ehe.

2) Theresie Adelheide, geb. 31. Merz 1815.

2) Wilhelmine Franziske Therese, geb. 15. April 1785, verwitwete Freifrau von Adelsheim.

B. Jüngere Linie zu Rieth.

a) Erster Ast.

Graf: Carl Ludwig Wilhelm Ernst von Reischach, geb. 31. Oct. 1788, Senior des Hauses, k. württ. Hauptmann und Kammerherr a. D. zu Rieth; folgte als einziger Erbe der Lehen und Stammgüter seinem Vater, dem Grafen Carl Friedrich Philipp Heinrich, am 10. Jan. 1834; verm. 25. Juli 1812 mit

Caroline Aloyse Marie Anne, geb. Freiin Schenk von Geyern, geb. 26. Juni 1789.

Kinder.

- 1) Friedrich Carl August Georg Ludwig Ernst, geb. 3. April 1813.
- 2) Charlotte Friedrike Caroline Marie Louise, geb. 25. Merz 1814.
- 3) Georg Wilhelm Philipp Ludwig Alexander Ferdinand, geb. 25. April 1815.
- 4) Caroline Charlotte Auguste Mathilde Louise, geb. 2. Jan. 1818.
- 5) Georg Heinrich Moriz Ludwig, geb. 26. Febr. 1819.
- 6) Wilhelm Georg Hans Jakob Ludwig Rudolph, geb. 3. Dec. 1820.
- 7) Georg Emil Robert Heinrich Benjamin, geb. 24. Merz 1824.
- 8) Georg Carl August Ludwig, geb. 17. Aug. 1826.
- 9) Georg Carl Ludwig Paul, geb. 12. Dec. 1832.

Eltern.

Carl Friedrich Philipp Heinrich, Graf v. R., geb. 3. Jan. 1763, Staatsminister und Mitglied der Kammer der Standesherrn im Königreich Württemberg, vorm. Ritterrath der reichsfreien Ritterschaft im Neckarcanton, Inhaber der kl. Adelsdecoration und Grosskreuz des württ. Kronordens; Gem. I.) Caroline von Herzberg, †; II.) Sophie von Bühler, geb. 12. Juli 1777, verm. 12. April 1818, † 11. Febr. 1834.

Vaters Bruders

des Grafen Carl Ludwig Wilhelm Ernst (geb. 14. Aug. 1761, k. württ. Kammerherr, Oberforstmeister zu Reichenberg, Ritter des Civil-Verdienstordens, † 5. Merz 1808; verm. I.) mit Julie Louise Wilhelmine von Reischach, geb. 1765, † 3. April 1796; II.) mit Wilhelmine Caroline Louise von Tessin-Hochdorf, geb. 1778, verm. 20. Nov. 1796, † 17. Juli 1806; III.) mit Caroline Louise Friedrike von Gaisberg-Helfenberg, geb. 1780, verm. 1807, † im Jan. 1837) nachgelassene Kinder:

- 1) Carl Franz Wilhelm Ferdinand, Graf v. R., geb. 29. Febr. 1792, früher Rittmeister in k. württ., jetzt in kais. österr. Militärdiensten, WMV3 und Inhaber der beiden gold. Medaillen für die Siege bei Brienne und Fère Champenoise, und des gold. Ehrenkreuzes für den Feldzug 1815; RW13, FEL3.
- 2) Caroline Wilhelmine Louise, geb. 23. April 1794, verm. 1818 mit dem Freiherrn Ludwig Christian Theodor von Vittinghof.
- 3) Therese Friedrike, geb. 26. Febr. 1799, Gem. des Freiherrn Christian von Stetten, Hauptmann und Bezirks-Commandant des Landjägerscorps zu Ellwangen.
- 4) Friedrich Wilhelm Ernst, geb. 21. Juni 1804, Lieutenant a. D. zu Ulm; Witwer von Henriette von Neubronner (geb. 29. Aug. 1810, verm. 1835, † 1. April 1838).

Kinder.

- 1) Carl Julius Ernst, geb. 22. April 1836.
- 2) Carl Benjamin, geb. 1838.
- 5) Carl Gustav Adolph, geb. 1. Aug. 1805.

b) Zweiter Ast.

I. Des Frhrn. Wilhelm Ludwig Eugen Eberhard (geb. 28. Sept. 1767, k. württ. Kammerherr und Oberforstmeister zu Zwielfalten, † 1814) und der Dorothee Marie Walther (geb. 1772):

Kinder.

- 1) Cuno, geb. 14. Juni 1811, Lieutenant des k. württ. Reiter-Reg. Nr. 2.
- 2) Louise, geb. 1812, verm. an Assessor Wächter.

II. Des Frhrn. Carl Gottlob Eberhard Benjamin (geb. 25. Sept. 1777, ghz. bad. Oberst, † 1816):

Söhne.

- 1) Carl Ludwig, geb. 27. Febr. 1809.
- 2) Carl, geb. 1811.

Das Reischachische Familienwappen zeigt einen schwarzen Schweinskopf mit roth ausgeschlagener Zunge und weissen Fangzähnen in Silber. Das Schild deckt bei den Grafen die Grafenkrone, bei den Freiherren die Freiherrnkrone, über der ein gekrönter Helm ruht, auf welchem das Bild des Wappens wiederholt ist. Die Helmdecken sind silbern und schwarz. Als Schildhalter stehen rechts ein goldener Löwe, links ein weisser Windhund mit goldenem Halsband.

Nachrichten über die Familie geben: *Bucelin*, Stemmogr. P. III. *Crusius*, Chronik von Schwaben. *Sattler*, Gesch. v. Württemberg. *Bauer*, Gesch. der hohenzoll. Lande. *Zedler*, Universal-Lex. *Gauhe*, Adels-Lexicon. *Spangenberg*, Adelspiegel. *Hartmann*, geneal. Sammlungen. *Seiffert*, Ahnentafeln. Das Wappen geben *Siebmacher* und *Tyrolf*.

* Reuttner.

Ursprünglich soll diese Familie dem Elsass angehören und ihr Stammhaus Dürmenach im Sntgau gelegen haben. Während der im vorigen Jahrhundert in Frankreich ausgebrochenen Revolution verliess sie ihre Heimath und Güter, und flüchtete nach Schwaben, wo schon früher ein Zweig derselben, in der Person des Freiherrn Beat Conrad von Reuttner, die Würde eines Commandeurs der deutschen Ordens-Balleien Elsass und Burgund bekleidete, auch in den Besiz des vormals reichsunmittelbaren Ritterguts Achstetten gelangt war, welches derselbe von den Freiherren von Welden käuflich erworben hatte. Ein anderer Zweig dieser Familie, Joseph v. R. zu Weyl, war Geh.-Rath und Landesoberster des Fürstenth. Basel, auch Mitglied der reichsfreien Ritterschaft im Breisgau, bei der er laut vorliegenden Documents im J. 1795 immatrikulirt wurde. Gedachter Beat Conrad († 1826) setzte im J. 1796 seinen Neffen, den Freiherrn Julius Cäsar Fidelis Ludwig (Vater des jezigen Familienältesten) zum Erben des Ritterguts Achstetten ein, nachdem er solches mit landesherrlicher Genehmigung zu einem Familien-Fideicommiss bestimmt hatte. Nebst diesem erwarb der Frhr. Julius

Cäsar (s. u.) im J. 1816 theils erb-, theils kaufweise das gegenwärtig in den Händen seiner Nachkommen befindliche Rittergut Hürbel. Ihn erhob des jezt regierenden Königs Majestät am 2. Jan. des Jahrs 1819 in den Grafenstand. Seine Descendenz ist nachstehend aufgeführt, und besitzt nun im diesseitigen Staate die Rittergüter Achstetten und Hürbel, nebst einigen Gefällen und Güterantheilen im Ghzgh. Baden. — Religion: Katholisch. — Familiensiz: Schloss Achstetten.

Graf: Caspar Carl Victor Cäsar von Reuttner, geb. 15. Dec. 1801, Herr auf Achstetten und Hürbel, ältester Sohn des † Grafen Julius Cäsar; verm. 16. Sept. 1833 mit

Julie Henriette, Freiin von Herman, geb. 15. Sept. 1808.

Kinder.

- a) Carl Moriz Philipp, geb. 4. Juli 1834.
- b) Bertha Henriette, geb. 30. Sept. 1836.

Geschwister.

- 1) Maria Mauritia Rosine, geb. 2. Merz 1798, verm. 15. Sept. 1823 mit Clemens, Grafen von Beroldingen, k. württ. Kammerherr und Oberförster zu Crailsheim.
- 2) Maria Franziske Johanne Philippine, geb. 4. Juli 1804, verm. 5. Mai 1829 mit Maximilian, Freiherrn von Ulm-Erbach-Mittelbiberach.
- 3) Alexander Cäsar Argus, geb. 10. Aug. 1807.

Mutter.

Gräfin Mauritia, geb. Freiin von Freiberg-Eisenberg-Hürbel, geb. 31. Aug. 1773, Witwe des am 2. Jan. 1819 in den Grafenstand erhobenen Grafen Julius Cäsar Fidelis Ludwig (geb. 2. Juli 1765, k. k. österr. Kämmerer, Ritter der k. franz. Ehrenlegion und des St. Louis- und Lilien-Ordens, wie auch Rittersath des Rittercantons Donau, † 20. Nov. 1820).

Das gräfliche Wappen besteht in einem der Länge nach gespaltenen Schilde, dessen rechte Hälfte einen wachsenden goldenen Mond in Blau (als das Stammwappen), die linke einen aufgerichteten rothen Löwen in Gold zeigt, der eine mit einem goldenen W belegte schwarze und rothe Fahne hält. Den Schild deckt die Grafenkrone mit zwei Helmen, von denen der rechte den goldenen Halbmond, der linke einen geharnischten und mit einer Lanze bewaffneten verkürzten Ritter trägt. Die Helmedecken sind rechts golden und blau, links golden und roth.

* Saint André.

Die Freiherren von Saint André stammen aus der Dauphiné in Frankreich, wo sie seit Jahrhunderten schon in hohem Ansehen standen und reich begütert waren. Sie führten daselbst den Marquis-Titel, mit dem Beinamen de Montbrun. Schon 1118 soll einer aus ihnen Grossmeister des Johanniter-Ordens gewesen seyn; ein anderer, mit Namen Sembertus, gelangte 1289 zu der hohen Würde eines Cardinals. Der erste, welcher seinen Stamm nach Deutschland verpflanzte, war Daniel Rollin, Baron de Saint André, Marquis de Montbrun. Er verliess zur Zeit der Religionsbedrückungen, und namentlich nach dem Widerruf des Edictes von Nantes, sein Vaterland und siedelte sich in Schwaben an, wo er die Herrschaften Königsbach, Trautkirchen und später auch Kochendorf erwarb und dadurch Aufnahme (immatrikulirt am 1. Aug. 1652) in die Genossenschaft der reichsfreien Ritterschaft im Canton Craichgau erlangte. Als ein eifriger Anhänger der lutherischen Lehre hatte er längere Zeit unter Gustav Adolfs siegreichen Panieren gefochten und sich zur Würde eines Generals der Artillerie emporgeschwungen. Er starb 1659 auf seinem Gute Königsbach, mit Hinterlassung eines Sohnes, Daniel, Frhr. v. St. A., welcher des Cantons Craichgau Rittersath und Oberst eines schwäbischen Kreis-Infanterie-Regiments war. Ihm folgte im Besiz der Familiengüter Johann Daniel (geb. 1668, baden-durlach. wirkl. Geh.-Rath und Obermarschall, † 15. Dec. 1741), und diesem seine beiden Söhne, Alexander Magnus (geb. 17. Jan. 1695) und Friedrich Daniel (geb. 10. Febr. 1700), von denen ersterer als kais. Rath, Oberstlieutenant und Commandeur des Ordens de la Fidélité am 3. Aug. 1771 starb, nachdem er in verschiedenen Schlachten wider die Türken in Ungarn, und in Sicilien unter General Mercy's Obercommando wider die Spanier gekämpft hatte; der andere Sohn (Friedrich Daniel) stand ebenfalls in kais. österr. Diensten, in denen er sich von 1716 bis 1758 vom Fähnrich bis zur höchsten Würde eines General-Feldzeugmeisters emporgeschwungen und Ruhm und Ehre in vielen Gefechten und Schlachten, besonders durch seine tapfere Vertheidigung der Festung Neisse, erworben hatte. Mit zwei ehrenvollen Wunden bedeckt und geschmückt mit den höchsten militärischen Orden, die ihm von den Monarchen von Oesterreich, Russland und Preussen als Beweise der Gnade und Anerkennung seiner hohen Verdienste verliehen wurden, lebte er von 1758 im wohlverdienten Stande der Ruhe, bis ein Schlagfluss am 29. Aug. 1775 seinem vielbewegten Leben ein Ende machte. Seine Asche ruht in seiner

Familiengruft zu Ansbach. Er war vermählt mit Charlotte, der Schwester von seines Bruders Alexander Magnus Gemahlin, Friedrike, welche beide Töchter des Freiherrn Ernst Friedrich von Leutrum-Ertingen (s. d.) und Erbinnen der Rittergüter Kresbach, Eck und Wankheim waren.

Die Ehe des erstern war jedoch kinderlos, aus der des Frhrn. Alexander Magnus stammten vier Söhne, von denen Ludwig Gustav (1782) und Friedrich Magnus (1746) als mkgfl. ansbach. Kammerherren, Carl Alexander als kais. österr. Lieutenant (dieser 1782 auf dem Felde der Ehre) starben. Der jüngste aus ihnen, Ernst Philipp, ist Erbhalter geworden, und von ihm stammen die jezt lebenden Familienglieder in directer Linie ab.

Die Familie besitzt gegenwärtig unter k. württ. Landeshoheit die Rittergüter Eck, Kresbach und Wankheim (O.A. Tübingen); im Ghzgt. Baden Antheil ($\frac{7}{12}$) an der Herrschaft Königsbach und dem im Bezirksamt Durlach liegenden Hof Johannisthal. Sämmtliche Besitzungen sind gemeinschaftliches Familieneigenthum. — Religion: Evangelisch. — Familiensize: Kresbach und Königsbach.

Die jezt lebenden Mitglieder der freiherrlichen Familie folgen hier, dem natürlichen Alter nach, geordnet.

Freiherr: Ernst Alexander von St. André, geb. 21. Sept. 1785, ghz. bad. Major; ältester Sohn des Frhrn. Ernst Philipp. (Wohnsiz: Königsbach).

Geschwister.

- 1) Carl Rollin, Frhr. v. St. A., geb. 1. Jan. 1788, ghz. bad. Forstmeister a. D. zu Bruchsal.
- 2) Juliane Sophie Ernestine, geb. 21. Mai 1789, Gem. des ghz. bad. Geh.-Raths und Oberhofmarschalls Gayling von Altheim.
- 3) Amalie Louise, geb. 12. Jan. 1792, verm. mit dem Freiherrn Ernst von Crailsheim-Rügland.
- 4) Auguste Louise Wilhelmine, geb. 24. Oct. 1793, verm. 28. Merz 1815 mit Gottlieb, Graf von Seckendorff; geschieden seit 11. Dec. 1823.
- 5) Marie Friedrike, geb. 14. Mai 1799, verm. 11. Dec. 1831 mit dem Freiherrn Louis von Göler, ghz. bad. Oberst zu Karlsruhe.
- 6) Gustav Ferdinand Adolph, Frhr. v. St. A., geb. 19. Dec. 1800, k. württ. Rittmeister a. D. zu Kresbach; verm. 23. Sept. 1828 mit

Sophie Louise Wilhelmine, Freiin von Tessin-Kilchberg, geb. 18. Juli 1829.

Tochter.

Wilhelmine Ernestine Henriette Sophie, geb. 18. Juli 1829.

7) Henriette Wilhelmine, geb. 18. Dec. 1803, verm. 1828 mit Wilhelm, Freiherrn von Wöllwarth-Essingen, ghz. bad. Oberhofgerichtsrath zu Mannheim.

Mutter.

Freifrau: Wilhelmine Ernestine Eleonore, geb. Freiin Schenk von Geyern, geb. 10. Jan. 1766; verm. 1784 mit dem Freiherrn Ernst Philipp (geb. 25. Aug. 1756, kais. österr. Rittmeister und k. preuss. Kammerherr, früher des Cantons Craichgau Rittersath, † 9. Juni 1830), Witwe.

Das Wappen ist ein senkrecht getheilter Schild, dessen rechte Hälfte einen aufgerichteten Löwen mit roth ausgeschlagener Zunge in Gold, die linke einen aus der obren linken Ecke hervorgehenden geharnischten Arm, einen Anker haltend, in Blau zeigt. Unmittelbar über dem Schilde ruht ein gekrönter Helm, aus dem ein geharnischter Arm mit gezücktem Schwerte hervorgeht. Die Helmedecken sind golden und blau. Als Schildhalter stehen zwei Löwen.

Schad.

Eines der ältesten ulmischen Geschlechter, dessen Name vielfach in die Administrations-Geschichte jener Stadt verwebt ist. Als dessen ältesten Ahnherrn nennt man einen Ritter Bertold Schad, welcher in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. lebte und Hauptmann des Grafen Eberhard von Württemberg war. Derselbe hatte Walpurga, eine Tochter der Marschalle von Oberndorf zur Hausfrau. Ein Marquard Schad, Vogt zu Günzburg, wird in einer Urkunde des Klosters Wettenhausen genannt, das er im Jahr 1199 mit einer halben Hube zu Schönenberg begabte. Johann und Wilhelm (Brüder) Schad befanden sich unter den Edlen, welche die Stadt Speier 1311 dem Gefolge des K. Heinrich VII. beigesellte, als dieser seinen Zug nach Rom unternahm, von wo er nicht mehr widerkehrte. Die zusammenhängende Stammreihe beginnt mit dem Edlen Jakob Schad, welcher 1466 starb. Derselbe erkaufte im Jahr 1440 von Joos von Andelfingen die ansehnliche Herrschaft Mittelbiberach, von der er und seine Nachkommen sich Schad von Mittelbiberach nannten und schrieben. Sein Sohn Albrecht erhielt auf dieses Gut im Jahr 1467, am Tage Stephani, zum Erstenmal die kais. Beilehnung, worüber die Urkunde vorliegt. Ausser Mittelbiberach

besass die Familie in damaliger Zeit auch die Güter Alberweiler, Balmertshofen, Bartholomä, Bernstatt, Böfingen, Eiselau, Hart, Kesselburg, Musingen, Ogelshausen, Ringingen, Tiefenbach, Volkartshausen, Wellenburg u. e. a., nebst der Bürglensmühle zu Ulm und einigen Riedmühlen. Durch frühe stattgefundene Theilungen, wie auch durch Heirathen und Entäusserungen giengen aber einige dieser Güter in andere Hände über; so namentlich Mittelbiberach und Kesselburg, welche beide nach dem 1596 erfolgten Ableben des ulm. Bürgermeisters Bernhard von Schad, auf dessen Gemahlin (Veronica, geb. Speth von Zwiefalten) und Töchter übergieng, von denen die ältere, Dorothea, an Joh. Heinrich von Neuhausen, die jüngere, Euphrosine, an Joh. Ludwig, Freiherrn von Ulm, vermählt war. — Die Vorfahren der Familie haben sich von jeher fast ausschliesslich dem Dienste ihrer Vaterstadt gewidmet, um deren Wohl sich mehrere aus ihnen hochverdient machten. Doch finden wir mehrere derselben auch in kaiserlichen Aemtern und Würden stehen. Von allen diesen bemerken wir kürzlich nur folgende: Johann Jakob v. S., ulm. Patriziats-herr und kais. Rath, wie auch Doctor der Rechte; ihn erhob K. Wenzeslaus am 11. Aug. 1365 um seiner dem Kaiser und Reich geleisteten Dienste willen in den Reichs-Adelstand. — Johann v. S., Herr zu Mittelbiberach und Warthausen (geb. 1469, † 1543), war von 1521 bis 1525 des schwäbischen Bundes Rath, der freien Stadt Nürnberg Consulent und K. Carl V. Geh.-Rath. Er hatte Ottilie Lang von Wellenburg, eine natürliche Tochter K. Maximilian I., zur Gemahlin, und durch dieselbe die Rittergüter Wellenburg und Warthausen erworben. Von seinen aus dieser Ehe erzeugten Söhnen waren: Johann v. S., Propst des Erbstiftes Constanz, und Johann Philipp v. S., Ritter und kais. Rath, wie auch Oberstsilberkämmerer und erster Landvogt der Markgrafschaft Burgau. Letzerem verlieh K. Carl V. am 29. Oct. 1552 einen Adel- und Wappenbestätigungsbrief, worin ihr Wappen in dasjenige umgeändert wurde, dessen sich die Familie noch heutzutag bedient. — Albrecht v. S. (geb. 1515, † 1582) und dessen Sohn Johann (geb. 1555, † 1634) bekleideten nacheinander das Bürgermeisteramt der Stadt Ulm. Letzerer wird als ein sehr kluger und einsichtsvoller Mann gerühmt, der das Wohl seiner Vaterstadt auf vielfache Weise zu fördern und ihre Rechte nach Aussen zu wahren verstand. Die Stadt gebrauchte ihn zu verschiedenen diplomatischen Sendungen und als Vertreter auf den Reichstagen. So war er, um nur des Wichtigern zu gedenken, im Jahr 1613 auf dem Reichstage zu Regensburg und im Jahr 1619 auf dem Tage zu Heilbronn, wo er das von mehreren Fürsten und Ständen an den König von Schweden erlassene Schreiben mit unterzeichnete. Im J. 1633 wurde er von dem schwedischen Reichskanzler mit dem Dorf Finningen beschenkt, musste dasselbe aber nach dem Prager Frieden wieder abtreten. — Johann Jakob, Frhr. v. S. (des vorerwähnten Johans

Sohn) war kais. Geh.-Rath, Bürgermeister und Rathsälderer zu Ulm. Er war als ein sehr gelehrter und durch Reisen in fremde Länder erfahrener Cavalier bekannt. Der K. Ferdinand III. erhob ihn und seine gesammte Nachkommenschaft im J. 1635 in den Freiherrnstand. Seine Nachkommen haben sich jedoch dieses Prädikats bis jezt nicht bedient. — Daniel v. S. (geb. 1530, † 1608) war 1572 Bürgermeister und 1577 Rathsälderer. Von ihm berichtet der schwäb. Chronist Crusius: Daniel S. ist ein Mann von vorzüglicher Klugheit und Beredtsamkeit und ein grosser Gönner der Künste und Wissenschaften u. s. w.; durch seine Söhne Hans Jakob und Conrad theilte sich die Familie in die noch blühenden zwei Linien, welche sich früher nach ihren Stiftern nannten, jezt aber den Namen erste (ältere) und zweite (jüngere) führen.

Durch den frühern Besiz des Gutes Bartholomä stand die Hans Jakob Schad'sche Linie längere Zeit im Verband der unmittelbaren freien Reichsritterschaft im Canton Donau. In der Adelsmatrikel des Königreichs Württemberg ist sie unter der Klasse der adeligen Rittergutsbesizer eingetragen, und bestehen ihre Besizungen gegenwärtig in Antheilen an den Rittergütern Balzheim, Bernstatt, Böfingen, Breitingen, Musingen, Osterstetten, Ringingen und Steinefeld, welche nebst andern ihr zugehörigen Hofgütern zu Eisela, Grimmelfingen und Themmenhausen sämmtlich im Donaukreis, in den O.A. Ulm, Wiblingen und Blaubeuren belegen sind. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Ulm.

Erste oder ältere Linie.

Ihr Stifter ist des obenerwähnten Daniels älterer Sohn Hans Jakob (geb. 1573, † 1653), von dessen zwei Ur-Urenkels-Söhnen Theodor August Johann Jakob und Franz Daniel die nachstehend benannten Familienglieder directe Nachkommen sind.

I. Theodor Augusts (geb. 1724, † 1796) und der Edlen Elisabetha von Besserer-Thalgingen nachgelassener

Sohn.

Hieronymus Eitel von Schad, geb. 31. Merz 1764, wohnt zu Paris.

II. Johann Jakobs (geb. 28. Merz 1761, k. bayer. Oberjustizrath, † 9. Aug. 1828) und der Edlen Maria Dorothea von Besserer-Thalgingen († 18. Febr. 1836) nachgelassene

Töchter.

- 1) Marie Johanne, geb. 16. Jan. 1792, Gem. des Grafen Victor von Leutrum-Ertingen (s. d.).
- 2) Henriette, geb. 30. Juli 1795, Gem. des Freiherrn Georg von Gaisberg (s. d.).

III. Franz Daniels (geb. 14. Sept. 1766, ulm. Senator, † 30. Sept. 1827) und der Elisabetha Häklin († 1810)

Tochter.

Elisabethe Auguste, geb. 1794, verm. mit Theodor von Klapp, Oberst und Commandant des k. württ. Inf.-Rgts. Nr. 6.

Zweite oder jüngere Linie.

Stifter dieser Linie ist Daniels jüngerer Sohn Conrad (geb. 1574, † 1610), von dessen zwei Urenkels-Söhnen Philipp Adolph und Albert Friedrich die nachfolgend benannten Familienglieder abstammen.

I. Philipp Adolfs (geb. 1704, † 1790) und der Edlen Euphrosine von Besserer-Thaltingen nachgelassene

Söhne.

- 1) Heinrich Friedrich, geb. 1746, † 18 . ., Gem. Magdalena Elisabetha von Schad, † 18 . ., deren

Tochter.

Constantie, geb. 27. Dec. 1783, verm. 24. Juli 1817 mit Johann Ulrich von Schad, Witwe seit 1836.

- 2) Adolph Benoni, geb. 8. April 1752, k. württ. Hofrath und erster Bürgermeister zu Ulm, resignirte 1819, † 25. Dec. 1831; Gem.: I. Marie Euphrosine, geb. von Schad, † 27. April 1802; II. Helene Magdalene von Welser, † 1818.

Dessen Töchter.

- 1) Franziska Veronica, geb. 8. Juli 1793.
- 2) Rosine Euphrosine, geb. 17. Oct. 1794, verm. von Hardt-Wellenstein (s. d.).

II. Albert Friedrichs (geb. 1738, † 1793) und der Juliana Schermer nachgelassener

Sohn.

Eitel Albrecht von Schad, geb. 26. Merz 1782, k. württ. Hauptmann a. D., Ritter des k. Militär-Verdienstordens; verm. 7. Sept. 1819 mit

Sophie Albertine von Baldinger, geb. 24. Oct. 1797.

Kinder.

- 1) Moriz, geb. 6. Juli 1821.
- 2) Mathilde, geb. 10. Juli 1822.
- 3) Amalie, geb. 26. Sept. 1823.
- 4) Johanne Constantie, geb. 10. Merz 1825.
- 5) Emilie, geb. 4. Dec. 1826.
- 6) Caroline, geb. 13. Sept. 1829.
- 7) Albertine, geb. 8. Dec. 1832.
- 8) Theodor August, geb. 25. Merz 1834.

Das Wappen derer von Schad bestand nach dem ihnen von K. Wenzeslaus (s. o.) verliehenen Wappenbrief in einem mit drei rothen Fahnen besteckten goldenen Ringe in Blau. Das neuere von K. Carl VI. unterm 13. Dec. 1718 ihnen verliehene Wappen, das sie heutzutage führen, ist quadriert: 1 und 4 ein schwarzer gekrönter Adler in Gold, 2 und 3 ein hölzernes Wachthäuschen mit goldener Eindachung in Blau. Ueber dem Schilde ruhen zwei Helme, von denen der rechte den Adler des Wappens, der linke eine in Blau gekleidete männliche Figur, mit einem schwarzen Hüfthorn am Munde, zeigt. Die Helmdecken sind golden und Blau.

M. s. *Crusius*, Chronik von Schwaben. *Bucelin*, Stemmatt. *Haid*, Beschreibung von Ulm. *Derselbe*, Geschichte der von Schad'schen Familie; Mscr. 1774. *Isetin*, histor. Lexicon. *Placidus Braun*, Gesch. der Grafen von Dillingen und Kyburg. *Bürgermeister*, schwäb. Reichsadel. *Sattler*, Gesch. v. Württemberg. Das Wappen haben *Bucelin* und *Siebmacher*.

* Schertel.

Der Stammherr dieser freiherrlichen Familie ist Sebastian Schertel von Burtenbach, ein mannhafter Ritter und Feldherr, der am Schlusse des scheidenden Mittelalters lebte und ein Zeitgenosse der Hutten und Sickingen war. Er wurde am 12. Febr. 1496 zu Schorndorf geboren, kam 1512 auf die Tübinger Hochschule, wo er 1516 die Magisterwürde erhielt; allein Mönch zu werden sagte ihm so wenig zu, dass er in Wien, wohin man ihn zu Fortsetzung seiner Studien gesandt hatte, bald das Brevier

mit den Waffen vertauschte, in denen er 1518 den ersten Kampf gegen Franz von Sickingen mit vielem Glücke bestand. Schertel wohnte von dieser Zeit an bis in sein hohes Alter allen berühmten Kriegshändeln bei, bildete aber sein grosses Talent für die Kriegskunst in dem Kriege K. Carls V. gegen die Franzosen und Schweizer aus. Schon 1524 galt er nächst Frundsberg für einen der tapfersten Ritter im kais. Heere. Seit 1525 stand er als Hauptmann der kais. Truppen in Italien, wo er in der Schacht bei Pavia (24. Febr. 1525) dem Kaiser wesentliche Dienste leistete, indem er sich vor allen durch Ritterkühnheit und Ausdauer im Kampfe auszeichnete. Der Vicekönig von Neapel schlug ihn desshalb mit eigener Hand zum Ritter. Im Jahr 1526 zog er mit Frundsberg, als Hauptmann bei dessen Regimente, zum zweitenmal nach Italien, focht gegen Johann von Medicis, und machte 1527 unter Carl von Bourbon den Zug gegen Rom mit. Hier war er unter den Stürmenden der Ersten einer, auch ward seiner Obhut der gefangene Papst anvertraut. Mit gleichem Ruhm kämpfte er später als Grossmarschall und General-Capitän der Reichstruppen in Frankreich, eroberte Chateau Thierry und mit Herzog Moriz von Sachsen Soissons, wo er zum Gouverneur eingesetzt wurde. Schon im J. 1532 hatte ihn der Kaiser zum Ritter geschlagen, und zwei Jahre später (am 4. Mai 1534) aber ihn wegen seiner getreuen, redlichen und nützlichen Dienste für sich und seine Erben in den Stand und Adel der recht und adelgeborenen „Lehens-Turniers-Genossen und rittermässigen Edelleute“ erhoben. Als ein eifriger Anhänger und Beförderer der lutherischen Lehre, die er in seiner 1532 erworbenen Herrschaft Burtenbach eingeführt hatte, war S. auch Mitglied des schwäbischen Bundes, dem sein Beitritt sehr zu Statte kam. Unstreitig würde die Sache der Protestanten eine schnellere Wendung genommen und Vieles anders gegangen haben, wenn die verbündeten Fürsten seinem Rathe gefolgt hätten. Denn S. war es, der besonders darauf antrug, dass man dem aus Italien heranrückenden kais. Heere durch einen Einfall in Tirol den Pass versperren solle, und bereits war es ihm auch gelungen bis an die Ehrenburger Clause vorzudrängen, als ein Schreiben der Bundesräthe ihn von seiner Siegesbahn zurückrief. Ebenso rieth er auch bei Ingolstadt zum Angriff, hatte aber überall den Landgrafen von Hessen gegen sich, daher auch diesem der grössere Theil der Schuld beizumessen ist, dass es den schmalkaldischen Bundesverwandten so übel ergieng. Die gegen die Bundeshäupter erlassene kais. Achtserklärung traf auch S. und schloss ihn sogar vom passauer Vertrage aus. Dadurch sah er sich genöthigt die ihm früher schon angebotenen französischen Dienste anzunehmen, in denen er übrigens mit gleicher Thätigkeit die Sache der Protestanten befördern half, indem durch ihn der für den Kaiser so verderbliche Traktat zwischen König Heinrich II. von Frankreich und dem Kurfürsten Moriz von Sachsen, auf dem Schlosse zu Chambord

(2. Febr. 1552) zu Stande kam. S. versöhnte sich in der Folge wieder mit dem Kaiser, der den gewichtigen Einfluss dieses Mannes erkennend ihm am 18. Juni 1553 nicht nur einen stattlichen Begnadigungsbrief ausstellte, sondern auch seine mit Beschlag belegten Güter zurückgab. Von dieser Zeit an lebte S. grossen Theils in Burtenbach, wo er am 15. Mai 1577 starb mit Hinterlassung eines sehr ansehnlichen Besitzthums an baarem Geld und Gütern. Mit seiner Gemahlin Barbara von Stenda (verm. im Dec. 1518, † 22. April 1569) hatte er drei Söhne und eine Tochter erzeugt, welch' letztere (Ursula) an Hans von Stammheim vermählt war, und nach dessen Tod Stammheim und Zazenhausen an ihre Familie brachte. Von den Söhnen ist der jüngste, Hans Philipp (geb. 1531) in einem Gefechte bei Aachen geblieben, der ältere, Johann Sebastian I. starb im nämlichen Jahre seiner Geburt 1520, der mittlere, Johann Sebastian II. (geb. 1523, † 1596) setzte seinen Stamm fort mit Veronica Güssin von Güssenberg. Von ihm stammt der jezige Familienchef Carl Franz August Sebastian im 6. Gliede ab. Durch den Besiz von Burtenbach kam die Familie schon 1532 in den Verband der reichsfreien schwäbischen Ritterschaft im Canton Donau; wegen ihren später erworbenen und theilweise noch in ihren Händen befindlichen Gütern zu Mauren, Stammheim, Zazenhausen, Geissingen, Neckarbeihingen und Heutingsheim aber war sie dem Ritterscanton Kocher und Neckarschwarzwald einverleibt, in denen einige ihrer Mitglieder auch Hauptmanns- und Directorialstellen bekleideten. — Das Freiherrnprädicat der Familie ist durch Lehenbriefe und andere Documente erweislich, beruht aber zur Zeit, wegen nicht erfolgter Lösung, auf sich.

Gegenwärtig besitzt die Familie in Württemberg den lehenbaren Theil des Ritterguts Heutingsheim (O.A. Ludwigsburg) und in Bayern das mannlehenbare Rittergut Burtenbach und das Alostalgut Klingenbad im Mindelthal. — Religion: Evangelisch. — Familiensize: Burtenbach und Heutingsheim.

Die jezt lebenden Mitglieder der freiherrlichen Familie sind:

Freiherr: Carl Franz August Sebastian Schertel von Burtenbach, geb. 17. Aug. 1801, k. württ. Revierförster zu Kirchheim; Sohn des Freiherrn Christian Albrecht (geb. 1770, † 1811) und der Freiin von Troyff († 1827); verm. 4. Sept. 1830 mit

Franziske, Freiin von Gültlingen, geb. 6. Sept. 1815.

Kinder.

- 1) Wilhelm Adam Max Alex., geb. 17. Dec. 1833.
- 2) Heinrich, geb. 8. Dec. 1834.

3) Wilhelmine Henriette Caroline Franziske, geb. 16. Febr. 1836.

4) Paul Friedrich Joseph, geb. 8. Juni 1837.

Schwester.

Wilhelmine Auguste Amalie, geb. 29. Aug. 1805, Gem. des Freiherrn von Münch zu Hohenmürringen.

Vaters Geschwister.

- 1) Sophie, geb. 5. Merz 1774, Gem. des Freiherrn von Böhnen, k. bayer. Kammerherr und Rittergutsbesizer.
- 2) Carl Siegfried Johann, Frhr. S. v. B., geb. 1. Merz 1778, k. württ. Rittmeister (a. D.) zu Mergentheim; verm. I. mit Friedrike Zobel von Giebelstadt († 2. Oct. 1832); II. am 12. Sept. 1833 mit Maria Schmitt, geb. 4. Aug. 1818.

Das Wappen zeigt einen aufrechtsitzenden Löwen mit doppeltem Schwanze, in der rechten Pranke einen silbernen Schlüssel, in der linken eine goldene Lilie haltend, in schwarz. Ueber dem Schilde ruht die Freiherrnkron mit einem gekrönten Helme, aus welchem ein gepanzerter, mit einem hermelinartigen Rocke bekleideter Mann hervorgeht, der in der Rechten ein Schwert, in der Linken die Lilie des Wappens hält. Die Helmdecken sind golden und schwarz.

M. s. Welser, Augsburg. Chronik. III. Th. S. 24 u. ff. Gauhe. Hellbach. Zedler. Lang, Adelslex. für Bayern. Pantaleon, der Helden III. Th. S. 298. Holsschuher, Biogr. des berühmten Ritters Sebast. Schertlin von Burtenbach; Frankf. u. Leipzig 1777, zu Grund liegt dieser des Ritters von ihm selbst einfach und treuherzig aufgesetzte Lebensbeschreibung. Sattler, Gesch. von Württemberg. Crusius schwäb. Chronik. Meding und Siebmacher geben das Wappen.

Schott, genannt Hopffer.

Das adelige Geschlecht der von Schott gehört seinem Ursprunge nach Franken an, wo es noch im 14. Jahrhundert die Feste Schottenstein zum Hauptsitz hatte, von dem es sich Schott von Schottenstein schrieb. In der Folge verzweigte es sich im Coburgischen, in Thüringen, Baden und im Nassauischen, wo die Mitglieder desselben noch gegenwärtig ansässig sind und ansehnliche Hof- und Civilämter bekleiden. Von dem nassauischen Zweige gelangte Johann Friedrich Carl Schott von Schottenstein, fürstl. nassau-usingen. Oberjägermeister (geb. 10. April 1737, † 9. Oct. 1789), nachdem er durch seine im Jahr 1770 mit Marie Susanne Elisabeth, geb. Freiin von Hopffer erfolgte Verheirathung den Beinamen „Hopffer“ an seine Familie gebracht hatte, in den Besiz des im disseitigen Staate belegenen fideicommissarischen Lehens und Ritterguts Bläsiberg (O.A. Tübingen), und durch dieses auch in den Verband der vormals reichsfreien schwäbischen Ritterschaft im Canton Neckarschwarzwald.

Dessen Sohn und Nachfolger im Gutsbesitz ist der jetzt lebende Familienchef. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Schloss Bläsiberg bei Tübingen.

Freiherr: Carl Friedrich Wilhelm Schott von Schottenstein, genannt Hopffer, geb. 5. Aug. 1776, Herr auf Bläsiberg, Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration; verm. 14. Aug. 1814 mit Charlotte Hölder, geb. 27. April 1790.

Kinder.

- 1) Adelheid, geb. 7. Juni 1820.
- 2) Carl Gideon Erasmus, geb. 7. Mai 1827.
- 3) Henriette Sophie Aurore, geb. 21. Oct. 1828.

Das Wappen ist quadriert, 1 und 4 silbern, 2 und 3 roth, als das ursprüngliche Wappen der von Schott. Das Mittelschild ebenfalls quadriert zeigt in 1 und 4 eine nackte männliche Figur, die um Kopf und Lenden mit grünem Laubwerk bekränzt ist und mit der rechten Hand einen Palmzweig, mit der linken das Sprunggelenk des erhobenen Fusses hält, in Gold; 2 und 3 ist schrägrechts in Blau und Silber getheilt, und zeigt auf der Section eine verkürzte Gemse mit zurückgebogenen Hörnern. Auf den über der Krone des Hauptschildes befindlichen zwei Helmen sind die Bilder des Wappens wiederholt. Das Motto ist: „Virtus nobilitat.“

* Schütz - Pflummern.

Diese Familie, aus Franken stammend, besass in der Wetterau Güter zu Eychen und Dörnigheim, und in dem fränkischen Canton Rhön-Werra das Rittergut Adelsberg; später wurde sie beim Reichskammergericht zu Wezlar und in Württemberg — wo sie von 1706 bis 1804 die Mannlehen Pflummern und Winzerhausen inne hatte — bekannt, und kam hierauf in den Besitz des, dem schwäbischen Rittercanton Kocher incorporirt gewesenen Guts Hohenstein, welches ihr noch gegenwärtig angehört. Der Erste, welcher aus dieser mit mehr denn fünfzig Adelsgeschlechtern namensverwandten Familie, im diesseitigen Staate sich niederliess, ist der im J. 1739 verstorbene Geh.-Rath und Kirchenrathsdirector Johann Philipp von Schütz, ein Sohn des gräfl. hanau. Amtmanns Johann Balthasar v. S. († 1692). Dessen zweiter Sohn Johann Heinrich war kais. Rath, hzg. württ. Conferenzminister, adeliger Geh.-Rath, Comitial-Gesandter und Obervogt der Städte und Aemter Blaubeuren, Münsingen und Steusslingen, wie auch Ritter des grossen Jagd- und des preuss. Ordens de la generosité. Ihn erhob Kaiser Carl VI. am 3. Merz 1719 in den Reichsfreiherrnstand. Bei seinem im J. 1732 er-

folgten Ableben hinterliess derselbe 3 Söhne, von denen der älteste, Andreas Heinrich, als hzg. württ. Conferenzminister, Geh.-Rath, Hofgerichtspräsident und Oberhofmeister des Collegiums illustre zu Tübingen 1765 starb; der mittlere, Adam Heinrich, hzg. württ. Kammerjunker und Regierungsrath († 1755), war mit Eberhardine Henriette von Gaisberg, der Erbin von Hohenstein vermählt; der jüngste, Johann Friedrich Heinrich, hzg. württ. Kammerherr, Oberstlieutenant und Ritter des Ordens de la fidelité († 1770) pflanzte seinen Stamm fort und hinterliess von Charlotte Henriette von Vizthum-Eckstädt 6 Söhne, von denen der

1) Friedrich Heinrich, Frhr. v. S. (geb. 9. Aug. 1745), als hzg. württ. Kammerherr im J. 1817 kinderlos starb. Der

2) Andreas Heinrich, Frhr. v. S. (geb. 14. Nov. 1746, † 2. Febr. 1780), war k. preuss. Major und Flügeladjutant. Er hinterliess von Eberhardine Constantie Christine, Frein von Liebenstein († 4. Mai 1791), einen Sohn Philipp Friedrich Carl Wilhelm Heinrich (geb. 7. Jan. 1777, bad. Lieutenant, † 10. Aug. 1833), dessen Descendenz nachstehend aufgeführt ist. Der

3) Carl Heinrich, Frhr. v. S. (geb. 28. April 1750), starb 1832 als k. württ. Kammerherr. Der

4) Adam Ludwig Heinrich, Frhr. v. S. (geb. 28. Merz 1752, † 7. Oct. 1830), ist der Vater des jezigen Gutsbesizers. Der

5) Friedrich Wilhelm Heinrich, Frhr. v. S. (geb. 2. Merz 1753, † 1795), war Rittmeister der hzg. württ. Garde zu Pferd. Von seinen hinterlassenen 3 Söhnen blieb der älteste Carl Heinrich (geb. 6. Merz 1779), k. württ. Kammerjunker, Rittmeister bei Chevauxlegers Herzog Heinrich, WM3, FE3, am 7. Sept. 1812 in der Schlacht bei Mosaisk; der zweite, Wilhelm Heinrich (geb. 25. Juli 1781), starb 1819 als Rittmeister des Jäger-Regts. Herzog Louis, und Ritter des Militär-Verdienstordens; der dritte, Ernst Heinrich (geb. 16. Nov. 1787), Lieutenant des k. württ. Chevauxlegers-Regts., fiel am 25. Juli 1812 bei Polotsk in einem Gefecht der russ. Arriere-Garde.

6) August Heinrich, Frhr. v. S. (geb. 2. Merz 1753), starb am 18. Mai 1824 mit Hinterlassung eines Sohnes, dessen Descendenz nachstehend aufgeführt ist.

Es besitzt die Familie ausser dem Rittergut Hohenstein (OA. Besigheim) noch ein aus dem Erlös der im J. 1804 verkauften Rittergüter Adelsberg und Winzerhausen gebildetes Fideicommiss-capital, dessen Verwaltung unter Aufsicht des kön. Gerichtshofs für den Nekarkreis steht. Das Schlossgut Hohenstein ist ein Alodium und alleiniges Eigenthum des Freiherrn Franz, welcher dasselbe von seines Vaters-Bruders Sohnes (Johann Ludwig Friedrich Heinrichs) Witwe käuflich erwarb. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Schloss Hohenstein.

Freiherr: Franz August Ludwig Heinrich von Schütz-Pflummern, geb. 26. Juni 1807, k. württ. Kammerherr und Ritterguts-

besizer; verm. I. am 15 Juli 1832 mit Ernestine Marie, geb. Freiin von Berlichingen-Jaxthausen, † 22. Juni 1833; II. am 5. Mai 1834 mit

Marie Amalie Walpurg von Fahrenberg, geb. 11. Nov. 1814.

Sohn.

Franz Ludwig Heinrich, geb. 12. Jan. 1835.

Geschwister.

- 1) Louise Caroline Auguste Henriette Wilhelmine, geb. 11. Merz 1806, verm. 5. Mai 1829 an Wilhelm Niethammer, Pfarrer zu Oppenweiler.
- 2) Friedrike Mathilde Pauline Amalie, geb. 16. April 1809, Gem. des Grafen Ferdinand von Norman-Ehrenfels (s. d.).
- 3) Louise Marie, geb. 23. Dec. 1810, verm. 7. Febr. 1837 mit Carl von Hierlinger, Oberjustizassessor in Ulm.

Stiefgeschwister.

- 4) Friedrike Charlotte Wilhelmine, geb. 11. Febr. 1815.
- 5) Franziske Caroline Albertine, geb. 5. Juli 1816.

Eltern.

Adam Heinrich Ludwig Frhr. von Schütz-Pflummern, geb. 28. Merz 1752, † 7. Oct. 1830; verm. in vierter Ehe; mit Auguste Brauch, geb. 28. Dec. 1784, verm. 30. Mai 1805, † 14. Juli 1812, und in fünfter Ehe: mit Wilhelmine, Schwester der vorigen Gemahlin, geb. 20. Sept. 1790, verm. 2. Merz 1813. † 29. Dec. 1818.

Des Vaters Geschwister und deren Nachgelassene sind, da sie nicht in die Classe des ritterschaftlichen Adels gehören, in der dritten Abtheilung d. Hdb. aufgeführt.

Das *Wappen* ist ein fünffach getheilter Schild, dessen oberes Querfeld mitten einen silbernen sechseckigen Stern und diesem zu beiden Seiten zwei gleichfarbige Lilien in Grün zeigt. Von den übrigen Quartieren enthält 1 und 4 ein grüngeschnittenes männliches Brustbild mit weiss und grüngestreifter Kopfbedeckung, in Roth; 2 und 3 drei schrägrechts gestellte rothe Pfeile, wovon die zwei äussern mit den Spitzen nach oben, der mittlere mit der Spitze abwärts gestellt ist, in Silber. Ueber dem Schild ruht die Freiherrnkron mit zwei Helmen, von denen der rechte einen Centaur ähnlichen (unterhalb Pferd, oberhalb Mensch) Bogenschiützen, der zum Schuss gerichtet, in Grün gekleidet, um die Lenden eine rothe fliegende Binde, und auf dem Kopfe eine grüne Mütze mit weissem Aufschlag trägt; aus dem linken Helme geht ein verkürzter, doppeltgeschwänzter Löwe, der mit den vordern Pranken die Lilie des Wappens hält, hervor.

M. s. Biedermann, Geschlechtsreg. der fränkischen Ritterschaft in den Cantonen Rhön und Werra. Zedler, Universal-Lexicon. Heibach und Gauhe, Adelslexicon.

* **Seckendorff.**

Wohl nur wenige adelige Geschlechter Deutschlands dürften dieses an gutem altem Herkommen und historischem Werthe übertreffen. Es verzweigte sich im ganzen deutschen Reiche und zählt unter seinen Vorfahren tapfere Feldherren, berühmte Diplomaten, gefürstete Bischöffe und Aehte, Commenthure und Mitglieder verschiedener hoher Ritterorden, vertraute Räthe und Freunde von Grossen, Minister, Gesandte, grosse Gelehrte, Dichter und Künstler, hat sich vielseitige Verdienste erworben und ist durch Vermählungen mit fürstlichen, gräflichen und adeligen Häusern verwandt. Seinen Namen führt das Geschlecht von dem kleinen Weiler Seckendorf, zwischen Kadolzburg und Langenzenn in Franken, woselbst auch der grössere Theil seiner übrigen Stammgüter belegen ist. Ob die längst erloschenen Häuser von Zenn und von der Linde, von denen ersteres das Erbschenkenamt bei den Herzogen von Meran bekleidete, Aeste des Seckendorffischen Stammes waren, diess zu untersuchen müssen wir, da uns die aus erster Quelle verheissenen Nachrichten bis jezt noch nicht vollständig eingelaufen sind, der zweiten Section des Handbuchs für Bayern vorbehalten.

In Beziehung auf sein ausgebreitetes Besizthum gehörte das Geschlecht früher den fränkischen Rittercantonen Steigerwald, Rhön, Werra, Altmühl, Gehrig und Odenwald, in der Gegenwart aber der Ritterschaft in den Königreichen Bayern, Württemberg und Sachsen an.

Obwohl in der Geschichte schon im 10. und 11. Jahrhundert Seckendorffe vorkommen, so gründeten sie dennoch ihren Stammbaum erst auf Ludwig, welcher in einer bamberger Stiftsurkunde im J. 1262 als Zeuge unterzeichnet vorkommt. Er ist zugleich gemeinschaftlicher Stammvater der drei Hauptlinien, in denen das Haus gegenwärtig blüht. Sein jüngster Sohn Aberdar hatte mehrere Söhne, von welchen drei durch ihre Nachkommenschaft die drei noch blühenden Hauptlinien dieses Geschlechts gestiftet haben; nämlich Aberdar gründete 1) die älteste, nach ihm die Aberdarische benannte Hauptlinie, welche wieder in mehrere Unterlinien sich verzweigte; 2) Gaudentius die mittlere oder Gutendische, und 3) Friedrich die jüngere oder Rhinhofer. Die Aberdarische Hauptlinie wurde von K. Joseph I. am 5. Sept. 1706 in der Person Christoph Sigmunds (Ritterhauptmann des Cantons Steigerwald) in den Freiherrnstand, und von dem König Friedrich von Württemberg am 6. Nov. 1810 in der Person des vormaligen Staatsministers Frhrn. Johann Carl Christoph in den Grafenstand erhoben. Die Freiherrnwürde ist von der Krone

Bayern dem k. württ. Geh.-Rath, gewesenen Oberhofmeister und des goldenen Adlerordens Grosskreuz Carl August Gottfried, Frhr. v. S., aus dem Hause Aberdar-Oberzenn, zufolge k. Verordnung vom 16. Nov. 1808 bestätigt und erneuert worden, mit dem Beisaze, dass sich dieselbe nicht nur auf ihn, sondern auch auf seine Geschwister und deren Descendenz beiderlei Geschlechts erstrecke. Dieselbe Würde wurde auch dem kais. österr. Hauptmann und Ritterrath Friedrich Christoph Carl, aus der Gutendischen Hauptlinie bestätigt, nachdem schon früher ein Zweig derselben von K. Carl VI. am 2. April 1710 in der Person des kais. Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. Friedrich Heinrich (geb. 1673, † 1763) in den Reichsgrafenstand erhoben worden war.

Von den Linien kommt hier zunächst in Betracht

Die Linie Gutend

und zwar aus ihr bloss der jüngere Ast des Hauses Oberzenn, welcher allein im disseitigen Staate begütert ist. Dessen nachstehend benannte Mitglieder besizen die Rittergüter Erkenbrechtshausen und Unterdeufstetten (O.A. Crailsheim). An dem im bayer. Rezatkreis belegenen manntlehenbaren Rittergut Oberzenn sind sie mit $\frac{3}{4}$ Antheilen theilhaft. — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Unterdeufstetten.

Freiherr: Ernst Carl Johann von Seckendorff-Gutend-Oberzenn, geb. 17. Febr. 1789, fürstl. öttingen-wallerstein. Oberjägermeister und Forstrath (Sohn des Frhrn. Alexander Wilhelm Friedrich, kurtrier. Kämmerer, † 1809); verm. 1824 mit

Adelheide, geb. Freiin von Rottenhan-Rentweinsdorf.

Kinder.

- 1) Sigmund Carl Ludwig Friedrich Hermann, geb. 29. Sept. 1825.
- 2) Alfred Ludwig, geb. 6. Juli 1829.
- 3) Hermann Wilhelm, geb. 21. Mai 1833.
- 4) Ludwig Hermann, geb. 20. Mai 1837.
- 5) Sophie Marie Louise, geb. 1838.

Des Bruders

Carl Ernst Julius Frhr. v. S. (geb. 8. Dec. 1778, k. württ. Regierungsrath und Kammerherr, † 15. Febr. 1819) nachgelassene:

Witwe.

Caroline Henriette Juliane Christiane, geb. von Bobenhausen,
geb. 8. Merz 1784, verm. 25. Nov. 1809.

Deren Sohn.

Eduard Christoph Ludwig Carl, Frhr. v. S., geb. 13.
Merz 1813, Justiz-Referendär 1. Cl. zu Ulm.

Die gegenwärtig in württembergischen Staatsdiensten stehenden Grafen und Freiherren von Seckendorff-Aberdar sind, da sie nicht zur württ. Ritterschaft gehören, in der dritten Abtheilung d. Hdb. aufgeführt.

Das ursprüngliche *Wappen* der v. S. ist ein silbernes Schild, in dem sich ein in der Form einer 8 in einandergeschlungener rother Lindenzweig mit drei gleichfarbigen Blättern befindet. Bei den Grafen sind acht solcher Blätter. Auf dem gekrönten Helm liegt der Fürstenhut mit sechs schwarzen Hahnenfedern. Die Decken sind silbern und roth.

Seutter.

Eine ursprünglich schwäbische, zunächst Kempten angehörige Familie, welche schon im Jahr 1491 von K. Friedrich III. mit einem Wappenbrief begnadigt worden ist. Sie schrieb sich damals von ihrem bei Kempten besessenen Schlosse Lötzen, Seutter von Lötzen; verbreitete sich später in die Reichstädte Augsburg, Lindau und Ulm, wo sie überall zu den Geschlechtern gezählt, und mehreren ihrer Mitglieder das Regiment dieser Städte anvertraut worden ist. Mit Werner v. Seutter, welcher als Rechtsgelehrter und Abgeordneter der Städte Augsburg und Donauwörth verschiedenen Reichs- und Kreistagen angewohnt hatte, auch Kirchenpfleger in erstgenannter Stadt war, verpflanzte sich die Familie (1585) nach Ulm, wo sie im Jahr 1723, nach dem sie dem Magistrate die ihr von K. Carl VI. (unterm 23. Dec. 1716) ertheilte Bestätigung ihres altadeligen Herkommens übergeben hatte, in das Patriziat aufgenommen wurde. Die Freiherrnwürde erlangte die Familie durch den im Jahr 1833 verstorbenen k. württ. Finanzkammer-Director, Johann Georg von Seutter, (ein Nachkommen Werners im 6. Gliede, und Sohn des am 4. Oct. 1790 zu Altheim † Oberforstmeisters Albrecht Ludwig v. S.), welchem sie von König Friedrich am 21. Dec. 1810 (dd. Stuttgart), für sich und seine Descendenz verliehen worden ist.

Das Besitzthum der Familie besteht in Antheilen an den Rittergütern Balzheim und Böfingen. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Ludwigsburg.

Freiherr: Albrecht Ludwig von Seutter, geb. 3. Juli 1799, Gerichtsactuar zu Neuenbürg; ältester Sohn des Frhrn. Johann Georg.

Geschwister.

- 1) Juliane Sibylle, geb. 26. April 1797.
- 2) Christoph Heinrich, Frhr. v. S., geb. 17. April 1801, k. württ. Oberförster zu Altensteig.
- 3) Juliane Veronika, geb. 30. April 1802.
- 4) Dorothee Catharine, geb. 12. Juni 1806.

Mutter.

Freifrau: Helene Magdalene, geb. Frein von Welser, geb. 18. Dec. 1769, Witwe des Frhrn. Johann Georg (geb. 13. Juni 1769, Director der k. württ. Finanzkammer für den Neckarkreis, WK2, BK2, † 24. Dec. 1833) und in Folge Verzichts der majorennen fünf Kinder, Besizerin oben erwähnter Güter.

Das freiherrliche *Wappen* besteht in einem quergetheilten Schilde, dessen obere Hälfte einen schwarzen Adler in Silber, die untere einen ovalen goldenen Korb in schwarz enthält. Den Schild deckt die Freiherrnkrone mit zwei Helmen, wovon der zur Rechten einen silber- und schwarzquadrirten geschlossenen Adlerflug, der zur Linken den zwischen vier Pfauenfedern befindlichen Korb des Wappens zeigt. Die Helmdecken sind silbern und schwarz.

* Soden.

Ein altadeliges, theils gräfliches theils freiherrliches Geschlecht, das seinen Ursprung in Hannover genommen, daselbst das uralte allgemein bekannte Salzwerk „Soden“ an der Werra bei Allendorf gegründet, und ausserdem schon im 12. Jahrh. bedeutende Güter besessen hat, theils noch besitzt. In der Gegenwart ist es in den Königreichen Hannover, Württemberg und Bayern ansässig und war früher in Verband mit der fränkischen Reichsritterschaft. Zu Anfang des 14. Jahrh. war ein Hildebrand v. S. Consul in Hannover; Mauritius v. S. bekleidete 1590 die Würde eines Dompropsts zu Hildesheim. Dieser verewigte sein Andenken durch viele milde Stiftungen, worunter namentlich das Bürgerhospital in Hannover gehört, welches noch jetzt besteht und seinem Gründer zu Ehren das Sodenkloster genannt wird. Johann Hermann v. S. war von 1658 an ordentlicher Professor der Rechte an der Universität zu Erfurt, und gehörte als Gelehrter und Schriftsteller zu den ausgezeichneten.

netsten Männern seiner Zeit. Heinrich Gabriel (geb. 1. Aug. 1713) starb als brandenb.-ansbach. Kammerherr und Major am 17. Aug. 1761. Er ist durch seine Söhne Friedrich Julius Heinrich und Johann Carl August gemeinsamer Stammherr der jetzt blühenden zwei Linien geworden. Sein älterer Sohn Julius, Frhr. v. S., k. preuss. Geh.-Rath und bevollmächtigter Minister, wie auch Inhaber mehrerer hohen Orden, durch seine vielseitigen Werke als dramatischer Dichter und im Gebiete der Staatswissenschaft, vorzüglich aber durch sein umfassendes classisches Werk „die National-Oeconomie“ rühmlichst bekannt, wurde von dem Kurfürsten Carl Theodor, als damaligem Reichsvicar, am 24. Sept. 1790 für sich und seine Descendenz in den Reichsgrafenstand erhoben, und dadurch Stifter der gräflichen Linie. Sein am 26. Jan. 1811 als k. preuss. Major, Kammerherr und Commandeur des Phönix-Ordens verstorbener jüngerer Bruder August, Frhr. v. S., hingegen ist der nächste Stammherr der freiherrlichen Linie.

Von beiden Linien kommt hier allein die gräfliche in Betracht, da nur sie ritterschaftliche Güter im disseitigen Staate besitzt. Es bestehen diese in den Rittergütern Neidenfels, Eichenhausen (Mannlehen) und Neustädtles (Alod), welche sämmtlich im Jaxtkreis (O.A. Crailsheim) liegen. Ausserdem besitzt sie in Bayern die Güter Sassenfurth und verschiedene Lehen und Grundstücke in Hannover, letztere gemeinschaftlich mit der freiherrlichen Linie. — Die Mitglieder der gräflichen Linie sind der evangelischen Kirche zugethan. — Wohnsitz: Gumpenhausen in Bayern.

Gräfliche Linie.

Graf: Carl Julius von Soden, geb. 21. Mai 1783, k. bayer. Oberforstmeister; Sohn des Grafen Julius und der Freiin Julie von Schilling-Cannstadt; verm. I. 1818 mit Antonie, Freiin von Künsberg-Thürnau († 1824), II. am 4. Nov. 1826 mit

Marie Walpurgis Auguste Therese Josephe, Gräfin von Drechsel, geb. 2. Mai 1801, Stiftsdame zu St. Anna in München.

Kinder.

- 1) Friedrike Juliane Antonie Sophie, geb. 4. Dec. 1819.
- 2) Carl Friedrich Julius, geb. 22. Aug. 1821.
- 3) Hermann Carl Julius, geb. 27. Nov. 1827.
- 4) Emanuel Julius, geb. 21. Febr. 1829.

Geschwister.

- 1) Louise (Halbschwester aus des Vaters erster Ehe mit Beate Louise, Freiin von Pfeil), geb. 1781, verm. mit dem k.

bayer. Regierungsrath Ludwig Freiherrn von Seefried auf Buttenheim.

- 2) Julie Franziske (Vollschwester), geb. 9. Nov. 1784, verm. mit dem hzg. braunschweig. Kammerherrn Friedrich Freiherrn von Münchhausen.

Des Vaters Geschwister gehören der freiherrlichen Linie an, und sind, da sie keine ritterschaftliche Güter im diesseitigen Staate besizen, in der dritten Abtheilung d. Hdb. aufgeführt.

Das beiden Linien gemeinschaftliche *Wappen* ist ein quergetheiltes Schild, dessen obere Hälfte eine silberne Rose in Roth, die untere eine rothe Rose in Silber zeigt. Die Grafen führen auf dem Schild die gräfliche, die Freiherren hingegen die freiherrliche Krone, über welcher zwei gekrönte Helme stehen, von denen der zur Rechten mit zwei sich kreuzenden halb weissen, halb rothen Fähnlein besteckt ist; aus dem linken Helme wächst ein schwarzer gekrönter Doppeladler hervor. Die Helmdecken sind innen Silber, aussen Roth.

M. s. *Gauhe* und *Hellbach*, *Adelslex.* Neues geneal. Hdb. 1778 u. 1780. *Lüdersen* und *Hellbach*, geneal. Sammlungen. *Lang*, bayer. *Adelslex.* Das *Wappen* geben *Siebmacher* und *Tyrolf*.

* Speth.

Die Freiherren von Speth gehören in die Reihe der ältesten und angesehensten Rittergeschlechter Oberschwabens. Ihr ursprünglicher Name soll Kayb und der Ort Zwiefalten ihr frühester Stammsitz gewesen seyn. Uebrigens findet sich ihr heutiger Name schon auf den ältesten Turnieren, und im Jahr 1165 wird ein Edelmann Wilhelm von Speth unter den 480 Rittern auf dem Turniere zu Zürich, und im Jahre zuvor in einer Schlacht bei Tübingen als wackerer Kämpfer genannt. In früheren Zeiten bekleideten die von Speth das Erbtruchsessnamt im Herzogthum Württemberg, und waren im Besiz zahlreicher Herrschaften, Städte und Schlösser, die sich in den drei Rittercantonen, Neckarschwarzwald, Donau und Kocher ausbreiteten, aber in der Folge durch mehrfache Theilungen, Fehden und Entäusserungen grossen Theils in fremde Hände übergegangen sind. Die erste bekannte Theilung veranlassten Ulrichs († 1269) zwei Söhne, Heinrich und Johann Reinhard, von denen jener die Hauptlinie zu Untermarchthal (auch nach dem Stammsitz Zwiefalten benannt), dieser die Hauptlinie zu Schülzburg gründete. Aus diesen giengen zahlreiche Nebenlinien hervor, welche von den Gütern Gamberdingen, Hedingen, Ehestetten, Höpfingheim, Plummern und Granheim den Namen führten, nun aber sämmtlich erloschen sind. Nur die Nebenlinie Schülzburg-Granheim allein besteht noch im Weiberstamm. Die beiden Hauptlinien stehen seit lange her in keinerlei Verband mit einander, und durch ein kön. Rescript vom J. 1810 wurde selbst aller Lehensnexus und Fidei-

commissar.-Verband hinsichtlich der Güter der Untermarchthaler-Linie aufgehoben.

Die Vorfahren dieses Geschlechtes glänzten sowohl in kirchlichen als in weltlichen Aemtern und Würden, namentlich aber hat sich die Mehrzahl aus ihnen Ruhm, Ehre und hohes Verdienst auf der kriegerischen Laufbahn erworben. Wie bereits erwähnt kämpfte Wilhelm v. S. schon 1164 in der Schlacht bei Tübingen wider den Herzog Welf VI. von Spoleto. — Walter v. S. fiel nebst andern tapfern Rittern 1377 in der Schlacht bei Reutlingen. — Ein Dietrich v. S. wird 1440 unter die tapfersten Ritter im Heere K. Friedrichs III. gezählt. — Friedrich v. S.-Hedingen gelangte 1397 zu der hohen Würde eines gefürsteten Bischofs in Augsburg; er regierte 13 Jahre und starb 1320 hochgeehrt von allen kirchlichen und weltlichen Fürsten seiner Zeit. — Albrecht v. S. war von 1452 an mehrere Jahre hindurch württ. Landhofmeister, und stand als solcher an der Spitze des Vormundschaftsraths der beiden unmündigen Söhne des † Grafen Ludwig von Württemberg. — Johann v. S.-Pflummern kämpfte mit Auszeichnung in mehreren Schlachten in Italien. Namentlich wird seine Ritterkühnheit bei dem Sturme auf Brescia gerühmt. Vor Beginn der grossen Schlacht bei Ravenna ritt er und Fabian von Schlaberndorff an der Spitze des Heeres voraus; beide trugen statt der Helme grüne Kränze auf dem entblüsten Haupte, und forderten zwei der tapfersten und vornehmsten Ritter im spanischen Heere zum Kampfe. Aber bevor noch Speth den Kampf mit seinem Gegner begonnen hatte, schmettete ihn ein Musketenschuss nieder, und er musste dem Tode nahe in's Lager zurückgebracht werden. — Georg v. S. war K. Karls V. steter Begleiter auf allen Kriegszügen die derselbe unternahm. Der Kaiser war ihm desshalb auch sehr gewogen, und übertrug ihm unter Anderem die Vogtei der Stadt Constanzt, welches Amt bis dazumal nur die Erzherzoge von Oesterreich verwalteten. — Dietrich v. S. war Obervogt zu Urach. Er spielte während der Regierung des Herzogs Ulrich eine nicht unwichtige Rolle; denn er war es, der die Herzogin Sabina, wahrscheinlich mit Vorwissen des zu Ulm anwesenden Kaisers, nach Ehingen führte, von wo sie der Kaiser nach München zu den Ihrigen geleiten liess. Ulrich verheerte ihm desshalb seine Güter Neidlingen, Marchthal und Zwiefaltendorf. Während Ulrichs Verbannung kehrte Dietrich mit der Herzogin nach Urach zurück, und nach des Herzogs Rückkehr begleitete er sie zum zweitenmal auf die Flucht, wogegen der Herzog seine Herrschaften Hedingen und Gamberdingen in Besiz nahm. — Ein anderer Dietrich v. S. welcher als Oberst in kurpfälz. Diensten stand, zeichnete sich 1519 bei der Eroberung Möckmühls, und 1529 bei der Belagerung der Stadt Wien, zu deren Entsatz er thatkräftig mitwirkte. Er wurde hierauf zum kais. österr. Feldmarschall ernannt, befehligte als solcher in mehreren Schlachten wider die Türken, in denen er sich überall hohen Ruhm

und den Beinamen des deutschen Mars erwarb. Er starb 1536. — Reinhard v. S. war der tapfere Vertheidiger der Stadt Urach während des Bauernkriegs. — Johann v. S. musste das Unglück der Edlen theilen, die zu Weinsberg gemordet wurden. — Friedrich v. S. gelangte zu hohen Würden in den Diensten des Herzogs Heinrich von Braunschweig. Er war ein eben so ausgezeichnete Feldherr als Diplomat, wie er diess bei mehreren wichtigen Sendungen und Unterhandlungen bekundete. — Dietrich v. S. fiel als Opfer seines Heldenmuths in der Schlacht bei Lützen (1632). — Friedrich Albert v. S.-Hedingen bekleidete die Würde eines Hofmarschalls zu Würzburg, und Georg Albrecht v. S.-Schülzburg die eines Commenthurs im deutschen Orden. — Solan v. S. starb 1800 als kais. österr. Feldmarschall-Lieutenant und Commandirender zu Lemberg, nachdem er in vielen Schlachten mit Auszeichnung gekämpft und bei Belgrad ehrenvolle Wunden erhalten hatte. Viele andere aus den Mitgliedern dieses Geschlechts waren Domherren, Capitulare und Aufgeschworene verschiedener kirchlicher und weltlicher Orden, und in den Cantonen Donau und Neckarschwarzwald, wo die Familie immatrikulirt war, standen mehrere als Räthe und Ausschuss-Mitglieder der Ritterschaft vor. — Sämmtliche Mitglieder der freiherrlichen Familie bekennen sich zur katholischen Religion.

A. Linie zu Untermarchthal.

Sie besitzt die Rittergüter Untermarchthal (O.A. Ehingen), Ehestetten (O.A. Münsingen) und Zwiefaltendorf (O.A. Riedlingen), welche sämmtlich im Donaukreise liegen. — Familiensitz: Zwiefaltendorf.

Freiherr: Maximilian von Speth, Herr auf Ehestetten und Zwiefaltendorf, k. württ. Rittmeister (a. D.), WMV3, FEL3; geb. 8. April 1785, verm. 1834 mit

Mathilde, Gräfin von Jenison-Wallworth, geb. 19. Oct. 1812.

Kinder.

- 1) Rudolph Dietrich Heinrich, geb. 30. Jan. 1835.
- 2) Thusnelde, geb. 1836.

Geschwister.

- 1) Henriette, geb. 3. Juni 1778, Gem. des Grafen von Jenison-Wallworth, fürstl. thurn u. tax. Oberforstmeister.
- 2) Gustav, Frhr. von Speth, geb. 18. Febr. 1783, k. württ. Major (a. D.), früher Domherr zu Würzburg und Eichstädt, WMV3. (Lauterach).

- 3) Amalie, geb. 7. Mai 1784, Gem. des Freiherrn Maximilian von Welden.
- 4) Sophie, geb. 8. Aug. 1786, Gem. des k. württ. Obersten von Wolfskeel.
- 5) Richard, Frhr. v. S., geb. 16. Merz 1791, kais. russ. Oberst (a. D.), früher in württ. Diensten, WMV3, SSw. MR. FEL3 zu Arnegg.
- 6) Friedrich, Frhr. v. S., geb. 21. April 1793, Herr auf Untermarchthal, k. württ. Oberstlieutenant, WMV3, FEL3; verm. 7. Juni 1827 mit

Marie Therese, des Fürsten Carl von Oettingen-Wallerstein Tochter, geb. 13. Aug. 1799.

Kinder.

- 1) Pauline, geb. 26. Juni 1830.
- 2) Josephine, geb. 13. Febr. 1835.
- 7) Auguste, geb. 21. April 1793, verm. Freifrau von Hornstein-Grünigen.

B. Linie zu Schülzburg.

Ihre Mitglieder besitzen die Rittergüter Schülzburg (O.A. Münsingen) und Granheim (O.A. Ehingen), welche beide abwechselnd auch als Familiensitze dienen.

Freiherr: Johann Baptist von Speth, geb. 15. Jan. 1778, Herr auf Schülzburg und Granheim, ghz. bad. Oberforstmeister (a. D.); verm. 1806 mit

Nanette, geb. Freiin von Eyb, geb. 12. Juli 1786.

Kinder.

- 1) Marie Anna, geb. 1. Mai 1807.
- 2) Carl, geb. 5. Sept. 1810.
- 3) Friedrich, geb. 21. April 1820.
- 4) Marie, geb. 12. Dec. 1821.
- 5) Honor, geb. 6. Dec. 1828.

Weibliche Nachkommen

der im Mannsstamm erloschenen Nebenlinie zu Granheim.

Des Frhrn. Carl Alexander v. S.-Granheim († 1. Merz 1830) nachgelassene:

Witwe.

Marie Aloysia, geb. Freiin von Tänzel-Trazberg, geb. 2. Aug. 1788. (München.)

Dessen Töchter.

- 1) Anna Maria, geb. 21. April 1816.
- 2) Friedrike Josephe, geb. 4. Dec. 1817.

Dessen Schwestern.

- 1) Anna, geb. 25. Juli 1781, präbendirte Stiftsdame des vorm. Stifts Edelstetten.
- 2) Walpurg, geb. 4. Aug. 1782.
- 3) Febronie, geb. 20. Oct. 1784, Gem. des Freiherrn Carl von Eyb.
- 4) Josephine, geb. 6. Dec. 1788.
- 5) Catharine, geb. 18. Dec. 1789.

Das *Wappen* der Freiherren von Speth ist ein rother Schild mit drei schrägrechts übereinander liegenden silbernen Schlüsseln; den Schild deckt die Freiherrnkron mit einem gekrönten Helm, aus dem eine männliche Figur in roth und auf der Brust mit den 3 Schlüsseln des Wappens belegt, hervorgeht. Die Helmdecken sind silbern und roth.

M. s. *Crusius*, schwäb. Chronik. *Sattler*, Gesch. von Württemberg. *Pahl*, Gesch. des württ. Landes und Volkes. *Bucelin*, Stemmatothr. P. I. *Spangenberg*, Adelspiegel. *Zedler*, Universal-Lex. *Hattstein*, Hoheit des deutschen Adels. III. Neues geneal. Handb. 1777 und 1778. *Heilbach* u. *Gauhe*, Adels-Lexicon. Das Wappen geben *Siebmacher* und *Tyrolff*.

* Stain.

Der Ursprung dieses, einst so mächtigen Rittergeschlechtes in Oberschwaben, das nicht allein mit fremden Fürsten, sondern auch mit den eigenen Landesherren, namentlich unter den ersten Grafen von Württemberg, in Fehden war, und öfter siegreiche Kämpfe mit den Grafen von Hohenzollern, Fürstenberg, Hohenberg u. s. w. bestand, verliert sich in dem frühesten Zeitraum des Mittelalters. Es gehört zu den wenigen schwäbischen Familien, welche von dem eingebornen, altgermanischen Adel abstammen, und ihren Adel nicht einer kaiserlichen Standeserhöhung, einem Adelsdiplom, sondern einem Amte zu danken hatten, mit dessen Erblichkeit sie nach und nach zu grossem Grundbesitz, Macht und Ansehen gelangten. Schon im 12. Jahrh. wurden die von Stain, nächst denen von Rechberg und Freiberg zu den reichsten und mächtigsten Familien Schwabens gezählt, so dass es zum Sprichwort wurde:

Wer will bleiben von Händel rein,
Der hüt' sich vor Rechberg, Freiberg und Stain.

Den Namen führt das Geschlecht von seinem ältesten An-
 size Stain (auch Stein, vom Stein), einem oberhalb Marchthal
 am linken Ufer der Donau gelegenen, nun aber längst in Trüm-
 mer zerfallenen Schlosse. Von hier aus verbreitete sich das-
 selbe schon im 11. Jahrh. im ganzen schwäbischen Kreise, wo
 es die meisten unter dem Namen Stein bestandenen, theils noch
 bestehenden Schlösser und Dörfer gegründet und besessen hat.
 So waren Hertenstein, Hohenstein, Klingenstein, Reichenstein,
 Sirgenstein, Stein im Günzthal bei Strasberg, Zumstein bei Otto-
 beuren u. a. m., sämmtlich Besitzungen dieses Hauses, nach
 welchen sich eben so viele Nebenlinien nannten, während die
 Hauptlinie zum Unterschied von jenen den Namen „Stain zum
 Rechtenstein“ führte. — Der erste historisch erweisliche Ab-
 herr ist der Ritter Hainz vom Stain, welcher als Hauptmann
 in der Schlacht bei Mühlhausen (929) kämpfend gefunden wird.
 Nach ihm erscheinen die Vorfahren der Familie sowohl auf Rit-
 terversammlungen und Kreistagen, als auf Turnieren und son-
 stigen öffentlichen Anlässen. Erst vom 14. Jahrh. an sehen wir
 sie in Bekleidung kirchlicher und weltlicher Aemter, und es
 ist seit jener Zeit bis auf die Gegenwart eine lange Reihe hoher
 Staatsbeamten und Generale, Minister und Diplomaten, Hofmar-
 schälle, Aebte, Commenthure und Ritter verschiedener hoher
 Orden aus ihnen hervorgegangen. Da uns übrigens die aus
 erster Quelle verheissenen Nachrichten aus dieser Familie bis
 jezt nur theilweise eingelaufen sind, so müssen wir die ausführ-
 lichere Geschichte derselben der zweiten Section des Handb.
 für Bayern vorbehalten, mit welchem Staate die Familie durch
 den Besiz des Ritterguts Ichenhausen gleichfalls in Verbindung
 steht. Hier erwähnen wir nur so viel, dass die von Stain mit
 ihren Besitzungen in sämmtlichen Cantonen der vormals reichs-
 freien Ritterschaft Schwabens immatrikulirt gewesen und schon
 von Kaiser Friedrich III., im Jahr 1460, in der Person des Ritters
 Georg von Stain zum Rechtenstein, in den Reichs-Freiherrnstand
 erhoben worden, auch unter dieser Standesclasse in der württ.
 und bayer. Adelsmatrikel (in dieser seit 13. Mai 1814, sub. Lit.
 S., Fol. 2043, Act. Nr. 3531) einverleibt sind. Ein Zweig des
 Hauses wurde in der Person des kais. österr. General-Feldzeug-
 meisters, Geh.-Raths und Kämmerers, Frhrn. Carl Leopold v.
 St. (geb. 1729, † 1809) von K. Joseph II. im J. 1779 in den
 Reichsgrafenstand erhoben. — Von den grossen Besitzungen
 sind die meisten im Laufe der Zeit verloren gegangen. Zu
 Anfang dieses Jahrh. besaßen sie noch die Herrschaften Bergen-
 weiler, Kaltenburg, Nieder- und Oberstozingen, Stetten, Lichtenegg,
 Ichenhausen und Brandenburg, nebst zwei freiadeligen Hofgütern
 zu Emmerkingen und Oberwilzingen; allein durch das 1809 er-
 folgte Ableben des obenbenannten kais. österr. General-Feldzeug-
 meisters Carl Leopold, Grafen v. St., sind, da derselbe keine
 männliche Nachkommen hatte, fünf der erstbenannten Herrschaften

auf seiner Schwester (Gem. des Grafen Joseph von Maldeghem) Sohn, den Grafen Joseph Alexander Franz v. M., die Herrschaft Brandenburg durch Kauf an den Doctor Eduard von Bühler übergegangen. Die Freiherren von Stain besizen somit nur noch die beiden Rittergüter Lichtenegg und Ichenhausen, von denen letzteres in Bayern (L.G. Günzburg), Lichtenegg aber, nebst den freiadeligen Hofgütern zu Emmerkingen und Oberwilzingen im disseitigen Staate belegen ist, und zwar jenes im O.A. Oberndorf, diese in den O.A. Ehingen und Münsingen. In Folge eines von dem jezigen Familienchef unterm 13. Jan. 1836 mit k. Genehmigung errichteten Alodial-, Kauf- und Lehen-Abtretungs-Vertrags gieng Lichtenegg an seinen Sohn, den Frhrn. Gustav Heinrich über. — Sämmtliche Familienglieder sind der katholischen Confession zugehörig. — Familiensize: Harthausen und Ichenhausen.

Freiherr: Franz Leopold von Stain zum Rechtenstein, Herr auf Ichenhausen u. s. w., geb. 3. Oct. 1775, k. württ. Kammerherr und Landvogt (a. D.) zu Rottweil, Inhaber der kl. Adelsdecoration (Sohn des 1795 † kurtrier. Kämmerers Frhrn. Ferdinand Heinrich und der geb. Freiin Euphemia von Reichlin, † 1735); verm. 26. April 1801 mit

Wilhelmine, Freiin von Pach, geb. 26. April 1775.

Kinder.

- 1) Adelberte Therese Wilhelmine, geb. 4. Mai 1802, k. k. österr. Sternkreuzdame, verm. 3. Oct. 1825 mit dem Frhrn. August Ludwig von Bassewitz, k. württ. Oberst und Kammerherr (a. D.) zu Ansbach.
- 2) Antonie, geb. 4. Juli 1803, präbendirte Stiftsdame zu Oberstenfeld.
- 3) Mathilde, geb. 27. Juli 1804, verm. mit dem Grafen Udo von Uexküll-Güllendand, k. württ. Hauptmann.
- 4) Leopoldine, geb. 3. Jan. 1806, verm. Freifrau von Thenen zu Aachen.
- 5) Gustav Heinrich, Frhr. v. St., geb. 7. Juni 1808, Herr auf Lichtenegg, verm. 26. Mai 1834 mit

Marie Franziske Josephine Helene, Freiin von Schauenburg, geb. 10. April 1810.

Sohn.

Heinrich, geb. 1835.

Geschwister.

- 1) Franz Marquard, Frhr. v. St., geb. 9. Febr. 1785, k. bayer. Kämmerer, BSM3, zu Ichenhausen, verm. mit Magdalene Dreher.

- 2) Maria Anna, geb. 1787, Witwe des vorm. kais. österr. Hauptmanns Maurisco von Mohrenfeld. (Grätz).
- 3) Antonie Benedikte, geb. 1788, Stiftsdame des Stifts Habstall in Sigmaringen.

Weibliche Nachkommen

des † Grafen Johann Nepomuk v. St., geb. 1765, k. k. Kammerherr und Hauptmann, † 3. Aug. 1808.

Dessen Witwe.

Gräfin: Crescentie, geb. von Osterberg, geb. 1775, lebt in Oesterreich.

Tochter.

Caroline Alexandrine, geb. 3. Dec. 1808, verm. 7. Mai 1828 mit dem Grafen Philipp von Ingelheim, genannt Echter von Mespelbrunn, k. k. österr. Kämmerer und Rittmeister, Herr der Herrschaften Obererlenbach, Unterhausen, Mespelbrunn u. s. w.

Das ursprüngliche Wappen der Freiherren von Stain zum Rechtenstein bestand in einem goldenen Schilde mit drei horizontal übereinander stehenden schwarzen Wolfsangeln. Durch einen schon von Kaiser Rudolph II. ausgestellten Wappenbrief aber wurde dasselbe mit dem Wappen der ausgestorbenen Herren von Stain zu Gossen, welche drei silbern und roth geschachtete Balken in Gold führten, gemehrt. Es besteht nun das Ganze aus vier Quartieren, wovon 1 und 2 die drei Wolfsangeln, 2 und 3 die drei Balken enthält. Von den über der Krone des Schilds befindlichen drei Helmen zeigt der linke äussere einen mit den drei Balken belegten geschlossenen Adlerflug, der mittlere eine gestürzte Wolfsangel, deren beide Endhaken mit Pfauenfedern besteckt sind; der dritte oder rechte ist mit einer roth und Silber geschachteten Sturmflagge besteckt, deren Wimpel in Form eines Bogens über die Helme sich hinschwingt.

* Stetten.

Schon 1160 blühte diese altadelige, nun freiherrliche Familie in Franken, wo sie das am Flusse Kocher, unweit Künzelsau, gelegene unmittelbare Gut Kocherstetten, nebst dem gleichnamigen Dorfe besass und in der Gegenwart noch besitzt. Vielfach verwebt ist ihr Name in die Geschichte der vormaligen Reichsstadt Hall, wo die von Stetten ebenfalls ansässig und im Besitze besonderer Freiheiten waren, ohne jedoch den dortigen Geschlechtern angehört zu haben. Auch das zu Augsburg florirende Patriziergeschlecht von Stetten steht mit den heutigen Freiherren dieses Namens in keinerlei Verbindung, wohl aber sollen die

Herren von Parthenau (auf Bartenau) und Gabelstein, welche im Kocherthal ansässig waren, nun aber längst ausgestorben sind, mit der hier in Rede stehenden Familie Einen Ursprung gehabt haben, wie auch das gleiche Wappen deutlich für diese Behauptung spricht. — Die zuverlässige Stammreihe dieses Geschlechts beginnt zwar erst im 14. Jahrhunderte, doch waren schon Mitglieder derselben auf den Turnieren zu Zürich (1165), zu Worms (1209), zu Würzburg (1235) und auf dem zu Nürnberg (1197) ward eine Tochter des Hauses, Anna, vermählte von Streitherg, von der fränkischen Ritterschaft zur Schau- und Helmtheilung erwählt. In der Stammreihe erscheint Walter als Ahnherr; er lebte 1302 und wird vielfach in Urkunden unterzeichnet gefunden. Von seinen drei Söhnen war der ältere, Gottfried, Vogt zu Künzelsau, der mittlere, Zürich, 1297 des deutschen Ordens Hochmeister, der jüngere, Gernold, ist durch zwei seiner Söhne Stammherr zweier Hauptlinien geworden, von denen Bertold die ältere, Zürich die jüngere gestiftet hat. Beide Linien blühten bis um die Mitte des 17. Jahrh., wo sie sich in der Person Wolf Eberhards vereinten. Dieser wurde durch seine drei Söhne: Johann Ernst, Johann Heinrich und Wolf Christoph gemeinsamer Stammvater der gegenwärtig noch blühenden drei Hauptlinien, welche den Namen äusseres, inneres und Buchenbacher Haus führen.

Von den berühmten Vorfahren dieses freiherrlichen Geschlechts bemerken wir namentlich: Zürich v. St., der im Jahr 1297 zum Deutschmeister und Reichsfürsten erwählt wurde; er resignirte jedoch schon nach einigen Jahren auf diese Würde und nahm die Erzcomthurie der Ballei Oesterreich an, wo er 1311 starb. Seines Bruders (Gernold's) Sohn, Bertold v. St., erwarb 1336 seiner Familie das Schloss und Dorf Buchenbach, welches auch jetzt noch in ihren Händen sich befindet. Dessen Sohn — Ludwig v. St. war 1374 Abt und Prälat zu Oberzell. — Ein Gottfried v. St. stand 1421 als Abt dem Stifte Comburg vor. — Eberhard v. St., Commenthur des deutschen Ordens, wurde 1443 zum Deutschmeister erwählt, regierte vier Jahre und starb im Merz 1447. Unter seiner Regierung waren noch vier Andere aus der Familie Mitglieder dieses Ordens, nämlich Leonhard, Balthasar, Hans Conrad und Sebastian als Ritter und Commenthure. — Kunz und Johann v. St. sassen in der Reihe der württemberg. Räthe, und letzterer begleitete auch seinen Herrn, den Grafen Eberhard auf dem Zuge nach Palästina. — Ein anderer, mit Namen Hans, war Vertrauter und Rath des Herzogs Eberhard II., dessen Gunst er jedoch häufig missbrauchte, so dass er nach der Absetzung des Herzogs von den Landständen längere Zeit in gefänglicher Haft gehalten wurde. — Kilian v. St. war des schwäbischen Bundes und verschiedener Ritter-Einungen Mitglied; er wird als ein sehr tapferer Ritter gerühmt, der sich bei vielfachen Gelegenheiten, namentlich bei Belagerung der Feste Hohengeroldsek,

so wie in den Fehden mit seinen Gutsnachbarn, den Grafen von Hohenlohe, genannt wird. — Christoph v. St. machte sich als Hauptmann in würzburg. Diensten durch seine Tapferkeit während des Bauernkriegs bemerklich. — Hans Reinhard war Capitänlieutenant der fränkischen Kreistruppen, und blieb 1622 in der Schlacht bei Wimpfen. — Ein anderer dieses Namens war Rittersrath und Truhenmeister beim Rittercanton Odenwald. — Wolf Eberhard v. St. ist bekannt als Stammherr der jezt blühenden zwei Linien. Er war mit Einer von Grumbach vermählt und starb 1644. — Max Wilhelm Sigmund v. St. stand 1747 als Commenthur im deutschen Orden und später als Generalmajor, Geh.- und Kriegsath in kais. österr. Diensten. Er starb als General-Feldzeugmeister und Gouverneur zu Würzburg am 6. Nov. 1794.

Bis zur Auflösung des deutschen Reichs war die Familie mit ihren Besizungen der unmittelbaren Reichsritterschaft im Canton Odenwald imatrikulirt, und wie oben erwähnt bekleideten mehrere ihrer Mitglieder in demselben die ersten Aemter und Würden. Die Freiherrnwürde ist aus verschiedenen kais. Urkunden und Lehenbriefen erweislich. An dem Stamm- und Rittergut Kocherstetten, welches theils Lehen, theils Alodium ist, sind sämtliche Mitglieder des Hauses theilhaft; die übrigen Besizungen sind bei jeder Linie besonders aufgeführt. Nach den Familien-Verträgen succediren in die Stamm- und Lehengüter blos die männlichen Nachkommen, mit Ausschluss der weiblichen, die entweder einen jährlichen Deputat oder ein bestimmtes Heirathsgut und Aussteuer erhalten. — Sämmtliche Linien sind der evangelischen Confession zugethan.

A. Inneres Haus.

Der Stifter dieses Hauses ist des obenerwähnten Wolf Eberhards († 1644) älterer Sohn Johann Ernst (geb. 24. Sept. 1638, † 16. Juli 1703), welcher mit Anna von Muggenthal vermählt war. Von seinen in dieser Ehe erzeugten 2 Söhnen stiftete der ältere, Philipp Ernst (geb. 5. Aug. 1671, hzg. württ. Rittmeister, † 1. Mai 1726) die ältere oder sogenannte Rittmeister'sche, der jüngere, Johann Christoph (geb. 1. Oct. 1681, † 17. Sept. 1730) die jüngere oder sog. Lieutenant'sche Linie. Aus diesen blüht jene gegenwärtig in den Urenkeln, diese in den Ur-Urenkeln ihres Stifters. Beide Linien dieses Hauses besizen ausser ihrem Antheil an dem Stammgut Kocherstetten die Grundorte (Weiler) Buchmühl, Lassbach, Vogelsberg, nebst den Höfen Falkenhof, Schlothof und grundherrlichen Rechten zu Eberbach, Heimhausen und Wölfsölden, welche sämtlich im Jaztkreis (O.A. Künzelsau) belegen sind. — Familiensiz: Schloss Stetten am Kocher.

a) Rittmeister'sche Linie.

Freiherr: Eberhard Ludwig Maximilian von Stetten, geb. 7. Febr. 1764, ghz. bad. Oberhofmeister (a. D.) zu Karlsruhe; ältester Sohn des Frhrn. Eberhard († 14. Febr. 1783) und der geb. Freiin Schenk von Geyern, †; verm. 30. Nov. 1800 mit

Charlotte Eleonore Louise, Freiin von Gemmingen-Guttenberg, geb. 8. Juli 1776, Mitbesitzerin des Ritterguts Neubronn im O.A. Aalen.

Geschwister und deren Nachgelassene.

- 1) Des Frhrn. Carl (geb. 27. Aug. 1755, k. preuss. Oberstlieutenant, † 23. Merz 1810):

Witwe.

Helene, geb. von Frankenberg.

Dessen Tochter.

Henriette, geb. 27. Oct. 1805, verm. 21. Mai 1833 mit dem Freiherrn von Hahnstein.

- 2) Ernestine Wilhelmine, geb. 11. Febr. 1762, verm. Freifrau von Adelsheim.

b) Lieutenant'sche Linie.

Freiherr: Maximilian von Stetten, geb. 16. April 1789, k. württ. Kammerherr und Major (a. D.) zu Ludwigsburg; Sohn des Frhrn. Albrecht Friedrich Sigmund († 30. Nov. 1822) und der geb. Freiin Friedrike von Stain-Reichenstein († 30. Nov. 1822); verm. 1814 mit

Sophie, Freiin von Rüd-Collenberg, geb. 18. April 1791, Mitbesitzerin des Ritterguts Mehlbach im Gzhgth. Hessen, und des Guts Blausdorf in Kurhessen.

Kinder.

- 1) Albrecht Friedrich, geb. 17. Nov. 1815, Lieutenant des k. württ. Reit.-Reg. Nr. 3.
- 2) Amalie, geb. 26. Juni 1817, verm. mit dem Freiherrn Gottfried von Ellrichshausen (s. d.).

- 3) Franziske Eberhardine, geb. 24. Juli 1819.
- 4) Ferdinand August, geb. 20. Dec. 1820.
- 5) Emma Eleonore, geb. 9. Juli 1824.
- 6) Marie Louise, geb. 10. Sept. 1825.
- 7) Auguste Louise, geb. 30. Dec. 1826.
- 8) Bertha Caroline, geb. 16. Juni 1828.

B. Aeusseres Haus.

Stifter dieses Hauses ist Wolf Eberhards mittlerer Sohn Johann Heinrich (geb. 27. Sept. 1640, † 17. Mai 1684), welcher mit Margaretha von Berlichingen vermählt war. Von seines Urenkels (Carl August, † 14. Aug. 1790) zwei Söhnen, Alexander und Eugen, stammen die nachbenannten Familienglieder in directer Linie ab. Sie besitzen ausser ihrem Antheil an dem Stammgut Stetten die Grundorte Mäusdorf, Morsbach und Kùgelhof. — Familiensiz: Schloss Stetten am Kocher.

Freiherr: Ludwig Christian Eduard von Stetten, geb. 28. Dec. 1807, k. württ. Oberlieutenant und Schützen-Offizier.

Geschwister.

- 1) Emilie Bernhardine Caroline, geb. 1. April 1811, Präbendirte Stiftsdame zu Oberstenfeld.
- 2) Pauline Bertha Henriette, geb. 4. Sept. 1812.
- 3) Louise Dorothe Caroline, geb. 27. Aug. 1814, verm. mit dem Freiherrn Franz von Zobel zu Giebelstadt.
- 4) Gustav Eberhard Wilhelm, geb. 11. Oct. 1815, Lieutenant des k. Inf.-Reg. Nr. 5.
- 5) Eberhard, geb. 31. Oct. 1816, Offiziers-Zögling.
- 6) Carl Wilhelm, geb. 25. Oct. 1820, Offiziers-Zögling.
- 7) Mathilde, geb. 15. April 1826.
- 8) Otto, geb. 13. Juni 1827.

Mutter.

Freifrau: Julie, geb. Küchenmeister von Sternberg, geb. 10. Sept. 1791, Witwe des Frhrn. Carl Alexander (geb. 6. Oct. 1769, k. preuss. Major, † 31. Jan. 1829).

Vaters Bruder.

Des Frhrn. Eugen Gottfried Heinrich (geb. 13. April 1775, ghz. bad. Hauptmann, † 16. Juli 1829) nachgelassene:

Witwe.

Caroline, geb. Freiin von Gemmingen-Maienfels, geb.

21. Nov. 1781, Mitbesizerin des Gutes Schipf im Ghzgh. Baden.

Dessen Sohn.

Christian, Frhr. v. St., geb. 20. Nov. 1811, k. württ. Lieutenant (a. D.) zu Stetten; verm. 30. Nov. 1832 mit

Johanne Mathilde Auguste Ida von Reizenstein, geb. 17. Merz 1805.

Kinder.

- 1) Emma, geb. 15. Merz 1825.
- 2) Charlotte Eberhardine Ernestine Caroline Wilhelmine, geb. 19. April 1836.
- 3) Laura, geb. 18. Oct. 1837.

C. Buchenbacher Haus.

Dieses stiftete Wolf Eberhards jüngerer Sohn Wolf Christoph (geb. 19. Jan. 1643, † 6. Aug. 1699), welcher mit Sophie Kolb von Rheindorff vermählt war. Von seinen aus dieser Ehe entstandenen zwei Söhnen gründete der ältere, Johann Christoph (geb. 6. Juni 1682, † 14. April 1758) die Bodenhofer, der jüngere, Sigmund Heinrich (geb. 11. Sept. 1695, † 13. Sept. 1760) die Buchenbacher Linie, welche beide an dem Stammgut Stetten theilhaft sind. Ausserdem besitzt erstere die Güter Bodenhof, Reilhof und Zottishofen, letztere Buchenbach nebst Antheilen an Berndshofen ($\frac{7}{18}$) und Heimhausen. — Familiensitz: Schloss Buchenbach an der Jaxt.

a) Linie zu Bodenhof.

Freiherr: Gottfried von Stetten, geb. 13. Aug. 1798; Sohn des Frhrn. Ludwig († 21. Juli 1808) und der geb. Freiin von Stetten.

Schwester.

Eleonore, geb. 3. Jan. 1802.

b) Linie zu Buchenbach.

Freiherr: Friedrich Wilhelm Philipp von Stetten, geb. 31.

Mai 1786, Herr zu Sonnhofen, ghz. bad. Kammerherr und Forstmeister, verm. 6. Aug. 1812 mit Wilhelmine Sophie Kemmich, geb. 22. Sept. 1793.

Kinder.

- 1) Leopoldine Stephanie, geb. 1. Mai 1813.
- 2) Wilhelm Albrecht Eberhard, geb. 27. Juni 1814, ghz. bad. Lieutenant der Cavallerie.
- 3) Otto Maximilian, geb. 18. Nov. 1817.
- 4) Leopold Wilhelm, geb. 25. Juni 1826.

Geschwister und deren Nachkommen.

- 1) Des Frhrn. Ludwig August Heinrich (geb. 24. Jan. 1784, ghz. bad. Kammerherr und Hofgerichtsrath, † 8. April 1833) Witwe: Margarethe Schikard; wohnt in Rastadt.

Dessen Kinder.

- 1) Emma Louise Henriette, geb. 3. Jan. 1815.
 - 2) Pauline Eleonore, geb. 20. Jan. 1816.
 - 3) Bertha Charl. Antoinette, geb. 5. Jan. 1817.
 - 4) Carl Ludwig, geb. 10. Nov. 1818, Cadet in ghz. bad. Diensten.
 - 5) Friedrich Gustav, geb. 21. Aug. 1821.
 - 6) Christian Ludwig, geb. 30. Merz 1823.
 - 7) Gustav August, geb. 16. Merz 1824.
 - 8) Ludwig Wilhelm, geb. 7. Nov. 1830.
 - 9) August Philipp Heinrich, geb. 1. Jan. 1832.
- 2) Caroline Friedrike Ernestine Louise, geb. 16. Jan. 1785.
 - 3) Christian Sigmund, Freiherr von Stetten, geb. 23. Dec. 1795, Hauptmann 1. Classe und Bezirks-Commandant des k. württ. Landjäger-Corps; ältester Sohn des Frhrn. Carl Ludwig Magnus (geb. 19. Juli 1756, ghz. bad. Oberforstmeister, † 30. Juni 1829); verm. 21. Nov. 1822 mit

Therese Friedrike, geb. Gräfin von Reischach-Rieth, geb. 26. Febr. 1799.

Kinder.

- 1) Carl Theodor, geb. 11. Oct. 1824.
- 2) Carl Heinrich, geb. 19. Sept. 1825.
- 3) Juliane Carol. Wilh., geb. 10. Mai 1831.
- 4) Moriz Wilhelm, geb. 22. Dec. 1832.
- 5) Rudolph, geb. 3. Juni 1835.

4) Wilhelmine Marie Elisabeth, geb. 2. Jan. 1788.

Vaters Schwester.

Charlotte, Frein von Stetten, geb. 15. Aug. 1769.

Grosvaters Bruders

des Frhrn. Julius (geb. 27. Oct. 1741, württemb. Oberstlieutenant und Commandant zu Hohenneuffen, † 25. April 1815) und der geb. Frein Juliane von Schilling-Cannstatt († 23. April 1818) nachgelassene:

Tochter.

Caroline Franziske, geb. 3. Merz 1791, Gem. des Freiherrn Ludwig von Gemmingen-Fürfeld (s. d.).

Das Wappen der Freiherren von Stetten zeigt drei (1. 2.) senkrecht gestellte, mit der Schärfe nach Links gekehrte, rothe Beile in Gold und über dem Schild die Freiherrnkron mit einem Helme, aus dem eine oberhalb nackte, unterhalb in roth gekleidete weibliche Figur die zwei Beile in den Händen haltend, hervorgeht. Die Helmdecken sind golden und roth.

M. s. Crusius schwäbische und Widmann's hallische Chronik. Biedermann, Geschlechtsregister der fränk. Ritterschaft im Canton Odenwald, Tab. 36—44. Neues genealog. Handb. 1777 u. 1778. Salver, geneal. Tabellen II. Thl. 16. Gauhe, Adelslex. Zedler, Universallexicon. Hellbach. Das Wappen gibt Siebmacher.

* Sturmfeder.

Das Geschlecht der Freiherren von Sturmfeder stammt aus Franken und gehörte dem Rittercanton Köcher an, wo das noch gegenwärtig denselben gehörige Stammschloss Oppenweiler gelegen ist. Sein Name so wie sein Ursprung hat den frühern Autoren zu verschiedenen Vermuthungen Anlass gegeben, die alle dahin übereinstimmen, dass der Name Sturmfeder ursprünglich nur ein Beiname gewesen sei, welchen ein Einzelner erhielt, von dem er sich später auf seine Nachkommen fortgeerbt habe.

Bestimmte Nachrichten über die Zeit der Entstehung und den eigentlichen Ursprung des Geschlechtes fehlen, wie diess bei allen alten Familien der Fall ist, da die Urkunden nicht bis in jene graue Vorzeit zurückgehen. Dieser Umstand liefert aber gerade den untrüglichen Beweis für das hohe Alter und den wahren und ursprünglichen Adel des Geschlechtes, den es nicht wie so viele jetzt bestehende Familien der Gnade eines Fürsten durch Erhebung in den Adelsstand zu verdanken hat. Durch

eigene Kraft und Machtvollkommenheit erlangte es, gleich dem Fürsten, seine freie und unabhängige Stellung, die demselben auch bis zum Anfang dieses Jahrhunderts verblieben ist. Aus den vorhandenen Urkunden geht hervor, dass das Geschlecht ehehin in mehreren Linien nicht allein in Franken, sondern auch in den Rheinlanden blühte und viele Mitglieder zu Ruhm und Ehre auf der kriegerischen Laufbahn gelangten.

Schon im Jahre 1080 stellte ein Ritter Sturmfeder sein Wappen auf den Turnieren zu Augsburg auf, wozu, wie bekannt, ein mackelloser Adel von 16 Ahnen erforderlich war. Späterhin turnirten Viele des Geschlechts in Nürnberg, Bamberg, Speier, Regensburg, Ansbach und Zürich, woselbst auch sogar Frauen und Töchter des Hauses zur Schau und Helmtheilung erwählt wurden, eine Auszeichnung, die damals nur den edelsten Frauen zu Theil wurde. — Heinrich Sturmfeder wird um das J. 1280 als Herr der Herrschaften Oppenweiler, Thalheim, Ilgersheim, Geissingen und Stettenfels genannt. Er starb im Jahr 1311. — Burkard der ältere und sein Bruder Burkard der jüngere kämpften 1370 als mannhafte Ritter in der Schlacht bei Prenzlau, und 1377 in der Schlacht bei Reutlingen, wo beide als Opfer ihres Heldenmuths fielen. Der ältere Burkard war mit einer Freiin von Gundelfingen vermählt und württemberg. Rath. — Hans Sturmfeder war 1452 nach dem Tode des Grafen Ludwig zu Urach Vormundschaftsrath über dessen Hinterlassene Söhne, und als solcher dem Landhofmeister von Speth in der Regierung beigeordnet. Ihn belieh Graf Ulrich am 14. April des Jahres 1462 mit den Gütern Lautern und Schezach, welche aber später wieder in andere Hände übergiengen. — Friedrich v. St. fiel in einem Treffen bei Bokenheim im J. 1471. Derselbe wird nebst den Rittersn Philipp Conrad und Burkard v. St. 1488 unter den Mitgliedern des schwäbischen Bundes genannt, welchem sie in Folge einer Aufforderung des K. Friedrich III. beigetreten waren. Ebengedachter Burkard war Pfandherr zu Odernheim, Obervogt zu Besigheim und 1487 als fränk. Abgeordneter auf dem Reichstage zu Nürnberg. Sein Tod erfolgte im J. 1534. — Friedrich v. St. war als deutscher Ordensritter (1516) Commenthur zu Blumenthal, zugleich auch Pfleger der Balley Franken. — Eberhard v. St. war im Bauernkrieg (1525) unter den unglücklichen Edlen, die bei der Eroberung zu Weinsberg gemordet wurden. — Johann Bechtold und Bernhard Ritter v. St. waren Domherren bei den Capiteln Speier und Augsburg. — Andreas v. St. war 1626 Ritter des Maltheserordens und Commenthur zu Frankfurt. — Johann Friedrich Franz v. St. stand als Oberstallmeister in kurmainz. Diensten und war zugleich Ritterrath im Canton Kocher. Er starb 1691. Von seinen Söhnen war Marsilius Franz v. St. kurmainz. Kämmerer, auch Ritterrath bei der oberrhein. Reichsritterschaft, und dessen Sohn Franz Georg v. St. kais. österr. wirkl. Geh.-Rath, Oberstsilber-

kämmerer und Reisemarschall, Ritter des Johanniter-Ordens (Diplom: dd. Malta 3. Juni 1782), und von 1762 bis 1793 Rittersath bei der schwäb. Ritterschaft im Canton Kocher. Ihm hatte der Kaiser die Reichsgrafenwürde, taxenfrei, angeboten, welche er aber dankbar ausschlug. Er starb am 15. Dec. 1793. Sein ältester Sohn — Carl Theodor, Frhr. v. St. (geb. 28. Oct. 1748, † 13. Febr. 1799), ist der Stammherr der nachstehend aufgeführten Familienglieder. Er war von 1779 bis zu seinem Ableben Burgmann der kais. und Reichsburg Friedberg, auch adeliger Bürgermeister der freien Ganerbschaft Bechtoldsheim, welche Würde schon fünf seiner Ahnherren in gerade aufsteigender Linie bekleidet hatten.

Ausser dem Stamm- und Rittergut Oppenweiler (O.A. Bannang) besitzt die Familie gegenwärtig auch Grundeigenthum, Rechte und Gefälle: 1) im Ghzgh. Baden, und zwar zu Mannheim, Weinheim, Leutershausen (A. Mannheim), Ladenburg, Sekenheim (A. Schwezingen), Dossenheim und Wieblingen (A. Heidelberg); 2) im Ghzgh. Hessen, und zwar zu Biblis, Lampertsheim, Wertenheim und Hofheim bei Worms. Endlich besitzt die Gemahlin des jezigen Familienchefs ein Gut zu Meudach in Rheinbayern.

Vermöge eines väterlichen Testaments und der demselben zu Grund liegenden Familienstatuten ist je der Aelteste des Geschlechtes im alleinigen Besize der Güter. Zu Gunsten des Mannsstammes besteht ein Fideicommiss mit Primogenitur. — Religion: Katholisch. — Familiensiz: Schloss Oppenweiler.

Freiherr: Ferdinand Franz Georg von Sturmfeder, Herr auf Oppenweiler u. s. w., geb. 14. Merz 1788, k. württ. Kammerherr, Inhaber der kl. Adelsdecoration; folgt im Besiz der Güter und im Fideicommiss seinem Vater, dem Frhrn. Carl Theodor, am 13. Febr. 1799; verm. 2. Merz 1815 mit

Sophie Marie Henriette Johanne Cämmerer von Worms, geb. Freiin von Dalberg, geb. 16. Jan. 1784, Besizerin des Guts Meudach in Rheinbayern.

Kinder.

- 1) Friedrich Carl, geb. 18. Merz 1816.
- 2) Carl Theodor Adolph Hermann, geb. 1. Juni 1817.

Geschwister.

- 1) Johanne, geb. 27. Dec. 1784, Gem. des k. bayer. Kammerherrns Carl Alexander Heribert Cämmerer von Worms, Freiherr von und zu Dalberg.
- 2) Marie Anne Wilhelmine, geb. 11. Sept. 1786.
- 3) Marie Louise Wilhelmine, geb. 3. Oct. 1789, Hofdame der Frau Erzherzogin Franz Carl von Oesterreich.

- 4) Marie Charlotte Wilhelmine, geb. 28. Jan. 1791; verm. mit dem kais. österr. Kämmerer Carl Anton Maximilian Cämmerer von Worms, Freiherr von und zu Dalberg.
- 5) Marie Franziske, geb. 30. Nov. 1792, Hofdame der verwitw. Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza.
- 6) Marie Franziske Wilhelmine, geb. 21. Jan. 1794.
- 7) Carl Theodor, Frhr. v. St., geb. 8. Merz 1795; verm. I. mit Marie Franziske Romana, Gräfin Desfours zu Mont und Athienville, † . . .; II. mit

Marie, geb. Freiin von Hornek.

- 8) Marie Sophie Wilhelmine Auguste, geb. 13. Juni 1796.

Das freiherrliche *Wappen* besteht in zwei senkrecht stehenden, mit dem Rücken gegen einander gekehrten goldenen Streitbeilen in Blau. Auf dem Schild ruht die Freiherrnkron mit einem gekrönten Helme, aus dem die Beile des Wappens hervorgehen. Die Helmdecken sind golden und blau.

M. s. Crusius, schwäb. Chronik. *Sattler*, württemberg. Geschichte. *Pahl*, Gesch. des württ. Landes und Volkes, II. B. 19, 50. III. B. 22. *Humbracht*, Tab. 84. *Hattstein*, Hoheit des deutschen Adels, I. 592–594. *Zedler*, Universallex., B. 40. S. 1432 ff. *Gauhe*, Adelslexicon. *Humbracht*, *Meding* und *Siebmacher* geben das Wappen.

* Tessin.

Eine ursprünglich Vorpommern angehörige, aber seit beinahe zwei Jahrhunderten auch in Württemberg ansässige und verbreitete altadelige nun freiherrliche Familie. Ihr älterer Name war Tetzen, auch Tessen, und der Ort Grubenhagen in Vorpommern ihr früherer Stammsitz. Als entferntern Ahnherrn derselben nennt man einen Ritter Georg von Tessen, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. als Erbsass auf Grubenhagen lebte und mit Elisabeth von Bülow vermählt war. Näherer Stammherr ist der um 1600 lebende Ritter Nicodemus v. T., gedachten Georgs Ur-Urenkels-Sohn, dieser war Vater mehrerer Söhne, von denen Nicodemus nach Schweden, Nikolaus nach Schwaben sich begab. Der schwedische Zweig wurde durch Nicodemus, welcher als erster Baukünstler seiner Zeit bekannt auch General-Intendant des Bauwesens und Reichsrath war, in den Grafenstand erhoben, erlosch aber schon mit dem Sohne, dem Grafen Carl Gustav v. T., der, nachdem er sich als Reichsrath und Gesandter an verschiedenen Höfen und 1738 als Reichstagsmarschall vielfache und hohe Verdienste um Schweden erworben hatte, im Jahre 1770 kinderlos starb. Dauernder pflanzte Nikolaus seinen Stamm in Schwaben fort; er hatte aus seiner Ehe mit Anna Margaretha von Ellrichshausen drei Söhne, von denen der ältere, Hans Heinrich, als gfl. sontheim. Hofmeister, der jüngere, Wilhelm

Ludwig, als Oberst und Commandant des schwäbischen Kreis-Cavallerie-Rgts. starben, der mittlere, Philipp Heinrich hingegen durch seine Gemahlin, Maria Catharina von Woellwarth, Erbhalter der Familie geworden ist. Er war anfänglich baden-durlach. Rath und Haushofmeister, trat aber 1709, nachdem er durch den Ankauf des Ritterguts Hochdorf in Verband mit dem württembergischen Staate gekommen war, in disseitige Dienste, wo er sich durch seine Kenntnisse und Brauchbarkeit binnen kurzer Zeit zur Würde eines Geh.-Raths und Kammerpräsidenten emporschwang; er starb 1728 mit dem Ruhme eines eben so gewandten als kenntnissreichen Staatsmannes. Aus 6 Söhnen, die er hinterliess, setzte allein Johann Ferdinand († 22. Juli 1735), seinen Stamm fort, die übrigen starben kinderlos. Er hatte durch seine Gemahlin Eleonore, geb. Freiin von Leutrum-Ertingen, das Rittergut Kilchberg erworben und mit ihr zwei Söhne, Johann Ferdinand und Philipp Friedrich Ludwig erzeugt, welche beide Stammväter der nachbenannten Familienglieder sind.

Die Familie besitzt nun unter kön. württemberg. Landeshoheit die beiden Rittergüter Hochdorf (O.A. Vaihingen) und Kilchberg (O.A. Tübingen), vermög deren sie früher den Ritterscantonen Neckarschwarzwald und Ortenau einverleibt war. — Durch Vertrag vom 18. Merz 1817 besitzt der Frhr. Christian Wilhelm das Gut Kilchberg in Gemeinschaft mit den Erben seines † Bruders Carl Emanuel Ferdinand; Hochdorf ist alleiniges Eigenthum des jüngsten Bruders, Frhr. Benjamin Franz. Die weiblichen Familienglieder werden durch Capitalien entschädigt. — Religion: Evangelisch. — Familiensize: Hochdorf und Kilchberg.

Die jezt lebenden Mitglieder der freiherrlichen Familie folgen hier dem natürlichen Alter nach geordnet.

Freiherr: Christian Wilhelm von Tessin, geb. 4. Jan. 1781, k. k. österr. Oberlieutenant (a. D.) zu Kilchberg; ältester Sohn des Frhrn. Johann Ferdinand (geb. 19. Juli 1733, ansbach. Kammerherr, † 22. Febr. 1804), und der Freiin Sophie von Woellwarth; Witwer von Wilhelmine Hartraut seit 28. Mai 1826.

Geschwister und deren Nachkommen.

- 1) Eva Sophie, geb. 29. Merz 1782, verm. 12. Juni 1804 mit dem k. württ. Oberforstmeister Carl Ludwig von Neubronn-Eisenburg; Witwe seit . . .
- 2) Des Frhrn. Carl Emanuel Ferdinand (geb. 1. Dec. 1783, † 13. Febr. 1833) nachgelassene:

Witwe.

Henriette, geb. Freiin von Thumb-Neuburg, geb. 11. Aug. 1788.

Deren Kinder.

- 1) Sophie Louise Wilhelmine, geb. 8. Juli 1809; Gem. des Freiherrn Gustav von St. André.
 - 2) Fanny Amalie Marianne, geb. 11. Oct. 1814; Gem. des Freiherrn Wilhelm von Gültlingen.
 - 3) Friedrich Leopold Gotthold Wilhelm, geb. 1. Merz 1816.
 - 4) Wilhelm Friedrich, geb. 14. Juni 1819.
- 3) Juliane Louise, geb. 23. Oct. 1785.
- 4) Benjamin Franz, Freiherr von Tessin, Herr auf Hochdorf, geb. 16. Dec. 1793, k. württ. Rittmeister (a. D.), WMV3 und Inhaber der zwei Militär-Verdienst-Medaillen und des silbernen Ehrenkreuzes für den Feldzug 1815; verm. 9. Oct. 1819 mit

Sophie Philippine Benedikte, Freiin von Gemmingen-Guttenberg, geb. 24. Merz 1800.

Kinder.

- 1) Albrecht Heinrich Bernhard, geb. 12. Oct. 1820.
- 2) Hermann, geb. 16. Oct. 1821.
- 3) Theodor Reinhard, geb. 13. Oct. 1822.
- 4) Otto Heinrich, geb. 23. Aug. 1824.
- 5) Sophie Louise Caroline, geb. 29. Juli 1825.
- 6) Sigmund Ferdinand Benjamin, geb. 27. Sept. 1834.

Vaters Bruders

des Frhrn. Philipp Friedrich Ludwig (geb. 20. Juni 1734, württ. Geh.-Rath, Kammerherr und Ritter des grossen Jagdordens, † 15. Oct. 1793) und der Freiin Louise Schenk von Schweinsberg (geb. 17. Jan. 1758; verm. 14. Sept. 1777, † 8. Merz 1800) nachgelassene:

Tochter.

Franziske Rebekka, geb. 20. Nov. 1791, verwitw. Freifrau von Thumb-Neuburg (s. d.)

Das Wappen der Freiherrn von Tessin zeigt einen silbernen Ziegenkopf mit zurückgeboogenen Hörnern in Blau. Dasselbe Bild ist auf dem Helme des Schildes wiederholt; die Helmdecken sind silbern und blau.

M. s. *Micral*, Pommerl L. G. 379, Antiquit. Pom. p. 533. *Coube*, Adelslex. Zedler, Universallex. 42. B. 1192. Das Wappen geben *Meding* II. Th. Nr. 877 und *Siebmacher* V. Th. 158. Nr. 11, bei welchen aber die Farben von dem heutigen abweichen.

* Thannhausen.

Eine alte, einst angesehene vornehme und sehr begütert gewesene Familie, die ursprünglich Schwaben angehört und von ihrem in der Grafschaft Oettingen belegenen Stammsitz Thannhausen den Namen führt. Als Vasallen der alten Grafen von Oettingen, ist ihr Name vielfach in die Frühgeschichte jenes hochberühmten Hauses verwebt. Der Erste, urkundlich sichere Ahnherr der Familie ist Siboto von Thannhausen, der nebst seinem Bruder Leopold in einem oettingenschen Hausbriefe vom Jahr 1246 als adeliger Zeuge unterzeichnet gefunden wird. Conrad v. T. und sein Sohn Otto erscheinen in einer andern Urkunde vom Jahr 1323 als Verkäufer eines Hofes zu Heuberg; ein anderer Otto wird gleichzeitig als Amtmann zu Nördlingen genannt. Ausser ihrem Stammschloss Thannhausen besaßen sie im 14. und 15. Jahrh. noch verschiedene andere Güter, wie namentlich zu Benzimmern, Dammbach, Eichenhofen, Gereuth, Heuberg, Izlingen, Munzingen, Oberostheim, Riehlingstetten und Rudelstetten, auch zu Oberschneidheim und Uzwingen waren sie angesessen und auf der Feste Loffenburg dominirten sie zwei Jahrhunderte. Von allen diesen Besitzungen erübrigt ihnen gegenwärtig nur noch das vormals reichsritterschaftliche Gut Thannhausen, vermög dessen sie dem Rittercanton Kocher als stimmführende Mitglieder incorporirt waren. — Aus den Vorfahren dieser Familie bemerken wir kürzlich nur folgende: Wilhelm v. T., der im Jahr 1412 Propst des Klosters Zwiersberg war. — Ein anderer Wilhelm war in gleicher Zeit Vogt zu Harburg und Hofmeister des Grafen Wilhelm von Oettingen. Er starb 1442. Sein gleichnamiger Sohn stand als Forstmeister und Lehngerichtsassessor in gfl. oettingischen Diensten. — Ruprecht v. T. kämpfte 1529 an der Seite des Grafen Wolf von Oettingen für die Wiederbefreiung Wiens von den Türken. — Wilhelm v. T. war 1552 ansbach. Reiterhauptmann und Hofmeister. Er war mit Agathe von Knöringen vermählt und starb 1570. Sein Sohn gl. N. stand in brandenburg. Diensten als Amtmann zu Hohentrüdingen (1573) und später in gleicher Eigenschaft zu Stauff. Dessen Schwester Sophie verm., von Venningen, war Hofmeisterin der Gräfin Anna von Oettingen. — Hans Wolf (letztenannten Wilhelms Sohn) war 1621 brandenburg. Rath und Oberamtman zu Windsbach. — Eberhard David v. T. starb 1602 als ansbach. Rath und sein Sohn — Heinrich Conrad 1680 als fürstl. oettingen. Rath und Oberamtman zu Mönchsroth, Hohen- und Niederhaus. Dessen älterer Sohn, Joachim Christoph (geb. 16. Oct. 1641, † 29. Merz 1701), ist der nähere Stammherr (Urgrosvater) der jezt lebenden Familie. Er hatte

aus seiner zweiten Ehe mit Ursula Magdalena Seeger von Diesbök (verm. 1691) zwei Söhne, Joachim Christoph (geb. 26. Febr. 1694, † 28. Oct. 1744) und Johann Ludwig Ernst (geb. 6. Febr. 1696, † 8. Febr. 1769), von denen jener mit Anna von Osterrieden, dieser mit Sophie Moller von Diesbök vermählt war. Aus der Ehe des älteren Sohnes stammt Johann Joseph Conrad (geb. 7. Jan. 1734, † 7. Merz 1798), und aus der des jüngern, Friedrich Ernst (geb. 1722, Oberstlieutenant des fränk. Kreises, † 19. Febr. 1787), welche beide die nächsten Stammherren nachstehend benannter Familienglieder sind. Ausser dem erwähnten Rittergut Thannhausen (im Jaxtkreis O.A. Ellwangen) welches aber derzeit in Concurs befangen ist, besitzt die Familie noch zwei Grundholden zu Riehlingstetten im K. Bayern (L.G. Nördlingen). — Religion: Katholisch. — Familiensiz: Thannhausen.

Freiherr: Johann Ignaz Friedrich von Thannhausen, geb. 21. Juli 1770, fürstl. oettingen-wallerstein. Hofcavalier und Forstmeister, früher Oberlieutenant des schwäb. Kreises, Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration; ältester Sohn des Frhrn. Joseph und der geb. Freiin Marianne von Auffenberg († 1778); verm. I. mit Sophie Julianne, Freiin von Falkenstein († 11. Oct. 1807), II. am 21. Oct. 1811 mit Caroline Margarethe, geb. Freiin Kroell von Grimmenstein († 18. Jan. 1832), Witwer.

Sohn.

Wilhelm Ernst, geb. 21. Nov. 1803, Forstassistent zu Kapfenburg.

Geschwister und deren Nachkommen.

- 1) Johann Sebastian Ernst, Frhr. v. T., geb. 27. Jan. 1773.
- 2) Des Frhrn. Joseph Conrad (geb. 5. Mai 1785, † 7. Febr. 1836) und der Theodora Rudolphine v. Donzel (geb. 12. Oct. 1793) nachgelassener

Sohn.

Alois Joseph, geb. 14. Juni 1822.

- 3) Eleonore Caroline, geb. 27. Oct. 1787, Witwe von Heinrich Messmer seit 6. Nov. 1836.
- 4) Marie Sophie Antonie, geb. 10. Juni 1789, Präbendirte Stiftsdame zu Oberstenfeld.

Grosvaters-Bruders Sohnes

des Frhrn. Philipp Carl Friedrich (geb. 28. April 1770, Oberlieutenant des fränk. Kreises, † 20. April 1814) und der Dorothee Telberthammer (geb. 18. Juli 1785) nachgelassene

Söhne.

- 1) Carl Johann, geb. 19. Dec. 1806.
- 2) August Friedrich, geb. 29. Febr. 1808, verm. 8. Mai 1833 mit

Friedrike, Freiin von Falkenstein, geb. 10. Merz 1802.

Kinder.

- 1) Heinrich, geb. 25. Juli 1834.
- 2) Alfred Alex. Wilh., geb. 29. Oct 1836.

- 3) Friedrich Ludwig, geb. 23. Aug. 1809.

Das *Wappen* der v. Thannhausen besteht in einem silbernen Schilde, in dem sich ein schwarzer Nachen mit rechts abhängender Ruderstange befindet. Den gekrönten Helm schmückt ein geschlossener weisser Adlerflug, der mit dem Bild des Wappens belegt ist. Die Helmdecken sind silbern und schwarz.

M. s. *Strelin*, Geschichte des Hauses Oettingen. Oettingen'sche Lehenchronik, p. 261. *Schwarz*, Stammbuch der von Emmershofen, p. 97 u. 103 u. ff. *Gottfried Stieber*, histor. topographische Nachrichten des Fürstenthums Brandenburg-Onolzbach, 1761. S. 311 u. ff. Das Wappen gibt *Siebmacher*.

* Thumb.

Vormals auch Thumb von Neuburg genannt und geschrieben. Der Ursprung dieser uralten Familie wird auf zweifache Weise angegeben. Der einen Angabe nach sollen sie aus Italien nach der Schweiz gekommen seyn, wo sie sich unter dem Namen della Tomba im Bündtner Lande, unweit Chur, niedergelassen haben sollen; nach der andern sind sie schwäbischen Ursprungs und Abkömmlinge der Herren von Winterstetten. Obgleich weder die eine noch die andere dieser Angaben durch Urkunden sich belegen lässt, so ist doch anerkannt, dass das Geschlecht der Thumbe von Neuburg zu der ältesten deutschen Ritterschaft gehöre und in Schwaben seit dem 14. Jahrhunderte vorkommt und verbreitet ist. Nicht zu bestimmen aber vermögen wir, ob die längst ausgestorbenen gleichnamigen Geschlechter als: Thumm von Thummenburg und Thumm von Thumenek (nun Domenek) mit dem hier in Rede stehenden gleicher Abkunft sind. — Der Erste, welcher in der vaterländischen Geschichte vorkommt, ist Hans Thumb, er lebte um das Jahr 1383 als Herr von und zu Königen und war mit einer Tochter aus dem gräflichen Hause Aichelberg vermählt. Von seinen Söhnen kämpften zwei in Böhmen wider die Hussiten, ein dritter, mit Namen Albrecht

war (1421) Dienstmann der Reichsstadt Esslingen. Mit gedachtem Hans beginnt zugleich die diplomatisch beglaubigte Geschlechterreihe; auch kamen durch ihn und seine Gemahlin, die von Thumb, nicht allein in Verwandtschaftsbande mit den ersten und vornehmsten Familien Schwabens, sondern auch in den Besiz umfangreicher Güter, die ihnen nach dem Erlöschen des aichelbergischen Mannstammes grösstentheils erblich zufielen. Aus diesen nennen wir, um nur der wichtigern zu gedenken, die Güter Sielmingen, Hammetweil, Bodelshausen, Salzstetten, Rothenberg, Kirchentellinsfurth, Michäelsberg, Kornthal, Harthausen, Mühlhausen a. d. Enz, Schornbach, Unterboihingen, Oberroth und Aichelberg. Noch grössern Zuwachs erhielten diese zu Anfang des 16. Jahrh. durch Hansens Urenkels-Sohn, den württemberg. Kammermeister Conrad v. T., welcher die ansehnliche Herrschaft Stettenfels mit Gruppenbach erwarb. Auch ward ihm am 14. Aug. 1508 von Herzog Ulrich von Württemberg das Landmarschallamt in erblicher Weise und mit dieser Würde die Herrschaft Stetten im Remsthal verliehen. Diese Güter blieben auch grösstentheils in den Händen der von Thumb bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts; um diese Zeit wurden sie aber mit Ausnahme von Hammetweil und Unterboihingen nach und nach theils veräussert, theils kamen sie durch Heirathen auf andere Familien über.

Von den uns bekannt gewordenen Mitgliedern dieser Familie nennen wir den Volkard Thumb von Neuburg, den im J. 1237 das Dom-Capitel zu Chur zu seinem Bischof erwählte. Er bekleidete diese hohe Würde bis 1251 wo er starb. — Schweigger und Hugo T. v. N. (Brüder) standen als Ritter und Hauptleute im kais. Heere. — Conrad T. v. N. stand wie bereits erwähnt als Kammermeister in hzg. württ. Diensten. Er war der erste, durch den die Familie in den Besiz der Erblandmarschall-Würde gelangte. Der grosse Einfluss, den dieser Mann im Anfang der Regierung des Herzogs Ulrich auf die Verwaltung in Württemberg ausübte, ist historisch bekannt; ebenso wissen wir dass seines Sohnes Caspars Tochter Ursula, es war, deren Schönheit den Herzog zu der blutigen That an ihrem Gemahle, dem Ritter Hans von Hutten, veranlasst hat. Uebrigens war gedachter Conrad der wärmste Anhänger der lutherischen Lehre und unter der württembergischen Ritterschaft der Ersten einer, der den offenen Kampf mit der Kirche wagte und den Bilderdienst bei seinen Unterthanen abschaffte. — Albert T. v. N. war gefürsteter Propst des Reichsstifts Ellwangen, zu welcher Würde ihn 1503 die Wahl des Capitels berief. Er starb 1521. — Johann Christoph T. v. N. war (1624) Ritter des deutschen Ordens und Landcommenthur der Ballei Elsass und Burgund. Mit ihm gleichzeitig standen noch zwei andere Mitglieder seiner Familie, nämlich Georg Wilhelm und Johann Friedrich (Brüder) als Ritter in jenem Orden. — Friedrich Albrecht T. v. N. war (1609) Ritterhauptmann des Cantons Neckarschwarzwald bei

dem die Familie von jeher einverleibt gewesen ist, und mehrere aus ihr Ritter-Rathsstellen bekleideten. Gedachter Albrecht wird zugleich als der erste in seiner Familie genannt, der sich des Freiherrnprädicats bediente; auf welche Weise er aber zu demselben gelangte, diess zu bestimmen, vermögen wir nicht. — Philipp Wilhelm, Frhr. v. T., kurbayer. Kämmerer und Oberstlieutenant starb 1704 in Folge seiner in der Schlacht bei Höchstädt erhaltenen Wunden. — Hartmann, Frhr. v. T., war württ. Generalmajor und starb 17 . . zu Stuttgart. — Friedrich, Frhr. v. T., starb als württ. Oberstlieutenant am 30. Aug. 1799 zu Ludwigsburg. Sein am 28. Nov. 1831 † Sohn Carl Conrad Frhr. v. T., als Schriftsteller besonders im dramatischen Fache bekannt, ist der Vater des jezigen Familienchefs.

Die Familie besitzt derzeit die Rittergüter Hammetweil und Unterboihingen, welche beide im Schwarzwaldkreis, O.A. Nürtingen, liegen. Auch ist wie oben erwähnt das Erblandmarschallamt im Königreich derselben eigen, und wird solches seit 13. Dec. 1838 von dem Frhrn. Alfred, als Senior der Familie, bekleidet. Von den Gütern ist Unterboihingen ein Alod, Hammetweil ein Mannlehen der Krone Württemberg. — Religion: Evangelisch. — Familiensitz: Schloss zu Unterboihingen.

Die jezt lebenden Mitglieder der freiherrlichen Familie sind:

Freiherr: Alfred von Thumb (-Neuburg), geb. 11. Nov. 1812, Lieutenant des k. württ. Reit.-Rgts Nr. 1.; ältester Sohn des † Frhrn. Carl Conrad.

Geschwister.

- 1) Carl Friedrich, Frhr. v. T., geb. 25. Nov. 1813.
- 2) Moriz, geb. 5. Oct. 1815.
- 3) Otto, geb. 30. Sept. 1817.
- 4) Marie, geb. 14. Nov. 1819, verm. mit dem k. württ. Oberlieutenant Franz von Neubronn.

Mutter.

Freifrau: Franziske Rebecca v. T., geb. Freiin von Tessin, geb. 20. Nov. 1791, verm. 16. Jan. 1812 mit dem Frhrn. Carl Conrad (geb. 28. Jan. 1785), vorm. Erbmarschall und Kammerherr, auch Inhaber der kl. Adelsdecoration und des k. preuss. Johanniterordens Ritter), Witwe seit 28. Nov. 1831. (Stuttgart.)

Vaters Schwestern.

- 1) Henriette, geb. 11. Aug. 1788, verwitw. Freifrau von Tessin (s. d.) zu Kilchberg.
- 2) Wilhelmine, geb. 12. Jan. 1790.

Das Wappen ist quadriert: 1 und 4 ein runder goldener Thurm in Schwarz, 2 und 3 zwei grüne Querbalken in Gold. Ein Herzschildchen enthält zwei sich kreuzende Schwerter in Silber. Ueber dem Schilde ruhen drei gekrönte Helme, von denen der mittlere einen verkürzten Löwen mit goldener Krone und doppeltem Schwanz zeigt, aus den beiden äussern gehen je zwei verkürzte goldene Schwäne hervor. Der Löwe und das Herzschild kamen bei Verleihung der Erb-Marschallwürde hinzu. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links grün und golden.

Nachrichten über diese Familie geben: *Gauhe und Heilbach*, Hattstein, II. 419. *Weinorts Rhaetia*, 9. *Spangenberg*, Adelsspiegel. *Zedler*, Universallex. B. 43. S. 1916. *Sattler*, Geschichte von Württemberg. *Pahl*, Gesch. des württ. Landes und Volkes, B. II. S. 186. 205. B. III. S. 26. 37. 224. B. V. 95. Das Wappen haben *Meding* und *Siebmacher*.

Troyff.

Ursprünglich Troyffow, Troyfen auch Troyffen geschrieben und nach der gewöhnlichen Mundart Truff genannt. Dieses alte, seinem Ursprung nach dem Herzogthum Jülich angehörige, später in Sachsen, namentlich im meissnischen, und seit mehreren Decennien auch im diesseitigen Staate verbreitete und ansässige Geschlecht verehrt in einem Ritter, mit Namen Hans Troyffow, genannt Weserling, seinen ersten bekannten Ahnherrn. Er lebte in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und stand (1176) in Diensten des Markgrafen Otto (des Reichen) von Meissen. Den Namen Weserling, oder Weiserling, soll er erhalten haben, weil er gedachtem Markgrafen auf der Jagd, in dem Momente, als diesen ein weisser Edelhirsch anrennen wollte, das Leben rettete. Zugleich ward ihm auch, so erzählt die Familiensage weiter, der Ritterschlag, und zum Andenken an jene That der Hirsch als Wappen ertheilt. Zu den ältesten Besitzungen der Stammlinie in Sachsen gehörten die Rittersize Welsa, Klitschen und Beilwar; auch Deumen, Gräfendorf, Know, Schiebelau, Kleineichstädt, Leimbach, Lindenberg, Neuhaus und Unternessa waren Stammgüter dieser Familie, welche aber gegenwärtig sämmtlich in fremde Hände übergegangen sind. — Die zusammenhängende Geschlechtsreihe beginnt nach dem uns vorliegenden, auf König's sächsische Adels-historie begründeten Stammbaum mit Ernst v. T. auf Welsa (geb. 1435), der im Jahr 1493 auf seinem Gute Klitschen starb. Er war mit Magdalena von Dieskau vermählt und hinterliess aus dieser Ehe einen Sohn mit Namen Sigismund, von welchem der als Oberstallmeister in den Diensten des Kurfürsten Johann Friedrich (des Grossmüthigen) gestandene und als warmer Anhänger der lutherischen Lehre bekannte Johann v. T. abstammt. Dieser musste seinen Eifer für die Reformation und für die Sache des Kurfürsten, an dessen Seite er in der Schlacht bei Mühlberg gefangen genommen wurde, mit dem Verluste des grössern Theils seines Vermögens und seiner Güter büssen. Unter vier Kindern, die er in der Ehe mit Magdalene von Spiegel erzeugt hatte, war Hans Ernst, Herr auf Klitschen und Gräfen-

dorf, der einzige Sohn. Dieser hinterliess Hans Wilhelm, der mit Agnes von Blücher, aus dem Hause Doberkau, vermählt war und als pommerischer Kammerjunker und Amtshauptmann zu Loiz und Ludwigsburg starb. Aus seinen Nachkommen war Hans Ernst v. T. sachs.-eisenberg. Kammerdirector, Amtshauptmann zu Roda und Hofmeister der gothaischen Prinzen. Er wird als ein Mann von vielumfassendem Geiste, glühender Vaterlandsliebe und grosser Redlichkeit geschildert, der nicht nur bei seinem Fürsten und dessen ganzem Hause, sondern auch bei mehreren deutschen Höfen in Gunst und hohem Ansehen stand. Sein Tod erfolgte im Jahr 1705. Von sechs Söhnen, die er mit zwei Frauen nacheinander: 1) mit Lucretia von Harstall; 2) mit Elisabeth von Einsiedel gezeugt hatte, sind zwei auf dem Felde der Ehre, nämlich Hans Ernst als Hauptmann in der Schlacht am Schlellenberge (1704) und Hans Wilhelm als Rittmeister bei der Belagerung von Reggio in Italien geblieben; der dritte, Hans Adolph wurde im Duell erstochen; der ältere Sohn erster Ehe, Hans Wilhelm, Erb- und Gerichtsherr auf Lindenberge, Leimbach und Deumen (geb. 1668, k. poln. und kurfürstl. sächs. Kammerherr, Oberstallmeister und Landeshauptmann in Thüringen, † 1709), setzte hingegen den Stamm fort durch Hans Friedrich (hzg. sachs.-weimar. Jägermeister, verm. mit Johanne von Wizleben), von welchem Hans August Wilhelm (geb. 23. Juli 1735) der Vater des jezigen Familienchefs ein directer Nachkomme ist. Dieser trat während des siebenjährigen Krieges in württemberg. Dienste, wurde Kammerherr und Oberforstmeister, und starb am 11. Dec. 1810. Er war in erster Ehe mit Charlotte, Freiin von Göltz († 1788), in zweiter mit Julie, Freiin von Bernerdin zum Pernthurn († 11. Sept. 1803) vermählt, und gelangte nach deren Ableben in den Mitbesitz der reichsfreien Herrschaft Adelsmannsfelden und des Ihingerhofs, und dadurch in den Verband mit der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft im Canton Kocher. Beide Besitzungen giengen jedoch später wieder in andere Hände über; dagegen erwarb sein Sohn, der jezige Familienchef im J. 1830 durch Kauf das im Jaxtkreis belegene Rittergut Domeneck nebst Seehof (O.A. Neckarsulm), in dessen Besiz derselbe noch gegenwärtig sich befindet. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Stuttgart.

Freiherr: Franz Carl von Troyff, Herr auf Domeneck, geb. 2. Merz 1792, Oberstlieutenant und Commandant der k. württ. Leibgarde zu Pferde, WMV3, FEL3, verm. 25. Nov. 1823 mit

Christiane Clementine, Freiin von Eberstein, aus dem Hause Gehofen, geb. 4. April 1804.

Sohn.

Hans Maximilian Wilhelm Ludwig, geb. 25. Merz 1826.

Schwestern.

- 1) **Caroline**, geb. 19. Sept. 1790, Witwe des 1823 †
Grafen Carl Ferdinand Ludwig von Seckendorff.
- 2) **Wilhelmine**, geb. 14. Juli 1801.

Das **Wappen** ist ein weisser oder silberner Hirsch mit goldenem zehnnedigem Geweih in einem blauen Schilde. Ueber diesem steht ein gekrönter Turnierhelm mit dem verkürzten Hirsch. Die Helmdecken sind innen silbern, aussen blau. Ein uraltes Wappen der von Troyff befindet sich noch gegenwärtig unter den in der k. sächs. Rüstkammer zu Dresden, bei Gelegenheit eines Turniers aufgestellten Wappenschildern.

M. s. *Knauth*, prodrom. Misniae, 1692; p. 584. *König*, sächs. Adelshistorie, Thl. I. p. 999—1005. *Uechtriz*, diplom. Nachrichten über adelige Familien in Sachsen; Thl. II., p. 154—160. *Hoën*, sachs.-coburg. Historie, 1700; p. 159. *Müller*, sächs. Annalen. *Bucelin*, Stemm. P. II. p. 45. *Zedler*, Universallex. *Hellbach* und *Gauhe*, Adelstex. *Hellbach* und *Ranft*, genealog. Sammlungen und Nachrichten. *Kern*, Dresdens Merkwürdigkeiten; 1751, p. 86. Das Wappen haben *Meding* und *Siebmacher*.

* **Ulm.**

Eines der ältesten und berühmtesten schwäbischen Rittergeschlechter, das seinen Namen von dem officio praefecti Ulmae herleitet, welches dasselbe unter Kaiser Conrad III., um die Mitte des 12. Jahrhunderts bekleidet hat. Nach den übereinstimmenden Angaben älterer Genealogen Schwabens war der ursprüngliche Name der heutigen Freiherren „Erbishofen“ und scheint von einem im Burgau bestandenen Bergschloss entlehnt zu seyn, das ehemals der Sitz eines gleichnamigen Geschlechtes war. Demnach ist nicht zu bezweifeln, dass die von Ulm schon in frühern Zeiten zu den angesehensten rittermässigen Familien gehörten, um so weniger, als aller Wahrscheinlichkeit gemäss den vornehmsten Geschlechtern die Würde eines solchen Amtes anvertraut wurde. Schon im 13. Jahrh. verschwindet der Name von Erbishofen, und während man in dieser Periode noch zuweilen findet: H. von Erbishofen, Praefect von Ulm, wurde nun die im letztern Namen ausgedrückte Würde allein zum Geschlechtsnamen. Als sich später das Geschlecht weiter ausbreitete, nahmen die verschiedenen Linien die Namen ihrer Güter an, um sich zu unterscheiden. So nannten sie sich Ulm von Marbach, Wangen, Erbach, Mittelbiberach, Werenwag.

Im 13. und 14. Jahrh. kommen die Herren von Ulm in Urkunden sowohl als bei vielfachen öffentlichen Anlässen, wie namentlich bei Turnieren, auf Kreis- und Reichsversammlungen, und in letztgenannter Zeit als Besitzer des Erbküchenmeisteramts im Bisthum Constanx vor. Diese Würde hatten sie nach dem Aussterben der Herren von Ossingen erlangt, nebst den mit derselben verbundenen Lehengütern. Andere aus ihnen werden in jener Zeit auch als Wohlthäter der Klöster und viele als wackere

Kämpfen in verschiedenen Schlachten genannt. Ein Heinrich von Ulm kämpfte (1204) im Heere der Kreuzfahrer bei der Eroberung von Constantinopel; vier Jahre später ward ihm der Auftrag das Haupt des h. Pantaleon nach Cöln zu überbringen, wo dasselbe noch aufbewahrt ist. — Otto v. U. wirkte bei der Belagerung von Tunis mit und wurde 1273 von Kaiser Rudolph I. bei dessen Krönung in Aachen zum Ritter geschlagen, später von demselben Kaiser mit der Reichsvogtei der Stadt Augsburg belehnt, woselbst er auch gestorben und begraben ist. — Hans v. U. wird in einer Urkunde des Klosters St. Gallen genannt, welches ihn nach dem Ableben seines Vaters mit dem von demselben besessenen Rittergut Lytzelstetten 1363 belehnte; er so wie sein Vater hatten dem österr. Kaiserhause wesentliche Dienste in den Kriegen wider die Schweizer geleistet. — Jakob v. U. kämpfte als Hauptmann im kais. Heere wider Ludwig den Bayer. Er ist der entferntere Ahnherr des Hauses, von dem an die Geschlechtsreihe zusammenhängender zu werden beginnt; auch ist er der Erwerber der Rittergüter Marbach und Wangen (am Bodensee). Näherer Stammherr ist Jakobs Ur-Urenkel, Johann Ludwig, Frhr. v. U., welcher als Reichs-Vizekanzler starb. Dieser hatte 5 Söhne, von welchen der jüngste, Johann Baptist, dem geistlichen Stande sich widmend, als Domherr zu Eichstädt starb. Die vier ältern hingegen stifteten vier Hauptlinien; nämlich Luitfried, die erste zu Erbach; Gall, die zweite zu Obersulmetingen; Heinrich Bernard, die dritte zu Mittelbiberach; Paul Mathias die vierte zu Marbach und Wangen. Von diesen haben aber nur Gall und Paul Mathias ihren Stamm dauernd gepflanzt, die beiden andern hingegen erloschen schon mit ihren Stiftern. Die Linie Gall's wurde in der Folge die ältere oder Erbacher und Werenwager, die von Paul Mathias gestiftete die jüngere oder Marbacher und Mittelbiberacher genannt. Im Jahr 1814 erlosch aber auch die jüngere Linie, worauf sämmtliche Besitzungen in der ältern zu Erbach sich vereinigten. Durch einen Vergleich der beiden Brüder, Maximilian Gebhard und Anton wurde das also vereinigte Besitzthum neuerdings getheilt, wobei dem ältern Bruder Erbach und Mittelbiberach, dem jüngern die Herrschaften Werenwag, Kallenberg und Poltringen zufielen, nach welchen jezt die beiden Linien zu Erbach und zu Werenwag sich nennen. Die unter ghz. badischer Landeshoheit belegenen Rittergüter Marbach und Wangen sind im Jahr 1829 verkauft worden.

Unter den berühmtesten Mitgliedern dieses Hauses, steht obenan, der als gemeinsamer Stammvater der verschiedenen Linien erwähnte Johann (Hans) Ludwig, Freiherr von Ulm zu Marbach. Er diente dem Kaiser und Reiche zuerst als Reichshofrath und Geh.-Rath, später als Reichs-Vizekanzler unter den Kaisern Rudolph II., Mathias und Ferdinand II. durch 33 Jahre mit ausgezeichnete Treue und Brauchbarkeit und unter den schwierigsten Umständen. Sein grosses, theils durch Erbschaft,

theils durch Heirath mit seiner Gemahlin, Euphrosine Schad von Mittelbiberach, erworbenes Vermögen setzte ihn in den Stand, dem Kaiser und Reiche nicht allein um eine geringe Besoldung zu dienen, sondern demselben mit diesem Vermögen noch überdiess sehr wesentliche Dienste zu leisten. In Anerkennung dieser seiner hohen Verdienste hatte er und sein ganzes Haus sich auch vielfacher Beweise kaiserlicher Huld zu erfreuen. So belieh ihn — um nur der merkwürdigern zu erwähnen — Kaiser Rudolph II. im J. 1604 mit den damals erledigten elsassischen Reichslehen Stütz und Trenheim* in mannlehenbarer Eigenschaft. Der Kaiser Mathias begnadigte ihn und seine Familie mit verschiedenen wichtigen Privilegien, deren Genuss ihr jedoch durch die Auflösung der deutschen Reichsverfassung, nebst vielen andern erworbenen Rechten und Nuzungen entzogen wurde. Von Kaiser Ferdinand II. wurde der Reichs-Vizekanzler für sich und seine gesammte Decendenz im Jahr 1622 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, und ermächtigt, seinem Stammwappen die Wappen der ausgestorbenen Familien von Marbach und Ellerbach beizufügen. Das also vereinte Wappen aber mehrte derselbe Kaiser noch durch Anfügung eines Mittelschildes, das den kaiserlichen Doppeladler mit den Initialbuchstaben der Namen von den drei Kaisern, unter welchen er diente, nämlich R. M. F., enthält. Nebst der 1620 von Johann von Baumgarten erkauften mannlehenbaren Herrschaft Erbach (ehelin Ellerbach), hatte der Frhr. Hans Ludwig durch seine Gemahlin die ansehnliche Herrschaft Mittelbiberach, und durch deren Schwester, Dorothea, Witwe und Erbin des Reichshofraths Heinrich von Neuhausen, die Herrschaft Obersulmetingen nebst andern Gütern und sonstigem Vermögen erworben. Von den Nachkommen dieses berühmten und um seine Familie hochverdienten Mannes haben viele Ruhm und Ehre in fremden, namentlich in österr. Staatsdiensten erworben, und mehrere Söhne mit Heldenmuth wider die Türken gefochten, zum Theil auch den Tod auf dem Schlachtfeld gefunden. Die Einzelaufführung derselben müssen wir uns jedoch für eine der nächsten Folgen dieses Werkes vorbehalten, da uns der Raum für diesen Band eng zugemessen ist. Noch verdient aber erwähnt zu werden, dass die Familie ausser den obenbenannten reichsunmittelbaren Gütern und Herrschaften noch verschiedene andere, wie namentlich Uttenweiler und Wernau nebst Eggingen besessen hat. Diese wurden aber durch den Frhrn. Johann Ludwig Constantin im J. 1702 an die Klöster Ochsenhausen, Marchthal und Urspringen veräussert, um dem Hause Oesterreich, während des spanischen

* Diese Lehen wurden mit Consens des Königs von Frankreich, als damaligem Lehenherrn, im Jahr 1726 an einen Freiherrn von Flachslanden verkauft um 26,000 fl.

Successionskriegs, ein Anlehen von 40,000 fl. machen zu können. Dafür entschädigte ihn jedoch der Kaiser, indem er ihm pfandweise die Grafschaft Ober- und Niederhohenberg überliess, mit dem Rechte, sich Erblandvogt nennen zu dürfen. Im Jahr 1721 zog Oesterreich diese Herrschaft wieder an sich, überliess dagegen dem Frhrn. Marquard Wilhelm v. U. die theils unter württemberg. theils unter bad. Landeshoheit belegene Herrschaft Werenwag mit Kallenberg und Poltringen als Mannlehen. Den unter badischer Hoheit belegenen Antheil an dieser Herrschaft hat die Familie im J. 1837 an den Fürsten von Fürstenberg verkauft; der württemb. Antheil hingegen befindet sich noch gegenwärtig in ihren Händen. — Der gemeinsame Stammherr der jetzt blühenden zwei Linien ist Anton, Frhr. v. U., welcher 1779 als Landvogt der Markgrafschaft Burgau starb. Er war mit Maria Theresia, Gräfin von Waldburg-Wolfegg-Waldsee (s. u.) vermählt, und hatte aus dieser Ehe zwei Söhne, Maximilian Gebhard und Anton, von denen die nachstehend aufgeführten Familienglieder directe Nachkommen sind. — Beide Linien sind der katholischen Religion zugethan und ihre Häupter widmen sich fast ausschliessend dem Dienste des österreichischen Kaiserhauses.

A. Aeltere Linie zu Erbach.

Sie besitzt die unter württemberg. Landeshoheit (im Donaukreis) belegenen Rittergüter Erbach und Mittelbiberach. Zu ersterer (theils mannlehenbaren, theils alodialen) Herrschaft gehören: der Marktflecken Erbach nebst Schloss, der grössere Antheil am Pfd. Donaurieden; ferner 5 Bauernhöfe im Pfd. Delmensingen und der grosse Zehent nebst einem Söldgut im Dorfe Erstetten. Die Herrschaft Mittelbiberach begreift die Pfd. Mittelbiberach und Reute, das zu ersterem gehörige Filial Oberndorf; die Weiler Zweifelsberg und Rindenmoos, nebst zwei einzeln stehenden Höfen, Schönbuch genannt. — Familiensiz: Schloss Erbach.

Freiherr: Maximilian Marquard von Ulm, Herr auf Erbach und Mittelbiberach, geb. 20. April 1802, verm. 5. Mai 1829 mit

Marie Franziske Johanne Philippine, Gräfin von Reuttner, geb. 4. Juni 1804.

Kinder.

- 1) Mauritia, geb. 31. Mai 1830.
- 2) Lucretia, geb. 11. Mai 1834.

- 3) Philippine, geb. 15. Juli 1836.
- 4) Clementine, geb. 4. Febr. 1838.

Mutter.

Freifrau: Lucretia, geb. Freiin von Bubenhofen, aus dem Hause Winzingen, geb. 15. Sept. 1779, verm. 21. Oct. 1799 mit dem Frhrn. Maximilian Gebhard (geb. 31. Merz 1778, k. württ. Kammerherr), Witwe seit 12. Jan. 1825.

Geschwister.

- 1) Marie Theresie, geb. 8. Sept. 1800.
- 2) Johann Baptist, Frhr. von Ulm, geb. 23. Juni 1803, Oberlieutenant des kais. österr. Dragoner-Rgts. Knesewitz.
- 3) Carl Joseph, Frhr. von Ulm, geb. 11. Juli 1805, stand als Offizier in k. k. österr. Diensten, quittirte dieselben wegen Kränklichkeit.

Grosvaters Bruders

Des Frhrn. Anton (Landvogt der Markgrafschaft Burgau, † 19. Febr. 1779) nachgelassene:

Witwe: Marie Theresie, geb. Gräfin Waldburg-Wolfegg-Waldsee, geb. 29. April 1756; kais. österr. Sternkreuzdame; zum andernmal verm. und verwitw. von dem kais. österr. Oberstlieutenant von Utz († 1814); lebt als Witwe zu Erbach.

B. Jüngere Linie zu Werenwag.

Diese besitzt im K. Württemberg 1) die Herrschaft Werenwag (O.A. Tuttlingen) mit den Orten Kolbingen, Renquishausen und Unterdisgisheim (diese im O.A. Balingen); 2) die Herrschaft Kallenberg; 3) die Herrschaft Poltringen (O.A. Herrenberg) mit Oberndorf. Im Ghzhgth. Baden besitzt sie die Herrschaft Hainbach (im Breisgau), und in Niederösterr. die Herrschaft Lengendorf. — Familiensize: Poltringen und abwechselnd Werenwag.

Freiherr: Ferdinand Anton Joseph Johann Nepomuk Wilibald Wunibald, Herr zu Werenwag, Poltringen u. s. w., geb. 9. Jan. 1808, ältester Sohn des † Frhrn. Anton und der geb. Freiin Marie von Sumerau; verm. 1822 mit

Philippine Antoinette Angelika, geb. Freiin von Posch geb. 15. Juni 1801.

Sohn.

Ferdinand Demetrius Anton Joseph Wilibald Wunibald, geb. 18. Febr. 1823.

Geschwister.

- 1) Maximiliane Therese Crescentie Walpurg Coelestine, geb. 21. Dec. 1801, Gem. des Freiherrn Joseph Anton Lazarus von Kisfaludy auf Kisfalud, k. ungar. Kämmerer und erster Assessor des Raaber Comitats.
- 2) Maria Josepha Catharina Crescentia, geb. 20. Febr. 1804.
- 3) Maximilian Camill Adam Wilibald Wunibald, geb. 24. Dec. 1808.
- 4) Aurel Daniel Franz Anton Johann Nepomuk Coelestin, geb. 21. Jan. 1818.

Das Wappen, von dem wir oben schon eine Andeutung gegeben haben, besteht aus vier Hauptfeldern mit einem Mittelschild. Das erste Feld quer getheilt, unten roth, oben blau, zeigt einen auf der Section sparrenförmig gestellten, unten vierfach, oben dreifach gezackten silbernen Balken, wegen Erbschloß; das dritte Feld ebenfalls quer getheilt, ist unten in Blau und Silber neunfach geviert, oben springt ein rother doppeltgeschwänzter Löwe in Gold, wegen Marbach; das vierte Feld ist in Grün und Gold geviert, wegen Ellerbach. Das goldene Mittelschild enthält den gekrönten kaiserlichen Doppeladler mit einem rothen, von zwei silbernen Querbalken durchzogenen Herzschildchen, in dem die Initialbuchstaben von den Namen der drei röm. Kaiser: Rudolph, Mathias, Ferdinand, und zwar so gestellt sind, dass unten das silberne R in roth, mitten das schwarze M in Silber, oben das silberne F in roth sich befindet. Ueber dem Schilde stehen drei gekrönte Helme, von denen der rechte den verkürzten Löwen, dessen Rücken mit drei Pfauenfedern besteckt ist, zeigt; aus dem linken gehen die in Grün und Gold wechselnden Ellerbachischen Büffelhörner, und aus dem mittlern der schwarze Adler hervor, dessen Brust mit dem sparrenförmigen Balken des Wappens belegt ist. Die Helmdecken sind Rechts grün und golden, Links golden und roth.

Nachrichten über dieses vornehme Geschlecht geben: *Crusius*, schwäb. Chronik. *Sattler*, württ. Geschichte. *Bürgermeister*, schwäb. Reichsad. S. 243. *Zedler*, Universal-Lex. B. 49. S. 756—758. *Gauhe u. Hellbach*, Adels-Lexicon. *Hattstein*. *Bucelin*. Das ältere Wappen gibt *Siebmacher*, *Tyrol* 112 das neuere.

* Varnbüler.

Nach sorgfältiger Vergleichung der verschiedenen Quellen, welche Nachrichten über den Ursprung der uraltadeligen und in den Annalen der vaterländischen Geschichte merkwürdigen Familie von Varnbüler geben, lässt es keinen Zweifel mehr, dass sie schon im 12. Jahrhundert im Bündtner Land geblüht und daselbst die Schlösser Greiffenberg und Weinstein nebst andern Gütern besessen habe. In den Unruhen, welche nach Kaiser Albrechts Tode (um 1308) in der Schweiz und in Deutschland begannen, gingen jene Güter verloren und die Varnbüler zogen

mit vielen andern, zum Theil noch heute blühenden, Geschlechtern nach Schwaben. Ein Zweig derselben, mit Namen Ulrich Varnbüler von Greiffenberg und Weinstein, den die Chronisten einen *Eques auratus* nennen, liess sich im Stiftsgebiet von St. Gallen, ein anderer in der Reichsstadt Lindau nieder, wo die Nachkommen desselben die ersten magistratischen Würden bekleideten. Der erste aus ihnen, der sich 1524 in Württemberg niederliess, war der berühmte Tübinger Rechtslehrer und Professor Nicolaus Varnbüler, des Kanzlers Enzlin Schwiegervater; sein Sohn, Ulrich, wurde Ober-Raths- und Ehegerichts-Secretair und spielte während seines Schwagers Staats-Verwaltung eine ebenfalls nicht unbedeutende Rolle. Er starb am 20. Aug. 1604. Ganz besonders berühmt und hochverdient um Fürst und Vaterland machte sich aber Johann Conrad, Ulrichs Sohn. Wir halten es dem Andenken dieses hochberühmten Mannes, dessen Name in den Tafeln der vaterländischen Geschichte mit goldenen Buchstaben eingegraben zu werden verdient, für angemessen, die sich auf sein Leben und seine Thaten beziehenden Nachrichten diesem genealogischen Aufsätze beizufügen.

Historisch-biographische Anmerkung.

Johann Conrad von Varnbüler wurde am 29. Dec. 1595 zu Stuttgart geboren, wo sein Vater, wie bereits erwähnt, als Ober-Raths-Secretär der Regierung beigegeben war. Streng, aber sorgfältig erzogen machte er bei guten Naturanlagen solche Fortschritte in den Wissenschaften, dass er schon im vierzehnten Jahre die Tübinger Hochschule besuchen konnte. Hier widmete er sich vier Jahre hindurch mit ausgezeichnetem Eifer der Erlernung der Sprachen, der Philosophie und den schönen Wissenschaften, übte sich in der Rhetorik und in der Musik, welche er trefflich verstand und sehr liebte. So vorbereitet trat er dann zum Studium der Rechtskunde über, deren gesamtes Gebiet er durchwanderte, vorzüglich aber das Staatsrecht zum Gegenstand seiner höhern Bildung erkor. Im Jahr 1617 begab er sich auf Reisen nach Wien zum Reichshofrath, wo er auch zuerst als Sachwalter öffentlich auftrat, und durch Scharfsinn, Geist und Beredtsamkeit in Kurzem sehr hervorleuchtete. Er wurde desswegen 1619 mit einem ansehnlichen Gehalte zum Sachwalter eines vornehmen und begüterten Edelmanns in Wien erwählt. In diesem Amte hatte er Gelegenheit mit den angesehensten Männern am kaiserlichen Hofe bekannt zu werden, und sich von dessen Politik, so wie vom Gang der Geschäfte bei demselben eine genauere Einsicht zu erwerben. Noch mehr war diess der Fall, als ihn die niederöstrerr. Stände zu ihrem Secretär ernannten, wo er mit dem Hofe in unmittelbare Verbindung kam. Aber die damals drückenden Verfolgungen, welche die Evangelischen in Oesterreich zu erdulden hatten, veranlassten ihn, wieder in sein Vaterland zu-

rückzukehren, nachdem er sich zuvor mit Anna, der Witwe des Magistrathsraths Langjahr, einer geb. Buchner, vermählt hatte. Diese starb aber nach einer kaum dreijährigen Ehe 1627 zu Stuttgart, worauf er sich 1629 zum andernmal vermählte mit Susanna Beck aus Wien, welche ihm elf Kinder gebar. In Stuttgart hatte er nur kurze Zeit privatisirt, als ihm sein Fürst, der Herzog Julius Friedrich, bei seinem Regierungs-Antritt die von seinem Vater früher bekeidete Stelle übertrug, bei der jezt V. seine glänzende politische Laufbahn begann. Die erste Gelegenheit sich auszuzeichnen, bot sich ihm bei dem nach Gustav Adolphs Tode, von dem schwedischen Kanzler Oxenstierna, zu Heilbronn veranstalteten Concilium (13. April 1635) dar, wo er als Secretär des württ. Kanzlers Löffler anwesend, den ehrenvollen Auftrag erhielt, den Vertrag zu entwerfen, durch welchen die vier vordern Reichskreise sich förmlich mit Schweden verbanden, eine Staatsschrift, worin es galt, die nicht immer übereinstimmenden Interessen Schwedens und der deutschen Stände auf eine kluge Weise zu vereinigen. Wie sehr er diesen Auftrag zur Zufriedenheit beider Theile vollführte, davon zeugt der Umstand, dass der schwedische Kanzler, dieser treffliche Schätzer ausgezeichneter Talente ihn sich von Herzog Eberhard zum Secretair des sog. Conciliums formatum erbat. V. trat nun förmlich in schwedische Dienste, zog mit seiner Familie nach Frankfurt und wurde hier in den geheimsten und wichtigsten Staatsgeschäften gebraucht. Aber die hiedurch für ihn eröffnete Aussicht auf hohe Ehrenstellen zerstörte die Niederlage der Schweden bei Nördlingen (1634) mit einmal wieder, und da durch den Prager Frieden (1638) auch das Concilium formatum sich auflöste, so musste V. auf all' die schönen Hoffnungen, zu denen er berechtigt war, verzichten. Gleichwohl verzagte er nicht, verbannt und des grössten Theils seines Vermögens beraubt bewährte er auch jezt seinen standhaften Muth, und war vielmehr nur darauf bedacht, seines Fürsten und Vaterlandes drückender Lage nach Kräften abzuheffen. In diesem Sinne begab er sich an die Höfe nach Darmstadt, Berlin, Weimar und Wien, wo es ihm nach langer Zeit und Mühe glückte, die Wiedereinsetzung des Herzogs zu erlangen. Dieser belohnte ihn für seine treuen Dienste mit der Stelle eines Regierungsraths, und zwei Jahre später mit der eines Geh.-Raths, auch mit einem schönen Hause zu Stuttgart, welches er bis an sein Lebensende bewohnte. Das höchste und bleibendste Verdienst erwarb sich V. als Gesandter bei dem westphälischen Friedensgeschäft (1642), wo es fast ausschliesslich seinen Einsichten, seiner Klugheit, Treue und Thätigkeit gelang, die völlige Restitution Württembergs zu erlangen. Hier zeigte sich V. als eben so grosser Staatsmann, wie als Diplomat, und wer die damaligen Umstände Württembergs bedenkt, des grossen Parteigewühls sich erinnert, das zu Osnabrück war, die mannigfaltigen Schwierigkeiten weiss, womit gerade die württemb. Restitution

(der Klöster und der von Oesterreich verschenkten Städte) verbunden seyn musste, der wird auch den Mann bewundern, dessen Talente von allen andern, gewöhnlich wirksamsten, Hilfsquellen entblöst, hier allein durchzudringen im Stande war. Unpässlich kehrte V. nach Beendigung jener dreijährigen Verhandlungen im Merz 1649 nach Stuttgart zurück, wo er mit allgemeinem Jubel empfangen und von seinem dankbaren Fürsten das Lehengut Hemmingen, nebst den zu demselben gehörigen Gefällen zu Meimsheim, Neipperg, Uhlbach und Untertürkheim für sich und seine Nachkommen erhielt. Aber kaum hatte er sich 8 Tage im Kreise der Seinigen von so schweren und langwierigen Geschäften wieder etwas erholt, als ihn die Pflicht nach Nürnberg abrief, wo das Friedens-Vollziehungs-Geschäft betrieben werden sollte. Auch hier erwarb sich V. das ungetheilteste Lob, und mit Recht rühmt der Pfalzgraf Carl Christian von ihm, er habe sein Amt dabei mit besonderer Klugheit und Gewandtheit geführt, seine Rathschläge nicht nur mit Bedacht verfasst und „auf das rechte Fundament“ gegründet, sondern auch mit unverrückter Festigkeit verfochten und dabei das Wohl des Reichs nicht minder als das seines Fürsten mit höchster Sorgfalt und unverdrossener Mühe beobachtet, dass er dadurch bei männiglich grossen Ruhm, und selbst bei denen, welche es lieber anders gesehen hätten, ein ehrenvolles Zeugniß und Achtung erlangt habe. Wie sehr sich diese Worte als wahr erwiesen, bethätigte sich genugsam dadurch, dass ihn der Kaiser, als er, um die württemb. Reichslehen zu empfangen, in Wien erschien (1650), mit besonderer Auszeichnung aufnahm und ihm eine goldene Kette mit dem Amte eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen verlieh, mit der Befugniß, diese Würde auf einen seiner Söhne vererben zu dürfen. Auch confirmirte der Kaiser (Diplom 26. Nov. 1650) den alten Adel seines Geschlechtes und mehrte dessen Wappen, indem er zu den darin befindlichen zwei goldenen Sceptern im blauen Felde noch zwei schwarze Greifen, aus einer blauen Krone hervorwachsend, im goldenen Felde fügte, und hierauf nahm ihn auch die Reichsritterschaft zu ihrem Mitgliede an. — Im Jahr 1652 begleitete V. seinen Fürsten auf den Reichstag zu Regensburg, wo er sich um das deutsche Reich, so wie um Fürst und Vaterland neue Lorbeere erwarb. Denn als die Wahleapitulation für den newgewählten römischen König Ferdinand, des Kaisers Sohn, entworfen werden sollte, war er es, der darauf drang, dass man dieselbe ganz dem Inhalte des westphälischen Friedens-Vertrags gemäss verfassen sollte. Als man diess am kais. Hofe erfuhr, entstand hier zwar grosser Unwillen gegen ihn, allein er wusste sich auf glänzende Weise zu rechtfertigen, indem er zeigte, dass nur dann Ferdinand sich, wenn er einmal den Kaiserthron besteige, eine ruhige Regierung verschaffen könne, wenn er sich streng an jenen Friedensschluss halte. Eine heftige Krankheit, welche ihn während des Reichstags befiel, nöthigte ihn, nach

Hause zu kehren; hier erholte er sich zwar einigermaßen wieder, aber nie mehr erfreute er sich seiner völligen Gesundheit, war aber dessen ungeachtet immer noch so thätig als seine Umstände es erlaubten, auch in der neuen Würde eines Obervogts von Leonberg, wozu ihn der Herzog 1652 ernannte. Bis 1655 verwaltete er diess Amt, als aber in diesem Jahre seine Gattin verblieb, der er mit ausserordentlicher Liebe zugethan war, da schien auch aus ihm die Lebenskraft gewichen zu seyn, denn seine Thätigkeit erlahmte sichtbar immer mehr. Zwar sein Geist blieb fortwährend kräftig und ungeschwächt, aber der Körper unterlag zuletzt der Wuth der Krankheit und V. starb den 10. April 1657 zu Stuttgart, wo er im Chor der Hospitalkirche beigesetzt wurde und ein schönes Denkmal seine Asche deckt. Um ihn trauerten der Fürst und alle seine Mitstände, und nicht in Deutschland allein, selbst im fernen Norden wurde sein Tod beklagt.

Von 11 Kindern, die V. mit seiner Gattin gezeugt hatte, überlebten ihn neun, fünf Söhne (Conrad, Gerlach, Eberhard, Friedrich, Axel) und vier Töchter. Zwei von den Söhnen, Conrad und Axel, folgten bald ihrem Vater im Tode nach, ohne Erben zu hinterlassen. Auch Eberhard, welcher Geh.-Rath und Oberhofmeister des Collegiums illustre zu Tübingen, Obervogt zu Urach, Tübingen und Herrenberg war, und in erster Ehe mit einer von Zeschlin, in zweiter mit Margaretha, geb. Schilling von Cannstatt, verwitweten von Werdenau, lebte, starb 1720 kinderlos. Gerlach setzte zwar den Stamm fort durch seinen Sohn Eberhard (württ. Hauptmann), der aber 1731 ebenfalls erblos verschied. Es beruhte somit die Fortpflanzung allein auf dem zweitjüngsten Sohne, Friedrich, welcher als Forstmeister in fürstl. öttingen. Diensten stand. Dessen einziger Sohn Johann Friedrich (württ. Lieutenant, † 10. Aug. 1747) hinterliess aus seiner Ehe mit Marie Friedrike Franziske, geb. von Gaisberg, verwitweten von Münchingen, sechs männl. Nachkommen, von denen der zweitältere, Johann Eberhard Friedrich († 12. Sept. 1753) den Stamm dauernd fortsetzte, durch Carl Friedrich Gottlob, welcher als württ. Generallieutenant, Kammerherr und Commenthur des Militär-Verdienst-Ordens am 8. Aug. 1818, im verdienten Stande der Ruhe, auf seinem Gute Hemmingen starb. Seine Gemahlin Caroline Elisabeth Ernestine, geb. Freiin von Reischach (verm. 22. Jan. 1774) war ihm 29 Jahre früher im Tode vorangegangen, nachdem sie ihm zwei Söhne, Ferdinand Friedrich Gottlob und Carl Eberhard Friedrich geboren hatte, welche die nächsten Stammherrn der beiden Zweige sind, in denen die Familie gegenwärtig blüht. Ehe wir zur Aufführung der jetzt lebenden Mitglieder übergehen, wollen wir einige, auf das Leben dieser zwei, ihres hochverehrten Ahnherrn würdigen Nachkommen, bezügliche Notizen voranschicken.

Ferdinand Friedrich Gottlob, Frhr. v. V., wurde am 5. Dec. 1774 zu Ludwigsburg geboren, wo er im väterlichen

Hause die erste Erziehung genos. Frühzeitig zum Kriegsdienste bestimmt, trat er schon nach kaum zurückgelegtem 14. Lebensjahre bei dem Husaren-Reg. von Bouwinghausen ein, wo ihn der Herzog zum Standarten-Junker ernannte; jedoch nicht lange darauf wurde er in die hzg. Carls-Akademie zu Stuttgart aufgenommen, in der er sich durch seine vortrefflichen Geistesanlagen auszeichnete und als einer der gelungensten Zöglinge jenes berühmten Instituts bewährte. Seinem Berufe und seiner Neigung gemäss waren es vorzüglich die höhern Kriegswissenschaften und die Mathematik, denen er sich mit dem glücklichsten Erfolge widmete, namentlich erwarb er sich durch seinen Eifer die den Offizieren so nützliche Gabe, die Beschaffenheit und die militärischen Beziehungen des Terrains richtig aufzufassen, zu beurtheilen, und sowohl schriftlich als bildlich darzustellen, in hohem Grade, eine Eigenschaft, die schon frühe den grossen Feldherrn in ihm ahnen liess. Am 26. Aug. 1792 wurde V. als Unterlieutenant der Garde-Legion, und im folgenden Jahre als Stabsadjutant dem Generallieutenant von Stain, welcher den Oberbefehl über die am Oberrhein aufgestellten schwäbischen Kreistruppen hatte, beigegeben. In dieser Eigenschaft nahm er persönlichen Antheil bei der Erstürmung der Weissenburger Linien (1793) und wohnte dem Rhein-Uebergange bei. Da jedoch an diesen so wie an den folgenden militärischen Operationen in den Jahren 1794 u. 1795 die schwäbischen Kreistruppen nur geringen Antheil nahmen, so bot sich auch V. keine besondere Gelegenheit zur Auszeichnung dar; wie sehr man aber mit seinen Dienstleistungen zufrieden war, beweist der Umstand, dass er, nachdem er am 16. Jan. 1795 zum Oberlieutenant befördert worden, schon unterm 9. April e. a. zu der Stelle eines Hauptmanns und Flügeladjutanten des schwäb. Kreises in Vorschlag gebracht und am 6. Mai auch wirklich zu dieser Stelle ernannt wurde. Mit welcher Würde der damals kaum 21jährige Jüngling diesen Posten ausfüllte, bewies derselbe schon im Laufe des folgenden Feldzugs (1796) bei vielfachen Gelegenheiten, insbesondere aber bei Kehl, am Tage des 24. Juni, an dem es den Franzosen nächtlicherweile gelungen war, den Rhein zu übersezen. Als die Kunde hievon in das schwäb. Hauptquartier nach Kork kam, wurde V. nach Kehl gesandt, um sichere Nachrichten darüber einzuziehen. Er fand einen Theil der Feinde bereits übergesezt, sammelte daher schnell einige Mannschaft der zurückweichenden Vorposten und sprengte mit derselben dem Feinde entgegen, der jedoch schon zu stark war, um mit der schwachen Abtheilung mit günstigem Erfolge angegriffen werden zu können. Demungeachtet versuchte es V., von innerer Kampflust getrieben, den Feind mit Hilfe der jezt aus dem Lager herbeieilenden Truppen zurückzudrängen; freiwillig, und ohne dass ihn seine Stelle als Adjutant dazu veranlasst hätte, führte er ein Bataillon zum Sturm gegen eine von den Franzosen bereits genommene Schanze vor, deren Wiedereroberung

seiner trefflichen Leitung und seinem Muthe auch wirklich gelang; allein jede weitere Anstrengung war vergebens, und die schwäbischen Truppen mussten bei der stets wachsenden Uebermacht des Feindes weichen. Der am 7. Aug. 1796 zwischen Württemberg und Frankreich abgeschlossene Friede, welchem im folgenden Jahre der Friede zu Campo Formio zwischen Frankreich und Oesterreich folgte, führte einen Stillstand in der kriegerischen Thätigkeit V. herbei, und gewährte ihm Musse, seine Kenntnisse zu erweitern und sich zu seiner Bestimmung noch mehr auszubilden. Am 29. Sept. 1797 wurde er zum Quartiermeister-Lieutenant, und im nächstfolgenden Jahre (12. Sept.) zum wirkl. Hauptmann im General-Quartiermeisterstab befördert. Eine Frucht seines Fleisses in der Zeit war unter Andern ein Werk, das unter dem Titel: „Beitrag zur Geschichte des Feldzugs vom J. 1796, in besonderer Rücksicht auf das schwäb. Corps,“ (Altona, 1797), im Druck erschien, und sowohl für den Geschichtsschreiber als für den Augenzeugen jener Tage von hoher Wichtigkeit ist. Im Frühjahr 1799 musste V. in besondern Aufträgen des Herzogs eine Reise nach Petersburg unternehmen, worauf ihn derselbe (19. Juni 1799) zu seinem Adjutanten ernannte. An dem im Aug. e. a. zwischen Oesterreich und Frankreich neuerdings ausgebrochenen Kriege, während welchem die Gegend um Heilbronn zum Kampfplatz diente, nahm V. rühmlichen Antheil; namentlich hatte er in einer damals verfassten Denkschrift „über die Weise, wie dem Feinde auf der Grenze gegen Heilbronn und Bruchsal, und bei seinem weitem Vorrücken gegen Cannstadt begegnet werden könne,“ Beweise von richtigen militärischen Ansichten und genauer Terrain-Kenntniss abgelegt, und somit eben so sehr durch trefflichen Rath, wie durch kühne That zum glücklichen Erfolge wesentlich beigetragen. Neue Lorbeere erwarb er sich im Feldzug des J. 1800, während welchem er als Chef des Generalstabs dem Oberbefehlshaber des württ. Corps, dem Generallieutenant von Hügel beigegeben war. Seine rastlose Thätigkeit, seine hohe Einsicht und treffliche Beurtheilung der damaligen Lage der Dinge kamen auch diessmal dem Heere sehr zu Statten, und erwarben ihm nicht allein das Vertrauen und die Achtung des Oberbefehlshabers, sondern auch die seines Fürsten, der ihn mit einem schmeichelhaften Handschreiben beehrte und bald darauf mit dem Ritterkreuz des Militärverdienstordens schmückte. Auch die Begebenheiten dieses Feldzugs hat V. in einem besondern Werke, auf eben so freimüthige als lehrreiche Weise beschrieben, und herausgegeben unter dem Titel: „Ueber den Feldzug der deutschen und französischen Armee in Deutschland u. s. w. im Jahr 1800.“ Im Jahr 1801 (6. Jan.) wurde V. zum Major, am 25. Mai zum Kammerherrn, und am 18. Dec. desselben Jahres, mit Beibehaltung seiner Stelle im hzg. Militär zum Kreis-Generalquartiermeister, am 30. April 1803 zum Oberstlieutenant, 23. Mai des folgenden Jahres zum Obersten und

Generalquartiermeister - Lieutenant, und am 13. Sept. 1805 zum Generalquartiermeister ernannt. In letzterer Eigenschaft entwarf er die neue und zweckmässigere Organisation des württemb. Militärs, aus welcher später die gegenwärtig bessere Kriegsverfassung hervorgieng. Seine vorzüglichste Aufmerksamkeit hatte aber V. stets auf das Offiziers - Bildungs-Institut gerichtet, das seine heutigen zweckmässigen Einrichtungen und Vorzüge fast ausschliesslich seiner Person zu verdanken hat. Als Napoleon im Sept. des Jahres 1805 seine Heere wieder gegen Oesterreich vorrücken liess, wurde V. von seinem Fürsten beauftragt, den Kaiser an der Grenze des Landes zu empfangen; im Verlaufe jenes Feldzugs aber stand er als Chef dem Generalstabe vor, ohne dass ihm jedoch Gelegenheit geworden wäre, sich auf eine seinen Talenten angemessene Weise auszuzeichnen; überdiess wurde er während jenes Feldzugs durch eine gefährliche Krankheit mehrere Wochen an das Bette gefesselt, ein Leiden, von dem er sich durch seine ganze folgende Lebenszeit nie wieder völlig erholen konnte, und das ihn auch, nebst einem anderweitigen Grunde bestimmte, seine Entlassung aus den k. Militärdiensten zu nehmen (9. Oct. 1806). V. nahm nun seinen Wohnsitz zu Esslingen, wo er sich fast ausschliesslich mit Beförderung der Landwirthschaft und der Gewerbe beschäftigte. Auch unternahm er mehrere Reisen in die Schweiz, um die damals in Württemberg noch nicht bekannten Spinnmaschinen einzuführen, was ihm endlich auch, obschon nicht ohne bedeutende Opfer, gelang. Im J. 1813 trat V. in kais. österr. Dienste, in denen er als Oberst beim General-Quartiermeisterstab eingetheilt wurde und den Feldzug 1814 mitmachte. Veranlasst durch seinen Fürsten, den König Friedrich, verliess er jedoch am 15. Febr. 1815 die österr. Dienste, ungeachtet ihm die Aussicht zu den höchsten Ehrenstellen in denselben eröffnet war, und trat wieder in die seines Vaterlands über, mit Vorbehalt seiner frühern Dienst-Anciennität. In welch' hohem Grade V. von dieser Zeit an, die Gunst und das Vertrauen seines Monarchen genoss, beweist ausser den verschiedenen Orden, mit denen er ihn schmückte, ausser den verschiedenen Sendungen, die ihm übertragen wurden, auch der Umstand, dass er ihn zum lebenslänglichen Mitgliede der Kammer der Standesherren ernannte, eine Würde, in deren Bekleidung er eben so grosse Anhänglichkeit an seinen Monarchen, als ächte Liebe zu seinem Vaterlande bekundete. Am 28. Sept. 1830 entschlief dieser hochachtbare Mann nach längeren Leiden, und nachdem er sich noch in den letzten Monaten mehrfacher Gnadenbeweise, von Seiten seines Königs zu erfreuen hatte, der ihn unter Andern auch durch einen Besuch während seines Krankenlagers beglückte. V. war in erster Ehe mit Elisabeth, einer geb. Freiin von Palm vermählt, aus welcher ihm ein Sohn in der schönsten Blüthe seiner Jahre vorangegangen war und zwei Töchter ihn überlebten. Von diesen folgte die ältere, Charlotte Ernestine,

welche an den Oberförster, Grafen Uexküll-Güllénband, vermählt war, ihrem Vater am 17. Juli 1831 im Tode nach. Von seiner zweiten Gemahlin, Louise, geb. Gräfin von Berlichingen, hinterliess er zwei Töchter und einen Sohn, welche noch unmündig und nachstehend aufgeführt sind.

Eberhard Friedrich Carl, Frhr. v. V., wurde am 12. Aug. 1776 zu Ludwigsburg geboren. Er erhielt, gleichwie sein Bruder, seine erste Erziehung im väterlichen Hause durch Privatlehrer, seine spätere Ausbildung in der hzg. Carls-Academie zu Stuttgart, in der er sich durch seinen grossen Fleiss mehrfache Auszeichnungen erwarb. Nach beendigtem Cursus daselbst wurde er als Offizier bei der hzg. Garde angestellt, verliess jedoch den Militärdienst nach wenigen Jahren, um sich ungestört der Administration seiner Güter widmen zu können. Er nahm daher, nachdem er sich 1800 mit Friedrike, einer geb. Frein von Woellwarth, vermählt hatte, seinen Wohnsitz in Hemmingen, wo er sich bis 1828 mit wenigen Unterbrechungen aufhielt. Er benützte die ihm hiedurch gewordene Muse theils um sich mit allen Verhältnissen seines Vaterlandes auf's Genaueste bekannt zu machen, theils und insbesondere um bestimmte rationelle Grundsätze, nach dem Beispiele Englands, im Grossen auch auf die Landwirthschaft in seinem Vaterland anzuwenden. Sowohl durch das Beispiel, welches er auf seinem Gute mit dem besten Erfolg aufstellte, als durch die Herausgabe landwirthschaftlicher Annalen und einige andere in dieses Fach einschlagende Schriften trug er wesentlich dazu bei, diesem wichtigen Zweig der Industrie eine neue verbesserte Richtung zu geben, indem er die grösseren Grundbesitzer zur Nachahmung des gelungenen Beispiels aufmunterte. — Vom Jahr 1815 an nahm er den thätigsten, durch die wärmste Vaterlandsliebe bezeichneten Antheil, an dem, zwischen dem Könige und den Ständen obwaltenden Verfassungstreite, war im Jahr 1819 eines der einflussreichsten Mitglieder der constituirenden Ständeversammlung, ward einer ihrer Commissäre, welche mit der Regierung über die einzelnen Punkte des Staats-Grundgesetzes unterhandelt hatten. Auch nachdem die Verfassung zu Stande gekommen war, widmete er sich bis 1828 mit stets gleichem Eifer den ständischen Angelegenheiten, bis er im Jahr 1828 durch das Vertrauen des Königs von seinem Landsize zum Finanz-Minister berufen wurde. Mit welcher Brauchbarkeit und Geschicklichkeit er diese hohe Würde bekleidete, davon zeugt der Umstand, dass er sich sowohl der Zufriedenheit seines Monarchen, als der Anerkennung der Stände in gleichem Grade zu erfreuen hatte; er starb jedoch nach kaum vierjährigem segensreichem Wirken am 27. April 1832, tief betrauert von seinem Fürsten wie von allen seinen Mitständen. Seine Descendenz ist nachstehend aufgeführt.

Ausser dem oben erwähnten Gut Hemmingen besitzt die Familie gegenwärtig auch das vormals reichsritterschaftliche Gut

Höfingen, welches, so wie ersteres, dem Rittercanton Neckarschwarzwald einverleibt war und derzeit dem Oberamtsbezirk Leonberg angehört. — Sämmtliche Mitglieder der freiherrlichen Familie sind der evangelischen Religion zugethan. — Familiensiz ist das Schloss zu Hemmingen.

Freiherr: Friedrich Gottlob Carl von Varnbüler, geb. 13. Mai 1809, k. württ. Kammerherr und Regierungs-Assessor zu Ludwigsburg; ältester Sohn des † Frhrn. Carl Eberhard Friedrich und der geb. Freiin Friedrike von Woellwarth; verm. 15. Oct. 1835 mit

Henriette Friedrike, geb. Freiin von Süskind, geb. 15. Oct. 1815.

Kinder.

- 1) Anna Friedrike, geb. 16. Juli 1836.
- 2) Johann Conrad Carl Ferdinand, geb. 4. Oct. 1837.
- 3) Eberhard Friedrich Carl, geb. 19. Dec. 1838.

Geschwister.

- 1) Louise Friedrike, geb. 25. Jan. 1803, Gem. des Freiherrn Eduard von Sternenfels, k. württ. Oberförster zu Bönningheim.
- 2) Marie Wilhelmine, geb. 3. Aug. 1806, Stiftsdame zu Oberstenfeld.
- 3) Charlotte Elisabeth, geb. 5. Oct. 1810, Gem. des Grafen Paul von Beroldingen.
- 4) Ernestine Friedrike, geb. 29. Merz 1813, Gem. des Grafen Göz von Degenfeld-Schomburg (s. d.).
- 5) Antonie Caroline Friedrike, geb. 21. Mai 1817.

Halbgeschwister.

- 6) Theodor Lorenz Friedrich, geb. 20. Sept. 1821.
- 7) Alfred Lorenz, geb. 15. Nov. 1822.
- 8) Antonie Charlotte, geb. 10. Sept. 1824.
- 9) Hermine Rosalie Caroline, geb. 16. Juli 1827.
- 10) Pauline Wilhelmine, geb. 29. Oct. 1828.
- 11) Natalie Caroline, geb. 25. Dec. 1829.

Mutter.

Freifrau: Caroline Friedrike Henriette, geb. Freiin von Varnbüler, geb. 15. Sept. 1792, verm. 4. Oct. 1819 mit dem Freiherrn Carl Eberhard Friedrich (geb. 12. Aug. 1776),

vorm. k. württ. Geh.-Rath und Finanz-Minister; Witwe seit 27. April 1832.

Vaters Bruders

des Frhrn. Ferdinand Friedrich Gottlob (geb. 5. Dec. 1774, k. württ. General-Lieutenant und General-Quartiermeister, Mitglied der Kammer der Standesherren, WK2-WCV1, RSA1-RW13, ÖL2 und Inhaber des kais. österr. Civil-Ehrenzeichens, † 28. Sept. 1830) nachgelassene:

Witwe.

Freifrau: Christiane Louise, geb. Gräfin von Berlichingen-Jaxthausen, geb. 23. Juli 1793 (verm. 15. April 1817, verwitw. seit 28. Sept. 1830).

Dessen Kinder

erster Ehe, von Elisabeth, geb. Freiin von Palm, geb. 18. Sept. 1786, † 23. Juni 1815.

- 1) Ernestine Charlotte, geb. 9. Oct. 1813, verm. 20. Nov. 1834 mit dem Fürsten Otto von Salm-Salm, genannt Graf von Hoogstraten, Lieutenant beim k. preuss. 4. Cuir.-Reg. zu Lüben in Schlesien.

Zweiter Ehe.

- 2) Wilhelm Gottlob Joseph, geb. 19. Oct. 1819.
- 3) Pauline Caroline Benedikte, geb. 15. Dec. 1822.

Das Wappen bestand ursprünglich in einem lasurblauen Schilde, in dem zwei, in Andreaskreuzesform gelegte, goldene Scepter sich zeigten. Wie schon oben erwähnt, mehrte Kaiser Ferdinand III. dasselbe, durch Beifügung zweier Greife. Es ist dasselbe nun quadriert: 1 und 4 die goldenen Scepter in Blau, 2 und 3 ein, aus einer blauen Krone hervorgehender, schwarzer Greif in Gold. Ueber den beiden Helmen des Schildes sind die Emblemen des Wappens wiederholt. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links golden und schwarz.

M. v. Crusius schwäb. Chronik. Sattler, württ. Geschichte unter den Herzogen. Thl. 7. 8. 9. Stumpf, schweizer. Chronik. Puhl, Gesch. des württ. Landes und Volkes. Pfaff, württ. Plutarch, S. 126—128. Seybold, vaterländisches Historienbüchlein. Cippus bonae memoriae J. C. V. erectus a Magn. Hesseuthaler, Tübingae 1657. 4. Das ältere Wappen hat Siebmacher.

Freifrau: Christiane Louise, geb. Gräfin von Berlichingen-Jaxthausen, geb. 23. Juli 1793, verm. 15. April 1817, verwitw. seit 28. Sept. 1830.

Vischer.

Der König Friedrich I. erhob am 12. Juni, des Jahres 1814, den damaligen Second-Lieutenant des Kronprinz-Dragoner-Regiments Nro. 3, Gustav Leonhard Vischer wegen seines bei verschiedenen Affairen, namentlich im Feldzug des Jahres 1814 bewiesenen tapfern und mannhaften Benehmens, in den erblichen Adel- und Ritterstand, unter Verleihung des nachstehend beschriebenen Wappens. Durch den Ankauf des vormals leininschen Guts Ihingen erlangte derselbe im Jahr 1817 Aufnahme in die Classe der württembergischen Ritterschaft, und wurde aller derjenigen Rechte theilhaftig, welche die königl. Declaration vom 8. Dec. 1821 den adeligen Besitzern ritterschaftlicher Güter eingeräumt hat. — Das Rittergut Ihingen (Ihingerhof) liegt unweit der Stadt Weil im Neckarkreis, O.A. Leonberg. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Calw.

Gustav Leonhard von Vischer, geb. 3. Febr. 1793, k. württ. Rittmeister (a. D.), WMV3 und Inhaber der goldenen Medaille für die Siege bei Brienne und Fère Champenoise; verm. I. im Febr. 1815 mit Wilhelmine Amalie Pistorius, † 17. Juli 1820; II. 30. April 1821 mit Therese Duttenhofer, † 5. Febr. 1822; III. 29. Mai 1823 mit Louise Kaiser, † 28. Dec. 1826; IV. 10. Sept. 1827 mit Wilhelmine Henriette, des † Staatsraths und Directors von Rath Tochter, geb. 10. Jan. 1806.

Kinder.

- 1) Gustav, geb. 1. Oct. 1825.
- 2) Louise, geb. 23. Dec. 1826.
- 3) Sophie, geb. 22. Juni 1828.
- 4) Adolph, geb. 26. Mai 1830.
- 5) Wilhelmine, geb. 28. Jan. 1834.

Das *Wappen*, wie es dem Geadelten laut vorliegenden Diploms verliehen wurde, besteht in einem bei Sonnenschein auf der Klippe eines Reffs sitzenden, mit rundem Hut, Hemd und grünen Hosen bekleideten Angler, welcher einen Hecht an schwarzer Schwippe aus blauem Wassergrunde heraufzieht. Der Sonnenschein bricht an der obern linken Ecke des Schildes herein. Auf dem Schilde ruht ein goldgekrönter Turnierhelm, aus welchem der Angler, einen über die linke Schulter gehenden schwarzen Fischhammen haltend, hervorgeht. Die Helmdecken sind silbern und blau.

Wächter.

Zwei Familien dieses Namens finden wir in der Adelsmatrikel des Königreichs vorgemerkt. Beide gehören dem Freiherrnstande an und führen auch beinahe gleiches Wappen, stehen jedoch, so viel uns bekannt ist, in keiner nähern Verbindung mit einander. Die hier in Rede stehende gehört allein dem begüterten Adel an. Aus ihr wurde der damalige Legationsrath und Geschäftsträger am k. niederländischen Hofe, August Heinrich Christoph Wächter (s. u.), von des jezt regierenden Königs Wilhelm I. Majestät, am 19. Sept. 1819 in den erblichen Adelstand, und unterm 2. Juli 1825 in den Freiherrnstand erhoben. Das demselben bei dieser Gelegenheit verliehene Wappen ist so wie seine Descendenz nachstehend aufgeführt. Derselbe besitzt bei uns das vormals reichsritterschaftliche Gut Lauterbacher-Hof (O.A. Neckarsulm), und in den Niederlanden das privilegirte Freigut Zorg Vliet bei Haag. — Religion: Evangelisch.

Freiherr: August Heinrich Christoph von Wächter, geb. 4. Mai 1776, k. württ. Kammerherr und Geh.-Legationsrath, Geschäftsträger am k. niederl. Hofe und Resident bei der freien Stadt Frankfurt, WK3; Witwer von Marie Sophie von Haagen (geb. 20. Juni 1782) † seit 19. Aug. 1831.

Kinder.

- 1) Christoph Ludwig, Frhr. v. W., Herr zu Lauterbach, geb. 23. Febr. 1806.
- 2) Johann August, Frhr. v. W., geb. 3. April 1807, Legations-Secretär bei der k. württ. Gesandtschaft in München.
- 3) Sophie Caroline, geb. 4. Sept. 1808, Gem. des Freiherrn Friedrich Wilhelm von Maucier, k. württ. Oberstlieutenant und Sr. Majestät des Königs Adjutant.
- 4) Louise Henriette, geb. 28. Nov. 1810, verm. 5. Juni 1832 mit Philipp Otto Heinrich Carl August, Freiherrn von Luck zu Stuttgart.
- 5) Marie Auguste, geb. 10. Dec. 1815.

Das Wappen dieser freiherl. Familie ist quadrirt: 1 und 4 ein aufgerichteter schwarzer Kranich mit einem Steine in der rechten Klaue auf grünem Grunde stehend, in Silber; 2 und 3 ein springender goldener Stier in Blau. Auf dem Schild ruht die Freiherrnkron, und über dieser ein gekrönter Helm, den ein halb goldener, halb schwarzer geschlossener Adlerflug schmückt. Die Helmdecken sind Rechts schwarz, Links golden. Als Schildhalter stehen zwei mit Keulen bewaffnete wilde Männer, und am Fusse des Schildes liest man auf einem blauen Zettel das Motto: Industria et Vigilantia.

* Wagner.

Die Herren von Wagner leiten ihre Abkunft aus der Stadt und dem Schweizer-Canton Solothurn ab, wo ihre Vorfahren zu den angesehensten Patrizier-Geschlechtern dieser Stadt gehört, und in Savoyen und Frankreich stiftsmässige Vorzüge genossen haben sollen. — Kaiser Ferdinand III. erhob im Jahr 1656 den Doctor der Rechte und kais. österr. Rath und Landeshauptmannschaftsverweser der Grafschaft Hohenberg, Johannes Wagner, in den Adelstand, und belehnte ihn zugleich mit der Herrschaft Frommenhausen, mit der Erlaubniss, sich nach derselben Wagner von Frommenhausen nennen zu dürfen. Als im Jahr 1806 Frommenhausen mit der Herrschaft Hohenberg unter württemb. Landeshoheit kam, erlangte die Familie, nachdem ihr diese Würde von dem Könige Friedrich durch ein besonderes, vom 17. April 1807 datirtes, Diplom bestätigt und erneuert worden war, auch Aufnahme unter die württemb. Ritterschaft, in der Person, des 1817 als Obervogt zu Baden verstorbenen, Ludwig von Wagner, welcher der Vater des jezigen Familienchefs ist.

Das Rittergut Frommenhausen (O.A. Rottenburg), bis nunzu ein Besiz der Familie, ist theils Lehen, theils Alodium. Die Lehensgefälle sind grösssten Theils abgelöst und in Lehens-Capitalien angelegt; der alodiale Theil besteht in Grundgütern. — Die Familie ist der katholischen Religion zugethan und hat ihren Siz zu Frommenhausen. — Die jezt lebenden Mitglieder derselben sind:

Carl Fidel Anton von Wagner, Herr von und zu Frommenhausen, geb. 14. Nov. 1778, k. württ. Kammerherr und Hofjägermeister (a. D.), WMV2 und Inhaber der goldenen Medaille für die Siege bei Brienne und Fère Champenoise; ältester Sohn, des 1817 † ghz. bad. Obervogts, Ludwig v. W. und der Edlen Caroline von Ulrich, † 1814; verm. 8. Febr. 1822 mit

Marie Anselmine Crescentie, geb. Epplen von Härtenstein, geb. 16. April 1788.

Kinder.

- 1) Rudolph Franz Joseph, geb. 19. Dec. 1822.
- 2) Marie Crescentie Antonie, geb. 21. Jan. 1824.
- 3) Anton Carl Franz, geb. 16. Juli 1829.

Geschwister.

- 1) Rosine, geb. 28. Aug. 1780, Gem. des ghz. bad. Geh.-Raths und Präsidenten von Theobald zu Carlsruhe.
- 2) Louise, geb. 19. April 1787, verm. mit dem ghz. bad. Hofrath Mors.
- 3) Franz Joseph Heinrich, geb. 6. Sept. 1790, k. württ. Rittmeister, WMV3.

Das *Wappen*, wie es der Familie von K. Ferdinand III. beigelegt wurde, besteht in einem in drei Quersfelder getheilten Schilde, von denen das erste, oder obere, einen verkürzten Löwen mit goldener Krone, doppeltem Schweife und einem in den vordern Pranken gehaltenen, fünffach gespeicherten silbernen, Rade in Schwarz; das zweite, oder mittlere, drei Querbalken (von denen der obere und untere roth, der mittlere silbern ist) zeigt, deren jeder mit drei goldenen Bienen belegt ist; im dritten, oder untern Felde befinden sich drei, über einem, aus dem Fusse des Schildes hervorgehenden, dreifach gehügelten Berge stehende, goldene Bienenstöcke, in Silber. Ueber dem Schilde ruht ein gekrönter Turnierhelm, aus dem der Löwe des Wappens, das silberne Rad in den Vorderpranken haltend, hervorgeht. Die Helmdecken sind Rechts schwarz und golden, Links silbern und roth.

* Weiler.

Sämmtliche Geschichtschreiber und die Chroniken Schwabens und Frankens zählen die von Weiler (vormals Weyller und Weyler) zu den ältesten und vornehmsten Geschlechtern dieser Länder; der erste und stets der Hauptwohnsitz derselben war und ist noch heutzutage der ansehnliche Ort Weiler bei Besigheim, wo auch das Stammschloss sich befindet. Von hier aus verbreitete sich die Familie schon in frühester Zeit, nicht sowohl in fränkischen, als auch im schwäbischen Kreise. Besonders hatten sie in Oberschwaben, im Canton Donau, bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts weitläufige Besitzungen, wurden Stifter, Mitbegründer und Wohlthäter verschiedener Klöster und Kirchen. So ist ausser allem Zweifel, dass die von Weiler das Frauenkloster (Weiler), im gleichnamigen Dorfe bei Blaubeuren, stifteten, welches schon im 11. Jahrh. bestand; dass sie ein Schloss daselbst hatten und die Töchter dieser Familie die ersten Aebtissinnen waren. Adelheid v. W., welche im J. 1280 starb, war durch ihren frommen Wandel bekannt. Früher schon werden sie als Wohlthäter anderer Stiftungen, wie namentlich in Urkunden des Collegiatstifts zu Hall, um das Jahr 1228, genannt. Ja schon 813 wird, bei Gründung des Klosters St. Georgen im Schwarzwald, eines Hermann v. W. erwähnt, der nebst seines Vaters

Bruder, Siegfried, als Zeuge in der Stiftungs-Urkunde vorkommt. Nach Bucelin war in Reichenbach, einem Filialkloster von Hirsau, ein Rüdiger v. W., um 1297 als Prior. An Urkunden, die im Familien-Archiv zu Weiler aufbewahrt sind, findet man namentlich Lehenbriefe vom Jahre 1394, wo Endris v. W. (Gebin's Sohn) von Heinrich, Grafen von Löwenstein, mit einem Zwölftel an der Burg Weiler, und später mit einem Drittel an derselben, das er von seinem Vetter Hans erkaufte hatte, belehnt wird. Im J. 1422 consentirt Conz, Herr von und zu Weinsberg, eben genanntem Endris v. W. den Weinzehnten zu Weiler, so er von ihm zu Lehen hatte, zu versetzen, um 300 fl., an einen Herrn von Hambach, Schultheissen zu Löwenstein. Nach einem andern Document von Pfalzgraf Friedrich, im J. 1460 für Dietrich v. W. ausgestellt, trug die Familie die Herrschaft Weiler nebst dem Zehnten zu Ilsfeld, ursprünglich von den Herren von Weinsberg zu Lehen; aus eben demselben Lehenbriefe geht hervor, dass die von Weiler auch ein Burglehen zu Löwenstein, von den Grafen dieses Namens, zu Lehen hatten. Ausser diesen Gütern besass die Familie in frühern Zeiten, und besitzt sie theilweise noch, Güter, Rechte und Leute zu Affaltrach, Eschenau, Sennfeld, Geissen, Eichelberg, Steinheim, Ebersberg und Lichtenberg, auch an der Ganherrschaft Maienfels waren und sind sie noch theilhaftig. Die Mehrzahl dieser Güter hatten sie durch Kauf, Eichelberg aber von Graf Ulrich von Württemberg, als Recompens, für eine demselben geleistete Bürgschaft (1463), erworben; es ist dasselbe jedoch bald wieder in andere Hände übergegangen. Die Herrschaft Weiler kam schon zu Anfang des 16. Jahrh. unter württ. Landeshoheit, und laut Lehenbrief vom 21. Juli 1508 wurden die von Weiler zum erstenmal von Herzog Ulrich damit belehnt. Ob gleich die Mitglieder dieser Familie, wie schon oben erwähnt, in frühester Zeit genannt, auch mehrere aus ihnen auf Turnieren, und als Aufgeschworne in verschiedenen Ritterstiftern gefunden werden, so beginnt die zuverlässige Stammreihe derselben doch erst im 14. Jahrhunderte mit Rupert v. W., dessen zwei Söhne, Burkard und Gebin, Mitglieder des St. Georgenschildes waren. Im Anfang des 17. Jahrh. theilte sich die Familie mit Dietrich's (ein Nachkomme Burkards im 7. Gliede) drei Söhnen in drei Linien, zu Weiler, zu Maienfels und zu Lichtenberg, welche aber nach kaum hundertjährigem Bestande, sich wieder vereinigten, in der Person des 1799 verstorbenen kais. Raths und Ritters Friedrich von Weiler, der durch seinen Sohn, Johann Friedrich († 1832), Erbhalter der Familie geworden ist.

Unter den berühmten Vorfahren dieses vornehmen Geschlechtes steht der im Jahr 1487 verstorbene hzg. württemb. Landhofmeister Dietrich v. W. oben an. Er war ein durch Geist und umfassende Kenntnisse, so wie durch Bieder-sinn ausgezeichneter Mann, der unter der Regierung Herzog Eberhards I. in hohem Ansehen stand, und sich mannig-

fache Verdienste um den Staat erworben hat. Für die Familie ist er in so fern wichtig, als diese, durch ihn, in den Besitz eines grossen Theils der heute noch in ihren Händen befindlichen Güter gelangte. Sein Sohn, welcher, wie die meisten Mitglieder der Familie, den Namen Dietrich führte, war württ. Rath und Obervogt zu Beilstein und Botwar. Er hatte das Unglück während des Bauern-Aufruhrs zu Weinsberg erstochen, und noch röchelnd vom Kirchthurm daselbst herabgestürzt zu werden; sein Sohn gl. Namens war unter den Edlen, die des andern Tags in jener Stadt durch die Spiesse gejagt wurden. Ein jüngerer Sohn desselben, mit Namen Wolf, folgte seinem Vater als Obervogt zu Beilstein und Botwar, in welcher Eigenschaft er sich hohe Verdienste um die Einführung der lutherischen Lehre in dortiger Gegend erworben hat. — Burkard und Eberhard v. W., zwei durch Muth und Tapferkeit ausgezeichnete Ritter, waren unter den Wenigen, welche ihrem Fürsten, dem Herzog Ulrich, während seiner Verbannung mit Ergebenheit und Treue zugethan waren. Ersterer wurde nachmals (1546) kurpfälz. Grosshofmeister. — Ludwig v. W. (geb. 1584) war hzg. württ. Hauptmann und mit Marie Thumb von Neuburg vermählt. — Ein anderer, Burkard, starb als Offizier in holländischen Diensten auf dem Felde der Ehre. — Ein Ludwig v. W. kämpfte als Hauptmann im schwedischen Heere während des 30jährigen Kriegs und fiel mit Ruhm bedeckt in der Schlacht bei Nördlingen. — Johann Dietrich v. W. starb als kais. österr. Oberst des Inf.-Reg. Daun, während einer Expedition in Italien. — Johann Friedrich v. W. war württ. Oberforstmeister zu Reichenberg († 1743), und dessen Sohn gl. N. Ritterrath im Canton Odenwald, auch kais. Rath und württ. Kammerherr. Er starb 1799 mit Hinterlassung von drei Söhnen und einer Tochter, welche gegenwärtig die älteste Fräulein des adeligen Damenstifts Oberstenfeld ist. Von den Söhnen starb der jüngste, Christoph, unvermählt, die zwei ältern, Johann Friedrich und Friedrich setzten den Stamm fort durch nachstehend benannte Glieder, unter denen der Freiherr Friedrich gegenwärtig der einzige männliche Sprosse seines sonst sehr zahlreichen Geschlechtes ist.

Die Besitzungen der freiherrlichen Familie bestehen derzeit in den beiden Rittergütern Weiler (O.A. Weinsberg) und Lichtenberg (O.A. Marbach), und einem Antheil ($\frac{1}{3}$) an dem in erstbenanntem Oberamte belegenen Rittergute Maienfels. Ausser diesen besitzt sie verschiedene Zehnten, Gülten und Gefälle in den Orten Adolzfurth, Affaltrach, Auenstein, Eschenau, Ilsfeld, Löwenstein, Schozzach und Schwabach. — Religion: Evangelisch. — Familiensitz: Schloss zu Weiler.

Freiherr: Wilhelm Friedrich Franz von Weiler, geb. 10. April 1819, einziger Sohn des Frhrn. Johann Friedrich (geb. 31. Jan. 1759, † 11. Merz 1832) und der geb. Freiin Friedrike von

Thumb (geb. 24. Juni 1795, † 12. Febr. 1837); steht unter Vormundschaft des Freiherrn Carl von Woellwarth zu Essingen.

Vaters Bruders

des 1788 verstorbenen Frhrn. Friedrich v. W. nachgelassene:

Tochter.

Caroline Friedrike, geb. 15. Nov. 1787, verwitwete Gräfin von Normann-Ehrenfels (s. d.).

Vaters Schwester.

Friedrike, geb. 31. Mai 1757, Stiftsdame des adeligen Fräuleinstifts zu Oberstenfeld.

Das Wappen der Freiherren von Weiler zeigt einen rothen linken Schrägbalken in silberner Feldung. Ueber dem Helm ruht ein Turnierhelm, aus dem zwei Glockenblumen, jede mit drei goldenen Staubfäden, hervorsprossen. Die Helmdecken sind silbern und roth.

M. s. *Crusius*, schwäb. Chronik. *Steinhof*, württ. Chronik. *Zedler*, Universal-Lex. *Bürgermeister*, Status equestr. *Gauhe und Hellbach*, Adelslex. Das Wappen haben *Meding* und *Siebnacher*, Th. I. pag. 105. Eine andere, gegenwärtig in Bayern blühende Familie dieses Namens ist von dieser, sowohl in Hinsicht auf Abkunft als Wappen, völlig verschieden, und stehen auch beide in keinerlei Verband mit einander.

* Welden.

Das Alter dieser Familie ist bis zum zehnten Jahrhunderte hinaufzuführen, wo schon Edelleute dieses Namens in Schwaben bekannt waren. Der Ur- und Stammsitz derselben, war das im Burgau an der Lanquart gelegene Schloss Welden, auf dessen Trümmern jetzt der ansehnliche Marktflecken dieses Namens steht. Die Tafel ihrer Ahnen beginnt Bucelin mit Georg von Welden, einem tapfern Ritter, der in der zweiten Hälfte des 10. Jahrh. lebte, auf mehreren Turnieren, wie namentlich zu Braunschweig (996) erschien, und mit Elisabetha von Ellerbach verehlicht war. Zuverlässiger Ur-Ahnherr, von dem die Geschlechtsreihe ununterbrochen, bis auf die Gegenwart nachgewiesen werden kann, ist Andreas v. W., der um 1209 als Präfect zu Dillingen lebte und Vater von zwei Söhnen war, obschon die Tafeln den Namen seiner Gattin nicht nennen. Sein älterer Sohn Theodor starb ohne Erben, der jüngere, Werner, pflanzte seinen Stamm auf Welden fort, durch Anna von Schönaich. Seine Nachkommen dominirten auch dem Size ihrer Väter bis zum Jahr 1600, wo einer aus ihnen, mit Namen Carl von Welden, durch Erbschaft

in den Besiz der ansehnlichen Herrschaft Laupheim, (Gross- und Klein-) gelangte, die, nachdem Welden an die Grafen Fugger veräussert worden war, von nun an den Siz der Familie bildete. Gedachter Carl war mit Cordula von Hürnheim vermählt, und hatte aus dieser Ehe drei Söhne, die nach seinem Ableben das Erbe unter sich also theilten, dass der ältere, Carl Philipp, Gross-Laupheim mit dem alten Schlosse, der mittlere, Ernst Ludwig, Klein-Laupheim nebst einer Summe Geldes zum Bau eines neuen Schlosses, der jüngste, Johann Dietrich, die von seinem Vater erheirathete Herrschaft Hochholdingen in Bayern erhielt. Johann's Stamm erlosch jedoch schon mit den Söhnen, worauf Hochholdingen an die Grafen von Oettingen-Spielberg veräussert wurde. Die beiden ältern Linien pflanzten sich fort und blühen noch gegenwärtig in mehreren Zweigen, von denen der eine (Maximilian) das freiadelige Schlossgut zu Kleinnördlingen in Bayern erwarb, und dadurch Stifter der Linie dieses Namens wurde. — Die Vorfahren dieser Familie widmeten sich grossen Theils dem geistlichen Stande, in dem mehrere zu hohen Würden gelangten; namentlich hat sie den Hochstiftern Augsburg und Eichstädt mehrere hochverdiente Pröpste, Domherren und Capitulare, und dem Hochstift Freisingen einen Bischof gegeben. Bei dem Hochstift Augsburg bekleidet die Familie schon seit Jahrhunderten das Erbschenkenamt, eine Würde, die seit Auflösung jenes Stifts nur dem Namen nach besteht, und von welcher der jedesmalige Senior den Titel trägt. Zwei Söhne (Johann, † 1516 und Theodor) aus ihr waren des deutschen Ordens Ritter und Commenthure, mehrere andere, Räthe und Ausschuss-Mitglieder der schwäbischen Ritterschaft im Canton Donau, bei dem die Familie seit ihrer Uebersiedlung immatrikulirt war.

Das Besizthum der von Welden besteht in der, im Donaukreis (O.A. Wiblingen) belegenen, Herrschaft Laupheim (Gross- u. Klein), welche auch der gemeinschaftliche Wohnsiz der Familie ist.

Von den drei Linien, in denen gegenwärtig die Familie blüht, kommen hier nur die beiden ersten, deren Mitglieder sämmtlich der katholischen Religion zugethan sind, in Betracht. Der dritten Linie zu Kleinnördlingen, in Bayern, werden wir im nächstfolgenden Bande erwähnen.

1) Linie zu Gross-Laupheim.

Freiherr: Ludwig Constantin von Welden, geb. 28. Dec. 1771, k. bayer. Kämmerer, Geh.-Staatsrath, General-Commissär und Präsident des obersten Gerichtshofs zu München, BSG2-BCV1, ÜL2, PRA2, WF3 und Inhaber der kl. württ. Adels-Decoration; verm. I. mit Josephine, geb. Freiin Ritter von Grünstein, † 12. Juli 1827; II. mit

Charlotte, geb. Freiin von Redwitz.

Kinder.

- 1) Marie, geb. 17. Merz 1798, Ehrendame zu St. Anna, Gem. des k. bayer. Regierungsraths von Hecht.
- 2) Therese, geb. 4. Juli 1799.
- 3) Carl Georg, Frhr. v. W., geb. 13. Juni 1801, k. bayer. Kämmer und Regierungsrath, verm. 11. Mai 1833 mit

Mathilde, Freiin von Lootzbeck (geschieden).

- 4) Louise, geb. 20. Juni 1805, Gem. des Freiherrn Constantin Ritter von Grünstein.
- 5) Fanny, geb. 13. Sept. 1807, verm. mit dem Freiherrn von Dobenek, k. bayer. Regierungsrath.

Geschwister.

- 1) Therese, geb. 24. Febr. 1773, verm. I. mit dem Freiherrn Heinrich von Rasser, † 14. Sept. 1808; II. mit dem Freiherrn von Wallbrunn zu Bareuth.
- 2) Franz Ludwig, Frhr. v. W., geb. 20. Juni 1782, k. k. österr. Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant und Präsident der Militär-Commission des deutschen Bundes; früher Gouverneur in Dalmatien, wo er sich hochverdient um die botanische Erforschung dieses Königreichs gemacht, und durch Gründung des Volksgartens in Zara sich ein bleibendes Denkmal gestiftet hat; ÖMT3-ÜL3, RSA2, SM3-SL3, PCSG2, und Inhaber des kais. österr. Armeekreuzes; verm. I. mit Therese, Gräfin von Soppranza, † 1831; II. am 8. April 1833 mit

Maria, Freiin von Aretin, Tochter des Geh. Staatsraths und Bundestags-Gesandten Freiherrn von Aretin auf Haidenburg.

Tochter.

Maria, geb. 6. Merz 1834.

- 3) Josephine, geb. 19. Merz 1784, verm. mit dem k. bayer. Kammerherrn und Oberstlieutenant Freiherrn von Neubek.
- 4) Franz Xaver, Frhr. v. W., geb. 24. Nov. 1785, k. württ. Kammerherr und Regierungs-Vicedirector (a. D.), BSM3, verm. mit Margarethe Wilhelmine Fischer zu Mühlingen.
- 5) Leopold Carl, Frhr. v. W., geb. 8. Mai 1794, k. bayer. Kämmerer und Landgerichts-Assessor zu Lauffen an der Salzach, Inhaber des k. bayer. Armeekreuzes; verm. mit

Eleonore, Freiin von Aretin.

- 6) Georg Carl, Frhr. v. W., geb. 2. Juli 1795, k. bayer. Rittmeister à la Suite, Inhaber des k. bayer. Armeekreuzes und des Maltheserordens Ritter.
- 7) Alexander Carl, Frhr. v. W., geb. 12. Oct. 1796, Lieutenant des k. bayer. Linien-Inf.-Reg. Nr. 7.

Mutter.

Freifrau: Judithe Marie, geb. Gräfin Künigl von Ehrenburg, geb. 13. Aug. 1769, kais. österr. Sternkreuz-Ordens-Dame, verm. 21. Nov. 1790 mit dem Freiherrn Carl v. W., k. k. Kämmerer, kurf. bayer. wirkl. Geh.-Rath und Oberamtmann zu Mayenberg; Witwe seit 26. Oct. 1808.

Vaters Bruder.

Freiherr: Friedrich v. W., geb. 1763, Capitular der vorm. Domstifter Augsburg und Würzburg.

2) Linie zu Klein-Laupheim.

Freiherr: Ludwig Joseph Anton Gebhard von Welden, geb. 28. Merz 1776, k. württ. Kammerherr und Landvogt a. D., Inhaber der kl. Adelsdecoration und des BSM3; verm. I. mit Josephe von Rüpplin, † 19. Nov. 1815; II. mit

Elisabeth von Rüpplin (Schwester der Verstorbenen), geb. 28. Dec. 1797.

Kinder.

- 1) Kunigunde, geb. 2. Sept. 1811.
- 2) Marie, geb. 4. Juni 1813, verm. mit dem k. württ. Revierförster von Fischer-Weikersthal zu Schussenried.
- 3) Adelheide, geb. 9. Aug. 1817.
- 4) Alfred Xaver Ludwig, geb. 22. Aug. 1821.
- 5) Carl Moriz, geb. 13. Juli 1822.
- 6) Marie Caroline, geb. 29. Mai 1823.
- 7) Joseph Otto, geb. 12. Sept. 1828.

Geschwister.

- 1) Marie Antonie, geb. 26. Merz 1765, Aebtissin des vorm. freiadligen Damenstifts zu St. Stephan in Augsburg.
- 2) Franz Xaver, Frhr. von Welden, geb. 5. April 1766, k. bayer. Kämmerer, Major und Commandant des 1. Landwehr-Bataillons Abenberg, kurfürstl. trier. Kämmerer und pens. Erb-Oberamtmann zu Abenberg; Besitzer des freiadligen Schlossguts Abenberg (L.G. Nürnberg).

- 3) Caroline, geb. 11. Mai 1777, verm. mit dem Freiherrn von Riedheim, Grundherr auf Harthausen.
- 4) Franziske, geb. 20. Sept. 1778, Stiftsdame zu St. Anna in München.

Stiefmutter.

Freifrau: Amalie Auguste, geb. Freiin von Helmstädt, geb. 3. Jan. 1763; Witwe von dem Frhrn. Carl Ludwig v. W., vorm. k. bayer. Ober-Stallmeister und Geh.-Rath. (Heidelberg).

Das Wappen zeigt einen senkrecht gespaltenen Schild, dessen rechte Hälfte roth, die linke grün und mit einem silbernen Querbalken durchzogen ist. Ueber dem Helm ruht ein Turnierhelm, mit zwei, in den Farben des Schildes wechselnden und an den Seiten je mit vier Pfauenfedern besteckten Büffelhörnern. Die Helmdecken sind silbern und roth.

Nachrichten über diese Familie geben: *Bürgermeister*, schwäb. Reichsadels, S. 281. *Bucelin*, Genealog. Germania sacra Notitia. *Salzer*, Proben des deutschen Reichsadels. *Crusius*, schwäb. Chronik. *Feyerabend*, Turnierbuch. *Gauhe*, Hellbach. *Zedler*, Lang, bayer. Adels-Lexicon. Das Wappen geben *Bucelin* und *Siebmacher*.

* Werner.

Aus dieser, ursprünglich Sachsen angehörigen Familie wurde Adam Werner* (aus Themar gebürtig), Doctor Juris, kais. Rath und Kammergerichts-Advocat, von Kaiser Carl V. um das Jahr 1555 in den h. röm. Reichs-Adelstand erhoben. Derselbe lebte längere Zeit als Raths-Advocat zu Ulm, und war mit Philipp Schad von Mittelbiberach und Georg Ehinger, als Schiedsrichter den 18. Juni 1553 zu Nellingen auf der Propstei, wegen einer zwischen dem Herzog Christoph von Württemberg und dem Abt zu St. Blasien obwaltenden Streitigkeit; er starb um 1573 als Vice-Stathalter der Grafschaft Hohenberg. Durch seine Gemahlin, eine Tochter des Hieronymus Roth von Schreckenstein, hatte derselbe, das noch jezt in den Händen seiner Nachkommen befindliche Rittergut Kreit (Mosisgreut) erworben, nach dem er sich Werner von Kreit nannte.

Das Rittergut Kreit besteht in einem Weiler (Abraham), drei Höfen (Eggen, Mosisgreut, Stübling) und einer Mühle (Holz-

* Ob der in Riegers Amoenitat. Frib. p. 108 u. 199 als Dichter aufgeführte Adam Werner, aus Themar gebürtig, derselbe ist, da er gleichzeitig lebte, diess zu bestimmen vermögen wir um so weniger, als der von uns an den Herrn Chef der Familie abgesandte Partazettel, bis jezt noch nicht in unsere Hände zurückgelangt ist.

mühle), welche sämmtlich im Donaukreis (O.A. Ravensburg) liegen. — Religion: Katholisch. — Familiensiz: Mosisgreut.

In der Gegenwart besteht die Familie aus folgenden Mitgliedern:

Franz Christoph Werner von Kreit, geb. 5. Sept. 1756, Ober-Acciser a. D.; verm. 29. Juli 1789 mit Catharina Straven aus Brünn, geb. 9. Merz 1760, Witwer seit 5. Febr. 1821.

Kinder.

- 1) Carl, geb. 13. Dec. 1798, verm. 24. Febr. 1824 mit Bernhardine Rugel, geb. 15. April 1796.

Dessen Söhne.

- 1) Jakob Ferdinand, geb. 23. Nov. 1824.
- 2) Eduard Bruno, geb. 7. Oct. 1826.
- 3) Carl Christoph, geb. 27. Oct. 1830.

- 2) Johanna Nepomucena, geb. 20. April 1801, verm. 23. Febr. 1829 mit Joseph Beer zu Constanz.

Das Wappen ist quergetheilt, und zeigt in der obern rothen Hälfte, einen sechseckigten silbernen Stern in Roth, in der untern einen ähnlichen rothen Stern in Silber. Ueber dem Schild ruht ein Turnierhelm, den ein mit den Bildern des Wappens belegter offener Adlerflug schmückt. Die Helmdecken sind silbern und roth.

* Wiederhold.

Die Familie Wiederhold, aus welcher der berühmte Oberst dieses Namens abstammt, wird zu dem alten Adel in Hessen gezählt. Als der erste zuverlässige Ur-Ahnherr derselben wird Heinrich W. von Weidenhofen, der im letzten Zehnt des 15. Jahrhunderts als Landvogt zu Wisscappel lebte, genannt. Derselbe hatte mehrere Söhne, von denen der ältere, Heinrich, der entferntere Stammvater des gegenwärtig bei uns blühenden Zweiges geworden ist; der jüngere, mit Namen Hans, ist durch seinen Sohn Reinhard, welcher als Oberst im hessischen stand und mit Elisabeth Vollers von Buringham vermählt war, nächster Stammvater Conrad's, des berühmten Obersten und Commandanten auf Hohentwiel geworden.

Conrad Wiederhold von Weidenhofen wurde am 20. April 1598 geboren. Schon frühe trieb ihn die Neigung zum Kriegsdienst; er trat zuerst als Freiwilliger in das gfl. solms. Reiter-

Regiments, später in die Dienste der Republik Bremen, wo er Gelegenheit hatte, sich zum tüchtigen Offizier auszubilden. Von da aus unternahm er eine Reise nach England, Frankreich, Portugal, Spanien, durch einen Theil der Barbaresken-Staaten, nach Italien, Corfu und Venedig. Nachdem er in letzterer Stadt sich in Kriegsdiensten aufgehalten und daselbst den Prinzen Magnus von Württemberg kennen gelernt hatte, kehrte er mit diesem nach Deutschland zurück, wo ihn der Herzog Johann Friedrich als Trillmeister (1622) in seine Dienste nahm. Seine Kenntnisse und seine Brauchbarkeit, so wie seine bei vielfachen Anlässen bewiesene Treue, machten, dass er schon nach vier Jahren zum Major, und 1632 zum Oberstlieutenant befördert wurde. Zwei Jahre später ernannte ihn der Herzog zum Commandanten der Feste Hohentwiel, ein Platz, den W. schon früher mit Glanz behauptet hatte, dessen Vertheidigung er sich aber diessmal zur Aufgabe seines Lebens erkor. Kaum daselbst angekommen, berührte er auch den Eifer, mit dem er seines Amtes zu warten entschlossen war. Er besserte und verstärkte die Aussenwerke, füllte die Magazine mit Vorräthen aller Art die er aus den umliegenden Landen abholte, zerstörte die nahe gelegenen Schlösser Hohenkrähen, Mägdeberg und Stauffen, nahm einen Zug feindlicher Wagen hinweg, der sich auf der Strasse nach Radolfzell bewegte, und überfiel den Bischof von Constanz, als derselbe zu Boltringen ein Jägermahl hielt, wobei er dessen Leibpferd und Silbergeräthe erbeutete. Dadurch machte sich W. nicht nur in den umliegenden Ortschaften und Städten, sondern auch bei dem kaiserlichen Heere gefürchtet, und die bis dahin weniger beachtete Feste, wurde für die Feinde jezt zumal ein Gegenstand der grössten Wichtigkeit. Gleich nach der Nördlinger Schlacht rückte vor die Festung ein Corps kais. Truppen, welches sie einschloss, und ein ganzes Jahr hindurch belagerte. Weil ihnen aber jeder Eroberungsversuch durch die Wachsamkeit und den ritterkühnen Muth des Commandanten vereitelt wurde, schlossen sie 1636 einen Neutralitäts-Vertrag mit W., welcher aber nur drei Jahre dauerte; anno 1639 machten die Oesterreicher in Verbindung mit Bayern einen abermaligen Versuch auf die Festung, weil solche der Commandant sogar auf Befehl des Herzogs nicht abtreten wollte. Der Kaiser hatte nämlich an die Vollziehung des Vertrags, durch welchen Herzog Eberhard wieder in den Besiz seines Landes gelangt war, als erste Bedingung, die Uebergabe Hohentwiel's geknüpft, und dadurch den Herzog zu gedachtem Befehle gleichsam gezwungen; allein W., wohlwissend, dass der Kaiser blos die Absicht habe, die Feste in des Herzogs Hände zu bringen, um sie ihnen dann abnehmen zu können, wies jede Vorstellung mit Entschlossenheit ab, indem er kalt und fest erwiederte, dass er nicht nur seinem Fürsten, sondern dem gesammten Hause Württemberg verpflichtet sei; dass es ihm aber nicht an Kraft fehle, seinen Vorsatz auszuführen,

bewährte er zur nämlichen Zeit, indem er den Feldmarschall Gottfried von Geleen, der bereits den Vorhof der Festung überstiegen hatte, nicht nur wieder aus demselben hinausschlug, sondern ihn auch zwang die Belagerung aufzuheben (1609). Auf gleiche Weise erwehrte er sich auch in den Jahren 1640, 1641 und 1644 den Angriffen der spanischen, kaiserlichen und bayerischen Truppen; aber er beschränkte sich nicht auf die bloße Vertheidigung, sondern wurde durch häufige, mit bewundernswürdiger Kühnheit und Vorsicht vollzogene Ausfälle der Schrecken des umherliegenden Landes und fügte dem Feinde unsäglichem Schaden zu. In Balingen bemächtigte er sich einer kaiserlichen Kriegskasse, in Ueberlingen holte er sich Geschütz, und in den umliegenden fremdherrischen Ortschaften und Klöstern Geld, Kleidung, Victualien, und die zerstreuten kaiserlichen und bayerischen Schaaren, die er oft überfiel, wo sie sich am wenigsten versahen, lieferten ihm Waffen, Pferde, Gefangene und Beute aller Art. Jeder Versuch der Bestechung scheiterte an seiner Treue, so wie jeder Anschlag der List an seiner Besonnenheit. Auf solche Weise gelang es ihm, die ihm anvertraute Braut fünfzehn Jahre hindurch, unter unüberwindlich scheinenden Gefahren, rein und unverletzt und in trefflichem Zustande ihrem rechtmässigen Herrn zurückzugeben (4. Juli 1650). Der Herzog miskannte auch W. grosse Verdienste nicht, er ernannte ihn zu seinem Kriegsrath, zum Obersten über ein Infanterie-Regiment, zum Ober-Commandanten in Hohentwiel, zum Obervogt in Kirchheim unter Teck und zum Inspector in Nürtingen, er belehnte ihn mit den Rittergütern Neidlingen, Randek und Ochsenwang, und würde ihm sogar die Grafenwürde gegeben haben, hätte nicht W. dieselbe ausgeschlagen. Nachdem nun W. das eigentliche Commando auf Hohentwiel an seines Grosvaters Bruders, des erwähnten Heinrich's Urenkel, J o h a n n G e o r g, übertragen hatte, begab er sich von dem geräuschvollen Size seines Ruhms nach dem friedlichen Kirchheim, wo er nach 17jährigem, vielfachem und segensreichem Wirken sein thatenreiches Leben am 13. Juni 1667 beschloss. Seine irdische Hülle wurde zu Kirchheim in der Kirche beigesetzt, wo jezt ein Denkmal die Stätte seiner Ruhe bezeichnet; aber sein Name wird ewig in den Jahrbüchern der Geschichte glänzen und die Nachwelt ihm die höchste Bewunderung zollen. — Seine Gemahlin, Anna Hermegard, des fürstl. holstein. Commandanten der Insel Helgoland, Ahasver Burkards Tochter, war ihm fünfzehn Monate früher im Tode vorangegangen, nachdem sie ihm in neunundvierzigjähriger Ehe nur einen Sohn geboren hatte, der aber frühe wieder starb. Seine Herrschaften fielen desshalb an den hzg. Lehenhof zurück, sein Vermögen aber hatte er noch bei Lebzeiten gemeinnützigen Zwecken bestimmt, und dadurch sich ein neues Recht auf die Bewunderung und Dankbarkeit der Nachkommen erworben. Zur Unterstützung für Studirende, besonders geborne Kirchheimer, stiftete

er allein ein Kapital von 15,000 Gulden; ferner setzte er für die städtische Bibliothek und für die Armen in Kirchheim, so wie für die Garnison in Hohentwiel gewisse Summen aus, bedachte mehrere gemeinnützige und Wohlthätigkeits-Anstalten in Hohentwiel, Kirchheim, Neidlingen und Stuttgart, ebendasselbst auch die Kirchen, Schulen und deren Diener auf die edelmüthigste Weise.

Der gegenwärtig in Württemberg blühende Zweig Derer von Wiederhold stammt somit von Conrad's Grosvaters Bruder, dem erwähnten Heinrich, zunächst aber von dessen Urenkel, Johann Georg, im fünften Gliede ab. Gedachter Heinrich hatte mehrere Söhne, von denen Reinhard seinen Stamm nach Oesterreich verpflanzte, wo derselbe bis zu seiner Uebersiedlung nach Württemberg kräftig fortblühte und mehrere ausgezeichnete Krieger hervorbrachte. Namentlich waren es Reinhard's drei Söhne, Hans Wolf, Werner und Reinhard, welche in mehreren Schlachten wider die Türken mit grossem Ruhme gekämpft und dadurch sich grosses Verdienst um das Haus Oesterreich erworben haben. Der erste aus ihnen fiel 1526 als Oberst in der Schlacht bei Mohacs, der zweite fand seinen Tod in der denkwürdigen Belagerung von Szigethvar, wo er bei dem verzweifelten Ausfall der 600 Krieger, an der Seite des berühmten Niclas Zriny fiel; der dritte Bruder, Reinhard, welcher gleichfalls vielfache Lorbeere sich erkämpfte, setzte den Stamm fort durch Reinhard, welcher als kais. Oberst in Ungarn wider die Türken blieb und der Vater Johann Georgs wurde. Dieser, ein eifriger Anhänger und Verfechter der protestantischen Sache verliess den österreichischen Dienst und schloss sich dem siegreichen Paniere der Schweden an. Nachdem er als Rittmeister unter General Wrangel in verschiedenen Schlachten gekämpft und in der bei Nördlingen 23 Wunden erhalten hatte, wurde er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Hohentwiel gesandt, wo er, durch seinen Vetter Conrad veranlasst, später in württemb. Dienste trat und von jenem das Commando der Festung übernahm. Von seinen mit Anna Sabina von Karpfen erzeugten zwei Söhnen fiel der jüngere, Johann Conrad, bei Maastricht, der ältere, Johann Dietrich, wurde Erbhalter der Familie und Nachfolger seines Vaters im Commando auf Hohentwiel, welchen Posten er 21 Jahre hindurch mit dem seines Ahnherrn würdigen Ruhme bekleidete. Er starb am 1. Oct. 1715, nachdem er seiner Familie die noch jezt in ihren Händen befindlichen Güter theils durch Kauf, theils durch Erbschaft von seiner Mutter, erworben hatte, mit Hinterlassung zweier Söhne, von denen der ältere, Georg Friedrich Wilhelm, in dem Treffen bei Tournay (1709) sein Leben verlor; der jüngere, Johann Carl, starb als hzg. württ. Regierungsrath den 15. Juni 1762. Dieser hinterliess drei Söhne, aus denen abermals nur einer, nämlich der ältere, Ludwig Carl Dietrich, den Stamm fortpflanzte, durch Friedrich Carl Eberhard, welcher am 21. Mai 1809 in der

Schlacht bei Essling als k. württ. Major gefallen und der Vater des gegenwärtig lebenden Frhrn. Cuno ist. Merkwürdig bleibt, dass von Johann Dietrich abwärts der Stamm immer nur durch einen einzigen männlichen Sprossen forterhalten wurde, wie denn auch in der Gegenwart seine Erhaltung nur auf einem Auge beruht.

Die Besitzungen der Familie bestehen in dem vormals reichsritterschaftlichen, dem Canton Neckarschwarzwald immatriculirt gewesenen Gute Riethlheim, nebst dem Hofgut Hohenkarpfen, welche in fideicommissarischem Verbande stehen und im O.A. Tuttlingen belegen sind. — Religion: Evangelisch. — Familiensiz: Riedheim.

Freiherr: Carl Friedrich Cuno von Wiederhold, geb. 31. Aug. 1809, Oberlieutenant im k. württ. General-Quartiermeisterstab, verm. 29. Aug. 1836 mit Helene Charlotte, des k. württ. General-Majors von Miller Tochter, geb. 3. Juni 1818; Witwer seit 1. Jan. 1838.

Mutter.

Caroline Henriette Franziske, geb. Gräfin von Normann-Ehrenfels, geb. 13. Nov. 1789, Witwe des am 21. Mai 1809 in der Schlacht bei Essling gefallenen k. württ. Majors, Frhrn. Friedrich Carl Eberhard; wieder verm. seit 1814 mit dem Frhrn. Carl Eduard von Lützow, Oberst und Commandant des k. württ. Reit.-Rgts. Nr. 3.

Das Wappen der von Wiederhold besteht aus einem quadrierten Schild mit einem Herzschildchen. Ersterer enthält im 1. und 4. Feld einen gekrönten Adler in Gold, im 2. und 3. Feld einen sparrenförmig gestellten, mit drei grünen Kleeblättern belegten silbernen Balken in Roth; das senkrecht gespaltene Herzschildchen zeigt einen Widder in Silber und Blau, in welchen Farben auch die Decken der beiden Helme sind, die über dem Hauptschild stehen, und von denen der rechte einen, zwischen zwei in schwarz und Gold wechselnden Adlerflügeln hervorgehenden bewaffneten Arm, der linke, den Widder zeigt, der ein Kleeblatt im Maule haltend, zwischen zwei in Gold und Blau wechselnden Büffelhörnern hervorwächst. Beide Helme sind gekrönt und mit den Kleinodien behangen.

M. s. Wenk, hess. Landesgeschichte. Rommel, hess. Gesch. III. Sattler, Gesch. Württembergs, p. 437 u. ff. Pahl, Gesch. des württ. Landes u. Volkes. IV. Kessler, über das Leben Cunrad Wiederholds, Tab. 1782. Schönhut, Cunrad W. als Held und Christ, Constanz 1833. Gedächtnissfeier Cunrad W., von J. F. Bahnmeier und Albert Knapp, Kirchheim u. T. 1835.

Woelkern.

Ein altes Patriziergeschlecht der Stadt Nürnberg, welches mehrere angesehene Rechtsgelehrte, Diplomaten und Staatsmänner unter seinen Vorfahren zählt. Nach Will's genealogischen Tafeln der nürnberg. Adels-Familien, haben die von Woelkern

ehemalig Wolkersdorf geheissen, und das unweit Nürnberg gelegene Gut dieses Namens schon im 13. Jahrhundert besessen. Ob sie aber mit dem erloschenen Geschlechte der Herren von Wolkersdorf in Oesterreich, gleichen Ursprung haben, wie derselbe Schriftsteller meldet, bleibe dahin gestellt. Der erste, mit dem die erwähnten Tafeln beginnen, ist Marquard v. W., welcher im letzten Zehent des 13. Jahrh. lebte und Vater von drei Söhnen war. Von diesen traten die zwei ältern, Siegfried und Hermann, nachdem sie ihr Stammgut (1297) veräussert hatten, in kais. Heeresdienste, der dritte, Otto, begab sich in fürstl. bamberg. Hofdienste und pflanzte seinen Stamm in Franken durch Friedrich, welcher bamberg. Amtmann zu Höchstädt war, fort. Dessen Sohn Johann v. W. (geb. 1530) widmete sich dem geistlichen Stande und wurde 1551 Cellarius im Kloster Hailsbronn. Sein entschiedener Sinn für die lutherische Lehre bestimmte ihn jedoch 1553 das Kloster zu verlassen und als öffentlicher Bekenner und Verbreiter jener Lehre aufzutreten; er vermählte sich hierauf (5. Juli 1553) mit Barbara, der Tochter Georgs von der Grün, zuerst in Rostall, später in Nürnberg sich niederlassend. Die Verfolgungen, denen er aber durch diesen Schritt von Seiten seiner Brüder (Friedrich und Christoph) ausgesetzt war, veranlassten ihn, den Namen Wolkersdorf abzulegen und sich Woelker zu nennen. Von den zahlreichen Nachkommen die er hinterliess, erwarben sich mehrere durch ihre der Republik Nürnberg geleisteten Dienste, so wie durch Gelehrsamkeit vielfachen Ruhm. Namentlich hat Georg Woelker von Markelsheim (geb. 22. Merz 1518) als k. franz. und schwed. Kriegsrath und General-Auditeur sich grosse Verdienste um die vereinigten Armeen erworben, wesshalb ihn der damalige Generalissimus, Herzog Bernhard (1638), mit dem Städtchen Markelsheim in Ober-Elsass belehnte, welches er aber 1655 an Frankreich gegen Entschädigung wieder abtrat. Er starb als erster Consulent der freien Stadt Nürnberg am 12. Juli 1663. — Lazarus Carl v. W. (geb. 26. April 1695, † 7. Sept. 1761), nürnberg. erster Consulent, war ein durch Reisen in fremde Länder gebildeter und erfahrener Cavalier. Er ist bekannt durch mehrere, die Frühgeschichte Nürnbergs betreffende Schriften (Will's Gelehrt.-Lex. P. IV.). Kaiser Carl VI. ertheilte ihm am 18. Januar des Jahrs 1728 für sich und seine zwei Brüder, Carl Wilhelm und Martin Carl einen Adels- und Wappen-Bestätigungsbrief, mit der Befugniss, sich statt wie früher Wolkersdorf, von nun an Woelkern schreiben und nennen zu dürfen; auch wurde derselbe im J. 1730 bei dem nürnbergischen Patriziat aufgenommen, mit kais. Bestätigung. Von zwei Söhnen, die er hinterliess, starb der ältere, Lazarus Carl, kinderlos, der jüngere, Carl Wilhelm, pflanzte den Stamm dauernd und ist der gemeinsame Stammvater (Grosvater), der gegenwärtig in Württemberg und Bayern lebenden Familienglieder. Beide Brüder

sind die gemeinschaftlichen Erwerber des Ritterguts Kalchreuth, nach dem er und seine Nachkommen sich Woelkern auf Kalchreuth nennen. Vorgesdachter Lazarus Carl bekleidete in Nürnberg die erste Assessorsstelle beim Stadt- und Ehegericht, das Richteramt der Vorstadt Wöhr, war Committal-Gesandter auf dem Reichstag zu Regensburg, später zu Ulm, und k. schwed. Subdelegatus wegen des Herzogthums Vorpommern, wohnte als Commissär 1770 der Visitation des kais. Kammergerichts zu Wetzlar bei, und erlangte 1778 die Würde eines kais. Reichshofraths, welche er bis an sein Lebensende rühmlich bekleidete. Wegen seiner ausgezeichneten Verdienste nahmen ihn die drei Ritterkreise, Franken, Schwaben und am Rhein als Mitglied in ihre Körperschaft auf, und laut Urkunde vom 5. Mai 1788 ward er bei dem Rittercanton Steigerwald förmlich immatriculirt. In der kön. bayer. Adelsmatrikel sind die von Woelkern in der Classe der „Edlen“ des Reichs eingetragen, der leztverstorbene (1832) Senior der Familie, Martin Carl Wilhelm (Sohn des oben erwähnten Carl Wilhelm) aber ist bei der Ritter-Classe vorgemerkt, weil er bei der Kaiser-Krönung im J. 1792 zu Frankfurt, wo er als erster Gesandter des nürnberg. Kron-Comitats fungirte, von Kaiser Franz II., nebst andern Grafen, Freiherrn und Edlen, den Ritterschlag erhalten hatte. Sein Bruder, Ludwig Christoph Carl Leopold, ist der erste, mit dem sich die Familie in Württemberg ansässig machte; derselbe erlangte durch seines Oheims, des † Reichshofraths Vermittlung im J. 1784 Aufnahme in das Patriziat der Stadt Ulm, wo er längere Zeit das Bürgermeisteramt bekleidete und später den durch seine Gemahlin erworbenen Antheil an dem Rittergute Balzheim (O.A. Wiblingen) an seinen Sohn, den nachstehend aufgeführten k. württ. Hauptmann, Ludwig v. W., abgetreten hat. Dieser ist daher auch nur für seine Person der württ. Ritterschaft einverleibt, während der Vater der Classe des unbegüterten Adels angehört. — Religion: Evangelisch. — Wohnsitz: Ulm.

Ludwig Carl Wilhelm von Woelkern, geb. 26. Nov. 1794, k. württ. Hauptmann, WMV3; Sohn des vorm. ulmischen Bürgermeisters Ludwig und der geb. Freiin Ursula von Welser; verm. 26. Nov. 1824 mit

Wilhelmine Johanne Leopoldine Henriette Friedrike, des † württ. General-Majors von Hüpeden Tochter, geb. 24. Merz 1806.

Kinder.

- 1) Caroline Jakobine Johanne Marie Adele, geb. 3. Juni 1828.
- 2) Leopold Ferdinand Carl Wilhelm, geb. 31. Oct. 1829.
- 3) Emma Caroline Louise, geb. 1. Jan. 1831.
- 4) Caroline Jakobine Leop. Ottilie, geb. 7. Juni 1836.

Der Vater, Ludwig v. W., ist, als dem unbegüterten Adel angehörig in der dritten Abth. d. Hdb. aufgeführt. Noch ist zu bemerken, dass von dieser Familie in Bayern nur mehr ein männlicher Sprosse, in der Person des pens. Obersten der Landwehr, Carl Sigmund Ferdinand v. W., vorhanden ist; mit dessen Ableben erlischt somit dieses Geschlecht in Bayern.

Das Wappen der von Woelkern besteht in einem, durch eine natürliche Wolke, schräglinks getheilten silbernen Schilde, aus dem ein sechseckiger goldener Stern hervorbricht. Ueber dem Schilde ruhen zwei Turnierhelme, von denen der rechte ungekrönte, zwei aus einem in Silber und Blau gewundenen Wulst hervorgehende und in denselben Farben wechselnde Büffelhörner, und zwischen diesen den goldenen Stern des Wappens zeigt; der linke gekrönte Helm trägt einen goldenen Adler, als das Stammwappen der Familie von Schlaudersbach, aus der die Gemahlin oben erwähnten Georgs abstammte. Die Helmdecken sind Rechts silber und blau, Links golden und blau.

M. s. Georg Andreas Will, Geschlechtsreg. der nürnberg. Adels-Familien, Altdorf 1772. F. v. V., genealog. Handb. der lebenden Raths- und Gerichtsfähigen Familien der vorm. Reichsstadt Nürnberg. 1818. S. 194—201. Zedler, Universal-Lexicon. B. 58. Lang, bayer. Adelshandb. S. 599. Neues geneal. Hdb. 1777 u. 1778 u. Supplement, S. 174. Siebenkees, B. I. S. 127—136. Das Wappen geben Siebmacher und Tyroff.

* Woellwarth.

Die freiherrliche Familie Woellwarth (vormals Wellewart, Woellwart) gehört zu den ältesten und angesehensten Rittergeschlechtern Deutschlands. Derselben wird nicht allein in den Turnierbüchern als einer rittermässigen bei den Turnieren zu Constanz (948), zu Augsburg (1080), und zu Zürich (1165), sondern auch in Urkunden des Mittelalters vielfältig gedacht. Schon 1136 und 1147 erscheinen diplomatisch gewiss Eberhard und Otto (Brüder), Ritter von Wellewart, mit dem jezigen Stammnamen und als Besitzer des längst spurlos verschwundenen Bergschlosses Wellewart, das sich im Riessgau, zwischen Harburg und Donauwörth über dem linken Ufer der Wernitz erhob, Ausserdem besaßen sie in jener Gegend auch verschiedene andere Güter, wie namentlich zu Schwersheim, Schrattenhofen, Heroldingen, Möttingen, Wendingen, Fünfstetten u. a. O., die ihnen theils als gräfl. oettingen. Lehen, theils und mehr noch als freies Eigenthum zugehörten. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts, verliessen die von Woellwarth ihren Stammsitz und siedelten sich in der Gegend von Heidenheim, über den Ufern des Kochers und der Lein an, wo sie von denen von Nippenburg die Herrschaft Hohenstatt (1401), in demselben Jahre auch die Herrschaften Laubach, Hohenroden (diese als Reichslehen mit dem Blutbann), und 1407 die ansehnliche Herrschaft Niedergundelfingen, von den Herren dieses Namens käuflich erwarben. War das Besitzthum der Familie schon damals

ansehnlich, so vergrösserte sich dasselbe in der Folge nur um so mehr, durch ihre Verbindung mit den Grafen von Württemberg, die ihnen Gelegenheit zu neuen Erwerbungen verschafften, gegenüber ihren bisherigen Wohnsizen auf den Höhen und am Fusse des in's Remsthal herabsteigenden Albuchs. So erlangten sie, um nur der wichtigern zu gedenken, durch Graf Eberhard den Greiner, das, pfandweise in dessen Händen befindliche Städtchen Heubach, wo in der Kirche dasselbst noch einige Grabmale, Wappenschilder und eine Ritterrüstung an die von Wöllwarth erinnern; Graf Eberhard der Milde überliess ihnen ebenfalls pfandweise die Burgen Lauterburg und Rosenstein, nebst dem Dorf Essingen. Das Städtchen Heubach kam 1453 mit der Burg Rosenstein, durch Vertrag wieder an Württemberg eigenthümlich zurück, Lauterburg hingegen, nebst Essingen blieb ein Besiz der Familie, jedoch ersteres im Lehensverbande mit Württemberg. Beide Orte verdanken der Familie manche milde Stiftungen für Kirchen und Schulen, und in den Klöstern Oberstenfeld und Lorch verewigten sich mehrere Mitglieder derselben durch ansehnliche Donationen. Das Kloster Lorch enthält zugleich das Familien-Erbegräbniss, und noch jezt sieht man dasselbst an den Wänden, der, an die Nordseite der Kirche angebauten kleinen Capelle die Bildnisse von zehn Rittern dieses Namens, lebensgross in Stein gehauen. — In welch' hohem Ansehen die Familie schon in frühern Zeiten gestanden hat, erhellt nicht allein aus der Grösse ihres Besizthums, mehr noch aus den Vorrechten und Privilegien, die ihnen von verschiedenen Kaisern verliehen wurden. Wir nennen aus denselben nur das, von Kaiser Carl V. unterm 27 October 1547 zu Augsburg dem Frhrn. Georg Heinrich v. Woellwarth-Lauterburg ertheilte, Privilegium der Exemption von den westphälischen und allen fremden Gerichten. Auch besass die Familie die Münzgerechtigkeit auf Pfennige und Heller, deren das k. numismatische Cabinet zu Stuttgart mehrere aufbewahrt. Die Urkunde über dieses Privilegium gieng aber, wahrscheinlich durch Brand bei Zerstörung des Schlosses Lauterburg, vielleicht auch schon früher im Bauernkriege verloren.

Vermög ihrer vormals reichsfreien Besizungen waren die von Wöllwarth in Schwaben dem Canton Kocher, in Franken, wegen des Ritterguts Polsingen, dem Canton an der Altmühl incorporirt. Die Wöllwarthe von Lauterburg waren auch Burgmannen der vormals kais. und Reichsburg Friedberg.

Der gemeinschaftliche Stammvater der gegenwärtig blühenden drei Hauptlinien ist der Ritter Wilhelm Woellwarth, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit Amalia Stain von Klingenstein vermählt lebte. Von seinen zwei Söhnen, welche beide den Namen Georg führten, gründete der ältere die Fachsenfelder, der jüngere die Lauterburger Linie. Jene erlosch 1736, nachdem sie schon früher die noch blühenden Aeste Laubach und Polsingen abgegeben hatte. Diese, die

Lauterburger Linie, blüht ebenfalls noch, steht jedoch mit den letztgenannten zwei Linien weder in einem Lehens- noch in einem Erbverbande. — Unter den Vorfahren der Familie, die sich nach den verschiedenen Linien schrieben, glänzten viele in hohen weltlichen und kirchlichen Würden. Volkard W. von Leinroden, gelangte um 1380 zum Abt in Lorch. — Georg W. von Fachsenfeld (Wilhelms älterer Sohn) war einer der vertrautesten Rätthe des Grafen Eberhard des Mildens, sein Waffengefährte in den denkwürdigen Schlachten bei Döffingen und Heimsheim, und begleitete ihn auf das Concil zu Constanz. Sein Enkel, Hans Sigmund, sass ebenfalls in der Reihe der württemberg. Rätthe. Durch ihn gelangte die Familie in den Besiz des Ritterguts Polsingen, das noch jezt in ihren Händen sich befindet. Er starb 1622, nachdem er mit zwei Frauen nacheinander (1. Anna von Thalheim, 2. Magdalena von Wichsenstein) 32 Kinder gezeugt hatte, wovon ihn aber nur 7 überlebten. Seiner ersten Vermählung wohnte der Herzog Johann Friedrich in eigener Person bei. — Reinhard W. von Lauterburg war des brandenburg. Schwanenordens und des schwäbischen Bundes Mitglied, und sein Sohn Georg Reinhard († 1569), Jägermeister in pfalz-neuburgischen Diensten. — Friedrich W. von Laubach, bekleidete die Würde eines Oberrathes und Obervogtes zu Herrenberg, wo er um 1652 starb. — Hans Albrecht W. von Polsingen (geb. 1610, † 1657) war Vicedirector der württemb. Regierung, später Obervogt. — Albrecht Heinrich von Affalterried, war 1715 fürstl. öttingen. Oberforst- und Jägermeister zu Hohenaltheim, wo er starb. — In neueren Zeiten hat sich der Name Woellwarth besonders durch zwei Männer ausgezeichnet, von denen der eine im Staatsdienst, der andere auf der militärischen Laufbahn sich berühmt machte, nämlich: der Frhr. Carl Ludwig Georg (s. u.) zuerst baden., dann württemberg. Staatsminister und Kammerpräsident († 30 Juli 1832), und der nachstehend aufgeführte Frhr. August, welcher sich in Russland und Frankreich als ebenso wackerer Kämpfe denn als Feldherr erwies, und vielfache Lorbeere erwarb.

Von den gegenwärtig blühenden drei Linien kommt hier nur die zu Laubach und Lauterburg, die zu Polsingen hingegen, als dem Königreich Bayern angehörig, im nächstfolgenden Bande in Betracht.

1) Linie zu Laubach.

Ihr Stifter ist des oben erwähnten Wilhelms Sohn, Georg der ältere, welcher eine Edle von Harpach zur Ehefrau hatte. Seines Urenkels, Hans Sigmunds († 1622) zwei Söhne, Georg Ulrich und Friedrich, gründeten jener die hier in Rede stehende Linie zu Laubach, dieser die Linie zu Affalterried, aus

welcher der gegenwärtig zu Polsingen in Bayern blühende Ast hervorging. Die Mitglieder der Laubacher Linie besitzen die Rittergüter Laubach, Attenhofen, Affalterried und Waiblingen (OA. Aalen), und sind mitbelehnt an dem bayerischen Lehngut Polsingen im Ries. — Familiensiz: Schloss zu Laubach an der Lein.

Freiherr: Ludwig Carl von Woellwarth, geb. 14. Aug. 1775, Herr zu Laubach u. s. w., Sohn des 1778 † Frhrn. Johann Wolfgang Friedrich, und der geb. Freiin Christiane von Hanstein). Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration, Witwer von Johanne, Freiin von Gumpenberg-Pötmös, seit 3. April 1829.

Kinder.

- 1) Carl Reinhard Heinrich Wilhelm, geb. 6. Aug. 1818.
- 2) Marie Johanne Caroline, geb. 17. Sept. 1819.
- 3) Johanne Franziske, geb. 31. Aug. 1820.
- 4) Juliane Friedrike Louise, geb. 14. Sept. 1822.
- 5) Franziske Henriette, geb. 29. Nov. 1826.
- 6) Joseph Marianne Wilhelmine, geb. 11 Aug. 1827.

2) Linie zu Essingen-Lauterburg.

Ihr Stifter ist Wilhelms zweiter Sohn, Georg der jüngere, welcher mit Anna von Rehlingen vermählt war. Von ihm stammen die jezt lebenden Mitglieder dieser Linie im 12. Gliede ab, und besitzen dieselben im Jaxtkreis des Königreichs das Rittergut Lauterburg, das Schlossgut Hohenroden, die Weiler Hermannsfeld, Ruthardt, Rütenberg und Killingen, nebst $\frac{5}{4}$ an dem Marktflecken Essingen; ausserdem sind sie theilhaft an den Orten Beuren, Lautern, Ober- und Unter-Behingen, Biswangshof, Westhausen, und haben Güter zu Bürken, zu dem Schlen und zu der Höcklingen. Auf dem Gute Essingen haftet ein Fideicommissstamm, dessen Gründer der im Jahr 1612 † Freiherr Georg Wolf ist. — Familiensiz: Essingen.

Freiherr: Friedrich Ludwig Wilhelm Nicolaus von Woellwarth, geb. 18. Aug. 1787, k. württ. Kammerherr und Ober-Regierungs-rath, verm. am 3. Dec. 1818. mit Sophie, geb. Freiin von Thumb, geb. 28. Febr. 1794, † 13. Febr. 1820. Witwer.

Tochter.

Caroline Juliane Wilhelmine Louise Sophie, geb. 20. Dec. 1819, Stiftsdame in dem von Hutten'schen Damenstift zu Nürnberg.

Mutter.

Freifrau: Friedrike Julie Mariane, geb. Freiin von Fitzgerald, geb. 4. Jan. 1768, verm. 1786 mit dem Freiherrn Carl Ludwig Georg von W. (geb. 17. Dec. 1750.), k. württ. Staatsminister und Kammerpräsident, WGA, ÖSJ3 und des vorm. Cantons Kocher Rittersath, Witwe seit 30. Juli 1832 zu Birkenfeld in Unterfranken.

Vaters-Geschwister und deren Nachgelassene.

I. Des Frhrn. Friedrich Philipp Ludwig Eustach v. W. (geb. 10. Juni 1754, † 8. Juli 1820.), vorm. ghz. bad. Oberhofmeisters nachgelassene:

Witwe.

Freifrau: Amalie, geb. Freiin von Gayling, geb. 6. Juli 1782, verm. 12. Jan. 1800, Oberhofmeisterin Ihrer königl. Hoheit der Grossherzogin von Baden.

Deren Kinder.

1) Carl Ludwig Christian Wilhelm, Frhr. v. W., geb. 2. Oct. 1800, k. württ. Rittmeister a. D. zu Stuttgart, verm. 26. Mai 1827, mit

Sophie, Gräfin von Scheeler, geb. 11. Dec. 1802.

Kinder.

1) Caroline Amalie Wilhelmine Auguste Marie, geb. 5. Mai 1821.

2) Georg Wolf, geb. 12. Dec. 1836.

2) Wilhelm Ludwig Christian Frhr. v. W., geb. 14. Nov. 1802, ghz. bad. Kammerherr und Ober-Hofgerichts-Rath, verm. 10. Oct. 1828. mit

Henriette, geb. Freiin von St. André, geb. 18. Dec. 1803.

Kinder.

1) Auguste, geb. 25. Juli 1829.

2) Wilhelm Ludwig Ernst Christian, geb. 30. April 1831.

3) Ludwig Ernst Christian, geb. 31. Oct. 1833.

3) Wilhelmine Caroline Louise Auguste, geb. 31. Oct. 1803, Hofdame Ihrer kön. Hoheit der regierenden Grossherzogin von Baden.

II. August Friedrich Wilhelm, Frhr. v. W., geb. 12. Aug. 1763, k. württemb. Generalleutnant (a. D.), k. k. österr. Kämmerer und Commenthur des deutschen Ordens, auch des WCV1 und des WMV2., zu Stuttgart.

Das *Wappen* der Freiherren von Woellwarth zeigt einen, mit den Spizen aufwärts gekehrten rothen Halbmond in silberner Feldung. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem über dem Schilde ruhenden Turnierhelm. Die Helmdecken sind silbern und roth.

Die ältesten *Nachrichten* über dieses vornehme Geschlecht, gibt die historisch-statistische Zeitschrift „das Ries, wie es war und wie es ist“ pag. 74. u. ff.; ferner: *Bucelin*, Stemmatographie. *Crusius*, schwab. Chronik. *Biedermann*, Geschlechtsregister der Ritterschaft im Canton Altmühl. *Zedler*, *Gauhe*, *Hellbach*, *Lang*, bayer. Adelslexicon. *Hallstein* III. Th. Tab. 568. *Hartmanns* genealog. Sammlungen. Urkunden, welche die Familie betreffen, stehen in *Maders* reichsritterschaftl. Magazin, VIII B. Nro. 10. Ausserdem erwähnen fast sämtliche ältere und neuere vaterländische Geschichtswerke derer von Woellwarth. Das *Wappen* geben *Meding* und *Siebmacher*.

* Zeppelin.

Zu dem uralten und vornehmsten Adel in Meklenburg gehört das Geschlecht der von Zeppelin, dessen berühmter alter Name von Neuem durch den verstorbenen württ. Staatsminister, Reichsgrafen Johann Melchior, Glanz und Bedeutung erlangt hat. Er war der Sohn des am 14. Oct. 1782. zu Güstrow verstorbenen kurbraunschweig. Rittmeisters Melchior Johann Christoph, und der Edlen Friedrike Charlotte von Walsleben, und wurde am 15. Oct. 1766. zu Güstrow geboren. Nachdem er die ersten Jahre seiner jugendlichen Erziehung in seinem väterlichen Hause genossen, später mehrere Jahre als Edelknaube am hzg. meklenburg. Hofe zugebracht hatte, wurde er dem damaligen Prinzen Friedrich von Württemberg, nachmaligem Kurfürsten und König, empfohlen, um durch dessen Protection eine Anstellung in kais. russischen Diensten erlangen zu können. Die vorzüglichen Anlagen, womit des Jünglings Geist und Herz ausgestattet waren, seine empfehlende Gestalt, seine ausserordentliche Leichtigkeit im Auffassen der Gegenstände, sein treffliches Gedächtniss, richtige Beurtheilungskraft, womit er den sanften Blick des Menschenfreundes, und so manche Annehmlichkeit des Gesellschafters verband, gewannen ihm bald die ausgezeichnete Gewogenheit des Prinzen, der ihn zu seinem Adjutanten (1783) und steten Begleiter erkor. Von diesem Zeitpunkt an erblühte dem empfänglichen Jüngling ein weites Feld zu seiner höhern Bildung, in dem Umgang eines vorzüglich unterrichteten, geistreichen Fürsten, und in den verschiedenen Bestimmungen, wozu er von diesem bald in militärischen, bald in Privat-Angelegenheiten als Freund und Vertrauter gewählt wurde. Wenn

aber schon damals, fest und innig das Band war, das den Fürsten an den Diener knüpfte, so wurde dasselbe in der Folge nur um so fester und unzertrennlicher, durch einen besondern merkwürdigen Umstand. Es war nämlich am Ende des Jahrs 1786, als unerwartete Begebenheiten den Prinzen veranlassten, aus Russlands Diensten zu treten. Aus Vielen, war Zeppelin der Einzige, der dem Prinzen unaufgefordert in eine Lage folgte, die ihm damals eine minder glänzende Laufbahn versprach, und in der That, er gab dadurch den schönsten Beweis, dass auch Fürsten Freunde haben können. Er blieb der unzertrennliche Gefährte seines Fürsten, wenn ihn nicht zuweilen ausserordentliche Bestimmungen, besonders Missionen an grosse Höfe, entfernten, von denen er jedoch stest mit Ruhm und Ehre gekrönt, zurückkam. So wurde er, — um nur der wichtigern zu gedenken — von seinem fürstlichen Freunde, dem damaligen Erbprinzen, zum Werkzeug der gewünschten Verbindung mit der Kronprinzessin von Grosbritannien, auserwählt, ein Auftrag, den der schönste Erfolg krönte, und der für ihn ebenso ruhmvoll, wie dem Lande glückbringend war, als jener, an den deutschen Kaiserhof nach Wien, wo er neben andern wichtigen Staatsangelegenheiten, für die glänzendste Erhöhung des württembergischen Fürstenhauses arbeitete. In Anerkennung dieser Verdienste, ernannte ihn der Kurfürst bei seinem Regierungsantritt (1797) zum Staats- und Conferenzminister, nachdem ihn schon früher (1788) der Herzog Carl mit dem Kammerherrn-Schlüssel, und dem Ritterkreuz des goldenen Adler-Ordens, der König von Preussen mit dem Ordenszeichen des Domstifts von Camin geschmückt, der Kaiser aber, ihn (unterm 18. Sept. 1792) in den Reichs-Grafenstand, und 1799 zum wirklichen Geh.-Rath erhoben hatte. Im Jahr 1799 ernannte ihn der Kaiser von Russland zum Grosskreuz des Maltheser-Ordens, und im nämlichen Jahr erhob ihn sein Fürst zum Präsidenten des Geheimen-Raths. Der segensreichste Erfolg rechtfertigte bald diese Wahl, indem er sich, wie früher, so auch jezt, auf der höchsten Stufe der Ehre und Wirksamkeit, die je ein württembergischer Unterthan erreichen kann, stets an edler Denkungsart, an Anhänglichkeit an seinen Regenten, an unermüdeter Sorgfalt für das Wohl des Landes, gleich blieb, bis an das Ende seines Lebens, das eine heftige Krankheit am 14. Juni 1801 plötzlich herbeiführte. Edel, uneigennützig, und seinen Einfluss nie missbrauchend, war es immer der Vollendete, der, wenn Friedrichs Laune, durch äussere oder innere Bewegungen verstimmt und getrübt wurde, Ruhe und Heiterkeit in das Gemüth des Fürsten zurückführte, und es den Gefühlen der Schonung und des Wohlwollens aufschloss. Allgemein war desshalb sein Tod im Lande betrauert, und die Menschen, die später des Vertrauens, das er so sehr verdiente, theilhaftig geworden waren, gaben der Veranlassungen nur zu viele, um sein Andenken mit Wehmuth zu erneuern. Wie sehr

ihn auch sein Fürst geschätzt und geliebt hat, bethätigte sich dadurch, dass er gleich nach der feierlichen Beisetzung des Verewigten, auf dem Friedhof zu Ludwigsburg, den Grund zu dem Todten-Tempel legen liess, dessen edler Geschmack vollkommen mit den Gesinnungen seines Stifters übereinstimmt, und der auf einer von vier Säulen getragenen Facade die Aufschrift trägt: „Dem vorangegangenen Freunde.“ Von seiner Gemahlin Wilhelmine, geb. Freiin von Delwigk (verm. 2. Jan. 1787.), hinterliess er einen Sohn und eine Tochter, welche nachstehend aufgeführt sind. Um die Verdienste des Vaters, seines vieljährigen Lebensgefährten zu lohnen, gab Friedrich II. am Tage seiner feierlichen Erhebung zur Kurfürstenwürde, dem noch minderjährigen Sohne des Verstorbenen, Grafen Johann Friedrich Carl, einem Ebenbilde seines Vaters an Geist und Herz, das Erbpanneramt, nebst den damit verbundenen Lehengütern Aschhausen (O.A. Künzelsau) und Buchhof (O.A. Oehringen), welche noch jetzt ein Besiz der Familie sind, obschon die Erbpannerwürde seit dem Ableben des Grafen Friedrich nicht vergeben ist. — Religion: Evangelisch. Wohnsitz: Stuttgart und abwechselnd Aschhausen.

Graf: Johann Friedrich Carl von Zeppelin, Erbpanner des Königreichs Württemberg, und dienstleistender Kammerherr Ihrer Majestät der regierenden Königin, Inhaber der grössern Adelsdecoration, geb. 30. Sept. 1789, † 2. April 1836.

Dessen Witwe.

Gräfin: Hippolyte Dorothee Justine Juliane Amalie, geb. Freiin du Plat, geb. 28. Dec. 1798, verm. 19. Sept. 1817 zu Stuttgart.

Kinder.

- 1) Johann Friedrich Traugott, geb. 22 Nov. 1819.
- 2) Hippolyte Wilhelmine Pauline, geb. 18. Juli 1821.
- 3) Johann Maximilian Gotthold, geb. 26. Nov. 1824.
- 4) Johann Rudolph Fürchtegott, geb. 24 Mai 1826.
- 5) Pauline Louise Camille, geb. 28. Sept. 1828.

Schwester.

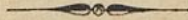
Wilhelmine, Gräfin v. Z., geb. 8. Jan. 1791, verm. mit dem k. württ. Staatsminister, Grafen von Taube, †, zum andernmal mit dem Freiherrn von Haynau.

Von den Söhnen steht der älteste, Friedrich, unter Vormundschaft des Generalmajors, Grafen von Sontheim, die zwei jüngern, Maximilian und Rudolph, sind unter Vormundschaft des

Oberforstmeisters Frhrn. von Kahliden. — Der übrigen zur Familie Zeppelin gehörigen Glieder, welche in württemb. Staatsdiensten stehen, werden wir in der nächsten Folge dieses Werkes erwähnen.

Das *Wappen* der Grafen von Zeppelin besteht in einem senkrecht getheilten Schilde, dessen rechte Hälfte den Kopf eines Esels in Blau, die linke in Schwarz das goldene Reichs-Erzpanner zeigt. Den Schild schmückt die Grafenkrone mit einem gekrönten Turnierhelm, aus dem der Kopf des Esels hervorgeht. Die Decken sind Rechts blau und silbern, Links golden und schwarz. Als Schildhalter stehen zwei silberne Adler.

Nachrichten über dieses Geschlecht geben: *Micröl*, B. IV. S. 390. *Gauhe und Hellbach*, *Adelslexicon*. König, Th. III. S. 556. *Zedler*, *Universal-Lexicon*. *Pahl*, württ. Geschichte, B. VI. S. 67. Das Wappen geben *Meding und Siebmacher*, Th. V. S. 157. Nro. 6.



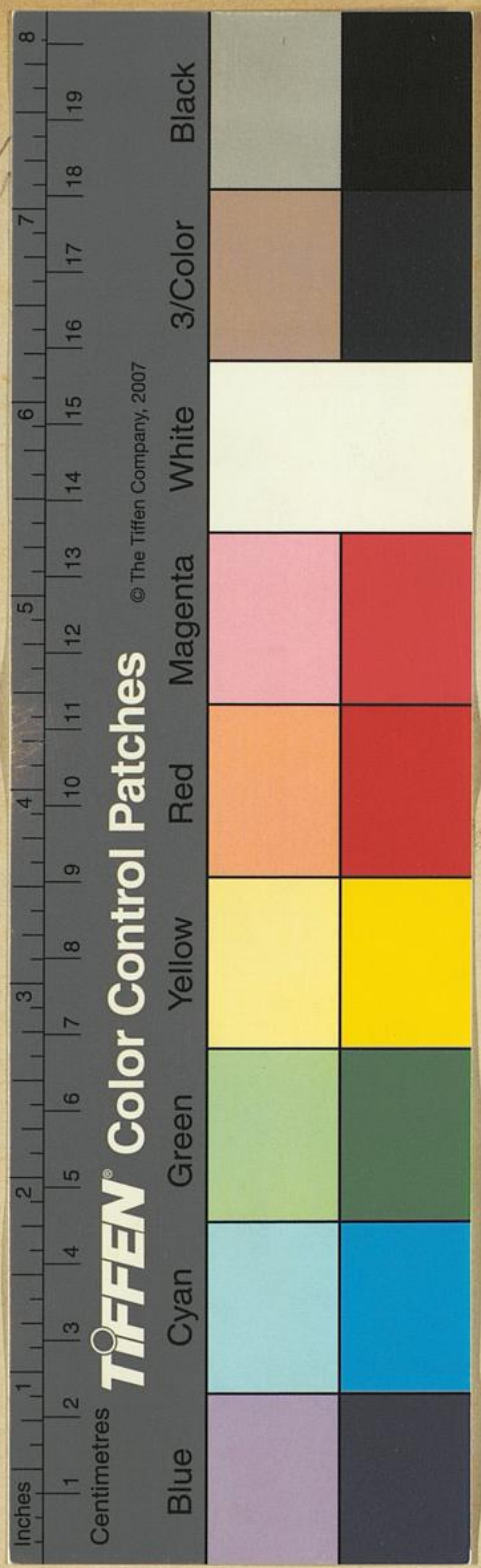


1644/36 rep.

V 2.85

W-

16444/36 rep.
 V 2.85
 W



STAD